15
2
315
BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE • FIRENZE •

1 f. 2. 31

Doppelung

(Reduplikation, Gemination)

als

eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache,

beleuchtet

aus Sprachen aller Welttheile

durch

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademie der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pesth Correspondenten, und mehreren gel. Gesellschaften Mitglied.

Lemgo & Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung 1862.

Wo das Einzelne scharf beobachtet wird, offenbart es an sich die Züge des Allgemeinen.

Trendelenburg.

1.2.315

Vorwort.

„Wenn ein unendlich Gefühl aufwogt in der Seele des Dichters
— — — — —
„O dann mag er ahnen von fern das Geheimniß der Sprache,
„Wie in der Zeiten Beginn aus dem erwachenden Geist,
„Da er sich selbst und die Dinge vernahm, das lebendige Wort sprach
„Offenbarung und That, göttlich und menschlich zugleich.“

So Geibel in dem Gedicht: „Geheimniß der Sprache“ Neue Gedichte 1857. S. 227.

Wie aber schon geraume Zeit emsig forschender Beobachtung und kühnen Experimenten gelang, der Natur manch hübsches Geheimniß ihres Schaffens und Webens glücklich zu entreißen: so auch hat die Sprachforschung nunmehr nicht erst seit heute oder gestern sich mit Erfolg darauf verlegt, die Sprache bei ihrem, vor unaufmerksamen Blicken verborgenen Walten mit edler Neubegier zu belauschen, und sich, wo irgend möglich, über bloßes Ahnen des Dichters hinaus, — zu klarem Verständniß zu bringen all die oft gar mannichfaltigen Mittel und Wege, welche diese, sich meistens selber unbewußt, trotzdem — allerdings wunderbar genug — mit mehr oder minder zweckentsprechendem Zutreffen einschlug bei ihrem kunstvoll-einfachen Thun.

Als eins der tiefest eingreifenden und wichtigsten solcher Bezeichnungs-Mittel, welcher sich die menschliche Sprache bedient, würde ich — namentlich bei weniger vollkommen organisirten Idiomen — die Stellung nennen, d. h. die örtliche Aufeinanderfolge, z. B. von Subject, regierendem Verbum und davon abhängendem Object; oder

von regierendem und regiertem Substantiv (das Genitiv-Verhältniß), also von bestimmten Rede-Gliedern, deren Verhältniß als solcher gar nicht selten lediglich mittelst ihres festen Ortes innerhalb des Satzes seinen sprachlichen Ausdruck findet; oder auch etwa zweitens das Vor und Nach (Präfigirung, Suffigirung), mitunter auch Drinnen (Infigirung, z. B. von Nasal; Ablaut) im Wort-Bau. Dies an sich zwar auch sehr einfache Mittel, welches jedoch durch die Vielseitigkeit seiner Anwendung eine nicht allzu verwickelte und dabei vergleichsweise kurze Darstellung von ihm nicht wenig erschwert, ist nicht der Gegenstand der nachfolgenden Blätter. Ich begnüge mich vorderhand mit Feststellung und Erläuterung eines anderen, leichter greifbaren Vorganges der Sprache. Nämlich der bald unverkürzten, bald nur angedeuteten Doppelung, welche, so häufig auch von ihr, in einigen Sprachen, z. B. in den polynesischen und in der koptischen, sogar bis zum Ueberdruß, Gebrauch gemacht wird, doch von mir nach einigen wenigen Gesichtspunkten der üblichen Verwendung geordnet, jetzt, wie ich mir schmeichle, in schnell faßlichem Ueberblicke dem Kerne ihres Wesens und sprachlichen Werthes nach vor jedermanns Augen offen da liegt, und durch eine hoffentlich nicht störende Fülle von Beispielen aus den entlegensten Winkeln der Erde wie aus nächster Nähe derartig ausgebreitet, daß, wer etwa auf andere ihn besser bedünkende Gruppirung oder Benützung des übrigens fast unendlichen und natürlich hier längst nicht ausgeschöpften Stoffes sinnt, dem solches unbenommen bleibt.

Daß gegenwärtiges Buch ursprünglich bestimmt war, dem zweiten Bande meiner Etymologischen Forschungen in zweiter Auflage einverleibt zu werden, und welches die Gründe, warum von diesem Vorsatze abgegangen worden, ist in der Vorrede zu letzterem gesagt. Weiteres habe ich nicht beizufügen. Im Uebrigen muß das Buch für sich selber sprechen.

Halle am 11. August 1862.

Inhaltsverzeichniß.

Doppelung.

	Seite
Wichtigkeit der Stellung in den Sprachen	1
Mannichfaltigkeit der Wiederholung in ihnen	2
Doppelung oder idiopathische Composition:	
A. Der Form nach	
1. Gemination, d. h. Wiederholung im Ganzen	16
2. verkürzte Wiederholung, d. h. Reduplication	16
a. Steigerung von Einzel-Lauten	17
α, vokalische	17
β, consonantische	17
b. Eig. Reduplication, nicht immer syllabisch	18
c. Wiederholung des Ganzen mit versch. Vokal	20
B. Verschiedener intellectueller Werth der Doppelung	21
Uebersicht	22
1. Intensive Steigerung, insb. mit Bezug auf die Empfindung.	
a. Wiederholung von Interjectionen und allerhand Schallwörtern interj. Art. Scheuch- und Rufl aute	24
α, Weibliche Brüste	31
Andere Körpertheile	35
β, Verwandtschaftsnamen, insb. der Aeltern	40
γ, Vokativ und Imperativ	47

	Seite
b. Lautnachahmung	
α, Vogelnamen	51
β, andere Thierarten	60
γ, muſikaliſche Inſtrumente	63
δ, Reduplikation mit Veränderung in einem der Glieder	65
א) mit Vokal-Umlautung	
ב) mit Wechſel im Conſ.	69
Aſſimilation dgl.	81
c. Steigerung der Qualität	86
α, in Benennungen von Farben	86
β, Steigerung von Adj. und Adv. Superlativ	93
Steigerung von Pronomen	111
Affirmation und Negation	119
γ, Verbum. Frequentativa (Zeitdauer); Intenſiva (Stärke); Deſideratiua (Affect) u. ſ. w.	120
Koptiſch	144
δ, Syntaktiſch: figura etymologica	151
2. Steigerung in quantitativer oder extenſiver Rückſicht	155
a. Diſtributivzahlen	156
Allheit, Ganzheit	167
b. Pluralbildung	176
Beſonders im Hauſſa	192
3. Zur Bildung von Tempora, allein nicht bloß der Vergangenheit	205
Indirekte Modi des Lat. Perf. u. Plsqpf.	256
4. Verſchiedenes	269
Botocudiſch, Tarahumara	269
Ainos, Tſchuktſchen	271
Afrikaniſche Sprachen	273
Yoruba	274
Suffigirende Compoſition in ihm	287
Oceaniſche Sprachen, Dajackiſch	297
Schluß	304

Doppelung.

Außer der oft tief eingreifenden Stellung nicht nur der Wörter im Satze oder auch einzelner Wortbeſtandtheile innerhalb des Wortganzen, halte ich für einen der Vorgänge in der Sprache, welche mitunter z. B. der Wortbildung und Wortbiegung an Wichtigkeit kaum etwas nachgeben, allein von den Sprachforſchern erſt ſelten in erforderlichem Maaße beachtet worden, — die Doppelung. Doch ſ., außer meinen Ethym. Forſch. (wie der Index ausweiſt) ſchon Ausg. 1. hauptſ. Th. I. S. 58. II. 67. 690., in einer Anz. ALZ. Sept. 1838. Nr. 164. DMZ. XII. 457 fgg. — z. B. v. Humb. Verſch. S. 152. Kawiwerk II. 361 fg. III. 1024. Diefenb. Leben, Sprache u. ſ. w. S. 94 fg. Heyſe, Syſtem S. 147. Lepſius, Paläogr. S. 64. Schleicher Morphol. S. 78. u. in Kuhn, Beitr. II. 240. Iſt es unleugbar, wie, jetzt von rein innerlicher Umbildung (z. B. durch bloß qualitativen Ablaut) nicht zu reden, die Weiterbildung der Sprache mittelſt Zuwachſes hauptſächlich durch Anſchreißen nicht ſowohl gleichen, als vielmehr ungleichen, ja in manchem Betracht polariſch entgegengeſetzten Sprachſtoffes vor ſich geht: ſo bleibt doch nicht minder gewiß, wenn man es gleich zur Zeit noch nicht umfaſſend genug erkannt hat, daß Wiederholung von gleichem, oder mit Abſicht leicht umgemodeltem Stoffe, d. h., ſo zu ſprechen, Wiedergebärung aus dem Schooße des ſchon einmal geſetzten, im Sprachgebiete einen gleichfalls nichts weniger als unbedeutenden Raum inne habe, und darin Aemter verwalte von ganz vorzüglichem Gewicht. Wie aber ſolche Doppelung — dieſe in der weiteſten Faſſung genommen — gar mancherlei Functionen ausübt und demzufolge begrifflich in ſehr verſchiedener Geltung auftritt: gleichermaßen gewahren wir

ſie auch körperlich oft in abweichender Form und nicht nur bald abgetrennt bald in Verbundenheit zu Anfange, in der Mitte oder am Ende, ſondern auch in einem, das eine Mal weiteren, andere Male engeren Kreiſe. Dies z. B. als Satz-, Wort-, Sylben- und Laut-Doppelung. Hardeland, Dajackiſche Gramm. S. 66. unterſcheidet in genannter Sprache halbe und volle Redupl. und von beiden Wiederholung des ganzen Wortes.

Ich laſſe jetzt zur Seite jene Doppelungs-Formen der gebundenen Rede*), wie z. B. Wiederkehr gleicher oder doch gleichartiger Rythmen (z. B. fallend mit Daktylen ⏑ ⏑ oder ⏑ im Hexameter; oder in Trochäen; umgekehrt ſteigend in jambiſchen Verſen); die verſchiedenen Geſtaltungen des Reimes**) vom Gedanken-Parallelismus (z. B. im Hebr. ſ. Herder, Ebr. Poeſie 1827. S. 51 ff.) durch den ſyllabaren Aus- oder End-Reim hindurch abwärts bis zum Stab-Reim, der ſich in den conſonantiſchen An- (Alliteration) und den vokaliſchen In-Reim (Aſſonanz) ſcheidet (Bernhardi Sprachl. S. 399 ff. Fuchs, die Romaniſchen Sprachen in ihrem Verh. zum Lat. S. 249 ff.); und auch dem Refrain ſei mit dieſer einfachen Erwähnung ſein Recht geſchehen. Für Ohr und inneren Sinn unzweifelhaft ein nach Harmonie oder Gleichartigkeit von Tönen ſtrebender Drang, welcher dem Satze: Variatio delectat, wenigſtens in ſeiner Allgemeinheit, Abbruch thut, und auch bei vielen Völkern in mancherlei, durch Gleichklang enger geknüpften Begriffspaarungen

*) In allen derlei poetiſchen Formen kehrt ein Gleichartiges wieder. Alſo 1, innerlich, wie in dem Parallelismus: So er ſpricht, ſo geſchiehts: ſo er gebeut, ſo ſtehts da, was man einen inneren oder Gedanken-Reim nennen könnte. Außer der häufigen Verwendung eines ſolchen Parallelismus im Hebr. kommt derſelbe auch im Chineſiſchen vor. Z. B. **sin mân (cor plenum): i taoü (animus sufficiens) i. e. Entièrement satisfait, n'ayant rien à desidérer.** Abel-Rémusat Gr. p 165. 2. Dem Aeußeren nach a, Stabreim (Alliteration, Aſſonanz) b, ſyllabarer Reim. c, Wiederkehr von Füßen und zwar α, nach dem quantitirenden Prinzipe (Zeitmaß) wie bei den Alten, oder β, nach dem accentuirenden, wie bei den Neueren (Tonmaß). Strophen als rythmiſche Periode. Alles, um geordnete und wohlgefällige Einheit in die an ſich (wirre) Mannichfaltigkeit zu bringen.

) Diez EW. S. 290. ſchwankt, mit Uebergehung von Lat. **rima (Riß; **fissura, scissura**), das ſich nur künſtlich herbeiziehen laſſe, für Ital. **rima**, Frz. **rime** u. ſ. w. zwiſchen Erklärung aus **rhythmus** (ῥυθμός) oder Deutſchem **rim** (**numerus**). Vgl. bei Dief. Gl. LG. nicht nur **rimus** (i. **rythmus**), ſondern auch **ricmus** (c oft verſchrieben ſt. t?), **rigmus, rismus** (s geliſpelt, wie das σ im Ngr.? Jen. ῥυσμός), alſo **masc., eyn rym, ryme**, ſondern auch **ricmare, rigmare, ricmisare**, — vgl. ῥυθμίζω, und wie von einem Subſt. auf **-μα**: **rigmatizare, rismari, reimen.** Ja **ricmatica, rythmathia Tabula geometralis in qua pueri addiscunt algoricmum**, kaum doch von ἀριθμός. Etwa Ahd. **rim** ſelbſt daher?

von sprüchwörtlich*) haftendem Charakter Befriedigung findet. — Kurz gedacht werde indeß schon hier eines, weil tief im menschlichen Organismus steckenden, darum selbst in der prosaischen Rede vielfach hervorbrechenden Assimilations-Gesetzes. Ich habe augenblicklich dabei vor Allem den Mittelreim, oder doch Concordanz zwischen Endungs- (Postpositions-) und dem dominirenden Wurzel-Vokal im Sinne, welche unter dem Namen von Vokalharmonie, z. B. in dem großen Tatarischen Sprachstamme, zu Hause ist. Kellgren Grundz. der Finn. Spr. S. 22—32. Vgl. EF. II. S. 41. Böhtlingk §. 28 fgg. vom Jakutischen: „Die 8 jakutischen Vokale zerfallen zunächst in 4 schwere (a, ä, o, ö) und 4 leichte (*ü*, d. i. der eigenth. slavische Laut; *i*; *y*, d. i. unser u; und bipunktirtes *y*, entsprechend Deutschem ü); ferner: in 4 harte und 4 weiche. Die harten sind die unpunktirten *a*, *o*, *ü*, *y*; die weichen — die punktirten *ä*, *ö*, *i* und punct. *y*. Auf diese Weise erhalten wir: 1. 2 schwere harte: *a* und o; 2. schwere weiche: *ä* und *ö*; 3. zwei leichte harte: *ü* und *y*, und 4. zwei leichte weiche: *i* und punkt. *y*. Jeder schwere Vokal hat seinen entsprechenden leichten, und umgekehrt: jeder leichte seinen entsprechenden schweren. Auf Grundlage solcher Verwandtschaft ergeben sich folgende Regeln für die Vokalharmonie: 1. Ist der erste Vokal eines Wortes, oder der Vokal des Stammes, hart, so sind auch alle folgenden hart; ist derselbe dagegen weich, so sind auch alle folgenden weich. 2. Auf einen schweren Vokal kann in der unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur derselbe schwere oder der entsprechende leichte Vokal folgen; desgleichen auf einen leichten Vokal nur derselbe leichte oder der entsprechende schwere. Also kann nach a in einer unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur a oder ü stehen; nach o — o, y; nach ö — ö od. punct. y; nach ü — ü, a u. s. w. Oder: a kann nur unmittelbar auf a, ü oder y folgen; ä auf ä, i oder punct. y; o auf o; ö auf ö; ü auf ü oder a; i auf i, ä; y auf y, o; punct. y auf punct. y, ö. Wenn demnach der Vokal der ersten Sylbe eines Wortes — a, ä, ü oder i ist, kann in dem ganzen Worte, es mag aus noch so vielen Sylben bestehen, nur ein Wechsel zwischen 2 Vokalen statt finden: aghabüttarbütünnaghar; ij'äbittärbitinnäghär. Ist aber der erste Vokal ein y (Deutsch u) oder punct. y (Deutsch ü), so können schon drei Vokale erscheinen: tyrdaxtarüna. Ein o oder ö in der ersten Sylbe kann den größten Wechsel, d. i. von 4 Vokalen zuwege bringen: tong-

*) Z. B. Stein und Bein schwören. Nach Grimm vielleicht: »fest, wie Stein und Bein.« Der Ausdruck: **Jovem lapidem jurare** ließe fast auf einen Gegensatz rathen: nicht bloß nach heidnischem, sondern auch nach christlichem Brauche (bei den Gebeinen von Heiligen), d. h. mit den heiligsten Schwüren betheuern. — Hülle (Gefäß) und Fülle.

myttarün. Die Quantität der Vokale kommt bei dieſen [an ſich ja ſchon ſehr einengenden] Geſetzen der Vokalharmonie nicht weiter in Betracht.“ — Das Ungariſche befolgt ähnliche Geſetze; und es fällt daher die Aſſonanz, welche Deutſchen Dichtern vermöge des ſparſamen Gebrauches voller Vokalklänge in unſerer Sprache unendlich ſchwerer fällt als z. B. Italienern und Spaniern, in ihm, wie in den Schweſterſprachen, gleichwie von ſelbſt dem Sucher zu. Deßhalb können die beiden Diſticha Nr. 9. u. 10. hinter Farkas, Ung. Gramm. S. 68. ihrem Verfaſſer vergleichsweiſe nicht allzu ſchwer geworden ſein noch trotz ihrer Endreime im Innern. Das erſte, Az okoshoz (Ad prudentem; ok-os, vernünftig, aus ok Urſache) überſchrieben, beſitzt nur o:

O'h okos! óh nyomorogj! dolgodhoz fontos okon fogj
Jót gondolj; jót szólj; sok gonoszoktol oszolj.

Dagegen das zweite A' Böltshöz (Ad sapientem) keine andere Vokale als ö:

Bölts; szőr köntöst ölts! örömödhöz több örömöt tőlts,
Könny özönök közt nyögj, 's jőjjön öröm, könyörögj.

Das ſind Aſſimilationen, welche, wenn auch nicht ausſchließlich, doch vorzugsweiſe in lautlichen Urſachen ihre Begründung finden. Dahin gehört z. B. auch die Vokalaſſimilation (z. B. Sicilia aus Siculus) im Latein Corſſen, Ausſprache u. ſ. w. I. 300 fgg.; der durch i bewirkte Umlaut (z. B. Ahd. lempir aus lamp, Lamm; Elbe aus Albis) in Germaniſchen Sprachen (Heyſe, Syſtem der Sprachwiſſ. S. 313.); eine ähnliche Einwirkung nachfolgender Vokale oder Halbvokale auf einen voraufgehenden Vokal (paiti ſt. S. pati, Herr; Airya ſt. Ἄριοι, Sskr. ârya; haurva, ganz, aus S. sarva u. ſ. w.) im Zend. Vgl. Frz. auditoire ſt. auditorium; pommier (pomarius), aber arbitraire (arbitrarius); premier, primaire aus primarius u. aa. Auch mag ich anführen, daß die fehlerhafte Schreibung: „Ptolomäus,“ der man ſo häufig für „Ptolemäus“ begegnet, unzweifelhaft im Stillen unter Einfluß ſolcher Aſſimilation ſteht. —

Die Gleichartigkeit der Rythmen und der Reim ſind Mittel, welcher ſich die Dichtung bedient, um den Sprüngen der Phantaſie und dem Auf- und Niederwogen der Empfindung doch gewiſſe wohlthätige Schranken zu ſetzen. Durch die Wiederkehr nämlich in ſich regelrecht gegliederter und gleichmäßig ſich abſondernder Abſchnitte läßt ſie inmitten ihrer aufgeregteren Darſtellung beide die Herrſchaft des ordnenden Verſtandes hindurchfühlen, welcher jene hindert ins ungemeſſene Weite ſich zu verlieren, und auch dem Gedächtniß zum Behalten in gar nicht verächtlicher Weiſe entgegenkommt. — Inzwiſchen hat ſich auch die Grammatik überhaupt in mehreren Sprachen des Gleichklangs noch zu einem anderen, und zwar rein gedanklichen Zwecke bemächtigt. Ich meine

da, wo es die Aufgabe gilt, das Attribut als durch Inhärenz der Subſtanz innigſt verbunden, ja ihr einverleibt und an ihrem Weſen theilhabend auch ſinnlich zur Anſchauung zu bringen. Vgl. meinen Art. Geſchlecht in der Halliſchen Encycl. S. 398. So gebühren z. B. die Unterſcheidungen von Geſchlecht, Zahl und Caſus dem Attributivum, als ſolchem, für ſich nicht im geringſten, ſondern ſie erhalten dieſe nur, keineswegs in allen Sprachen, aber doch in vielen, in Folge einer gewiſſen Mitleidenſchaft*). Flexion beim Attributivum findet daher, um andere Worte zu gebrauchen, bloß ſtatt um der Congruenz, d. h. um des Gedanken-Reimes (der oft auch in einen lautlichen umſchlägt) willen, mit dem Ausdrucke für die Subſtanz. In dem Bereiche des Indogermanismus geſchieht dies oft genug mittelſt des Ausreimes, z. B. bonus filius, bona filia, ligneum scamnum, melius genus u. ſ. w. Gerade umgekehrt, der Stellung des Gleichheits-Momentes nach, in den Kaffer-Idiomen, eben weil ſie präfigirende Sprachen ſind (ſ. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 388. 405. 423.) mit Hülfe von — Alliteration oder Anreim, der, wie richtig p. 389. Note vermuthet worden, nicht ſowohl als bloß phonetiſch, ſondern als Wiederholung pronomoninaler, oder artikelartiger, Elemente zu betrachten. Vom Zulu: The Adj., having no initial element of its own, borrows one from the noun with which it agrees; and the correspondance between the beginnings of the noun and its adj., in this language, resembles that which is often found between the terminations of nouns and their adjectives, in the Latin and Greek, as: abantu abaningi, many people, liter. abantu people, *a*, who, aba, they, ningi, many. The initial of the noun detached and repeated before the adj., becoming the initial of the adj., is also a personal pronoun, and has the relative pronoun incorporated with it, both which together serve the double purpose of a definitive and a copulative, to point to the noun with which the adjective agrees, and to connect the adj. with it, as: leta isitya esikulu, bring a large dish, — here esi of the Adj. esikulu consists of the relative pronoun *a* and the pers. pron. isi, the former, *a*, serving to continue the sentence leta isitya, bring a dish, and the latter, isi, showing with what the adj. agrees, or what is large.

*) Inzwiſchen verdient es Beachtung, daß die Dajaken (Hardeland, Gramm. S. 62.) bei einigen Synonymen das eine mehr von Männern, das andere von Frauen gebrauchen. Z. B. **bakena, balinga**, ſchön (Männer); **bahalap** ſchön (Frauen): — mithin gls. als wäre die Schönheit des einen Geſchlechts, wie ſie es denn wirklich iſt, von der des anderen verſchieden. **Kadjoho** Hochmuth, Trotz, von Männern, **kabudjok**, von Frauen.

Es halte uns überdem nicht lange eine Wiederholung von Sätzen oder Worten auf zu bloß rhetoriſchen*) Zwecken. Ich ſpreche von der ſog. Anaphora, beſtehend in Wiederholung eines wichtigen Ausdrucks, wie in: „Vergeſſen ſollte ich dieſe Fluren, wo mir der Frühling des Lebens wie ein Morgenthau entflohen? vergeſſen dieſe Thäler“ u. ſ. w. Oder von der Epiphora, wie man eine nahe Wiederholung [wörtlich: ein Daran-Bringen, ἐπί], z. B. „Auferſtehn, ja (die zuverſichtliche Gewißheit ausdrucksvoller zu bezeichen) auferſtehn wirſt du mein Leib nach kurzer Ruh“ heißt. (Ich lebe Einſam, einſam, ganz einſam. Göthe. Vgl. beiſpielsweiſe Fülleborn's Rethorik S. 58., Jani Ars poët. p. 418 sqq. Man laſſe indeß nicht unbemerkt, wie mit der Emphaſe oder Energie des Ausdrucks, welche in dieſer Sphäre durch Wiederholung erzielt wird, in der That oftmals zuſammentrifft das durch grammatiſche Doppelung gewonnene Ziel.

Ferner werde nur kurz der Wiederholung eines der Frage entnommenen Ausdrucks, gleichſam als antwortenden Echo's gedacht, mittelſt deſſen, außer wenn mit Negationen verbunden, eine bejahliche Erwiederung auf eine Satz-Frage erfolgt. Vgl. Th. I. 335. Alſo wie im Latein, auch z. B. im Lithauiſchen (Mielcke S. 142.), Lettiſchen (Heſſelb. S. 142.), Polniſchen. Ferner haben die Ungarn, wie z. B. v. Kempelen (Mechanismus der menſchl. Spr. S. 47.) unter den Eigenthümlichkeiten ihrer Sprache hervorhebt, keinen beſonderen Ausdruck für die Bejahung in der Antwort. Entweder müßten ſie das Zeitwort der Frage wiederholen, z. B. „Biſt Du geweſen“ Antwort: „Ich bin geweſen.“ oder nur antworten ugy ſo [alſo wie Lat. ita, d. h. es verhält ſich ſo, wie Du ſagſt. Vgl. das Σὺ λέγεις. Matth. 27, 11.], oder igenis, und zwar ſehr. — „Nein, iſt ein Laut, welcher für die Verneinung des Inhalts eines ganzen vorhergehenden, direkt oder indirekt fragenden Satzes gebraucht wird; daher der Inhalt dieſes Satzes eigentlich wiederholt werden müßte, welches in manchen Sprachen auch

*) Uebrigens, wie der rhetoriſche Accent, oder in der Schrift Sperrung, große Initialen u. ſ. w., zur Mehrung des Gewichts und zu beſonderer Hervorhebung einzelner Satz- oder Redeglieder dienen: ſo auch nach Angabe von **Wilson** in ſeiner **Mpongwe Gramm. p. 15.** in dieſem weſtafrikaniſchen Idiome: **The idea of comparison is also expressed, but of course very indefinitely, by the *emphasis* that is laid upon the word; f. ex., when the word mpolu, great, is pretty strongly emphasized, it is understood that the object is *greater than usual*. When the emphasis requires the *utmost* stretch of the voice, the object is *superlatively large*. In this way, the comparative *degrees* of greatness, smallness, hardness, rapidity, and strength etc., may be conveyed with more accuracy and precision, than could readily be conceived.**

geſchieht. Von: Ja, gilt das eben von Nein, Geſagte auch.“ Vater, Verſ. einer allg. Sprachl. S. 230. Allerdings ſind derlei Partikeln bloße Satz-Verkürzungen, gleichſam die Nägel, womit der in ſeiner Mitte, d. h. in der Copula, noch unfixirte und deßhalb nach zwei Seiten hin ſchwankende Satz befeſtigt, d. h. aus einem problematiſchen zu einem (entweder bejahlich oder verneinend) beſtimmten umgewandelt wird. Ja, wäre auch erlaubt zu ſagen, ſei ein dem Frager nur in beſtimmter Faſſung der Bejahung vom Befragten zurückgegebenes Dito (So iſt's, wie du ſagſt), d. h. giebt die Erklärung des Einverſtändniſſes ab mit dem noch problematiſch gelaſſenen gedanklichen Inhalte des Fragſatzes. Es wird dieſem nur die Ungewißheit genommen; ſonſt derſelbe in der Antwort mit dem in der Frage Geſagten einerlei geſetzt und demnach in einen Affirmativ-Satz umgewandelt. Auch Ital. detto (geſagt, obgeſagt) giebt nur die Wiederholung eines ſchon früher Genannten derſelben Art, anders als item, was bei Aufzählungen auch zu verſchiedenartigen Objecten fortſchreitet. Vgl. noch idem a = a, welches auch durch bloße Wiederholung des gemeinten Gegenſtandes, nur nicht mit der Prätenſion, die Identität hervorhöbe; und so als eine Unterart der Identität (nämlich zwiſchen einem Objecte mit ſich als Subjecte, *a* Obj. = A Subj.) Zählm. S. 243. 246.

Von größerem Belange möchte für unſeren gegenwärtigen Zweck ſchon ſein (man ſehe ſpäterhin die Bezeichnung von Diſtributivzahlen nach) das Entſprechen, der Wechſelbezug, correlater Satz-Glieder oder Gelenke, welcher bald zwar durch Ungleichheit, alſo durch einen Contraſt, andere Male aber durch Gleichheit und Einſtimmigkeit ausgezeichnet und hervorgehoben wird. Letzteres iſt der Fall z. B. in τε-τε, et-et; neque-neque; sive-sive; neve-neve; alius-alius; alter-alter. Apollb. 3, 13, 5: *Γινομένην δὲ ὁτὲ μὲν πῦρ, ὁτὲ δὲ ὕδωρ, ὁτὲ δὲ θηρίον, οὐ πρότερον ἀνῆκε πρὶν ἡ* (beides Compar. von *πρό*, auch z. B. Her. 8, 8) *τὴν ἀρχαίαν μορφὴν εἶδεν ἀπολαβοῦσαν.* Bald — bald. Böhm. bud', bud'to (es ſei; 3. Perſ. Imper.) entweder wieder mit bud', bud'to oder mit aneb im Nachſatze, disjunctiv und partitiv. Dobr. Lehrgeb. S. 271 vgl. 157. Deutſch z. B. die fuhren, die andere) gingen; alſo diſtributiv. Dagegen Identität in: der Mann, der mir das geſagt hat. Da er das geſagt hatte, da (zu derſelben Zeit, unmittelbar darauf) ging er. Nun er es zu etwas gebracht hat, nun will er fort. Ital. e-e (et-et), sì-sì (ſowohl als auch; eig. als ob man Lat. sic zweimal ſetzte). Et. F. II. 319. A. L. Z. 1847. Nr. 148. Bei Pronn. a, demonſtrativ (tum-tum) h, relativ. Z. B. bei Hartung, Griech. Part. I. 65: Quem oderunt omnes qua viri qua mulieres, d. h. in welcher Beziehung (qua ratione) man es nun, d h. wen man nehme: Männer oder Weiber. Dum (der-

weile), als Acc. zu einem: Tag bedeutenden Worte, woher diu und interdiu als Abl., iſt an ſich weder demonſtr. noch relat., ſteht aber doch in manedum, adesdum, nondum, ſo zu ſagen demonſtrativ, weßhalb in: Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est. Catull. 62, 45. ed. Sillig, das dum — dum Quinct. 9, 3. p. 156. ed. Bip. quoad — usque eo erklärt wird. Anderer Art ſcheint Theokr. 2, 82. ὡς ἴδον, ὡς ἐμάνην, ὡς u. ſ. w. Denn entweder iſt ὡς das betonte Demonſtr., (welches freilich ſo gut wie ὡς auf ὅς = Sskr. ya-s relat., allein im Lat. i-s, Acc. eu-m, obſchon = ὅν, Sskr. ya-m demonſtr, zurückgeht), oder auch an zweiter und dritter Stelle tonloſes ὡς, jedoch als Ausruf zu nehmen ſ. Paſſow u. ὡς c. — Dagegen mittelſt Ungleichheit der Glieder z. B. τε — καί; tam — quam; quum — tum; ubi — ibi; is — qui, der, welcher; entweder — oder; der eine — der andere, ſodaß in Vorder- und Hinterglied, d. h. nicht allein bei der Disjunction, ſondern ſogar bei der Zuſammenfaſſung mittelſt: sowohl (so gut, E. as well as) -als (aus al-so gekürzt ſ. Grimm WB. und eig. demnach: ganz = all, oder: gerade, ſo) auch (Engl. al-so bedeutet ja: auch, dazu, noch), diesmal nicht ihr Einheitspunkt, ihre Gleichberechtigung, vielmehr ihr theilweiſe beſtehender Unterſchied hervorgehoben erſcheint. E. as aus unſerem al-s Grimm III. 283. wird in den beiden Gliedern, welche man zum Vergleiche zieht, beibehalten, während in unſerem so — als (dafern nicht dafür wie) ein Unterſchied von Simplex und Compoſ. (s in al-s aus so) waltet. Z. B. as cold as ice. As (als) many as (als) there are, ſo viel ihrer auch ſind. As far as (eig. ſo weit als), bis. As soon as (ſobald als). As early as. — Hieher gehört dann auch im Deutſchen Wiederholung des Demonſtrativums, wenn zwar verſchiedene Gegenſtände, aber gleichartige gemeint ſind (Grimm IV, 447.), z. B. Ahd. in dia int in dia stat (in illum et illum locum). Nhd. der und der, das und das, wo es auf unbeſtimmte Individuen ankommt, und man alſo keine Namen zu nennen weiß. Japaniſch karekare Ceci et celà; katagata Celui-çi, celui-là Landresse, Supplem. p. 14.

Nicht ſehr entlegener Art ſodann iſt auch Hervorhebung des zwar Anderen, allein Gleichartigen mittelſt ganz naher Zuſammenrückung deſſelben Ausdrucks, z. B. im Latein: Cuneus cuneum (wir: ein Keil — den anderen) trudit. Manus manum lavat. Dies diem docet. Bei Plautus: Num illuc me ducis ubi lapis lapidem terit (in die Mühle)? Aliud aliis videtur optimum (dem einen dies, dem andern das) und vgl. Krüger S. 938. Zumpt §. 84. 16. Vgl. auch Sskr. arddhârddha Sharing equally, in zwei (gleiche) Hälften zerfallend: m. A quarter, als Doppelung von arddha (halb), d. h. von der

Hälfte die Hälfte, alſo ein Viertel. — Um das Aneinander oder Nacheinander von Dingen (vgl. Diſtrib.) in adverbialer Weiſe auszudrücken, ſehen wir gleichfalls viele Sprachen das Subſt. oder Adj. bald mit bald ohne Präp. wiederholen. Ahd. ort widar orte (Spitze gegen Spitze) Grimm Geben und Schenken S. 21. Mann gegen M. Mann für M., Stück für St., Blatt für Bl., Tag für T. Jahr aus Jahr ein. Kopf an Kopf; Hand in H.; Aug' in Aug'. Schlag auf Schlag; Blitz auf Blitz. Post auf Post (Schiller Macb. I. 6.). — Engliſch side by side. Terra *a* terra (aus dem Lat.), über dem Boden hin, an der Küſte weg u. ſ. w. Weinhold, Spicil. formularum p. 7. aus dem Agſ.: ädhele be ädhele; frôdh vidh frôdhne; lâdh vidh lâdhum; vrâdh vidh vrâdhum; stân from stâne; vêrige mit vêrigum. — In Romaniſchen Sprachen (Diez II. 385): Ital. (auch mit Wiederholung der Präp.) *a* faccia *a* faccia, *a* fronte *a* fronte, *a* mano *a* mano. Span. mano *a* mano. Frz. côte *à* côte, tête *à* tête, dos *à* dos, vis *à* vis, brin *à* brin u. ſ. w. Auch Adjj. werden auf dieſe Weiſe behandelt: It. *a* solo *a* solo (zu zweien; alſo: je einer mit nur einem, accanto accanto dicht dabei (Seite an Seite, canto). Span. poco *à* poco, frz. peu *à* peu, petit *à* petit, seul *à* seul, und ſelbſt Partikeln Frz. près *à* près, Deutſch nach und nach u. ſ. w. — Keltiſch, zuweilen mit Umwandlung der Initiale an dem einen Worte 1. Bas-Breton bei Le Gonidec Gramm. p. 177. als Adv. d'ordre et de rang: trô-é-trô Tour *à* tour; trô-war-drô tout autour; mesk-é-mesk (vgl. Lat. miscere) d. i. pêle-mêle (reimend, und vorn mit pêle, Lat. pala, Schaufel, und mêler, Ital. mescolare). 2. Welſch: tindin (tin repeated) Tail to tail. Boçvoç (boç, vgl. Lat. bucca) Cheek to cheek. Minvin (mîn repeated) Edge to edge; lip to lip; kissing. Cefngefn Back to back, von cefn The back of a man or beast. Pen-ben (pen, Kopf, wiederholt) With heads together, in confusion, at loggerheads (Owen, Gramm. p. 138: Cheek by jole; vgl. Hals über Kopf, d. h. wohl mit vorwärts gebogenem Kopfe, ſo daß der Nacken höher zu liegen kommt als er). Pendrafen (pen-tra-pen) Having head beyond head; promiscuous. Adv. Confusedly (Gramm. l. c. Head over head). Pendrosben Topsy-turvy, von tros Over. 3. Gael. bei Armſtr. Beul ri beul is uchd ri uchd Mouth to mouth and breast to breast. Etwa zu Lith. byla, die Rede, das Reden, und Sskr. vaxas Bruſt.? Auch car air char Rolling, tumbling over and over. (lit.) Volutatio super volutationem. 4. Iriſch: O dhine go dine From generation to generation. O chathair go cathair From city to city. O ionn go bonn, ein Reim, wie verm. Engl. From top to toe, aus ionn Kopf, und bon

The end or bottom of any thing; bonn choise, the sole of the foot.— Pfizm. Gramm. turque p. 255: Les mots, dont se font les répétitions, sont des substantifs, des adj. ou des adv. de toute origine. Ex. beuluk beuluk Par troupes. Yer yer De lieu en lieu. Yap yap Lentement; oghryn oghryn furtivement; kat kat diversement; syk syk souvent; zâr zâr douloureusement; hairân hairân stupéfait. — Das Armeniſche zeigt ſich als überaus reich an ſog. idiopathiſchen Compp., d. h. Zuſammenſſ. von Wörtern mit ſich ſelbſt, um irgend eines größeren Nachdrucks willen. Cirbied Gramm. p. 123. Z. B. kouenakouen (de différentes couleurs), welches mit dem Perſ. gûn-â-gûn (varius) übereinſtimmt, und alſo die Mannichfaltigkeit der Farben zu verſinnlichen dient. — Perſiſch bei Wilken, Instit. p. 90, Nr. 217: Quaedam Adj. universitatem designantia formantur duplicata eadem voce atque interposita ا (*a*). Ita سرأسر ser-â-ser [a capite ad caput] notat quod pertingit ab uno fine usque ad alterum; leb-â-leb, eig. von Lippe zu Lippe; a litore ad litus. Reng-â-reng Versicolor, omnis coloris. Eben daher entnommen im Afgh. دربدر dar-ba-dar From door to door, und Hinduſt. dast-ba-dast From hand to hand, quick cet. ſ. Zählmeth. S. 271. und ÆF. I. 693. — Im Ngr. bei Skarlatos unter *μὲ* (*μετὰ*) mit Acc.: *στόμα μὲ στόμα, ῥάχι' μὲ ῥάχι'* u. ſ. w. — Sehr ähnlich ſind Adv. von Subſt. im Sanskr., hinten auf -i (Lokativſuffix?) und in der Mitte mit *â*, das dualiſch ſein mag, wie in Dvandvas z. B. pitarâ-mâtarâu (wahrſch. Kürzung von -âu), wo nicht noch wahrſcheinlicher das präp. und adv. *â* (her, dazu). Außerdem mit Vokalverlängerung, die vielleicht den ſonſtigen Zuſatz von *â* vertreten ſoll. Quae cum semet ipsis coujunguntur, ad actionem reciprocam exprimendam. Dhanur-dhanuš-i Arcus contra arcum. Angângi Ind. Body and body, implying contact or cooperation. Bâhû-bâhavi, bâhâbâhavi (von bâha) Ind. Arm to arm, hand to hand (fighting cet.; vgl. bâhuyuddha Close fight, personal struggle, eine Hand wider die andere, Handgemenge, handgemein werden, manum conserere). Bopp Gr. crit. p. 271. Kôpakôpi unter beiderſeitigem Zorne; alſo hinten nicht mit ĕ. — Solche Reciprocität (vgl. Latham, On the reciprocal nouns, and of the reciprocal power of the reflective verb, in deſſen Opusc. p. 45 sqq.) auch in anyônya (*ἀλλήλων*, vgl. *ἀλλοπρόσαλλος*, paraspara, worin das eine Glied das thätige Subj. (daher im Rom.) vorſtellt, vom zweiten das Obj. vertreten wird. Itarêtara Mutual, one with another. Respective, several etc. Aehnlich ferner tatas-tatas (hither and thither) = itaçĕtas (auch itas-tatas), allein ita: itas Here here, come here. Engl.

about and about. Aber Deutſch: hin und her, d. h. nach einem Objecte hin und von da zum Subj. wieder zurück.

Das Nacheinander rein in der zeitlichen Reihenfolge ohne nothwendige Rückſicht auf ein, auch hier beſtehendes Verhältniß der Gegenſeitigkeit genommen iſt die einfache Wiederholung. Z. B. Tibet. (Schmidt, Gramm. S. 164.) jang wieder, auch, nochmals, ebenfalls. Jang dang jang; jang jang aber und abermals, immer wieder. *Μίαν μίαν* Sensim, paulatim, semel ac semel, wo auch *ὅσον ὅσον*. DC. Albaneſiſch ſchicht-, reihenweiſe: *bάνdε bάνdε* (das einzelne Wort: Seite, Reihe). Auch *ράδε ράδε* (Reihe, Linie, Ngr. *αράδα*). Ill. red Ordnung, rediti, Ital. ordinare, anordnen, alſo wohl mit Lat. ordo gleichſtämmig ob. 420. Sl. ſ. Dobr. Inst. p. 268., Wal. rëndu, Ung. rend (ordo, series). *Τούφα τούφα* (Menge, Haufe, als Einzelwort). Schweiz. gäng wie gäng nach alter Gewohnheit (Gang). Halb und halb zur Hälfte, zu gleichen Theilen. Alſo wie halb und halb verſprochen, auch: zur anderen nicht verſpr. Sskr. puna: puna: Iterum iterumque, etiam atque etiam, aber und aber, für und für [d. i. immer von neuem vorwärts]. Vâram-vâram Repeatedly, again and again. S. Zig. I. 228. Verm. ein nach Weiſe der Avyayibhavas adv. gedachter Accuſ. von einem aus vâra, Tag, gebildeten Adj. Dâinandina Quotidian, diurnal. Vgl. wegen des Naſals vor d: madhyandina (Mid-day) Colebr. Brahmeg. p. VIII., worin verm. auch ein Acc. auf -am ſteckt; oder dvandva, worin n mehr dem Einſchub eines ſolchen in Intenſiven ähnelt. Ahar-aha: Daily, day by day. Divê divê u. a. (Locativ, quovis die; vgl. Tag für Tag) Rosen, Rig. V. Adnot. p. IV. Yugê yugê Burn. Y. p. 342. Padèpadè Continually, aus pada Foot-step. „Plerumque repetitur hoc participium adverbiale (in -am desinens), ita ut repetitionem actionis significet; e. c. čêtañ čètam, saepius meditabunde“ Boppii Gr. crit. r. 639. Et. F. II. 499. Frz. ric-à-ric aufs genaueſte, ſchärfſte.

Mit Uebergang aus dem Begriffe der Wiederholung in den der Verſtärkung bei Präpoſitionalbegriffen. Z. B. Sskr. (Wilkins Gramm. p. 622.): „Upary-upari (ſ. unter anderen Nal. 1, 2.) All, or entirely, up, or above. Adhy-adhi All over, or upon. Adhòdha: All down. The repetition of a word, as in these examples, always implies reiteration and excess.“ In Frankii gramm. p. 79: upary-upari, adhy-adhi omnino supra, adhodhas prorsus infra. *Γύρο γύρο* (von *γῦρος*) circum-circa. Vgl. Th. I. 189. — Engl. by and by nächſtens (nahe dabei); aber by the by (glſ. bei dem Bei weg) nebenher, obenhin. Holl. ik ken hem door en door Ich kenne ihn durch und durch, inwendig und auswendig. — Lettiſch (Heſſelb. S. 56. 57.): zaurzaurim durch und durch; pahr pahrim über und

über; kahrt kahrtim um und um, und S. 55. eine ähnliche Art Wiederholung, die freilich, wenn ſie mehr iſt als bloß geſchwätzige Tautologie, wohl nur auf größere Verdeutlichung ihr Abſehen nimmt. Z. B. par jumtu pahr über das Dach hinüber. Lat. exire domo, allein auch, mit Wiederholung der Präp. vor dem Subſt., exire ex urbe; adire ad aliquem u. ſ. f. — Im Deutſchen „um und um (überall, auf allen Seiten, ringsumher)“ als Elſaſſiſch, und Baieriſch: „ein Um und um (ein munterer Knabe)“ bei v. Klein, Provinzialwb. Außerdem andere Ausdrücke ähnlicher Art, zu denen ſich aber auch gegenſätzliche Verbindungen geſellen, wie: Gross und klein. Für und wider; aber für und für, immerfort. Drunter und drüber, innen und aussen, auf und ab; hin und her; ab und an (zu); dann und wann (inderdum; das erſte, als Demonſtr. auf einen concreten Zeitpunct hinweiſend; das wann ihn eben fraglich d. h. in unbeſtimmter Weite laſſend) wie E. now and then, allein auch then and then Amer. Ethn. Soc. II. 48. Lat. plus minusve u. ſ. w. S. ſp. contraſtiſche Compp. im Sskr. und vgl. Humb. Verſch. S. 384 ff.

Wo eine, wiederholt ſich erneuende oder fortgeſetzte Steigerung (immer mehr; von Tage zu Tage ſchlechter, dgl.) dargeſtellt werden ſoll: pflegt man den Comparativ zu doppeln. Anders *πολὺ πλέον* Bion. I. 93. So *πλέον πλέον* je mehr und mehr Ariſt. Wolken. Magis magisque ſ. Freund S. 180. Hört's näher und näher erbrauſen (Körner). Nun wurde es dunkler und dunkler, das Einzelne verlor ſich, die Maſſen wurden immer größer und herrlicher u. ſ. w. Göthe, Ital. Reiſe S. 18. Duodezausg. Sskr. uttarottara More and more, further and further etc. n. A rejoinder, a reply to an answer. 2. Excess, exceeding quantity or degree. 3. Succession, gradation, descending. — Im Welſch (ſ. Owen, Welsh Gramm. vor dem Dict. p. 144. Pughe p. 109.): Mwy-vwy (mmy repeated) More and more. Llaillai Less and less. Lledled Broader and broader. Hwy hwy Longer and longer (hwy Longer, more prolix. Richards). Nesnes Nearer and nearer. Pell-bell (pell rep.) Far and far, very far. Gwellwell Better and better. Adv. In a better manner. Gwellwell hyd varv gwaethwaeth hyd varw Better and better until puberty (barv = Lat. barba), worse and worse until death (marw), alſo auch mit Art Endreim. — Iriſch mòrmòr, go mòrmòr Especially, moreover, von mòr Great in quality or bulk. — Eine proportionale Steigerung bei Howſe, Cree Gramm. p. 283: Ache — áché — kay The more — the more, je mehr — deſto mehr. — Romaniſche Adv. ſ. Diez II. 403. 1. Türk. Redupl. bei Adv. ſ. Pfizm. p. 255.

Nachdem wir obige Bemerkungen mehr als vorbereitende, denn als ſchon in unſeren eigentlichen Gegenſtand ſelbſt eingreifende vorausgeſchickt haben: laſſen wir einen Ueberblick folgen über die Hauptarten von Doppelungen, welche in den folgenden Blättern uns beſchäftigen ſollen. Doppelung fällt unter die allgemeine Form der Zuſammenſetzung, welche aber innerhalb ihrer ſelbſt in mehrere Claſſen zerfällt, namentlich je nachdem ſie aus, einander bei- oder untergeordneten Gliedern beſteht, d. h. z. B. in ſo fern ſie entweder Inhärenz oder Dependenz einſchließt. Bernhardi, Anfangsgr. der Sprachwiſſ. S. 237. 247. Alſo z. B. 1. im Sskr. Karmadharaya geheißen, das Determinativum, welches einfach vorn eine Beſtimmung des hinteren Gliedes enthält, wie *ἀγαθοδαίμων*, *κακοδαίμων*, ſobald „ein böſer Dämon ſelbſt,“ nicht poſſeſſiv: einen ſolchen beſitzend, d. h. unglücklich. *Κακογείτων* ſchlechter Nachbar. *Κακόνοια* üble Geſinnung, Ggſ. *εὔνοια*, eig. Paraſyntheta von dem Poſſ. *κακόνους*, *εὔνους*. 2. Abhängigkeitscompp. (Tatpuruſcha), wie z. B. *ἀγαθοδότης*, was ſchwerlich: ein guter (*ἀγαθός*) Geber, vielmehr Geber von guten Dingen (*ἀγαθά* im Gen.). So *κακοῤῥάφος* Böſes (*κακά* im Acc.) anſtiftend. Aber 3. glſ. Beides in ſich vereinigend das Poſſeſſivum: Z. B. *κακόθυμος*, *κακόποτμος* bezeichnen *θυμός* und *πότμος* zwar auch als *κακός*, indeß die ſo angethanen Subſtanzen zuſammt der ihr inhärirenden Eigenſchaft als Beſitz eines Dritten: einen böſen Geiſt (Acc.) — beſitzend. Es bildet die Doppelung gewiſſermaßen Zuſammenſetzung mit ſich ſelbſt. Alſo eine Verbindung von eigentlich noch mehr als Synonymem, nämlich Identiſchem, wie z. B. bei Gemination von Vokalen, â, î, û, welche man daher, als aus mindeſtens zwei gleichlautenden Kürzen beſtehend, noch oft im alten Latein, wie bei uns, mit zwei Vokalen (z. B. naatam, leege, juus Corſſen Ausſpr. S. 8.) wiedergegeben findet. Sonſt hat es die Zuſammenſetzung in gewöhnlichem Sinne vielmehr mit der An- und Ineinanderfügung von Heterogenem zu thun, wie es mit Diphthongen (z. B. âi, âu) der Fall iſt.

Oft nun ſind *A.* 1. beide Glieder ſpecieller Art, und gerade durch den Gegenſatz mit einander, als gleichſam auf einunderſelben Höhe befindliche und deßhalb gleichberechtigte Coordinata, eng verbunden, wie z. B. Sskr. čhinna-bhinna (scissus et fissus, zerriſſen und zerſpliſſen) und eine Menge von Copulativ-Compp. (Dvandva, d. h. eig. Doppelung), worin mit dem Poſitiven ſein Widerſpiel zuſammengeſchweißt vorkommt, wie pathyâpathya n. The class of things that are considered beneficial (pathya) or hurtful (apathya) in desease. Nityânitya Eternal and perishable. Astinâsti (est-non est) Doubtful (partly true and partly not). Parâpara Best and worst.

Auch mit ſonſtigem Gegenſatze von Parallelen, wie gatàgata Gehen und Kommen (àgata). Auch zufolge Wilſon, als m: âyavyaya Einnahme und Ausgabe. Bei Schmidt, Tib. Gramm. S. 316—318. derlei Adj. mit ihren Gegenſätzen aus der Tibetiſchen Spr. Fortepiano. Im Deutſch. vgl. z. B. Helldunkel (clairobscur); die ſchwarz-roth-goldene Fahne; die ſchwarz-gelbe Parthei; die Schwarzweißen. Griech. *καλοκἀγαθός* ſogar noch mit Einſchluß der Copulativ-Partikel. *Ἀρτόκρεας* Art Paſtete, Brodfleiſch, d. h. in eins, wie *ἀνδρογύνης*, u. ſ. w. Düntzer, Höfer Ztſchr. II. 110. Gallograeci, Celtiberi u. aa. Miſchvölker, nicht jedes getrennt und einzeln. Bei DC. *ἡπατοπνεύμων* Jecur et pulmo. Viell. auch *δαρδάπτειν* aus *δέρω*, *δείρω* und *δάπτω*, vgl. Hamb. ryt un splyt (ein Reißer und Spleißer, z. B. von Knaben, die häufig ihr Zeug zerreißen. Im Thuſch daqmelar eſſen und trinken. Sonſt noch viele ſolche Zwillingsverba dort (Schiefner, Verſuch §. 168.), worin jedoch das eine pflegt einen mehr untergeordneten auxiliaren Charakter zu beſitzen, wie lelwatar ſpatzieren gehen, von lel gehen und wat laufen; eiblwisar ſtecken bleiben u. ſ. w. Vgl. Compp., worin durch Zuſammenſtellung zweier Arten der höhere Gattungsbegriff gewonnen wird im Chineſiſchen (Endlicher S. 171. Rémusat Gramm. p. 165.). Z. B. aus fú Vater, mù Mutter; fù-mù Aeltern, parentes. Hiung-tí Gebrüder, eig. älterer und jüngerer Bruder. Khing-tsúng (leicht und ſchwer) Gewicht. Khĭ (comedendo) tĕ (assecutus) tsóuï tsouï (ebrietatem) paò paô (saturitatem) Après avoir bien bu et bien mangé. Sog. collective Compp. aus Synonymen. S. Humb. Kawiſpr. I. S. CCCC. Vgl. Altſ. thia gisunfader, unſer: „die Söhne und der Vater“ gedrungen ausgedrückt. [Sunfatarungôs Hild. 63, 6.]. Mhd. vater muoter beide für: Vater und Mutter. Grimm Geſch. S. 654. Aeußerſt entſprechend werden im Kechua (v. Tſchudi Sprachl. §. 169.) zwei in irgend einer näheren Beziehung zu einander ſtehende Subſt. ſo mit einander verbunden, daß dasjenige, welches das Hauptmoment bildet, die erſte Stelle einnimmt, das zweite das Plural-Suff. ntin [welches auch Du. bildet] anhängt. Im Deutſchen kann daſſelbe am ſchärfſten durch die Kopula „und“ mit dem Poſſeſſivpron. 3. Perſ. verbunden werden: h'acha sapintin der Baum und ſeine Wurzeln. Michek allcontin der Hirt und ſein Hund. Ferner auch ganz ähnlich im Sskr. z. B. rodasî ubhê Himmel und Erde, beide; ubhaye devamanuśyâ: beide, Götter und Menſchen. Böhtl. Chrest. p. 413. Roß, Reiſen III. 183. bemerkt: „*τ' αμπελοχώραφα* ſtatt *τὰ ἀμπελία καὶ χωράφια*. Von ſolcher Zuſammenſetzung zweier Hauptwörter, ſtatt ihrer Verbindung durch die Kopula, habe ich Beiſpiele zuſammengeſtellt, Th. II. S. 109.“ So desgl. *τ' ἀνδρόγυνα*, die Männer und Frauen.

Lüdem. Ngr. Gr. S. 180. Ferner bei DC. *αὐξομείωσις* Fluth und Ebbe; *δοσολημία* Geben und Nehmen; *φαγοπότιον* Cibus et potus (Sskr. anna-pâna n.), wie ſchon altgr. *φαγησιπόσια, τά*, ein Eß- und Trinkfeſt; *θυμοξάλμη* aus *θύμος, ὄξος* und *ἅλμη*. — Im Japaniſchen bezeichnen firoe Mittag und joroo Mitternacht (aus fi Tag, jo Nacht) zu firoe-joroo verbunden, den bürgerlichen Tag od. die Zeit von 24 Stunden (Holl. etmaal). Auch bedient man ſich dafür der urſprünglich Chin. Wörter tsioe-ja d. i. Tag und Nacht. Donker Curtius Japan. Spraakk. p. 96. Vgl. p. 18. jor' Nacht, hir' (h und f wechſeln) Tag, und daraus foi (jo-hi d. i. nacht-dag) Abend, alſo nicht ſowohl reines Dvandva, als die Grenzſcheide von Tag und Nacht. Sonnenuntergang: fino (Genit.) iri, aus hi Sonne, Feuer. Mithin die erſten Compp. wie *νυχθήμερον*, bei DC. *μερόνυκτιον* mit umgedreheter Stellung und Wegfall von *ἡ*. Bei Cast. I. 365. Perſ. šebârûzî. Nychthemeron. Dies civilis. Auch šebânrûz p. 366. und Th. Hyde Vet. Pers. rel. p. 213. Vgl. im erſten Theile S. kšapâha, wie râtryahan (Nacht und Tag), ahorâtra Sg. m. (Tag und Nacht), aharniçâ aus Manu Schlegel, De Zod. antiq. et orig. p. 9. Auch ſonſt noch divârâtra, divâniça, Neutra, weil collectiv, wie *νυχθήμερον*. — Als beide Dioskuren vertretend mit Nennung nur eines Namens Castores Suet. Caes. 10, vgl. Catull. IV. extr., auch vielleicht Polluces im Pl. ſ. Dioskuren. Jacobi Hdwörterb. S. 274. Im Kechua (Peru) bezeichnet -ntin als Pluralſuff. eine Vereinigung, einen [alſo koll.] Inbegriff deſſen, was zu den durch das Subſt. ausgedrückten Gegenſtand gehört. Z. B. von h'uasi Haus: h'uasintin alle die zu einem Hauſe gehören. Bei Verwandtſchafts-Graden entſpringt daraus eine Art Dual, indem mittelſt ſeiner zu der im Subſt. ausgedrückten Perſon das hinzugehörige nächſtverwandte Glied geſellt wird. Alſo c'osa Ehemann, c'osantin die Eheleute, Lat. mariti; mamantin Mutter und Kind; us'usi Tochter, aber us'usintin Tochter und Mutter; pana Schweſter, p'anantin Schweſter und Bruder (vgl. Geſchwiſter, Gebrüder mit coll. ge-). Soctantin alle 6 zuſammen.

Oder 2. das eine der beiden Glieder vertritt die Species, das zweite die Gattung. Namentlich gehört hieher, alſo der Zweigetheiltheit naturgeſchichtlicher Benennungen (Subſt. und Adj., wie z. B. Salvia officinalis, oder Subſt. der Gattung und Subſt. der Art: Canis vulpes) entſprechend, der Fall, wo die Arten durch ein, dem Subſt. inhärirend geſetztes Adj., alſo durch Compoſition, vom Simplex der Gattung (z. B. Wein, Specht): Rothwein, Weißwein; Buntſpecht, Grünſpecht u. aa. unterſchieden werden. Beim Verbum erfüllt die zum Adv. (d. h. zum Attribut des Attributs) herabgeſtimmte, d. h. ihrer Energie als

Regierendes beraubte Präpoſition den gleichen Dienſt. Vgl. z. B. EF. II. S. 229.

Dahingegen *B.* zeigt ſich das eine Glied, in den Indogermaniſchen Sprachen für gewöhnlich das erſte, zum andern im Verhältniß der Unterordnung. So in den ſog. Abhängigkeitscompp. des Sskr., worin demnach die Compoſitionsglieder ſich nicht auf gleicher Linie befinden, vielmehr das eine regierend, das andere von jenem regiert oder abhängig gedacht wird. Z. B. heißt die Clitoris im Sskr. yoni-linga, glſ. cunni penis, während es als Dvandva genommen: Cunnus et penis ſein würde. Alſo handelt es ſich hier um das ungerade Verhältniß z. B. von Genitiv und ſeinem ſubſt. Regens; oder um Obj. und Subj., wie bei dem Verbum: machen; während unter *A.* 2. wenigſtens das gerade Verhältniß von Inhärenz und Subſtanz dem zwiſchen Prädikat und dem Verbum ſein parallel geht, d. h. auch zugleich ein congruentes oder appoſitionelles vorſtellt.

Wir unterſcheiden nun bei der Doppelung, als idiopathiſcher Compoſition:

A, der Form nach: 1. Gemination, d. h. Wiederholung im Ganzen, z. B. von Wörtern. 2. verkürzte und nur zum Theil, alſo bloß andeutungsweiſe vollzogene Wiederholung: Reduplication. Im Sskr. abhyâsa Petersb. WB. I. 362. vgl. 539., was auch Reduplication und außerdem: Wiederholung; Refrain; Multiplication; ja anhaltende Beſchäftigung mit etwas, wiederholte Anwendung u. ſ. w. (eig. wohl als adjicere, von abhi, hinzu, und as werfen) bezeichnet. Allgemeiner âmred'ana Tautology, reiteration of words or sounds. Dvir-ukti (2 mal Sagen; Tautologie; in der Gramm.: Wiederholung einer Sylbe). Gr. *ἀναδίπλωσις*. Man könnte von der Gemination als einer reduplicatio integra die insgemein ſo geheißene Reduplication als eine verſtümmelte (mutila) unterſcheiden. Nur muß man ſich hüten, wie z. B. Düntzer (Lat. Comp.) zu thun ſcheint, letztere immer aus der erſten gewiſſermaßen hiſtoriſch hervorgehen zu laſſen. Von der Redupl. wird die ganze und volle Doppelung oder Gemination mehr in Form einer Abbreviatur angedeutet, als in Wahrheit vollzogen. Aber die Andeutung genügt oft. Z. B. su-surro iſt zwar der Intention nach = sur-surro, ohne daß jedoch dieſes je brauchte vorhanden geweſen zu ſein. Es zerfällt aber die Red. wieder: a, in bloße Steigerung von Einzel-Lauten, d. h. *α*, vocaliſche (langer Vokal ſtatt des kurzen). Vgl. z. B. den geſchlechtlichen Unterſchied zwiſchen *a* (mn.) als primär geſetztem Laute, und dem ſymboliſch markirteren und gewiſſermaßen geſchwängerten â (auch *i* ſt. yâ; *u*; Gr. *ω*) für Weiblichkeit (ſ. meinen Art. Geſchlecht in der hall. Encycl. S. 400. A. L. Z. 1839. Nr. 56. S. 443.) Man

kann die Länge*) gewiſſermaßen als die Abweichung ſetzen vom Primären, d. h. der Kürze, vom Maſc. als sexus potior. Und eben ſo, wie hier das Weib als dem Manne nachſtehend und ſecundär gefaßt wird, ſo der Conj. (im Sskr. Let Et. F. II. 697.) im Ggſ. zu dem, ſchlankweg die Wirklichkeit vorſtellenden Indicative. Auch könnte man im Fem. Abhängigkeit ſuchen wollen der mehr empfangenden und aufnehmenden weiblichen Natur wegen, wie ja auch im Conj. dgl. enthalten iſt. — Als offenbar indeß verſtärkend gemeint iſt der zu langem *â* erhöhete Bindevokal *a*, welcher in jener Geſtalt ſich egoiſtiſch und breit genug hervorgiebt in der erſten Perſon aller drei Zahlen (Ich, Wir beide, Wir) gegenüber der Kürze in Perſ. 2 und 3. — Als gewiſſermaßen innere, vokaliſche (chroniſche) Reduplication an Stelle der ſyllabaren kann man Lat. Perf. scâbi; wie lêgi, vîdi, fôdi (auch ôdi neben ŏdium), fûdi, betrachten, wogegen alle Verlängerungen des kurzen a außer scâbi im Lat. Perf., wie öfters auch im Sskr., *é* geben, was nicht rein mundartl. Art ſt. *â* zu ſein ſcheint, wie etwa in materies und -ia. — Bindſeil I. 246. vergleicht auch Zuſammenſetzung eines Vokales mit ſich ſelbſt (Dehnung) mit der Reduplikation der Sylben, und ſtellt ihm gegenüber Guna und Vriddhi, d. h. Verſtärkung eines Vokales nach dem erſten Vorgange mittelſt eines kurzen a (z. B. ê, ô) und nach dem zweiten in Folge des Vereins mit langem (z. B. ài, àu), was freilich beim a ſelbſt für beide Fälle lediglich langes à ergiebt. Vgl. über stavya (mit aufgelöſtem Guna ô von stu, preiſen) ein Preiswürdiger, aber in geſteigerter Faſſung mittelſt des auch körperlich ſtärkeren Vriddhi stâvya, ein nothwendig und auf alle Weiſe zu Preiſender. Humb. Verſch. S. 146. Vgl. Et. F. II. S. 678.

β, conſonantiſche Steigerung: Humb. S. 313. Dahin rechne ich die Verdoppelung des mittleren Stammbuchſtaben (Dagesch forte der ſchriftlichen Bezeichnung nach) als Charakter des Hebr. Piël (Arab. Conj. II. qáttala, Aram. קַטֵּל) Rödiger Gramm.

*) Vgl. Eichhoff Parallèle des Langues p. 393. im Ganzen doch etwas willkürlich: **Ainsi, à peine issu du radical, le nominatif ou sujet reçoit au masculin l'assonance sifflante** [*s*] **consonne pure et sonore qui peint bien la vie et la force** [auch, nur nicht in Decl. I., dem Fem. zuſtehend, und, nach Bopp, nachgeſtellter Art. **sa** = *ô* m., **sâ** = *â*, *ŋ́* f., nur daß beide den Schluß-Vokal einbüßten), **tandis qu'au féminin la voyelle se prolonge** (-*â*, Gr. *α*, *ŋ*) **avec une mélodie pleine de grace, et qu'au neutre un contact vâgue et sourd** [-*m* in Decl. I. = a-m, ſonſt nicht] **marque l'état d'immobilité. Le vocatif ou appellatif, aussi bref et absolu que possible** [oft gerade umgekehrt — Länge], **n'est souvent que le radical lui-méme dans sa concision primitive. L'accusatif ou régime, destiné comme le neutre à peindre la condition passive** (Obj., kein perſönliches Subj.), **adopte l'assonance nasale, qui est une négation de la vie** [?]. —

§. 52, was ſich auch mit der Bed. des Piels gut verträgt: Verſtärkung und Wiederholung der Handlung. Vgl. die Bezeichnung der Nomm. intens. und iterat. ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchſtaben, §. 84, 6—9. — Ebenſo Wiederholung des letzten oder der zwei letzten Radicale in ſemitiſchen Sprachen. Zu Anfange der Wörter entwickelt die Doppelung vielleicht eine größere Energie, als an anderen Stellen; allein, namentlich für den drei-conſonantigen Bau Semitiſcher Sprachwurzeln, eignen ſich auch die ſonſt möglichen Formen.

b, eig. Reduplikation, wohin, außer der ſyllabiſchen, im Sskr. auch die Geminirung des vokaliſchen Anlauts gehört. Im Falle das Verbum conſonantiſch beginnt, und wirklich Reduplication erfolgt, muß auch eine Wahl getroffen werden in Betreff des Vokales, welcher den wiederholten Conſ. begleiten ſoll. Bald richtet man ſich nun auch noch in Betreff ſeiner nach der Wurzel, indem man dieſer entweder den gleichen oder doch einen ähnlichen Vokal entnimmt, als womit ſie ſelbſt geſprochen wird. Z. B. dadâmi, während Gr. mit ι für das Präſens: *δίδωμι*. Babhañğa (frêgi) wie sasâda (sêdi), hingegen im Inteuſ. sâsadyate; aber, der Poſition wegen, lat. scandi ſt. Sskr. časkanda. Daher die 2. Perſ. Sg. Par. vor itha die Veränderung von è ſt. der Redpl. nach der Formel xa-xa zuläßt, während das unmittelbar an die Wurzel antretende -tha (ohne den Bindevokal *i*) nur Reduplication unter Beibehaltung von *a* duldet. Das rührt von der letzterenfalls ſich einſtellenden Poſition her, welche Ausbreitung des Vokales (alſo hier è) nicht liebt. Daher čêr-itha und čačar-tha (ivisti). Vgl. auch die ſyukopirten Formen tatnirê, paptima neben têniré, (alt und ſtarkformig Lat. tetinerim, tetinisse ſt. des ſchwachen tenui, wie docui) und pêtima. Laſſen Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99. Vgl. Lat. fècerit neben Osk. fefacust (redupl. und auch noch volles unmugelautetes a); compêgi und pepigi, ſodaß ê entweder nach Wegfall des zweiten Conſ. ſtatt à als Contr. der beiden a eintrat oder man ſich daſſelbe etwa nach dem Muſter von Sšk. ât'-it'-am im Aor. 7. als aus a mit i (ſt. a) an zweiter Stelle hervorgegangen zu denken hat, was ſich etwa mittelſt pe(p)igi und Ahd. hialt, hielt ſt. Goth. haihald; int-fiank empfing, Goth. faifah von faha (wie cepi: capio) u. ſ. w. veranſchaulichen läßt. — Vgl. auch im redupl. Aor. (Bopp Gr. crit. r. 420) anêçam (kürzere Gramm. S. 214) neben anaçam (nach Cl. VI). Mamarda (vorn mit a, alſo nicht nach mrd mit r-Vokal, wie von den Grammatikern die Wurzel angegeben wird, ſondern nach deſſen gunirter Geſtalt), Lat. momordi, alt memordi (mithin nach zweierlei Princip). Doch freilich im redupl. Aor. z. B. a-ma-mrgam. Ferner či-ččheda, während Lat. archaiſtiſch und

regelrechter sciscidi (sci-cidi?) ſich in Betreff der Kürze des Wurzelvokals näher zu dem Atm. či-čdhide hält. Tutôda (von tud), Lat. tutudi auch mit u als Kürze an beiderlei Stelle. Ohne Reduplication con-tŭdi. Goth. stai-staut, Ahd. stîaz, ſtieß, von stauta, Ahd. stôzo, ich ſtoße. — Sonſt hat das Griechiſche durchweg bei conſ. Redupl. des Perf. und Aor. 2. ein ε als feſten Vokal in der Wiederholungsſylbe, mag im Uebrigen der Vokal der Wurzel ſein, welcher er wolle, z. B. *λέλοιπα*, *τέτυφα* (nicht *λιλ. τυτ.*), *λέλαθον*, während im Sskr. ba-bhûva, vgl. *πεφυώς*, fuvi, fui, ſich nur als Ausnahmefall findet, wahrſcheinlich aus dem beſonderen Grunde, weil ſonſt 5 Lippenlaute hinter einander keinen allzu wohllautenden Eindruck machen würden. So auch sasûva von sû (Pan. VII. 4, 74.) Laſſen Ind. Bibl. III. S. 93. Im Latein herrſcht ein gemiſchtes Verfahren, indem man bald nach Griechiſcher (z. B. cecidi, pepuli, spespondi) bald nach der im Sskr. üblichen Methode verfuhr. Noch tiefer greift aber, und zwar in Folge vokaliſchen Anlauts, wo die Reduplikation auf gewiſſe äußere Schwierigkeiten ſtößt, die ſog. Attiſche Reduplikation in das Innere des Verbums, indem ſie aus deſſen Wurzelkörper nicht bloß die erſte, auf einen Vokal beſchränkte Sylbe, ſondern auch noch einen Conſonanten, z. B. *ἀκ-ήκοα* (gew. *ἤκοα*). *ἐγ-ήγερ-κα*, und ſogar vollſtändige Wiederholung der Wurzel: *ἐγρήγορα*, *γρηγορεῖν* (S. ǧâ-gr, woraus ſogar mit abermaliger Redupl. im Perf. ǧâ-ǧâgâra, Vediſch ǧa-ǧâgâra he awoke Höfers Ztſchr. II. 418.) an ſich reißt. — Während übrigens im Griech. bei vokaliſchem Anlaute die Grenzen zwiſchen Reduplication (d. h. Gemination deſſelben Vokales, als reine Länge z. B. ῑ, ῡ, auch etwa η ſt. eines langen α = α + α) und Augment (Sskr. a-, Gr. ſelten noch mundartlich ἀ-, gewöhnl. ἐ-) ſich verwiſchen: hält das Sskr. beide noch ſtreng und unvermiſcht aus einander, wie z. B. ī, ū als Redupl. von i, u ſich gegenüber haben die augmentirten Formen âi, âu (d. h. a + i, a + u, jedoch mit größerem Tongewicht auf dem Augm., und deßhalb den ſonſt üblichen Contractionsgeſetzen zuwider nicht ê, ô). Dagegen im Sg. Parasm. des Perf., weil dies für die Wurzel noch eine anderweite Vokal-Steigerung, nämlich Guna, erfordert, werden vor dieſem als e, o die Reduplikations-Vokale reſp. i und u (nach Analogie von ân- viell. beide eig. als Längen) vorausgeſchickt, welche dann aber nicht mit ihm, wie in den übrigen, des Guna entbehrenden Formen, zu einer Einheit verſchmelzen, vielmehr ſich vor dem Zuſammengehen durch Verbreiterung in iy, uy ſchützen. Z. B. Imperf. âit 3. perf., ây-am (*ἦον*), aber Perf. iy-âya (ivi), iy-us (iverunt), Part. Act. iy-i-vas, sam-iy-i-vas (Going to). Iy-eša, Du. išiva, pl. išima von iš (cupere). Uv-oča von uč (congruere), Pl. učima. Analog gehalten iſt auch zufolge Bopp

Gr. crit. r. 433. (vgl. 571.), daß *a* im Anlaut vor zwei Conss., und anlautender r-Vokal vor einem, in der Reduplikationssylbe ân- setzen, d. h. den in gewichtvoller Weise als Länge wiederholten Vokal (a nämlich giebt auch sonst die Redupl. für r-Vokal) mit Begleitung von dem Nasale*), welcher hier, weil a nicht, wie i und u, aus sich einen hiatustilgenden Halbvokal zu gebären vermag, an dessen statt die consonantische Scheidewand übernehmen muß. Es sollte die Reduplikation in der Position gemieden werden, wie man ja auch deßhalb zufolge r. 434. lieber zu einer Umschreibung des Perf. griff, weil man auch da zu Länge des Vokales in Position sich hätte verstehen müssen. So unterscheidet sich nun z. B. âra Perf. der Wz. r (als Vokal) r. 446. von ân-ardha aus rdh. Aber das Präs. von jener lautet iy-ar-mi r. 369. Vgl. noch das Desider. aririš, und Intens. 567. mit sehr fraglichen Formen.

c. Wiederholung des Ganzen, aber, des Gegensatzes halber, mit verschiedenem Vokal, z. B. Mischmasch von mischen.

Sehr verschieden verhalten sich aber die Doppelungsformen je nach den Tempp. (z. B. Präs. und reduplicirter Aorist = im Sskr. 7. Bildung des vielförmigen Augment-Präteritums, sowie Perf.), und je nach Conjugations-Formen, wie Sskr. Intensiven und Desiderativen, bei denen beiden ein größerer Nachdruck beabsichtigt wird, hier zum Ausdrucke des heftigen Affects, dort der anderweiten begrifflichen Steigerung wegen. Uebrigens stellt sich im Intens., dem starken vokalischen Zuwachse öfters analog, auch ein steigernder Nasal ein. Bopp r. 569. — Ideell und ursprünglich, daran wird man festhalten müssen, war wohl zunächst immer eine vollständige Wiederholung der Wurzel oder des Worts gemeint. Inzwischen ist von dieser strengeren Forderung glücklicher Weise vielfach in den Sprachen abgewichen, indem, wie z. B. aus Sprachen ersehen werden kann, die noch, wie z. B. die Oceanischen, von ungeschmälerten Geminationen wimmeln, bei dem Verfahren überhaupt, was lautlich viel gegen sich hat, die volle Wiederholung die grellste Spitze bildet. Daher muß dann zu Gunsten des Wohllauts und der Bequemlichkeit jene schwerfälligere Methode für gewöhnlich einer flüchtigeren weichen, welche den Zweck nicht bloß gleichgut, sondern besser zu erfüllen vermag. Vgl. Steinthal, Classif. S. 75. 286. Indeß benutzen die Sprachen die äußeren Abstufungen in solchen leiblichen

*) Mit Un'-âdi d. h. jelchen Krit.-Suffixen, deren Verzeichniß -u an der Spitze hat, verhält es sich etwas anders. **They take their name from the suffix u^n (that is u with an indicatory n), by which the words kârú, vâyú cet. are formed in the first sûtra. Aufrecht, Ujjvaladatta's Commentary in the uṇâdi sûtras. Bonn 1850.**

Beſchwerungen gar oft auch zu begrifflichen Gradationen und Variationen.

Wir ſahen, wie vokaliſcher Wortbeginn der Reduplikation mancherlei Hinderniß in den Weg legt, ſodaß ſie ſich nicht immer rein zu vollziehen vermochte: in gleicher Weiſe geht es auch mehrfach mit conſonantiſchem Anlaut, ſei dieſer nun ein zuſammengeſetzter, oder betreffe er einzelne Conſonanten, die (und der Strenge nach erzeugt jede gleichmäßige Wiederholung des Anfanges in unmittelbar einander ablöſenden Sylben ein gewiſſes Mißbehagen) auch als einfache, wenn in gedachter Art wiederholt, vorzugsweiſe unangenehm die Sinne berühren. Und kann es deßhalb kein Staunen erregen, wenn gerade an der Reduplikation das Geſetz der Diſſimilation eine reiche Ernte zu Bewährung ſeiner Macht hält. Dahin gehört alſo, um hier bloß ein paar Beiſpiele zu nennen, die im Sskr. und Griech. befolgte Regel, von aſpirirtem Anlaute nur den ſtummen Kern ohne das Geleit des Hauches in die Reduplicationsſylbe zu bringen, wie z. B. Sskr. babhâu als Perf. von bhâ Apparere, conſpici, Gr. *πέφαγκα*, *πεφαύσκω*. Dadhâmi, *τίθημι* u. ſ. w. — Desgleichen die nur im Sskr. (ſchon wegen Mangels an den nöthigen Palatalen den claſſiſchen Sprachen fremde) Lautgewohnheit, Gutturale in der Wiederholungsſylbe durch die verwandten, allein weicheren Palatalen, und zwar der entſprechenden Art, d. h. k, kh durch č = Deutſch tsch, Engl. ch, It. ci; g, gh und h durch die Media Deutſch dsch, Engl. j, It. gi, vertreten zu laſſen. — Weiter gehört dann hieher die Verlegenheit, ſoll z. B. von aſſibilirten Wortanfängen, wie sk, st, sth, sp, sph u. ſ. w., wo nicht die ganze Gruppe, dann doch der eine von beiden Conſonanten, aber nun welcher, wiederholt werden. Das Sanskrit wiederholt in ſolchem Falle den letzten der beiden Conſ. und zwar in ſo fern mit Recht, als damit die Gruppe abſchließt. Natürlich muß aber außerdem der Aſpirata der einwohnende Hauch auch hier genommen werden. Z. B. ta-sthâu, *ἑ-στηκα*, Lat. ste-ti. Alſo mit dreierlei Behandlungsweiſe, wie mit zwiefacher im Präſ. ti-šṭhâ-mi, Lat. si-sto, Gr. *ἵ-στημι*, Zend hi-stâ-mi, d. h. Aſper und h ſt. s, was alſo der erſte Conſ. der Gruppe. Ste-ti hat nach dem Princip von spe-pondi (richtiger als spe-spondi) u. v. aa. den Ziſchlaut in der Wurzel-Sylbe unterdrückt, während das Griechiſche meiſt dadurch ſich der Schwierigkeit entzog, daß es ein bloßes ε als Augment ſurrogatoriſch ſich ſtatt der Reduplikation gefallen ließ. Nach dieſer kurzen Betrachtung, welche von uns der Doppelung in Betreff ihrer äußeren Form gewidmet worden, kommen wir nunmehr

B, zu deren gedanklichem Werthe, d. h. zu ihrer verſchiedenen Bedeutung in Einverſtändniß mit der mannichfaltigen Weiſe,

wie ſich ihrer die Sprachen bedienen. Es wird ſich hiebei zeigen, daß etwa die temporale Verwendung der Reduplikation, wie ſie uns vom Griechiſchen her zuerſt unter die Augen zu kommen pflegt, bei weitem eine der untergeordnetſten und mindeſt gewichtigen iſt. Gießener Progr. 1847. von Dr. H. Hainebach, De graecae linguae reduplicatione praeter Perfectum. Wie ſich aus der Natur der Sache leicht erklärt, liegt einer ſolchen Doppelung als mehrmaligem Setzen deſſelben Sprachſtoffes zwecklich der unbewußte Drang zum Grunde, einen Unterſchied von dem einmaligen Setzen zuwege zu bringen, ſogut als brächte man, wie ſonſt der Fall zu ſein pflegt, ein zweites, ganz neues Moment zu dem erſten hinzu*). Im Allgemeinen, wird man leicht zugeben, liegt in der Wiederholung eine quantitative Steigerung; allein auch die graduelle Mehrung des quantitativen Größenverhältniſſes ſchlägt unläugbar oft z. B. zu einer qualitativen Sinnesänderung (man vgl. etwa warm, heiß) um. Wir bringen die hauptſächlichſten der Benutzungen unſeres Sprachmittels, unter ausdrücklichem Vorbehalt, wie vielerlei Zwiſchenſtufen ſich einer Einregiſtrirung entziehen, zu leichterer Ueberſicht unter folgendes Schema:

I. Steigerung des einfachen Begriffs in der Stärke, alſo intenſiv. Z. B.

a, der Empfindung: — Interjection. Als Unterabtheilung: Kinderwörter, wie z. B.

α, Benennungen der weiblichen Bruſt. (Auch andere Körpertheile).

β, Namen der Aeltern und ſonſtige mehr interjectionelle als begrifflich bedeutſame Verwandtſchafts-Bezeichnungen. Z. B. bei Cherubini als mailändiſch ninin, auch lilin aus

*) Humb. Kawiwerk II. 305: „Wie in allen Malaiiſchen Sprachen ſind zwar auch in den Polyneſiſchen die einſylbigen Wörter am wenigſten häufig, und die größte Anzahl machen auch die zweiſylbigen aus. Doch iſt die Zahl der erſten verhältnißmäßig viel bedeutender, als in den weſtlichen Sprachen: und das Verhältniß würde ſich beinahe umkehren, wenn man die Fälle, wo daſſelbe Wort zweimal hinter einander geſprochen wird, zu den einſylbigen Wörtern rechnen wollte. Dies wäre aber kein richtiges Verfahren. Denn es wird ausdrücklich bemerkt, daß das ſo verdoppelte Wort nicht immer dieſelbe Bed. mit dem einfachen hat; man ſieht dies an einzelnen Beiſp., wie im Neuſeel. tai Meer, dagegen taitai Salz heißt. Der Sprachgebrauch hat einmal gewiſſe Begriffe auf dieſe Weiſe geſtempelt; und dieſe Schöpfung neuer Wörter durch Verdoppelung, die nun nicht mehr Ausdruck des Affects bleibt, ſondern wahres Sprachgeſetz wird, iſt von großer Wichtigkeit für die Wortbildung, und vieli. als eine bedeutende Stufe in derſelben anzuſehen. Keine dieſer Sprachen wendet übrigens die Verdoppelung ſo häufig und da ſie gar nicht immer eine bloße Wiederholung deſſelben ganzen Wortes iſt, auf ſo vielfache Weiſe an, als die Tahitiſche."

Liebkoſung z. B. von Kindern, ungefähr ſ. v. a. Püppchen (Ital. cecino, d. i. kleine Kicher). Vgl Ital. ninna ein ganz kleines Mädchen. Ferner Mail. ninin, Ital. nanna, für Bett, und nina ein Kind einwiegen, It. ninnare; vgl. Malab. nin Schlaf. Klapr. Aſ. Pol. S. 348. Auch ninee, (It dindo) Kinderwort für Geld, i danari. Ruſſ. njanja, Poln. nian'ka Kindermuhme. Ackermann Examen crit. p. 21: Les mots formés par les mères et les nourrices, pour le language enfantin, ont en général pour base la première syllabe d'un mot ou un monosyllabe, que l'on répète: faire dodo (de dormir); bonbon (de bon); papa (de pater) etc.; ou bien c'est une syllabe imitative qu'on redouble: un hiuhiu, un cheval; un toutou, un chien etc. Liefl. bibi 1. Schmerz, Weſterw. wehwehge als Kinderwort 2. kleines Bläschen od. Knötchen auf der Haut 3. etwas Kleines und Nettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Sächelchen. V. Gutezeit, Wörterſch. der deutſchen Spr. Livlands. Wiwi ſingen die Kinderwärterinnen in der Altmark, die Kinder in der Wiege in Schlaf zu bringen. — Schweiz. biby, bobo leichte Wunde in der Kinderſpr.; Frz. bobo. Bambam Stalder II. 492. Ammenausdruck, womit man den Kindern anzeigen will, das Geſuchte ſei nicht mehr vorhanden. Frz. jonjou, bonbon, pompon (allerhand Kleinigkeiten zum Kopfputz der Frauenzimmer), brimborions (Lumpereien), bimbelots (Spielzeug der Kinder) u. ſ. w. Desgl. Mail. in Cherubini, Vocab. Milanese-Ital. dede in der Redensart: Fà norin dedè. Fare a te te o alle mammucce (mit kleinen Mammas, d. i. Puppen, ſpielen), bed. ſ. v. a. als ſich mit nichtigen Dingen beluſtigen, wie Kinder pflegen. Gogò. Baggeo, baggiano (viell. aus Frz. bec-jaune, Gelbſchnabel; junger Schüler, Fuchs). — Bobò Kinderausdr., wenn ſie zu trinken (bevere) fordern, *βοῦν εἰπεῖν*. Etwa dazu Lat. ebrius, sobrius, welches letztere bei DC. aus sub bria (ein Weinmaß; glſ. mäßig) erklärt wird? Das so- iſt aber verm., wie in so-cors das privative Wort! — Binbira ein Menſch von wenig Ueberlegung. — Perſ. làlà, kurd. dada (paedagogus), ſowie Perſ. lùlù (unio), kurd. bibi (pupilla) viell. zu bîn, dem Perſ. Imper. zu dîden, ſehen.

γ. Vokativ und Imperativ.

b. Lautnachahmung, welche, um eindringlicher zu werden, denſelben, oder einen ähnlichen Laut (Klingklang, Singſang), wiederholt. Daher dann z. B. Vögel- und ſonſtige Thier-Namen. Auch von Werken der Kunſt, z. B. muſikaliſche Inſtrumente. Redupl. mit Veränderung in einem der beiden Glieder.

c, Steigerung der Qualität:

α, in Farben-Benennungen (analog der Doppelung von Tönen).

β, Steigerung von Adj. und Adv. Namentlich oft Bildung des Superlativs. (Zuweilen abſchwächend). Auch Pronn. und Partikeln der Bejahung und Verneinung.

γ, Intenſiv-Verba. Deſiderativum, als mindeſtens ein dringendes Verlangen ausdrückend.

δ, Syntaktiſch: die figura etymologica.

2) Steigerung in quantitativer oder extenſiver Rückſicht.

a, Diſtributiv-Zahlen.

b, Pluralbildung.

3) Zur Bildung von Tempora, nur freilich nicht einzig und allein des Präteritums. In letzterem liegt die Symbolik wohl darin, daß das Abgethane, Vergangene, um ſich ſeiner wieder bewußt zu werden, man aus dem Gedächtniß hervorlangen, d. h. in der Erinnerung (meminisse. memoria) erneuen (wiederholen) muß.

4) Verſchiedenes.

I. a. Wiederholung von Interjectionen und allerhand Schallwörtern interjectioneller Art.

Sskr. arêrê aus arê, welches letztere nach dem PW. die Anrede bezeichnet, während mit erſterem Niedere gerufen werden, was deßhalb auch zugleich Anruf im Zorn ſein mag. Ararê Interj. des haſtigen Rufens. Vgl. in der Ewe-Sprache (Afrika) alélélé! Ausruf erregter Verwunderung und geſteigerter Neugierde. Bhô bhô Nal. 2, 31. Aber hohâu An interj. of calling. 2. An exclamation of challenging or defiance, vgl. hû. Hâ hâ l. c. 4. Hâhâ An interj. of surprise, or grief, or pain, von hâ interj. of sorrow. Hâhâ-kâra (Haha-Machen) 1. The noise or uproar of battle. Vgl. ἀλ-αλή, ἀλαλαγή. 2. Lamentation, sound of grief or pity. — Hihi An interj. of surprise or merriment, wie hi Interj. von verſchiedenem Gebrauche. Hihi An interj. of surprise (ah, ha!) 2. An interj. of laughter (hee hee!) aus hi. Mandſchu kaka kiki (en riant) glſ. haha, hihi machend. Chineſ. kǐkǐ Schott, Gr. S. 72. Malay. hâhâ (de l'arabe) Interj. employée en riant. Schleierm. l'Inſl. p. 691. Dajakiſch takekek, takakak ſchallend Gelächter. — Auch wohl, ihres Geſanges wegen, die himmliſchen Gandharven: Hahâ, Hâhâ m., ſowie Hâhas m. (Nom. Hâhâḥ). Huhû, Hûhûᵘ. — Hindi čhičhi Fie ſie. — Perſ. pakh pakh, bakh bakh interj. laudandi et admirandi: euge! quam bene! Eben ſo: peh peh interj. approbantis et admirantis. Buč buč oder pučpuč Sermo submissus, susurrus 2. Vox qua pastores blandiuntur capris eosque alliciunt. Pakhpakhû Titillatio quae fit sub axilla. Gr. ἄ, ἄα. Verwunder. oder Klage. Beim

Lachen ἅ ἅ. — Ἔ gewöhnl. verdoppelt, auch drei- und viermal wiederholt als Ausruf des Schmerzes oder der Trauer; seltener ἔ ἔ. Ἔα ἔα. Αἰ ἀί. Ὦ μοί μοι. Ἀλαλά; ἐλελεῦ, ἐλελελεῦ; ἀλαλάζειν, ἐλελίζειν. Ὀλολύζειν Curtius I. 338. Kopt. ouelouele èbol (ululare). S. hulahulî f. Inarticulate sounds made by women, esp. by a sort of *ululatus* (vgl. Heulen) though apparently applyed upon pleasurable and not sorrowful occasions. Im Hindust. valvalâ m. Howling, lamenting 2. A tumult, noise, uproar, aus dem Ar. valval, obschon Hebr. u. Aram. yalal mit Jot. Ἰατταταί und ἰατταταιάξ. Υ̓́ ὔ. Βαβαί u. βαβαιάξ papae! Βάζειν, βαβάζειν. Ἰού, ἰού, πόπαξ Aesch. Πόποι. Ποπίζειν, ποππύζειν, πυπάζειν. Πύπαξ = πύππαξ; φύππαξ; βόμβαξ. Ἱππαπαί einem Ausrufe der Ruderknechte ῥυππαπαί, dessen erste Sylbe mir unklar, nachgebildet. — Lat. atat! Babae. Beim Lachen und Verlachen aha! haha! hahahae! Heus heus! Heu heu! Hei mihi, hei mihi! Age, age. DC. puppup Vox irrisionis et contemptus. — Romanische s. Diez II. 431 f. — Walach. Interj. s. Blažew. S. 154. Altslaw. ωωω flentis! χa χa χa ridentis; ωĭ ωĭ timentis. Gore gore = οἴμοι οἴμοι Dobr. Inst. p. 451 sqq. Ruthen. χα χα χa! Ha ha ha! χi χi χi Hi hi hi! Toto! (unstreitig vom Pron.: Das ists, oder: so verhält es sich) das ist wahr! Lewicky S. 170. Böhm. na, na, Pl. nate nate (da da! nehmt!) Grimm III. 246. Böhm. in Dobr. Lehrgeb. S. 159. Ay ay ay! haha! Heysa und heysasá; hosá und hosasá; hopsasasá; ichuchu Juchhey. Hereš herež jetzt veraltet. Hle, hlehe siehe! Vgl. Ruflaute S. 160., wie z. B. put' put' für Hühner; dlidli für Enten; ps ps (pes Hund). Slowenisch (Murko S. 148.) ju! ju! ju' juhej jubilantis. Ohò! há! hahá! Ueberraschung. As; as as! Interj. des heftigen Schmerzes. — Lith. (Mielcke S. 157): *á á á* ridentis; *a a* irridentis; ui ui ui lacrimantis; nu nu comminantis. — Serb. kykylele oder jao jaoj weh! De! wohlan! dede, deder mache, mache! Etwa gleichstämmig mit Gr. θές und unserem thue? — Im Basbreton nach Rostrenen Gramm. p. 192: Vîte; adverbe qui tient lieu d'interjection; affo: prâst: buhan: prim: trum. Tous ces mots se doublent. Ex. vîte vîte: affo affo etc. Vgl. eben so p. 174: A l'aide, a l'aide; sicour, sicour (unstreitig aus dem Frz. au secours, zu Lat. succurro). Au feu d'an tan, und dasselbe auch zweimal. In Grimm Ueber das Feuergeschrei (Gesammtsitz. der Berl. Ak.), Feuer! Feuer! S. 111., Poln. gore gore! Böhm. horzj horzj (eig. es brennt)! Der Lat. Ruf, welchen er vermißt, darf man als Aquam aquam (apportate), wo nicht passivisch im Nom. gedacht, ansetzen, nach Juv. III. 199. Prop. IV. 8. 58. und insb. Quinct. Declam. XII. 6. p. 225. ed Bip. — Bon bon, mad

mad; ma ma. — Eh! bien donc? Ahañ'ta? ha-ha? ho-ho? Gares gares; divoall: divoall-divoall. — Oüais: ho-ho: ho-ho-ho? — Paix, paix; peoc'h, peoc'h: tivid, tivid. — Silence; gricq: gricq-gricq: st: st-st. Jr. sit-sit Whist! Auch mit Ziſchlauten Tagauriſch ss! oder sys (y = u), Dig. sos! Stille! Sjögr. Oſſ. Sprachl. S. 195. Türk. sùsà. — Gael. adad! Interj. Hah! ahah! atat! Bà! bà! Interj. A lullaby. Teann! teann! Interj. Hold! hold! Siste! cave! Tartar strepitus, clamor, vociferatio, festinatio, tumultuatio. Gael. bei Armſtr. Och! interj. of mental or bodily pain, ochain! interj. Alaš! Ochain nan och! Alas and alackaday! Och is ochain nan och éire! An interj. of deep grief. Och nan ochain! Alas! alas! woe of woes! Och nan ochain! is trom a shuain! Alas, alas! heavy is his sleep. Jr. fafa An interj. O strange! Wbwb Interj. (wb repeated). It is expressive of distress, anxiety and revolting. — Oſſetiſch bei Sjögren Gr. S. 194 ff.: Betrübniß voy voy voy! Weh, o weh; Lat. vae, *οὐαί*, Perſ. وای veh, wie ſchon bei Aeſch. *Ὀὰ περσικοῦ στρατεύματος*, wozu der Schol. *Ὀά, περσικὸν θρήνημα.* Reland diss. II. 205. Dadaej dadaej! od. daedaej! Des Lachens χαχα! Der Furcht oy oy! — Des Forttreibens hej hej! tzaej tzaej! falae falae! Digor. oarthej oarthej! Fort! fort! aus ortha, da, dort, und Interj. des Hinzeigens: da! Jy vaχs, jy vaχs! (etwa zu va euch, alſo: von mir, uns weg?). Hajdá hajdá! Fort hinweg! Ole ole! Höher her! Daele daele! bei uns Th. I. 283. — Der Verwunderung Allah Allah! (Gott Gott!) Tzü tzü, Dig. či či (was was!). Khyd khyd! (wie wie!). Aetzaeg aetzaeg! (wahr wahr!). — Eſthniſch (Ahrens S. 98): des Schmerzes ai ai! oi oi! woi woi! Der Drohung oot! oot! (warte!); katsu! katsu! (ſieh dich vor). Des Spottes kis kis! hästi hästi! aha! — Barmaniſch (Schleierm. l'Influence p. 262.) êh-êh Interj. qui sert à interdire, et aussi à appeler. Au, au-lae-lae Interjj. qui expriment différentes passions. — Türkiſch bei Davids p. 110: hâï hâï, hélas! soûsâ Chut! silence! peuh Charmant! bien! Peuh peuh Fort beau! (alſo glſ. Superl.). — Tung. (Caſtrén S. 68): Tari tari Interj. des Hinweiſens. Jo jo jo! des Schmerzes. Hi hi hi! He he he! Ha ha ha! des Lachens. — Tibetaniſch in Schmidt's Gramm. S. 175. tje, tje tje, ho; lgass, tje lgass; he, he he, are Partikeln des Vokativs. Oh! Holla u. ſ. w. Tjema, tjehud, tjihud Ausdruck des Kummers. Aho, aho aho der Bewunderung; alala alala des Vergnügens und der Freude; ha ha der Freude und Bewunderung; *a a, e e,* ja ja Ach ja! ja wirklich! Akha, akhakha Ausdruck des Mißfallens oder Tadels; dgoss sse, lulu des Wohlwollens; atada, hahaha, des Leidens, huhuba

eben ſo; ara, arara des Grams, der Angſt oder Beſorgniß; ana, anana eben ſo; ačhu oder auch ačhučhu des Leidens von Kälte, atsa, atsatsa desgl. von Hitze; atsi, atsitsi des Schreckens, Abſcheues.

Grimm III. 288 fg.: „Die Interj. iſt entweder leidenſchaftlicher Ausbruch der Empfindung, oder Nachahmung eines Naturlautes, oder endlich Lock- und Scheuchwort für Hausthiere. Nicht ſelten erfolgt zur Verſtärkung des Ausdruckes Gemination entweder der Interj. ſelbſt, oder des Hauptwortes, welches ſie begleitet.“ Hinduſtani mun mun Puss puss, a mode of calling a cat (mâno A cat); Perſ. yâyâ A call (used in calling birds of chase); biyā biyā A mode of calling pigeons. S. auch Dietrich Abh. S. 302. — Pour engager les porcs à fouiller la terre afin de découvrir les truffes ou *rabassos*, les paysans leur disent terr terr (offenbar von terre). Masse, Romancium Occidental. T. I. p. 175. Ngr. ligou ligou Ruf an die Eſel, wie arri im Frz. p. 35., Span. arre Mot dont se servent les charretiers pour faire avancer leurs chevaux: dia, haïe. Alſo nicht zu arriero, harriero (Maulthiertreiber. Huber Skizzen S. 4. 19.), wenn von harra, sagma Diez R. Spr. I. 310. — Frz. hou hou Laut, mit welchem der Zeugknecht dem Leithunde beim Jagen zuruft. Daher vieille hou-hou, alte Vettel. — Welſch swri Surliness (wohl mit dem Welſch swr, surly, verwandt), sullenness; a snarling, a barking. Swri! swri! Words used to invite a dog to one. — Im Lettiſchen usgá usgá oder ušgá ušgá Pack an! und urá urá (ad canes venaticos). Viell. aus Huſſah! und Hurrah! indem h im Lettiſchen fehlt. Daher urdiht aufmuntern (hortari, das nur ſcheinbar anklingt, weil vermuthlich zu fortis). Mit čuh čuh ruft man die kleinen Hunde. Vgl. čučka kleiner Hund; auch, als Kinderwort, čučinš. — Ferner čuk čuk (ad pullos equorum). — Truš truš. So ruft man ein zahmes Eichhörnchen, welches ſelbſt trušinš heißt. — An an, aniň aniň (ad anseres). — Uš uš, ſo treibt man die Schweine (im Serb. yš yš), und tiš die Hühner = Lith. tisz. — Eine Menge anderer Lock- und Scheuchwörter im Serbiſchen. Wuk's kl. ſerb. Gr. S. 103. Ital. billi billi butt! butt! Ruf an die Hühner, auch als Liebkoſung. Verm. als Plur. von billo, Vogel, in der Kinderſprache. — Bei Rüdiger, Zuwachs Bd. II. huhl huhl Lockname der Gänſe in Oberſachſen, vgl. eine hulle (Gans) im Harzgeb. nach v. Klein. In Niederſachſen ſage man dafür pile, was ſich mit Lith. pyle, Ente, vergliche. Mòtsch mòtsch zum Locken der Kühe; pùs pùs der Katzen (Engl. puss); put put (mit gedehntem od. kurzem u) der Hühner, wofür Niderſ. tuck tuck; schipp schipp, der Küchlein, niederſ. tick tick. Desgl. in Schwäbiſch-Hall kauter kaut Lockruf f. die wälſch. Hähne. (Kauderwälſch?) Bei Daniel altm. könn!

könn! oder könn (Schwein; kaum frz. cochon) kumm! (komm), auch pick'l pick'l, Lockruf für Schweine. Pût-pût zum Locken der Hühner, daher puthöner, aber Aachenisch tiet tiet (in Hannover titt titt!) und daher die Tietz, das Huhn. Auch Böhm. (Dobr. Lehrg. §. 270.) put' put', aber für Gänse hudě od. husy, altmärk. gus-gus (gôs Gans). Bi-bi Lockn. der Hühner bei den Schweizern, und daher büli n. das Haushühnchen Stalder I. 169. II. 504.

Vom Mandschu heißt es Mithr. IV. 198—199. (vgl. I. 515. und Abel-Rémusat, Lang. Tart. p. 119.): „Es giebt beinahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beibehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Namen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedrückt wird, z. B. tschanntschann oder tschan cinn vom Klang der Glocken [auch ja bei uns: Bim bam, bum, oder von einer Schelle: kling ling ling]; tann tinn — des geschlagenen Eisens [bei uns Pinkepank, auch mit Wechsel der Vokale. Lat. tinnire Schallwort]; kaka kiki (glf. ha ha, hi hi), das Gelächter; tuk tuk sseme das Herzklopfen [wir etwa puk puk vom Pochen]; tap tip das Tröpfeln des Wassers; pata-pata das Fallen [Sskr. pat fallen, aber auch fliegen] der Früchte vom Baume; patar pitir das Bestreben der Fische und Vögel, sich in Freiheit zu setzen; pak pak das Knistern des brennenden Bambusrohres; pai-pai das Ausspucken; per par Schall, den die Flügel der Vögel machen [wir: „Burr, und der Vogel war weg"]; pes pas das Rauschen eines seidenen Kleides; pitschick pitschick wenn man im Kothe geht; potur patar das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; ssir ssiar das Rauschen der Zweige und Blätter; schor schar das Geräusch eines großen Windes oder Regens, und viele andere, bei denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt [oho!]. — Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in anderen Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit einer mehrmaligen Wiederholung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension. Z. B. pekte pakta im Gehen wanken; porbon parban ein Triefauge; auch das Geheul mehrerer zusammen; ssiran ssiran sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; dachin dachin ni mehrere Male, oft hintereinander; sson sson zerstückt, getheilt; schari schari glänzend; ulan ulan ein allgemeines Gerücht; dakda dakda satzweise springend wie die Hasen; debe daba unordentlich unter einander; lascha lascha stückweise; lann lann nachlässig; lete lata schwere Last; lapta lapta zerlumpte Kleider; lu lu kleiner Mensch; du tu

taub; mŏni mŏni jeder; mudan mudan zuweilen" u. ſ. w. Vgl. DMZ. XII. 458. andere, nach dem Muſter von Lat. quisquis, jamjam, dudum (vorn wohl din mit Unterdrückung des i. und nicht reine Redupl.), sese u. aa. Bopp, Vgl. Gr. S. 501. Et. F. II. 625. — Außer den Interj. adchadcha, ebebe Gabelentz Gr. Mandchoue p. 81., insbeſ. p. 179. §. 161. (auch Kaulen §. 88): La Langue Mandchoue est riche en courtes particules, pour la plupart monosyllabes, qui ont une signification adverbiale et paraissent être une espéce d'onomatopoées; on s'en sert pour donner au langage une certaine gravité et énergie. Elles sont souvent réunies deux à deux, et presque toujours suivies de seme ou sere (inf. et fut. du verbe sembi Je dis), p. e. kaka faka avec de grands éclats de rire; kanggour kinggour seme avec un fracas semblable à une muraille qui s'écroule; kas kis seme avec zèle; bour bar seme vaste et étendu; sar seme çà et là, aber sor sar en foule; tchoun tchoun-i peu-à-peu; yonggor konggor seme tout-à-coup, subitement; youmbou youmbou seme en immense quantité; fir fiyar seme en chancelant comme une femme qui marche, et beaucoup d'autres. Il est très-probable qu'une grande partie de ces adverbes est forgée d'après les adverbes chinois [!] qui se forment par la répétition d'un mot ou en ajoutant la particule jàn (v. Abel-Rémusat Gr. chin. 175 et 176.). Il ne faut pas croire cependant que cet usage soit originairement étranger au génie de la langue; car sans faire mention du peu de vraisemblance, avec laquelle on pourrait prétendre une imitation aussi singulière, il est constaté par l'exemple des langues mongole, malaie, hongroise, latine etc., qu'une semblable formation des adverbes se trouve dans des idiomes qui n'ont aucun rapport entre eux, et qu'il ne faut pas recourir au Chinois pour en rendre compte. — Annamitiſch Alex. de Rhodes Gramm. p. 27. sè sè (pedetentim), aber auch, wie khŏan khŏan lentè, pacatè Dict., von sĕ, statim, p. 24., vox qua futurum significatur, alſo ohne ſich zu übereilen. Mua mua (ne ne, proh.) zu Hunden geſprochen, daß ſie nicht beißen ſollen. ib. und Dict. p. 487. Chineſ. bei Rémuſat p. 141. mán mán (lentement), wie ital. bel belle (leiſe, ſacht), türk. يافه يافه (paulatim, nach und nach), Kopt. koui koui paulatim, pedetentim (pedem tendo, alſo Schritt für Schritt, nicht in Sprüngen). Ferner jĭ jĭ (tous les jours) und 175 p. 74. z. B. yŏ yŏ (en sautant), hoâng hoâng (en pleurant amèrement). Bei Endlicher S. 317. tc'ang-tc'ang, mei-mei, shí-shi (immer); S. 318. tc''ù-tc''ù (das Simpley: Ort), wie Mandſchu ba-ba-i (undique). Man ſehe aber

insbeſondere S. 308. §. 251., wo es heißt: „Die Wiederholung eines Wortes iſt in der chineſiſchen Sprache der einfachſte Ausdruck der Continuität oder Energie der Handlung, welche den Inhalt eines Zeitwortes bildet, und der Vielheit oder des Grades der durch ein Haupt- oder Beiwort bezeichneten Sache oder Eigenſchaft. Der Sinn eines Wortes kann ferner, je nach der Mannichfaltigkeit ſeiner Bedeutung, durch bloße Wiederholung oft beträchtlich verändert werden, ſodaß durch verdoppelte Haupt- oder Beiwörter nicht ſelten qualificirte Handlungen bezeichnet und adverbiale Formen dargeſtellt werden, die zwar dem alten Style durchaus nicht fremd ſind, noch häufiger aber in der Umgangsſprache Anwendung finden. Z. B. tán (Morgen), tán-tán (jeden Morgen), alſo generaliſirend wie nien-nien (alljährlich). Shi-shi (fröhlich) und von hoên (ein Gießbach): hoên-hoên (reichlich fließen).“ Ferner S. 280: Wenn man beim Vorleſen über Namen oder beſonders eine Zahl weggeht, ſo wird ſtatt dieſer meù meù „ſo und ſo viel“ geſagt. Endlich Interj. §. 268 ff. S. 350 ff. Z. B. y'ang y'ang hu Ach, welche Menge! — Y'eu y'eu y'eu tá-tsai die Fülle, die Fülle! oh wie groß! — Interj. der Nachahmung, durch welche die Darſtellung ſinnlicher Erſcheinungen begleitet wird, werden in volksthümlichen*) Liedern in nicht unbeträchtlicher Anzahl überliefert. Sie beſtehen faſt immer aus einer monotonen Wiederholung deſſelben Lautes und nur ſelten wird dieſe Reduplikation durch den Ablaut in einen melodiſchen Zweiklang aufgelöſt, während gerade dieſer Ablaut im Mandſchu viel üblicher iſt. Z. B. ing-ing (M. dchang-dching) Lockruf der Vögel, kiai-kiai od. mien-man (M. kòli-kali) Lockruf einer gelben Sperlingsart; lin-lin oder pŏ-pŏ (M. koungour koungour) Wagengeraſſel, tsiang-tsiang (M. kalang-kiling) das Geklingel aneinander ſchlagender Geſchmeide und Schellen u. ſ. w. — Mongol. bei Schmidt Gramm. S. 100. Ha ha, he he, hi hi für das Lachen. Im gemeinen Leben pal pal Laut des Herzklopfens; luk luk des Pulsſchlages oder Klopfens in einem Geſchwüre; pu pu des Blaſens; tar tar des Praſſelns; tam tum des Tröpfelns. — Tib. tsabtsub in der Eile, in der Haſt. Ein vokaliſcher Gegenſatz, wie z. B. für Nähe und Ferne: Oſſ. am hier, um dort. Klapr. Kauk. Spr. S. 198. S. eine ſpätere Note. Port. lufa-lufa *vulg.* Grande hâte. Engl. tut tut fort! fort! aber Holl. tut tut! interj. irrid. et vitup. Kicks kecks, Poſſen!

*) Vgl. z. B. Bürgers: Und hurre hurre, hepp hopp hopp! glſ. den hurtigen Galopp (vgl. hüpfen) des Roſſes zu malen. — Huſch huſch. — Nachahmung des Froſch-Gequaks βρεκεκὲξ κοὰξ, und: **sub aqua, sub aqua maledicere tentant.**

Onomatopoetiſche Wörter bei den Gallas ſ. Tutſchek Gramm. p. 25. Darunter viele mit einem redupl. Elemente in ſich. Z. B. Afufa To blow. Kakiza to cackle. Qiqirza to tickle. Gadoda To bellow. Gororia To hum, bellow. Gunguma To make a hollow sound. Waz'awaz'a To prattle, flatter. Ririd'a To scrap, rub. Zazaga To scratch out. — Odſchi kokotíko und tikotikó der Schlucken, Schluchzen. — Ewe kloloklolo für das raſpelnde kratzende Getön im Topf. — Yoruba atoto Noise; a word used in proclamation, calling for silence (vgl. st!). Siksik Hiccup. — Dankali hahà, Air, wind; auch hahaitu Wind. Vgl. robrebè, v. impers. To rain, neben rôb der Regen. Joloff denadeno Donner. Wolof hharhhar Crack. Hhihhe Sigh. — Pouliſch ouododia huſten. — Mpongwe ososi Whistle. — Im Bouny (Köler S. 44.): bopumbobám Flatus emitto, I fart; wie auch, wenn ſchon viell. nicht imitativ, eben ſo wie das Lat. reduplicirt: Biéh-biéo Cacat, alvum exonerat p. 47. Mùnna und mumúnna ſchlafen S. 43. Sonſt noch in dieſer Sprache: ningbóko brí kaká, in der Hurke ſitzen S. 42. — Ikóko Du kannſt S. 45. — Gewiß ſteigernd: Ibibám das iſt zu viel S. 48. Preprim Ich bekomme; ópu féhnja prepréh mamú Er hat genug (viel) zu eſſen gekriegt S. 48. — Epéppe Sonne. — Ihsusu, ihdjidji eine Wurzel zum Gelbfärben, die aus Ibo gebracht wird (ſ. Farben). Ilulú Baum in Bouny. Djúdju Amulet, Zaubermittel. Szárra szárra Schröpfkopf; als ſolche benutzen ſie einen langen ſchmalen Flaſchenkürbiß. — Krukrú Hautflechte, Grind. — I'keka Schiffszwieback (als ob Engl. cake, Kuchen). Búrru búrru Block in der Takellage; Rolle. Dogára dogára Wimpel, kleine Flagge; vgl. doga rudern. Núna, ſteuern; núna fóndji Steuerruder. — Lat. bei Plautus tax tax von Prügeln auf den Rücken. Vom Durchfall παπάξ, παππάξ, παπαππάξ, παπαπαππάξ, Ariſtoph. — Beim Ausſchütten von Flüſſigem aus Gefäßen Lat. glut glut; Frz. glou glou; woher Schweiz. gudeln ausſchütten z. B. aus einer Flaſche Stalder I. 488. — Im Arabiſchen bakbouk: Glucken (Kluk kluk) einer Flüſſigkeit aus einer Flaſche mit enger, bukeibik [des höheren i wegen] mit weiter Oeffnung. Tauſ. u. Eine N. III. 291. — Kopt. šoušits sibilus serpentum, vgl. σίζω. Fiš'mšêçe susurrare. — Sskr. thuthu Imitative sound of spitting Et. F. II. 804. Ausg. 1. Damit in merkwürdigem Einklange Tahitiſch (Parkinson, Voy. p. 61.) tootooà To spit. Vgl. auch im letzteren z. B. amama To yawn. Ehèhe To buz like a fly. Mexik. chicha (To spit) Gallatin, Am. Ethn. Soc. I. p. 224.

α, Weibliche Brüſte. Schmitthenner (Urſprachl. S. 20.) bemerkt, wie „derjenige Theil der Sprache, welcher Vorſtellungen,

bezeichnet, die dem sprechenden Volke zu klarem Bewußtsein gelangt sind, mußte auch viel klarer und bestimmter im Endlichen ausgewirkt werden; wohingegen die Wörter für Begriffe, denen es nur in dumpfer Ahnung nahete, auch nur leise Anklänge an die Ursprache sein können. Es ist z. B. unter den gegebenen Bedingungen nicht anders möglich (d. i. durch die Ursprache bestimmt), als daß der Name derjenigen Personen, die das Kind zuerst kennen lernt, zur Wurzel einen Lippenlaut habe, weil es die durch das Saugen gestärkten Lippen zuerst als Sprechglied gebrauchen lernt; ferner daß in diesem Namen das A als der leichteste Stimmlaut, die Beseelung übernehme. Was folgt nun daraus, daß das pità des Inders [Nom. von pitar], das peder des Persers, das πατήρ und pater des Griechen und Römers, das Vater des Deutschen und seiner Verwandten, daß Sskr. màtà (Nom. von màtar), μήτηρ, mater, Mutter, auch Atta, Abba, Papa, Mama, Lat. mamma, Amme u. s. w. zu einander stimmen, für eine gemeinschaftliche Abstammung dieser Völker?" Das, nicht nur in Verwandtschaftsnamen, sondern auch im Nom. ag. vorkommende gemeinsame Suff. -tar (an den kürzeren Formen, z. B. Gr. πᾶ, μᾶ, wie βᾶ st. βασιλεῦ) in Abrechnung gebracht, — allerdings in genealogischer Beziehung für Sprachen, weil auf allgemein menschlichen Gründen beruhend, ohne alle Beweiskraft. Vgl. Buschmann Ueber den Naturlaut. Berl. 1853. und vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encyel. 435. Zig. II. 308 ff. Interjectionellen Charakter tragen die Kinderwörter für Vater und Mutter, und derartig sind noch in fast allen Sprachen die Aelternnamen beschaffen. Man darf aber nicht auf die Lippenlaute sich beschränken, wie oft auch gerade diese gesucht sind. Nicht anders verhält es sich aber mit der Mutterbrust, nach welcher der Ruf des Säuglings zuerst vor Allem verlangt. Auch bei der Benennung von ihr begegnen wir — bedeutsam genug — unzählige Male Reduplikationen. Z. B. in Oceanischen Sprachen. Bei Mosblech Marq. u. Sandw. *u* Mamelle, sein, lait, matau und maka-vaiu (tétin) aus *u* und vaiu (lait, mamelle) mit mata, maka (oeil). Fatu Mamelle; père ou mère nourricier. Uma, umauma Poitrine. Kawiwerk II. S. 246. Nr. 41. 42.: Brust Malay. dāda, Javan. dada; Madek. tratra; Tagalisch dibdib (Holl. tepel Zitze); Tonga fata-fata; Hawaïsch umauma (nach Chamisso S. 9. ulaula, Brust, Zitze, was eig. „roth roth" sei, und demnach wohl grundverschieden von ula Brustwarze, Jurakisch nach Kondinscher Mundart). Brüste Malay. sūsū (auch, als Inhalt derselben: Milch), Javanisch und Bugis susu, Tagal. soso, Samoj. Mundarten sinssa, ssuso, ssud'o (Brust). Im Kowrarega susu, Gubang tyutyu Latham Opusc. p. 230. Madek. nono, nounou; Tong. hoohoo. Letzteres auch Milch,

wie bei den Ainos (Kruſenſt. Wörterſ. S. 4.) to, weibliche Bruſt, aber S. 14. too Milch. Ferner im Tiggrh tóbba Milch, aus tub, Zitzen, Vater, Proben S. 286. Im Yoruba ommuh (ommú, ommó). Breast, udder, milk; aber ommó Child, offspring; kernel. Jeniſei-Oſtj. màmar, màmel bei Caſtren S. 246., Imbatzkiſch mámel, Japaniſch tschitschi (Milch) Vater, Proben S. 163. 164., nin Koug-Chineſ. S. 235., alſo ähnlich wie Kechua ñuñu, Milch, bei v. Tſchudi. Japan. tsitsi (borsten) Curtius Spraakk. p. 9., alſo faſt, wie Tarahumara tschitschi ſaugen. Tung. tyc'en, tygen, oder tingan, tunga Caſtren S. 121. Bruſtwarze Jeniſei-Oſtj. mam, Kottiſch ten; Bruſt Kott. fa, pha. — Sskr. čûčuka Bruſtwarze. Etym. čûš To suck, and deriv. irr., or čûču imitative sound (in sucking). Auch čučuka mn. A nipple, und čuči m. The female breast or bosom. Das Saugen čuçčûša. — Im Chippeway totosh (the female breast) und daher totoshabo Milk Amer. Ethn. Soc. II. p. CXXXIV. Koibaliſch tös Bruſt, imd'äk, Karag. emei Bruſtwarze. — Zig. czúczi und ähnlich lautende Wörter anderer Sprachen ſ. Zig. II. 180. Mandſchu tchetchen, wie Ung. tsets, tsöts, emlő (mamelle). Gabelentz Gramm. p. 7. Bei in Afrika súsu Female breast, udder. Mandingo siso, sisio, Fanti akoko (breast). Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. p. 1. Ewe ko, akota, no, Odſchi Bruſt: kokó, ho; nufu, woher nufu-âno Bruſtwarze, aus âno Mund, Schnabel; Oeffnung. Nufu-su Bruſt-Waſſer, d. i. Milch: — eine öfters in den Sprachen vorkommende Bezeichnung letzterer. Vgl. nisu (Augen-Waſſer, wie auch Sandw. maka-vai) Thräne. Bei das redupl. súsu, welches Kölle Gramm. p. 9. ſo wenig als fa Vater und ba Mutter, máma Großmutter unter die Beweiſe eigentlicher Verwandtſchaft des Bei mit außerafrikaniſchen Sprachen rechnen durfte. S. die Gründe zu Anfange dieſer Abtheilung. Uebrigens auch hier súsũdsi (Bruſtwaſſer) ſ. Milch. Oſtjakiſch (Caſtrén-Schiefner Gr. S. 77.) êsem-jink ſüße Milch, eig. Bruſtwaſſer. Ferner êsemdem, auch emem, Finn. imen, Ung. emik, Türk. emmek ſaugen. Samoj. (Caſtrén S. 3. 210.) ámeadm ſaugen, von ámea Bruſtwarze. — Kalmückiſch koko Brüſte, v. Strahlenb. Nordl. u. Oſtl. Th. von Eur. und Aſ. S. 147. Falaſcha kingugu Bruſt, Mithr. III. 127. Klapr. Kauk. Spr. S. 78. Brüſte (mammae): Chunſag kaka, keke, ſüdliche Avaren keke, Anzug keek, Dſchar chûdü (Kab. kik), Andi koka, Dido und Unzo kiki, Kaſſi-Ekumuck kuku; Akuſcha mamma. Abaſiſch kiki S. 252. Burj. kökung, chöchön, chöchö Bruſtwarze. — Mandara úba Female breast. Norris Fulah Gr. p. 79., Fulah p. 30. Bei Kilham im Outl. p. 195. Mandingo, Bambarra und Hauſſa nono (bei Schön: Breast,

sour milk), Baſſa noni; p. 117. Mandingo nanno, kekeo Milk; p. 31. Mand. siso, sisio, Bambarra sing; Aſchanti akukum Bosom. — Tibet. nun-pa ſtechen, erſtechen (vgl. non-po ſcharf, ſpitzig; allein non-pa vermehren, hinzufügen); ſaugen, numanun das Saugen an der Bruſt. Schmidt, Tib. Gr. S. 32. Ainos nunnu ſäugen, Kruſenſt. S. 18., aber nun Speichel S. 21. Wolof nana, naun Drink; nanu Pipe. Odſchi nom trinken; nom tā Tabak rauchen (vgl. Ngr. *καπνὸν πίνειν*). Im Aſchanti Outl. p. 173. nunu, ſu, wie in Engl. flute p. VI.] Tickle; aber Ibu p. 104. nunu, Aſch. fifi (auch aus dem Engl. kis) Kiss, im Bullom ochocho. Liviſch nāna (à bipunktirt), finn. nänni Zitze Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 213. — *Μάμμα*, mamma, mamilla, wie Tſchuktſch. mamak Bruſtwarze, Kruſenſt. Wörterſ. S. 34. Kurdiſch ciciék Garz. p. 59., mamék (mammella), türk. memeh und امجك emǧek. — Lat. papilla in Deminutivform zu Lith. pápas Bruſtzitze, aber Lett. pahpis Blatter, Lat. papula. Ital. poppa Zitze, woher poppar ſaugen. Wahrſcheinlich reine Lautform und ohne Beziehung zu Lat. pupa, woran Diez Et. WB. S. 270. denken möchte. — Ferner Ital. tetta, Sp. teta, Frz. tètte f. Zitzen der Thiere, téton, tetton m. Weiberbruſt, wie mamelle f., mamelon m. Téter (Milch) ſaugen. Vgl. Diez Et. WB. S. 345. und Keltiſche Wörter Dief. Celt. I. 235. Nr. 24. Welſch bei Richards Diden The nipple or teat (Zitze) of a breast. Hebr. דד dad (ſ. Gesen. Thes. II. 321. i. q. חֹד, שַׁד). Chald. דדין Daddin (udders). Ar. ثدي tedi, Gr. *τίτθη*. Ar. ثُدَيّ *τίτθη*, viri et feminae. Dutten, Zitzen, hebr. שׁרים à שׁרא ausſchütten, ausgießen. Clodii Lex. Turc. Tutteln, die Brüſte der Weiber, auch von Thieren. Oeſterr. nach v. Klein, Ahd. tuttili (mamilla, papilla) als Dem. von tutta Graff V. 381. (Wangerogiſch dagegen tût, Mund, was ein ganz anderes Wort ſein möchte). Didi, Bruſt, Pfälziſch, aber Niederſ. titte Warzen an der Bruſt; auch die Brüſte ſelbſt. — Ferner noch Ital. zizza, wie unſer Zitze (das, ſeiner urſprünglichen Form nach, Gr. δ-δ vorausſetzte), und daher zizzolare an der Bruſt ſaugen, wacker ſaufen, aber zinzinare in kleinen Zügen trinken; ſchlürfen, von zinna Bruſt. Ciòccia der Bietz, Mutterbruſt, in der Sprache der Kinder, und daher ciocciare ſaugen. — Ill. bei Stulli sissa, tetika (mamma). Böhm. cecek, cecýk, cyc Dutte, Zitze, Bruſt und Warze daran. Walach. mukul çiçei Bruſtwarze, worin das erſte Wort ſ. v. a. muguru, Knoſpe, mit çiçă. Albaneſiſch sissa (mamilla), pl. sissate. — Bei Parkinson, Voy. p. 186. Malayiſch in Batavia: dada The breasts; soosoo The nipples (p. 164. von der Inſel Savoo: the breasts), aber auch angeblich p. 188.

Milch. In Onderwys in de Maleidsche taal p, 24. dada De borst; soesoe De borsten, of *mammen*, aber zog, vrouwenmilk, De Wilde p. 216. vgl. Buschm. Iles Marq. p. 153.

Es ist freilich hiebei nicht außer Acht zu lassen, daß überdem auch von anderen Körpertheilen nicht selten reduplicirte Benennungen vorkommen, selbst dann, wo jene nicht gerade paarweise oder sonst mehrfach an demselben Leibe sich vorfinden. Derartige Beispiele aus den Semitischen Sprachen hat Dietrich (Abh. S. 192. § 21.) zusammengestellt. Seine Worte sind: „Als älteste Collectiv- und Frequentativ-Bildung sind die einfach roh reduplicirten zu betrachten; neben ihnen stehen meist auch regelrecht dreibuchstäbige Stämme, ohne die Wurzelhäufung; sie selbst begegnen hier besonders in folgender Stellung. Für Auf- und Zugeworfenes oder Bewegliches: بقباق Mund; قفقف Ober- und Unterkiefer (γένυες Pl.) u. a.; — für Fachwerk, wie جنجن Ribben; — Rundes, wie Kopf, Schädel גלגל, קרקר, عرعر, جُمجُمَة. Doch auch außerhalb dieser Kategorien, wenn man zu letzterer nicht rechnen darf قبقب Bauch, جبجبة Magen und قرقر Rücken, جوجو, كلكل Brust, גרגרת Kehle. [Vgl. unser Gurgel; γαργαρεών. Ngr. γούργουλας. S. noch Passow καγχάζω.] S. 297. behandelt aber Dietrich die reduplicirten kleinsten Wörter (aequiliterae), wie im Kopt. z. B. mit dj (dsch): djadj passer. Djedj dividere, rumpere, scindere. Djèdj Comminuere, frangere, contundere. Djidj Manus, pugillus. Djoudj Carthamus, semen croci hortensis vel silvestris. Djodj Caput, princeps; coctio. Djòdj, wie das vorige Caput, princeps und daher dominari. Coctio; panis coctus, panis azymus; coqui, coquere, torrere. Malva. Planta Kali. Abscindere, amputare. Auch z. B. Malay. bab Abtheilung wie von einem Buche. — Im Bahing nach Hodgson Báhing Voc. chocho Cheek; kókólyam Palate; phóphól (the true leg); kákám Jaw. Im Váyu Voc. p. 60: juju Vulva. Ferner Kocch (Hodgson Essay the first p. 18.) lúlú Any joint, und daher háther lúlú (Handgelenk) The wrist; théngér lúlú (Beingelenk) The ankle. —

Mobbaspr. Vater, Proben S. 313: kúrkurúh Schulter, kábkabíh Achsel. Affadeh zümzüm Nabel. Dankali kurkure Body (Auch Dardar, König, Sultan, ist red.). Poulisch tektekit Eingeweide. Japan. momo, dij (dye) Curtius Spraakk. p. 9. Lazisch bei Rosen S. 31. néna Zunge. S-cheni c'oc'oka Mähne. Tutúli Schenkel. Pupúli Geschwür. Púrpu Lunge; also ähnlich wie Mpongwe ibobo; Vei fóroforó Lights,

lungs. Sskr. phuphusa, puphusa, Gr. πνεύμων von πνυ, vgl. Aleman. pfnusen ſchnauben und keuchen; pfnüssel Schnupfen Götzinger Deutſche Spr. u. Lit. I. S. 237., Dän. fnysen (emportement, colère). Mit Vernachläſſigung des Diſſimilations-Geſetzes, welches in der Redupl. keine Aſpirate duldet, dennoch pharpharika als m. The palm of the hand with the fingers extended, angebl. von sphnr To expand; als n. Sweetness. — Kihiau disukusùku Elbow, member, joint. Mbémbe Horn, wie ndedde Salt s. — Mpongwe: Irârâ Navel; ivĕvĕni Thigh; ivuva Knee; evâva Gizzard, aber ovâvi Ambassador. Owowa Pen, feather, quill; ewowa Bladder. Ininli Liver. Ininla Spirit, shadow; soul, ghost; mithin kaum von der Leber, als Sitze von Affecten, vgl. jecur. Ongonga Throat; aber nkângâna Wind-pipe, milliped. — Im Pauwe (Südafr.) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. mama Cheek; Swahere (Suaheli) mgongo Back s. Batanga chiâbiâ, Mp. ivĕvĕne, Congo ebubu Thigh. Cong. gongolo, Mp. kàngânà Throat. — Im Bonny: kóko Rücken. Nini, wie auch neuee im Suaing bei Hodgſon, Naſe. Bibi Lippe, Mund, Sprache, aber bóbo Thür [glſ. Mund des Hauſes?]. Angbángya Wange, Backe, redupl.? —

Amerika (Amer. Etln. Soc. II. 91): Sahaptin (Lang. Nez percé) Nr. 15. Kopf hushus. Haar kukukh. Zähne tit. Nr. 28. 29. epáp Hand, die Finger. Nr. 35. pips Knochen. 37. kiket Blut. — Bei den Blackfeet etwa utshistshis Hand, die Finger; doch enden die Namen einiger Körpertheile auf is, sis, z. B. woksis Naſe. Newittee: tshitshitshée, Zähne, in der Wakaſch-Fam., wie auch bei Balbi: Noutka ou Wakash (orth. esp.) chichichi Dent. Cheecheets (les dents), papai (l'oreille), und außerdem punihpunih Une espèce de pierre noire; kolkolsainum Une grande caisse, nach Cook, Trois. Voy. T. IV. p. 529 sq. Paris. — p. 95. Chittemachas chiche Naſe. — p. 96. Natchez bétanenéta Haar. — p. 97. Cahuſe èpip Hand. — Calmet p. 98. mumóutsh (Palaiks kumumúats) Ohr; lólup Auge; pshish Naſe, tut Zahn (alſo nur zufällig an Engl. tooth = Goth. tunthus, Sskr. dant anklingend). — Viell. Jocons p. 99. kwolkwutsa Ohr, skikisu Auge, tulela Zunge, stelieliki Zahn. — Grönl. p. 104. okak Zunge. Igugu Füße. Niakuk Kopf, was mit nyak Haar (nur Haupthaar?) ſcheint zuſammen zu hängen, wie Lat. capillus mit caput. Capillus wäre nach Freund Dem.-Form; nicht aber viell. durch Aſſimilation oder Wegfall der einen von den beiden Sylben pi aus capitis pilus? Vgl. in gleicher Weiſe achsan Kopf, achssachan Haar im Kouliſchen p. 102. Ferner p. 96. pakshu K., oshu H.; p. 97. Flatbow: aklam K., akhoklam H.; Willamet tamutkhl K., amutkhl H.; p. 95. Chitte-

machas kutte K., kutteko H.; p. 96. ptseotan K., ptsasong H.; p. 85. Dahcota pah K., pahkee H.; p. 91. Lower Chinook, tkhlikhukatuka K., tkhlikhukso H.; p. 105. Umkwas sugha Kopf, von zugha Haar nur durch den Anlaut und ein unterstrichenes u dort leichthin unterschieden. Sodann Shyenne p. CXVIII. mik Hair, vgl. Antelope's head: voka (Ant.) hah mik; Buffalo's skull: mah to hah mik, mit o to wah Buffalo, mah no Buffalo cow. Auch im Mexikanischen totzon, totzontli (hair of man), totzontecon (head): Maya tzotzel (hair), pol (head); — ausdrücklich also zu Unterscheidung menschlichen Kopfhaares. Ethn. Soc. I. 298. — Zufolge Mithr. IV. 459. Botocuden rinkeh Haare, etwa mit keh Kopf? III. 422. Arauk. lonco Kopf, Haar, oder lanco K., lonco H., während Febres, Dicc. Chileno nur lonco Cabeza, cabellos hat, und lonco cachillahue (Weizen): für Aehre, lonco huampu (Vordertheil eines Kanoes). Desgleichen S. 570. Chiquita taanis beides, Kopf, Haar. Mossa nuchùti K., nuchutisi od. nuchutinoco H. Cayubaba abaracame K. und apotacame H. stimmen im Schlusse. Sapibocona echuja K., echau H. S. 576. — Dazu Afrikanische Sprachen im Outl. p. 92.: Ibu agishi, abisishi Hair, von ishi Head; vgl. ishi ámomo Bald. Fulah gassahóre; sonkadu Hair, vgl. gassa kundoji Wool, und hóre, hórde Head. Mand. kuntinyo; tio Hair, neben kungo, kún Head. — Zuletzt auch auf der Halbinsel Korea mati-hŭ-schi Haar, von mati Kopf. Klpr. Af. Polygl. S. 338. Korea nun (dun) (Kamtschad. nannin) Auge, aber nan Baum S. 342.

Außerdem Ethn. Soc. l. c. p. 105.: Athapascas mit dem Vorschlage kho (khu), der verm., wie p. 97. aku-, z. B. akunikak Nase, akunanis Zahn, bei den Flatbows, ein Pron. Poss. anzeigt. Derartig kho-tshutkhltshitkhl-saha Zunge, aber ohne Doppelung khotsiakatatkhltsin Mund. Tkhlakhakhatsea die Finger, viell. von kholáa Hand, wie Umkwas shlatsune die Finger von shláa Hand. — p. 106. Knistinaux mecheechee Hand, die Finger. — p. 128. Kij anana Ohr, atschotschon Auge, worin a- ebenfalls poss. sein dürfte wegen seines häufigen Gebrauchs im Namen von Gliedern und Verwandtschaften. Ob auch atongin Mund, anongin Zunge gemeinschaftlicher Abkunft, und atatum Zähne daraus? — p. 124. Pujuni und Tsamak tçutçul = Sekumne tsol (head). Pujuni tokotók (neck); aber auch für Fluß: lókolok, Sekumne mumdi, Tsamak mumti. Puj. wiwini Talk. — p. CXIII. Blackfeet okokin, okokini Neck, wie Miamis kwekaneh. — Mosquito II. 257 sqq.: nana Neck. nina The back. Kakma (wie Kamtschad. kökü Klpr. Af. Polygl. S. 339.) Nose, wie mit ähnlichem Ausgange lulma lu front.

kiama Ear, karma, aber auch (alſo hier ſchwerlich poſſ.) kasma Smoke. — Mit ka hinten: Lel-kamka Skull (head-box?) von lel Head. Kukika Windpipe, throat, neck. Kialka Breast, bosom; kilka Hip wohl nicht redupl. Pâpaia Lungs (woher li-pàpaia Blutegel, mit li Waſſer), aber pàprika The spleen; gegen plapaia To run. — Papaia Shoulder, papaia, dusa Collar bone; klakla Arm, shoulder of meat, klakladusa Arm bone. — Upſaroka p. CXV. esha esha Beard. Ea Tooth = Minetare ee ee; Omahas e-e-e; hee Dahcotas, Ottoes, Hanktons, aber Upſ. éa, Minetare ee-ee-pehappah (mouth), appah (nose).

Zu Oceaniſchen Sprachen. Bei Parkinson, Voy. p. 52. Tahitiſch: paparia The cheeks (Buſchm. Joue im Sg.). Aiai The arm-pits. Moamoa The ancles; Buſchm. momoa Carpe de la main, cheville (du pied). New Zealand ib. p. 126: He peeapeea The nostrils. He papaeh The cheeks. Malayiſch von Batavia p. 186 sq.: peepee, daſſ. Geegee The teeth. Toole toole The kidneys. Palpalla The hams. Soom som The marrow. Oosooss The stomach; ooso The guts. — Die Reduplication ſtößt bei den oceaniſchen Sprachen, wegen einfacher Conſonanz im Anlaute, nicht leicht auf Schwierigkeiten der Bildung, wie z. B. im Sskr. und Griech. — Malayiſch nach Onderwys in de Maleidsche Taal p. 24: mata mata die Augen; in ſonderbarem, wennauch zufälligem Einklange mit Ngr. *μάτε* als Dem. ſt. *ὀμμάτ-ιον*. Piepie, die Wangen, Sund. pipi. Biebier, die Lippen. Giegiel, die Zähne. — Bei De Wilde Sund. ping ping Dij, dije (Dieb, Dickbein, Hüfte). Tali ari ari Navelstreng; vgl. Darm: tali proet, worin das zweite vom erſten, Strang, Tau, Holl. touw bed. abhängige Wort „Bauch.“ Koekoe, Klaue. Sund. tjeetjeepet Vin, vischvinnen (aus Lat. pinna). — Außerdem z. B. pen-tjoetjoek Vork, (Gabel. Lat. furca) von tjoetjoek, Sund. tĕwĕk steken, doorsteken. Po-toetoeran Gebabbel (ſelbſt red.) und koerkoer knorren, grunzen wie Schweine. Mal. tjoetjoe, Sund. intjoe Kleinkind.

Marqueſas houhou (le membre génital), auch oué; und ouca ouca l'acte de l'union intime des sexes. Rima rima Doigts, von rima Main, bras, doigt. Bemerkenswerther Weiſe aber hat Buschmann, Iles Marq. p. 162. für Zunge, eine Menge oceaniſcher Ausdrücke, worin zu einem großen Theile, gleichwie in *λαλεῖν*, ein zwiefaches l zu finden, z. B. Bugis lila, Tonga elelo, aber zuweilen, verm. Diſſ. halber, mit d an Stelle des einen l: Tagala dila, Mal. ledah. Aber auch mit dem gröberen r: Neuſeel. und Taït. arero (vgl. orero Discours, harangue), obwohl Sandw. lelo, alelo, elelo, und gar mit h: Marq. ahého. — Taït. oua oua Veine; oumi oumi Barbe; outi outi

Cils. Sodann pipi Cheveux frisés, boucles 2. disciple (de Jesus). Dagegen papa Planche 2. petit siège 3. table 4. écrevisse; aber Marq. papa titohe (zu titohi membre génital?) Cul, und in derſ. Spr. pappa oder poui poui Clou. T. pepe Papillion (dies doch auch verm. redupl.); allein Marq. pepe Pâte du fruit à pain trop mûr, und popoï préparation fermentée de l'arbre à pain. M. poupou, nouou, armée. T. péie péie Pavé devant une case. Piro piro Puanteur; néo néo puer, puant. Poï poï matin; aube du jour. Ipo ipo Noces. Fefe Apostème, abcès, vgl. pe daſſ., und als Verbum pourrir. — Wiederum, je nach den Vokalen, untereinander ſehr verſchieden: T. tata Vider l'eau d'un canot ou d'un bateau. Titi Cheville, clou 2, pauvre, mendiant, aber Marq. tite, titi Homme, während T. taata homme (espèce). M. toutou, T. toutoui Brûler, auch wie titia Allumer. T. tootoo Bâton; toto Sang; téitéi Haut; téo téo Fier, aber téou téou Valet, serviteur, esclave, wie tavini. — Desgl. T. rerer voler, s'envoler 2. sauter (vivi sauterelle); riri colère, être en colère; roro cervelle. — T. mama léger; bouillie; mimi urine, uriner (S. mih); mimio enfler; mio mio ride, ridé. Wahrſch. nachahmend mamoé Brebis; wie auch! mamou (vgl. Lat. mutus) setaire; oboumou, omoumou murmurer (dies außerdem mit r), blâmer, censurer. Hamama bâiller; ninito s'étendre en bâillant. Maï und mamaï u. ſ. w. Malade, maladie p. 56. 108., ſowie imitativ p. 55. sisi ſiffler, wie in dem Frz. Worte und σίζω. Quanto propius ad naturae veritatem accedit σισιλιγμός Schol. Od. IX. 394. quam (weil nicht redupl.) σιγμός, hoc est ferri candentis in aqua stridor? Lob. Path. p. 147. Auch oa oa Joie; gai, viell. nach Freudenrufen, wo nicht zu ooua sauter (vgl. Lat. exsultare gaudio); redupl. ooua oua bondir. Harourou Bruit, fracas, cri. Nounou Convoiter. Anoua-noua Arc-en-ciel. Zu ano Lumière als eine Art Plur., wie marama rama Lumière, aber marama Lune? Vgl. ahi ahi (die Feuer) für Abend, und mit der Futural-Part. a: ananahi, wie a-bobo (von bo, Nacht), morgen, aber mit Präterital-Part. nanahi oder *i* nanahi, geſtern p. 195. Oder opata pata taches (comme celles du tigre). Hourou hourou Poils, plumes, laine, von hourou Plume; poils 2. espèce, genre (alſo ähnlich, wie ſonſt Farbe) 3. forme, stature. — néhé néhé d'une manière reglée. — Rouou rouou Liens, fers; lier; alſo ein Zuſammen, was Mehrheit vorausſetzt. Umgekehrt das Zerfahren in Stücke und glſ. Enden, wodurch der Ganzheit ein Ende (oti fin) gemacht wird: oti oti Briser en morceaux; couper; tondre. Marq. coti, cocoti Couper, tailler. Haé rompu, fendu, und davon haé haé (glſ. zerbrochen zerbr.) couper; hahaé déchirer. Moumounou Rompre, fendre.

β. Verwandtschaftsnamen.

Siehe außer Buschmann, Naturlaut, wovon zu Anfange von α. die Rede war, Zählmeth. S. 230. Zig. II. 405. Et. F. II. 258 f. und (Norris) Outline p. 192. 195. Japaniſch DMZ. XII. 462. Auch verkleinernde Verſtümmelung ſetzt Taufname durch Doppelung, z. B. R-annerl aus Anna, gleichſam wieder zu Interjectionen herab. „Poppo ſchon im MA. die Abkürzung oder, wenn man lieber will, die Koſeform für Volkmar wie Dudo für Lutold“ ſ. Abel, Namen S. 49. Ahd. Tato, Toto, Tuto, Zuzo u. aa. E. Bob (Robert). —

Lat. Papius (etwa: Vaters- oder (Großvaters)ſöhnchen), Popaeus, Pupius (wie der Familienn. Sohn, Sohncke?), Memmius, Mummius; Titus Tatius, Coccejus u. ſ. w.

Im Kechua nach v. Tſchudi Peru II. 380. (ſ. Mithr. III. 547.): „yaya Vater, mama Mutter. Der Vater nennt den Sohn churi, die Mutter aber nennt ihn cara huahua (Mithr. III. 2. S. 604. Omagua und Quichua huahua Kind); die Tochter wird vom Vater ususi, von der Mutter huarmi huahua genannt; der Bruder ſagt dem Bruder huauqueymi, der Schweſter pana, die Schweſter dem Bruder turi, der Schweſter ñaña; ſo wurden auch die Oheime und Tanten väterlicher Seite anders genannt als die mütterlicher und dieſe Unterſcheidung bis in die entfernteſten Familienglieder fortgeſetzt.“ — Im Tarahumara: nonó Vater; Feige, jeje Mutter. Nolá Sohn, vgl. malála Tochter. — Bei den Mosquito-Indianern (Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 243.): Aize Vater, yapte M. Dama Großv., kuka Großm. Tukta Knabe, kiki Mädchen. Vgl. p. 261. tàti Mütterlicher Oheim, tenkiki Tante von Vaters Seite. In der Sahaptin-Sprachfamilie p. 36. findet ſich öfters ein Vokativ bei Verwandtſchaftsnamen. Z. B. askap, ein jüngerer Bruder, wird im Vokativ mit aska angeredet. Allein zuweilen wird dafür ein neuer Ausdruck an die Stelle geſetzt: pisht, ein Vater, im Vok. tata, wenn der Sohn zu ihm ſpricht. Im Ruslen kauk Freund p. 127. Im Cherokee atsatsa Knabe, viell. redupl., doch hat ayayutsa Mädchen anſcheinend denſelben Ausgang p. 82. Bei den Rez percé piap Bruder p. 91.; Walamala tata Sohn p. 120.; Narraganſets pappoos; Kotowskiſch pup Kind Mithr. III. 348. Kotowiſch u. Aſſamiſch Sohn Klpr. Aſ. Polygl. S. 348. Vgl. Lat. pupus, a, ſammt den Dem. pupulus, a; pupillus, a mit unſerem Puppe, Püppchen. Im Engl. babe kleines Kind. Lieſl. bäbchen 1. kleines Kindchen 2. ein kl. ſcharlachrothes Erdkäferchen. Dagegen babchen Fuß-Knöchelchen vom Kalbe od. Lamm, Bickel, womit man ſpielt; vgl. ἀστραγαλοι. Babblich, ſchwatzhaft, Frz. babiller ſchwatzen. Schottiſch tott, tot A term of fondness to a

child, aber (wohl nach dem Geſchrei) titlin der Weidenſperling. — Türk. ǧiǧi Crepundia, Spielzeug, wie Frz. joujou (von jouer, Sp. jugar, Lat. jocari).

Weiter in Amerika: Darien tautah (gleich tata in der Moxa und Sapibocona) Vater, naunah Mutter; allein ninah, Tochter, was viell. indeß (vgl. poonah Frau) nicht redupl. Mithr. III. 708. — Sodann in Amer. Ethn. Soc. II. p. 78 sqq. mehrere Benennungen für Vater und Mutter reduplicirt. So Eskimos attata V., amama M.; Grönland attatak (Tſchuktſchi atta, Kadiak adaga) V., annanak (Kad. anaha) M. Vgl. Onolastica athak V., annak M.; Aleutan athan V., anaan M. wenigſtens in Betreff des Gegenſatzes zwiſchen härteren und weicheren Buchſtaben, der ſich als merkwürdiger Unterſchied zwiſchen den beiderlei Aelternnamen oft genug hervordrängt. Z. B. auch in der La Soledad, ich weiß nicht ob etwa Poſſeſſiv-Präfix: nikapa V., nikana M., nebſt nikinish Sohn, niki Tochter. Indeß, wohlgemerkt, auch einige Male gegen die Erwartung mit weicherem Laute im Namen des Vaters, z. B. Tlatskani mama (Vater!), naa M. neben Chippewans zi-tah (mein V.), zi-nah meine M. Im Lower Chinook, vorn mit einem gleichen Zuſatz: tkhlia-máma (Vater!), tkhlia-náa M., ſowie hinten San Diego manalle V., patalle (alſo harte Buchſt. zu Anfange) M. Willamet si-ma V., si-nni M. Cayuſe pintet V., penín M.; ich weiß nicht, ob hinten redupl. Talatui p. 123. tata V., wie, zum mindeſten hinten ihntatteh V., jadah M. bei den Quappas; Omahas dadai (Ottoes antchai) V. und in beiden genannten Idiomen eehong M. Minetares tantai V., eeka M. Vorn gleich Winebagoes chahchikal V., chahcheekah M. Anſcheinend hinten redupl. Yanktons atcucu V., doch M. hucoo. Im Retella nana V. könnte redupl., allein auch ſein erſtes n möglicher Weiſe Poſſeſſiv-Präf. ſein. Vgl. noyo M. und nakam Sohn, nasuam Tochter, und die Gliedernamen: nanakum Ohr, natakalom Hand, aber mit anderem Vokale vorn: nopulum Auge, nomnum Naſe, noto Zähne, noo Blut, nuyu Kopf, nee Füße.

Das innige Verquicken der Poſſeſſiv-Bezeichnung mit Nomen, wie ſie in Amerikaniſchen Sprachen an der Tagesordnung iſt, vgl. Du Ponceau Mémoire p. 57. und 339. Père, mère, erſchwert zum Theil jetzt noch die richtige Ablöſung des Wurzelkörpers der Verwandtſchaftsnamen von Zuſätzen jener Art. Aber ſie hindert uns nicht in der Einſicht, das oft ausgeſprochene kecke Wort, als ſeien die Aelternnamen „aller“ Sprachen der Erde, wo nicht ſchablonenartig gleich, doch faſt ohne Ausnahme von äußerſt gleichartiger Bildung, erleide doch mancherlei, und zwar nicht unbeträchtliche, Ausnahmen. Man nehme nur z. B. ſolche, welche entweder nur für den Vater oder auch für die Mutter, als mein involvirend,

ausdrücklich angegeben werden. So anfangendes n für: mein, im Chippewa (öſtl. nocey, alte Algonkins noussey) nos mein V., ningai meine M.; Delaware nokh mein V., gahowes M.; Abenakis nemi-tangus m. V., nigaus m. M.; Maſſachuſſets noosh m. V., okasoh M.; Narraganſett osh V., nokasu meine? M., und ſo auch viell. mataqus V., nikos M. bei den Etchemins. Shawanees notha m. V., neegah m. M. Kriſtinaux nootawie m. V., ekawe M.; Skoffies noutowwee V., neekowowwee M. mit ähnlicher Endung, und verm. beide poſſeſſiv. Sheſhapootoſch notowee m. V., nahkhowee M. Potowatomies nosah V., nanna M., letzteres, wofern nicht das erſte n poſſeſſiv, mit Redupl. Ranticokes nowoze mein? V., nicque M. Miamis noksaheh mein? V., kekiah M. Micmacs nutch m. V., kich M. Ottowas nos V., gàchi M. Minſi guy, allein bei Dup. n'gak m. M. Menemones hoahnun (bei Dup. nonih, was jedoch wahrſch. nicht redupl.) V., meekeeushagmauwuh (Dup. nihia) M. Mohicans oghan V., okegan (nach Dup. p. 344: sa mère). — Außerdem Saukies nossa m. V., kekeenan M. Blackfeet ninā m. V., nikistsa. Illinois nossack: meckia. Cherokee etawta (kaum red.) m. V., etsi m. M., wobei jedoch zu bemerken, daß et als Poſſ.-Präf. mit anderen Wörtern ſich nicht vertragen will, die auch „mein“ enthalten. Cayugas ihani m. V., iknoha m. M. Skittagets cagen honghy m. V., oughi M. — Vielleicht nur auf dem Papiere gleich ulua V. und M. bei den Aſietſchaws. Uebrigens manche Formen mit Aehnlichkeit in dem Gegenſatze des Paares, welche nicht immer Zufall ſein können. Pawnees ateeash: ateerah. Flatbow titúnis: manis. Nez percé pisht: pika. Long Island cws: cwca. Tſchailiſch kakhtens: kakhs. Kowelitſk koma: kota. Catawbas yahmosa: yaxu. Natchez abishnisha: kwalneshoo. Oneidas rageneh: ragoonoohah. — Außerdem ohne erkennbare lautliche Beziehung auf einander: Iroquois laganee: ystun. Wyandot hayesta: aneheh. Onondagoes jouihha: onurha. Senecas hanee: nooghee. Tuscaroras awkreeuh: eanuh und ihm ſich nähernd Nottowahs akroh: ena. Im zweiten Gliede ähnlich Dahkota atag: eenah; Oſage indajah: enauh. Shoſhoni ápui: pía. Taheuli apá: unnungcool. Choctaw aunkke: iskeh. Muſkhog ilhie: ichskie. Flathead luáus (by men): skúis. Uchees chitung: kitchunghaing. Abaize kewaniok: amanie. Chittemachas hineghie: haille. Attacapas shau: tegn. Caddoes aa (ſehr einfach!): ehneh. Upſaroka mé noomp he: ekién. Clamet kauktishap: ankompkisup. Shaſtie milatkhi Mutter. Palaiks wafi: tatif (red.?). Jacons sunta: tkhla. Kenai stukta: anna. Kouliſchen is: achtla. Sitca kyesh: aklee. Umkwas stanli: unla. Atnahs katsa: kekha. Stilſuiſch pipus: askus. Piskaws läaus: shkui. Skwale baa: sokho. Walewala pshit: pitsha. Molele

putatisha: khukhs. Watlala tkhlukhlam (Art Redupl.?): waiak. Wihinaſcht una: pia. Nutka Sund noowexa: hoomahexa mit ähnlichem Ausgange. Eslen a-hay: azia. Ruslen appan: aan. San Raphael api: una. Kij anak: aok. Pima niook: intui. Santa Barbara hokonosh: khoninash. San Luis Obispo sapi: tuyu. San Antonio tele: epjo. Kamtſchatka is-ch: naz-ch. — Othomi zihtzi, Mixtek. dzidzi, Tante. Mithr. IV. 115.

Wir gehen nach Afrika über. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV.: Batanga paya, Panwe und Congo tata, Swahere baba V. Anderſeits Bat. ina, Panwe nana, Congo măma, Swahere mama M. Mandingo fa, fama, Grebo bu, Avekwom dade, Fanti aja. Efik ete, Yebu babba, baba V., aber M. Mand. ba, bamo; Grebo de, Avekwom mama. Efik aka, Yebu iya, iyu. Ewe fofo Vater, Pfleger, Verſorger. Zu Outl. p. 192. und 195: Suſu fafe: nga. Mpongwe tata: ngwe; aber auch rere, rera Father, benefactor, patron, protector, wie Séchuana rara Vater DMZ. II. 154. Kongo tata: mama. Bongo tati: niamui. Rungo dideh: nkue. Fulah u. Afo baba V., Fulah neni, Afo i-ia M. Bei Hodgſon Notes cet. Suaing aibaba: aiña*). — Im Bundo cúcu (avus), woher cuculúlu Avò terceiro (atavus), vgl. mulúlu guá Riála. Bisneto (pronepos). Im Hauſſa kaka, Pl. kakuna Großv., kakata, Pl. kakana Großm. Alſo ſehr ähnlich wie in Aſien Tſchuktſch. apakaka Großv. Kruſenſt. S. 36. Zu Hahn Gramm. der Herero-Spr. Tab. A. Vater: Nama tatab; abob mit nachgeſtelltem männl. Art. -b; noch andere Formen sanb, aib, denen weibliche mit weibl. Art. -s gegenüberſtehen. Herero 1. o-tatė, ozo-i 2. o-ihó, ozo-i 3. o-ihé, ozo-i. Rondu, Banda, Ngola tate. Rui tata, Indu tata od. baba, Koa 1. atiti, 2. ti-tao, 3. titiai. Setſuana rara, haracho, harachue. Zulu u-baba, Nika baba, Galla aba. — Mutter: Nama mama-s u. ſ. w. Herero 1. o-mamá, ozo-m 2. o-n'okó, ozo-n' 3. o-iná, ozo-i. Rondu maya, Banda mai. Rui, Indu, Koa mama. Ngola mam Zulu u-mame, u-n'oko, u-nina. — Im Outl. p. 90. nánua Tante, aber nana Großvater und Großm., und (als Comp. mit eba Sohn, Odſchi ba, Pl. emma Kind): nanawa Großkind. Bamb. imama, Mand. mam-ma Großv., bingi Großm., ähnlich wie binki Tante. Fulah mamiráo Großv., taniráo Großkind (zu tane, Großv.? Norris Fulah Gr. p. 68)., und sakkiráo baba Oheim, mit einem gleichen Ausgange. Allein inna baba, grandmother, was buchſtäblich mater patris

*) Wie es ſcheint, mit Poſſ.-Präf. Vgl. aiberee Bruder, aikanouwee (mit owee, woman, hinten!) Schweſter. Ferner bei Hodgſon p. 106. Libbe of Bilmah: dembree, Bruder (embree, Man) aber dedoboo Schweſter, aus doboo (girl), adebee (woman). Maſſina in Sndan p. 75. debbo (woman), Pl. erroube, und Fulah p. 105.

wäre, nach Analogie von Ibu nna-nna (patris pater), nne-nne (matris mater), was nicht Reduplikation genannt werden darf, ſondern eine Comp. wie Kindeskind, Helfershelfer u. ſ. w. Wangerogiſch bênsbên Enkel, bênsbênsbên Urenkel, von bên, altfrieſ. bern, Kind. Ehrentr. Frieſ. Arch. I. 360. Auf Amrum jongensjongen (Kindeskinder) A. L. Z. 1849. Apr. S. 647. Im Yoruba ommoh-ommoh (A grand child), von ommoh (A child, offspring). At-ommoh-d-ommoh (A generation from children to children), wie ati-babba-de-babba s. (From father to father; a generation of fathers) mit der Präp. de (for, against) oder dem Verb. Neutr. de (to come back, to return), wo nicht v. a. To reach, und ati ſ. p. 46. Nr. 3. oder p. 34? Babba-babba (pater patris) od. babba-nlah (nlah Great, large) Großv., iyah-iyah u. iyah-nlah, iyahla Großm. — Bornu kâgá (red.?) Großv., Großm. Táta Kind, Abkömmling; dagegen taútau Spinne. — Avekwom (Kwakwa) betyuyu Kind. — Wadreag Hodgſon, Notes p. 100. memmee, Pl. errowee, Sohn. Bei máma Großmutter (auch Milz), mámâda Großv.

Malayiſche Sprachen Kawiwerk Bd II. Tab. Nr. 25. Haw. keiki kane [Mann] Sohn, keikamahine Tochter [wahine, Weib]. Vgl. Mpongwe mit ähnlichem Klange ekĕikĕi Babe, infant. Nr. 26. Mal. laki-lâki [lâki Ehemann], Tagal. lalaqui, Mann, männlich. Nr. 27. Madeb. vaivave. vave, Tag. babayi, Tong. fafine Weib, weiblich. — Nr. 53. Vater: Mal. pâ, bâpa, Jav. bapa, bapak (K. yayah), Madeg. ba, baba. Nr. 54. Mutter: Madeg. reni, nini. — Nr. 57. Bruder, Schweſter: Mal. kâkak, kakak od. kâka, älterer Br. od. Schw., Tag. caca, cang, älterer od. älteſter Br. Tah. tacac Br. Haw. kaikunane Br. [kane männlich], kaiku wahine Schw. — Auf den Malediven (Journ. of the Roy. As. Soc, of GB. and Irel. Nr. XI. 1840. p. 49): Bébe Brother or male relation, being older or nearly equal in age. Dagegen der jüngere Bruder u. ſ. w. heißt koku.

In Aſien: bei den Ainos koko der Bräutigam. Kesch [kosch?] matz Braut; vgl. mazi Frau. Ikorotschatscha der Großvater. Chambi V., chabu, unu M., vgl. nunnu, ſäugen. Schiaa ältere, turiſch jüngere Schweſter. — Mandſchu non jüngere Schw. Schott, Altaiſches Sprachgeſchl. S. 97. Chacha männliches Weſen, cheche weibliches W. S. 64. — Tſchuktſchiſch bei Kruſenſt. S. 41. ekuk Sohn, und, mit näuwan (Weib): neuvekuk Tochter S. 42. Georg. mamali, Mingr. u. Laziſch mumuli Hahn, Männchen, und, mit gleichem Schluß, dédali Huhn, Weibchen, wahrſch. als Dem. aus mama, muma mit ſonderbarer Verdrehung der ſonſt üblichen Gebrauchsweiſe für: Vater (Iriſch mama Alone), während déda Mutter, Roſen, Oſſ. Sprachl. S. 48., wo auch ds'ads'a Niere. Im Suaniſchen heiße mu Va-

ter, di Mutter, noch in unverdoppelter Weiſe. Laziſch (Spr. der Lazen S. 31.): bába V., nána M. (zalwa nana Amme, wörtl. Milch-Mutter), pápu (πάππος) Großvater, dídi Großm., aber Ming. dida, Georg. deda Mutter. — Bei Klapr. kauk. Spr. Tab. zu S. 72:

	Kuräliſch	Ckaßi-Ckumuk	Andi	Chunſag	Südl. Awar
Vater	baba	pu, butai	ina	emen, dadi	emen (Anzug u. Dſchar dede)
Mutter	pau	ninn, babai	ila, illi	ebel, baba	ebel, evel Anz. baba

	Dido	Kabutſch	Akuſcha	Kubetſcha
Vater	obio (S. 127. obis)	abo	tuttesch	dudesch
Mutter	enniu, enna	io	nesch (sch, ſ. Vater)	nem.

Wangerogiſch, auch mit ſymboliſcher Unterſcheidung der Conſonanten: ôpel un ômel, Großvater und Großmutter. Ferner Ehrentt. Friſ. Arch. I. 385. pûmmel m. (penis), S. 382. mûmmel f. (cunnus), alſo ähnlich wie bab Vater, mâm Mutter. — Chépáng bei Hodgson Selections from the Records of the Government of Bengal p. 156. mum (aunt), vgl. unſer Muhme. In der Báhing-Spr. bei demſ. Báhing-Voc. p. 170. momo (aunt, ſowohl pat. als mat.), aber p. 175. Uncle (pat.) pópó; (mat.) kúku. Die beiden erſten als Dopp. von ámó Mother, ápo Father p. 183. Kíkí Grandf., pípí Grandm., chácha Grandson. Im Váyu Voc. p. 56. Aunt, pat. Nini; mat. yeng-yeng. Núnú Elder sister; díyú, younger. In Hodgson, Essay the first; Kocch, Bodo and Dhimal Tribes p. 38. Kocch Mat. Grandfather nánâ; mat. grandm. náni. Mother's brother mámâ, Dh. mámú, alſo, obwohl m., mit m. Cousin K. dádâ, bába. Father-in-law bábáji. — Hinduſt. dâdâ Grand-père (paternel), dâdî Grand-mère (paternelle) G. de Tassy, Rud. p. 38. Afgh. dâda ein älterer Bruder; Vater. Bâbâ Vater, gegen bîbî A lady. — Eſthn. läl bei Vaterbruder. Aber Perſ. lâlâ, Kurd. dado (paedagogus). Bei DC. tata, τατάς Id., aber auch τᾶς, τατᾶς τῆς αὐλῆς Officium aulae Palatinae, cujus munus ignotum postremis saeculis. Lat. nonni (Erzieher); nonnus, a Mönch, Nonne. Dagegen Lat. nanus Zwerg. — Gr. πάππος (avus) und durch Uebertragung auf die Federkrone (γήρειον) von Syngeneſiſten (z. B. ἠριγέρων, senecio), alles des weißlichen Haares wegen. Dann πάππας, pappas, auch Pabſt, Perſ. u. Ar. bâbâ, und in vielen anderen Sprachen (Papa), wie daneben auch Poln. baba

(anus), babka (avia), Magy. bába (obstetrix). — Mit Dentalen: S. tàta (o amice!), Gr. τέττα, τάτα, Lat. tata, auch im Walachiſchen (Fuchs Romaniſche Spr. S. 188.), und bei DC. nutritius, paedagogus. Taada Vater (Kinderſpr.) Schleſ., täte Vater; von gemeinen Leuten. Duderſt., teite Harzgeb., dadi Hohenl., aber Bayer taatl (alter Mann), v. Klein. Schweiz. bei Stalder dŏdoo, dŏdôh und nännä, nenne Kinderw. f. Mutter. Ahd. toto (patrinus), tota (admater). Lith. tettà, Sl. teta (amita, matertera). Frz. t-ante aus Lat. amita, allein verm. das t als Reſt von Redupl. Aehnlich ἄττα, Goth. atta, Bask. aita, Magy. atya, Böhm. otec, Vater. Engl. dad, daddy (mit Dem.-Endung), tata (Papa), Schott. dad (pater), daddie (paterculus) Grimm III. 686. Magy. dada, agdada Anus, vetula. dédŭkod Atavia, die Mutter im 5. Grade. Dédösöd Atavus, tritavus der V. im 5. 6. Grade. Slaw. djetja (infans), Poln. dzieci die Kinder, und viell. etwa dazu red., und mit Ausſchließlichkeit als „Kind, Infant“ gedacht, dziedzic der Erbe, der Erbherr, könnten etwa zu θῆσθαι ſaugen, melken (S. dhe) als „Säugling“ gehören, im Part. Paſſ. Möglicher Weiſe auch τήθη (nutrix, vgl. τίτθη; avia), τηθίς (Tante), τηθέλης (Großmutterſöhnchen; vgl. nepos, Schlemmer) daher mit Redupl. Doch vgl. auch θεῖος, Sp. tio, It. zio und θεία, altfrz. theie Tante, (theion, Oheim) Roquef. und Diez Rom. Spr. I. 40. Ruſſ. djed, djeduška, Poln. dziad Großvater, altes Väterchen, R. djádja Oheim, djádka Hofmeiſter. Chichek. Rech. I. p. 52. Lith. dèdas ein alter Mann; Oheim, kaum zu diddis, groß, das Klapr. Aſ. Pol. S. 114. mit Georg. didi vgl., dèdė, dèdzius Vaters Bruder, Vetter, dèdėne des Vaters Bruder Frau. — Im Dajakiſchen kaka der ältere Bruder, die ältere Schw. (anderer; von den eigenen älteren Geſchwiſtern ſprechend ſagt man aka). Hardeland WB.

Weil verwandtſchaftliche Anreden, ſowie Perſonennamen überhaupt, leicht einen interjectionellen Charakter annehmen (vgl. z. B. ὦ πόποι, παπαί, papae; ὀτοτοῖ; tat, tatae): deßhalb wundere man ſich auch nicht über die oftmalige Reduplikation und Gemination in ihnen. Vgl. auch ſo im S. akkà, allà, ambà Mutter; beſ. in der theatraliſchen, d. h. wohl an das Leben ſich enger anſchmiegenden Sprache. Mit unregelmäßigem Vokativ auf kurzes a ſt. è. Laſſen, Ind. Bibl. III. Ferner attà Mutter, ältere Schweſter, auch atti, anti, antikà. Da S. ambikà (Mütterchen) viele Göttinnen heißen (Petersb. WB. S. 386.) und Ukko Hausvater, auch taatto od. Isä Vater, ſowie Akka Hausmutter, Enkko ehrwürdige Alte, Emo Mutter bei den Finnen häufige Bezeichnungen von Gottheiten ſind (Caſtren, Myth. S. 30): würde ich mich auch nicht darüber wundern, dafern Τηθύς nichts anderes als

„Mutter“ bezeichnete, obſchon die Auſter (τηθία) auch an das Meer erinnert. Viell. möchte das Gleiche gelten von der Acca Larentia als Laren-Mutter. — Gleichfalls interjectionell Magy. anya Mutter; Vask. ana Amme, anaya, anagea Bruder. Enkel, Mhd. eninkel, was doch wohl redupl., die Grimm III. 681. zu ano (avus) bringt, Lat. anus alte Frau, ancilla, Deutſch enke (Knecht). — Gr. *νέννος*, *νάννας* Oheim, *νέννα*, *νάννη* Tante. — Wanger. Höfer Ztſchr. I. 109. babb, Vater, memme Mutter; bobb Mutterſchweſter. Bei Schmeller bäben, alte Frau, Ruſſ. bába, Walach. babă, wie Ung. bába Hebamme, aber auch altes Weib, Mütterchen.

7. Vokativ und Imperativ.

Beide liegen noch gewiſſermaßen im Gebiete der Interjection. Nur in Bezug auf ein Du, welches mittelſt des Vokativs bloß durch Anruf zur Theilnahme an der Rede als Hörer, durch den Imperativ zu einer beſtimmten That aufgefordert wird; um deßwillen man jenes als nominale, letzteres als verbale Interjection charakteriſtiſch bezeichnen könnte. Im einen wie im anderen liegt eine Energie angedeutet; und nichts natürlicher daher, als dieſelbe durch Wiederholung zu kräftigen. Ein Mittel, dem ähnlich, daß ſich Imperativ und Vokativ häufig vorn oder hinten eine wirkliche Interjection zugeſellen; ja dieſe oft das einzige iſt, wodurch ſich ein Nomen oder Verbum als dem Sinne einer jener erwähnten Wortformen gleichkommend bewährt. Als ſtärkere Prohibition z. B. im Kechua (v. Tſchudi I. 159.): pacta pactapas hüte dich, daß Du auf keinerlei Weiſe —. La particule vocative (bei den Barmanen Schleierm. l'Inſl. p. 155.) au-an est révérencielle, hâ-hâ familière ou obligeante, hê-hê irrespectueuse. Elles sont peu en usage et dérivent du pali. — Burchell, Reiſe II. 444: „Der bei den Bachapins (in Afrika) ſehr gewöhnliche Ruf héla wird angewandt, um eine Perſon anzurufen. Die Verlängerung der erſten Sylbe richtet ſich nach dem Abſtande*) desjenigen, dem

*) Nähe und Ferne wird zum Oefteren ſymboliſch durch hellere und dunklere Laute angezeigt. S. Zig. I. 255. KZ. II. 420. Vgl. E. F. II. S. 261. Beiſpiele: Weigle DMZ. 1848. S. 267. vom Kanareſiſchen, wo die Demonſtr. den wichtigen Unterſchied der Vokale a und i dazu benutzen, mittelſt des erſteren auf das Entfernte, und durch das Zweite auf das Nahe hinzuweiſen, während in der alten Sprache hiezu noch ein dritter, die Mitte zwiſchen beiden bezeichnender Vokal, das u, kommt. Z. B. avanu (jener) neben uvanu, und ivanu (dieſer). — Vom Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 410.): **The Demonstrative, like the personal noun, varies according to the initial of the noun to which it points, and the nearness of the object pointed. If it points to a distant object, it terminates in o; if to a very distant object, it terminates in ya;**

zugerufen wird. Iſt derſelbe nur ein paar Schritte entfernt, ſo hält man héla für genug; bei einem größeren Abſtande ruft man

---

and the greater the distance, the greater the prolongation and emphasis of ya. For ex.: Lelo 'hashi this horse; leliya ihashi that h. yonder cet. Vgl. p. 420. nansi, here is; nanso there is; nansiya there is in the distance. Vgl. lesi 'aliya This dish cet., aber doch, hinten mit u: nangu, naku Here is, nango, nako there is cet. — Im Grebo (l. c. p. 376.) iſt

mà di Ich eſſe	ä di wir eſſen
màh di Du iſſeſt	äh di, ihr eſſet
à di Er ißt	oh di, ſie eſſen.

Allein, die Pronominalpräf., welche Perſ. 1. und 2. bezeichnen, bleiben oftmals weg, indem man es nur dem Geſtus überläßt, in welcher von beiden das Verbum zu nehmen ſei. In der That würden die 1. und 2. Sg. in der gewöhnlichen Unterhaltung ſelten angewendet, und ſeien ja ohnehin nur durch eine beſondere Abbeugung im Tone verſchieden, welche man durch Beifügung von h in 2. habe ausdrücken wollen. — Auch im Tarahumara (Amerika) nach v. Murr, Nachr. u. ſ. w. S. 312: Hier, ibe, aber „Dort abe. Auch guami. Wenn die Tarahumaren das i des letzten Wortes ſehr lang ausziehen, wollen ſie hiemit zu verſtehen geben: daß der Ort ſehr weit entfernt ſei.“ — S. 333: „Nahe, amulipi. Iſt es ſehr nahe, ſo wird die letzte Sylbe gar lang gezogen.“ Vgl. eine ähnliche mit phonetiſcher gepaarte Begriffs-Steigerung Bopp Gr. crit. reg. 626: Emphasis causa u et ú vocales etiam Vriddhim recipiunt, cujus áu vero ante suffixum ya in áv transit: e. c. stávya *necessario celebrandus* (stavya); bhávya *necessario esse debens* (bhavya). — Abchaſ. abri dieſer, ubri jener. Roſen, Ak. Abh. S. 435. — Im Sahaptin (Amer. Etha. Soc. II. 48): kina here, kuna there, aber p. 39. bloß ki this, hingegen ioh that. — Im Tumale re, dieſer, ri jener (Baier. Ak. Bull. 1848. S. 239.), alſo eig. mit dunklerem Laute für die Nähe. Sonſt findet ſich in dieſem Afrikaniſchen Idiome die auffallendſte und lehrreichſte Tonmalerei, die mir je vorgekommen. In ihm werden nämlich ich, du, er reſp. durch ngi, ngo, agu wiedergegeben. Wer ſähe nun nicht, daß hierin i als hellſter aller Vokale das redende Subj. als ſich ſelbſt Nächſtes; o und u aber, damit gegenſätzlich, das Nicht-Ich, und zwar in weiterer Abſtufung des Lautes mit u das fernſte (viell. ganz abweſende) Dritte; mit dem etwas weniger dunkelem und tiefem o das zum mindeſten als abreichbar dem Ich gegenüberſtehende Du ſinnvoll kennzeichnen? Nicht ganz ſo ſcharf (ſ. S. 238. Latham, Opusc. p. 32. 58.) ſind deren Plur. einander gegenübergeſtellt. Nginde (hinten noch mit hellerem e), wir, und auf der anderen Seite ngonda (ihr) und ngeada (alſo mit e, viell. ſpäterer Abſchwächung von u, in der Mitte), ſie. In dieſem Schluſſe ſoll aber da (mit) ſtecken, wie ſich ja auch das s als Pluralz. der Indogerm. Sprachen etwa aus dem athroiſtiſchen sa (mit) deuten ließe. Vgl. ngidan, mit mir; ngodan mit dir; ngadan, mit ihm, ſelbſt. Dagegen im Plur. tinem mit uns; toman mit euch; tenan mit ihnen, worin auch der Naſ. verſchieden. Ring mein, rin unſer; roag dein, roa euer; ruag ſein, roa ihr. — Weitere Beiſpiele von vokaliſcher Lautſymbolik bei Schott, Altaiſches Sprachgeſchl. S. 45. — Als ſymboliſch bedeutſam ohne Zweifel iſt auch der Gegenſatz von Sskr. k-t, Gr. κ(π)-τ, Lat. qu-t u. ſ. w. in den Correlativen: Interrog. u. Demonſtr. — Im Javaniſchen bezeichnet gumrot das Knar-

hêela und bei einem noch größeren hêeêla oder wohl gar hê-ê-ela, wobei zugleich die Stärke der Stimme verhältnißmäßig gesteigert wird. In seiner gemäßigten Form wird das Wort auch im Gespräche oder Wortwechsel angewandt, wenn der Sprechende die Aufmerksamkeit der Versammlung auf seine Person zu ziehen wünscht. Dies als Anm. zu den Worten: Serakutu rief nur mit lauter Stimme hêeêla hêela zu u. s. w. Auch bei Lichtenst. II. 629: Heela, eine Beetjuanen-Partikel von vielfacher Bedeutung, die ans Ende einer Rede gesetzt und des Nachdruckes halber zuweilen, wie andere Partikeln, öfter hinter einander wiederholt wird. Dasselbe ist der Fall mit itzinzi viel, itzinzin-zi sehr viel. Vgl. tatta (schwer), und Verstärkung des Adj. — Bei den Kaffern an der Delagoabai (White p. 30.): Their mode of salutation is ching ching, which they repeat rapidly (laying great emphasis on the last ching), offering you one of their hands, bowing down at the same time. Saheb is used by some after ching ching, but not frequent: both are friendly. — Im Bundo (Cannec. Obss. p. 54.) als Interj. des Staunens (espanto) — Mammé, mammé, mammé Ai, ai, ai. Wahrsch. Vokativ von máma Mãi (mater), da -é Vokativ-Endung ist, und a. a. O. als Schmerzensruf Aimemém Ai de mim [frz. moi], und Mamettugué Ai minha mãi angegeben wird. — Die Abundos haben es in der Gewohnheit, wenn sie jemand rufen, vor den Namen den Vokal *e* zu stellen, z. B. *e* Fulla, e Francisco; wenn übrigens Franz nicht antwortet und sie wollen daß er kommt oder ohne Verzug antwortet, pflegen sie ein solches *e*, welches sie dem Namen voraufschicken, am Ende desselben Namens an Stelle des Schluß-Buchstaben und zwar mit dem Acut, z. B. Fullé, zu wiederholen. So: *e* Bála, *e* Bála, Balé e Bernardo, e Bernardo. Bernardo e [he! mit Namensverstümmelung trotz dem Englischen!]: *e* Maria, *e* Maria, Maria *e*. Die Vokativ-Partikel in den Sprachen steht bald vor bald hinter dem Angerufenen (Th. I. S. 4.). So gebraucht man im Vei (Kölle Gr. p. 141.) zwar den Ausruf: O Kanmba! O God! allein mit Nachstellung von -ê oder -ô z. B. mfaê oder mfaô mein Vater! Dieselbe Praxis scheine in anderen Afrikanischen Spr. zu herrschen, und werde, gleich manchen anderen Eigenthümlichkeiten, zuweilen auf das Englische auch vom gemeinen Volke in Sierra Leone übertragen, wie z. B. sister-ô come-ô d. h. Come, o sister, was sogar ein im Oberdeutschen üblicher Brauch ist. Vgl. das entsprechende Verfahren, wenn Fragpartikeln nicht immer im Satze vorausgehen, sondern wie z. B. Lat. -ne?

---

ren einer Thür, hingegen gumrit oder gumret dasselbe, nur in geringeren Graden. Selberg, Reise S. 288. Vgl. Deutsch z. B. wandeln (gemächlich): wandern; fritzen: fratzen; γλάφω, γλύφω u. s. w. —

nachgeſtellt werden. Th. I. S. 338. Bei den Mosquito-Indianern (Amer. Ethn. Soc. II. 252.): Interrogation is denoted either by the tone of the voice, Yamnis *ma*? You well? by an interrogative word, dia bila? who says? or by the interrogative suffix -ke always attached to the end of the word, e. g. Daukisne-ke? Do I make? — Dann ruft man im Bundo ſein Ferkel: Má, má, má; Hunde chivá, chivá, chivá chivá. — Als Interj. der Freude — Quiguá, quiguá, quiguá (im Dicc. v. Acclamar. Cuto'nda. Quiguá) Viva, viva, viva (alſo etwa den Portugiſen abgeborgt?). Es herrſcht unter den Abundos die Gewohnheit, auch der Ankunft der Gouverneure in Loanda zuzujauchzen, weßhalb ſie mit jenen Ausdrücken ihre Zufriedenheit oder Freude bezeigen, in der Weiſe, daß ein Neger von den Aelteſten zu allen Negern ſagt, que se uchão presentes Nguvuléttu U-abic'ile colénu óssu chegou nosso Governador (unſer G. iſt gekommen) ihr alle ſchreit Quiguá, quiguá, quiguá (Vivat!), und ſie ihn mit dieſem Rufe zu dem Palaſte begleiten. S. noch Aplaudir. — Im Dicc. p. 20. Accnar negando (abnuo) Cumuabéle guá guá, vgl. Cumuabéla quínghiandála (annuo) und ſ. Neg. Etwa Zulu: nga? — Im Beghirmy (Denham and Clapperton, Narr. p. 180.): Den cherec [wood] keske, kcske Bring some wood quick. Alſo verm. Schnell ſchnell! — Aſſiantheiſch: Bram [Outl. Bra Come] prim prim prim! Komm gleich wieder! Iſert, Reiſe nach Guinea S. 204., wie eben da Aſſ. kokothe, Krepeiſch lili (Hirſe) S. 203. Odſchi von der Zukunft: Mireba empriñpriñ Ich komme endlich; von der Vergangenheit: ſo eben, gerade. — Das pá schi schi Bitte, bitte! [alſo Ich bitte, aber doch dem Sinne nach: Gieb, ſchenke mir] im Munde der Bonnyer klingt ſo freundlich, wenn inſtändig um ein Geſchenk gebettelt wird, aber macht ſchnell Worten des Hohnes und Spottes Platz, wenn man nicht geneigt iſt, die Bitte zu gewähren. Köler S. 46.

Zufolge Naxera wird im Othomi der Imperativ durch Wiederholung der Wurzel, z. B. tè-tè (thun thun, obſchon nicht eig. Inf., wie im Hom. Inf. ſt. Imper., ſondern bloße Wurzel) d. i. fac; tê-tê (tangere tangere), tange; tzâtzû (time), huhu (nomina) ausgedrückt, oder durch Hinzufügen einer zweiten allgemeinen, welche thun, vollführen bgl., z. B. he-te corrumpe (corruptionem fac, effice) neben gui he (corrumpis) bezeichnet. Naxera, de lingua Othomitorum p. 39. Amer. Or. Soc. I. p. 297. — Alſo ungefähr, wie im Chineſiſchen man zuweilen den Vokativ mittelſt emphatiſcher Wiederholung ausdrückt. Z. B. shùi-tsai! shùi-tsai! o Waſſer! o Waſſer! Endlicher S. 200. Ni (S. 253.) shuĕ, nì shuĕ Du ſprich, Du ſprich (rede doch). Vgl. auch S. 288. Nr. 226. Frz. boute

boute Mache mach! — In Neapel wird bei Aufſtänden Fui fui (ſt. fuggite fuggite) geſchrieen, was einigermaßen dem Franz. Sauve qui peut! entſprechen mag. — O eile! Eile her! Schiller, Macb. I. 9. Halt! Halt inne! 10. Wanger. hilp hilp! (hilf). — Vgl. Imp. mit -à im Mhd., wie Slahâslah! Wartà wart! Grimm III. 291.— Im Griechiſchen ſtehen zuweilen Imper. Präſ. u. Aor. z. B. λῆγε λῆξον dicht neben einander. In dieſem Falle wird durch den Aor. die Mahnung dringender, augenblicklich etwas zu thun. *Βάσχ' ἴθι* Mach dich auf und geh! — Die Ainos haben zufolge Pfizmaier (Bau der Aino-Sprache S. 50.) die Interj. keke, sita-sita, taku-taku, welche dem Japan. iza-iza, entſprechen, und „wohlan!“ „ſo gehe doch!“ bedeuten. Der Sinn der Interj. wird auch durch Wiederholungen ausgedrückt. So von dem Worte bitsschioro, die Krümmung eines Fluſſes, findet ſich bits-schioro-schioro-schioro, o ihr Krümmungen der Flüſſe!

b, Lautnachahmung.

S. über Thierſtimmen in Berber-Sprachen Hodgson Notes p. 16. und im Wangerogiſchen Ehrentr. Friſ. Arch. II. 346 fg.

α. Vogelnamen.

Ipsa etiam avium nomina, ut vetus quidam Grammaticus scribit, ad vocis suae imitationem fere sunt expressa, wie Beemann bemerkt Manud. ad Ling. Lat. p. 144. Afghan. in Dorn's Chrestom. آکوبکو Name of a bird, whose voice is imitated by this word. ډبۍ Name of a bird. ټوټا, pl. ټوټیان A parrot. Die Redupl., von Schlegel, Ind. Bibl. I. 238. z. B. an cucùlus, turtur, ulula, S. ulùka An owl (vgl. ululare, *ὀλολύζειν*) nachgewieſen (vgl. ferner Laſſens Zſchr. IV. 25—35, beſ. S. 27.) iſt unſtreitig meiſtens (doch ſ. z. B. Ente bei Lichtenſt.) als das Geſchrei der Vögel nachahmend zu faſſen. In Peru: „Eine Taubenart iſt die kleine Turtuli Chaemepelia gracilis Tsch.) [alſo wie Lat. turtur Turteltaube!]; eine größere Cuculi. Sie hat einen monotonen, aber melodiſchen Geſang. Er beſteht in der dreimaligen Wiederholung des Rufes cû-cû-li,“ v. Tſchudi Peru I. 345. Hindi ghùghù, ghùghî Turtle-dove (viell. zu Wz. hvê, rufen), Perſ. kùkù und gûgû Palumbes. Cast. I. 482., قوقو qûqû Columba et gallina p. 431. Karaïbiſch Rochef. p. 473. ouâkoukouâ Duyve. Iriria Ganse. Ouëkelli (männlich) pikaka Kalkoensche haan. Nogah gugertschi u. ſ. w. Taube. Klapr. Kauk. Spr. S. 275.; babusch Ente; legleg Storch. Kurd. belbèl, blb'l, Perſ. bülbül Nachtigall. Sskr. kâka, Krähe, bei Hodgson, Langg. of the broken tribes of Nepal p. 4: Chépáng kág, ká; Bhrámú káng-

kang, Váyu gágín, Kúswár kág-lé, Pahrí kó-kó; im Báhing gagákpa. Außerdem in Sprachen der Aborigines von den Nilgiris Toda kák und kota, Badaga u. ſ. w. káke.

Im Tonga lúlu (Eule) Bopp, Malay. Spr. S. 159., wie bei den Tarahumara in Amerika ululú, Nachteule, v. Murr, Nachr. vom Span. Amer. I. 368. Ja auch Lat. ulula ſammt S. ulûka m., aber auch vorn mit langem à: âlu (An owl), woran ſich Ital. alocco, bei Servius alucus ſchließt. Diez. Et. WB. S. 207. — Koptiſch kakamau Bubo, noctua. *Κιχυμίς*, Lat. cicuma. *κίχυβος*, *κιχκάβη*. Bei DC. *κοκοβάϊα*, Rom. *κουκουβάγια*, *μπούφος* (Lat. bufo). Alban. *κουκουμιάζκα* Uhu v. Xyl. S. 297., *φουφούικε*, v. Hahn, Studien S. 142. b). Finn. huuhka, hyypiä, Schwed. uf, Ahd. huvo, Uhu; aber kyyhky Taube. Perſ. huhu (ulula), vgl. Uhu. Cast. p. 564. Illyr. bei Voltiggi kukuvika (civetta, allocco, Uhu, Eule). Auch lelek Eule, nebſt lelekati, ächzen, wehklagen. Kukuvik dagegen iſt Nieswurz; kukurikati, Ital. cucuricare, krähen (vom Hahne); kukuljavi Lerche. Ferner kukavicca, kukuvacsa, Ital. cuco, cucolo, Lat. cucûlus, Guckuck. Walach. kuku, Ung. kakuk Kuckuk, und daher kakukolni, Lith. kukóti, Lat. cuculare kuckuken. Diez Et. WB. S. 118. Bei DC. *κοῦκος*, Hell. *κόκκυξ*. S. kôkila, im Kocch nach Hodgson p. 29: kóil Black cuckoo, aber der gewöhnliche cúcúa. Gael. cuach A cuckoo. Lith. géguz'e, Lett. dseggusc, Altſlaw. gz'egz'olka, Böhm. žežhulka, kukačka. Schweiz. gugger. Alten kök (Gold-Kuckuk) Perſonenn. in Schiefner, Heldenſ. der Minuſſinſchen Tataren S. XXXI. Oſtj. kowa, kagi, kawi, kogi; aber Jeniſei-Oſtjakiſch xoakhpen, khoakhpen, und umgeſtellt khoapkhen, Kottiſch kukùka. Koibal. koek, Karag. khek, hek. Finniſch käki (ſchwed. gök, Altn. gauk-r; Mhd. gouch, gucgouch, Kuckuk, vgl. Gauch Benecke I. 558.), Liviſch k'eg. Eſthn. käggi, käggo, käkko, käggü Kuckuk, kukma ſchreien wie der Kuckuk. Vgl. Adelung Mithr. I. S. XIII. Doch Samoj. hutî; sâgeä u. ſ. w. Caſtrén WB. S. 244. Japan. Curtius Spraakk. p. 14. hohotori (tori Vogel), aber nach Hoffm. hototokisoe Koekkoek. Lerch, Forſch. über die Kurden Abth. I. S. XVI.: Huſſein erzählte mir, der Kuckuk (er nannte ihn pepung) rufe kékô Bruder, aus Reue darüber, weil er als Menſch ſeinen Bruder erſchlagen habe.

Sskr. kiki, kîki A blue jay. Kekin, kêkâbala Pfau, von kêkâ als Geſchrei deſſelben. Kâka (cornix), kâkôla (corvus); Ahd. caha Krähe Graff IV. 359. — Serb. koka (gallina), Poln. kogut, Ill. kokot Hahn, kokotics Wiedehopf, kokosc Henne, kokodakati gackern bei Voltiggi. Bei Stulli überdem kukurjek Galli cantus. Gallinam cantare ovo edito: kokosc (gallina) kakotati, kakochati. Piplich, piplè (vgl. pipio,

woher Frz. pigeon; pipilare, pipire*); πίπος junger, noch piepender Vogel; πίπος, πίπρα, πιπώ Art Baumſpecht), plèta, pillìch Gallinae pullus. Vox, qua Illyri gallinas alliciunt: chùk chùk, cik cik; — expellunt isc isc. Κακκάζειν, gackern vom Geſchrei der eierlegenden Hühner, ſ. Nemnich Cath. II. 940. Gael. gog The cackling of a hen. Altfrz. cocoart Imitation du chant d'une poule après sa ponte. Roquef. Suppl. — Odſchi koánne gackern; kokotíko das Schluchzen. — Dajakiſch kakak ſchallend; laut (lachen); laut ſchreien, gackern (Hühner). Kakakkaka anhaltend laut lachen, ſchreien; mit zwiefachem Vokal: kikikkakak, ſehr laut lachen. Ewe haha gähnen. — Favorl. kohko Hahn. DMZ. XIII. 79. Malay. koekoek ayam, Sundaiſch kongkongok haijam Hanegekraai, M. kokottak, koekoek Gekrakel, zooals van eene hen. Mit laki laki, djantan (mannelijk): ayam laki laki, ayam djantan heißt der Hahn, wie der Hengſt koeda laki laki, aber z. B. ayam betina (vrouwelijk) Henne. — Nach Hdgſ. in Nepal bhálya (male) kukudd'o Cock; kukhurako pothi (female) Hen. — Engl. cock, Frz. coq, Schweiz. gugel, güggel Hanshahn, Finn. kukko Hahn, riikinkukko Pfau, Armen. ghagh, Alban. kokosc, Hahn. — Im Kooſſa (Lichtenſt. I. 648.) kukuduna Hahn, movirt kukukasi Henne, als Demin. kukuwinjane Küchlein (ſelbſt kuech-lein, ſchwed. kyckling, Engl. chicken, wie in Hannover kueken). Kwáwa ſchwarze Krähe (Corvus Afer). Beetj. makakábi Krähe. — Mpongwe akaga Cock-crowing; jogâni onomi und kokori, im Yoruba akukoh Cock. Suaheli kùku u. ſ. w. Henne DMG. I. 55. Ewe koklo-tšu Hahn, koklo-no Henne, Schlegel I. 82. Bei Kilham in (Norris) Outl. p. 84. 96. 193. v. Fowl, hen: Aſchanti akuko (Odſchi akóko Huhn), akukor, Fanti ahuko, Ibo okoko, okuko, akoka (Timani atoko), Popo kokuli, Bornu kuguoi (Akuonga nkoh, Moko kup, Bongo kuba); aber Kongo susu, Mandingo suse (Baſſa u. Kiſſi so, Bullom soh, Kru song, Bambarra sey). Im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. fowl, cock, hen, Grebo kokâ, Swaheri koko, Mp. kokori, Efik (Calabar) ekiko-unen, Avekwom esu-sun (da esu-si Henne, nicht nothwendig redupl.), aber Fanti akwenyin, Man-

*) Etwa auch im Gyárong pyé-pyé (bird) daher? Doch eben ſo nyé-nyé (cow). Hodgson, Selections from the Records of the government of Bengal p. 195. Ferner redupl. kúkú In, on, within, inside p. 198. Hórpa und Mányak chéché (hot); in letzterem chú chú Straight, kho kho, Crooked, shásha Long, hrahra Tall, dridrá Short, kah kah Great, wáhwah Round, weſür im Horpa lólo, Gyarung ka-lárlar. Vgl. über derlei Wiederholungen Hodgſon a. a. O. p. 184. — 186.

bingo duntung Hahn. Efik tomtom Pigeon. Ente: Batanga elâlà, Grebo dabadaba, Avetwom dabo (wohl einfach), Fanti (mit akà Fowl?) dâkodàkà, Yoruba peppeya, wofür Crowther kpekpeïyeh hat, indem bei ihm Wörter vorn mit einfachem p fehlen. Im Aſchanti dabu-dabu A duck, aber abrokokan Goose, wahrſch. vorn mit abro- (von Weißen eingeführt, ausländiſch) im Odſchi Ries S. 193. Kohá der Kronvogel. Wahrſch. onomatop. von der ſtarken Stimme S. 257. — In Amerika: Amer. Ethn. Soc. II. p. CXVIII. Shyenne cocoyakine Chicken; aber coconomine Fiſch, she she note Klapper-, und sa so mit tan Prairie-Schlange. Ferner Bird p. 100. Nr. 41. Clamet lálak, Shaſtie tararákh; p. 101. kuknaia. Kinai kakassh, vgl. Krnſenſt. S. 66. kakassli, kakaschli Vogel, aber S. 60. agasslä, kakaschlä, kakaschla Ente. Ferner p. 128. San Raphael kakalis; p. 121. tkalakalabakh im Watlala, wie ähnlich p. 119. tkhlittkhaalkum; p. 120. Nſietſchawe tkhlaskhokha, Walawala piupin; p. 118. hnhuiul Piskawe. Außerdem, wenn auch nicht reduplicirt, doch viell. nachahmend: p. 109. Micmac tschipahit, Etchemins cipsis, Abenakis sipsis; p. 110. Mohikans tschichtsis, Maſſachuſetts psukses, Narraganſett npeshawog; p. 111. Nanticocks pisseeques, Long Island anassas. — Sskr. kukkubha (Phasianus gallus), Gr. κακκάβη Rebhuhn, κακκαβίζειν gackern, vom Geſchrei der Rebhühner, vgl. κικκαβίζειν, Lat. tutubare. In der Endung mit kukubha vergleichbar S. t'it'tibha m. eine Vogelart (Parra jacana or goensis). Ill. gârgochati, gârgotati Turturis (gârlica) vocem imitari. Bubere ſchreien wie der Rohrdommel (Andere butire); bubulare ſchreien vom Uhu (bubo, Ahd. bûf) Auct. Carm. Philom.; baubari vom Hunde. Pûpillare Naturlaut des Pfaues. Gingrire anserum, gleichwie Inteuſ. von Sskr. grr Sonum edere, mussare. — S. krakara, krkara, krakan'a (der Naſal cerebr. wie r) Perdix silvatica. Bei Cast. Lex. Pers. p. 415. farfar, farfûr Perdix magna et parva (firfir Viola, und p. 199. čàv čàv Vociferatio avium; passeres. Im Affadeh bei Vater, Proben S. 338. Nr. 194. karánkarán Rabe, Jap. karas', Holl. kraai, Schwed. kråka, Krähe, Engl. crow, κόραξ u. ſ. w. — Braſil. karakara (Falco Brasiliensis) Nemnich Cath. I. 1565; aber auf den Antillen Psophia crepitans II. 1079. Ferner II. 1117. bidi-bidi Rallus jamaicensis, wie in einigen Provinzen Frankreichs cocouan, couchouan Rallus porzana p. 1118; grigri (Toucan verd du Brésil), momota, motmot (Rhamphastos) p. 1119., Braſil. motmot, Peru katrakas-katrakas (Phasianus motmot) p. 941. — Cacadu (Art Papagay). Auf der öſtlichen Zauberinſel Vacvac der Baum, qui crie ouak-ouak à ceux

qui débarquent (sans doute lorsque quelques gros Psittacées y sont nichés) sqq. Zacher, Alex. M. iter ad Parad. p. 15.

Bei Nemnich Cath. II. 1441. Tetrao coturnix: Serbiſch in Stulli Lex. prepel, prepelica, plepelica. Vater Proben S. 75. Wachtel: Poln. przepiorka, Schamait. piepała, Preuß.-Lith. putpela [vgl. etwa den Lockruf put put an die Küchlein, wofür man putytis gebraucht], putperle Schlagwachtel, pĕpala (ſ. Neſſelm.), Lett. paipala, Ruſſ. perepel. Dobr. Inst. p. 245. Prepelice *Quaquara*, coturnix. Mater verb. p. 222. Wal. prepelitiă, pitpălacă; aber auch durch Umwandlung von c in p: potürniche aus Lat. coturnix. Im Finniſchen peltokana, Schwed. vaktel, Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 98., allein S. 97. Rebhuhn, mit kana Huhn, und demnach eig. Feldhuhn. Baskiſch pospolina, galeperra. Alban. *ποτπολόσκε* Xyl., allein v. Hahn *dρένjε-α*, Geg. *skoúρτε-α*. — Eine lange Reihe anders lautender Namen deſſelben Vogels bei Diefenb. Gl. LG. quiscula, quistula, quacula, quarcara, quinquaria u. ſ. w. Ital. quaglia, Frz. caille, Engl. quail u. ſ. w. ſ. Diez EW. S. 276. Ahd. quattala. Erhält hiedurch auch die handſchr. Schreibung coeturnicibus mit einem e vor t, und Caper p. 2248. cuturnices, non coeturnices (vgl. Bouterwek, Quaest. Lucr. p. 16.) eine gewiſſe etym. Beglaubigung? — Tetrao kakelik vom Geſchrei. — *Τέτρος* iſt Perſ. tedsrew (phasianus). Im Sskr. tittira, tittiri The francolin partridge, nach Wilſon von der Stimme; ſ. auch v. Bohlen, Abh. der Königsb. Deutſchen Geſ. Th. I. S. 71. Bei Hodgſon Dhimal tithíri, mit einem vielen Vogelnamen Bodo vertretendem Präf. dou thitiri (perdix). *Τετράων* (viell., nach Slawiſchen Formen zu ſchließen, mit Unterdrückung von Dig. hinter *α*; Lat. tetrao daher entlehnt), doch auch *τέτραξ*, *τέτριξ* (als ob zu *τετρίγει*). Lett. tetteris, woraus viell. ins Eſthn. gedrungen tedder, Ruſſ. tetterew Birkhahn (Tetrao tetrix); Lith. teterwà Birkhenne, teterwas, teterwinis Birkhahn (kaum, wie Mielcke auch wollte: Trappe) und mit diddisis (groß), Auerhahn (T. urogallus), was auch Schwed. tjäder ſein ſoll, obſchon Isl. thidr (lagopus mas; Grimm I. 556.). Finn. teiri, töyri, tetri, ſchwed. orre, Birkhahn Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 97., aber S. 98: Schwed. tjäder, Finn. metso, Auerhahn, Schw. tjäderhona, Finn. koppelo, Auerhenne. Das Haſelhuhn, Schwed. hjerpe, Finn. pyy, woher z. B. pelto-pyy Feldhuhn.

Upupa epops (Lat. und Griech.) Nemnich Cath. p. 1526., Armen. popop, Lett. puppukis, Ung. babuk. Port. poupa; Sp. abubilla; It. up-upa, huba, bubbola, pupula, Sard. pupusa. Diez EW. S. 363. Frz. huppe, Engl. hoop, aber auch redupl. hoopoop wie Deutſch hupuhp (Danneil altmärk. hupp-

upp 1. der Wiedehopf, auch wuppupp 2. ein Blasinstr. der Knaben aus Weidenrinde) neben hupk, hoptop, Wiedehopf, Mhd. witehopfe, was man „Holzhüpfer" erklärt. Diefenb. Gl. LG. p. 629. KZ. III. 55. 69. Ferner Frz. puput, putput (auch in Spanien), pepu, pipu, pupe, boubou, boutbout. Wallon. boud-boud (huppe, puput: sorte d'oiseau), N. it. Onomatopée. Grandg., aber bei Remacle: boutbouboutt, s. Huppe, oiseau huppé (dies erst von huppe abgeleitet) de la grosseur du merle. Plusieurs Wall. le disent, par onomatopée, de la caille, etc. Russ. potatýika (auch bei Nemnich potagui), ydód Vater, Proben S. 76—77., Pers. hud-hud. Ill. dèk, dêdek, uhòda, auch kokotich (von kokot Gallus, vgl. z. B. Koth-Hahn, weil er sein Nest mit Koth ausfüttern soll) boxii (divinus; vgl. Kukkuksküster), Schamaitisch kukutis. Böhm. dedek, dudek, letzteres auch Poln. Preuß.-Lith. tutlys. Κούκουφος DC., Kopt. koukouphat, auch πετεπηπ s. Schwartze, Altes Aeg. I. 261., vgl. τεπηπ Champoll. Gramm. p. 29. Also anscheinend dort mit männlichem Art.; obschon Parthey, Voc. p. 130. Ni (sic) und p. 473. πι als Art. vor πετεπητ (hinten mit t!) hat. In Constantine تبيى tebîb Huppe (oiseau) Journ. As. T. XIII. Janv. 1849. p. 64. Gr. κουκούφα viell. Storch, nach Nemnich I. 434. Ardea cinerea = Malab. kokku, aber Ardea cocoi, in Brasil. cocoi. Sskr. kanka A heron.

Russ. lilík Taucher. Lilók Nachtrabe, Böhm. lelek (nocticorax) Schaffarik, die ältesten Denkm. der Böhm. Spr. S. 216. Stulli Lex. Illyr. v. Noctua: ljiljak (auch v. vespertilio), kukuvikka (ulula). Armenisch leglek (Ardea virgo) Nemn. I. 444. Dagegen Ill. lelek, babak (ciconia) s. Lassens Ztschr. IV. 31. „In Buchara baut der Storch, oder Leghlegh, sein Nest auf die Moscheen und wird heilig gehalten" Burnes, Reisen Th. II. S. 148. Vgl. Grimm WB. unter Adebar, als Glückbringer. Bei Chodzko, Specim. p. 426: „The stork is in great veneration among the Persians. According to their creed, he, every winter, makes a pilgrimage from Persia to Mecca. For this reason they call him Haji lalak (pilgrim stork), sometimes Mollah lalak, and they suppose that the sound of his voice contains some mysterious prayer to heaven." So heißt auch im Kurdischen die Schwalbe „ahkgi resc" (schwarzer Hadschi) Lassen S. 34., und in Gilan hadschi hadscho Nemn. Cath. II. 159. Vgl. auch Lerch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVII. XXV. Im Koech nach Hodgson laglag (ciconia). Epirotisch loilecu, loilech Nemn. I. 432. Alban. bei v. Hahn λjελjέκ, λελέκ, Geg. λjειλjέκ. Türk. ليلك leïlek (cicogne), qarah leklek (cicogne noir) Davids, Gramm. Turke p. 137. Dagegen Tschuktsch. lachlach,

eitut Gans Kruſ. S. 36., Koljuſchiſch kakant (auch taagok) S. 48. — Auch ciconia ſcheint die Red. vom präneſt. conia. Vgl. Walach. kokór Kranich. Ruſſ. kvákva Rohrdommel (Ardea stellaris); Nachtrabe (A. nycticorax). Letzterer Holl. kwak. — A. cracra, von den Franzoſen auf Martinique nach dem Laute ſo genannt. Remn. I. 435. — Barb. kigelok, Tatar. keugelok, küchüluk A. gigantea. — Mexik. xoxoukqui hoactli, Frz. Le houhou (A. hohu). — Malayiſch bebek Een eendvogel. Onderwys in de Maleidsche taal; aber p. 35. aayam (hoen) lalákie Hahn, bloß männliches (bei De Wilde: orang laki laki Mann, eig. homo mas) Huhn. Für bliebies een teelinkje hat De Wilde p. 162. Sund. wallilis. Blibus, duiker Onderw. p. 66.

Schwan, *κύκνος*, in Conſtantine Journ. As. l. c. كيكلة kîkla (cygne), Koljuſch. koktl, kokl, kokol Kruſenſt. S. 53. und Kinai koküss, kokasch (Schwan) S. 65. Finn. joutsen, luikko. Türk. bei Davids Gr. p. 137. qoûghoû Cygne, aber qoûqoû qoûchi (Coucou), h'aqîq qoûchi Serin. ûkeïk, ûiyek Pigeon ramier. keklik Perdrix. aghâdj qâqân Pivert, eig. Baum (aghâdj)-Specht, quia rostro arbores vellit. Bülbül, eig. Perſ., Nachtigall; allein Szauaken bélbel (wilde Taube) Vater, Proben S. 266. âq bâbâ (albus pater) Vautour. — Elſter: ▪âq▪aghân, Mandſchu sak-sakha, Mong. tchak-tchakhai (pie) Gabel. Gr. Mandchoue p. 4., Burj. s'âsagai, s'âzagai, Tung. sadžiga. Koib. sâsken, Karag. sâskan, Kottiſch s'âs'kana, s'âs'kan. Oſtj. Irtyſch-Dial. sauneng, Surgut-D. seux. — Kurd. kasksk (gazza; Ahd. agaza; agalastra). Arab. كعكع âk-âk a sono, quem format. — Finniſch kuikka, kaakko, kaakkuri, kakari der Taucher, Tauchente.

Arabiſch (Dombay, Gramm. Mauro-Arab. p. 65 sq.): ǧedâd, deǧâǧ (gallina). zerzûr (sturnus). šerrâqrâq (Picus viridis). طير ابابيل t'air (avis) abâbîl, angeblich upupa, obſchon oben für dieſen hudhud. Alſo wohl eher ein anderer Vogel, da bei Shakesp. Hind. Dict. p. 2. abâbîl Ar. A swallow. ببيط bibat' Vanellus. In Conſtantine bibîth Journ. As. 1849. Janv. p. 64. Vgl. Engl. pèwet, Ung. bibets, bibits, libuts, Kiebitz. S. Dief. v. Vanellus. Etwa zu Ahd. wannoweho? ſ. Dief. loaficus. — Ferner t'ullît' (larus). بابغيوا bâbghayyavâ (psittacus). t'akkûk (cuculus), haddâd (picus). Auch gergûr (ingluvies; vgl. Sskr. grr, glutire; Ruſſ. glagól das Wort), fulfula delberrûk Crista galli. Im Bei Toucan (bird) bei Forbes and Norris Despatch p. 6. gbé *a* gbé (Aussſpr. pih ah piah). Bei Kölle kokóyê

Partridge, wie Frz. perdrix aus Lat. perdix. Perdix ſollte als Tochter des Dädalus Erfinderin der Säge (Bei gerenere) ſein. Verm. wegen des ſägenartigen Schnarrens der Rebhühner, und daher viell. die Verdoppelung des r im Engl. und Frz. Ferner sése Wild duck. Gògô Crow. Nánu The beaver. Glengbe Frog. Sisi Gnat, fly; aber sísi Smoke. Snrisuri Mosquito. Sése Switch, whip; und sásâ A musical instrument.

Das melodiſche Gluckgluck des nach dieſem Rufe benannten Gluck-Vogels (in Auſtralien). Hamb. Lit. Bl. 1847. Nr. 153. S. 1210. — „Die Indianer nennen Cyanocorax peruanus. Çab. quienquien, da ſie faſt unaufhörlich dieſe Sylben in kreiſchendem Geſchrei ruft“ von Tſchudi, Peru Th. II. S. 209. — Guaraniſch quiriquiri (Art Geier) Dobritzh. Abiponen I. 303. Deutſche Ausg. — Tarahumara totoli, Mexik. totolin, Huhn. Mithr. III. 378. — Prinz v. Neuwied, Reiſe nach Braſilien II. 322. bei den Maconis tiucacan, 321. bei den Malalis sucaca, 318. Maſcharis tsucacacan Huhn, aber tschuckschauan Hund; 319. tschuctacaco Huhn, kokâ Hund. — Im Yoruba tolotolo A turkey (doch wohl erſt aus Nordamerika eingeführt). — Wish-ton-wish, oder Windfänger, ein Singvogel in Nordamerika, ſ. Cooper, der letzte Mohikan II. 309. Ueberſ. von Tafel. Bei Duponceau, Mém. sur les lang. Indiennes p. 264. Iroquois gitgit (poule). Algonquin amimi, mimi (pigeon). Dann auch kuschkusch, Iroq. quisquis Cochon; doch nicht erſt etwa aus dem Frz.? Im Cree kookoos A hog, aber kwak-wă A porcupine Howse p. 175. — Bei Remn. Goth. I. 1134. Merik. cocotzin, cocotli, Braſil. picuipinima (Columba passerina); Tatar. kogula C. palumbes, letztere Perſ. kûkû. Bei Demſ. II. 326. cali-calic Lanius madegascariensis (minor); cuiriri L. pitangua; tiriri, piriri L. tyrannnus. — Taſcaniſch [Tl.?] cincinpotala Parus major S. 870. — Aus der Sprache der Freundſchaftsinſeln Trois. Voy. de Cook Paris 1785. T. IV.: kooroo kooroo Une colombe verte. Kakaa Un perroquet; aber Taït. aa Espèce de perroquet, nach Parkinſon: A green parrot. Ferner bei Cook looloo Une chouette. Toto, auch tawagge, l'oiseau du tropique à queue rouge. Ib. p. 529. aus der Sprache von Nutka-Sunde mamat Une linotte noire, qui a un bec blanc. — Bei Mosblech kuhu kuhu Tourterelle. Nunumanu Colombe, von manu (oiseau) und nunu Gémir, grogner, roucouler (girren). Nene Oie; sans terre; s'élargir, s'écarter. Kinana Poule qui a des petits. Ooo Chant du coq. Alala p. 159. Corbeau. Alalai p. 6. Terrain préparé pour le taro, loi; genre d'oiseau. Auch alae Vogelart. Akakane Esp. d'oiseau à plumes rouges.

Ital. zizi (Emberiza cirlus) nach ſeinem Geſchrei zi zi!

Nemn. I. 1477. Franç. en Brie tritri (E. miliaria) 1482. Motacilla trochilus im Frz. an einigen Orten tuit tuit (nach ſeinem Laute); Provence fifi; Orleans vetti-vetto, tolitolo II. 622. Aber M. troglodytes 623. in Poitou quiouquiou; M. modularis 615. in Lorrain titit; M. alba Burät. kugu zigzegai, Mallorka cugumela, Span. pizpita 607.; M. cayana: Le pitpit bleu de Cayenne 610. — Frz. le lulu ou la petite alouette huppée 146., Ital. il lulu u. ſ. w., Sp. alondra pipi u. ſ. w. 149. Sologne akiki Alauda pratensis 147. — Bei Vater Proben S. 74. Zitſcherlein, Poln. czeczotka, Ruſſ. czéczet, czeczétka Fringilla linaria, Hänfling. Bei Krongovius Hänflingsarten, wie Motacilla sibila, linaria rubra minor. Im Huasteca tzitzin (avis) und Othomi ztzintzy Mithr. IV. 115. wohl als Nachahmung des Gezwitſchers. — Lith. kikillis Finke, Hänfling. — *Ἰΐφιγξ, ιγγος* (viell. wie Fink), *πίφηξ, πιφαλλίς* Vogelart. — Finn. peippo, peiponen Buchfink, korpipeippo Hänfling. Vgl. pipio junger Vogel, und pipizo das Junge des Kranichs, *πιπώ* ein kleiner piepender Vogel, wie *τῖτίς*. Vgl. *τιτίζειν, τιττίζειν, τιτθιβίζειν, τιτυβίζειν*. — Unter den vielen Vogelnamen bei Graff III. 436. culuculus wazarstelza. S. auch Dief. Gl. LG. unter curruca. Ferner ydrox, hydrox ohne Zweifel von *ὕδωρ*, weil man der Bachſtelze häufig an Bächen begegnet. Altmärk. bei Danneil hütik od. hüting das Rothſchwänzchen (Sylvia thytis und phoenicurus). Letzteres ſpricht: huet dick-dick-dick. Bucharisch tschirtscheri kleine grüne Vögel (Chineſ. fey-zuy) Klpr. Aſ. Polygl. (S. 250. — Vât'-vat' (hirundo) ſ. Bötticher Horae Aram. p. 31. — Oſtiak. dxog-dxog Schnepfe Klapr. a. a. O. S. 163. — Sskr. kinkira 1. Der Indiſche Kuckuk (kokila). 2. A large black bee. (wohl wegen des Summens) 3. ein Pferd [weil wiehernd?]. Vgl. auch kinkirâta The koïl, aber auch ein Papagay. Ahd. heigar (ſonſt reigir Reiher), woher Frz. hér-on (ardea), aber Mhd. heher (Ahd. hehara), Häher. S. kikin, kikidiva der blaue Holzhäher. Koka iſt onomat. Kuckuk; eine Gansart; Wolf; Froſch u. ſ. w. — Der numidiſche Kranich heißt karat'u, karêt'u, karkat'a, karkat'u, karkarêt'u, karkarât'uka. Vgl. Finn. kurki, Eſthn. kurge Kranich. — Kra- kara, kr- kara und krakan'a, krkan'a, Perdix silvatica, wenn jenes „den Laut kra, kr machend“ und dies von kan' (tönen), nicht reduplicirt. Annamitiſch dada (mit eigenth. d) Perdix. Sskr. *ǧîvaǧîvaka* Rebhuhn oder fabelhafter Vogel. Benfey, Pantſchat. II. 551. In Afrika: Mandingo (Macbrair Gr. p. 42.) kelle-kello Parroquet. Kikiango (vgl. *κιχκάβη*) Owl. Dadosa Spoon bill. Bibo Eagle. — Kabyliſch borourou The owl; aber emkorkour heißt der Froſch. Hodgſon p. 16., vgl. Kopt. Sah. krour, Barber. ka-

kága Vater Proben S. 254., bei Mosbl. Marq. u. Sandw. ekaeka, eaea. Im Sanskr. dardarika, viell. zu drâ (fugere), als hüpfendes Thier. — Weiter bei Hodgson azooz Krähe p. 101.; taitai Vogel Strauß, am Schluß. — Wolof ndamdame la (mit la als nachgestelltem Art.) Le perroquet. Dard, Gramm. p. 17. — Im Berberischen thauthawa طُوطُوا bei Parad. Merle, oiseau à plumage noir et à bec jaune. Vgl. Pers. ي طوطو t'ût'i (psittacus). Gr. τυτώ Nachteule. — Sitwaisch (Verz. von Minutoli S. 15.) ديوعمي, Arab. الهد Kuckuk (? Wiedehopf). — Im Haussa tantaba Pigeon, Pl. tantabaru. Tsheitshiewa Sperling. Shinshini Pelikan. Conguez gongolóngo, Bundo quilómbe-lombe (corvus), aber quilómbi-lómbi Gavião [épervier] Nisus, und quilúmbi lúmbia, pl. ilumbi lúmbia Gafanhoto. Locusta.

In Transact. of the Amer. Ethn. Soc. II. p. 80: Chippewa Nr. 111. wawa Gans; 112. shesheeb (bei Howse Gr. p. 181. shéesheep, Cree séeseep) Ente. Omini (s. ob.) Pigeon. Delaware p. 81. kaak Gans, shihuwec Ente, nimi Taube, popocus Rebhuhn. Cherokee p. 86. sahsah Gans; gungnung Turkey. Ossage monnunc Rebhuhn. Blackf. p. 92. pis pis tsá Pigeon; Flath. khotskhotsun bass., aber estkhwakhwaash Bird. Nez percé p. 93. kátkut Duck (kotkot Feathers). Lower Chinook kalakalama Bird, okwékwe Duck. Ferner p. 258 fgg. bei den Mosquito-Indianern: kako Pelikan. Kalila Fowl; gligli Egg bird. Auch marbra Egg, round. Krà-krâ King-crow. Krusko (kingfisher) und ûnsûs (johncrow) kaum redupl. Aber wirwir Noddy (bird). Wasakla (Cooekekoo bird; nach dem im Engl. angegebenen Namen red.). Klŭkum Duck; klŭkum-tara (big duck) Goose. Pizize Whistling duck.

Als Beispiel übrigens davon, daß die reduplicirten Vogelnamen nicht immer onomatopoëtischen Charakter besitzen, diene im Koossa dada Ente, bei White handaane (a duck), neben Kongo zaza (vaisseau) bei Degrandpré I. 159. Unstreitig beide von Koossa dada, schwimmen, Lichtenst. I. 663., außer slamba, was = wa shamba (swim) bei White. Dagegen duda tanzen; duduhma es donnert, gleichfalls im Koossa. Sech. Casalis p. 80: koaïla-koaïla als Nachahmung des unregelmäßigen und schwerfälligen Trabes des Jungen vom Blesbock. —

β, andere Thierarten.

Bei solchen mag noch viel öfters der Fall sein, daß in ihrem

Namen keine Nachahmung des Lautes enthalten iſt, welchen ſie hervorbringen. Man denke nur z. B. ſogar an die (doch meiſt ganz) ſtummen Fiſche. Bei den Mosquitos folgende Arten: Ilili shark. Kilkan Shovel-nose-shark. Rûk-rûk Grunt (fish). Etwa doch: Grunzer? Krânekrâne Jack. Kukli Calipeever. Pûlpûl Flying fish. Sasin Kind of fish. Sisimaia Mud fish. Sisikoko Sheep's head. — Außerdem andere Thiere: sikisi Opossum. Sûksûk Raccoon. Kunkun Baboon. Kiaki Indian rabbit. — Mucamuca Beutelthiere bei den Eingebornen Tſchudi, Peru I. 341., wie alfa oder alfalfa Luceruklee (Medicago sativa) S. 205. — Georg. žožo Eidechſe. Laziſch bei Roſen S. 29: mumúli Hahn (kórme Henne), búrbu Eule, Lat. bubo, *βύας*. Sodann aber bobóla Inſect. Sisila Schlange. Vielleicht vom sibilare der Schlange. Imitationis hoc modo, ut majores rudere (Sskr. rud) et vagire (viell. *δυϛοίζω*, *οἴκτος*, wenn hinten der Charakter *γ* und ſie nicht von *οἴ* ausgehen) et mugire (muhen) et murmurare (murmeln) et sibilare appellaverunt. Auct. Herenn. 4, 31. Tûti Bär, aber Hummel tûti putûĝi, wörtl. Bärenfliege, ſowohl wegen ihrer dichten Haare als ihres Brummens. Lettiſch dunduris, Horniß, Hummel, große Bremſe, was, im Fall es nicht von durt ſtechen, ſtoßen, eine Art Intenſiv-Form iſt, onomatopoetiſch ſein muß. Griech. *τενθρηδών* (von *θρέω*) und *πεμφρηδών*. Sskr. bambhara A bee, bambharâlî A fly. Vgl. Gr. *βομβύκια* ſummende Inſecten. *Βαβραδών* = *τέττιξ* (auch dies, ſt. *τεγ-τιγ*? *ι* lg., wie cicada gedoppelt). *Βαβάκτης* Schwätzer. Bei den Eliern hießen die Cikaden *βάβακοι*, am Pontus die Fröſche. S. auch *βαμβαίνω* (nach Bopp balbus) und altnord. babba (balbutire). Grimm I. 313. Ngr. Heuſchrecke *τζίντζερας*, *τζίντζιχας*, *ζίζιγας*. Frz. le grillon ou cricri [Engl. cricket] Balbi Introd. p. 33. S. ǧhilli, D. grille. Liviſch kérk, in Neu-Salis kirik, Eſthn. kilk, Lith. kirklys, Lett. zirzens Grille Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 216.; Liv. tsirp Heuſchrecke, vgl. unſer zirpen. Kopt. aloula locustae species; alili mus araneus. Schwartze Gramm. S. 323. — Kalmückiſch bei von Strahlenberg S. 147. kukuturum eine Bremſe. In Conſtantine (Afrika) وشوشة ouech-ouecha, petit moucheron dont l'air est peuplé au bord des rivières ou des lacs. Journ. As. 1849. Janv. p. 70. — Bei gbíne-gbíne weſpenartiges Inſect. — Im Lower Chinook (Am. Ethn. Soc. II. 93. Nr. 100.) oponatsútsuk Fly; aber 101. Nez percé wawa Mosquito, wofür im Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Mandingo susulo, Fanti ntonton. Odſchi entuntúm daſſ., aber entuntumé die Zugheuſchrecke. Ewe mu Moskito, Stechfliege. Vgl. *μυῖα*, etwa vom Summen? — Karaib. huëré-huëré Vliege,

Rochefort p. 473. Cagouyou (bei anderen Indianern cocuyos) Blinkende Mugge. Auch ſonſt: huëhuë Boom. Malimali Cassie-of Caneficie-boom. Etóutou En vyand. — Im Cocch (Aſien) dhandhania Beetle. — Maldiv. koká Butterfly. — Alban. *χουχουϑ-δι* 1. haarige, ſchwarze Raupe, deren Berührung Jucken macht. 2. Geſpenſt. Bonny odúddo Raupe. Vask. cucusa der Floh; cecena der Stier. — Ital. tartaruga neben Span. tortuga, Engl. tortoise (eine Seeſchildkröte turtle) viell. aus der einfacheren Form tartuca, tortuca, turtus Diez EW. 343. Dief. Gl. GL. und dem Sinne nach ſ. v. a. tortipes (das Suff. alſo wie in caducus). Nach Nemnich Cath. II. 1435. aus tardigrada, was aber formell nicht wohl anginge.

In Am. Ethn. Soc. II. p. 93. Nr. 93. Lower Chinook musmus Buffaloe. Vgl. etwa Lat. mugire, Kopt. moui Löwe Schwartze Gr. S. 320., wie iò, ia Eſel S. 319. vom Geſchrei. Ferner Bär p. 101. Jacoous kotiimamo; p. 80. Eskimos in der Hudſons-Bai nennook, Taheuli sus; p. 120. Aſietſchaws tatoutshiesho, aber Biber tatokhwoso, wofür Rez percé p. 97. takhshpul (alſo fraglich, ob redupl.), tashipkh (elk) und p. 93. tatapai (deer). Jacoons p. 121. ikhwakhwa; p. 92. Blackfeet kikstakeiks Beaver. Flathead ntseitsin Wolf. — Grebo blable (Blä-Schaf, *βληχάομαι*), Avekwom kokose Schaf. Swahere mtoto (Chimpansee), papa (shark). — Ewe baba Termite, eig. Wühlerin, von ba ſchlammartig wühlen. Alélé Ratte, von lé faſſen, packen. Schlegel S. 179. S. ruru A sort of deer; etwa von ru heulen? —

Afgh. dildil A groan, aber duldul Name von Muhammeds Maulthier. Brit. guirgiriam (hinnio) Zeuß p. 498., obſchon gu = w. — Odſchi kwaku eine Affenart. — Chineſ. seng-seng Affenart, aber sing-sing Hundegebell. Schott, Chineſ. Sprachl. S. 71. — Im Bahing nach Hodgſon krúkrú Frog, aber krákrá Wizard. Japan. hihi Pavian, von ſeinem Lachen DMZ. XII. 462. Sisi, Lieukieu schesche Löwe Klpr. Aſ. Arch. S. 154., mimi, Jap. mi slang, adder Hoffm. S. 16., aber mimi Ohr p. 8. etwa von der Zweiheit.

Mpongwe osesele Lizzard. Iboboti Spider. Inyângĕ siboboti (Plur. Wils. p. 12.) Spiders threat. Boboti nyi kâkâ Scorpion. —

Im Mandingo nyakongkong, Wolof nkaketor Cameleon. Bei Macbrair Gr. p. 42. sq.: ninkenanko Boa (constrictor); kosokosani Viper, wie Wolof mayemayedo Alligator, crocodile. (Outl. toto; toli Frog, toad). Kuberokubero Beetle. Minneminang Ant; Outl. mineminang, Bamb. menemeney, Bei dídi Ants; wie von dieſer geſchäftigen Thierart auch die Lule mit einem redupl. Ausdrucke opèopè

Una specie di formiche (Gilj III. 366.) bezeichnen. — Weiter baba [auch Sea] Termitae (bugabug). — Ich weiß nicht, ob vom Geſumm: dondola Wasp, und susula Mosquito, Bamb. im Outl. sussu, Aſchanti intuntum (intomton Gnat). Auch in Hodgson, Langg. of the broken Tribes of Népál p. 4. im Daráhi oder Dahi: kón-kón-ya, Dúngmáli kongkong'ma Musquito, aber kúkúr Dog. Im Yákha thokthoki láng Musquito. — Für cockroach (wohl kein eig. Engl. Wort, ſ. Köler, Bonny S. 76.) Mand. kokorotjio, im Outl. p. 53. kokoroche, Aſch. kakráka; im Hauſſa nach Schön kankessa, allein Outl. kinpipo, kinkisso, Ibu ochícha, im Yoruba ahyang, im Mpongwe mpenjo, bei den Bonnyern fórro geheißen. Auch Malay. in Batavia bei Parkinson p. 189. cullaculla A cockroach, und außerdem koora koora A land-turtle, or tortoise; lomba lomba A grampus; baibai A duck; p. 188. choree choree A bat. — Im Yoruba: akaká Hippopotamus. Kolloh kolloh The fox. Ketteh ketteh (Outl. kétakéta) The ass, the donkey, Fulah bébbe, babba Id., aber baba Hog und bubi, wofür Yor. achíchi; eshíshi A fly, aber auch Y. obbongbong A beetle, a humming insect. Weiter Y. kahntikahnti The gnat, the small flies always about liquor, supposed to make it sour. Yamyam Musquito, sand-blies. Argtete Cricket. Akeke, Outl. akerekerè A scorpion. Kokoro Worms, insects, Outl. ékolo, kokora. Ika; kuarekuá Ant white. Okukó Oyster, aber bei Crowther okoto (snail, a small land-shell) — okung' (sea). — Hauſſa: kukuru Turtle (land). Kukudasah Whale. Gissogisso Spider. Matshetsheku Leech.

γ, muſikaliſche Inſtrumente.

„Die bekannten Schallinſtrumente: Tomtom oder tamtam, Gong oder gongom ſcheinen bloß den Schall nachahmende Wörter“ Neumann, Geſch. des Engl.-Chineſ. Krieges S. 154. Vgl. auch Höfers Ztſchr. II. S. 353 ff. — „Dan dan. Zur Nachahmung des Lautes der Glocke beim Feuer“ Cherubini Vocab. Milanese-Italiano. Dagegen delin delin (Prov. derlin derlin), tintin, den Laut eines Glöckchens nachzuahmen. — Sskr. unter Feſthalten am k, was ſonſt bei Redupl. zu č diſſimilirt wird: kikirâ (ſchallnachahmend) mit kar zerreißen, zerfetzen. Kinkan'î, kinkin'î Glöckchen. A girdle of small bells, or any tinkling ornament. Wils. Kankan'î Schmuck mit klingenden Glöckchen. Lith. kankalas Schelle. S. karkari beſtimmtes muſ. Inſtr., eine Art Laute. — Hinduſt. d'himd'himî f. A kind of tambourin. Sskr. d'in'd'ima m. A musical instrument, a kind of small drum or tabor. Dundubhi (tympanum). G'harğhara eine Art Trommel. Als n. A sound as of splashing or dropping. Auch

ghalarî, ghallarî, ghallî Art Trommel, aber ghilli 1. Cymbals 2. A cricket, Grille. T'at'ura m. Schall einer Trommel; und angebl. von der Stimme auch t'at'anî, vgl. krkavâku A house lizard. Daher t'at'arî f. A joke, a jest. 2. A kettle drum 3. Any musical instrument. Alſo mit ſehr ungewöhnlichen Conſonanten, wie Cerebrale und aſpirirte Palatale. Dardarîka mn. ein muſikaliſches Inſtr. Als m. 1. Wolke 2. Froſch. Dardura*) m. Daſſ. (auch, wie dardara, ein Berg) und eine Art muſ. Inſtr., eine Pfeife od. Flöte. Vgl. dardara Cracked, flawed, slightly broken (a vessel cet.) von dr To tear or break. Lith. tuturge, turtukle Pfeife, Flöte, aber tutoti quacken, vom Froſch. — Welſch „perwg ein ſo geheißenes muſ. Inſtr., wahrſch. eine hurdy gurdy“ Owen. — Neuſeel. (Parkinson Voy. p. 127.) kaowaowaowA small flute; auf den Freundſchaftsinſeln fango fango Une flûte. Trois. Voy. de Cook. T. IV, Paris 1785. Sandw. kiokio Flûte, etwa zu Marq. kio Petit d'oiseau? Taït. vivo Sifflet, flûte. — Bei Vater, Proben S. 327. Nr. 427. im Dar Fur kikîh Violine (mit 1 Saite), vgl. unſer geige; Affadeh S. 194. Nr. 482. kúku Geige; Nr. 481. sosó Art kleine Pauke; Nr. 485. ganggáng Trommel. Hauſſa kiddi, und gangga (im Hauſſau-Engl. Voc. bei Schön gangan), Pl. gangguna Daſſ. Im Yoruba bei Crowther: gagang Kriegstrommel; doddong' Art Trommel; gudduguddu Art kleiner Trommel. Korokoro Small brass bells, used to tie round the horses' necks in the interior of Africa. Agogo A bell, hour; lagogo To ring the bell, to publish. Im Outl. p. 22. agogó, Bamb. woyowoyo, Woloſ diololi; walmal, Bell. Ferner p. 66. Fulah gángawál, Mand. tantang, Woloſ ndande, Aſch. emum (drum); p. 78. gogéro Fiddle. Als onomatopoetiſch nach J. L. Wilson (Journ. Am. Or. Soc. I. Nr. IV. p. 342): „So a bell has the name of bikri in Grebo, talango in Mandingo, woyewoyo in Bambarra, diololi and walwal in Jalof, agogo in Yebu, and igalige in Mpongwe.“ Im Kongo bei Degrandpré I. 113. gongon Une espèce de cloche de muletier. — Fulah lúal, Hauſſa kakakey Horn (music), kakakai, Fulah kakekíru, Aſchanti tutrubentu; aben (d. i. Horn; vgl. auch hen; abenhín Tune) Trumpet. Odſchi torrebénto, abrobéñ, deren erſteres Riis aus einer europäiſchen Sprache aufgenommen betrachtet, während das zweite eig. „Europäiſches Horn“ bedeutet. Alſo jenes vielleicht gar nicht imitativ.

*) Das u alſo verm. dem bloßen Vokalwechſel zu Gefallen. Sonſt, handelte es ſich bloß um den Froſch, ließe ſich an dru (currere) anknüpfen, indem mit der Redupl. könnte der abgeſetzte, hüpfende Gang des Thieres gemeint ſein.

Sonſt ſagt mit ſehr wirkſamer Alliteration Ennius Ann. 2, 35: At *tu*ba *t*erribili soni*tu* *tara*ta*ntara* dixit. Vgl. Dief. Gl. Germ. taratantizare, poſaunen, und Bürgers: trara trara. — Koptiſch djendjen, musicum instrumentum pulsare. Parthey Voc. p. 213.: šçlçil Tintinnabulum, melogranatum; škelkil, škilkil, kelkil Tintinnabulum. Kemkem, koukem Tympanum, cymbalum; pulsare instrumentum musicum. Champollion, Gramm. Eg. p. 77. hat dafür Aeg. s-š-š (das erſte s ſcharf, und š = Frz. ch). Das läßt etwa der Vermuthung Raum, ob nicht *σεῖσ-τρον* (Werkz. zum Schütteln, *σείειν*) bloß auf Griech. Umdeutung beruhe. — Lat. tintinnabulum. — Nach Richey „Hamb. fumfumfeyen, luſtig fideln und tanzen. Ein Wort, das den Schall eines Bogen-Striches auf der Geige ausdrücken ſoll. Verfumfumfeyen, it. verfumfeyen: wollüſtig verthun, durch Wohlleben verſchwenden.“ Vgl. verjubeln.

δ, Reduplication mit Veränderung in einem Gliede.

Wir faſſen hier mehrere Reduplications-Weiſen zuſammen, die nicht bloß aus Wohllauts-Gründen, wie z. B. *πεφίληκα*, d. h. der Diſſimilation halber, Veränderungen in den Lauten vornehmen, vielmehr um einer durch Verſchiedenheit des Klanges erzielten, meiſt nachahmeriſchen Bedeutſamkeit willen, das eine Glied lautlich variiren. Es werden dadurch aber verſchiedene, zum Theil einander entgegengeſetzte ſinnliche Eindrücke in eine Laut-Einheit zuſammengefaßt. Der Wechſel kann aber bald den Vokal bald den Conſonant, wo nicht zuweilen beide Elemente zugleich treffen. Vgl. Zwillings-Verba, deren Wurzeln vorn oder hinten reimen. Jedenfalls gilt es in gegenwärtigem Falle nicht der Wiederholung genau deſſelben (oder bloß verkürzten) Lautes in der einfachen Wurzel, ſondern einer Wiederholung derſelben in variirter Form. Uebrigens iſt zuweilen das eine oder andere der vereinigten Glieder allein für ſich ſchon in Gebrauch; indeß nicht immer. Was den Sinn ſolcher Bildungen anbetrifft: ſo darf man bemerken, es werde oft durch ſie, mit der unruhigen Bewegung, welche in ihnen liegt, in Einklang, etwas Verkehrtes und Tadelnswerthes ausgedrückt.

ν) mit Vokal-Umlautung.

Eine gar häufige Formel iſt hier die von i — a, d. h. im Uebergange von dem helleren Vokale zu dem dunkleren und volleren. Die meiſten in der Form glſ. dualer Dvandva's, wie Pianoforte. Vgl. E. jingle-jangle. Mexik. bildet -pill Dem., pol Augm. Gallatin Ethnol. Soc. T. I. 217. Inzwiſchen auch mehrgliedrige, wie z. B. mit i, a, u die Nachahmungen des Glockenläutens: bim bam bum; oder des Schießens: piff paff

puff, wodurch man gradnell ungleiche Laute übrigens derſelben Art (z. B. verſchiedener Glocken) unterſcheiden will. Bei Schmidt Weſterwäldiſch watsch, witsch, wutsch Wörter, um eine geſchwinde, mit einem Ziſchen verbundene Bewegung auszudrücken. Et. F. II. 261. Friedr. Diez, Gemination und Ablaut im Romaniſchen, in Höfer's Ztſchr. III. 397—405. iſt beſonders reich an Beiſpielen. Götzinger, Deutſche Lit. u. Spr. I. 178. Grimm III. 307. Grotefend, Deutſche Proſodik S. 153. Petermann. Gramm. Armen. p. 76. Auch bei v. Schmid, Schwäb. WB. unter: mickmauken, murren (vgl. mucken). Z. B. Miſchmaſch (miſchen); Wirrwarr (vgl. wirr). Singſang, Klingklang (Schweiz. Glung-glang, wie Engl. ding-dong, ting-tang. vgl. tingle), Schnickſchnack (ſchnacken, ſ. plaudern). Fickfackerei Ränkeſchmieden (alſo bald auf die Art bald auf jene). Fitzfatz (Rüdiger, Zuwachs II. 75.) Fehler im Stricken, wenn man ein Auge fallen läßt dgl., von fitzen, verwirren. Kikelkakel (albernes Geſchwäz); vgl. Gekakel der Hühner. Hickhackerei (kleines Gezänk), vgl. ſich hacken, z. B. von Krähen, und Hicker die erſten Zähne der Kinder. Dauneil WB. Tiſchltaſchlereyen Schwätzereien, Verwirrungen. Oeſterr. nach von Klein. Triſchträſch eine ſich mit Klätſchereien abgebende Perſon; vgl. eine Trätſche, plauderhafte Perſon, bei Heyſe. Wiſchiwaſchi (Vgl. Gewäſch und wiſchen), unnöthiges, leeres Geplauder, Pfälziſch bei v. Klein, Hamb. Wiſchewaſche. Verbihbäbelen, verhätſcheln (verpäpeln) aus E. babe, kleines Kind, woher auch wohl verbabelt, muthlos, zaghaft (wie ein Kind?). Ripsraps machen (in Eile an ſich raffen). Altmärkiſch: De disch steit wick'lwack'l (wackelig). Hamb. Himphamp ein großes weitläuftiges Geſtelle, Gebäude oder dgl., welches vielen Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Auch bei Danneil Altmärk. WB. Weder kicks noch kacks wiſſen. S. Danneil, Altmärk. WB. Bei ihm auch Wippwapp ein Balken zum Wippen der Kinder. Krimskrams, allerhand Kram, wie Kiſten (Lat. cista) und Kaſten (größer, als jene). Trippeln und trappeln. Müller und Weitz, Aachener MA. S. 262: winkewanke, im Gehen hin und her wanken. Eine Verdoppelung, ſagen die Vf., wie Zickzack, Tingtang, auch Trippetrapp (Glockenſpiel), Fixefaxe (ſeltſame Grillen), Himphamp (Zänkerei) u. ſ. w. Quinquankele ſ. v. a. quankele, trödeln. Bei Kilian quanteln (wohl aus quantum) für handeln; alſo kaum aus frz. quincaillerie ſt. clinquaillerie, was zu lothr. clinclant (Rauſchgold) und unſerem Klingklang zu gehören ſcheint. Diez EW. S. 596. — In Schmidt's Weſterw. WB. S. 331: Wiewln und wawelu (aus weben), in thätiger Bewegung ſein, wimmeln, insb. von kleinen Thieren. Of dem Kopp wiwlt und wawelt ett von . . . Syn. von kriwelu und krawelu. Es kri-

belt und wibelt (alſo hinten reimend) oder krippelt und krappelt (kribbelt und krabbelt) von Raupen. Er macht klinkale klankale ſagt der Pöbel in Oeſterreich von einem gehangenen Miſſethäter. Bei Stalder ſchweiz. mingg=mänggeln ſtottern, mit der Sprache nicht heraus wollen. Ghgampfen (ſich wippen, von Kindern); alſo das Auf und Ab zu malen, vgl. Gampete, ein Balken zum Schaukeln. Gigaaggen, gigagſen (i=ah) ſchreien wie ein Eſel S. 414. Guug=gaagger Dohle (Corvus monedula). Aber Gugaage ein Wort der Verachtung bei läppiſchem Geſchwätz S. 490. Vgl. Guggen (u lg.), allerhand Geſchrei von Vögeln.

Solcher zumeiſt volksmäßiger oder der Kinderſprache angehörender Ausdrücke von maleriſch bedeutſamem Charakter giebt es übrigens auch anderwärts, und können dieſelben dazu dienen, namentlich derjenigen Sprachen Thun zu begreifen, welche, wie z. B. die malayiſchen Sprachen und Koptiſch, maſſenweis redupliciren. — Holl. viezevaazen Grillen, närriſche Einfälle (vgl. Stalder I. 373.) von vies zärtlich, vernaſcht; affectirt. Liflaf (laff, abgeſchmackt, elend) von laf ſchaal, fade. Quisquassen mit einer Quaſte (quaste) ſtreichen, puvern. — Engl. flimflam (albern). Griff-graff (mit Recht und Unrecht; von griff Rufin). Gibble-gabble Schnickſchnack. G darin, obſchon vor i, wie im Deutſchen. Anders in gèw-gaw Flitter, Tand, auch jiggumbol. Apitpat, Frz. tic et tac, ticktack. Pit-a-pat [das a vorn im vorigen und hier in der Mitte verm. aus at], pit-to-pat tipp tapp, klipp klapp, tick tack. My heart goes Pit a pat. Knick-knack Spielzeug, Frz. babiole von babe; vgl. auch in der Altmark bába Wiege. Shimsham Lumperei, Bagatelle. Vgl. shim, der weiße Fleck, die Bläſſe; der Wolfram: ein Eiſenerz, und sham, falſch, unächt. Slip-slops der Fuſel, das elende Gebräu, Gemauſch (Welſch golçionac v. golçion Washes, slops). Slish and slash Hieb (slish) an Hieb, klitſch klatſch. Thwick-thwack, Frz. flic flac, klitſch klatſch! rips raps! Tattle (auch ſchon redupl.), tittle-tattle, twittle-twattle, Frz. babil, Gewäſch, Schnickſchnack. Altmärkiſch bei Danneil: Ach Pappelapapp, um einem Ungewaſchenes redenden (pappelnden) Menſchen Stillſchweigen aufzuerlegen. Vgl. Diez EW. S. 342. ital. tartagliare, Pg. tartarear ſtottern, wie Koibaliſch kíklö, ſtotternd u. ſ. w. To totter, titter-totter wanken, wackeln. To go widdle-waddle watſcheln (hin und her, watſchelig, gehen). Mendies (Bengal Dict. p. 4.) hat Engl. nicknacks, promiscuous, bad and good mixed together. (Nicknínny, nickumpoop, der Stümper). Kim kam wider den Strich, verkehrt (kam krumm). Von cross-row (Fibel): criss-cross-row das ABC, wohl weil es queere (Horizontal=)

und Vertikal-Reihen bildet. Crinkum-crankum, low-mow, tuzzy-muzzy Pudenda muliebria. Reunich Cathol. p. 1084.

Schottisch bei Motherby: giff-gaff gegenseitige Gaben (gifts), also um das recipr. Verhältniß zu veranschaulichen. Gibby-gabble albern, läppisch; Unsinn. Dilly-dally eine faule Dirne, wohl Dem. aus dall (E. doll) Puppe; geputztes einfältiges Frauenzimmer. Firry-farry Verwirrung (Wirrwarr), Lärm, Eile. Mixty-maxty Verwirrung, Mischmasch (a strange mixture); gemischt, durcheinandergeworfen. Riff-raff Pöbel, Gesindel (the rabble); schäbig, elend, lumpig.

Romanische Sprachen (s. Fuchs, die Rom. Sprachen S. 252). Flic et flac s. Richelet, Dict. Z. B. Il lui a donné deux ou trois soufflets, flic et flac, sur la gueule. Mots imaginez pour représenter les coups drus et menus qu'on donne à une personne. Eben so: Trictrac, triquetrac Une sorte de jeu de dez. On ne peut jouer au trictrac que deux ensemble, et ce jeu a été nommé trictrac du bruit qui se fait alors que jouant on place, ou on déplace les dames, qui à cause du bruit continuel qu'on leur fait faire semblent dire à l'oreille triquetrac on triquetac. Ferner: Cric et croc Sorte d'adverbe qui représente le bruit que font les verres pleins de vin lorsqu'on les choque en buvant à la santé les uns des autres. Dagegen cric et crac als Nachahmung des Klanges einer zerbrechenden Sache. — Im Journ. As. T. XIII. p. 68: Brocanteur, marchand de bric-à-brac. — Sp. chiquichaque Scieur de long. — Bruit d'une chose qui frotte contre une autre. Vgl. Sskr. kra-kara (den Laut kra machend), krakača A saw. Bei Diefenb. Gloss. Germ. taratarrum Stablein an der Ka auff dem Mulstein, das da lautet tarr tare; und taratantarizare das Mehl beutelu; posaunen. — Ital. chícchi bichiácchi, chícchi bichícchi, e chácchi bichiácchi Pappelei, Gepapel, Lapperei, Geplapper, alberne Possen u. s. w. It. ein kleiner Laffe. Chicchirillare sich mit nichtswürdigen Dingen aufhalten, vergebliches Zeug machen. — Bei DC. bus-bas Fragor scloporum et certaminis. Also Gewehrfeuer nachahmend. Von Kempelen, Mechanismus der menschl. Spr. S. 15., wo er sprachliche Nachahmung von Naturlauten bespricht, führt auch von De Brosses an, wie dieser meinte, ein Wilder müsse, wenn er Flinte nennen wolle, gewiß pouh sagen.

Lettisch wirschu warschu ganz verworren. — Gribbu grahbu Ripsraps, der alles an sich rafft, von gribbeht haben wollen und grahbt greifen. Im Poln. łup! cup! — Welsch wiçwaç interj. (gwiç A shrill noise; a squeak cet.) It is expressive of frolick. Gael. cith-chath Ardour for battle (cith Gravis imber; ira, furor, und cath Pugna). Armstr. — Im

Annamitiſchen (Alex. de Rhodes p. 815.) tlúc tlác Stridere aliquid, aut huc illucque moveri. Melius lúc lác. Hinduſtani aus Shakeſpeare's Dict. p. 148: bhîr'bhâr' f. A crowd, a mob, von bhîr' Multitude, crowd, mob. — p. 195. pûčh pâčh f. Inquiry, vgl. Skr. prčh, fragen. — p. 405. dhûm-dhâm f. Tumult. bustle, noise. — Hùpâhap Adv. Secretly, silently. Chupâ chup oder chup châp 1. Adj. Silent 2. Adv. Furtively. — p. 261. t'ângâ t'ângî f. Pecking and nibbling. — Pehlwi zabzeba Soleil. Anquetil Z. Av. Voc. p. 503. Sabseba Cheveux p. 505. Damdemia, la mer, p. 498. Zémzema s. Sacrorum verborum mussitatio in religione Persarum. Hyde, Relig. Vett. Pers. p. 241.

Auch außerhalb des Indogermanismus: Eſthn. liplap zerſtreut, fleckweiſe; unſtreitig von lap der Lappen, ein Fleck. — Magy. dibdáb (Lat. butubatta. Narrenspoſſen. Plemperlepemp). Japjap Titivillitium, ein nichtswerthes Ding. Diribdarab Stückwerk, von darab Stück, Ill. drobiti zerſchneiden, zerſtückeln. Gizgaz Unkraut, neben gaz Rehricht, und ſt. dudva Unkraut. Girgegurba bogig, zickzack (Welſch i-gam o-gam A zig-zag) neben görbe krumm, Ill. gerbav (gibbus). Dadagok Ich klappere, plaudere darein, ſchwätze (zu dada Bettel?); aber dudolok Ich ſinge klein und lieblich (vgl. unſer dudeln). — An der Mosquito-Küſte swok-swaka Slippery (zu swak-s Take off?). — Redupl. aus dem Koptiſchen bald mit demſelben Vokale, bald mit mannichfach wechſelndem, ſ. ſpäter. — Auch bei den Dajacken iſt, den Angaben Hardeland's Gramm. S. 74. gemäß, beiderlei Form von Redupl. zu Hauſe, indeß die mit Vokal-Abänderung die ſeltenere. Uebrigens ſteht das „rechte", d. h. als einfaches in der Sprache vorhandene Glied, gewöhnlich nach, nur ſelten vor. Z. B. Sasakik unfeſt ſein, wackeln (z. B. ein Pfahl in der Erde); susak-sakik ſehr unfeſt, ſtark wackeln. Alſo ungefähr, nur ohne Aenderung des Vokals: altfrz. flofloter. Etre agité comme les flots (fluctus) de la mer; gleichfalls mit der Bewegung eines Hinundher. Auch It. pasa-pasa, Frz. tour de passe-passe, E. legerdemain, Taſchenſpielerei. Surak Geſchrei, Gejauchze; surak-sirok in Erregung, in Aufruhr ſein (z. B. ein Dorf durch Feinde u. ſ. w.), wo das für ſich gebräuchliche Wort voraufgeht.

b) mit Wechſel im Conſ.

Oftmals haben wir freilich nicht eine wahre Reduplication vor uns. Allein die Zuſammenſtellung zweier ähnlich klingender Wörter macht doch auf das Ohr einen derartigen Eindruck, und auch begrifflich iſt das Verhalten ein analoges. Darum brauchen wir nicht bei Scheidung beider Arten zu ängſtlich zu ſein. —

Schottiſch bei Motherby, außer Redupl. wie pump einen Wind (Puhp) fahren laſſen; peep, piepen, zirpen; teet To peep, hervorblicken, gucken: hiltie-skiltie raſch nach einander. Vgl. etwa Hamb. hild, beſchäftigt. Altmärk. bei Danneil: je hiller je düller [je eiliger je toller]; ſo ſehr man ſich auch beeilt, finden ſich doch allerhand Hinderniſſe. — Hairum-scairum wahnwitzig, etwa an haiver närriſch reden oder an E. hair-brained ſich anlehnend. Hiddy-giddy ein Inſtrument am Joche, um die Ochſen zu verhindern, ſich aneinander zu lehnen; wild, ausgelaſſen. Wohl zu Engl. giddy ſchwindlig, kreiſend; taumelnd, leichtſinnig; albern. Hoity-toity windig, flüchtig, ausgelaſſen. Huggrymuggry heimlich, verſtohlen; E. hugger-mugger, huſch buſch (glſ. huſche hinter den Buſch). Hussle-bussle Wirrwarr, aus hussle etwas mit Geräuſch fortſchieben, und busle (E. bustle) herum lärmen. Vgl. E. hurly-burly (Frz. charivari) Wirrwarr, Tumult, Getöſe. Vgl. hurl das Getümmel; burly puffig, dick. Frz. hurlubrelu Adv. fahricht, dumm, unbedachtſamer Weiſe. Vgl. C'est un berlu berlu (brelu brelu) Es iſt ein unverſtändiger, unbedachtſamer Menſch. Span. churriburri llomme de la lie du peuple. Une chose de mauvaise qualité. E. hubble-bubble das unvernehmliche Geſchwätz, Gemummel; aus bubble (Holl. bobbel) Blaſe; leerer Schein, vgl. hubbub das Getoſe. Schott. hotchpotch durcheinander gehacktes Fleiſch, irgend eine gemiſchte Menge, von hotch, ſich durcheinander bewegen. E. hodge-podge, das Gemengſel, Allerlei. Etwa, als ob aus Hodge Rüdiger; der Bauer, Grobian, und podge die Pfütze, der Sumpf. E. shag-bag der Lumpenkerl, von shag Zotte, Zottel, und bag Sack; Haarbeutel. Tag-rag Hack und Mack, der Jan [Johann] Hagel. (Nach Danneil ſteht Hack und Pack für eine Geſellſchaft von nicht ſonderlichem Ruf, während Hack und Mack allerlei durcheinander geworfenes werthloſes Geräth iſt). Aus tag der Stift, Schürnadel; Lumperei; das junge Schaf, und rag der Lumpen, Lappen; die Heerde junger Pferde. Helter-skelter (Frz. pêle-mêle, wovon das erſte: Schaufel, das zweite: miſchen) durch einander, verworren. Aehnlich Altmärkiſch bei Danneil: kruse-muse, ein Ausdruck, um anzuzeigen, daß alles bunt (kraus) durch einander geht. Vgl. auch kunterbunt 1. übermäßig bunt 2. unordentlich, verwirrt. — E. habnab das Gerathewohl, Ungefähr; auf Gerathewohl. Aus hap Zufall (vgl. perhaps) und to nab, erhaſchen, erwiſchen. — To huff and puff ſchnauben und toben. Beides eig. blaſen, ſchnauben. Vgl. auf Wangeroge hachpach, keuchen. Ehrentr. Friſ. Archiv I. 61. — E. hum-drum ſchläfrig, wüſte, dumm, brummiſch, von to hum, hummen, ſummen, und drum, ſcheinbar: Trommel, aber gemeint wohl: dream Traum. — Pall-mall

(jeu de maille). Hitty missy Treff oder Fehl. Snick (Meſſer) and snee (zu: ſchneiden?), der Meſſerkampf, das Schneiden. Mops and mows die ſchiefen Geſichter, das Anplärren. Vgl. to mop at und to mow at ſchief anſehen; ſonſt to mop abwiſchen, to mow blöken, brüllen (muhen). — Agſ. stëapes and gëapes, in die Höhe und in die Weite. Leo, Sprachpr.

Altmärk. bei Danneil kuetbuet'n, küterbutj'n einen unerlaubten Tauſch vornehmen, z. B. von Kindern gebraucht. Buten ſei tauſchen. Lieſl. küten und büten, Handeln und Tauſchen (vgl. Handel und Wandel). Auch lieſl.: Da heißt es tſchurti und burti, da wird hie und da entwandt, geſtohlen. Bei Danneil altmärk. buck'n milderer Ausdruck für ſtehlen, und ti wohl annectirtes dir. — Bei v. Klein Provincial-WB. hucke pucke tragen, jemanden auf dem Rücken tragen. Niederſ. hackepack Jülich-Berg. Hack'n nach Danneil: feſt ſitzen; aber Huckback vom Aufhocken, und Back, E. back, Rücken. Danneil unter boll, hohl: „beſ. in der Verbindung dao is all's holl (hohl) un boll. Beide Wörter bedeuten daſſelbe; die plattd. Sprache liebt aber dgl. Aſſonanzen, ſowie die Alliterationen ſehr. Schlecht aufgeſchichtetes Holz liegt: boll.“ Eben ſo Hamb. nach Richey: holl un boll loſe, undicht, ohne Fügung und Feſtigkeit. — Danneil: holter-polter, holter-di-polter eine Interj., damit ein ſtarkes Gepolter zu bezeichnen. Huller de buller, Art Interj. das Raſche (oft auch das Uebereilte) im Handeln damit auszudrücken. Vgl. bullern eine Arbeit raſch, aber unordentlich (mit Gepolter), zu Ende bringen. Hamb. hulterpulter über Hals und Kopf, in unordentlicher Eile. Nach v. Klein im Elſaß: holtertipolterti [ti etwa: dich?], plump, mit Geräuſch, ungeſtüm. Aacheniſch bei Müller und Weitz rompschlompen obenhin, nachläſſig (vgl. Schlump d. i. Zufall). — Hamb. hesebesen, it. hissebissen (ss molli) ſich geſchäftig anſtellen, unnöthig hinundherlaufen (inaniter occupari, temere discursitare). Hesebese (ardelio: temere negotiosus), den Andere eenen Hitschenplitsch nennen. Vgl. hastebassen (von hasten, Frz. hâter), das Richey viell. unrichtig mit Holl. hassebassen (ſich viel Mühe geben, jemanden zu unterweiſen; it. raſen, wüthen, ſchelten) vgl. Etwa vorn altmärk. hissen (hetzen) und de ko bisst, (mit ſanftem Sauſelaut) die Kuh iſt Bremſen wegen in Aufregung. Aber hesebëssen (alte Xanthippe), wie höllenbëssen, hinten mit: Beſen. — Hamb. heusterpeuster über Hals und Kopf. Heusterpeuster scheten [ſchießen], von Knaben, wenn ſie den Kopf zwiſchen die Beine ſetzen und ſo einen Purzelbaum [glſ. nach Weiſe eines niederpurzelnden Baumes?] ſchlagen. Bremiſch heisterkopp oder koppheis-

ter (Frz. culbuter von cul, Hintere); aber altmärk. kobbolz'n schet'n. — Hamb. humpumpen (vgl. humpeln), hinken. Holl. (auch in Aachen) hinkepink ein Hinkender, Lahmer. — Hamb. hunckbuncke ein mageres Thier, dem die Knochen (buncken, E. bone) hervorragen, insb. ein Ochse. Ferner: hüsch un snüsch Allerhand durcheinander; verächtlich, z. B. von Speisen, Gesellschaften. — Slampamp üppige Fresserei; vgl. schlemmen, und hineinpampen (hineinstopfen, Speise). Haken un staken schlechte Buchstaben (gls. Zaunpfähle), die ein Anfänger im Schreiben macht. So auch: Se geit man (nur) mit huve (Haube) un hülle (Mütze, insonderh. der Weiber) d. h. ist nicht vornehm coiffirt. Also eine Zusammenstellung von Synonymen, wie die synon. Compp. im Chinesischen. Eben so von einem mit starkem Durchfall: He deit Hey un Wey uth Er thut das ganze Eingeweide aus. — Altmärk. klipp un klaor ganz klar, wogegen sich nichts erinnern läßt. Ik heff mi hëgt un plägt Ich habe mich gehegt und gepflegt, z. B. von einem Genesenden, der sich etwas zu Gute thut. — Vgl. Es lebt und webt von Fischen in diesem Teiche. Oder auf Rügen (Höfer Ztschr. I. 377.): de dik kribbelt un wibbelt van krötzen (Karauschen). — Ohne Sang und Klang (Gesang und Instrumentalmusik, oder auch z. B. Glocken) z. B. begraben werden. Aber, offenbar von der Musik hergenommen: Span. sin ton y sin son (ohne Ton und Klang), à tort et à travers; sans rime ni raison. — Schweiz. So lange als Grund (Boden) und Grath (gls. spina dorsi, d. i. juga montium) steht. — Hamb. lösig un dösig, träge und unlustig. — Oesterr. dechtlmechtl geheimes Einverständniß. — Frz. cligne-musette wird bei Roux, Dict.: Verstecken, oder Spinkelwinkel spielen, sowie bei Bayley Engl. bopeep „Mummum" übersetzt. — Larifari. Hokuspokus angebl. aus: Hoc est corpus meum, bei Segnen des Abendmals.

Böhmisch hat'mat' Adv. verwirrt, kauderwälsch. Von hatitise stecken bleiben im Munde, hat' Damm, und mátu Ich verwirre. Vgl. auch Böhm. (Dobr. Lehrgeb. §. 270.): hatla matla. Plesk (Geklatsch) trzesk (Krachen). Tintidlo Laffe, Lippel (aus Philipp), Hiesel (aus Matthies); vgl. tjtĕrz Spielerei. Daher dann tintili wantili kočička brauk Wasche mir den Pelz und mach ihn nicht naß. — Ung. loczpocz Wasserguß, Ueberlauf des Wassers. Ingobingo bewegliche Güter, von ingo (mobilis). Auch bemerkt Farkas, Ung. Gr. S. 54., wie im Ung. zuweilen zwei ganze Verba [und zwar, wie die Beisp. zeigen, von ähnlichem Klange] verbunden werden. So szánni-bánni bedauern, von szanom (commisereor), bánom (poenitet me). Lótni-futni herumlaufen; futok, ich fliehe. Und mit wechselnden Vokalen: hímezni-hámozni a' dolgot, die Sache herumziehen. —

Türk. qyraeq muraeq Minutiae. In ſeiner Jakutiſchen Gramm. §. 230. vgl. S. 300. hat Böhtlingk unter der Ueberſchrift: Aſſimilation aus dem türkiſch-tatariſchen und mongoliſchen Sprachkreiſe deren Hang zu Bildungen ſolcher Art aufgewieſen, welche uns hier beſchäftigen. Ich will einige ſeiner Worte hieher ſetzen: „Sehr beliebt iſt die Verbindung zweier ähnlich klingender Wörter, die allein in der Regel gar nicht in Gebrauch ſind. Auf dieſe Weiſe werden verſtärkte Nomina, Verba und Adv. gebildet. Bisweilen findet eine vollkommene Wiederholung ſtatt, wie čar čar unaufhörlich; ein anderes Mal wechſeln nur die Vokale: tiäri tärü durcheinander, drunter und drüber; oder es wird ein Conſ. eingeſchoben: särän (auch allein in Gebrauch) särbän vorſichtig und auf ſeiner Hut ſein; oder das darauf folgende Wort erhält ǧ oder s zum Anlaut, das erſte mag vokaliſch oder conſonantiſch anlauten: ämächsin (auch allein in Gebr.) simächsin ein altes Mütterchen; imil ǧimil dämmerlich, kaum ſichtbar; im ǧim mäuschenſtille“ u. ſ. w. Vgl. Türk. bei den Farben.

Außerordentlich reich an ähnlichen Bildungen zeigt ſich das Hinduſtani, wovon, unter anderen, bereits Zig. II. 191. 195. Beiſp. aus Shakeſpeare's Dict. zu finden. Aehnlich im Sskr. z. B. Kal. VI. 11. dama: çama: Temperantia patientia; wogegen in anga-sanga Bodily union or contact, coition, zwar der Gleichklang auch geſucht worden, während jedoch das erſte Glied (Leib) vom zweiten abhängig iſt, keinesweges aber als demſelben coordinirt mit ihm auf gleicher Höhe ſteht. Alſo eher wie hind. rasmasânâ v. n. To wet with perfumed essences or perspiration, aus S. rasa Juice, und dem im hind. ſehr entſtellten mrakšan'a To anoint or smear over. Rând' kà sând' Son of a widow, a spoilt child. Etwa san'd'a An eunuch (hier viell. bildl. für: verwaiſet? ſ. I. 712) mit dem Adj. von Sskr. ran'd'â A widow? — Z. B. nun: rel-pel f. 1. Abundance, plenty 2. Crowd, bustle. Vgl. bei uns Hülle und Fülle, wovon jenes auf die umhüllenden Gefäße geht, letzteres auf deren Inhalt. Auch: gerüttelt und geſchüttelt voll, weil (vgl. aufgeſchüttet Et. F. II. 853. unten) durch das Anrütteln die Zwiſchenräume trockner Dinge mehr verſchwinden und deßhalb in das Maaß mehr hineingeht. — Mòl-tòl m. Traffick, purchasing. Vgl. Handel und Wandel, weil dabei die Waaren ihren Beſitzer, oft auch den Ort wechſeln (wandeln). Dên lên (eig. dênâ und lênâ m. Sskr. dâna und lâna; oder deyan'-leyan': Geben und Nehmen; DC. δοσολημψία Ratio dati et expensi. Credit und Debet) Pecuniary transactions upon interest, debts and credits; barter. — Laṭ'â paṭ'â m. Baggage, furniture, effects. Etwa wie unſer: Sack und Pack. — Ran ban

aus S. aran'ya und vana Wald, Forſt, für Wildniß; alſo ähnlich wie das tôhu vabôhu (wüſte und leer) der Geneſis. — Piyâlah (Perſ. A glass, cup) nivâlah Foot and drink (in the slang of debauchee). — Lahar-bahar f. Prosperity. — Arb kharb Innumerable, aus arb, Verſtümmelung, von S. arbuda One hundred millions, und kharva A large number, ten million-millions. — Ju čân'h bân'h f. Auspices Shakesp. p. 330. bedeutet das erſte, an das Sskr. ſich anlehnende Wort: Schatten, Reflex im Spiegel. Aus S. čhad (decken), woher čhadman Betrug, Verſtellung, kommt čhand-band m. Trick, cheating, deceiving. Das erſte Glied abhängig vom zweiten rad-čhad m. die Lippen: die Zähne bedeckend, S. radanačhada. Aus S. čhala Trug, Liſt und bala Gewalt wird Hind. čhal bal f. Stratagem, artifice, trick. Nat'-khat' Adj. Roguish, waggish, artful, trickish, shrewd, und Subſt. A cheat. — Khat'-pat' f., auch aus dem Perſ. čakhâčhakhî f. Wrangling. — Hallâkallâ m. Loquacity, foolish talking, von hallâ 1. Uproar, tumult 2. Assault? — Nôk-côk f. Talking by innuendos. Vgl. nôk 1. A bill, beak 2. End, point, angle. — Nôk-ǧhôk f. Pulling and hauling. — Hâ'o bhâ'o (S. hâva-bhâva) Charm, attraction, welcome, hospitality, aus hâ'o (S. hâva) Coquetry, airs und S. bhâva State or affection of mind, emotion, passion, esp. as an object of amatory and dramatic poetry. — Râ'o čâ'o m. 1. Gaiety, amusement, merriment, mirth 2. Affection, endearment. — Auch čahal pahal f. Jollity, merriment, cheer, mirth. Mit einer Doppelung aus dem Arabiſchen âš aš karnâ (d. i. machen) To rejoice, to be greatly pleased or contented. — Hačar mačar m. Dispute, cavil, excuse. Huddâ t'uddî karnâ To threaten mutually. — Hilâ milâ Amicable, vom Adj. hilâ Domesticated, tame, mit S. mil To mix, associate. Hil mil ǧânâ vn. 1. To be mixed 2. To be intimate 3. To be jumbled together. Sât' bât' f. Combining, leaguing confederating. Als Zuſammen, während ein Auseinander in râ'î kâ'î Broken to pieces, destroyed. Eben ſo in tirî birî, titar bitar Adj. Dispersed. — Tâk bâk f. Nick of time, aus tâk (S. tarka) f. A look und etwa bâk Language, und alſo viell. wie Augenblick, und nur eines Wortes Länge (dictum factum)? — Kič-pič f. Mud, mire cet. — Kačbač m. pl. Infants, brats. Als f. Crowd, und als Adj. Closed, stuffed together. — Kačpačiyâ The pleiades. Etwa als Sterngruppe? Liegt das Simplex etwa in dem gedoppelten kačkačânâ v. n. 1. To swarm, to be very abundant 2. To be gritty? Letzteres ähnlich wie kaskasâ Adj. Gritty, sandy (as bread) i. q. kirkirâ. Auch wohl zu dem Verbum kačkač m. Debate, altercation. Raum, trotz unſerem: einander in die Haare

(S. kača) fallen, zu dem Sskr. Adv. kačàkači Haar gegen Haar, wobei man ſich gegenſeitig an die Haare packt. — Dal bâdal 1. A mass of clouds 2. A large army 3. A large tent. Angebl. aus S. dala An army, und, was in Betreff des zweiten nicht recht glaubhaft, vâri-da, Waſſer gebend, d. i. Wolke. Wohl eher Blatt mit (Perſ. bâ) Blatt (S. dala). — Sudh budh f. Sense, perception, sensation, care, nach Shakeſp. aus S. çuddhabudhi, was aber nur reine Kenntniß ſein würde. Beſſer alſo wohl das erſte Glied in dem hind. Worte sudh f. Memory, sensation, consciousness, notice, care, was zu S. sudhî (als Poſſ.: an intelligent person) allerdings gehören mag. — Lokatives Adv. bàt'e ghât'e Somewhere or other. Eig.: am Wege oder an der Furth. Bât' Road; ghât' Pass, ford, bathing place by a river. — Lag-bhag Adj. Close, near, about, almost, by, there about. — Turturâ Adj. Nimble, active, flippant, von S. tvar, eilen. Daher turtphurt Immediately, instantly, quickly. Turtî phurtî (S. tvaritasphârtti) Adv. Hastily, quickly. Desgl. ğhat' pat'. Ferner, dem gedoppelten lap-lap Nimble, quick conform, auch das, aus zwei bloß homoiophonen Wörtern zuſammengeſetzte Adj. lap-ğhap von gleicher Bed. Vgl. außerdem hap ğhap khânâ To eat quickly and voraciously von hap m. Act of suddenly snatching with the mouth and swallowing. Vgl. altmärk. bei Danneil »happ, happs Naturlaute, beſ. vom begierigen und raſchen Eſſen im Gebrauch.« — Lat'h pat'h Adj. Wet, soaked; šôrbôr Very wet. Kičar pičar honâ To be very wet. Nicht minder redupl. das Adj. thak thak Very wet, drenched. — Die Adjj. rûkhâ-mûkhâ Adj. Plain, blunt, harsh (words) cet. und hat'àkat'â Adj. Stout and active, robust, vigorous; lat'pat' Staggering, tripping, folded, tangled. — Lût'-khût' Plundering and ravaging. — Lot'-pot' Wallowing, tumbling and tossing, restless, ſowie lot'nâ pot'nâ vn. To wallow, to roll or turn over; aber lot' pot'hona To be in love. Auch noch, zur Bezeichnung des Hinundher, wie im Lat. titubare: čhat'pat'ânâ va. To toss, to tumble about. — Hičkičânâ vn. To doubt, hesitate, to be in suspense, to falter. Alſo ein — Zwieſpaltes! Hičkičî f. Hesitation. Ich weiß nicht, ob etwa (vgl. verhaltener Groll) in: hičkičî bândhnâ, die Zähne knirſchen. Sonſt kičkičânâ vn., mithin als Doppelung des zweiten Elements, to grind (or gnash) the teeth; und kir'kir'âna vor Zorn die Z. kn. — Khadbadânâ und red. khadkhadânâ vn. To simmer, to make a boiling noise.

Beginnt das Wort vokaliſch: ſo zeigt ſich zuweilen am zweiten Gliede ein Conſ., wie at'hvàtî khat'vàtî f. The state of being confined to bed through thickness cet. — ačtânâ

pačtânâ vn. To repent, to lament some neglect, to grieve. — agar' bagar' m. Trifling employment or talk, trifles, trash. — usal pusal ġânâ vn. To be agitated, to be tossed, to get into confusion.

Aus dem Perſiſchen in's Hinduſtani aufgenommen hat Shakeſpeare außerdem: bâyad šâyad As it should be. Barham darham Adj. Entangled, confused, topsy-turvy. Eig. ham (Gr. ἅμα) mit zwei verſchiedenen Präpp. Auch bar-ham ſchon daſſelbe. — Barâbar sarâbar Adj. Equal, alike, von barâbar (Bruſt an Bruſt) Abreast, even, like, und sar, Kopf. Eig. alſo: von gleicher Höhe. — âb-tâb (Leuchten — Wärme) Splendour. — sum-dum Adj. Very corpulent. — ġizbiz Adj. Offended, displeased. — Auch redupl. pâš-pâš Part. Shivered, scattered, von pâš Part. Sprinkling, scattering. — Aus dem Arab. raf'a (finishing) daf'a Deciding, settling, finishing.

Kein Zweifel: auch in dieſerlei Verbindungen drängt ſich die in mannichfaltigſter Form zu Tage tretende Vorliebe der menſchlichen Natur für Homo- und Homoiophonie gar mächtig hervor. Demnach begegnen wir nun ſelbſt außer der Poeſie ſo oft in den Sprachen Reimen aller Art. Hauptſächlich im Sprüchwort und in anderen, ſtehend gewordenen Redeweiſen von ähnlichem Gepräge. Es läßt ſich aber, je nachdem durch einen, bei partieller Gleichheit zurückbleibenden Unterſchied des Lautes (und oft zugleich des Sinnes) mit einander in Contraſt gebrachter, aber nichts deſtoweniger verbundener (zuſammengereimter) Wörter (die reine Wiederholung aber des nach Sinn wie Laut ſich völlig gleich bleibenden Wortes fällt bekanntlich aus dem Gebiete des in der Poeſie anwendbaren Reimes heraus!) vorzugsweiſe deren Anfang, Mitte oder Ende betroffen wird, — eine dreifache Geſtalt des Reimes hervorheben. Nämlich, außer dem, für gewöhnlich unter dem ausſchließlichen Namen „Reim“ gehenden End- oder Aus-(Sylben-)Reime, — der Stabreim, und zwar a, als An-Reim oder (meiſt conſ.) Alliteration, und b, der, den Vokal treffende In-Reim, oder die Aſſonanz (das Anklingen). Vgl. ſchon Ausg. 1. Bd. II. S 6 fg. Zig. II. 190. Alliteration und Reim in Wangerogiſchen Redensarten bei Ehrentraut, Friſ. Archiv I. 350—352. Eine Menge Deutſcher giebt Grotefend Deutſche Proſodie S. 153 ff. Aug. Fuchs, die Romaniſchen Sprachen z. B. S. 252., der überhaupt mit Recht darauf dringt, mehr als bisher geſchehn, bei den Griechen und Römern gar nicht ſeltene Formen des Reimes auch in der Poeſie zu beachten und würdigen. Vgl. in dieſer Hinſicht ferner ſchon vor ihm namentlich Naeke De allitteratione in sermone latino im Rhein. Muſeum 1829. S. 324—418. Die älteren Lateiniſchen Sceniker, ſo z. B. Plautus,

ſtecken voll von Allitterationen u. dgl. S. auch Krüger, Lat. Gramm. S. 939.

Unwillkürlich haben ſich gewiß in allen Sprachen Formeln und poetiſche Formen gebildet, in denen ſich Gleiches oder vielmehr Analoges wie von ſelbſt zuſammengefunden hat. Sagen, dergleichen, z. B. der Reim, ſei hier oder dort erfunden, kann meiſtens, vernünftiger Weiſe, nur ſo viel heißen, als der bis dahin ungepflanzt und ungepflegt emporgeſchoſſenen und lediglich der Natur überlaſſen gebliebenen Wildlinge habe ſich allmälig ein Kunſtgärtner angenommen und ſie durch Veredelung auf eine höhere Stufe von Schönheit und Brauchbarkeit zu dichteriſchen Zwecken gehoben. Ohne Bild geſprochen: gewaltige Dichter-Geiſter ergriffen die zur äußeren Geſtaltung der Poeſie nothwendigen Formen des Gleichklangs, welche vereinzelt bereits in Volkes Mund umgingen, für ſich. Nur daß ſie (freilich etwas überaus Weſentliches und Wichtiges!), was vorhin noch zu ſehr rohe und ungezügelte Natur-Aeußerung geweſen, mehr und mehr in wohlthätige Feſſeln ſchlugen und zu Kunſtformen umſchufen, die ſich mit geſetzmäßiger Freiheit behandeln und anwenden laſſen. — Um kurz zu bezeichnen, was wir rückſichtlich des Reimes meinen, paßt ſehr gut hieher z. B., was Hippel, Lebensl. nach aufſteigender Linie Th. I. S. 43. vorbringt: „Kern und Stern; Rath und That; Kind und Rind; Hack und Pack; Dach und Fach; Knall und Fall [wo Schuß und Todtniederfallen Eins], waren nach meiner Mutter Meinung Zwillinge, Doppelbrüder. Außerdem behauptete ſie, daß gewiſſe Reime für einander geboren, im Himmel geſchloſſen wären und durchaus ins Eheband treten müßten, als da ſind Stank und Dank; Mund und Pfund; Glimpf und Schimpf; Noth und Tod; Kleider und Schneider“ u. ſ. w. — Alſo ſog. Gedankenreime, die nicht immer jedoch mit Aehnlichkeit des Klanges neben der begleitet ſind, welche in der Idee liegt. (Hebr. Gedanken-Parallelismus). — Bei den Turnern der Spruch: „Friſch, fromm, fröhlich, frei!“ und als Wahlſpruch der Radikalen in England (Kohl, Land und Leute II. 172.): A full, fair and free representation (Vertretung)! — „Eine gute Hausfrau hat 5 K zu beſorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider“ Weber, Demokr. II. 72. — Däniſch sibensaken (Siebenſachen). See pik og pak. — Mit Schaufeln, Stöcken, Stangen, Schleifen, Schlitten. Rückert, Heinr. IV. Th. I. S. 24. — In Aachen: „Moddere schuuss (Mutterſchooß) es ärm, ävvel wärm“ (iſt arm, aber warm) Müller und Weitz S. 5. „Baat et net so schadt et net“ Hilfts nicht, ſo ſchadet es doch auch nicht. S. 7. Schlagbedrag, ein Sans-ſoucis, welcher den bedrag (Antheil, Intereſſe; eig. Betrag) in den Wind ſchlägt.

S. 10. — Die Deutſche Sprache überhaupt wimmelt von Buchſtabenreimen. S. C. Weinhold's Diſſ. 1847: Spicilegium formularum quas ex antiquissimis Germanorum carminibus congessit p. 7.: voces ejusdem vis copula omissa junctae (Agſ. oft and unselde, Mhd. oſte und dicke), aber auch mit Copula und Gleichklang: Agſ. healded and vealded; sund and grund; sael and mael; laeneand saene; videand side oder umgekehrt. — Ferner singen und sagen. Poeſie und Proſa? Vgl. λογαοιδικὰ μέτρα, worin die ſtärkeren Metra, Dactylen oder Anapäſte, das poetiſche; die kürzeren trochäiſchen und jambiſchen Ausläufe in ihnen die proſaiſche Seite, λόγος, vertreten. Vgl. Hermann, Doctr. metr. p. 365: Logaoedicos versus grammatici vocarunt, qui ob dactylici et trochaici numeri conjunctionem (über logaödiſch-anapäſtiſche Verſe p. 418.) medii inter cantum et communem sermonem viderentur. Eben ſo eine freiere Art Hexameter, die man als compositione pedestris λογοειδής hieß p. 352. Am wenigſten häufig iſt der innere Reim, z. B. in: Hunger und Kummer. Sonſt z. B. Wohl und Weh (Gegenſ.); Wehr und Waffe (zu Schutz und Trutz); Wind und Wetter; Wiſſen und Wollen. Stahl und Stein; mit Stumpf (Unterende) und Stiel. Mann und Maus. Roß und Reiter. Feuer und Flamme; frank und frei; weit und breit als Paarung von ſynonymen Gliedern. Haus und Hoff; Haus und Heerd. Engl. He has neither Kit (Chriſtoph; Zuber u. ſ. w.) nor kin (Verwandtſchaft) Er hat weder Kind noch Kegel (uneheliches Kind Benecke WB.; alſo nicht einmal das). — Mit Endreim: He has no toft no croft, weder Dach noch Fach. Aber auch Frz. Qui terre a, guerre a Wer was hat, hat Neider. Weg und Steg. Kniffe und Pfiffe. Freud' und Leid. Freund und Feind. Mit Hand und Mund betheuern. Hinz und Kunz. Ueber Stock und Stein (oder auch: Block); durch Buſch und Braken (die gebrochenen Zweige und das Reiſig von ſchon gefälltem Holze); durch Dick und Dünn. Jemanden ſtöcken und blöcken, d. h. unſtreitig: in den Stock und in den Block legen, ſo verführeriſch es ſonſt ſcheinen möchte, letzteres als: „mit Holz von noch größerem Kaliber, als Stöcke ſind, durchbläuen“ zu nehmen. Aufgeſchoben, nicht aufgehoben. Du ſchämſt und grämſt dich nicht. Im Dunkeln iſt gut Munkeln. Wie die Alten ſungen, ſo zwitſcherten die Jungen = Wie d. A. brummen, ſo d. J. ſummen. Heute roth, morgen todt. Der Menſch denkt's, Gott lenkt's, Frz. l'homme propose, Dieu dispose. Les morts ne mordent plus. Ital. Scherza co' fanti, e lascia stare i Santi, mit heiligen Dingen muß man nicht Scherz treiben. Il pane non il cane piglia la lepre (Das Brot, nicht bloß der Hund fängt den

Haſen) d. i. Alles geſchieht um des lieben Brodes willen. Engl. To the grave a pall (Bahrtuch, MLat. palla, pallium), and that is all Ein Tuch ins Grab, damit ſchab'ab. — Ein Sprüchwort im Welſch nach Owen: Nid oez na siw na miw There was nor hiss (siw) nor mew. — Ir. saidbir agus daidhbir (i. e. do-shaidbhir) Rich and poor. — *Παθήματα μαθήματα.* Her. I. *Σῶμα σῆμα.* Plat. Gorg. *Ῥᾴον μωμεῖσθαι ἢ μιμεῖσθαι.* — *Οὐδ' ἔστι κακῶν ἄκος* Eur. Alc. 136. *Mo*vere ac *mo*liri aliquid Liv. 23, 39. — Bei älteren Lat. Dichtern, z. B. Plautus, kommen Alliterationen ſo häufig vor, daß unverkennbar iſt, dieſelben ſind ihnen nicht bloß dann und wann nur ſo entfahren, ſondern von ihnen, wenn auch nicht gerade geſucht, doch mit Freuden aufgenommen und benutzt; und nicht unabſichtlich zeigen ſich die oftmaligen homoioteleutiſchen Cadenzen der beiden Hemiſtiche des Pentameter im Tibull.

Bei Non. ſ. p. 13. Accius Phoenissis: Quae ego cuncta esse fluxa in mea re crepera comperi. –

Ferner p. 6. das l in Naevius Lycurgo:

Alis sub*lim*e *al*ios *sal*tus *ill*icite, ubi
Bipedes vo*luc*res *lin*o *lin*quant *lu*mine.

Sowie p. 11. Pomponius Syris:

*Lar*pathium nu*llum* utebatur, *lar*dum *lur*cabat *lu*bens.—

Bei Novius Decuma p. 170. das s:

Iam ego illi *sub*iens *sub*labrabo *esui* illud *s*ineiput.

Plaut. Baech.: Pen*de*bit ho*die* pulchre, *ita* in*ten*di *ten*us.

Accius Bacchis p. 143., außer zweimaligem f, das komiſcher Wirkung halber verm. mit Abſicht gewählte dritte Wort, worin 5 Dentale und 3 i (vgl. inimicitiis Luer. V, 1145.):

*F*ormae, *f*igurae *nitiditatem* hospes regis.

Plaut. Amph. 3, 2, 23. mit 9 Ziſchlauten, 4 i und 4 a:

Si sis sanus, aut sapias satis.

Var. Agathone: Haec postquam dixit, *ce*dit *ci*tus *ce*lsus tolutim. p. 4.

Und ib. Novius Gallinaria:

O *pestifera, Pontica, fera, trux tolutiloquentia*; id est, volubilis eloquentia. [Alſo maleriſche Nachahmung!]

Selbſt bei Hor. A. P. 22., glſ. das Schnurren der Töpferſcheibe zu malen: *Curr*ente *r*ota *cur ur*ceus exit?

Dazu dann Formeln, wie Q. F. F. F. sit; D. D. D.; Ae. F. F. F. Amisimus succum et sanguinem (Saft und Kraft), wie Ital. non aver sapore ne tipore (weder Salz noch Schmalz). Freund citirt aus Non. p. 231. 13 Pomponius: Vipera est in *veprecula* (von einer dringenden Gefahr), allein die ed. Lips. hat dort: Decedo cacadum [cacatum?], vepra est veprecula. — *Sa*ne *sar*teque (integre) Chariſ., wie bei uns:

mit heiler Haut. Niet- und nagelfeſt. Sarta tecta, in gutem Stande befindliche Gebäude, und viele andere, nicht gerade immer reimende Formeln, worin zwei (oft ſynonyme) Ausdrücke ohne Copula gepaart werden. So alſo auch rùta caesa oder ruta et caesa. Patres conscripti. Bonas *preces precor* (fig. etymologica), uti sies *volens propitius* mihi. Cato R. R. 134. Velitis jubeatis u. ſ. w. Auch *ἀσυνδέτως* velis nolis (disjunctiv). Ludere par impar.

Auch in der Proſa machen ſich Reime oft wie von ſelbſt. Z. B. bei Muſäus, Volksmährchen I. S. 4: **Peitſchen knallten, Poſthörner ſchallten; Pferde trappelten, Räder raſſelten.**“ — Beſonders ſtark in ſchönen Alliterationen und Aſſonanzen zeigt ſich E. Schulze, z. B. Cäcilie VI. 81: dumpf ſcholl der Donner Drohn (D und O). — Rauh raſſelt rings der roſt'ge Stahl II. 58., wo die Wiederholung des R ſehr wirkſam und bezeichnend, gleichwie in: grell und grau VI. 58. Umgekehrt Milde athmend: leiſ' und linde III. 117., leiſ' und leicht 124., in dem l, deſſen begrifflichen Werth ſchon der heil. Auguſtinus richtig herausfühlte, indem er ſagte: ut ipsum lene cum dicimus leniter sonat. DMZ. IX. 414. — Rings weilt im weiten Saal der Ehrfurcht ſcheues Schweigen, Bewundernd ſchaut die Schaar ihn an, Und keiner hofft den kühnen Mann Durch kecken Widerſpruch zum klügern Rath zu beugen (w, ſch, k) IV. 16. — Im Gegenſatze hiemit verräth oftmals auch die Unterſcheidung im Laute tiefere Abſichtlichkeit. Z. B. wieder bei Schulze VI. 87: Und lacht und gellt und ziſcht und brüllt und heult, mit lauter verſchiedenen Vokalen und conſonantiſchen Anlauten in den Schallwörtern. Oder II. 69: Es pfeift und ſauſt und heult und kracht und wüthet; Blitz kämpft mit Blitz, die Fluth verſchlingt die Fluth, Auf Donnern thront der Tod. Auch hier zuerſt durch wohlgewählte Laut-Abwechſelung hervorgebracht der lebendigſte Eindruck von unſäglichem Gewirre, welches das Gemüth mit Schrecken und Grauen erfüllen muß. Drauf aber in das unaufgelöſte Wirrſal diſſonirender Töne, Kreiſche und Schreie ſchlag- und blitzartig mitten hinein das Einerlei eines zweimaligen Blitz und Fluth, welche Ausdrücke bei gewiſſer Klangähnlichkeit im Anlaut doch namentlich durch den diametralen Gegenſatz ihrer beiderſeitigen Vokale in Höhe oder Helle und Tiefe oder Dunkel nach auseinander reißender Richtung einen mächtigen Stachel im Ohr zurücklaſſen. Zuletzt, in dritter Stufe, der Auslauf in den volltönenden O-Laut und in Zungenbuchſtaben: — die majeſtätiſche Ruhe gegenüber der bunten Bewegung, die Ruhe des einſylbigen Tyrannen, der durch ſeine Schrecken Alles übertönt und verſtummen macht.

Beiſp. von Paronomaſieen in den Veden ſ. bei Nève,

Études sur les hymnes du Rig-Veda p. 43. Aus orientaliſchen Schriften und Shakeſpeare bei Boetticher, Rudim. mythol. Semit. p. 55 sqq. Meine Zählm. S. 127.

Das große Naturgeſetz der Anziehungskraft, Aſſimilation, Wahlverwandtſchaft, oder wie man es ſonſt immer nennen möge, übt auch in der Sprache, ſei es in geiſtiger oder in leiblicher Beziehung, einen unermeßlichen Einfluß auf ihre Gebilde und deren Verknüpfungen aus. Wir laſſen hier jetzt die Lautfigur der Aſſimilation, auch mit ihrem zeitweiligen Gegenſatze, der Diſſimilation, bei Seite. Erinnern wollen wir aber an die Art, wie die Sprache namentlich mit Wörtern umzugehen pflegt, die nicht in ihrem eigenen Schooße empfangen und aus ihm geboren, vielmehr ihr von außen aufgedrungen, ſonach darin ohne Zuſtutzung ſich wie unbequeme Fremdlinge ausnehmen müſſen. Dieſe unterwirft ſie, ſo zu ſagen, einem Verdauungs-Proceſſe, um ſie in Folge hievon ſich zu aſſimiliren, ihrer eigenen Natur, ſo viel möglich, und zwar, wenn es angeht, nicht bloß dem Laute nach, angemeſſener zu machen. Das geſchieht, indem man, oft nicht ohne Glück, durch Andichtung einer Etymologie in ſie einen, ihnen durchaus nicht gebührenden Sinn hineinlegt, und dadurch den (übrigens falſchen) Schein erweckt, als wären ſie von vorn herein Eigenthum der entlehnenden Sprache geweſen. Vgl. Förſtemann's ſchöne Abh.: „Die Deutſche Volksethymologie“, womit Kuhn's Ztſchr. eröffnet worden. S. auch bei mir Th. I. S. XXXIV. Ausg. I. Godegisil z. B. iſt nicht „Gottes Geißel (scutica)“, ſondern: Gottes Geißel (obses, d. i. cliens, Deo addictus servus). *Αἰνόβαρβος*, als ob, wie viele Griech. Egn. mit *αἶνος*, Lob, oder *αἰνός*, furchtbar, neben dem getreueren *Ἀηνόβαρβος*. — Hibernia (glſ. das winterliche Laub, hiberna) durch Verdrehung aus Juverna, Iverna, Ptol. *Ἰουερνία*. Man vgl. nur, was Strabo II. C. 115. von *Ἰέρνη* meint: *ἡ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρεττανικῆς πλήσιον, ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψῦχος, ὥστ' ἐνταῦθα νομίζω τὸ πέρας εἶναι θετέον.* Vgl. Pictet in dem Aufſ. „Iren und Arier“ Kuhn Beitr. I. 81 fgg. — *Γηπαῖδες*, als wären es terrae filii, ſt. Gepidae. *Σαξίφαγος* verdreht aus saxifraga Suppl. zu Schneiders WB. — Maulhängkoliſch (melancholiſch) und affentheuerlich (Frz. aventure aus MLat. adventura, Begegniß) Heine, Salon Bd. III. S. 183. — Aus der Pflanze Centaurea, welche von Kentauren den Namen führt, iſt durch Falſchdeutung: Tauſendgüldenkraut (als ob aus centum aurei) geworden. „Centaurea, quam Botanici nostri corrupte Santorie, Centorie et Cintorie vocant, Germ. Thausentgüldenkraut, Herba mille florenorum“ ſ. Henschenius ap. Adelung. Lex. lat.-barb. v. Cyndowe. Eben ſo wurde *ὀρείχαλκος* (buchſt. Berg-Erz), urſpr.

ein natürliches Meſſingerz, von den Römern zu aurichalcum (als läge aurum darin) umgedeutet, und auch durch das bei Lat. Metallnamen übliche Neutrum noch weiter acclimatiſirt. — Fellelſen aus Frz. valise, It. valigia; E. wallet, Watſack ſ. Diez EW. S. 365. — Engl. mandrake, als wäre es Mannbrache, aus Mandragoras. — Levisticum bei Vegetius ſelbſt ſchon, wie aus levis, obwohl eig. ligusticum (d. i. liguriſch) und dann in unſer Liebſtöckel (als ob aus Liebe und Stock), E. lovage (angelehnt an love) u. ſ. w. verwandelt. Auch Lettiſch lupstaga, lustaji, Lith. lubystos, als ſtammte es von lúbiti, Luſt haben, dem es dann wirklich Ruhig unterordnet. S. meine Comm. Lith. II. 28. — Eben ſo läßt ſich über die Herkunft von Meerrettig, ob von Meer, Mähre, Maria (ſ. ib. 29.), ſtreiten, und vielleicht wird doch damit das Richtige nicht getroffen. It. ramolaccio (Holl. rammelas), armoraccio (Cochlearia armoracia) ſcheint zum Theil ſchon ſelbſt aus dem überkommenen Lat. Worte verdreht, und Ahd. meriratich gleichfalls daraus umgedeutet. Den Rettich, Lat. radix, ſuchte man hinten um ſo leichter darin, weil beide einen beißenden Geſchmack haben, weßhalb der Lette für Meerrettich (Mahras rutks glſ. Mariae radix) auch sswehts rutks (Rettich) ſagt. Sswehts, ſonſt ſ. v. a. Lat. sacer, ſoll hier, der hineingebrachten Maria ungeachtet, doch verm. nur daſſelbe ſagen, wie bei sswehts kohdums ein (glſ. verfluchter?) Biß, der wehe thut. Stender, Lett. Gr. §. 209. Frz. rai-fort. Heilige müſſen öfters zu Benennungen von Naturgegenſtänden ihren Namen herleihen (ſ. außer Grimm III. 374., meinen Aufſ. in KZ. IV. 172.; z. B. Marienblümchen). — Trotz Roß-Kaſtanie, wo der Thiername wohl nur den Gegenſatz gegen die zahme Kaſtanie mit eßbaren Früchten (vgl. Hunds-Viole, Viola canina, das geruchloſe Veilchen) anzeigen ſoll, zweifele ich doch ſehr daran, ob uns der Engliſche Name des Meerrettigs horseraddish bewegen darf, bei unſerem Deutſchen an die Mähre, Engl. mare, Stute (und warum denn gerade Stute?) zu denken. Zwar ſagt man auch im Gaeliſchen mit meacan (1. radix 2. pastinaca, parsnip, turnip): Meacan-each (d. i. equi) Horse raddish: raphanus agrestis (angebl. auch meacan ragum; und ràcadal); allein das iſt bloße Ueberſetzung nach dem Engliſchen, und das Engliſche ſeinerſeits vielleicht erſt ſelber aus dem Deutſchen Worte umgedeutet. Spaßhaft genug aber iſt die Angabe bei Richey, Hamb. Idiot. S. 159., der übrigens die Erklärung aus Mähre billigt, (weil — wohl nur der Erklärung zu Liebe erfunden — dieſe Wurzel den Pferden heilſam iſt): „Mahr-Reddick: die Einfalt ſaget Mar-Etick und vermeinet es Hoch-Teutſch gar fein zu nennen Meer-Eſſig.“ — Auch iſt aus dem vermuthlich Spaniſchen Namen des Kaninchens (cuniculus, *κόνιλος*) Comm. Lith. II. p. 18.

Lith. kralikkas, karálikkas u. ſ. w. ſo genommen, als ſtamme es aus karalus, König, wie auch im älteren Deutſch dafür küniglein, Mhd. künolt (als ob Name auf -walt, -olt, aus cuniculus) Benecke I. 914. — Poln. Mikołay (Nicolaus), verm. dem Michał (Michael) nachgebildet. — Lith. heißt die Veſper miszparas, als käme es von missè, Meſſe, während es doch gewiß nebſt Poln. nieszpor aus Lat. vespera ſtammt.

Als beſonders lehrreich ſoll noch Ein Wort den Beſchluß machen. Es bemerkt Lieber in Erinnerungen an Niebuhr S. 227. der Ueberſ. von Thibaut, und ich lebe der Ueberzeugung, mit begründetſtem Rechte: „Das Engl. Wort hammock, im Frz. hamac oder branle, im Holl. hangmak oder hangmat, woraus das Deutſche Hangematte (Hängebette) gebildet worden, im Span. hamaca, Ital. amaca oder branda americana u. ſ. w. wird von Du Ponceau von dem Caraïbiſchen Worte hamac hergeleitet, welches ein Bett bedeutet, nämlich eine Hangematte; denn ſie hatten allein dieſe ſchwebenden Betten in Gebrauch, und die (Weſtindiſchen) Seeräuber (buccaneers) brachten dies Wort zu den verſchiedenen Nationen. Du Ponceau fand das caraïbiſche Wort in dem Dict. Caraïbe, par le Rév. Père Raymond. Auxerre 1856.“ Dazu füge ich meinerſeits als weitere Belege aus Gilj, Istor. Amer. T. III. p. 377. Maipure amáca, für Ital. amaca, und außerdem im Tamanaca caic-catò; p. 359. in l. Cichilta baizis, in l. Guaranese chẽa; p. 364. in Lule sipè, Vilèla peuisagûet; p. 368. Mbaya neladi, Mossa acciu; p. 373. in Omagua tucuine. Schon Jagemann in ſeinem Ital. Dicc. v. amáca weiß: „Hamak bei den Amerikaniſchen Wilden“; und doch hat ſich der ſonſt ſo umſichtige Diez EW. S. 14. täuſchen laſſen, wenn er dies Wort in den romaniſchen Sprachen fälſchlich aus Ndl. hangmat, hangmak (letzteres noch richtiger, als jenes) leitet. Wie vortrefflich nun gegenwärtig unſer Hangematte zu der Sache ſtimme, und als guter Deutſcher Ausdruck dafür gelten muß: nichts deſto weniger iſt er aus bloßer Anbequemung an ein urſprüngliches Indianiſches Wort entſtanden.

Nicht minder iſt, wie ich in meinem Artikel „Geſchlecht“ in Erſch und Gruber's Encycl. S. 398. etwas weiter ausführe, der ganze erſte Theil der Syntax, die Congruenz oder die Einſtimmungslehre, eine Offenbarung jenes Geſetzes der Aſſimilation. Das Subſtantiv aſſimilirt ſich das ihm beigegebene Attributiv jeder Art ſowie die Appoſition; das Subject ſein Prädicat u. ſ. w.; — wohlgemerkt, ſoweit dies der Natur beider angemeſſen iſt, und bis wieweit dies (denn hierin herrſcht bei weitem nicht überall das günſtige Verhältniß der Mehrzahl Indogermaniſcher Sprachen) in dem Vermögen dieſer oder jener Sprache ſteht. Alſo z. B. in der erſten Rückſicht: Ego et tu et ille als Subjecte

des Satzes laſſen keine völlige Angleichung des Verbum zu. Die numeriſche wird freilich erreicht; aber nicht die perſönliche, indem amamus den zwiſchen Redendem, Hörendem und der dritten ſog. Perſon beſtehenden Gegenſatz aufhebt. Cajus et Caja (sunt) boni iſt ein Ausdruck, der das Geſchlecht der Caja unbeachtet läßt und ſeine gramm. Unrichtigkeit (es ſollte Cajus bonus et Caja bona heißen) logiſch nur dadurch wieder vergütet, daß er Cajus und Caja in die als Commune geſchlechtlich indifferente und höhere Vorſtellung zweier Menſchen zuſammenfaßt, welcher dann das Adj. boni allerdings auch grammatiſch congruent iſt. Vgl. Geſchlecht S. 412. Sogar neutral (alſo geſchlechtlich unterſchiedlos) Mhd. beidiu, wo es ſich auf Maſc. und Fem. bezieht, z. B. iuh beidiu (den Burggrafen und ſeine Gattin) ſ. Benecke WB. Im Mandſchu khakha kheke dehoue niyalma Un homme et une femme, buchſt. mas (et) femina — duo homines, wo der Zuſatz: zwei Menſchen lediglich dazu dient, um und auszudrücken. Gabelentz Gramm. S. 57. Vgl. Zählm. S. 108. und Geſchlecht S. 411., wo z. B. im Pima das Wir, ni-ape, ganz naturgemäß aus der Summirung von ani Ich und api Du; das Ihr pinape aus Du + Du (ini iſt mein, pini dein) entſpringt. — Ungleichheit, nothwendige Ungleichheit aber auch z. B. in Ne fueris hic tu. Nicht möchteſt Du (2.) der (3.) ſein. Hor. Ep. I. 6, 40. Tu si hic sis, Ter. Andr. II. 1, 10., wenn Du ich (an dieſer meiner Stelle) wäreſt, aliter sentias. Oder: omnia pontus erant. Ov. M. I. 292. — So wird nun oft die Gleichartigkeit von Gliedern eines Satzes durch eine Art Reim, Homoiotelentie, oder, wie in den Kafferſprachen, durch Aehnlichkeit der Wort-Anfänge (glſ. Alliteration) zuwege gebracht; und dies iſt einer der Gründe, warum Adjectiv-Begriffe die im Grunde ihrem Weſen völlig fremden Modificationen in gewiſſen (vergleichsweiſe indeß wenigen) Sprachen nach Geſchlecht, Numerus und Caſus in ſich aufnehmen, und, eben um verſchiedenen Subſtantiven oder auch demſelben in verſchiedener Wandlung ſich beſſer anſchmiegen zu können, vor der geſchlechtlichen Einheit und Abgeſchloſſenheit des Subſtantivs die flüſſigere (oft dreifache) Abwechſelung im Geſchlechte voraus haben. — Es ſtehen aber Subſtanz und Accidenz, als eigentliches Ineinander, zu ſich höchſtens in einem geraden polariſchen Gegenſatze, wogegen die Verhältniſſe der Abhängigkeit in einem ſchiefen, obliquen (Urſache und Wirkung); und ſo kommt es, daß in der um Vieles ſchwierigeren zweiten Lehre der Syntax, nämlich der von der Dependenz oder Rection der Wörter, überall das Verſchiedene hervortritt. Gleichſam, wie bei dem rhythmiſch analogen Verhältniſſe von Arſis zu Theſis, das mit dem von Urſache und Wirkung zu paralleliſiren man nicht Unrecht gehabt hat.

Alſo auch hier in der Satzlehre neben dem Drange zur Einheit (Congruenz) umgekehrt — Divergenz, das Auseinander der Abhängigkeit. Und, nun wieder den eine Weile fallen gelaſſenen Faden aufzunehmen und das Thema in unſerem Kapitel zu Ende zu bringen: wir haben 1. reine Doppelungen, ſei es von Einzelbuchſtaben, von Sylben oder von ganzen Wörtern kennen lernen; und es hat ſich uns daraus der Satz ergeben, wie dadurch Erhebungen von Wörtern glſ. zu einer erhöheten Potenz (oft indeß mit nicht bloß gradueller, ſondern auch ſpecificiſcher Wirkung auf ihren begrifflichen Gehalt) zu Stande kommen. — Allein 2. ſind uns, außer jenen, ſo zu ſagen, mit der Gemination von Vokalen (â = a + a; î = i + i) vergleichbaren Formen auch andere aufgeſtoßen, die ſich mit der, aus zwei ungleichen Elementen (z. B. ê = a + i; âi = â + i; ô = a + u; âu = â + u) entſpringenden Steigerung mittelſt Diphthongenz paſſend vergleichen. Vgl. z. B. Singſang, was kein wohlgeordnetes kunſtvolles Singen, ſondern, und zwar mit vokaliſchem Gegenſatze (i — a), ein ſchlechtes Geſinge bezeichnen ſoll. Ohne die ſonſt willkommene Beihülfe zugleich lautlich anklingender Ausdrücke giebt es oft auch eine bloß ideelle Verbindung von Satz und Gegenſatz; und will ich davon hier noch einige Belege aus Romaniſchen Sprachen anführen, welche ſich recht wohl mit contraſtirenden Paarungen (z. B. čalâčala, Bewegliches čala und Unbewegliches a-čala) in Sskr. Dvandva vergleichen laſſen, worin ſich begriffliche Extreme dennoch körperlich berühren und zuſammengehen. Siehe bei Fuchs, die Romaniſchen Sprachen S. 157. z. B. Ital. saliscendi (Hebdichſenkdich) Klinke. Span. vaiven (Gehundkomm) Schaukel; ganapierde (Gewinne-verliere) ein Spiel. Frz. chantepleure (Singeweine) Gießkanne. Und nicht gegen-, vielmehr gleich-ſätzlich: joujou Spielzeug; passe-passe Taſchenſpielerei, u. m. dgl.

Ueber die Möglichkeit, daß ſelbſt Verba auf dem Wege entſtehen, daß zwei einfachere Wurzeln zu einer Einheit verwachſen ſ. Et. F. II. 213 fg., wo zu Wüllner's Anſicht von vokaliſchem Ausgange der Wurzeln man Humb. Kawiwerk II. 303. vgl. Z. B. S. ibid Et. F. 625. Ferner bei den Mosquito-Indianern geht der Begriff des Bringens (to bring) aus der Verbindung von Nehmen etwas und damit dann Kommen: bribalaia (To take-come) hervor. (Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 256. 258.) — Ueber Verba ſolcher Art im Tſcheremiſſiſchen ſ. Wiedemann, Gramm. S. 234. Nr. 2. Ferner im Barmaniſchen Humb. Kawiw. Einl. S. CCCLV. fg. und das Barmaniſche Wurzelverz. Schleierm. l'Influence cet. p. 323 sqq. Z. B. ka Danser, sauter, sautiller. Ka-k'on mit dem ſynon. k'om od. k'on Sauter (rouler — comme les vagues). Auch

lhūâh-k'on mit lhūâh Sauter, sauter par dessus (sauter — sur un cheval), surpasser. Ferner kjâu-naenh aus kjâu Sauter, dancer; franchir en sautant ou marchant; passer par là ou au-delà; surpasser, excéder, se porter à un excès, transgresser; surpasser — comme en nombre, être plus, und — naenh Fouler aux pieds, mettre le pied dessus, monter un cheval etc., être élévé au-dessus. — Besonders wichtig und darum vor Allem zu vergleichen ist aber Humboldt's Reduction Malayischer u. s. w. Stämme von zwei Sylben auf Einsylbigkeit, indem entweder der eine sich wiederholt, oder zwei zu einer Einheit sich verbinden. Kawiw. Einl. S. CCCCII fgg.

c. Steigerung der Qualität:

α, in Benennungen von Farben.

Die Farben sind für das Gesicht, was die Töne für das Ohr. Deßhalb darf es uns nicht sonderliche Verwunderung erregen, unter den Adjectiven namentlich auch die gern und häufig reduplicirt zu finden, welche Farben bezeichnen. Zeigt sich doch die Farbe als eine Eigenschaft, welche in einem Maaße, wie wenige andere, Ausbreitung in der Fläche anzeigt, welchem Umstande Hr. v. Humboldt häufige Verdoppelung gerade bei Adj. beimißt (Et. F. I. S. 31.). Sonst, wenngleich die Farbenadj. so wenig eig. der Steigerung (z. B. immer röther werden vor Scham) fähig sind, als ihrer Natur nach Materialia, wo nicht bildlich (z. B. goldnere Tage), Bernh. Sprachl. I. 181., bestehen doch gewisse graduelle Unterschiede auch mit Bezug auf eine und dieselbe Farbe je nach Helle oder Dunkelheit, was deren specielle Intensität ausmacht. — „Im Sichtbaren entspricht dem Tone die Farbe. Unter den sieben Grundfarben findet, wie unter den sieben Grundtönen nur ein Gradunterschied statt; aber das Blau, mit welchem der Schwefel brennt, ist der Art nach von dem Blau des Himmels verschieden", Schmitth. Ursprachl. S. 15. Eine Correlation zwischen den Grundtönen und den Grundfarben, ausgesprochen in den Vokalen der Farben-Namen, möchte ich daraus nicht folgern, und wird auch namentlich die, welche zufolge Schmitth. S. 21. zwischen dem U-Laute und Roth bestehen soll, so viel glaube ich aus den Thatsachen der Sprache schließen zu müssen, nicht bestätigt.

Benennungen von Farben, ohne Reduplication, bei einander, z. B. aus der Sprache von Formosa DMZ. XIII. 74. Walachisch Blaževicz S. 203. Andere Sprachen s. Alter, Sskr. Spr. Nr. 208 — 211. Amerikanische Vater, Proben S. 368.; aus dem Cree Howse p. 145. In Afrika Mozabee Hdgf. Notes p. 97., Kabylisch p. 86. 93.

In Semitischen Sprachen Doppelung bei Farben, um Schwäche derselben, was anderwärts sub- oder Dem. (Et. F.

Th. I. S. 185 fg.), auszudrücken Bindſ. S. 598. Auch im Thai (Low, Siamese Gramm. p. 69.) als Compos. of degree: dêng dêng Reddish, und dam dam Blackish. Sonderbarer Weiſe alſo nicht mit Steigerung nach aufwärts, ſondern vielmehr unter den Nullpunkt herunter, — in verringernder Weiſe (ſ. ſpäter Superl.), und demnach etwa gedacht, wie unſer So ſo; d. h. von, mit Bezug auf das Genüge nur zweifelhafter Beſchaffenheit. Aehnlich bekommt na im Ill., obwohl „auf", zuweilen einen verringernden Sinn, wobei die Meinung wohl nur dahin geht, eine Annäherung an ein Ziel, ein Losgehen darauf (ohne Erreichung) vor die Augen zu bringen. Z. B. Nabio, nabjela, nabjelo weißlicht, bianchetto, bianchiccio Nablid ein wenig blaß, palliduccio. Naxut gelblicht, giallastro, gialliccio. Nagluch ſchwerhörig, sordastro, von gluh taub. Nagork etwas bitter, amaretto. Naljut ſchärflich, agretto, agrigno, von ljut ſauer. Nasirov halb roh, crudetto. Naobli eiförmig, ovale, bistondo, obli rund. Nabadati leiſe ſtechen, punzecchiare, pungolare. Umgekehrt z. B. namira Uebermaß. Na dol (hinab, hinunter) enthält nur das Richtungsverhältniß wohin, wie nazad zurück, mit zada hinter. Und ſo iſt dann napasti, niederfallen, wohl eig. ein Fallen auf die Erde, vgl. napadati (sopraccadere).

In den Oceaniſchen Sprachen zeigt ſich die Reduplication, wie überhaupt oft, auch bei Adj. für Farbe. Hawaiiſch bei Chamiſſo, Abh. S. 9. ula roth, aber ula-ula (roth-roth) ſcharlach od. purpur. Eleele ſchwarz, keokeo weiß S. 36. Poepoe rund 37., pinepine häufig 43. „Die Redupl. bildet bei Eigenſchaftsw. einen Compar. oder Augmentativ: (nui) — nuinui wird von rieſigen Menſchen, (loa) — loloa von Dingen, z. B. Landſtrichen, die lang und ſchmal ſind, geſagt. Bei Zeitw. bildet die Red. einen Freq., meiſt in der gew. Bed. des Wortes: pehi, pepehi ſchlagen, erſchlagen, kamailio, Geſpräch führen, kamaikamailio, ſich wiederholt beſprechen; ninau fragen, eine Frage thun, ninaninau, mehrere Fragen thun. — Ein Wiederholen der Handlung, wofür uns der Ausdruck fehlt. Von ike, ſehen, kündigt ſich die Zeitung von Hawaii an: he pepa hoikeike i na mea . . . dies iſt ein Papier machen ſehen ſehen die Dinge u. ſ. w., d. i. zeigen, anzeigen, nicht ein einzelnes Ding und ein einziges Mal, ſondern gewohntermaßen alle Dinge, die u. ſ. w. Etliche dieſer Freqq. werden jedoch in einem beſtimmten beſchränkten Sinne genommen: hoi, zurückkehren, hoihoi (Dinge) zurückgeben, (Perſonen) entlaſſen; kau hoch od. über etwas ſetzen od. ſein, walten, kakau, aufzeichnen, aufſchreiben [etwa wie eine Schrift aufſetzen?], verfaſſen (eine Schrift)". §. 92. — Batta bei Junghuhn Th. II. S. 264. lomlom ſchwarz. Tonga hina-hina (weiß), ooli-ooli ſchwarz (auch: dunkel), und überhaupt Bezeichnungen dieſer beiden Farben in Malayiſchen Sprachen Kawiwerk II.

Tah. Nr. 37. 38. N. Seel. kura, Tong. kula kula, Tah. ura ura, Haw. ula ula roth III. 524. Otaheitiſch bei Parkinson Voy. p. 57.: Poé Earrings, Buſchm. poé Grains de verre, pendants d'oreilles, perle. Poe oole oole A yellow bead. Poe ere ere A blue bead, aber Buſchm. réa réa Jaune, ere ere Noir; ere Obscur. Außerdem bei Buſchm. hina hina Gris (bei Mosbl. blanchatre, gris. Hina, hinahina Grisatre); téa téa Blanc. Keke Noir. Oute oute Roux. Oura oura Rouge. (Araïa. Ochre rouge F,) Poure poure Brun. Hééouri Verd. — Mosblech hat aus Marq. u. Sandwich-Inſeln: Blanc Adj. pepeke, ehe M., keokeo S., uouo MS. Les blancs, les Européens: Ka peo haole Sandw. (haole, étranger). Ferner net: taitai M., im Sandw. onauna. Blanc comme le jour te *a* M., ke la S. Dann Blanc SM. teoteo; keokeo S. — d'Espagne poho. Blanchi uouo M., keo S. — Weiter: Bleu Adj. ereere M., eleele S. Bleu-azur, moho M., uli S. Bleu-noir lipo-lipo; bleuatre lipolipo. — Brun Adj. makuo S., — chatain, makue S., was auch brunâtre. — Noir Adj. pano MS. Kekee, kakee, ereere M. Eleele, hiva, papano S. Extremement noir pano pau MS. mit pau, être entier, tout. Noiratre Adj. ereere M., eleele S. — Rouge, Adj. kua, ua, uaua M., ula, ulaula S. Enflammé kole, okooko. Rouge éclatant, veakiki M. (auch Blond). Rougeatre, vermeil Adj. ua M., ula S. Rougir de honte, hilahila S. — Vert, Adj. cru, kole, maka, pulili, amaoamao S.; de couleur, laalaau, omaomo, uli S. — Jaune Adj. veakiki M., lena, lena-lena, mele-mele S.

Sskr. babhru n. A tawny (d. i. lohfarben, tanned, Frz. tanné) or brown colour. Als Adj. tawny, und als Subſt. A large ichneumon; a rat, und Beinamen von Agni (Feuer), Siva, Wiſchnu, und Egn. eines heil. Weiſen oder Muni. Vgl. Curtius Et. I. 268., der gut Ahd. brûn, Engl. brown braun, und φρύνη, Kröte, mit Egn. wie Φρύνη (Fulvia; Babhravi Name der Durga), Φρύνιχος (glſ. Fulviaster) hinzunimmt. Auch hätte ich nichts gegen einen Vergleich mit fulvus; aber wohl gegen furvus, deſſen r wegen fus-cus, Fusii (Furii) einem früheren s ſein Daſein verdanken muß (ſ. Et. Forſch. I. 577.). Dagegen blau, Engl. blue, Ahd. blâo (blâw) Graff III. 238. unſtreitig eig. bleifarben (vgl. blaue Bohnen ſcherzh. für Flintenkugeln) von Ahd. blî, blîo (blîw-) Blei, ſ. Curtius I. 338. — Bei Hodgſon (Selections from the Records of the Gov. of Bengal. 1857. p. 201.) im Sókpa: khó khó (Green); im Hórpa: nyá nyá (black). phrú phrú (white). Ferner in der Báhing-Sprache (Báhing Vocab. p. 179): bubum White, colourless, clean p. 177; kyákkyám Black, p. 177. kekem Dirty; lalam Red; gigim Green; womwome

yellow. Aber auch jijim Sweet; jeujeum Sour. Gleugleum Hot (water). Gung-gung Crooked. Khwárbekhwárbem Rough. Phélephélem Smooth, polished. Phélépheleme Clayey; vgl. phélemkhápi Clay, das khápi Earth enthält. Auch p. 180: jeujeume Pointed (vgl. früher Sour); khirkhirme Round; pulpulme Spherical. — In dem Sifán and Hórsók Voc. p. 29: Hórpa nyá nyá Black; phrú phrú White; thúthú Sweet. In Hodgson, Comparative Vocab. of the Langg. of the broken Tribes of Népál p. 9.: Pahrí wón-wón-dha, Bhrámú sik-sik Green, aber auch Hâyu oder Vâyú chench-cheng-mo Straight; ko-ko-lang-mo Crooked; kúl-kúl Round; teng-teng Flat. — Kalmückiſch koko (grün) v. Strahlenb. S. 144. Burj. nogong (grün; Gras), aber kökö, xöxö, Koib. Soj. koek blau (auch grün), Karag. kuk. Ungar. kék blau. — Alban. ikuki (ruber) Alter Nr. 210., *xovxj* roth v. Hahn, unſtreitig *xóxxivos*, obſchon *xóxjɛ* 1. Saatkorn, Traubenbeere 2. Beere, Gr. *xóxxos*. Walach. cocädzä 1. Stachelbeere 2. rothe Johannisbeere. Verm. zu *xovxovδov* DC Granum. Acinus. *Κουκούδιον*, *κουκούτζον* Nucleus. Auch verm. Bretagn. kok daher. Suſo koko (roth) wird Mithr. III. 335. vergleichsweiſe mit Mexik. quacococztic zuſammengebracht. Zig. loló (roth) bei mir II. 338. aus Perſ. lâl u. ſ. w. Kurd. rengh (Farbe) ghulghulí (roſenfarben) Garz. p. 115. von ghul, Roſe. — Im Fidſchi ſind redupl. Adj. loaloa ſchwarz, vulavula weiß, damudamu roth, karakarawa grün, blau. Ferner lailai klein, und von Subſt. oder Verben hergeleitet qeleqelea ſchmutzig von qele Erde; rawarawa leicht, ausführbar, von rawa können; dredre ſchwer, von dre ziehen, u. a. m. Gabelentz Melan. Spr. §. 27. — Auch Subſt. von der redupl. Verbalform, wie *a* rogorogo die Botſchaft, Kunde (S. 36. na rogorogo vinaka die gute Verkündigung, das Evangelium S. 36.); *a* vakatatovotovo der Verſuch; *a* kakana die Speiſe. Von einem Freq. *a* vei-drigi-drigi der Haufen, die Menge. Gab. S. 20. Dann aber, um Werkzeug, Ort oder Art und Weiſe einer Handlung zu bezeichnen, in der Art, daß ein Art. mit ſuff. i vorhergeht: ai vava der Schuh (von va, treten; vgl. Lat. calceus von calx pedis, woraus umgekehrt das Verbum calcare). Ai davedave der Kanal v. dave fließen. Ai cakacaka, ai valavala die Art, etwas zu thun.

Amerika: Totonaca alta zacaca. T. baja znapapa weiß. Vater Proben S. 368. — In Amer. Ethn. Soc. II. 100. Nr. 45: Family ***Lutnami***, Lang. Clamet: Weiß pálpal; Fam. ***Sastes***, Lang. Shastie itaiu; Fam. ***Palaiks***, Lang. Palaiks tiwitsi. Nr. 46. Schwarz, Clamet posposli, Shastie epkhotárakhe. Palaiks hakutshi. Nr. 47. Roth, Clamet taktákali, Shastie eákhti, Palaiks tākhlákhe. — p. 99. Fam. ***Waiilaptu***, Lang.

Cayuse: Nr. 45. Weiß tkhlak-tkhláko. Schwarz 46. shkup-shkúpu. Roth 47. lakait-lakaitu. Vgl. p. 120. Fam. ***Wailaptu***, Lang. Molele Nr. 45. Weiß tkhlaksh, alſo einfach. Aber mit Redupl. Nr. 46. Schwarz mokimokí und 47. Roth tshaktshakwe. — p. 98. Fam. ***Caddoes***, Lang. Caddoes die Benennungen vorn mit ha: Nr. 45. weiß hakio; 46. ſchwarz hadehko; 47. roth hattehno. — p. 93. Fam. Sahaptins. Lang. Nez percé Nr. 114. weiß khaikhaikh, was, unſtreitig einfach, koik in derſ. Fam, Lang. Walawala p. 120. Nr. 45. Fam. ***Chinook***, Lang. Lower Chinook tkóp. Fam. ***Wakash***, Lang. Newittee tkhlisùk. — Nr. 115. ſchwarz Nez percé tsimukh-tsimukh, Walawala tshmuk, alſo einfach. L. Ch. tkhlálukh, Newittee topukōus. — Nr. 116. roth N. p. ilp-ilp (im Walaw. lutsha), L. Ch. tkhlpulpul, New. tkhlekhóus. — Nr. 117. blau N. p. yush-yúsh, L. Ch. spakh. — Nr. 118. Gelb mŭksh-múksh, L. Ch. itakáukauáka. — Nr. 119. grün N. p. yush-yúsh (ſ. blau), L. Ch. putsukh. Freilich ſind bei den Nez percé noch andere (jedoch nicht alle) Adj. reduplicirt. S. Nr. 120. groß himăkush, aber 121. klein kus-kus; 122. strong kups-kups. Alt 123. wakéma, aber 124. jung kútskuts. Dagegen 125—132. good, bad, handsome, ugly, alive, dead, cold, warm ohne Redupl. — Bei den Flathead p. 92. auffallend Nr. 114—119. Farbenbenennungen vorn mit i: weiß ipiakh; ſchwarz iukhwin; roth ikwil; blau iukwai; gelb ikwáli; grün iukhwaiil (etwa: blau und gelb?). Vgl. Shoſhonee shakwákar blau, shakwauit grün, aber weiß tuwit; roth ángkawit; gelb wapit in Betreff der Aehnlichkeit ihres Ausgangs. Bei den Flathead redupl. khukhwaióma Small, iaiat Strong, pokpokhóut Old (aged), khwilukhwilt Alive, aber khulil Dead. Tshitshet Near. Sust To drink. Kwulukwaelt To speak, wie Newittee p. 95. tsèük-tsèük, N. p. itséuksa daſſ. So auch Great p. 100. 101. Palaiks wawá, Jacons haihaiat.

Afrikaniſche Sprachen. Im Mobba Vater, Proben S. 310. fe-fŏrrak weiß, ſ. Licht. Li-lióh ſchwarz, ſ. Dinte, Finſterniß. Di-dría grün. Kukéa roth (vgl. rothes Käppchen), als ob zu κόκκος. Mithr. III. 127. gĕgĕra Tſcherasz.-Agows und tschĕkeku Damot-Agows (ſchwarz). — Suaing ebebee (wohl nicht ἔβενος) ſchwarz, ikoree weiß. Hodgſon Notes cet. fin. — Hauſſa Gray Adj. puripuri und im Hauſſa-Engl. Voc. von Schön grey? grey-headed? — Ebambam, eribambam Adj. Many-coloured. Vgl. bambam Different, bambanta To differ. — Entſprechend Kopt. toto Varius, variegatus, maculatus; toetoe maculatum esse; thoithoi plur. Maculosi; naevis maculatum esse. Schwartze Kopt. Gr. S. 321. Aiouan (ſ. auch fulvus.

flavus), aouiaouan Fuscus. Aouin; ethouôt et ethouetouôt, etouôt et etouetouôt; ouei ouôt, touôt et ouetouôt cet. Viridis. S. 324. Kame, kêm, kmom, etkêm, etkrmrom, (vgl. kermi, cinis) S. 393. cet. Niger. Kmam, trešreš Nigrescere. Das zweite auch rubescere, wegen rešrôš, rošreš, threšrôš (vgl. thôrš, torš Rubere) cet. Rufus, ruber. S. 332. Vgl. auch merš, frêš Flavus, morš Rubicundum esse. — Yoruba bei Crowther: fufu, fufung, fung, weiß, woher iddeh (brass) fufu Silber. Dudu ſchwarz, erungdudu ſchwarze Ameiſe. Kpukpa, kpukpong (Outl. pekuá) Roth, ſcharlachfarben, gelb, und daher kpukpa (auch pupa)-ehyin [Ei] Eidotter. Kpukpong, kpohnrusurusu (mit kpohn reif, gelb), braun. Auch pon-rúsu-rusu braun, bräunlich. Tutu grün, aber wajji, aró blue dye. Rondoh-rondoh blaß. Roki-roki Adj. describing the quality of red or yellow. Roro Adv. describing the quality of red, beautifully. (Roth gefällt ungebildeten Völkern vor allen Farben). Ododó Scarlet. Im Outl. óru, okúku Dark; oru; ella; okuku, Ibu chiche Night. Mandingo nya-kong-kong Dim, mit nye, Auge. — Panwe dada roth. Im Mpongwe pupu Adj. White, clean. Auch wohl moraliſch, wie Lat. homo candidus: Joy n. irĕma tu oder irĕma pupu (the heart quiet). Happy a. Yi [it, which, who?] re [?] mbia (good) and puppu. Unhappy a. irĕma zye [not] pupu. Tenatena roth, braun. Tenatena und welâ, gelb. — Aſchanti fufu weiß; Ewe fu, γi. Tuntum (Ibu ji, auch blue; und ojiji) ſchwarz. Mimin, kokau (Riis kokó) roth, bibri grün; aber biri (Riis brù, als ob aus Engl. blue) blau; do braun. — Ewe mu, mumu grün. Dóbodóbo das Hellrothe näher beſtimmend, während biã roth. — Im Bonny nach Köler: auwúwo, awowitteh roth; wohl von aúu, rothes Färbeholz S. 31. Ebrebéh blau, ſ. ob. Elléndе, elleléndе grün, eig. Citrone S. 30., vgl. κίτρινος. Pinnapína weiß. Krukrú ſchwarz.

Gentilia bilden die Bonnyer durch Nachſtellung von ápo, Menſch, Mann. Köler S. 14. 27., während im Ewe amе (Menſch) voraufgeht. Daher in letzterem amе-yibo der Schwarze, Neger, Afrikaner, woher ameyibo-dе des Schwarzen Heimath, Afrika. Dagegen yofu (von fu, weiß ſein?), der Weiße, und yohwú das europäiſche, außerafrikaniſche Schiff, im Ggſ. zu dem Afrikaniſchen Fahrzeug hwú. Daher Bonny pinnapinápo weißer Menſch, Weiße, Europäer, Albino, Kakerlake, aber krukrápo ſchwarzer Menſch, Neger (niger), Mohr (μαυρός, dunkel) S. 17., insb. aber der Kru-Neger (Engl. kroo-man), weil er meiſt dunkel ſchwarz iſt, nicht, wie die Bonnier, bräunlich S. 57. — Im Grebo nyе-idikpobo Black-man, vgl. nyebiyâ Man.

und idibo; idikpobo Black. Batanga olâmbĕ-vindo. Mpongwe olâmbe Black-man, vgl. im Mp. nâmbe, aber Bat. ovindo Black. Panwe bĕshot, Swahere màosi Black-man, allein nyeose Black (vgl. nyeope White). — White-man im Grebo kubĭ, Efik makara, Yebu oibo; webo, aber weiß völlig anders. — Yolof als Volksname eig. „ſchwarz“ Mithr. III. 156., bei Mollien S. 397. Jolof. jolof, Pouliſch baleo ſchwarz. — Bonny Akio Weißer S. 27. iſt gewiſſermaßen ein Schmeichelname, drückt Freude und Verwunderung über die weiße Hautfarbe aus. Im Zulu: „One of the highest compliments, that can be payed, even to a white man [viel Ehre!], is to say: You are black“ Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 387., was in einigem Einklange ſteht mit dem Umſtande, daß wenigſtens gewiſſe Negerſtämme den Teufel ſich weiß vorſtellen; das Umgekehrte aber iſt von dem Glauben Farbiger in Amerika, welche, ſich z. B. berühmend: „Ich bin weißer als Du“, adligeres Blut in ihren Adern zu fühlen wähnen. — Viele Afrikaniſche Ausdrücke für Weiße DMZ. II. 13 fg. VIII. 434. meine Raſſen S. 269. Desgleichen bei den Indianern in Nordamerika ſ. bei dem Prinzen v. Wied. Andere für Europäer (Spanier), die eig. „bärtig, gehrt“ u. ſ. w. bezeichnen, hat Buſchmann, Die Lautveränder. Azt. Wörter S. 498. 500. 528. Der Tamanake nennt den Spanier Pongheme, d. i. bekleideter Menſch (Humb. Reiſe II. S. 221.), während ſie ſelber alſo ſolchen Zwang ſich nicht auferlegen. — In North's Island, Pickering Memoir: Bŭtchi White. Auch A white man or European. Bŭtchibŭtch (alſo redupl.) Clean. — Suahili Emsungu, Pl. Wasumgu der Europäer, eig. der Weiſe, Kunſtverſtändige, ſ. Krapf DMZ. III. 319. — In Outl. aus der Hauſſa-Sprache túrawa, baturi White man, aber Master: baba [great]; butrai. Eben daher bei Schön: Batureh An Englishman, or European, da Turantshi id. (Turantshi ngabaz Arabs, von gabaz East) auch an turani Master erinnert, beide aber ein Zugeſtändniß einſchließen könnten von der Ueberlegenheit des Europäers? White Adj. fari (Outl. folli) m., fara f.; pl. gen. comm. farufaru (alſo red.). „A white man“ Fari Mutum (Man, people, von mutu To die). „White woman“ Fara matshe. „White people“ Farufaru Mutani; auch Buturi, or Butureh, and Turawa. Dazu die Note: Fari bedeute „to fade“ und es würden die Weißen von den Hauſſa für verbleicht (faded) gehalten. Von den Bulloms und Sherbros aber würden die Europäer Ahpokan Putu, d. ſ. People of white clay genannt. Es fragt ſich, ob letzterer Erklärung nicht die weite Verbreitung des Wortes Putu (Weißer, Europäer) widerſtrebe an Afrikas Weſtküſte. Man deutet dieſes nämlich aus dem erſten Theile von „Portugal“. Im Sherbro (Schöns anonymes Vokab. p. 1.)

ah (nation) und zur Plural-Bildung Ahputo The Europeans, wie ah-pokan Men von pokan Man; ah-pomah Children Matth. XVIII. 25. Vgl. Nylaender, Bullom Gramm. p. 9 sqq., wo pooto European, ah pooto Europeans. Daher z. B. gbangkang pooto An umbrella p. 86. 156. Es heißt p. 94: Lintèh und dintèh, weiß. Die Bullom's ſagen aber für den Weißen nicht linteh-no, ſondern pooto-no „a man of white clay", pooto signifying white clay. Im Vei (Kölle Gramm. p. 12.) Pòro, Portuguese, European, alſo mit r in ſich, wie Aſchanti Outl. p. 185. broni (White man), vgl. Odſchi. — Fulah gurko (man) danéjo White man, aber denneúl, tubako White. Ibu Outl. p. 142. mai (liquor) beke Rum, eig. Getränk des Weißen. Negro p. 120: Ibu ohu (auch Slave; ohu dinkwa Youth; vgl. dinkwa Man, adult; dim husband). Bambarri akafi. Aſch. donkor, donkorni; Odſchi bibini. Wolof: wolof (daher der Volksname), nyule, wie joloſ, nyúle ſchwarz. — Hauſſa bei Schön Neger: baki mutum [person] m., baka f., pl. babaku mutani von baki, ſchwarz. — Mpongwe onàmbe Black-man, nàmbe Negro, black, blue. Tangani White man. Etwa zu tanga v. Think, count, als Anerkennung der geiſtigen Ueberlegenheit des Weißen abſeiten des Negers über ſich? Daher z. B. wanga (nut)-tanga Cocoa-nut (Alſo eingeführt?) Ikoko [ekoko Honey-comb] ny'atanga Sugar. Onwatanga und owarotanga Ship (owaro Canoe). Ntyozyo (foot) y'atanga Shoe. Im Outl. p. 41. Woloſ. gale und galuoloſ, d. h. doch wohl Kahn der Wolofen. — Yoruba onio dudu Neger, aus dudu, didú ſchwarz; dagegen der Weiße, Europäer nicht aus fufu, fufung weiß, ſondern Oïbo, Okkori (Man, male) — Oïbo. Ossan (a tree and its fruit) — Oïbo Orange. Im Outl. ruinbuigo Id. Dagegen Seide seda (aus dem Span.), bei Crowther ogho — Oïbo von Oïbo, Oyibo One who comes from the country beyond the sea, und vielleicht mit ogbó (beide o unten punktirt) in der 2. Ausg.: A trailing plant whose fibres are used for making cords. Aſch. siriki (aus dem Engl.) Silk.

β, Steigerung von Adj. (Pron.) und Adv.

Superlativ.

Nachdem Bernhardi Sprachl. I. 179. für das Attributiv in anderem Sinne als wegen ſeiner Einheit mit dem Subſtantiv die Zuläſſigkeit von Geſchlecht, Caſus und Numerus (vermöge einer gewiſſen „hörbaren Aehnlichkeit" der Formen S. 204.) in Abrede geſtellt hat, fährt er fort: „Indeſſen giebt es dennoch ein Verhältniß, welches den Attributiven beider Arten (Adj. Adv.) als ſolchen eigenthümlich iſt, und welches daher auch die Sprache [nicht

nothwendig durch besonders hiefür ausgeprägte Formen!] darstellen muß. Das Attributiv stellt nehmlich die Empfindung dar; nun wissen wir aber, daß diese, durchaus eine intensive Größe, einen Grad haben müsse, und dieser muß also mit in die Darstellung aufgenommen werden. Da nun der Grad ein wesentlicher und unerläßlicher Begriff aller Attributiven ist: so liegt er auch unbezeichnet und durch das Wort selbst dargestellt in dem Attributiv, und von einem solchen sagt man, daß es im Grade des Positivs stehe. Diese Eigenschaft kann auch nicht eher in Betracht kommen, als bis dieselbe Hauptmoment der Darstellung wird; und dies geschieht, wenn eine Empfindung der andern, oder was häufiger ist, dieselbe Empfindung derselben, aber durch eine andere Substanz veranlaßt, gegenüberstellt, und der Grad einer jeden [gleich oder ungleich] angegeben werden soll. Nun erst kann der Grad als enthalten im Attributiv erscheinen, und daher muß die Darstellung, der Natur der Sache nach, durch Adverbien [d. h. Attribut des Attributs] geschehen. Diese Angabe kann bestimmt geschehen, und dazu dienen eben, wie bei dem Plur. [unbestimmte Mehrheit] der Substanzen die Cardinal- und Ordinalzahlen [bestimmte arithmetische Mehrheit], so die adverbiellen Zahlwörter [vgl. nach Zahlenwerth bestimmte Wärmegrade], mit den sämmtlichen Comparations-Adverbien; diese drücken nämlich den Grad überhaupt, jene aber die bestimmte Größe desselben aus. Ueberhaupt hat diese Darstellungsart eine große Aehnlichkeit mit der Darstellung des Pluralis, wie sich weiter unten zeigen wird." Allerdings haben wir es hiebei mit einer Intension zu thun, welche sich mit der quantitativen Art in Vergleich stellt, welcher, bei den Mehrheits-Numeri und bei den Distributiv-Zahlen gleichfalls mittelst Doppelung ausgedrückt, wir oft genug begegnen. Kein Wunder, daß Verdoppelung des Attributivs, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise beim Superlative, weil eben höchster Intension, in Gebrauch ist. Vgl. über Doppelung von Adj. Humb. Kawispr. S. CCCXCIII. und dazu A. L. Z. 1839. Nr. 55. „Auch Wiederholung desselben Wortes oder seines stammhaften Theils (Redupl.) verstärkt. Vgl. schön, schön! Tagtäglich! Allall (Kinderspr.)" Diesenb. Pragm. Deutsche Sprachl. S. 124. Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann. Gellert. Ὁ μέγας καὶ μέγας st. ὁ μέγιστος als orientalischen Sprachen nachgebildet s. Sturz, dial. Maced. p. 24. S. alpâlpa Very little, minute. 2. Gradual, little at a time.

Hieroglyphisch wurde der Superlativ bei den Aegyptern in alten Texten häufig durch Duplikation und Triplikation des Charakters ausgedrückt. So z. B. mai unter Beifügen von 2, also gewissermaßen Deux fois aimable, d. i. très [dies jedoch nicht ter, sondern trans] aimable. Der Charakter für naa noch einmal

wiederholt, zur Bezeichnung von: ſehr groß. Champollion, Gramm. Egypt. p. 331 — 332. Vgl. Steigerung mittelſt ein- oder zweimaligen emascho im Koptiſchen Schwartze Gramm. S. 418. — *Ἐρμῆς τρισμέγιστος.* Thrice blessed they, that master so their blood cet. O dreimal ſelig u. ſ. w. Shakesp. Midsummer Night's Dream I. 1. Und dreimal ſelig ſprachen ſie: Gelobt ſei Jeſus Chriſt. Heine, Reiſeb. I. 279. O, dreimal glücklich iſt der Mann. Eben da Nr. LVIII. *Τριμακαρ. Τρισμάκαρες καὶ τετράκις* terque quaterque beati. *Τετραπάλαι* ſchon lange, vorlängſt, wie *δεκαπάλαι.* Jani Ars poët. p. 338.: Ter et quater poëtae ponunt pro valde, multum, ut superlativum videantur exprimere. Ter felix Ov. M. 8, 51. al. Paſſow hat: „*Τρι* — (dreifach) dient in Zuſammenſetzungen auch zur Steigerung des einfachen Begriffes, z. B. in *τρίδουλος, τριδύστηνος, τριβάρβαρος, τριάνωρ*“. Vgl. auch noch *τρίβροχος, τριγέρων, τριγίγας, τριχόρωνος, τριπάλαιος, τριπάνουργος, τριπέδων,* trifurcifer, *τριπόθητος* Bion. Id. I. 58., *τρίποκος.* Ferner *τρισάγιος,* wie in Schillers Don Karlos II. 2.: der Dreimalheilige- Gott, Slaw. trifswaetui Dobr. Inst. p. 457. *Τρισαίναος, τρισάθλιος, τρισάλαστος, τρισαλιτήριος, τρισδείλαιος, τρισκακοδαίμων* u. ſ. w. „Beſonders aber lieben die Griechen die Drei zum Ausdruck der Vielheit (wie denn auch in Zuſammenſ. *τρι* — vergrößert, verſtärkt, was dann durch *τριχθά τε καὶ τετραχθά* überboten wird), zum Theil einer unbeſtimmten Vielheit in der Einheit, wie drei Horen, und ſo viele andere weibliche und männliche Dämonen“! Welcker, Griech. Götterl. I. 53. Lat. non fur, sed trifur. Triportentum. Terveneficus. Triscurria patriciorum ſ. Crecelius Höfer Ztſchr. IV. 183. — Hieher gehört auch im Kchſl. Dobr. p. 439. und Ruſſ. trè-, vor den Beiwörtern, was ſonſt: aller-, höchſt-. Z. B. treblažénnïi der allerglücklichſte. Auch eig. Zahlwort, wie Lat. ter. —

Im Eſthniſchen „der dreimalneunige Gott Pikne“, was Hollmann (Abh. der Eſth. Geſ. I. 2. S. 36 — 40.) für eine bloß verſtärkende Multiplikation der Dreizahl mit ſich ſelbſt halten möchte. S. über Heiligkeit der Neunzahl Jahn Jahrb. 1859. Supplementbd. S. 322. Neunmalgeſcheid für ſuperklug, altklug im Elſaß nach v. Klein. Vom Chineſiſchen Kaiſer heißt es Amer. Ethn. Soc. II. 272: He demands divine homage from all who approach him, in the three-times-three prostrations they are required to make. — In der Aegyptiſchen Hieroglyphenſchrift galten 9 Bogen ſymboliſch für das Land der Barbaren beſonders in Libyen. Ueber 3 und 10 als unbeſtimmte Zahlen der Vielheit ſ. Bopp, Malay. Spr. S. 33. Vgl. Endlicher Chineſ. Gr. §. 153. — „Bemerkenswerth iſt der altn. abſtrakte Gebrauch von hund-(centum) zur Verſtärkung des Begriffs: hund-

gemall (centennis, decrepitae aetatis); hund-margr (permultus); hund-vis (multiscius) u. a. m.“ Grimm, Gramm. II. 959. — In Stulli Lex. Lat. — Ital. — Illyr.: „Septembonus [?]. Cat. *sette volte buono, cioè perfettissimo, buonissimo.*“

Im Armeniſchen hat der Superlativ keine eigne Form, ſondern wird, unter Anderem, auch durch Beifügung der Zahl 3 wiedergegeben. Ferner, ut apud Hebraeos, ita quoque apud Armenios Superlativus saepissime per repetitionem ejusdem Adj. exprimitur, atque haec duo haud raro in unam vocem coalescunt. Peterm. Gramm. p. 149—150. — Hr. v. Humb. Verſch. des Sprachb. S. 459. bemerkt, wie faſt in allen Sprachen die Zahl drei, als eine Art Superlativ, für viel ſtehe. Hiebei wird der höhere Grad durch einen beſtimmten Zahlenwerth beſtimmt und angegeben; was ſich daraus erklärt, daß die Zweiheit als erſte Mehrheit (ein paar = einige) noch keine zu große, mindeſtens keine ſo große Vielheit beſagt, als nun ſchon ein (wenn auch nur erſter) Ueberſchuß darüber. — Uebrigens erregt es keine Verwunderung, daß nicht nur lautlich hörbare, ſondern oft ſelbſt rein graphiſche Doppelung dazu dient, erhöheten Grad zu bezeichnen. So z. B. bei Abkürzungen im Latein (Krüger, Lat. Gr. S. 360): BB (bene bene = optime), LL (lubentissime), wie in Coss., Caesss. Auggg. (Caesares Augusti tres), PP. (posuerunt) arithmetiſche Steigerung verſinnlicht wird, was z. B. bei den hieroglyphiſchen Zahlen durch die Zahl der Striche (Einheiten) und der Zeichen für die Dekaden u. ſ. w. häufig ganz eben ſo geſchieht.

W. v. Humboldt Verſch. d. Sprachb. S. 377. (vgl. 387 ff.) macht bei Gelegenheit der Frage, ob der mehrſylbige Sprachbau aus der Einſylbigkeit hervorgegangen ſei, die wichtige Bemerkung: „Auf dieſem Wege können nicht leicht zwei Laute Einem Eindruck entſprechen. Wenn wirklich zwei Laute, unmittelbar auf einander folgend, entſtänden, ſo bewieſen ſie zwei von demſelben Object ausgehende Eindrücke, und bildeten Zuſammenſetzung ſchon in der Geburt des Wortes, ohne daß dadurch der Grundſatz der Einſylbigkeit beeinträchtigt würde. Dies iſt in der That bei der, in der alten Sprachen, vorzugsweiſe in den ungebildeteren, ſich findenden Verdoppelung*) der Fall. Jeder der wiederholten Laute ſpricht

*) Schon Mithr. I. 632: „Sehr oft wird ein Wort in der Zuſammenſetzung verdoppelt. Gemeiniglich eine Intenſion zu bezeichnen: **mala-mala** ſehr bitter. **Tea-tea** ſehr weiß. **Hurry hurry**, eilig. [Nach Forſter Reiſe II. 379. als Sgn. eines Mannes, der ſ. v. a. Eile! Eile! bedeute]. **Whauuwhaau** Es ſtinkt. Viell. auch Collectiva oder den Plur. zu bezeichnen: **huru-huru** Haar, Haare. **Orre-orre** der Gott der Winde, von **orre** Wind. **Pirri-pirri** Kletten“ u. ſ. w.

das ganze Object aus; durch die Wiederholung aber tritt dem Ausdrucke eine Nüance mehr hinzu, entweder bloße Verſtärkung, als Zeichen der höheren Lebendigkeit des erfahrenen Eindrucks, oder Anzeigen des ſich wiederholenden Objects, weßhalb die Verdoppelung vorzüglich bei Adjectiven ſtatt findet, da bei der Eigenſchaft das beſonders auffällt, daß ſie nicht als einzelner Körper, ſondern, gleichſam als Fläche, überall in demſelben Raume erſcheint. [Vgl. Et. F. Th. I. S. 31.] Wirklich gehört in mehreren Sprachen, von denen ich hier nur die der Südſee-Inſeln anführen will, die Verdoppelung vorzugsweiſe, ja faſt ausſchließlich, den Adj. und den aus ihnen gebildeten, alſo urſprünglich adjectiviſch empfundenen, Subſtantiven an.“ — Ueber die verſchiedenen Weiſen der Doppelung in den oceaniſchen Sprachen ſ. Kawiwerk III. 514—515. 1024., oft ſogar mit Verdrei- und Vervierfachung. Z. B. loa und loloa lang, lololoa ſehr lang. Lele fliegen, fliehen, lelelele oft weglaufen (z. B. wenn ein Mann ſeine Frau öfter verläßt). — Vom Hawaiiſchen ſ. Chamiſſo Akad. Abh. S. 42. Wegen des Malayiſchen Schleierm. l' Influence p. 448. 449. Auch mûlamûla D'abord, au commencement p. 688. von Sskr. mûla Wurzel; Urſprung, Anfang u. ſ. f. Mûdahmudâhan Adv. Peut-être, de mûdah Facile p. 689., vgl. leicht in unſerem vielleicht. — Tibatiba Tout-à-coup, inopinément, de tiba Arriver p. 648. Vgl. Lat. subito von subire (heimlich, leiſe und unbemerkt ſich herauſchleichend), während unſer plötzlich von dem Schallworte plotz ſ. Hehſe. Kûnung-kûnung Soudainement (Lat. subitaneus), tout à coup (eig. auf Einen Schlag), sans motif, sans rime ni raison p. 681. — Andai-andai Adv. Comme, de même que, de andai Similitude, parabole, proverbe p. 643. Selâku und selakulâku Adv. (aus lâku Conduite, manière de vivre) Comme, de même que, de la même manière que, ressemblant à p. 668. Saôleh-ôleh Conj. Comme si p. 662. — Mâsing Communement, ordinairement. Mâsing-mâsing Adv. Séparément, distinctement, indivuellement, respectivement, successivement, un à un, par tête, chacun (alſo diſtributiv). On le regarde comme dérivé de âsing-âsing Séparément, de âsing Séparé, distinct p. 684. — Sâna sini od. sini sâna (man beachte den Unterſchied der Vokale für Nähe und Ferne) Çà et là; par-ci par-là 662. 672. — Sahâri subst. et adv. Un jour, un certain jour, une fois, aber saharihâri und sasahâri Adv. Chaque jour, journellement, toujours; saharian und saharihartan De jour en jour, tous les jours p. 671. (alſo allheitlich). Sekirakira und kirakira Adv. und Präp. (von kira Penser, considérer, supposer) Environ, à peu près, d'après, selon, à proportion de, à mesure de, en présumant p. 668. Tantang Präp. Concernant, quant à p. 649. — Per-

lâhan, perlâhan-lâhan Doucement, lentement, modérément, posément p. 673. — In den Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 231. heißt es von den Polyneſiſchen Sprachen: The formation of words is effected, 1 st, by the duplication of single words, which often gives a frequentative or enhanced meaning: but sometimes give a new meaning. Some words are never doubled, and some never used single. — Vom Neuſeeländiſchen bemerkt Jules de Blosseville bei Balbi, Introd p. 264: Les superlatifs sont formés souvent, selon la méthode des enfans, par la répétition du même adjectif. — Die Madegaſſen bedienen ſich, zufolge Mithr. III. 1. 264. vgl. 170., des Adj. bê groß, aber auch: ſehr, zugleich zur Bezeichnung des Superl., welcher daneben aber auch durch Verdoppelung des Adj. ausgedrückt wird, z. B. bê bê ſehr groß; tsără bê ſehr gut; râtsĭ râtsĭ oder auch râtsĭ râtsĭ bê ſehr böſe. Bei Le Gentil lieſt man die Bemerkung, daß, um den Superl. zu bezeichnen, die erſte Sylbe gedehnt [alſo auch quantitativ gedoppelt] werde, rât-chi ſchlecht, rât-chi ſehr ſchlecht. —

In den oceaniſchen Sprachen, wird Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 229 — 231. bemerkt, folgen die Adjj. ihrem Subſt. They are generally made plural by the reduplication of a part, or, more seldom, of the whole word. Der Comp. wird ausgedrückt durch Umſchreibung, und der Superl. durch Wiederholung oder intenſive Advv. — Das Verbum hat keine Beugungen, ausgenommen die Wiederholung eines Theiles oder des Ganzen, eine ſich wiederholende Handlung auszudrücken. — Boniface Mosblech in einem Aufſatze: Sur la langue de l'Océanie orientale (Journ. As. IV. Série T. III. p. 447.): Nous trouvons encore dansbeaucoup de langues le redoublement des mots ou de partie des mots; en hébreu, le comparatif et le superlatif se forment par la répétition entière; nous disons encore „Va va! Vite vite! Bon bon!“ En grec le redoublement des syllabes est en usage pour les verbes. De faibles restes de ce redoublement se trouvent en latin. En d'autres langues il est resté dans l'une ou l'autre syllabe, qui le remplace alors, partout où besoin en est, dans la même forme; ainsi, en allemand, on dit gehoert de hocren; geschickt de schicken etc. [Falſch! Das iſt keine Redupl. Vgl. Et. F. I. 179., 853.]. Le redoublement des mots entiers est général et fréquent dans les idiomes océaniens; on dit donc, aeae, passer fréquemment, de ae passer; akaaka rire aux éclats, de aka rire; mahamaha les deux côtés, les tempes, de maha côté. Le redoublement des syllabes n'est pas moins général et fréquent, ainsi, de lumi, venir, on fait lulumi, venir en foule; de luhi être fatigué, on fait luluhi, dormir profondé-

ment. — Bei Wilson, Account of the Pelew Islands Lond. 1788. als Pelew p. 366: kalakalath The body; curra curra Lemon p. 367. colocol A sand, or shoal, in the sea. Garagar Wood, i. e. trees, wie im Chineſ., ſ. Pluralbildung, Verdoppelung des Subſt. Menge (z. B. arboretum) bezeichnet. p. 369. Passapassoo Repeated [!] claps of thunder. Kattakatt Fog, hazy or thick weather, i. e. literally Smoky. Guragur To laugh. p. 374. Sola sola Enough, plenty, generally spoken twice; as Sola, sola Enough, enough. Arree arree Signifies to the men in the canoes to exert themselves.

So heißt es auch von den Otaheitern in Parkinson, Voy. to the South Sea Lond. 1837. 4. p. 66: When they mean to speak a thing somewhat small, they often doublé the word, as Oorè oorè (aouri Clou de fer, titi Clou de bois Buschm. lang. des Iles Marq. p. 125.), a smallish nail (p. 55. A middling-sized nail). They also double the word for the Superlative*), as Teá teá very white (Buschm. téa téa Blanc). P. 60. manamanatey Very good or sweet.

Alſo im erſten Falle Doppelung trotz oder vielmehr wegen Verringerung des Begriffs; und demnach eig. in einer der ſuperl. Steigerung entgegengeſetzten, nämlich negativen Richtung. S. bereits oben Farben. Auch zeigt das Odſchi häufig Reduplication in Deminutiv-Formen (Riis S. 29. 32.), z. B. ababà das Mädchen; sosow die kleine Haue. Vielleicht eine ſpielende Art, ſeine Verwunderung an dem, diesmal jedoch ſeiner Kleinheit wegen ungewöhnlicherem Gegenſtande damit auszudrücken. Ngr. ἔτζι ἔτζι ſo ſo, v. Predl S. 470., bei Skarlatos ἔτσι κ' ἔτσι (als ἔτι aſſibilirt) *Μετρίως ἔχων*, Frz. là-là. Vgl. auch im Kongo Mithr. III. 1. 214. z. B. quilequeleque, der kleine Knabe, Pl. ilequeleque die Knäbchen, u. aa. Dem. durch Doppelung. Im Mandingo (M. Park's Vocab. p. 366.) Child ding; (if very young, dingding). Eben ſo im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 360., wonach im Mand. the repetition of a noun sometimes expresses the diminutive; as dingo, a child; dindingo, an in-

*) Vgl. auch bei ihm folgende Adjj.: Anànnà Transparent or clear. Oëöẽ Long, small, or slender. Ewàwa Hard and dry. Hoònne-hoònno Swelled. Mènno mènno Thick, short and round. Nìnnoo nìnnoo Juicy. Orroo òrroo Limber, or pliable. Verra verra Hot, applied to victuals. Tàrra tàrra Crumpled or creased. — Bei Buſchmann Iles Marq. z. B. Marq. nouinoui très-grand; aber Taït. noï noï petit, peu: T itl iti très petit, von iti, petit p. 193., und desgl. raï raï (mince), aber rarahi Principal (adj.) doch wohl redupl. aus rahi, grand p. 116. Haï haï Petit, très peu. Méou méou épais, gros. Eta eta Dur, dureté. Vii vii Immonde; souiller. Marq. véa véa Chaud.

fant. Vgl. p. 366. dî Kind, didi kleines Kind, im Sufu. Baba, a tributary of the Niger = á rivulet'. Im Avekvom betyutyu Kind. — Im Omaha nach v. Wied II. 604. (auch in der Konſa-Sprache S. 504. und bei den Punca's S. 632.) schínga-schínga Kind. Eig. wohl: klein klein, vgl. jingá klein, jingáh (j frz.) jung; ji-ingá Sohn, ih-jang-gá Tochter. Bei den Oſages schínga-schínga Kind. Vgl. pahha tanga großer Berg, pahha shínga kleiner B. Das Elk opán; [Kalb] opán shínga. Biſon (Stier) tschetoga; (Kuh) tschéh; (Kalb) tschéh-schinga. Engl. tits (kleines Vieh) durch Kinderausſprache von little, oder wie *τιτθός*? — Akra (Zimmerm. Gr. p. 43.): A redupl. of bi Child, young one, is the Adj. bibio Small, little. — Mpongwe ekĕikĕi Babe, infant; onwa kĕikĕi Infant. Bei Gilj III. 372. im Moſſa huahua (bambina). Deutſch Bube (Engl. boy); Lat. pupus, a; pupulus, a; pupillus, a. Desgl. Puppe als Kinderſpielzeug. *Νεννίον* Püppchen; Ngr. *νεννα-ρίζω* (mit Deminutiv-Suff.) Ich ſinge oder lulle ein Kind ein. „Fanfan, Dédé, Lolo" als verkleinernde Namen. Graf De La Garde, Gemälde des Wiener Congr. Bd. III. S. 198. Das erſte aus enfant. Lolo wohl Louis vgl. S. 219.; ſonſt auch etwa Charlotte. Lulu für Louiſe. Die von Göthe gefeierte Lili (Eliſabeth Schönemann).

Im Tarasca Diminutives are formed by a duplication of the syllables and adding the termination caxeti. Amer. Ethn. Soc. I. 25. — Vgl. vom Türkiſchen Davids Gramm. p. 17: Il y a aussi un superlatif diminutif, qui se forme en mettant ج (unſer dsch) avant la lettre pénultième, comme dans buyùdjidjek "beaucoup moins grand" (wohl aus buyùdjik), wie Le diminutif se forme en ajoutant ج à la lettre pénultième de l'adjectif, ou les particules djik, djiq, tchch ou djch. Ich weiß nicht, ob erſteres nur bei Wörtern, welche ſchon mit einer Gutt. enden, der aber dann wohl eher vor ج wegbleibt. Buyùdjik tant soit peu grand' von buyûk Grand. Yùksekdjik oder yùksedjik moins haut. Aq-tchch moins blanc, blanchâtre. Vgl. I. 187. Im Kabyl. vorn mit cs (was Lat. sub-) bei Hodgſon Notes p. 90: Esemelal Whitish; esebrikan Blackish; von amelal weiß, abrekan ſchwarz. — Im Lat. giebt es Subdeminutive (vgl. G. F. Grotefend 1823. S. 15. 109.) ſolcher Art, wie aucella von avicula; agellulus, catellulus, puellula, tenellulus; paullulo, paullulum; cantillare, conscribillare, sorbillare. Vgl. Lith. Subdem. Grimm III. 701. Je mehr Theile ich etwas zerlege, d. h. je größer der Zähler des Bruches wird, deſto geringer iſt die Größe ſelbſt. So muß denn auch die Kleinheit (alſo Verneinung von Größe) wachſen,

wenn ich mit dem ſchon Kleinen eine abermalige Verringerung vornehme, wie es bei Subdem. der Fall iſt. Uebrigens kann ich bei der Deminution entweder daſſelbe Suff. wiederholen, oder auch neue an die Stelle des erſten treten laſſen. Augenſcheinlich aber hat dieſerlei Häufung Aehnlichkeit mit den Steigerungsſtufen (nur unter den Nullpunkt herab) oder mit der Pluralbildung. So kann man zum Oefteren einen Plur. des Grades (intenſ. Plur.) unterſcheiden neben dem üblichen arithmetiſcher (zählbarer) Quantität. KZ. II. 126. Z. B. irae heftiger, großer Zorn (fortwährende Zornausbrüche). „Varro in libris ad Cic. ait, juvenior et senior comparativi sunt per diminutionem. S. = non satis senex (alſo ältlich): junior, non satis juvenem vel intra juvenem (alſo noch: ziemlich jung, nondum satis provectus aetate?): sicut pauperior, intra pauperem". Serv. in 5. et 6. Aeneid. Im Welſch (Pughe Gramm. p. 56.) unterſcheidet man auch einen gradus aequalis, wo die Eigenſchaft zweier Subſtanzen denſelben Grad zeigt (glchſ. al pari ſteht), z. B. Main Sleuder; meined So slender; meinach More slender; meinaf Most slender. Gar hübſch, indem es ja oft ſo gut Gleichheit (Gemeinſamkeit Et. F. I. 847.) des Grades giebt als Ungleichheit, und letzteren Falles ſo gut ein Minus (was man, wie Seldenſtücker, Nachlaß S. 208 ff., urgirt, ſehr mit Unrecht gewöhnlich bei der Vergleichungs-Skala außer Acht läßt) unter, als ein Plus über dem Nullpunkte. Vgl. in dieſem Betracht den ſog. Verminderungs-Comparativ im Moldauiſchen Blaſewicz Gr. S. 48. z. B. dés dicht (densus), desutz etwas dicht; cáld warm (caldus ſt. calidus, frz. chaud), căldútz etwas warm; doch golutz gänzlich (bis aufs Kleinſte, faſel-, ſplinter-) nackt. S. noch aa. Et. F. I. 189. — Bindſeil, der in den Sprachvergl. Abh. I. S. 596—598. Beiſpiele der Begriffs-Verſtärkung mittelſt Reduplikation aus Semitiſchen und anderen Sprachen beibringt, und, was mir noch (ſ. meinen Art. Geſchlecht in der Hall. Enchkl. S. 430.) der Beſtätigung zu bedürfen ſcheint, Doppelung ſogar zuweilen zu Hervorhebung des ſchwächeren Geſchlechts angewendet glaubt, weiſt in dieſem Betracht auch namentlich darauf hin, wie in entgegengeſetzter, d. h. deminuirender, Richtung im Hebr. reduplicirte Farbenbenennungen zur Bezeichnung des Schillerns, Aehnelns, glſ. nur hin und her ſchwankenden Herumſpielens um eine Farbe herum, dienen. Als gleichfalls eine Farbe abgeſchwächter Art z. B. אַרְמֳדִם ſchwachroth, röthlich, subrubidus. Vgl. ſo ſo (ſo la la) für mittelmäßig im Deutſchen. — Hardeland, Gramm. der Dajakiſchen Spr. hat in dem höchſt lehrreichen Kap. Reduplikation S. 66—75. unter Anderem die hieher gehörende intereſſante Bemerkung: „Die hauptſächlichſte Bed.

der Redupl. bei Adj. (ſowohl Stammwörtern als abgeleiteten) iſt eine doppelte, in ſagenden erzählenden Sätzen ſchwächt ſie das Wort ab, wie das deutſche „. . . lich, etwas, ziemlich“; in gebietenden Sätzen aber verſtärkt es die Bedeutung. Z. B. sanang ruhig, ſtill; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikäi njelo toh, unſer Dorf iſt dieſes Jahr ziemlich ruhig. Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig du, ich helfe dir. — Bahandang, roth; bahahandang, bahandahandang, röthlich, tüchtig roth“. Letzteres beim Imper. „Auch die Adv. können die abſchwächende Red. annehmen. Kalotä, ſo, alſo; — kalotälotä faſt, ungefähr ſo“ S. 201. Frz. -on, was im Frz. verkleinert, iſt im Ital. -one Augmentativ-Form. Es muß alſo eig. wohl nur die Abweichung von der Norm (Drunter oder Drüber) bezeichnen. Im Aethiop. werden von Wzz., die Farben und Geſchmackſachen bezeichnen, Adjj., die das Aehneln ausdrücken in der Art hergeleitet, daß die zwei letzten Radikalen wiederholt werden. Dillmann, Aeth. Gr. §. 110.

Vgl. außerdem vom Türkiſchen (Davids l. c.): Il y a une espèce de superlatif formé par le redoublement du mot. Ex. tchôq beaucoup; tchôq tchôq très abondant. صڭ صڭ sseq sseq très fréquemment. Außerdem erfahren in dieſer Sprache um der Emphaſe willen die Adj. oft eine eigene Art Reduplikation (Meninskii Gramm. Turc. T. I. p. 71.), welche ſich dadurch auszeichnet, daß zu der Wiederholungsſylbe noch ein anſcheinend willkürlicher Conſ. tritt, wie z. B. قپقره qapqare (plane niger), kyp-kyzel (plane ruber). jem jeshil (plane viridis). Auch bei vokaliſchem Anlaute, z. B. ap-atshuk (plane patens, detectus). — Hiemit ſtimmt ſehr nahe überein der bei den Mongolen übliche Brauch, welchem gemäß „als Verſtärkung der Eigenſchaft eines Adj. die erſte Sylbe deſſelben häufig verdoppelt wird, mit Einſchiebung eines b zwiſchen beide verdoppelte Sylben, z. B. auch bei Farben: chab-charn ganz ſchwarz, kohlſchwarz“ Schmidt, Moug. Gr. S. 41. §. 63. Vgl. Böhtlingk zu Kaſem-Bek S. 32. Merkwürdiger Weiſe wird im Barmaniſchen hchwat, ſehr weiß ſein, auch als Verſtärkung mit Wörtern für andere Farben gebraucht; und es läßt ſich vermuthen, daß es eig. bloß Erhöhung des Farbenglanzes überhaupt (vor allen aber des Weißen, glſ. als die Farbe per excellentiam) anzeigen ſoll. Altfrz. azur bis dunkelblau, vert bis dunkelgrün. Diez, Krit. Anhang S. 20. — Im Oſſetiſchen bildet man den Superl. durch Wiederholung der Comparations-Sylbe daer, z. B. ssay (ſchwarz), ssaydaer (ſchwärzer), ssaydaer-daer (ſchwärzeſte) Sjögren, Oſſ. Sprachl. S. 64. Sehr bedeutſam, wie z. B. in den

Romaniſchen Sprachen der Superlativ durch Hinzutreten des beſtimmten Artikels vor den Comparativ, z. B. le meilleur (eig. der beſſere), le plus grand (der mehr große = der größeſte), alſo glſ. durch beſondere Auszeichnung mittelſt Zeigens, zu Stande kommt, und auch Sskr. ish-t'ha (ισ-το-ς) aus einer Verſchrumpfung der Comparations-Form iyas mit dem Ordinalſuff. tha (catur-tha, Lat. quar-tus, τέταρ-τος) entſteht, in welchem letzten ich auch ein Pron. (S. tva mit Aſpiration Et. F. II. 496.) ſuche. Eben da S. 834. 877. und Zählm. S. 216. meine Darlegung davon, daß die kürzeren Comparations-Suff. (-ra, -ma, z. B. adha-ra untere, Superl. adha-ma) mit nichten gekürzt ſeien aus tara, tama, in deren erſterem ich ſo wenig ein Deriv. aus trr (transgredi) ſuche, als in tama und Gr. -τατος Herleitungen von tan, τείνω. Das ta ſcheint vielm. das Pron., ſogut wie in den volleren tatara der (eine) von zweien; ta-tama der von mehreren. Siehe auch Tobler KZ. IX. 239. nicht bloß Vergleichung von verſchiedenen Eigenſch. an demſ. Gegenſtand, wie z. B. Mhd. lieber denne leider, ſondern auch mit überbietender Wiederholung deſſelben Wortes: tumber danne tumber; mêr danne mêr: baz dan baz neben planerem: dicker denne dicke, u. ſ. w. Siehe aber insb. Grimm's Kap. von der Gemination der Steigerung III. 620 fgg., wie z. B. ohne Scheu vor dreifachem r: êrerera, eher; mêrôro, mehrere. Vgl. S. 648. und Et. F. II. 825. Im Siameſiſchen giebt es reduplicirte Adjective, von denen es heißt, daß ſie intenſiver ſeien, als die einfachen. Low, T'hai Gramm. p. 68. — In der Chineſiſchen Umgangsſprache wird häufig der Begriff der Eigenſchaft mittelſt bloßer Wiederholung verſtärkt. Endlicher S. 228. §. 180. Ferner im Comparativ §. 186. z. B. Tc'é ĭ kó shan pí (verglichen mit) nà kò shí kao-kao-tĭ (hoch hoch) Dieſer Berg, verglichen mit jenem, iſt viel höher. Superl. §. 188. z. B. tc'un tc'un ſehr heftig. — Auch die Barmanen machen es desgleichen in der Umgangsſprache nicht anders. S. Schleierm. l'Influence p. 160: „Dans la conversation on redouble quelquefois l'adjectif joint au substantif pour marquer une espèce de superlatif, comme lû-mr'at-mr'at Un très-excellent homme". — Ja nicht minder, ſo daß dieſer Gebrauch eine gewiſſe, faſt kinderartige Unkünſtlichkeit und Nachläſſigkeit des Stils verräth, das Armeniſche. S. (E. Riggs) A brief Gramm. of the modern Armenian lang. as spoken in Constantinople and Asia Minor. (Smyrna printed by W. Griffitt. 1847. 8.) p. 17: The comparative degree is formed by prefixing avyeli *more*, or it is the simple form of the Positive. In either case it takes an Abl. of the noun. Alſo wie im Lat. und ſonſt ungemein oft Entſprechendes. The Superlative is formed from the Positive by prefixing amèn [omnium]; or

by a reduplication of the Positive, as myedzamyedz (vgl. Zend maz groß) *great, very great*; tsharatshar *very bad* (alſo mit Einſchub von *a* ſ. Peterm. Gramm. p. 150.); or it is (like the Comparative) a simple Positive in the definitive form construed with an Abl. of the noun. — In the language of common conversation many adjectives admit a sort of reduplication which gives them the force of superlatives. — The syllable prefixed consists of the first consonant of the adjective (if it begin with a consonant), the first vowel, and the letter *p* or *s*, more rarely *r* (*r* lene) or *m*, according as euphony requires. Thus lyetzoun full, lyep lyetzoun brim full; šidag straight, šip šidag perfectly straight; mouth dark, mous mouth very dark, pitch dark; minag alone, mis minag all alone (da letzteres auch all enthält, gleichfalls gedoppelt, Deutſch: ganz all-ein), quite alone. In like manner ğyep ğyermag very white; êp êrgan very long; thêp (or thêr) 'thêmiz very clean; dzoup (or dzoum) dzourr very crooked etc. Eine Reduplikation, welche man ihrer Sonderbarkeit wegen faſt als vom Bulgar-Armeniſchen aus dem Türkiſchen herübergenommen ſich deuten möchte. — The termination gyeg (occasionally gag) — alſo reduplicirt? — gives to adjectives a diminutive signification, e. g. thyethyevgyeg rather light; myedzgag rather large. — Eine Menge Beiſpiele ähnlicher Behandlung aus dem Jakutiſchen mit mancherlei Abänderungen liefert Böhtlingk Ruſſ. Bull. hist.-philol. 1859. p. 272 fg. „Wenn im Tibetaniſchen, bemerkt Schmidt Gramm. S. 81., ein und daſſelbe Adj. verdoppelt wird, und zwar in der Art, daß eine der drei Partikeln tjang, ang, jang (auch, wenn auch, obgleich, und von dem generaliſirenden Werthe des Lat. — cunque, — que in quicunque, quisque ſ. p. 38. §. 31.) zwiſchen dem doppelten Adj. ſteht, ſo bezeichnet dies eine Steigerung des Begriffes, die wir durch ſehr, überaus, ausnehmend u. ſ. w. auszudrücken pflegen. Z. B. m-dsess tjang m-dsess ausnehmend ſchön; č'e ang č'e überaus groß; t'ung jang t'ung ſehr kurz. (Eig. wohl nur: ſo kurz, wie nur immer möglich u. ſ. w.) — Uebrigens finden ſich S. 297 ff. auch verdoppelte Adj. ohne die genannten Partikeln, und zwar bald ganz gleich, bald mit verſchiedenem Vokale. Kug krumm, gebogen, kug kug ſehr krumm. Tjog (t'jog) und tjog tjog krumm, gebogen, geneigt; tjag tjog krumm, gebogen. Tjag oder tjag tjag grob, klumpig. — Kong und kong kong vertieft, nicht flach. Tjang, gerade, ſtrack; tjang tjang durchaus gerade. Tjong und tjong tjong länglich. Tong und tong tong (r unter t) emporſtehend, emporgeſtreckt. Auch čong čong weder flach noch gewölbt; zugeſpitzt. — Tjir einfach und verdoppelt: rund, kreisförmig. Eben ſo tjal: lang und flach; tjar flach, platt. Dagegen tjar tjor

ſchwach; tjor und tjor tjor ſchwach, kraftlos. — Tjom und tjom tjom weich, geſchmeidig, biegſam. Dung (r unter d) du rung pa geſchmeidig, dehnbar (durch Hämmern). — Tseb tseb ſcharf, ſpitzig. — Tsab tsab čan übereilt, haſtig. — Bad bod (beide b mit r drunter) dick, plump. — Dud pa geneigt, niederwärts gerichtet. — Ferner č'ung č'ung ſehr klein, neben čung klein. Auch č'ung ngu mit Dem.-Endung (§. 50.) und č'ung ba (ſ. ſp.), wie S. 302. njungngu klein, wenig, unbedeutend, und t'jung oder t'jung ngu kurz. — Ngar ngar po heiſer, unangenehm. — Nog dunkel, düſter, nog nog daſſ. in hohem Grade. — Ngan bös, ſchlecht, gottlos, ngan ngon ſchlecht, erbärmlich, gemein. Sog-čan liſtig, verſchlagen, gewandt; sol sog čan liſtig, ſchlau. — Alſo meiſtens Eigenſchaften von Körpern. —

Anders dagegen §. 91.: „Wenn der Schlußbuchſtab allein verdoppelt wird, die Verdoppelung das Zeichen des Vokals e über ſich bekommt und die Artikel ba oder ma auf ſich folgen läßt: ſo bezeichnet dies eine Verringerung des Begriffes, die wir durch etwas, ein wenig, ſo ziemlich u. ſ. w. ausdrücken. Z. B. m-dress-sse-ba ziemlich ſchön; čung-nge-ba etwas klein; tog-ge-ba (t mit r) p. 24. kleinlicher Wortſtreit, Wortklauberei". Nähme man an, daß Minderung des Adjectivbegriffs (und dies möchte ſich recht wohl hören laſſen) durch Zweifel an ſeinem Vollgewicht angezeigt werde: ſo wäre etwa mit obiger Verkleinerung die Art in Vergleich zu ſtellen, wie man die fragende oder einen Zweifel ausdrückende Copula bezeichnet (S. 40. §. 3.). Dies geſchieht nämlich, im Gegenſ. zu der beſtätigenden oder beſtimmten Copula, die man mittels Wiederholung des Schlußbuchſtaben der vorhergehenden Sylbe mit Beifügung des Vokalzeichens o bezeichnet (§. 36.), — zwar ebenfalls durch Wiederholung des Schlußbuchſtabens der vorhergehenden Sylbe, jedoch mit Hinzufügen von m. Nur wäre zuvörderſt auszumachen, ob nicht in dieſem Falle die Buchſtabendoppelung bloß aus einer Aſſimilation (von tam?) zu deuten ſei? Alsdann wäre ſie nichts Organiſches, ſondern beruhete nur auf dem Scheine des Zufalls.

Im Basbreton (P. F. Greg. de Rostrenen Gramm. française-Celtique cet. à Brest p. 53. Vgl. p. 192. und Le Gonidec Gramm. 1839. p. 38.): „Il y a encore une autre sorte de superlatifs chez les Bretons, qui leur est commune avec les Hébreux, et qui consiste à redoubler le positif. Ex. uhel uhel haut haut, grandement haut; isel isel, bas bas, extrémement bas; mad mad, bon bon, bon par excellence; ou encore. evit ar güellà; fall fall, très-mauvais, le pire de tous; ou bien, evit ar fallà, evit ar goaçzà." Zeuß p. 286. vom Iriſchen: Major et graduata auctio fit repetendo eodem

cum formula intermedia *assa:* bit messa assa messa (gl. seductores proficient in pejus; i. e. erunt magis magisque pejores). Wahrſch. ſind auch die Superl. p. 287. auf -imem, -ibem, -bem bloße Doppelungen des Suff. em (Lat. imus): huaislimem (altissimum, von uasal). ltdoini saibibem (perversissimi homines) von sáib falsus, als ob an deſſen Schluß-b ſich anſchmiegend. Aber auch asdoirbem, difficillimus, von doir. V entſteht ja in keltiſchen Sprachen öfters aus mh. — In der Sprache der Letten kann „die Verſtärkung auch durch Verdoppelung erzeugt werden: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mann. Masa masa meitiņa ein ganz kleines Mädchen. Es labbu labbu gabbalu biju pabrauzis Ich war ſchon ein tüchtig Stück Weges gefahren". Heſſelb. Gr. §. 232. Eben ſo adv. z. B. Labbi labbi (ein gut Stück) pabrauzis. — Der Lithauer ſetzt nach Art der Hebräer (Rödiger, Geſenius'ſche Gr. S. 215. Ausg. 1.) von demſelben Superlative auch den Genitiv ſeines Poſitivs dazu, um die Kraft des Superlativs noch mehr zu erhöhen, was im Deutſchen mittelſt aller- geſchieht. Z. B. didžiù didžiausis griekininkas (magnorum maximus peccator), der allergrößeſte Sünder. Vgl. Deutſch z. B. Er iſt unter den Schlimmen der Schlimmſte. Nicht anders bei Adv, z. B. gerù géráusey, am allerbeſten. Mielcke Gr. S. 174. Man vgl. damit S. 173. den Gebrauch, daß ein Subſt., im Genit. Plur. zu ſich ſelbſt gefügt, ebenfalls nach Art der Hebräer, den Sinn verſtärkt. Z. B. Dywù dywai, d. i. labbay diddi dywai, ein ſehr großes Wunder (vgl. Wunder über Wunder!). Waggiù waggis ein ſehr großer, d. i. Erzdieb. Bernù bérnas (servus servorum). Vgl. „Canticum canticorum; Buch der Bücher" u. A. — Uebrigens wird unter den Indianern Amerika's von den Aymara der Superl. zuweilen durch Conſtructionen, wie: Sapientum sapiens, regum rex, alſo ähnlich genug ausgedrückt. Mithr. III. 2, 540. — S. noch Schleicher Hdb. §. 129. — Desgl. Perſiſch nîki nikân Bonus bonorum, i. e. optimus. Bedi bed bedân Pessimus. Geitlin, Principia Grammatices Neo-persicae. Helsingforsiae 1845. p. 208. Wenn etwas unter dem mit gleicher Eigenſchaft als ſie beſitzend genannt wird (z. B. unter den Guten der Gute): ſo will man offenbar damit ihm die gedachte Eigenſchaft in eminentem Sinne beilegen. Beiſp. aus dem N. T. bei Winer, Gramm. S. 285., wie *ἁγία ἁγίων*; *κύριος κυρίων*. Außerdem *σφοδρα σφόδρα*; ferner (demin.) *ὅσον ὅσον* ein ganz klein wenig u. ſ. w. — Grimm II. 665. III. 648. weiſt von Selbſt-Compoſition Germaniſche Beiſpiele nach, wie selp-selpo (vgl. ipsippe Fest. p. 105. Müllr.), wilt-wilde, eine langelange histori u. ſ. w. Vgl. Schiller, Macbeth I. 4: Ich hatt's ihm geſchworen ſchon lang' und lang. Dochdoch III. 285.; sô,

sòsò 43. 283. Ital. tututto ganz und gar. Tosto tosto ſtracks, ſogleich, alſo, wie molto tosto ſehr bald, nur das Dringliche noch eifriger darſtellend. Außerdem im Mhd. Vertretung des Superl. durch den Comparativ mit Poſ. ſo: lieber denne liep, bezzer denne guot, alſo entſprechend dem S. mahatò mahîyân (magno majus), was Burn. Yaçna I. 73. aus dem Yadſchur-Veda beibringt. Zuletzt aus dem Ruſſ. nach Puchmayer S. 269. Steigerungen des Begriffs durch Wiederholung des Adj. im Inſtrum., z. B. černim černii (ſchwarz-ſchwarz) oder noch ſtärker černim černechonek. — Im Italieniſchen (Blanc Gr. S. 209. 523.) wird eine Art von abſolutem Superl. durch Wiederholung des Adj. im Poſ vor dem Superl. (alſo in einer Klimax) gebildet. Z. B. Fa un tempo bello bellissimo, caldo caldissimo, freddo freddissimo. Ferner wird der Superl. auch noch auf eine leidenſchaftliche Weiſe durch Wiederholung von Adj. oder Adv. ausgedrückt, wie z. B. adesso adesso gleich, gleich. Ratto ratto (eig. raptus, vgl. rapidus geſchwind, geſchwind. Piccinin piccinino ganz klein. Aus dem auf dieſe Weiſe gebrauchten tutto tutto od. tutti tutti, alle miteinander, bildeten die Alten tututto. Or ora gleich gleich. Ben bene ſehr gut. Mai mai niemals. Alto alto. Basso basso. Vicin vicin ganz dicht daran. Quatto quatto ganz geduckt. Tutto tutto (alt tututto) ganz und gar. Caldo caldo Adv., ſogleich, in dem Augenblick, brühwarm; kaum geſchehen, friſch gebacken, wie aus dem Ofen. Buccia buccia leichtfertig, nur obenhin. Far lappe lappe einem den Mund wonach wäſſerig machen (etwa Plur. zu lappa Art Hornuß, die Honig ſtiehlt?); ſich herzlich ſehnen. — Engliſch (Ray Collect. p. 76.): Too too, used absolutely for very well or good. —

Amerika. Im Guarany bezeichnet man den Superl. unter Anderem auch durch Wiederholung des Prädicat-Nomens oder Verbums. Mithr. III. 2, 433. Vgl. über Guaraniſche Redupl. Gilj III. 257. — Auch bei den Chikkaſah und Choktaw drückt die Verdoppelung des Adj. eine Art Superl. aus. Z. B. lawwa viel; lawwa lawwa ſehr viel. Mithr. III. 3. 301. — Algonkin kichi groß; kichi-gami das große Gewäſſer; redupl. kitchi-kitchi-gami das Weltmeer. A. a. O. S. 413. —

Wiederholung eines Adv. bezeichnet im Hebr. theils Verſtärkung, theils fortwährende Zunahme, Rödiger Hebr. Gr. §. 151. (früher 148.).

Afrikaniſche Sprachen. „Im Kakongo (ſind Worte von Prohart Geſch. von Loango, Kakongo u. ſ. w. Leipz. 1777. S. 155.) drückt den Superl. der wiederholte Poſitiv aus. Sie ſagen daher: ein hoher hoher Berg; eine ſchwarze ſchwarze Wolke, ſtatt, der höchſte, oder ein ſehr hoher Berg; die ſchwärzeſte, oder

eine ſehr ſchwarze Wolke. Es ſcheint, als wenn dieſe Art, ſich auszudrücken, in der Natur ſelbſt gegründet iſt. [Ganz gewiß!] Auch unter uns [Franz.] brauchen kleine Kinder, die noch keinen Superl. kennen, ſtatt größter, groß groß; ſt. ſehr weit, weit weit".

Sehr häufig findet man namentlich ſolche Wörter gedoppelt, welche eine beſchleunigte Bewegung, d. h. Schnelligkeit, anzeigen. So Armeniſch wagwagaki (cito) Alter Nr. 223.; im Cichitta cáa-cáa apaézo (presto) Gilj III. 362. Dankali issessék Adv., Mpongwe nĕganĕga Quickly. Hurrur bei Salt, App. p. IX. fittan fittan (quick). Auch shét shét (gently) und, wahrſch. der Duplicität wegen, luf-lufs (lips), deſſen große Aehnlichkeit mit: Lippe, labium, man nicht unbeachtet laſſe. Bullom lêmplêmp Quickly, swiftly; kehkehtoo Immediately, just now, presently. Bonny allalá ſchnell, geſchwind. Mandingo sang sang (soon, i. e. now now. M. Park), Bamb. sasa Soon, sassa, Wolof nona, ak nona Suddenly. Im Yoruba Crowther p. 30. ed. 1: niisiyi, nisisiyi Now, immediately, soon, disisiyi Hitherto; atisisiyiloh From this time forth. Aſchanti sia-sia; se-si Now, sese instant, sesé already, Odſchi bei Riis sese gleich (temp.), empriñpriñ ſo eben, gerade. In (Norris) Outl. p. 136. Aſch. haha Swift, hahal, Ibu gragri Nimble, onya (ſt. ongye Person?) gragra Active. Quick, fast: Hauſſa mazza mazza, Yarriba chakaka, Ibu jangwangwa (ngwangwa Haste), Fulah noyáwiáwi. Ferner Hauſſa yansu yansu Adv. Quickly, directly, immediately von yansu Adv. Now. Im Outl. yau yau Now, von yau p. 172. (allein p. 58. rana; dalía) = Schön yao od. yau To-day. Late Adj. yautshe od. da yauyau.

Batanga sasa neu, viovio alt. Bobàbu (ſoft) viell. mit bo, wie mehrere andere Adj. z. B. buam Good, sweet. Embomma butabuta (ſoft). Siwahere pupi kurz. Avekwom ebiranbira bitter; emimi gut, alafofo neu. Efik ibibio Short, memem ſoft, ininge sweet. — Die Timmanhs ſagten nach Golberry: atot, atot, atot, mungo ounifera Bon, bon, bon, le roy blanc. Alſo wie das Frz. Gebäck bonbon. — Wolof sanyesanye Powerful; manemane power, eben ſo, nur mit Punkten unter den a: Art, von mana (hinteres a punct.) Can (be able), mane (a punct.) Able, capable. — Im Dankali bei Iſenberg p. 18: Nababh Adj. Great, large. Naba nababh Very large. Dagegen p. 4. nabàh Great; nabà nabàh Very great. Bôgu (breadth) nabàh Broad. Massunabàh Thick. Titêt Adj. All. — Ewe gagaga, ſehr; eig. groß; gegege weit, fern. Ekpé na kpém, es iſt ſchwer ſchwer, d. h.

es iſt ſehr ſchwer (Schlegel S. 253.). — Odſchi nam und nam-nam ſcharf.

In dem Idiome der Beetjuanen nach Casalis, Études sur la langue Séchuana p. 11: Le superlatif (très) s'exprime par le redoublement des radicales: Mogolu grand; mogolugolu très grand. Le superl. de comparaison (le plus) s'exprime en employant l'adjectif d'une manière absolue: *O* bottlale ki ena „Le sage c'est celui-là" pour „Celui-là est le plus sage". Mafoulou foulou (prompt) p. 50. Ferner p. 44: „La répétition du pronom personel équivaut à notre pronom même, le même". Ex. ki ona ena „c'est lui lui" pour „c'est lui-même". Ena iſt frz. lui, ona Engl. it p. 13. Iſt doch dies ein emphatiſcher Begriff, weßhalb ja auch mème, mesme, Ital. medesimo (semet mit ipsissimus, *αὐτόταγος*), woher wieder Port. mesmissimo *pron. sup. fam.* Absolutement le même, und unſer selb-st in Superlativ-Suff. ausgehen. Bei Lichtenſt. Reiſen II. 633: Acho beetsa hulu hulu Ich habe es recht (redupl.) getroffen (geſchoſſen). Eben ſo S. 626. vgl. 631: „tatta ſchwer. Dies Wort bezeichnet zugleich: hart, ſtark, heftig, ſchnell, und wird, um einen hohen Grad dieſer Beſchaffenheiten anzuzeigen, in der Rede häufig hinter einander wiederholt"; ja, möchte ich hinzufügen, iſt vielleicht ſchon ſelbſt reduplicirt. — Kongo iéla (aegrotare), Malemba yela sick, yela yela very (eig. wahrhaft, wirklich, Lat. verus, frz. vrai, d. h. ſehr) sick. Emb. yela, Mal. malau tanta Pain. — Bei Vater, Proben aus dem Affadeh abámszambám, wo Anfang und Ende gleich: Schwätzer, alſo einer, der viel ſchwatzt. Auch szímszim ſauer, szásza bitter S. 343. — Im Vei bei Kölle kúna als Adj. bitter, allein die Galle kúna-kúna. Dagegen nicht eig. redupl. kúndekúndi Vogelfedern, indem der Vogel kúnde (eig. wohl befiedert) heißt. Noch weniger kúndu kúndu A short piece of iron, indem das eine als Adj. kurz, das zweite Eiſen bez. Nach Forbes and Norris, Despatch cet. ákólokólobámu Old. Inariaria Quick. Mu mu Dumb. Ase je se je First p. 10.

Cannecattim Obss. p. 5: „Die Abundos (Bewohner von Angola, welche die Bundaſprache reden) haben kein Augmentativ-Subſt., ſondern bedienen ſich des Adj. quinéne (groß), wenn ſie eine Sache zu verſtärken wünſchen, d. i. drücken ſie nach Weiſe des Comparativs aus; und, um dieſelbe Sache nach Art des Superl. auszudrücken, fügen ſie dann an das Adj. quinéne ein zweites nene, und ſagen ſo: Riála quinéne Homem zarrão, riála quinéne-nene Homem muito grande (ſehr großer Menſch). Ueberdem haben die Abundos eine andere Art, ihre Comparative auszudrücken, indem ſie an jedes Nomen das Adj. muéne fügen, welches „ſelbſt" bedeutet. Z. B. Riála

muéne he mesmo homem (vgl. Das iſt ein ganzer Mann), d. h. indem man von einem Manne ſpricht, welcher in den Wiſſenſchaften oder in den Waffen oder in ſonſt einer Vortrefflichkeit es anderen Männern zuvorthut. So wird auch Mithr. III. 1, 120. verſichert, es werde der Compar. durch chinéne (mehr), der Superl. durch chinéne néne ausgedrückt. Nicht viel anders verfährt das Lule (Amerika), indem darin der Superl. durch die hinten angeſetzten Adv. cuip oder iquip viel, cuiquip (alſo dies red.) ſehr viel, entſteht, wie denn viele Amerikaniſche Spr. zu Bildung der Steigerungsſtufen ſich derlei Zuſätze von der Bedeutung viel (ſehr), alle u. ſ. w. bedienen. Bemerkenswerther Weiſe übrigens macht das Lule nicht minder den Plur. durch Beifügen von cuip viel, oder cuipan; und giebt ſonach hier der Ausdruck für die numeriſch-arithmetiſche oder extenſive Größe (plus) auch, wie im Ital. und Frz. (più, plus), den ab für graduelle oder intenſive (Lat. magis), weßhalb ja auch für Beides Doppelung vorkommt.

Weiter heißt es bei Canuecattim: Die Abundos haben kein demin. Subſt. Wenn ſie aber ein Nom. verkleinern wollen, pflegen ſie die Part. ca (doch nicht etwa eig. von privativem Charakter, weil ca auch eine Negativ-Partikel iſt?) davor zu ſetzen. Z. B. camóna der kleine Sohn. Andere Male bedienen ſie ſich des Adj. caféli, wie z. B. móna caféli. Oder beider: camóna ca-féli. Wollen ſie aber das Dem. noch mehr verkleinern: dann fügen ſie dem Adj. ca-féli ſogar noch ein zweites féli hinzu, und ſagen ſo: ca-móna ca-féli-féli O filho pequeno recem-nascido. Ca-ngúlu O porco pequeno, ca-ngúlu ca-féli O porquinho mais pequeno, ca-ngúlu ca-féli féli O leitaosinho (Spanferkel!) nascido de poucos dias. Auch pflegen ſie ihre Dem. auf eine andere Art auszudrücken. Nämlich durch eine Verneinung, wie z. B. Petéro qui riála quié Pedro não he homem (Peter iſt kein Mann), d. h. er beſitzt wenig Talente, oder wenig Kraft, oder iſt gänzlich von allen guten Eigenſchaften entblößt. Dies im Gegenſatze von der Weiſe, womit ſie, ſahen wir oben, die Comparative, d. h. durch Bejahung, auszudrücken die Gewohnheit haben. Z. B. Riála m'uéne gué He homem mesmo. Man beachte, daß es unter den Abundos als Mißachtung gilt, einen Mann oder eine Frau in Dem. anzureden, wie ca-iála homemsinho, ca-g'áttu mulhersinha. — Kleine Sache: químa caféli. A bocados (morsicatim): Riá féli féli. Bocadinho (bucella): Cáma (Dem. von químa: Recula) caféli feli; od. cacc'íni, vgl. bocado (bolus) ib. — Cruzeta (parva crux): Riculuz (aus Port. cruz) caféli féli. — Anelinho (anellus): Canéla caféli féli von Anel (annulus): néla (augenſch. aus dem Port.) ja milébu

(i. e. digitorum). So auch ca-anju Anginho, von dem aus dem Port. aufgenommenen anjo (angelus), woher auch jánju Querubins. — Ca-mbámba (red.?) caféli féli Bichinho (vermiculus). — Fallar baixo (submissa voce loqui): Cu-zuéla bóxi féli féli. — Choviscar (pluere molli pluvia) cunóca (pluere) ca issúcu-súcu oder cunóca caféli-féli. — Andar de vagar (paulatim) cuénda féli féli. — A penas (vix) caféli-féli. — Dagegen Amiudada cousa (creber): químa quiaféliféli, wohl mit einem anderen Worte.

Große Sache p. 442: químa quinéne. Grandissima cousa (immanis, e): químa quiaquinéne-néne, worin néne wahrſch. ſelbſt bereits red. — Adornatissimo (ornatissimus): quiá culurica quenéne-néne. — Quíria-quíria Verdadeiramente, wie bènghe-bénghe (peculiariter). Oquíri quiá quíri (certitudo). Certa res: químa quiá quiri, oder, quíri quiá quíri. Certamente (certè): Quiá-quíri muéne (d. i. ſelbſt), oder, quíri quiá quíri muéne. — Im Kongo wird nzá Casta, especie (genus) auch für mundus aufgeführt. Dagegen im Bundo für letzteres: quixixi, ixíxi (alſo wohl red. aus ichi Reino) und ochi quiosso (i. e. Regnum universum). Vgl. A qualquer lugar (quequeſò): bu quiríri (lugar) quióssu quióssu (locis omnibus omnibus).

Ich ſchließe dem gleich hier an die Wiederholung von Pronn. und Pronominal-Partikeln: Este, a (iste, a, ud) quíqui oder yó, yó muéne. Esse, a (iste, a, ud) muéne muéne od. quiquí-quimuene. Essa parte (istic): Cubándu (parte) yó muéne oder cubánda ené muéne. Aquillo (illud): Una od. vína muéne. Elle, a (ille, a, ud) muéne oder una una una. Aquelle, a (id.) una-úna-una muéne. Aqui (hic) bóba od. múmu muéne. Alli (illic) cúna cúna (ſ. noch cá) od. váua váua. Até (usque): Té (wohl aus dem Port.), té cúcu, té cúna od. bambé. Até alli (illatenus): Té váua váua oder té cúna cúna. — Im Sechuana (Casalis p. 44.) wird der Begriff „ſelbſt“ (ſ. früher) durch Verdoppelung des Pron. erreicht. Lichtenſt. (Mithr. III. 286.) bemerkt von derſelben Sprache: „Die Pronominaladj. ſind: aami mein, welches aber nur Subſtantiven der äußern Dinge nachgeſetzt wird, ſtatt vor Namen der Glieder des eigenen Körpers (vgl. Et. F. I. 10.) und der Eigenſchaften deſſelben ke (ich) wiederholt wird. Z. B. kè bola ké kóhho Ich leide ich Kopf (habe Kopfſchmerz). [Alſo: an meinem Kopfe.] Ke bola ké tjala Ich leide ich Hunger, welches demnach als eine nachdrückliche Auszeichnung des Ich anzuſehen iſt. [Vgl. im Sskr. die Länge des Bindevokals in den erſten Perſonen]. — Eben ſo Steigerung des

Pron. im Suaheli ſ. DMZ. II. 149. Z. B. Mimi (ich — ich) ende-mi Ja, ich bin es! — Vgl. Zulu Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 391. — Im Albaneſiſchen wird der Artikel in vielen Fällen wiederholt. Vgl. die Congruenz in den Kafferſprachen hergeſtellt durch Wiederkehr ähnlicher Präfixe. Außerdem kommen Albaneſen und Walachen (eine unter ihren Beziehungen zu einander, die auf einſtige genealogiſche Gemeinſamkeit hindeuten!) darin überein, beim Verbum ſich oft Wiederholung von obl. Pronominal-Caſus derart zu geſtatten, daß die eine Form die verkürzte (alſo ſchwächere und enklitiſche), die andere die vollſtändigere iſt. S.v.Hahn Bd. II. §. 21. Z. B. Alb. bei Lecce p. 217: Un ti ndertogn tou als Drohung: lo ti aggiusto te. Vgl. annähernd bei uns: Warte, ich will dir helfen, dir (mit Schlägen dgl.), eig. dich beſorgen. Und Walach. nach Alexi Gramm. p. 198: Multa verba activa accusativum duplicate recipiunt. Z. B Ajuta -ne (nos) pre noi (mit Präp.; glſ. ad nos, wie im Span. bei Perſonen der Acc. noch die Präp. à vor ſich nimmt) Dómne! Adjuva nos Domine! Oder *Μωσίον νὰ σχρόϊ νάβτ* Moſes (uns) hat uns geſchrieben (v. Khl. S. 77.). Eben ſo im Dacowalach. (Sulzer, transalp. Dacien II. 231.), z. B. Mi au dat mie puinea Er hat mir Brot gegeben. Mit mehr Nachdruck: Se laude pe (Präp.) sine Er lobt ſich, als bloß: se laude. Solche Wiederholungen zum Behufe des Nachdrucks ſ. Blaſewiez Gramm. S. 170. —

In der Dhimál-Sprache, welche im Himalaya zu Hauſe iſt, wird zufolge Hodgson, Essay the first; Kócch, Bódo and Dhimál Tribes. Calc. 1847. p. 116. 120. die Conjug. des Verbums in der Art vollzogen, daß das perſönliche Pron. für das Subj. der Verbalwz. vorausgeht, in Perſ. 1. und 2. ſowohl Sg. als Pl. aber zugleich noch einmal folgt, ſodaß das Verbum in die Mitte kommt. Da übrigens das Verfahren in allen drei Zeiten, Präſ., Prät. und Fut. gleichartig iſt: ſo hat die Wiederholung des Pron. gewiß nichts mit der Bezeichnung des Tempus zu ſchaffen. Bemerkenswerth iſt aber, daß im Grunde die Erſcheinung auf daſſelbe hinausläuft, wie das Wiederholen des Pronomens noch neben der gleichbedeutenden Perſonal-Endung in den neuern Sprachen Europas gegen Griech. und Lat., dafern nicht, namentlich in Perſ. 3., ein ſpecielleres Wort (meiſt Subſt.) die Wiederholung unnütz macht. So z. B. Du has-t = Lat. tu (nur bei größerem Nachdruck) habe-*s* (*σύ*). Et. F. II. 561. Allein im Dhimal beſteht, außer der loſeren Anfügung, ein Unterſchied von den europäiſchen Sprachen wohl darin, daß es nicht erſt, wie letztere, in dem Stadium von Verdunkelung der ſynthetiſchen Formen zu dem analytiſchen Mittel einer Tautologie griff, um jene dadurch wieder aufzufriſchen. Im Franz., z. B. bei

Gobineau l' inégalité des races hum. I. 160: A peine l'empire gréco-romain nous offre-t-il des nuances, enthält, indem auch das t als Lat. Endung von offer-t mitgezählt werden muß, eine dreimalige Bezeichnung des Satzſubj., zwei allgemeine pron. und eine beſondere ſubſt. From much enquiry I infer that the three auxiliaries khi-ka, mhi-ka, nhi-ka [ka, ich] represent the *present* tense ind. mood, of the fragmentary verb to be or to do; that hika the *past* time of the same or a similar verb; and that ángká stands in like manner for the *future* tense. Vgl. p. 78. 113. die Pronn. ká ich, ná du, wá; der Pl. kyél, nyél, úbal, welcher offenbar aus dem Sg. durch Zuſetzen von l entſpringt. Alſo ká khi-ka, ka mhi-ka, ká nhi-ka buchſt. I do (am) I; ká hi-ka I did (was, had) I; ká ang-ká I shall, will I. 2. ná-ki-na You do you cet. 3. wá khí. Pl. kyél khi kyel; kyél mhi kyel; k. nhi k. We do we; pret. k. hí k.; fut. k. áng k. 2. pers. nyél khí nyel cet. Ye do ye; nbal khí They do. Handelt es ſich aber um Abwandlung concreter Verba, ſo braucht man nur deren Wurzeln vor der Auxiliarform der 3 Zeiten einzuſchieben, wie z. B. aus p. 124. zu erſehen iſt. Hadé Go! Ká (ich) hadé khi-ká I go; ná hade khiná thou goest; wa hadé khí He goes. Kyél hadé khí kyél We go. Ká hadé hiká I went. Ká hadé áng ká I will go cet. Zweck der Wiederholung des Pron., inzwiſchen nur bei Perſ. 1. und 2., iſt wohl nicht ſo ſehr das Intereſſe größerer Deutlichkeit als vielm., ſo zu ſagen, das rhetoriſche an einer nachdrucksvollen Antitheſe des wahrhaft Perſönlichen in Perſ. 1. u. 2., welche ganz eig. die Rede im Dialog ausführen, gegenüber der in Strenge bloß mißbräuchlich auch „Perſon“ genannten 3., welche ſich nur paſſiv zum Hinüber und Herüber der Rede verhält, und, obſchon öfters wirklich ſelbſtbewußte Perſon oder Subject (Menſch, Gott), doch in der ſog. 3. Perſ. ſich eig. nur als unlebendiges Object, als Sache verhält. S. meinen Art. Perſon in Erſch und Grubers Encycl., wo z. B. ausgeführt wird, daß, wie man es nimmt, mit Recht oder Unrecht von unperſönlichen Verben geſprochen wird. Vgl. Et. F. II. 678. eine ähnliche ſymboliſche Verſtärkung im Sskr., die aber ſich lediglich auf die erſte Perſon aller Numeri beſchränkt. — Redupl. Perſonal-Pronn. bei Zeuß p. 375., wie Lat. sese. Brit. mivi (aus mimi), z. B. myuy essit briodaur Ego sam possessor. Nini, ninneu (nos). Titheu (tu), thidi (te). Chwichwi (vos). — Auf einer Reduplication des Perſonal-Ausganges in der 2. und 3. Perſ. Sg., ja ſelbſt 2. des Plur. im Sskr. Imperativ beruht unſtreitig auch das -tàt (Gr. τω, Lat. tō, tōte), Benfey, Kurze Gramm. §. 158. Man wollte damit verm. eine größere Energie in dieſen Modus legen, wel-

chen der Inder in genannter Form beim Segnen verwendete. Die Meinung über ähnliche Doppelungen im Atm. S. 75. unterschriebe ich nicht so gutwillig. Beisp. solcher Tautologie, auch beim Subj., findet man im Betoi Mithr. III. 2, 643. (vgl. 642.), wie ja auch die Wiederholung des Pronominalsubj. beim Verbum z. B. ego su-m (m = *μι*, als Nom. zu *μου*, *μοι*); du ha-s-t (tu habes tu) sogar, indem s-t außer dem Suff. 2. Pers. s (Gr. *σύ*) auch noch t (wenn Du, Gr. *τύ*) enthält, sogar mit dreimaligem Zeichen für das Pron. 2. — Ferner insb. noch im Mexik. Transact. Amer. Ethn. Soc. I. 230. — Auch darf man die Wiederholung des vorgesetzten weiblichen Art. t noch einmal hinter das Wort im Berberischen hieher rechnen. Z. B. th-amshis-th, pl. themshash Cat, fem. Hodgson Notes p. 92. von emshish Cat p. 16. Thakshith, pl. thaakshisheen Girl p. 92., aber ackshish p. 86. Child. Nicht anders Gr. z. B. ὁ (aus S. sa) *ἄνθρωπο-ς* Et. F. I. 4. — Im Huasteca (Ethn. Soc. I. 277.) die Pronn. nana, tata, jaja (in Compos. einfach na, ta, ja), Plur. huahua wir; xaxa ihr; baba od. jaja sie. Chinook II. 93. ókok This, iakhiakh That, von iákh-ka He. — Bei den Mosquito-Indianern II. 246. zwei Beispiele doppelten Possessiv-Pronomens. Nämlich *man* maia-*m* Your husband, *ac yung* maia My husband. Ferner: „Es erhellt hieraus, daß das Verbum sein in allen drei Personen dargestellt wird durch das verdoppelte Pron. von der Geltung unseres Ich, Du, er selbst (Engl. auch eig. gedoppelt: *I* myself, thou thyself, he himself u. s. f.). Eine emphatische Form, welche in den Sprachen der Indianer gewöhnlich ist, und welche einige Grammatiker irriger Weise für das wahre Subst.-Verbum genommen haben. Mite-ke meine Hand, dukia-ne mein Eigenthum; mite-kam deine Hand, mite-ka seine Hand. Dann aber: yung-ke oder yung-né Ich bin; man-kam Du bist; wetin-s-a Er ist. Dauk-is-na Ich mache; dauk-ma Du machst; dauk-is-a Er macht. — Das Reflexivpron. mit Verben im Yoruba bei Crowther p. 11. Z. B. *Emi*-tika*rami* feh' *rami* I love myself u. s. w. Vgl. arareh Self 2. pers. sg. (tireh Thine p. 8.). Ararehh Self 3. pers. sg. (p. 13. oneself); vgl. tirehh His. Etwa, zu Hervorhebung des Selbst, wie in vielen Sprachen, mit Zusatz eines Wortes für „Leib", mit ara Body, skin, member, limb. Vgl. Et. F. I. 64. sowie in der Akra-Sprache den Gegens. von he (Zimmermann p. 108. 437.), Außenseite, zu mli Inside p. 197. 447. Ersteres bedeutet vollständig: *Outside*, exterior; *body*, member, *self*; place; state, station. Adverbially used: outside, about, at, on, off etc. Es wird in diesem Idiome also das Selbst als äußerlich in die Sinne fallender Körper genommen, während andere Sprachen (allerdings tiefer und feiner) dasselbe als Seele (vgl. Hebr.)

auf der Innenſeite ſuchen. — Im Hauſſa findet Wiederholung des Pron. Perſ. (im Javan. = derſelbe) ſtatt, um (wie im Engl.) das Selbſt emphatiſcher hervorzuheben. Schön ſ. ob. I. 65. hat:

Kaï, Pl. kauna Haupt; kaï nka, dein Haupt.

Daher ferner, alſo das Selbſt durch Kopf ausgedrückt:

Ina, ni Ich m.	Na, ni	mein	Ka-ïna	Myself	Ni kaïna	Imyself
Nia, ta — w.	Nia				Nia kaïna	
Ka, kaï Du m.	Nka	dein	Ka-nka	Thyself	Ka-kanka	Thou thyself
Ki — w.	Nki		Ka-nki		Ki-kanki	
Shi, ya, sa Er	Nshi nsa	ſein	Ka-nsa	Himself	Shi-kansa	He himself
Ta, ila, taï Sie	Ntá	ihr	Ka-nta	Herself	Ta-kanta, ita-kanta	She herself
Pl. Mu Wir	Nmu, mu	unſer	Ka-mu	Ourselves	Mu-da-kamu	We (have Da) ourselves cet.

Hier alſo ein Beiſpiel der, überaus ſeltenen geſchlechtlichen Unterſcheidung auch der 1. Perſ. Sg. (des ſonſt geſchlechtloſen Ich), wie im Mozabee (Hodgson Notes p. 98.), Kabyliſch p. 91.

Sonſt im Hauſſa (ſ. auch Plur.): Abadda od. abbada Adv. For ever, halabadda, abadda Eternal, allein abadda abadda Ever and ever. Dadeï Never. — Deidei Adv. Properly, well, aber deideini Adj. Equal (im Engl.-Hauſſa dagegen ſteht deideideni) v. deideta*) To compare. Ich denke als glſ. vereinigen, von deia One, woher saodeia Once. So iſt mutum mutumi Picture, likeness, wohl alſo das Doppelte, Copie (eig. ja copia, Menge) einer Perſon (mutum Man, people), aufgefaßt. — Alban. βαραβαρίς wohl der Wechſelſeitigkeit wegen red. aus βάραγ, vergleichen, was man, ungeachtet Xyl. punktirtes π für b ſetzt, nicht leichtſinnig mit Lat. par vergleichen darf. — Dann Adj. Baba Great, big (Outl. baba, baban Large). Eunuch (vielt. weil fett?). Indigo. — Bebeh mutum (person) Dumb. Tababeh Lunatic. Wawa Foolish, aber Subſt. maïwauta Fool. — Bubabi Unripe; nunaneh Ripe. — Kattana, kanana Little, aber Outl. kan-kan Small. — Kumama, lalafa

*) Vgl. die ähnlichen Bildungen: Laada od. lahdata To satisfy. Sarauta To reign, neben sariki King, sarauuia Queen; sarum Commander, captain, hero. Sonſt ſ. die Abſtr.-Nomm. p. 4. koyata Doctrine, makoya Teacher, von koya To teach, koyo To learn. — Kuturata Leprosy v. kuturu Leprous. Kutareh und kuturta A leprous person. — Mugunta Baaeness, von mugu Bad.

Frail (easy). Kumaama Weak, frail, woher das Subſt. kumamatshi Weakness, an infirm person. Lalafa Frail, humble, soft, easy; lalafa Humble. Lalatshi Idle, aber lalata s. Damnation. — Kĕao, kĕawa Good, fine, beautiful. Kĕao kĕawa s. Beauty. Auch Adj. best? — Kakarifa Invincible, von karifi Any thing strong, powerful. Iron. So auch kakaria s. Oath-breaking, als Verſtärkung von karia Adj. False, untrue, v. To tell a lie. Wonkakch Clean, washed, neben wonkeh To wash. — Lalcïyu Obstinate. — Ferner Verba: Tshatshageh To tear often, mithin Freq. von tshaga od. tshageh To rent, to tear. Gangama To gather v. gamma od. gama To join. Gaga To polish. Gushegusho To run about (guddu To escape, to run). Kakabeh To shake, to shake off; auch girigissa od. garigissa (girigisi). Rarafeh To creep. Tatakeh To trample. Alaleh od. allaleh To harass, trouble. Kurukureh To miss. Beyebeya To thatch. Dahndahua To taste. Dsadsa To rust. Sasabta od. sesebta To slacken. Yoyo od. yeyo To leak. Gengessa To hatch, aber gengeddi s. Nap, slumber. Daddi To continue, to tarry, to remain. Yi (to make) dahdi To make peace. Yi mamaki To marvel, wonder. Kunku To weep, als s. Wailing. Kuuka od. yi (to do, make) kuuka (a cry) To cry. Kugi, nakugi To grumble, aber kuge s. Bell; guga Basket. Sansani To encamp, aber auch Camp, invasion. Sansana agana Cowpox, smallpox hingegen von sania Cow und agana Cowpock? — Eher mit einer Redupl. hinten: kiyayeye mbissa To tame creatures (bissa A creature). Kewoïwoïnia To hesitate. Mugugulli, mungugulli To covet. Surareh To listen. Tonaneh To consider; tonani Conscience. Tunaneh und tuna To meditate, to remember, to discover, to direct correct, to put one in mind. — Außerdem einige Subſt. wie reï reï, Onil. riri; leïri, Mandingo kini kini Sand, kenne kenne Sandbank. Allg. Samml. der Reiſebeſchr. IV. 232. etwa als Collectivum. Fillafilli Oar, paddle. Kaï kaï Itch, chaff. Kaaka Harvest. Koakwa Palm-nut, wohl mit Kokus-Nuß gleich, obſchon Entlehnung dann eher auf Afrikaniſcher Seite. Marumaru Spring, fountain, vgl. maruru Boiler, etwa wie dalulu Bottle. Mumuna Corruption, vgl. munafutshi Deceit. Matamatshe Care, zu matshe, Pl. maata Woman? Mimiyah Murder. Loloki Closet, a small room. Sunsua Bird. Tutu Hill, mountain. Tuo od. foofoo A dish prepared of yams or cassada. Eben ſo Clapperton's zweite Reiſe (Weimar 1830.) S. 87. Außerdem koko ein Gericht aus Mais S. 197.; furro-furrocoo aus feinem Durrahmehl S. 287 fg.; ga ga eine Art Erdäpfel S. 206. Eben da das Reich Zegzeg, wie S. 371. die Leute

aus Yamyam und S. 204. die Stadt Bullabulla. Ein Spiel der Neger mit Cowries, chacha genannt S. 275.

Im Tſcheremiſſiſchen (Wiedemann S. 262. §. 276.) „wird die Verdoppelung eines und deſſelben Wortes wie im Italieniſchen gebraucht, eine Continuität zu bezeichnen, oder auch des Nachdrucks wegen. Z. B. izin izin ganz allmälig; aran aran in Reihen; koktan koktan immer je zwei und zwei; iktan iktan einzeln, eins nach dem anderen; tsüts tsüts kaum. Joh. 6, 32. kindok kinda, das eigentliche rechte Brot. — Soll ein Verbum ſo gebraucht werden, ſo ſteht es 1. entweder das erſte Mal als Verbalnomen auf -en, — vergleichbar dem Hebr. Inf. abſol., — wenn ein Nachdruck beabſichtigt iſt, z. B. Matth. 15, 14. — M. 7, 10. kolen koleshe er ſoll ſterbend [des Todes] ſterben, Hebr. mot jamut. — Matth. 13, 14. gil'tok kolen koleda adaungt wel'a, gil'tok anshen ánsheda, adaush wel'a Ihr höret ganz wohl, aber begreifet nicht; ihr ſehet ganz wohl, aber gewahret nicht. — Oder 2. es wird in gleicher Form wiederholt mit dazwiſchen geſetztem da, um eine Continuität zu bezeichnen, z. B. L. 2, 40. jän'gashat pingidem'en da pingidem'en, kogon uschamat nal'en Sein Sinn wurde immer feſter, und er bekam immer mehr Verſtand. Eben ſo auch mit anderen Wörtern: utlarak da utlarak, immer mehr.“ Vgl. Mhd. gê ganc dich erhenken, wie *βάσχ' ἴθι* ob. beim Imper.; allein auch in Süddeutſchen Mundarten: gieng ich gehn heiſchen (heiſchte ich), auxiliar, wie in: ſpatzieren gehen, betteln gehen. Bei dem ſpeciellen gehen ungefähr daſſelbe als das allgemeinere thun mit Inf. S. im Ruſſ. Bull. hist.-philol. 1859. S. 211., Wiedemann über die von Heinrich dem Letten S. 76. aufbewahrte Phraſe aus der Sprache der alten Liven. „Die Ehſten belagern eine Burg der Liven und verſichern „magetas“, d. h. nach des Chroniſten Ueberſetzung „se manere in perpetuum“, bis ſie die Burg zerſtört oder die Liven dazu bewogen haben würden, mit ihnen gemeinſchaftlich gegen Riga zu ziehen. Da antwortet ein Live aus der Burg, wohl mit Beziehung auf das von den Ehſten gebrauchte Wort: maga magamas. Der Chroniſt ſetzt hinzu: id est, jacebis hic in aeternum. [Etwa mit dem Nebenſinne: Du ſollſt hier ewig — nämlich als Todter — auf dem Fleck bleiben]. Und auch jetzt noch fügen die Liven in der That einem Verbum das Verbalnomen im Ineſſiv ſtehend hinzu, um den Ausdruck zu verſtärken, ſo daß mag maggimis auch heute heißen kann: liege nur liege, ja liege gewiß. Die Letten haben dieſe Ausdrucksweiſe zwar auch und von ihnen auch die Deutſchredenden in Kurland, aber aus Heinrichs maga magamas kann man ſchließen, daß ſie in dem heutigen Liviſchen keine moderne Errungenſchaft aus dem Lettiſchen iſt, wie wohl manches Andere“.

Im Barmaniſchen (Klapr. Aſ. Arch. I. 142. Schleierm. l'Influence p. 256 fgg. 262 ff.) ſind „die Adv. häufig nur eine Wiederholung oder Verdoppelung von Adj., wie: kiat kiat ſtark; kaun gaun gut. Dieſe Verdoppelung wird auch wohl bei Adv. beobachtet, die nicht von Adj. abgeleitet ſind, wie: galàn galá non recta via. inordinatè; kabàuk kabèk absque parsimonia, indiscriminatim. Doch iſt dies nicht häufig der Fall. Alphab. Barmanorum seu Regni Avensis in der Vorr.“ A-râ-râ Appartenant à différentes matières. Manche intenſiver Art. Schleierm. §. 253. — Vgl. über die mannichfaltige Verwendung der Wortdoppelung im Chineſiſchen Schott, Chin. Sprachl. S. 71. — Durch Verdoppelung gebildete Adv. bei den Albaneſen v. Hahn Gramm. S. 104. — Viele verdoppelte Adv. (meiſt Gerundia der Vergangenheit) kennt Hodgson, Compar. Voc. of the Lang. of the broken Tribes of Népal. So p. 73. aus dem Váyu: giri giri Often. Early (shortly), soon (hastily, quickly) plak'-plak'ha lit. (nach handſchr. Mitth. von Hn. Hodgſon) having hurried p. 96., und late (slowly) gat'gat'ha lit. having loitered. Dángdáng dumsinghe (at dawn), kungkung dumsinghe (at dusk). Kwungkwung Darkness p. 57. p. 75: thekthekhá (having crossed); khak khakhá (overtoping) Through, across aus Lat. crux. Vinvinhá (having rounded) Round. Chelchelha Abreast. Chyeng chyeng ha Evenly, straightly. Onwards. Ṣit'sit'há, juk'juk'há Wisely, Neg. mit mang davor: Foolishly. Suksa met'met'há Hungrily. Ri'sihá, oder risibukbukhá Angrily. Bongbonghá Gladly. Bongnibong Joyfully, wozu die handſchr. Bemerkung: the iterative form of the verb boug, to be glad. So also yot'ni yot', willingly. Vgl. außerdem tamtamha und tamnitam Noisily. Topnitop With blows. Wásong pápáha und wásong pánipá (von pá, machen) Jestingly; wie auch diksa pápáha Seriously, truly. Vgl. p. 96. Khokkhokha A foot, lit. having walked; changchangha On horse back or mounted, lit. having mounted. Noch mehrere dieſer Art, und kwongpu kwongpu Singly m.; kolu kolu n. One by one (kolu I. p. 72.); chhále chhále Solitarily. Als Genitival mit Suff. mu p. 68: thimthimmu Wooded (land), lákalákamu Open, naked. Sosomu Juiceless, dry. Vgl. ferner aus den Mundarten der Kiránti-Sprache ib. p. 52 fgg. Báhingyá gle-glem, Kháling glogloma Hot. Dort gung gungme, hier gúng-gúngma, Lólhóróng kho-kho, Báláli khok khok-pugu, Dúngmáli okrokrak'ehi Crooked. Lámbichhóng reksu reksukha Thin (lean). Flat, compressed: ranrankha, Báláli phek phek-pa, Sángpáng phem phem'ko, Kháling phem phemme, Dúmi phlem phlem'me. Round, circular: Lohorong weng wengma, Báláli wangwang pa;

Báhingyá khíkhírme, Sángpáng khíkhírko, Dúmi khokhor'ma, Kháling khákhárma. Round, spherical: Lámbichhóng kák'liklik'ha; Báláli puk luk-luk, Sangpang phuphul'ko, Dúmi pupul'mu, Lohorong púm púmma. — In Hodgson, Essay the first; Kócch, Bódo and Dhimál Tribes p. 132. He goes laughing: Bodo minin minin (lachen p. 73. 91.) thángdong (p. 124. mit Aug. dong 119.); Dhimál lénkatáng lénkatáng hadékhi, und nach dieſer Analogie noch mehr Beiſp. Außerdem p. 78: Kocch Dhanyo dhanyo (S. dhanya gut, glücklich) Hurrah. Ferner kúcch kúcch Partially, in part. Ferner balibal (S. bala Kraft), auch wohl Dhimal jormájor Violently; Kocch dhíre dhíre, Bodo láshi láshi Gently, slowly, von dhír Placid, quiet, patient. K. thik thik Precise. Dh. karákará Difficult; dhai dhaik Spacious, wide, ample; naked, open (land) p. 15. 85; phor phora Luminous; kitikitika Dark, obscure. B. jong jong Blazing. K. korkoria Rough; Dh. korkorka Hard. B. chil chil Smooth. Dh. kárkárka Fixed, firm. K. Dh. tántán, B. tánatán Tight. B. lúdo lúdo Loose, unsteady. K. cholchol Hairless. K. khúrkhúria A rapid; khorkhori A bridge. Dhordhora A water-fall, a ravine. K. kéch-kéch; B. phétphét Idle talk. B. hómhómi Cholera p. 51. Dúngdúng A sling. — p. 65. B. gakré gakré Quickly, von gakré Early. K. eké eke Gradually, one by one (S. eka), Dh. émé emé. K. kónokóno bélá Seldom, sometimes. K. báré báré, B. phélé phélé, Dh. ghanunggháning Often. — p. 71. K. bhélbhéli, aber Dh. mémai A bleat sheeps, wie Hindi mimiyânâ und hhêñhhêñkarnâ (*βῆ βῆ* machen) To bleat, — p. 74. K. chodachodi Coitus. —

Als von beſonderem Intereſſe werde noch hervorgehoben

Affirmation und Negation.

Τὸ ναὶ ναὶ καὶ οὔ οὔ Jacob. V. 12. Cf. Dobr. Inst. p. 608. Et. F. I. 404. Agſ. die Gemination gise là gese! ja, ach ja! Grimm III. 764., nese nese als Neg. 766. Vgl. oftmalige Wiederholung von Negationen, ohne daß ſie durch gegenſeitige Aufhebung (wie meiſt im Lat., doch ſ. Ausn. Krüger Gramm. S. 681.) wieder in ihr Gegentheil, die Bejahung, umſchlügen, im Griechiſchen; Slawiſchen (Dobr. Inst. p. 611 sqq.); Lithauiſchen (Oſtermeyer S. 164. Mielcke S. 192.). Hier z. B. Nieks ne nor klausyti Niemand (nicht) will gehorſamen. Lat. Nemo non vult obsequi hieße dagegen: Niemand widerſetzt ſich, d. h. Jeder will gehorchen. Im Lith. ne vor wiens (einer) bejahlich: mehr als Einer, mancher, d. h. nicht Einer, ſondern mehr; dagegen ney negativ: ney wiens, keiner. Oſterm. S. 164. Et. F. I. 362. Desgleichen im Ahd. Grimm III. 727: dô dâr niwiht ni was

quum ibi nihil esset u. ſ. w. Vgl. auch Diez III. 403. — Javaniſch dhudhu, kipa kipa, durchaus nicht; Madec. hée, héhé, nicht. Humb. III. 244. Batta (Junghuhn, die Battaländer auf Sumatra II. 265.) ngado-adong leer; ngadedong (ich weiß nicht ob red.) nein, nicht; ollo-ollo, ja. — Cherokee ungung (yes) Amer. Ethn. Soc. II. 88. Bei den Atacapas in Vater's Analekten II Heftes erſte Hälfte S. 72. haha, bei den Chetimachas S. 82. hinhin (oui). — Laziſch ho ja; ſſ á'a nein. Roſen S. 28. — Blackfeet ah, Algonkinſprachen ah, ahah Am. Ethn. S. II. p. CXIII. — Kurd. na na (oibó) bei Garz. — Kinai kükol, kokol nein, kotscho nicht Kruſenſt. S. 63., Tſchuktſch. a-a, ja, S. 37., aber Mandingo (Macbrair p. 27.) a-a (no!); yei, a-ha (yes!). Bambarra o-o (Outl. p. 189.) viell. bloß aus Mand. awa (yes) verderbt; Fulah eio; gurga (yes); p. 120. hala (no). aber nach Mollien hin hin oder barra, nein. — Hauſſa bei Schön p. 28. 29. yao ob. yaoya Yes; aâ Adv. No, by no means. Im Vocab. No, *adv.* ââ, nn. ***Impossible to convey a correct idea of the sound by visible signs.*** No, and not, *adv.* Ba-ba. „I do not know" Ba na [I] sani [know] ba. — „I do not see him" Ba na gani [I see] usa [him] ba, oder Ba na gana sa ba. — Im Outl. l. l. Ibu mm (alſo gewiß interj.); ekwegum, im Yoruba únún (Crowther: n-n, ng-ng); méye No, meyétiti (Cr. titilaï, laï; until ever; never; titi Adv. until, continually; laï, laï laï Ever, for ever) Never. — Sherbro: sako No, by no means. If generally repeated by the Sherbros: sako sako, to disavow or deny any thing in the strongest manner. Bullom ah, ayain ayain Yes, true; beh, gbērē No. No *ò* no None (no, a person); yin *ò* yin Nothing (yin A place, a thing; — letzteres alſo wohl als Raum-Erfüllendes).

γ, Verbum.

Beim Verbum kann die Doppelung Behufs verſchiedener begrifflicher Zwecke zur Anwendung kommen. So z. B. 1. um Wiederholung (Mehrmaligkeit) einer Handlung anzudeuten, alſo zur Bildung von Iterativen oder Frequentativen, woran ſich leicht der Begriff längeren Anhaltens einer Handlung, von Zeit-Dauer, reiht (Continuativa). — 2. zur Bezeichnung größerer Stärke einer Handlung. Daher in Intenſiven und, da Wunſch ein heftiger Drang, ein Affect iſt, zuweilen Deſiderativen. Hieher könnte man auch den Imperativ rechnen, welcher aber, gleich dem Vokative, ſchon mehr ins Gebiet der Interjection zurückfällt. S. oben. — 3. mehr im Intereſſe der Flexion zu Kennzeichnung von Tempora. So vorzüglich im Sskr. Zend und Griech., ſeltener

im Lat. und Goth., angewendetes, allein in den anderen Indogerm. Idiomen (im übrigen Germaniſch, Slawiſch*), Keltiſch) erloſchenes oder verſtecktes Mittel, dem Präteritum (Perf.; Aor.; Plusq. u. Fut. ex.); daneben aber auch zuweilen — nur in etwas modificirter Art — Präſens und Imperf. ihren Ausdruck zu geben. In letzteren beiden kommt es ganz eigentlich an auf Hervorhebung von längerer Zeitdauer oder ſchwebender Währung gegenüber dem ſchnell verrauſchenden ſog. 2. Aor. Die Redupl. (auch das Augm. vielleicht als embryoniſche Andeutung deſſelben) in den Präteritalformen dagegen ſcheint den ſymboliſchen Sinn zu haben, daß mittelſt ihrer ſich eine vergangene Handlung als durch Wiederhereinrücken derſelben in die Gegenwart gedanklich erneut und glſ. verzwiefacht darſtellt. Vgl. Bernhardi Sprachl. I. 210. S. darüber ſpäterhin. — Le participe causatif, se forme par la répétition du gérondif. Ex. qyla qyla A' force de faire. So im Türkiſchen. Pfizmaier Gr. turque p. 239.

In der Oſſetiſchen Sprache wird bei den Tagauren die Frequentativ-Form durch die mehrfache Zahl des Part. Prät. nebſt dem Act. kjaenyn (facio) gebildet. Sjögren, Gramm. §. 89. Z. B. aertzüdt-ytjae — kjodton Ich machte Ankommende. Sj. Vielm. Ankünfte, wie aus §. 262. und p. 361. erhellet, wonach das Part. (vgl. Lat. acta) leicht zu einem Subſt. wird. D. h. Ich kam wiederholentlich an. Aehnlich bildet das Latein ſeine Intenſ. u. Freq., wie G. F. Grotefend, Gramm. 1823. Th. I. 109. mit Recht annimmt, nicht, wie man gewöhnlich, inzwiſchen gedanken- und ſinnlos behauptet, aus dem Supinum (deſſen u nach IV. ſich ſchwerlich hätte unterdrücken laſſen), vielmehr (was formell wie dem Begriffe nach richtig) aus dem Part. Prät. Paſſ. Krtayati He makes, im Sskr. von krta Done bed. nach dem PW. vielm. Er greift nach dem krta-Würfel. Zunächſt hatte man dabei das Thun eines ſchon früher Gethanen (actum), ein actum agere (wenn auch nicht mit dem Nebengriffe eines vergeblichen Thuns,

*) Reſte der Slawiſchen Redupl. bei dem Verbum dă-m, ich gebe, Rapp, Verbal-Organismus I. S. 200. 214. Dann bei dem Tſchechen eine ſeltſame Wiederholung des Conſ. v. Z. B. von psal, er ſchrieb, ſtammt psával er pflegte zu ſchreiben, psávâval er pflegte ehemals oder öfters zu ſchreiben, psávâvâl er pflegte vor langer Zeit öfters zu ſchreiben. — Das Lith. hat neben den bindevokalloſen dúmi (δίδωμι) und dẽmi (τίθημι) auch neuere Formen auf u (Gr. ω): dúdu u. dedù. Schleicher Hdb. §. 117. Ende u. §. 118. S. 253., welcher darin wirkliche Redupl. ſieht, die ſich auch noch im Lat. re-ddo (ſt. dedo, und im Sinne von „machen“ = τίθημι?) geborgen haben könnte. Da es indeß im Lith. viele Secundär-Verba mit d giebt: ließe ſich allenfalls auch an dem Vorhandenſein der Redupl. zweifeln. Wenigſtens möchte ich dem Sprachgeiſte nicht unbedingt noch ſo viel Erinnerung an einſtige Redupl. zutrauen, daß er ſie bei den Spätlingen dúdu, dedu wieder geltend gemacht hätte. Letzteres iſt aber Schleichers Meinung.

einer Ilias post Homerum) im Auge; und aus dem Begriffe zeitlicher Wiederholung eines Geſchehenen entwickelt ſich dann leicht, als ihm ſehr nahe liegend, der graduellen Steigerung. S. Et. F. II. S. 477. Zu noch weiterer Verſtärkung aber (wie ja desgleichen oft bei Adj. u. Adv. in Compar. und Superl., bei mehrfachen Plural- u. Deminutivſuff. an demſelben Worte*) der Fall) werden aus Intenſiven abermals Intenſiva gebildet, was, da man kein anderes Suffix wählt, am Schluſſe der Verba Doppelung**) erzeugt. Mit Ausnahme von ϒtϒto aus ϒto (inito) wird jedoch unſtreitig Wohllautshalber, aus keinem anderen Intenſ., das bereits it einſchließt (wie agito, cogito), ein neues der Art gebildet. Solcher gedoppelter Intenſiva nehme man z. B. folgende: actito, factito; cantito, dictito, lectito, scriptito; potito von poto, esito, pransitó et coenito, victito (vivo). Motito aus moto (ob aber auch muto, als qualitative Bewegung

---

*) „Bemerkenswerth iſt (im Altböhmiſchen; Schafarik, altböhm. Gramm. S. 101.) die Verdoppelung der Endſylbe im Gen. u. Dat.: **nikohého, ničehého; nikomému, ničemému**; außerdem nur noch, aber ſehr ſelten, **jineného, jenenému**. Es iſt dies eine beſondere Weiſe, den Nachdruck zu erhöhen".

) **Actûtum ſogleich, flugs, ſtammt natürlich von **actus**, und bezeichnet demnach ganz eigentlich den Moment des Handelns, wie ja auch Frz. **actuellement** (**présentement**) von **actuel** (**effectif, réel**, aber auch **présent**, z. B. **l'état actuel**). Die Zeitpart. **tum** etwa an dem Abl. **actu** würde aber ſchlecht zu dem Gebrauche ſtimmen, der ſich eher an **etiamnum** als **etiamtum** anſchlöſſe. Daher ſcheint es allerdings eher ein neutraler Acc. nach Analogie von **astutus, cinctutus, versutus** (ſ. Freund unter dem erſten W.); auch etwa **statutus**. — Was die Doppelung des Suffixes anbetrifft, ſo vergleiche man in dem ſüdafrikaniſchen Idiome der Herero (zum Kongo-Kafferſtamme gehörig) Hahn Gramm. §. 162. die cauſative Inverſivform, worin z. B. neben **-ona, -ora, -ura** auch die offenbar gedoppelten Affixa **-onona, -orora, -ururа** vorkommen. Z. B. **kutu**, binden, **kutura** (mit rückläufiger Thätigkeit) entbinden, löſen; **pata**, fangen, aber **paturura** öffnen, auflöſen; **seta** verſchloſſen ſein, **seturura** aufſchließen; **ya** gehen, **yarura** zurückkehren machen. Zuweilen iſt der Begriff frequentativ, zuweilen intenſiv, z. B. **ton-ona** oft, anhaltend ſchlagen. In den Beiſp. keine mit Redupl. — Außerdem §. 156. 157. Relativ-Verba auf **-era, -ira, -ena, -ina** bezeichnen ein Handeln, Leiden für, anſtatt Imdes. Außerdem liegt in dieſer Form noch der Nebenbegriff, daß das Stellvertretende des Handelns, Leidens ein freiwilliges, abſichtliches iſt. **Zepa** tödten, **zepera** tödten für, anſtatt Imdes; **tuma** ſenden, **tumina** ſenden für Imd. Es finden ſich aber viele Verba mit dieſer Form, deren Grundform nicht mehr vorhanden. Bilden ſolche Verba die Relativform, ſo iſt ſie der Form nach der redupl. ähnlich, hat aber die Bed. der einfachen Form. Soll die redupl. gebildet werden, ſo iſt das Affix ein dreifaches. Dann heißt es aber weiter: Die fünfte Form, die redupl. Relativform, verdoppelt das Affix der vorigen Form und giebt den Nebenbegriff des unabſichtlichen, unwilligen [alſo umgekehrt!] Handelns, Leidens für, anſtatt eines gewiſſen Objects.

im Ggſ. zur Ortsveränderung?). Emptito, captito, prensito neben prenso, comprehenso. Rasito faciem quotidie (alſo gewohnheitsgemäß), tonsito. Luctito, risito, gestito, minito, saltito, vectitatus. Cursito, ventito, deversito. Pensito. Plausito. Obmussito von musso (mutio). Mersito neben merso, merto. Haesito zu haesum. Usitor, woher usitatus (alſo das Habituelle), jedoch paſſ. Frz. user, wie oser (Lat. ausus), und usé, usité. (Visitare hingegen gehört nur mittelbar zu videre, indem es direkt von visere ausgeht, deſſen Ziſchlaut aber nicht, wie im Sup., ein ſecundäres iſt ſt. t, ſondern dem in Sskr. Deſid., z. B. vi-vid-iš, von vid, wiſſen, entſpricht. Vgl. *ὄψείω*, Strube Lat. Decl. u. Conj. S. 376.)

Beachtenswerth iſt, wie die ſelbſt ſämmtlich nach Conj. I. gehenden Freqq., wo ſie von Verben gedachter Conj. ausgehen, in Gemäßheit mit Compp., welche an Stelle des thematiſchen *a* I. Decl. auch (z. B. in laniger) das flüchtigere ĭ treten laſſen, gleichfalls a zu i erleichtern, auch wenn deren Particip nicht letzteren Vokal zeigen, ſondern das gewöhnliche â. Alſo, wie crepito, increpito, incubito, cubito, domito (frz. dompter, während das Simpl. verloren ging), implicito (Engl. to implicate), restito, rogito (ein rogitus neben rogatus KZ. I. 324.), nicht minder lavito (neben lavatus mindeſtens lautus, lotus), clamito, hieto (von hio; aus Wohllaut mit e ſt. i; *χασχαχιάζειν* ſt. *χασκάζειν* DC. viell. redupl.), ejulito, imperito, mutito, von muto, objurgito, observito, palpito. Halitare (vgl. halitus wie spiritus), frz. haleter. Bubulcitor ſetzt wohl im Geiſte ein unvorhandenes bubulcor voraus. Periclitor etwa: ſich (daher Deponens?) in Gefahr (periclum, Frz. péril) begeben (kaum comp. mit itare, gehen). Cruditare an Unverdaulichkeit (crudus) leiden. Vgl. etwa Frz. féliciter und Dief. Gl. LG. felicitare (selick machin). Debilitare, nobilitare. Außerdem im Engliſchen eine wahre Fluth ſolcher Verba aus dem Part. Paſſ. Conj. 1. auf ate (ſ. ſchon Et. F. II. S. 772.), verm. weil regelrechter und ohnehin ſchon ſehr abgeblaßt als Freqq. To deliberate, emulate, explicate, implicate, impregnate, improbate, improlificate, impropriate, expropriate, illaqueate, illuminate, illustrate, imbricate (Lat. imbricare), immolate, impetrate, impignorate, impinguate, imprecate, impostumate (vorn, als ob mit in zuſammengeſetzt, allein Verdrehung von frz. apostumer, *ἀπόστημα*); inanimate, inspirit; inaugurate, inchoate, incinerate, incorporate, increpate, exprobrate, incubate, inculcate, incurvate, indagate, indicate, indigitate, indoctrinate, indurate, inebriate, inflate, infoliate, infrigidate, ingeminate, ingratiate, ingurgitate. Inherit, frz. heriter, erben; ſpätlat. inhaereditare, zum Erben einſetzen. Inhabit (Lat. inhabito), aber nichts deſto weniger auch inhibit (inhibeo). Inhumate, inhume. Initiate. Inlapi-

date. Innovate, inoculate. Inosculate. Inquinate, insinuate, inspissate. Instate. Instigate. Instimulate. Integrate. Intenerate. Interrotate. Interpolate. Interrogate. Intimate, intimidate. Intonate. Intoxicate. Intricate. Investigate. Inveterate. Invigorate. Inviscate. Inumbrate. Invocate, invoke. Enucleate. Elucidate, elucubrate, emacerate, emaciate, emaculate, emanate, emancipate, emarginate, emasculate, emigrate. So noch eine zahlr. Menge, theils neuer Ableitungen (z. B. vom Adj.), welche dadurch gewonnen sind, theils bloßer Neulinge für das hinten noch unvermehrte Verbum, wie es die Romanischen Sprachen, unbegnügt mit den einfacheren Formen des Latein, es lieben, oft viel beschwertere Gebilde an deren Stelle zu setzen. Man vgl. so auch Engl. Verba, wie to inflict, infract, ingest, inject, insert, intercept; inspect, introspect; insult, instruct, intort, invent (frz. inventer), institute, interdict, interrupt, intersect, interpose, intersperse, interest (frz. intéresser; interêt s.). — Aus. 2. dolito, exercito, habito (sich dauernd wo aufhalten, seinen Wohnsitz haben), latito, monito, solito, territo, licitor, pollicitor. Aus 4. dormĭto, gemäß dieser Conj. mit Länge, aber impedĭto. Crocĭto viell. nicht eig. aus crocio, sondern in Analogie mit crocatio als von 1. entsprungen gedacht. Hinnitat Gloss. Philox., hinnilito. Die 3. liefert credito, lambito, strepito, vendito, vomito. Imitor, vgl. *μιμεῖσθαι*. Dagegen dato, nato; fatantur, multa loquuntur; adjuto, or (frz. aider u. s. w. Diez. EW. S. 8.), wie argutor (oder vom Adj. argutus?), nuto, sputo, sternuto, voluto. Also regelrecht nach dem Particip, während sich davon abwenden: legito Prisc.; ferito neben gesto; agito, cogito, subigito (trotz actitare!); quaerito; sowie die von Inchoativen stammenden: sciscitor neben scitor (also von 4, wie citare), noscito neben notare (was aber wohl aus dem Subst. nota), pascito (od. pastito?). Flagito.— Außerdem, ohne Bindevokal: affecto, delecto, jacto, nicto von nico 3., rapto, repto und irrepto, specto, tento und retento, tracto (Engl. treat, entreat, frz. traiter, aber traire, melken, trahere, wie Sskr. duh, melken, Lat. duco). Amplexo, or (amplector), ausculto (von cluere, *κλυτός*, inclutus, durch Umstellung), commentor (comminiscor), cesso, grassor, occulto, pisto, presso (Engl. to impress; aber imprint, imprime, obgleich sämmtlich Lat. imprimo, von sehr verschiedenem Sinne); pulso (frz. pousser, expulser) u. pulto, wie merso, merto (Engl. to immerse von immerge), quasso (frz. casser Diez EW. S. 91.), ructor (*ἐρεύγω*), sepulto, torto. Porto s. I. 499. — Viell. sind, als von Adj. ausgehend und ein Wozumachen anzeigend, davon zu sondern: aptare, coartare, quietare, sponsare. Certare wohl von certus, und eig. zur Entscheidung bringen. Letzteres aber als nicht der Metath. unterlegen, wie crêtus (vgl. genitus: gnâtus).

Vgl. noch z. B. In ipso illo gladiatorio certamine, quod ferro decernitur Cic. de Or. 2, 78, 317. Mactare eig. wohl heilig (vgl. macte) machen, weihen, wo nicht Freq. von S. mah (colere). Saluto von salus, utis. Sector wohl von secta (aus seco, Part. sectus), und nicht sequi, wovon das Part. secùtus.

Aus Shakespeare's Dict. habe ich eine Menge dem Hindustani angehörende Redupll. gesammelt. So sarsaràná und sursurâná v. n. To creep along as a snake, to make the noise (Lat. su-surrus von S. svar) a snake does when creeping. Sursurî f. 1. Titillation 2. An insect bred in grain. Vgl. Tibet. gagatsh'ila das Kitzeln, wie Gr. *γαγγαλίζειν*. Eben so auch redupl. Kurd. kot kotum Sollecitare, titillare. Ferner Castelli Lex. p. 555. hadhadeh i. q. deghdegheh Titillatio. Dies Lat. Wort aber läßt sich viell. richtiger mit tetigi, als, nach Düntzer, mit *τίλλω* vereinigen. Vgl. z. B. E. hill, wenn aus unserem Hügel. 2. Suspicio, metus (also ein schwankender Zustand). — Hind. čulčulâná v. a. To itch, to titillate; aber čulčul (angeblich zu S. čančala, unstät) Wantonness, inconstancy. Dagegen čilčilâná v. n. To shriek, to scream, to screech, von čillâná v. a. Id. — Desgl. čakčaká [das á verm., wie im Rom. Sg. masc., st. ô, nur daß letzteres bloß auf gewisse Stellungen eingeschränkt ist] Adj. Shining, resplendent; čakčakî 1. Fem. davon. 2. s. f. A kind of dagger worn on the waist, und, aus dem Pers., čakâčâk f. The sound of the stroke of a dagger, sowie čakhâčakhî s. f. Wrangling. — čamčamâná v. n. To tingle, to sleep, to sparkle, to shine, to glitter. — čen' čen' karná [das letzte: machen] v. n. To chatter, to chirp, to murmur, to grumble. — kat'kat'âná To give such a sound as oil or butter when boiling. Kit'kit'âná To gnash the teeth from rage. Hingegen kut'kut'âná 1. To cluck (a laying hen) 2. To speak angrily, to murmur. Kurkurî s. f. Belly-fretting. Kirkirâ Adj. Gritty, sandy. — Thal thalâná v. n. To undulate, to fluctuate as a thick or glutinous fluid, to shake as the flabby flesh of a fat man. (Engl. dondon, die Schlumpe, das dicke Mensch, Frz. gagui). Zu thul-thul Adv. Gently falling or dropping as water from a small height verweist Shakesp. p. 252. auf čul čul. — čipčipâ Adj. Clammy, viscid, glutinous. Eben das bed. laslasâ, lablabâ (lablaba m. The pancreas; aber aus dem Arab. lublub Kind, benevolent to inferiors), sowie laǧlaǧâ und luǧluǧâ. Laǧlaǧânâ v. n. To soften. — luplup m. Lapping (as a dog drinking). — lut'â-lut'â kar mârnâ To beat severely. — pilpilâ oder pulpulâ Soft, flabby, flaccid. — pulpulânâ v. n. To fear, to dread: to take a morsel in the mouth, and from wanting teeth, being unable to chew, to turn it about. — Phasphasâ Flabby, loose,

not rigid. Phusphusânâ v. n. To whisper; phusarphusar m. whispering. Phisphisânâ v. n. To be terrified. Phurphurânâ v. n. To tremble; to wave (as hair in the wind). Phanphanânâ (von S. phan'a od. phan'â) 1. To hiss (as a snake) 2. To spring up suddenly (as a fast growing plant). 3. To move about brickley (as a playful child). — t'imt'imânâ v. n. To give a faint light. Aber t'imt'im und t'ant'an A sound. — Bhad f. A slap, a crash, und daraus bhadbhad Sound made by the fall of a fruit or by the walking of a person cet. — Mit S. budbuda A bubble vgl. Shakesp. p. 126. Hind. balûlâ und bullâ von der nämlichen Bed. — Das Hindi, welches vom Hindustani unter Anderem dadurch unterschieden ist, daß es wenig Fremdwörter in sich aufnahm, bietet mir aus Adam, A dict. Engl. and Hinduwee. Calc. 1833. auch eine nicht kleine Anzahl neuer Belege. So tremble v. thartharânâ (Hindust. tharthar Trembling, zu S. tras?), tharharânâ, und daldalânâ, halhalânâ. Vom Zittern auch wohl daldala Bog (Moor, Sumpf). Auch red. Mandingo jiggi jiggi Shake. Böhm. tetelenj das Beben, sowie Holl. popelen vor Schreck zittern, beben. Otah. rouroutaïna Trembler. Im Mobba gidgédda, zittern, τετρεμαίνω; duldúl schwimmen. Vater Proben S. 318., wie außerdem tschaktschák Tropfen; tjaltjáll Quelle, auch wohl onomat. Unklar, weil deren Ethma unaufgedeckt: békkibék Bogen; kúmkum Nuß; dúdu Mist; tútu Zinn; turtúrta Spinne; dúrdur Mauern; tartár Hofplatz. — Gasp. v. lakhlakhânâ. — Murmur v. čalčalânâ, kud'akud'ânâ; als s. kačkača. — Flap v. phat'phat'ânâ. — Flare v. ğhalğhalânâ. — Flash v. čamčamânâ und kürzer mit kanâ (st. karnâ, machen?): čamkanâ, wie, indeß auch redupl., ğhağhakanâ, bhabhakanâ. — Flippant a. turturâ (S. tvar, festinare); und bhâgâbhâgâ Flight s., vgl. bei Westerg. bhağ mit und ohne diça: (Räume) Nr. 5. Fugere, aufugere, welches Lat. Verbum nicht so leicht als Lith. bẽgti, laufen, dazu gehört. — ğirğira Flimsy, vgl. S. ğar (grr), sich abnutzen. Davon S. ğarğara Old, infirm; split, broken.

Auch im Mahrattischen hat sich der Trieb zur Reduplication nicht unbezeugt gelassen, wie aus Kennedy's Dict. zu ersehen ist. Thartharan'ê To quiver; to palpitate (s. ob.), wenn nicht etwa hier, wie in den ff. Beisp., hinter dem Cons. der Reduplicationss. ein a gesprochen worden. — dardarâ m. A causer of alarm; an alarmist. — thabthaban'ê To be soaked. — d'avd'avan'ê To sweat. — dud'adud'â m. Jolting. — kad'kad'ât'a m. A loud report as that of thunder; hence thunder. — kad'âkad't f. A wrangling; an altercation. — lakhlakhit Shining; glancing; refulging. — malrmalran'ê v. n. To nauseate. —

čurčuran'è v. n. To smart; to burn; čul f. A fire place. Angeblich im S. čûr, brennen. Auch dazu, vgl. S. tap: čurčur f. Apprehension; anxiety. Meiſtens Wörter, die mit keinen Sskr. in Berührung ſtehen und Laute in einer Stellung, d. h. vorn, z. B. th, haben, wo das Sskr. ſie nicht zuläßt; wie denn das Mahr. überhaupt von Lauten wimmelt, welche im Sskr. ſelten oder nur in beſonderer Stellung (ſo die Cerebr. und der Conſ. rl) vorkommen.

Nicht minder ſind die Semitiſchen Sprachen reich an mancherlei Arten von Doppelung. Vgl. z. B. Ewald, Gramm. der Hebr. Spr. 1835. Nr. 232 fgg. Verdoppelungs- oder Steigerungs-Stämme. Rödiger Hebr. Gr. 1854. §. 52. Z. B. im Piel als leichteſte und kürzeſte Verdoppelung des zweiten Radikals, mithin eine innere. In den Verbalabll. erhält ſich zunächſt, ſind Ewald's Worte, der Begriff der Steigerung, und Piel drückt die Gewalt, den Eifer, die Fertigkeit oder ſchnelle Wiederholung von Handlungen aus, wo andere Sprachen (z. B. S. rôrud, ſehr weinen, von rud weinen) Freqq. haben, wie kâtab ſchreiben, kittêb scriptitare; šâbar frangere, šibbêr, confringere. Nach R. šâal **bitten**, Pi. **betteln**, vgl. *αἰτέω*: *αἰτίζω*. Auch bei der Bez. einer Handlung auf Viele, z. B. kâbar (einen) begraben. Pi. (Viele) begraben. — Dann aber auch Wiederholung des dritten (im ſog. Paalal) oder der zwei letzten Radikale (Pealal). Z. B. raân-an grünen. Die ſeltenen Gr. Formen *ἐρυκακέειν* (deſſen k viell. ſelbſt ſchon nicht ſtreng radikal; vgl. *ἐρύω*) und *ἠνίπαπον* empfangen daher wohl ihre Aufklärung. Andere Formen phorêr brechen; phirphar zertrümmern; t'ilt'êl ſchleudern; kilkêl heftig bewegen, ſchütteln. — Im Arabiſchen nicht ſehr häufige Wiederholung kurzer Stämme beſ. zu Schallnachahmung, wie vasvasa (susurravit). Ewald Gr. §. 191. vgl. p. 90. Im Sskr. kommen mancherlei ſolcher redupl. Schallwörter vor, welche ſich dadurch auszeichnen, daß ſie zum Theil im ſonſtigen Sskr. ſelten gebräuchliche Buchſtaben enthalten, und das Vorwalten gerade des tönenden Lautes in ihnen dadurch bekunden, daß von ihnen das anderweit ſtreng befolgte Geſetz verletzt wird, in der Redupl. an die Stelle von Gutt. Palatale und an die von Aſpiraten nicht aſp. Buchſtaben zu ſchieben. Den aus der Redupl. entſpringenden Mißlaut wollte man dort nicht vermeiden. Daher z. B. kukkura, Hund, nicht vorn wie čakâra (feci). Phupphusa, indeß auch regelrecht pupphusa die athmende Lunge; vgl. *φυσάω*. Mit aſpirirter weicher Pal., einem ſelten angewendeten Laute (vgl. z. B. ǧhagaǧhagay, funkeln, blitzen): ǧhan-kâra (eig. ǧhan- Machen) Geſumme, Gerieſel u. ſ. w.; ǧhan'at-kâra Geklingel, Geraſſel, und ǧhân-krta Art Fußſchmuck (vom Geklingel) werden gedoppelt zu ǧhanǧhâ f. das Geräuſch des Windes, des fallenden Regens;

ğhanğhana (-ana Suff.) Klirren, Raſſeln. G'halağğhalâ, čhanaçčhan onom. vom Geräuſch fallender Tropfen; ſowie der hinundherſchlagenden Ohren des Elephanten. G'han'ağhan'â onom. vom Geklingel von Schmuckſachen. — Vom Aethiopiſchen bemerkt Dillmann Gramm. §. 77: „Eine Steigerung des Begriffs, ſei es im Sinne einer mehrmaligen Wiederholung oder um (intenſ.) die Gewalt, den Eifer, die Völligkeit der Handlung auszudrücken, wird durch Wiederholung von Wurzellauten ausgedrückt, und je nachdem der eine oder andere Wurzellaut, oder mehrere zuſammen wiederholt werden, kann dieſe Bildung ſehr verſchiedene Formen erzeugen. Indeſſen obgleich nach §. 71. von in der Sprache verlornen einfachen Urwurzeln ſehr viele mehrlautige Wurzeln durch dieſes Bildungsmittel erzeugt ſind, ſo ſind doch im Bereich der gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln der Sprache die meiſten der hier möglichen Wiederholungen von Wurzellauten nicht gebräuchlich worden. Verhältnißmäßig am häufigſten unter dieſen ſtärkeren Bildungen iſt die durch die Wiederholung der zwei letzten Wurzellaute. Sie drückt ſehr maleriſch z. B. das hin und her, fort und fort, immer wieder aus. Statt aller dieſer ſtärkeren und gewaltſameren Wiederholungen iſt ein feineres und leichteres Steigerungsmittel in der Sprache gewöhnlich geworden, nämlich die Verdoppelung des zweiten Wurzellauts, ſo jedoch, daß dieſer Doppellaut nicht einmal durch einen Vokal auseinandergehalten wird, wie nás's'ara blicken, betrachten. In dieſem Steigerungsſt. werden gern gebraucht 1. ſolche Verbalbegriffe, welche in einzelnen Akten ſich vollziehende oder ihrer Natur nach länger andauernde Handlungen, Fertigkeiten und Gewohnheiten ausdrücken. 2. Weiterhin dient er geradezu, um das thätige Wirken und Schaffen, mit dem Nebenbegriff der Sorgfalt und des Eifers, auszudrücken, und berührt ſich daher oft mit dem Cauſativſtamm, indem auch er bedeuten kann: zu etwas machen durch die That, oder bloß mit Worten und in Gedanken, alſo für etwas erklären oder halten". Ferner von den Doppelungen S. 107. §. 71: „Sehr maleriſch wird dadurch die innere Bewegung oder Wiederholung des Begriffs ausgedrückt, und dieſe Wurzelform erſcheint darum beſ. bei ſolchen Begriffen, in welchen es auf Bewegung, Miſchung, Gewohnheit, Wiederholung, Sonderung, Allmählichkeit des Werdens oder Stetigkeit der Dauer, Doppelheit, Mannigfaltigkeit oder Uebermaaß der Theile oder Acte ankommt. Demnach für die Begr. des Wankens und Schwankens, des Zitterns und Rollens, Hinundhergehens; der zitternden Bewegung des Lichts; des durch wiederholte Töne hervorgebrachten Geräuſches; des Tröpfelns, Quellens, Sprudelns, Sprengens; des Klop-

fens, Peitſchens, Schlagens; des Streichelns, Schabens u. mm. aa. Zum Theil eben ſo in wildfremden Sprachen.

Vom Tibetaniſchen berichtet Schmidt Gramm. S. 144: Frequentativa werden durch Wiederholung der Verbalwurzel ausgedrückt. Bei Hodgson, Váyu Gramm. (Journ. of the As. Soc. of Bengal) p. 120 fg. findet ſich in dem Continuative Mood Wiederholung. So von der Vahu-Wz. phi (to come), als ſog. Gerunds: phit'hè (mit Verben im Präſ.), aber phit'nung (mit Verben im Prät.) Present, coming. Aber phit'hephit'hè oder phit'nung phit'nung. continuative present. Phit'phit'hà. Past, having come. Dann p. 122. als Cont. mood: Pres. Tense 1. Sg. phína phit'nognom; Pret. phína phit'nosungmi, aber Reciprocal mood (jedoch, ſehr erklärlicher Weiſe, im Sg. kaum in Gebrauch) phina phit'páñchungmi. Dazu die Bemerkung: Of the above two the first mood is formed by the root repeated with intervening reflex sign, and the subst. verb nó, to be. The second is formed by the same treatment of the root and the reflex form of the verb pá, to do. S. auch p. 126: Háhé háhé und bánung hánung Continuative present, continually giving, aber háhá há Past. Having given. Vgl. andere Beiſp. bei Adv. Dagegen das Bahing (Hodgson Bahing Gramm. p. 248. nach der Verbeſſerung ſt. B. Vocabulary p. 240.) bildet die Continuativa mit bwakko, to remain, z. B. já-sogno bwakko Imper. Eat continuously or keep eating. — So ferner p. 76. Ramram ha In cowardly way ſ. Fear, to fear p. 57. 85. Yáng yáng ha Less, von to succumb, decrease p. 95. 102. Khot'khot'há Modestly von kho Be modest p. 85.

Die Mexikaniſche Sprache (Am. Or. Ethnol. Soc. I. 234.) bildet Frequentative verbs by doubling the first syllable (wie die Beiſpiele lehren, ſelbſt bei Vokalen); but their signification varies, meaning sometimes intensity of action, sometimes repetition of action, times or places. General rules cannot be given in that respect; and the proper meaning cannot be learned otherwise than by usage and practice. Ahuia, to be content; aahuia, to be very content. Choca, to shed tears, to cry; chochoca, to cry repeatedly. Ahuiltia and ketza, to go in and out; aahuiltia and keketza, to go in and out repeatedly (speaking of an idle boy). — Im Huasteca Verdoppelung der Sylbe chi bei Iterativen. Gabelentz, Paſſiv S. 467.; alſo wie z. B. Otah. pine pine (souvent).

Im Cree (ſ. Et. F. II. 670.) giebt es nach Howse Gramm. p. 69—73. 172 ff. 180. viele redupl. Verba von augmentativem Charakter, die Häufigkeit, Wiederholung, intenſive Stärke u. ſ. w. anzeigen.

Kă kĕche-m*óo* . . . *he* proud-, lofty-talks, boasts
Kaskaska-h-*úm* . . . *he* scrapes it
Awk'w-áwkóo-*tayoo* (accid. pass.) . . . *it* blazes
Kwâ'-kwâ-n-*ayoo* . . . *he* thrusts *him* (with force).
Káwkw-éthet*um* . . . *he* qu. very acrid-thinks, is jealous

Vgl. kusk-éthetum . . . he strong-thinks, is eager, impatient

und awkw-*un* . . . *it is* "very bad", strong, biting, acrid.
Pă-pámootáy*oo* . . . *he* walks about (Fr. il se promène); from pémootay*oo* . . . *he* walks.
Kă-kèp-átiss*u* . . . *he* is stupid; from kíp-*ów* . . . he is stopped up.
Nă-nèp-éwiss*u* . . . *he* is ashamed, Morti-fied; from Níp-*u* *he* is dead.
Kithásk*u* . . . *he* lies
Kithásk*isku* . . . *he* lies *very often*
*K*ă kithásk*u* . . . *he* lies *with iteration* (indef.)
Kă kitháski*sku* . . . *he* lies *with iteration and very frequently.* Angl., He is a very great liar.

Pàpu . . . *he* laughs (ſchon redupl., wie Lat. cachinnor).
Pă pàpu . . . *he* laughs *much,* or with excess (indef.)

Tàto-puth*u* . . . *it is* torn
Tá-táto-puth*u* . . . *it is* torn *to excess, to tatters*

Kínwoo-k*átáyoo* . . . *he has* a long-leg
*K*ă kónwoo-eti . kónwoo-k*âtâyoo* . . . *he has* long legs (indef.). Anglicè, he is long-legged.

Wàgow . . . *it is* crooked
Wá-wàgummoo . . . the path is crooked, winding

Púskoonay*oo* . . . *he* (an animal) is fat
Púskoonay*wuk* . . . *they* (id. definite) are fat
*P*ă púskoonay*wuk* . . . *they* (id. indef.) are fat, *generally*
Pà púskoonay*wuk* . . . *they are* fat, *here and there one.*

Thus this reduplicative form, and its equivalent, *I* long (e. gr. *I*-itwáy*oo* *He* says *with vigour* or *constancy,* asserts, declares, indef.), are often, in the indicative mood, what the *flattened**) vowel is in the *subjunctive,* namely, the *sign* of an *indefinite tense,* or time.

*) p. 14. *Eliot* calls it the *flattened* vowel. This is not, indeed,

Méechu . . eats *it*, ſ. uns Et. F. II. S. 671.

Some verbs have *only* the intensive (*repetitive*) form, as

*P*ă-pèchèoo . . he is slow, tedious
As-àsoo . . he is tattooed
*P*ă-pătáyoo . . . . it is spotted
*Ch*ă-cháchagow . . . . it is striped
Wéy-wéy-púthu . . . it rocks, moves backwards and forwards
*W*ă-wépe-púthu . . it swings, oscillates
*T*è-tippe-púthu . . . it turns (on its axis)
*T*ă-tè-tippe-púthu . . . it rolls (along).

Beiſpiele aus dem Ev. Joh. für das Chippeway Ib. p. 69. ſ. B.

Ev. Joh. III. 4. Tah péendeg*a* . . . shall or will *he* enter
XVIII. 38. Ké záhgah*um* . . *he* went out
X. 9. Tah *báh*béendeg*a*, kiya tah *sah*zahgah*um* . . *he* shall go in (*with repetition*), and *he* shall go out, *with repetition* (indef).
XIX. 1. Ke p*ah*páhshonzhaw*od* (subj.) . . . . *they whi*-whipped *him* u. ſ. w.

Im Fidſchi (v. d. Gabelentz, Melan. Spr. §. 16.: Weiterbildung durch Präf. Suff. Zuſammenſ. und Verdoppelung S. 254.): beſteht die Redupl. in der Wiederholung des ganzen Wortes oder eines Theiles deſſelben; ſie verleiht dem Verbum gewöhnlich intenſ. oder freq., auch intranſ. Bedeutung, z. B. kacikaci öfters rufen, rairai ſehen, cakacaka oft oder gewöhnlich machen, ridorido hüpfen, qoqolou ſchreien, tataviraka fegen, kerekere betteln (*αἰτίζω*), von kere bitten (*αἰτέω*). Ferner §. 44., wo mehrere dieſer Ww. als Intr. Act. wieder genannt

---

an accurate description of it, since it is also sometimes *sharpened;* in either case it is always *lengthened:* sometimes also an *additional* vowel, or diphthong, is inserted with it. The effect always produced, is that of *lengthening the time* of the primitive syllable [vgl. Et. Forſch. I. 58 ff.], and conferring on it *a degree of emphasis.* 1. The first vowel flattened, e. gr. K*é*teg*a he* soweth; k*á*teg*aid he that* soweth, the sower (der zu ſäen pflegt, es gewöhnlich thut). P*é*endegaid (if) *he* enter; p*ó*ndegaid *he that* entereth. 2. The first vowel *sharpened.* B*áh*káhneze . . *he is* different (another); b*áh*káhnezid . . *he who is* different, another. 3. A *Vowel* or *Diphth.* (= *ahy* Jones) inserted in the first syllable. S*áh*geid . . . (whence) *he* loves *me.* S*ahyáh*geïd . . *he that* loveth *me.*

werden mit tukituki anklopfen, kurukuru donnern. Vgl. κεραυνός.

Lichtenſt. I. 639.: „Ein Wort, auf welches ein beſonderer Nachdruck gelegt werden ſoll, wird mehrmals ſchnell hinter einander wiederholt. Oft ſind dieſe Wiederholungen wahre Frequentativa, welche andeuten, daß eine Handlung oft, oder ſchnell, oder mit Kraft geſchehen ſei. Bei den Kooſſa kommen dieſe Wiederholungen am mehrſten mit den Zeitwörtern vor, die Beetjuanen hingegen wiederholen die dazu gehörigen Adverbien.“ Doch vgl. Séch. boſisisa, lier très-fort. Casalis p. 39. Auch im Kongo giebt es ſolche reduplicirte Verba ſ. Ztſchr. der deutſchen morgenl. Geſ. II. 138. 139. Conguez sála-sála, Bundo qui-calacalélo (exercitatio) Cannecattim Collecçaõ p. 181. Im Bundo Pratico, ou exercicio Amatucalacála, ou, Ocuénda ne Ocalacaló. Travalhar cucalacála. Cultivar (Colo, is) Curíma, ou, Cucálacála. Dia de semana (Dies profestus) Quisúa Quiá cála cála [Tag der Arbeit: Werkeltag]. — Bundo culénga-lénga Correr; woher Quiléngu-léngu, ou, Quialussólu muéne Brevissimamente (Perbrevi); Oculenguléngu (Velocitas). Cutucumuquíssa lengulucácu, ou, Quilengulénga (Celeritas intempestiva. Port. auch redupl.: Fulafula). — Ferner Muéne [ſelbſt] Acu-tutúbia Affervorar-se (se excitare, ſich anfeuern) neben Cutúbia Affoguear von túbia Fogo. — Bundo curicóla-cóla, Cong. vána [geben] mocálu-cálu Escusar (excusare). Auch die Subſt. B. Quichúcu-chúcu Soluços (singultus); quih'áh'a, Ih'áh'a Folego (halitus); quitúttu, itúttu Traque (crepitus), wozu wohl Cong. túta Escaravelho (Scarabaeus). Bundo Quimuánhu-muánhu Prosa (oratio soluta). Cuttándu-cuttándu Face (superficies). Ndómbo-ndómbo Ramo (ramus). Capári-pári riá Rivítu Tranca da porta. Repagulum. Cong. dulunbísu [etwa das Gegentheil von Honig? ſ. Kooſſa], Bundo dulúlu, malúlu (Fel, lis) aus químa quiolúle Amargosa cousa (amarus, a, um), Oculúlu, ou, Quilúlu Amaror, Port. amargor. Bundo rittuttúla (a Fantasia), Pl. mattuttúla. Bundo ritácatáca A Coxa, Pl. matácatáca. Cong. súnga-súnga Collecção p. 189. Intelligentia, p. 193. Memoria (letzteres auch reduplicirt, wie memini). Cóco ja cóco Immortalis, aeternum, Bundo cóco ne cóco aeternum (vgl. von Ewigkeit zu Ewigkeit, in saecula saeculorum). — Auch im Mpongwe (ſ. Wilson p. 30. Nr. 28. und ſ. u.). — Batanga tyâtyâli Beg; bukaka Break; tatak Keep. — Im Pantwe babakĕ, Batanga bapĕ Carry. — Mpongwe ndondoa High. Ferner nana, Congo lala, Swahere ko-lala, ko-nana Sleep, Sw. simama Stand. — Grebo hihi (Change), tutu (Plant), viell. konkota To be hungry. Efik nana Lie

down; brembre Play. Yebu okonono Meet. Fanti sisi Cheat, sisa Change, jiji Eat, wirefiri Forget. Im Zulu (Schreuder p. 58.) kandakanda Stöde Hovederne mod hverandre o: stanges, af ikanda Hoved.

Im Wolofe (Dard, Gramm. p. 56.): sope sopă Aimer toujours, aimer continuellement. Diändediändă Acheter toujours, acheter continuellement, alſo durch Redupl. — Im Quichua wird „Fortdauer der Handlung durch Verdoppelung der Wurzel ausgedrückt.“ Mithr. III. 2. 531.

In der Odji-Sprache (Aſchanti) bei Riis (Ms.) §. 10. heißt es: „Die Wortbildung durch Reduplication, welche wir ebenfalls zur Stammbildung rechnen, beſteht darin, daß der Wurzel des zu bildenden Wortes eine Vorſchlagſylbe gegeben wird, welche dieſelbe entweder in voller oder in abgekürzter, auch wohl in ſonſt veränderter Form wiedergiebt. Durch Redupl. ſind beſonders viele Adj. gebildet, z. B. kokó, roth; fufú weiß; tuntúm ſchwarz; [— wie anderwärts viele, Farbe bezeichnende Adj. —]; trotró glatt; tententenne lang; teterrä weit, breit; fóforo neu, dada alt, kokro groß. Auch in ketua, klein, iſt die Sylbe ke als Redupl. anzuſehen, indem es nicht ſelten iſt, daß die Gutt. und die Dent. gegenſeitig wechſeln. — Zuweilen kommt die einfache Form oder eine Anlautsform neben der reduplicirten vor, z. B. tumm neben tuntum, ekō neben koko, eſu neben fufu. Bei anderen Wörtern aber hat die Sprache dieſe verſchiedenen Formen zu verſchiedenen Modificationen des Begriffs benutzt, z. B. tententenne lang, und ateñ gerade, tia kurz und ketua klein (beide von tya); trotro glatt und atro ſchlüpfrig (?). — Durch die Redupl. werden ferner freq. Verba gebildet, welche die Handlung als in vielfacher Thätigkeit vor ſich gehend ausdrücken. Bei einigen Verben liegt dieſe Vielfachheit der Handlung ſchon von vornherein in dem Begriff der Wurzel und die dadurch erzeugte reduplicirte Stammform wird neben der einfachen Wurzelform gebraucht ohne weſentlichen Unterſchied der Bedeutung, z. B. chorro und chochorro waſchen (durch wiederholtes Reiben). Bei den meiſten Verben aber wird dieſe Begriffsform der Vielfachheit der Thätigkeit erſt durch die redupl. Form gegeben, z. B. bu brechen, bubu vielfach brechen, und es entſtehen dadurch für dieſe ganz eigenthümliche Modificationen des Begriffs, z. B. fifri ſchwitzen, von fi oder fri herauslaſſen. Bobo zuſammenrollen und zugleich zertrümmern, von bo ſchlagen. Kekyirre binden, von tyirre greifen. Toto röſten, backen, von to legen. Susu meſſen, denken, von so tragen. Anm. Von der ſtammbildenden Redupl. iſt zu unterſcheiden die Wiederholung eines Wortes, zur Verſtärkung des Begriffs deſſelben, wie ſie auch gerade bei Adj. häufig vorkommt, z. B. afäfäfä ſehr ſchön. §. 28.“ S. jetzt in dem

Druck die ausführliche Erörterung über „Redupl. Stämme“ §. 33—35. Die Redupl. kommt hauptſächlich vor beim Adj. und Verbum. Beim Subſt. meiſt nur vermöge des Stammverbs, woraus es herkam. „Doch iſt zuweilen ein Subſt. reduplicirt, um eine Vielfachheit, ein Beiſammenſein vieler, beſ. kleiner Theile oder Gegenſtände auszudrücken, wie ennukunnukua die Lumpen, von duku, Pl. nnuku das Tuch; eñviañviabo der Sandſtein, von eñvia Sand und bo Stein; eñkonsoñkonsoñ die Kette; anofafa die Lippe aus ano Mund, fa Hälfte.“ Die redupl. Verba ſind ihrer beſ. Bed. nach Freq.-Verba. Z. B. di und didi eſſen (wiederh. Zuführen der Speiſe zum Munde, kauen). [Alſo nicht eig. wie Port. papar Manger. Gober. Pappen, eſſen, Pappe Kinderbrei, und, weil aus breiartigem Zuſtande hervorgegangen, auch wohl die Pappe.] Corro und cocorro waſchen (ein Kleid, wiederh. Reiben). Bo ſchlagen, zerſchlagen; bobo wiederholt ſchlagen, klopfen; ferner: in viele Stücke zerſchlagen, zertrümmern; oder: viele Gegenſtände zugleich zerſchlagen. Auch intenſiv, z. B. ee brennen, ecee heftig brennen; tew reißen, tetew ſtark reißen, zerreißen. Zuweilen erhält das Wort eine beſondere Begriffs-Modification durch die Doppelung, wie z. B. sesie ordnen, von sie hinlegen; toto röſten von to legen; pomproñ runzeln, proñ biegen; sisi betrügen (vgl. ſich verſtellen, eine Sache anders ſtellen, als ſie iſt), si ſtellen; fyufye ſuchen, fye betrachten“.

Von der gleichfalls häufigen und mannichfaltigen Verwendung der Reduplication in der Akra-Sprache ſ. Zimmermann Gramm. of the Akra- or Gã-lang. §. 22. p. 33—37. Der Miſſionar bemerkt aber ganz richtig: „Der Endzweck der Reduplikation, ſo gut wie jeder Form der Sprache (und ſogar der Sprache ſelbſt) iſt der zu unterſcheiden, allein nicht durch Beifügen von einer neuen Form oder einem Worte, ſondern durch Wiederholung deſſelben Wortes [oft nur von Wort-Theilen], es iſt eine Zwillings-Bildung (a twin-formation) der Sprache; in den Hamitiſchen [kein ſehr paſſender Ausdruck für die Neger-!] Sprachen, als in den japhetiſchen und ſelbſt den ſemitiſchen. Dieſer Zwillings-Form entſpricht auch ihre Bedeutung. Nicht eine neue Phaſe des urſprünglichen Sinnes der Wurzel wird im Allgemeinen von ihr angezeigt, ſondern dieſelbe in wiederholten Malen (das Leben der Sprache geſtattet auch ſogar mehr als zweimalige Wiederholung, wie dabidabidabidabidabi! No, no, never! Ewiewiewiewie etc. He spoke repeatedly and continually cet.). — Die Redupl. wird nicht bloß zu Flexion und Wortbildung mit benutzt, ſondern dient auch der Syntax, und es können nicht nur einzelne Satzglieder, ſondern ſelbſt ganze Sätze wiederholt werden. Z. B. eya ba, eya ba, eya ba He came and went repeatedly and continually.

Hauptformen:

a. Redupl. einer einfachen Wurzel zum Behufe der Bildung ſecundärer Wurzeln mit einer entſprechenden Bedeutung, wie z. B. bo-bo, to squeece the bush together, when cut, that it may burn; from bo To ball, to squeece. Susu (comp. su), to measure, to think; titi, to scratch etc.

b. Jedes Verbum wird reduplicirt, zu dem Zwecke, Häufigkeit (frequency) oder eine fortwährende (continued) Wiederholung auszudrücken (eine einmalige derſelben Handlung wird durch das Auxiliare sa bezeichnet) ſei es nun derſelben Handlung oder daß getrennte Volksgruppen Daſſelbe thun oder erleiden. Dies nennen wir den Frequentativ-Modus des Verbums, von welchem jedes Tempus der poſitiven oder neg. Conjugation vorkommen mag. Z. B. Ameyeye nii, amenunu dai, amedšodšoi (über das Augm. *i* im letzten Falle ſ. §. 19.) They ate (in different groups and situations or frequently), they drank (different) wines, they danced. — Aakumokumo ametšui le Man wird ihre Häuſer nach einander abbrechen (people will break their houses one by one), von der Wz. kũ brechen; ſubj. und obj. Pluralform kumo, Iterativum kumo-kumo.

c. Subſt. und Adj., wie: tšatša A country matrass made of grass. Ekpakpa (Odſchi pa und papa) Adj. gut; krakra heiß; kloklo, luckwarm (laulicht; alſo dies deminuirend?). Zuweilen ſind die einfache und red. Formen des Adj. in Gebrauch, aber mit verſchiedener Anwendung. Zufolge §. 33, 3. nämlich wird alsdann die Doppelform ſinnig zu Bewerkſtelligung des wichtigen Unterſchiedes benutzt zwiſchen prädikativer und bloß attributiver (appoſitioneller) Verwendung des Adj. Z. B. Gbomo fefeo A beautiful person, aber gbomo ye feo The person is beautiful. Siehe über andere Mittel dieſer Art Steinthal, de pron. relativo.

d. Eine beſondere Art von Adj. u. Adv., deren Wz. zuweilen nicht im Akra, allein in einer anderen verwandten Sprache ſich findet, die aber, ſoweit ſie adv. gebraucht werden, oft lediglich den Begriff des Verbums zu verſtärken dienen, indem ſie, obſchon lautlich davon ganz verſch., doch mit ihm dieſ. Bed. theilen. Z. B. futàfutà (Odſchi eben ſo), Adj. und Adv. weiß; eye futàfutà oder eye futàfutàfutà, to be very very white, comp. ye, to be white. Dendeden Adv. (von Odſchi den, hard), wa dendeden, to be very very hard, comp. wa, to be hard. Und ſo aa. Es wird aber verwieſen auf des Biſchoffs Vidal zu Sierra Leone Vorr. zu Crowther, Vocab. of the Yoruba lang. Lond. 1852., woſelbſt p. 15. die intereſſante Bemerkung gemacht wird: es gebe im Yoruba zur Bezeichnung von dem allgemeinen »ſehr« Adverbien ganz concreter Art für jede Eigenſchaft insbe-

ſondere. Z. B. ſtatt zu ſagen: Der Baum iſt ſehr hoch; der Vogel fliegt ſehr hoch; dies Kleid iſt ſehr gelb; der Scharlach iſt ſehr roth; das Glas iſt ſehr blendend (dazzling), giebt man dieſe Sätze im Yoruba ſo wieder: Iggi ga fiofio; eiye fo tiantian; aso yi pon rokiroki; ododo pipa roro; awojijin ndan maranmaran. Zwar habe man auch im Engl. einige Adv., die nur auf gewiſſe Claſſen von Gegenſtänden anwendbar ſeien, die aber doch die Tendenz zur Verallgemeinerung bewahrten, wie z. B. beautifully nur von ſinnlichen Gegenſtänden. Ganz anders im Yoruba. So läßt ſich obiges fiofio nur von einer Höhe gebrauchen, welche mit dem Boden verbunden iſt und auf ihm ſteht, während tiantian in Anwendung kommt, wenn die Vorſtellung von der Höhe Abſtand vom Boden und Entfernung von ihm einſchließt. Desgleichen kann das Adv. rokiroki allein von gelber Farbe gebraucht werden, obſchon das Wort nicht ſelbſt „gelb“ bezeichnet; und roro nur von rother, oder mindeſtens dunkeler Farbe, ungeachtet das Wort keine ſolche Bedeutung hat; indem die Sache die iſt, daß ſie mit obigen Farben insbeſondere verbundene Vorſtellungen einſchließen, und nicht mit der Kategorie von Farbe überhaupt. [Vgl. noch unſer Kap. über Farben. Uebrigens verräth ſich in dieſem ſcheinbaren Wortreichthume doch zugleich eine gewiſſe Geiſtesarmuth, inſofern man ſich vom Concreteſten nicht zum Allgemeineren zu erheben vermag.]

e. Durch eine Redupl. des Plur. einer Zahl concreter Subſt. mögen ſtets Adj. und Adv. gebildet werden, welche zum Theil Adj. auf Deutſch -ig, Engl. -y entſprechen, wie von ku Haufen: kuikui heapy, heaply; kpo lump, knot: kpoikpoi, knotty; kukudžikukudži Adv. in short (kuku) jumps (sc. to run, to walk etc.) u. ſ. w. Dieſe Form muß als flexiviſch betrachtet werden, oder als eine beſtändige Bildung neuer Wörter.

f. Eine beſondere Redupl. mehr ſyntaktiſcher Art kommt bei Zahlen, beſtimmten und unbeſtimmten, vor.

aa) die beſtimmten Zahlen werden in diſtributivem Sinne wiederholt (ſ. Diſtr.), wie es bei den Hebr., und im Engl. mit der Präp. by (bei, zu) dazwiſchen, der Fall iſt. Z. B. eko-mekome, one by one, je (d. h. jedesmal) eins; enyo enyo, two by two (zwei und zwei, zu zweien, paarweiſe).

bb) das Subſt. wird wiederholt, ſo aber, daß man das indef. Zahlwort fẽ (jeder, all) dazwiſchen, ſchiebt, um diſtrib. Allheit hiedurch auszudrücken. Vgl. mo-fẽ-mo every-body, jedermann, Pl. mei fẽ; nõ-fẽ-nõ every thing; tšo fẽ tšo every tree u. ſ. w.; allein mit dem Neg. des Verbums: mokomoko, nokonoko u. ſ. w. ſ. §. 34, 2.

g. Ein ähnliches Verhältniß wird durch Wiederholung von Subſt. oder ihrer Zahl ausgedrückt, welche den Preis von

etwas angiebt. Z. B. Ahõ enemei kpã kpã, these things are sold one string (40 cowries) each; miheame džakpo džakpo I bought them half a string each; aber: Ahõo neke toi ne dale enyo enyo, these sheep are sold two dollars each u. ſ. w. Mit der weiteren Bemerkung, daß die Sprache in Betreff der Redupl. wie mancher anderen Formen noch nicht fixirt ſei, but the formation is still very rapidly going on.

Hiemit vgl. man nun Schlegel, Schlüſſel zur Ewe-Sprache §. 6. S. 20—23: Der redupl. Stamm, als dritte Stufe der Entfaltung des Wortes, mit der einfachen und der vorn, durch augment-artige Vorſchläge von a- und -e vermehrten Geſtalt, als Vorſtufen. Durch Redupl. werden häufig von Wurzeln Adj., Subſt. und in geringer Anzahl Verben gebildet, da ſtatt des redupl. Verbs eine eigene Form von der Sprache entwickelt wurde, in welcher die Verben in der Regel redupl. werden. Siehe §. 9. S. 66 fg., wo z. B. v'avi ein Weinen weinen (ſ. ſp. figura etym.) d. h. weinen. Ev'avi vevie (von vévé Galle), er weinte bitterlich; ele avivam, er weint, contin. S. 288. Ele nu wum und ele nuwuwum, er iſt im Vollenden begriffen, von wu nu, das Ende übermögen, d. h. vollenden. Gehört das Verb der verſtärkten Wurzelform (vgl. §. 3, 2.), ſo wird bei der Redupl. derſelben die Verſtärkung im erſten Theile der Redupl. [weil ſchon durch letztere das Wort anſehnlich beſchwert worden] ausgeworfen, als gblo ſagen (verſt. aus gbo hauchen), le gbo gblom; biã roth ſein (von bi flammen, brennen), le bã biãm; tro umkehren, le totro ge u. ſ. w. — Was die Form anbetrifft, ſo iſt die Redupl. entweder eine volle und regelmäßige. Z. B. tutu abreiben, auslöſchen, von tu reiben; kókó ſtottern, angeblich von kó hoch ſein, weil der Stotternde in erhöhetem Tone ſpreche. Daher auch kókó hoch, erhaben. Gbogbo Geiſt, Hauch, Lebensodem, von gbo hauchen, athmen. Oder unregelmäßig und nicht voll. (Die Hauptfälle ſcheinen mir einen diſſimilirenden Charakter zu haben, d. h. die in der Wiederholung des Gleichlauts liegende Unannehmlichkeit vermeiden zu wollen. Verba nämlich mit einem r oder l hinter einem zweiten Conſ. laſſen jene in der Reduplications-Sylbe fallen. Ueberdem wird zuweilen, nicht immer, u an Stelle des nahverwandten o geſetzt. Z. B. gbugbo wiederkehren, zurückkommen, von gbo kommen. Totro verweilen, zögern, von tro ſich wenden, umkehren. Sesa, verläumden, verrathen, von sa verkaufen (nämlich Worte). Verm., weil es beim Handel nicht immer aufs ehrlichſte hergeht. Tšotšui flüchtig, v. tšo aufbrechen, weggehen. Tšotšro verdorben, ruinirt. Beble betrogen v. ble betrügen Subſt., wie totro, Umkehr, Bekehrung. Gbogblo Rede, Gerede. Babla Bund, Bundſchluß, von bla binden. Tšotšui die Woge (vgl. Frz. flofloter) v. tšo weggehen,

ſchwanken. Von de, gehen, kommt dedie Müdigkeit, was alſo eig.: zu langes Gehen. — Bedeutung: 1. Die redupl. Verba drücken den Begriff des einfachen Verbs aus entweder als intenſiven, verſtärkten Thätigkeitsbegriff (wie didi weit ſein; vivi ſüß, gut ſein; haha gähnen u. ſ. f.), oder als frequentativen, ſucceſſiv ſich wiederholenden (wie kókó ſtottern; kpekpe huſten; bobo ſich demüthigen, d. h. ſich oft, in der Regel bücken (bo), tutu auswiſchen, abreiben, reinigen). — 2. Im red. Adj. (S. 83.) erſcheint der Begriff ſeines Stammverbs als eine der gewordenen Form innewohnende [ruhende] Eigenſchaft, welche die iterative Thätigkeit des Verbs als eine in ihm konſiſtent gewordene [gebundene] bezeichnet, wie kuku todt (als, aus dem Sterben, ku, entſprungener dauernder Zuſtand); fafa kühl, von fa kühl ſein; mumu friſch, grün, von mu friſch, grün ſein. — 3. Das redupl. Subſt. unterſcheidet ſich vom vorigen dadurch, „daß der Thätigkeitsbegriff, welcher in der redupl. Form des Adj. zur konſiſtenten, dem Worte inhärirend gedachten Eigenſchaft geworden iſt, hier als Begriff des Seyns*) erſcheint“. Z. B. dšodšo Geradheit, Gerechtigkeit, mit gekürztem Artikel -a ſt. la hinten, dšodšoa. Alſo vielleicht weniger Abſtr. (*δικαιοσύνη*, justitia) als Concr. wie *τὸ δίκαιον* (justum), *τὰ δίκαια* das Recht, die Gerechtſame, Gebühr; Deutſch das Schöne: Schönheit. Ueber Inf. wie yim u. (red.) yiyim, yime und yiyime gehen, zu gehen S. 77. 80.

Im Vei Têatêa (from te To break in pieces) To disperse, to scatter. Eben ſo nyenye. Néne To deceive, impose upon. Sóso v. To ram in, to load, e. g. a gun. Sósò v. To rub. Bérebére To walk about, take a walk von bére To pass, pass on u. ſ. w. Túri-túri To turn or twist about, as e. g. in agonising pains. Dei-dei s. Fit, paroxysm. Mtamìa s. Lightning. Pírìpirt Instantly, without intermission.

Eine Menge redupl. Verbalformen aus der Bari-Sprache bei Fr. Müller in Ztſchr. f. Völkerpſych. II. 254—256.

Die Galla-Sprache hat mancherlei onomatopoetiſche Wörter, und darunter, wie die Beiſpiele bei Tutſchek Gramm. §. 92. 93. lehren, auch deren mit Doppelung. Z. B. afufa, to blow. Kakiza, to cackle. Qiqirza, to tickle. Zazaga u. ririd'a, to scratch out. Waz'awaz'a, to prattle, flatter. Gunguma, to make a hollow sound. Mit Doppelung hinten: gadoda, to bellow; gororia, to hum, bellow: hamumad'a, to yawn. Zuweilen mit djed'a, ſagen, z. B. cacak-djed'a, to crack (eig. alſo cacak ſagen), und god'a machen, z. B. djam-djam-god'a,

*) Der Deutlichkeit und Einfachheit nicht ſelten Eintrag thuende und dabei ziemlich leere Anwendung Becker'ſcher Terminologie und Auffaſſung, wie z. B. auch bei Rits in der Odſchi-Grammatik!

to smack; da-god'a oder dadada-god'a, to beat, knock u. ſ. w. — Ferner Intenſiva und Freq. bilden die Gallas (§. 102. 103.) auf zweierlei Weiſe. 1. durch Wiederholung des ganzen Verbums. Z. B. ademe ademe, he often went, he always walked on. Kad'e kad'e d'ufe, er kam in aller Eile, wörtlich: er rannte, rannte, kam. In ſolchen Fällen nimmt das zweite Verbum gewöhnlich die Form eines Particips an. So könnte man auch ſagen: kad'e kad'eti dufe Er rannte (und) rennend kam er. Vgl. figura etym. ſpäter. — 2. bloß durch Redupl. der erſten Sylbe. So z. B.

kuta, to tear, cut off	Intens.	kukuta, to dilacerate.
tchabza, to break	„	tchatchabza, to break violently or with great noise.
dyaba, to be strong	„	dyadyaba, to vaunt or to boast (ſich für ſtark ausgeben).
tura, to wait	„	tutura, to wait a long time
dubad'a, to speak	„	dudubad'a, to prattle
zoba to lie, totell a falsehood	„	zozoba, to appease (by invented consolatory arguments) u. ſ. w.
caba faſſen, ergreifen	„	cacaba geizig ſein.

Es kann nicht auffallen, wenn auch hier wieder aus Wohllautsgründen an Stelle eines d', welcher übrigens weiche Laut §. 20. beſchrieben wird, in der Redupl. einfaches d tritt. Z. B. von d'uga, to drink, Intens. dud'uga, to drink very much, to guzzle u. ſ. w.

Wieder anders iſt -ziza, was Tutſchek (Gr.p. 11. 14 sqq.) a double causative syllable nennt, und ſich als eine Doppelung des Suffixes mit Lat. Freq., wie factitare u. ſ. f., vergleichen läßt. Die Cauſativformen ändern ſich durch Selbſtcompoſ. z. B. folgendermaßen: bâ (to go out) giebt 1. baza To cause to go out, to let go out, to drive away, to pardon (vgl. z. B. unſer: ungeſtraft hingehen laſſen), to pay (hingehen laſſen, d. h. alſo hingeben; eine Schuld abtragen, d. h. ſich von dieſer Tracht, oder Laſt, befreien). 2. baziza (als nun wieder vom vorigen gebildetes Cauſ.) To cause to (baza) let go out, drive out, pray, pardon. 3. baziziza To cause to let drive out, pay, pardon. Bei Tranſitiven kann zuweilen, jedoch ſelten eine Zweideutigkeit vorkommen, indem z. B. wamziza von wama, to call, bedeutet entweder to cause one to call, oder to cause one to be called (alſo paſſ.); bekziza, to make one know something, to let know; oder gegenſtändlich, to cause something to be known, to make known, to publish. —

Sehr ähnlich findet ſich im Zulu, übrigens ein Kafferidiom, womit das Galla in keiner Stammgemeinſchaft ſteht (letzteres z. B. hat gewöhnlich keine Präfixe Tutſchek §. 39., wie umgekehrt der präfigirende Kafferſtamm faſt nie, wenigſtens im Nomen, Suffixe), nicht nur überhaupt eine ſolche Bildung von ſecundären Verbal-Claſſen, welche die ſemitiſche Grammatik mit dem freilich leicht irreführenden Ausdrucke Conjugationen bezeichnet, ſondern darunter auch ſolche mit Reduplication des Suffixes. So heißt es im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 412. (vgl. DMZ. II. 140.): „A conjugational characteristic may be several times repeated in the same form. This often gives intensity of signification, as uku-bona To see; uku-bonisa, to cause to see (alſo Cauſ.); uku-bonisisa (redupl.) To cause to see clearly, to demonstrate. Eben ſo p. 421. imbonisisi, als davon abgeleitet, an overseeer. — Bonela To see for (ſogen. verb. relat.), bonelela Look and imitate; isi-bonelelo An emblem.

Die Kihiau-Sprache, welche zu den Kafferidiomen gehört, bietet mancherlei Doppelungen: ku wiwíra motto Blaze v. e. g. fire, vgl. ku wira Boil vn. Tetéma Shudder v. Ku tiatia Glide v., slip vn. Ku gniegnéra Escape vn. Ku-m-gnégŭla Extol. Ku popotóla Distort, wrench va; und auch wohl in dem Sinne von slaughter va. Ku papúla Tear, lacerate va. Ku tótoka To be tired. Kukuakuáte Train va. Ku tenda (to make) lulúsi Whistle v. Auch wohl: ku sosa Inquire. Ku tota unguo (cloth) Sew va. Ku lola To see. Ku lula Translate va. — Adjj.: dimo dimo Each. Mballi-mballi Diverse, various, manifold. Mesi-mesi Wet, wie yina messi messi (water) Moist. Dino no nŏ Hard. Mbole-mbóle Considerate. Ribuibui Deaf, speechless, buibui Dumb. — Adv. kaka didi Often. — Als Subſt. z. B. anga (not) pugoa pore pore Disorder.

Im Mpongwe, einer Weſtafrikaniſchen Sprache am Gaboonfluſſe, welche aber, wie das Kongo und Bundo (letzteres in Angola) dennoch mit den Sprachen des Kafferſtammes im Oſten verſchwiſtert iſt, werden zufolge (Wilson) Gramm. p. 30 Nr. 28. nicht die Freq., z. B. kamba-ga To speak habitually, wohl aber die ſog. Indefinita mittelſt Reduplikation gebildet. „Die Indefinite Conjugation wird ſo geheißen, inſofern ſie allgemeine oder unbeſtimmte Handlungen bezeichnet. Sie wird gebildet durch Anhängen des Imperativs an den Indikativ, oder was weſentlich daſſelbe [nein: dem Weſen nach allein das richtige] iſt, durch Wiederholung der Wurzelform, indem dieſe für den Anfangsbuchſtaben des zweiten Wortheiles den ſtellvertretenden Conſ.*)

*) Im Imper. und in einigen Prät. des Ind. verändert ſich der anlautende

annimmt. So kamba, to speak, kambagamba, to speak at random, or without an object. Und ſo wird kĕnda, to walk, kĕndagĕnda, to walk about or for amusement. Dagegen ſagt derſelbe Wilson im Journ. Amer. Or. Soc. l. c. p. 343: „In allen (Negeridiomen) drückt die redupl. Form gewiſſer Formen Wiederholung der Handlung aus. S. bezeichnet im Mpongwe: kĕndagĕnda 'to walk to and fro'; nyenya 'to sprinkle'; pombiavombia 'to move backwards and forwards', to swing, oscillate, und timbiarimbia 'to reel from side to side'. To stagger, reel; auch pĕva (v ſt. p?) Id. und adrift.

Ich führe hier die Mpongwe-Doppelungen, wie ſie bei Wilſon vorkommen, auf, mit Ausnahme derer, welche ſchon anderwärts zur Beſprechung kamen.

1) Verba: Buhebuhe, yĕguyĕgu To grow, expand, alſo jedenfalls Steigerung, wie sheva-zyeva v. Play much, von sheva To play. Eher imitativ kâgâra To snore; kaguna To stutter, stammer; koga To crow; kĕgĕra To nibble, gnaw. — Sungiazungia v. Shake; tatamina v. Tremble; nyenya v. Scatter, nyĕnya v. Sprinkle; ninia v. Dive. Kilikili To trample. — Kaluagalua v. Transform. Kalua and kaluagalua v. Transfer. Kalunia v. Invert, change, turn. S. auch Liberate: kalunia onwâ ntye (onwâ wi ntye Native, freeman, child of the soil); emancipate kalua. — Kwĕra v. a. und kwĕra-agwĕra To bleed. — Nana To abed; lie down (etwa zuerſt Kinderwort). — Mama To amaze, surprise, astonish, marvel; aber mĕma v. Acknowledge neben mia Know. — Penjavenja v. Keep, mind, protect, provide. — Pĕpia v. Beckon. Viell. mit v ſt. p: piva v. Suck (alſo ähnlich, wie Gr. πιεῖν); pivia Think, intend, und daher ipivia Thought, idea. Mit epĕpa Rudder: kota-pĕpĕ v. Steer; von kota To catch, hold, touch, stick (kota g'ompele To strangle). Vengevenge (alle e kurz), auch pângĕnĕngĕ v. Grin; aber are vengevenge v. Smile. — Dura-lura v. Drag, aus dura v. Haul (vgl. Frz. haler), pull, stretch, aber auch prop. — Sâzaozâza Deliberate. Unſtreitig aus sâza Complain (vgl. Klage = Proceß) mit ozyâzyâ A controversy, ozâzâ Affair, reason, palaver, auch fault. — Vielleicht hinten gedoppelt: ngwĕntyotyo v. Hop (hopſen, hüpfen). Pegaga (To be p. 38.) und daher mpagaga = mpaga n. Present, iſt viell. hinten mit dem -ga der Freq. p. 30. verſehen, und folglich nicht reduplicirt. Denda

---

Conſ., z. B. k in g, p-v, t-r, s od. sh in z Wils. p. 28. Aus dieſem Grunde darf dieſer Wechſel nicht einſeitig bei der Redupl. als Streben nach Diſſimilation erklärt werden, wie ähnliche Vertauſchungen im Japaniſchen oder Sskr. bei der Redupl. Ueberdem zeigen ſich auch ähnliche Veränderungen beim Nomen p. 13. 17.

To do, act. Janjina To serve iſt Relativform auf -ina von janja To work, alſo eig. für etwas arbeiten. Auch poělěla v. Slip, slide wohl eben ſo wenig ſicher. — Kàkàla To beg, beseech, entreat; vgl. kwena-kàlà Beg, implore, entreat, mit kwena To faint. Oder wie kâ kekiza v. able, von kekiza To try, get ready?

2) Adj. Bobo Afraid, wild, aber ibobo s. Coward. — Děla-děla Weak, faint, von děla Feeble; light (not heavy), cheap, limber, soft, easy, weak, dělia Weak, soft, dělia v. Debilitate. — Ovove Lewd, evove Lustful. Auch Subſt. Hure, und dies, vielleicht um das Mißfallen deſto ſtärker auszudrücken, aufs Neue geſteigert: evovevove Ehebrecherin. — Eroro, roro Empty, aber auch Subſt. Hull. — Gĭligĭli True, right; p. 54. Amen. — Jangojango Slow. — Izawuizawu Brackish. — Kaka Dry. — Kwěkwě Adequate, sufficient. — Kendekende Silent, mute. Ich denke mir, auch der Fremde (Stranger, traveller) o gěnda ſei eig. der Stumme*), deßhalb weil er eine andere Sprache redet. Ogangano Amicable, friendly, als Subſt. Friend, neighbour. Ogangana Subſt. Agreement, concert. Wi zyele [not] ogangana Disagree. — Ogazagaza Active, auch nach p. 57. a. Brisk, wogegen p. 90. a. ozagazaga Brisk. — Ofafa Brittle, ſowohl Verbum p. 57., als n. (noun, eher a. d. i. Adj.). — Mběvě Flat. Auch wohl redupl. mit v ſt. mb; vgl. ive n. Bad, und mbe Adv. Bad, wrong, und Wils. p. 13. 17. — Imamu Dumb. — Dondoa, dondwi Tall. — Odando Proud. — Noni und nonli Bitter (p. 87. nonia Bite, aber noma Bite, gnaw p. 56. a. 63. 88. Etwa wie unſer bitter eig. beissend). — Sangasanga Thin, lazy. — Věrěvěrě Low. — Věvěle Level, smooth. — Nganga Able p. 53., allein p. 86. vorn mit ny: nyanga, was die Redupl. zweifelhaft macht. — Dazu einige

---

*) S. analoge Ausdrucksweiſen Indogerm. Sprachſt. S. 44. Zig. II. 339. KZ. II. 114. Freund v. Surdus. Hebr. לֹעֵז Psalm. 114, 1. Rabbinic Barbari sunt Graeci, Romani reliquique omnes, qui non loquuntur lingua Ebraica. Stockii Clav. Ding (Barbaren) für Griechen ſ. Hariri Makame 24. (Rückert Th. II. S. 34. Ausg. 2.). Mlěccha ſind dem Inder Barbaren, und nicht ganz unmöglich, daß v. Bohlen Recht hat, den Namen der Belutſchen daraus zu erklären. Vgl. Et. Forſch. II. 526. Dem Slawen gilt der Deutſche als Stummer (Poln. Niemiec von niemy ſtumm), während dieſer nach Kriegsgefangenen, welche er unter den Völkern ſlawiſchen Stammes machte, den Ausdruck Sklav, Engl. slave, frz. esclave (servus) in die Welt brachte. *Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφισι ὁμογλώσσους.* Her. 2, 158. und von den Dolmetſchern in Aegypten nebſt Grund davon 154. Alſo ganz der Fall, wie Griechen und Römer ihrerſeits es wieder mit anderen Völkern machten. Kuhn Ztſchr. I. 381. V. 221. 330. Schelling Einl. in die Philoſ. der Myth. S. 106.

Adv., wie p. 27. nĕganĕga Quickly, p. 43. Soon, von nĕga Adj. Swift, woher nĕgiza To haste, make haste. Vgl. Bundo nghilénga (Curro) DMZ. II. 139. — Vâvâ u. gogo There. Yenâ, nânâ So, likewise. Jajangwi Presently, by and by. Egombe vâ'gombe Sometimes. Aus egombe Time mit der Präp. vâ Among, at. Vgl. mâri-mâri Each, von mâri One, single, auch dadie Single; alſo diſtr. Vuguvugu Outside.

3) Subſt. OkĕngekĕngeMechanic, skill, von ikĕnge Art, mecbanic. — Kumia und Kumia-agumia Fur. — Nyembanyemba Witch, aber p. 53. Adversary, von inyemba Poison, witch. Ezango u. ezangango Book. Doch nicht etwa zu oganga Doctor? — Ekoka Honeycomb. — Ekuku Sail. — Otutu Smoke. — Itutu Bamboo-wine p. 82. b), palm-wine p. 83. b) Entuntu Multitude. — Itâtâ Banana. — Idâda s. Drop; adâdâ a. [wohl eher n., d. h. noun] Speckle, aber auch steam. — Iyĕyĕ s. Cramp. — Ilâlâ s. Papaw [pfui!] — Olâlâ Pawpaw-tree, papaw-tree p. 69. — Nyanya Pan. — Ogwera [night] lingelinge Midnight. — Oguwaguwa Blacksmith, smith, p. 73. ogubaguba, p. 56. aguwaguwa (vorn mit a). — Ongwanjangwanja Roof (p. 71. ogwanjagwanjia). — Igombegombe Umbrella. Viell. nicht redupl., ſondern Comp. aus nkombe Sonne (daher auch etwa egombe Zeit, wie Monat ſo oft in den Sprachen vom Monde) und nkombe Caliko. — Ebângâmbângâ Knee, nicht unwahrſch. aus mpângâ s. Joint, knuckle, da b hinter e aus mp entſtanden ſein könnte, wie evia aus mbia u. aa. Wils. p. 19. — Iguge Door, gate.

Die Kabylen haben zufolge Hodgson Notes of Northern Africa p. 16. bald Thierſchreie bald ſolchen entnommene Benennungen von Thieren, mit Reduplikation, wobei zu bemerken, daß im Verbum vorn Präfigirung namentlich von es- ſtatt findet. Alſo: Borourou esgareth, The owl screeches. Emkarkour estartek Frog croaks. Thezoweeth (vorn und hinten mit th als weibl. Art.) thezeenazeenooth Bee hums. Oudeou esnahnooh Horse neighs. Akjoon eshawhew Dog barks. Theyazet theskakai Hen cackles (alſo auch redupl., wie im Kopt.). Ekeree esbaboh Sheep bleats. — Ueberdem führt Hodgſon Onomatopoetika an, welche im Kabyliſchen und Koptiſchen gleich ſeien. Darunter dann auch viele — reduplicirt. So essoussouish To chat; esharhoor To snore; emcorcour Frog; eskakkai To cough; ehezhaz To shake; hemhem To make noise; kemkem To hem. — Newman bemerkt zu Barth's Reiſen und Entdeckungen Bd. V. Anh. IV.: „Ein WB. desjenigen Dialektes des Temâschirht oder Tarkie, der von den Auelimmiden geſpr. wird", S. 590., er habe im Anh. zu ſeiner Ausg. von Sſidi Ibrahims Erzählung, die von der Londoner Aſ. Geſ.

veröffentlicht worden, 4 innere Methoden der Bildung der gegenwärtigen Zeit im Kabyliſchen ausfindig gemacht. Darunter eine: durch Verdoppelung des zweiten Wurzelconſ.“ Ferner S. 592: „Verdoppelte Wortformen finden ſich in beiden Sprachen (Temaſchirht und Kabyliſch), vergleichbar mit den entſprechenden Formen im Hebr. u. Arab. So von inghal, es leckt (Barth) [im Kab. inghel, es ſtrömte hervor], haben wir als Fem. toraſt tinghálnaghel, das Boot leckt, viell. richtiger: iſt durch und durch leck. [Alſo ſteigernd!] Manche Verdoppelungen von Zeitwörtern kommen vor, wo wir die urſprüngliche Form durch Muthmaßung errathen müſſen; ſo in eschischériuêgh, ich laſſe mein Pferd traben; scherèscherau, bearbeite den Pumpenſtiel, oder: ziehe das Seil des Ziehbrunnens; imescharlárlarên oder ereſcheschauên, (das Waſſer) kocht. — Das Temaſchirht wiederholt mitunter den dritten Wurzelconſ., wie im Worte schékarasch, den Boden bebauen; denn daß die Wz. dieſes Wortes keresch iſt, unterliegt keinem Zweifel, da die Bed. des Kab. Wortes keres ganz dieſelbe iſt, und das Kab. s wird im Temrht. oft zu sch: ergâsch, gehe, und yuschírgesch, er machte einen Schritt. Von andjur, der Naſenknochen (anser im Kab.), wird durch Wiederholung des zweiten Wurzelconſ.: schínschar, die Naſenlöcher [gl. als Du.?], schinschor, die Naſe reinigen. Augenſcheinlich ſpielt Verdoppelung eine wichtige Rolle in dieſen Sprachen. Mitunter erſcheint ſie bis zum Uebermaaß; ſo wird von ſchuar, er fängt an (ſuer, er fing an, im Kab.), scheschuáragh, ich fange an, gebildet. Vgl. Nr. 154.

Das Koptiſche iſt, vielleicht noch mehr als die Sprachen ſemitiſchen Stammes (Meier hat zu viel Ungehöriges letzteren als Reduplication angerechnet), reich an ſprachlichen Doppelungen. Man ſehe z. B. Schwartze, Altes Aeg. I. 262. deren, namentlich mit Ablaut des einen Gliedes: monmen erſchüttern; rodjredj reiben; scherschôr zerſtören; rekrike Blinzen mit den Augen. Zufolge deſſen Gramm. §. 93. nahm bei reduplicirten Verben, welche einen ô- (Gr. ω) oder o-Laut enthalten, in der Regel das ô Platz in dem wiederholten, das o aber in dem vorangehenden Verbalſtamme. Das ô bildete gleichfalls (§. 94.) den regelmäßigen Vokal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radikal wiederholt wurde, wie z. B. Memph. koulôl, Sah. soulôl einwickeln. Allein auch ohne Ablaut, z. B. kemkem Siſtrum; sensen tönen; kherkher ſchnarchen. — Bei Woide, Gramm. Copt. p. 74. z. B. solsel, selsôl, xelsol, tebtôb (ornare); khemkhôm und khomkhem (confringere), ſowie p. 65. nhouo (amplius), was, zweimal geſetzt, maxime, abundanter bedeutet. — In der Wortbildungs-Lehre Th. II. §. 1—2. ſeiner Gramm. kommt Schwartze auch auf die Reduplikation von Stämmen zu ſprechen,

ohne jedoch den Gegenſtand zu erſchöpfen. „Eine gewiſſe Verſtärkung des Begriffs“ iſt es, welche auch er §. 42. (natürlich zu unbeſtimmt) hervorhebt. Bildung von Intenſiven kommt zufolge Tattam, Gramm. of Egyptian lang. p. 117. im Koptiſchen durch Verdoppelung der Wurzeln (alſo wie in Semitiſchen Sprachen und im Sskr.) zu Stande. Schwartze S. 319. Memph. ai-ai, crescere, d. i. esse + esse [alſo erſt erſtrebtes, noch nicht zur Ruhe gekommenes, ſchwankendes Sein!] = fieri. Dann mehrere andere Reduplicationen von verſchiedener Geſtaltung, zum Theil je nach Verſchiedenheit der Wurzel-Formel (ſ. bei uns Et. F. II. S. 79.), worunter auch die Verdoppelung des Wurzelvokales z. B. S. 331. oder des zweiten Conſ. (z. B. kenne, k'nne, pinguedo) S. 333. wohl keineswegs immer mag lediglich im Lautwandel belegen ſein, ſondern auch öfters zugleich einer begrifflichen Modification gelten ſollen. Z. B. šoušou (laudare); Sah. beebi, beebe (auch der Vokal gedoppelt) neben bebe, bebou, Memph. bebe (ebullire). S. loole, lalô, M. lalô, lale (ungere). Ferner šau-šau Frusta, fragmenta, von šau, truncus, membrum. Sodann die häufigſte Art von Reduplicativen aus der Formel: zwiſchen Anfangs- und Schluß-Vokal vokaliſcher Inlaut, z. B. berbôr, borber, berber (ebullire, fervere), vgl. vorhin bebe. Selten ſind diejenigen Reduplicativa dieſer Verba, welche das letzte Glied durch ein t vermehren, wie b'rbort, b'rbert (ebullire); S. š'ršort neben š'ršôr u. ſ. w. Destruere, destrui. Ungleich häufiger ſolche, die das erſte Glied durch ein s, h, und gewöhnlich durch ein š (š intens. §. 18. 350.?), wie Schwartze ſich ausdrückt, „verſtärken“; wobei freilich zu fragen, ob nicht vielmehr mitunter jene Anlaute in der That wurzelhaft ſind und bloß an zweiter Stelle wegfielen, wie Sahidiſch (Thebaiſch) çadjip, çadjik (vorn mit Sima S. 97.) im Vergleich mit Memph. djap-djip Ameiſe (von ihrem Gewimmel?). So stherter (tremere); skerkôr, skerker, skorsker, volvere; S. h-b'rbôr, hborb'r (ebullire und cauſ. ebullire facere), ſ. vorhin und bôr, fôr, bôôre (protrudere, ebullire) S. 322. — Außerd. Redupl. aus Stämmen mit zwei Vok. im Anl. vor einem Conſ. (verdruckt: Vok.) im Ausl., z. B. ouodj-ouedj (mandere). — S. 328. das wiederh. lin ouelle, ouêlle, oulle (sonus, ululatus) als viell. der Redupl. angehörig, vgl. Memph. thelêl, S. telêl laetari, Semit. ילל S. 328. vgl. 332., wie verſtümmelte Redupl. z. B. M. ielel, S. eielel fulgere, fulgor, vom einfachen Stamme M. ial, S. eial splendor, speculum S. 329. S. auch noch §. 30. — Aus der Verbindung dreiconſonantiger Wörter mit ſich ſelbſt entſtanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stammconſonant zu Grunde ging. Z. B. sladj-

ledj, sledj-ledj, sleç-lôç, sloç-leç (laevigare, calvs); M. srem-rôm, S. sr'mrôm, sromr'm (obtenebrari, fremere); M. thradj-redj, S. hrodj-r'dj, radjredj (frendere dentibus); S. krom-r'm. M. χrem-rem (murmurare, indignari). Mit ref-(thuend): ref-chremchrem oder auch ref-chaskes, murmurator. Ueberhaupt haben dreiconſonantige Stämme in der Regel auf dieſe Weiſe Reduplicative gebildet, [was, bedünkt mich, deßhalb geſchah, um nicht bloß der Charakteriſtik des Sinnes, ſondern daneben auch dem Wohllaute Rechnung zu tragen]. S. 331. — „Sehr häufig ſind dreiconſonantige Wörter, bei denen im Koptiſchen überhaupt der zweite Conſ. reduplicirt worden iſt (nach Art der Sem. ע"ע). Die gewöhnlichſte Art dieſer Reduplicative beſitzt zwei Conſ. im Anlaute: M. χrour, S. krour (rana); šlêl (orare, oratio); šlôl, šlol (gens; etwa wegen Gemeinſamkeit der gleichen Rede, Sprache?); S. hmom (calefieri, calor; vgl. Semit. und den Ham, Cham als Vertreter der heißen Zone), S. kmom, kmam (nigrescere); M. thrir, S. trir (fornax); M. χbob (S. hba, kbe) refrigerare, refrigerium.

Ich habe aus Partheÿ's Vokabular eine große Menge Koptiſcher Reduplikativa geſammelt. Alableb Tentatio, tentator. Alaplep, laplep Ebullitio, wie bebe u. ſ. w. Ebullire, effundere. Ašoušou Incendi. — Bešbôš Virgis caedere. B'lbile Granum, semen, acinus. Bolb'l Ruere, vastari. Borber Excutere, ejicere. Boubou Splendor. B'rbort Dissolutus, scissus. Erbórber Ejici, projici, destrui. Eršoušôouši neben eršôuši, šoušooušt, sacra facere, sacrificare, šoušouši, adorare. — Mit Pron. relat. et (qui) Schwartze S. 270. 359. 456. zur Bildung von Participien: Etšepšôp, acutus; šepšôp, šebšôb, šobšeb acutus; acuere, incitare, instigare; acutum esse, dissecari. Sebsôb, šebšôb Acuere, acui. Etšetšôt, sculptus, caelatus; šetšôt, šotšet, sculptura, simulacrum; caedere, concidere. — Von khelkhel (ref-kholkhel) cornupeta; occidere, cornu petere; kholkhel, khelkhôl occisio, interfectio; jugulare, confodere, cornu petere; khelkhôlô transfigere, perfodere: Etkhelkhôl mactatus, jugulatus. Etdjerdjôr, adustus, ardens, von djerdjôr, accendere. Vgl. auch djerdjôf, ardere, als gemiſcht aus dem vorigen und djef-djôf, coquere, assare, comburi, consumi. — Etdjerdjer luxuriosus, voluptuosus, von djerdjer, luxus; luxuriari. — Etdjemdjôm und etçemçam etç'mçom, auch efçemçam, efç'mçom, ferner šiši (potens). Djemdjom palpabilis; invalescere, praevalescere, posse. Auch šdjemdjom, šç'mçom, posse, aequalem, potentem esse, und das einfache šçom potentia, vis; posse; šdjom omnipotens; potentia; posse. — Aber p. 115. auch n̄djomdjem, mçomç'm, palpabilis. Et-

šoušou, jactator, eig. vaniloquus, von šoušou vanus, futilis, nugator; und dies, wie fu-tilis aus der kürzern Form = Gr. χυ zu fu-d (fundo), eig. wegzuſchütten (abjectus), auszugießen wie Spülicht, zu dem einfacheren šouô Effundere, evacuare, exinanire, und šou (siccus, aridus, — woraus die Feuchtigkeit geſchwunden). Aber šoušou auch, als ſollte die Eitelkeit des Ruhms damit angezeigt werden, gloria, fama, laus. Desgleichen mit dem häufigen Präfix ef- (unſtreitig das auch als Suffix z. B. re-f, le-f Thuer, vor vielen Romm. Ag. vorkommende Pron. 3. Perſ. Schwartze S. 371. 396.): ef-temthôm oder et-ht'mtôm, caliginosus, von ht'mt'm Caligo, fumus; turbidum esse, offuscari. Tomt'm nebula; obscuritas; ſcheinbar als zu Sſtr. tamas Finſterniß aus tam-traurig ſein. Viell. zu temthôm, spissus, densus; condensare. Ef-khemkhôm contritus, fractus. Ef-skerkôr (cavus), skerkôr concavus; volvere, volutare, skarkir volvere, ešskerkôr, devolvere. Ef-djerdjôr ardens, adustus, ſowie ef-djefdjôf assatus, tostus, ef-djôfdjef coctus, ſ. oben. — Thekhthôkh turbare, perturbare. Thouthou, verrucis infestari, pustulis affectum esse. — Thoftef Stillare, cadere. Thokthekh, mixtio; thok tumultus. Thôfthef Conversatio, necessitudo, amicitia. — Keke pupilla; caligo, tenebrae, caecitas (der Anklang an Lat. caecus wohl bloßer Zufall); jacĕre. — Kelka vesica, pustula. — Keskôs èbol involvere, extendere, in sepulcrum jacere (vgl. kos sepultura, kôs sepultura, sepulcrum, cadaver, mumia; sepelire, ſ. auch kôôs; kose tegere), convolvere, obvolvere. — Koskes murmurare, sibilare. — Kehkôh parare, sternere viam. — Kôtekôte circumire, vagari. — Lodjledj fornix recta, constrictio corrigiarum, conjunctio, loramentum. Loçlec, colligatio muri. Auch languor, languere, wie ledjlôdj Infirmus, invalidus; aegrotare, languescere, affligere. — Leklôk mollis, delicatus. — Lelebol mutare, vacillare a gradiendo. — Leflefi, leflif, refrife frustum, fragmentum panis, mica. — Lehlôh apparere, splendere; sitire; consitus. — Leklôk, loklek mollis, mollities. — Loblef, lollef putrescere, vgl. lom, lôôme tabes. — Lôbleb amor, amare, woher ref-lôbleb (eig. Thuer der Liebe) amori carnali deditus, und met-lôbleb amor carnalis, mit dem Präf. metfür Romm. abſtr. Loulai Gaudium, jubilatio. — Makmek, mekmek, cogitare; cogitatio, welches erſtere auch mokmek, mekmouk. — Marmar medicamentum quoddam sive aroma. — Mehmouhe, portulaca. Vgl. DC. μοίμοιμ Afris Portulaca silvestris. — Monmen commotio, terrae motus, turba; circumiens, tortile (als ob z. B. Lat. monile, doch ſ. DMZ. XIII. 384.); commovere, conterere, contorquere, concutere. — Nehnoh agitari, concuti. — Neçneç, noçneç, nodjnedj expro-

brare, vituperare. — n'šaši amaritudo; amarum esse, von šaše, šaši, siše, fel, amaritudo cet. Fšeši, amarus. — 'nçôt'h-çôt'h perforatus (de navi); ocellatus (de veste); von çot'h perforare, penetrare. — Ouent-ouent, inferiora, von ouent, cava, inferior pars navis; navis vacua. — Ouešouôš distendere ad caedendum; vgl. ouešs, dilatare. — Oueçouôç, ouoçoueç, manducare; oudjouedj ld. neben ouodji, ouodje gena, maxilla. — Ofteiſt clavos infigere, von oft, figere. — Potp't, decidere. — Remrôm asper, tetricus. — Rodjredj ebol polire, expolire. — Auch 'rš̃êmš̃êm, in frusta caedi, conteri. — Mit re-f (thuend): refkehkehône lapicida. Refš̃thorter, perturbator. Vgl. štorter tumultus; vir turbulentus, seditiosus; turbare ret.; št'rter tumultuari; štherthôr, štarter turbatio; turbare, conturbare, confundere; šthorter conturbatio, seditio, tumultus; turbare, collidere; obstupescere; šterthôr, turbare, attonitum (vor Staunen verwirrt) esse; štêrtôr turbari, terrefieri. Refkhotkhet conquisitor, discretor, investigator; refhb'rb'r projector; refhothet diligens, accuratus; refdjidji grassator, eversor; refdjokdjek duplex, provocator, altercator. — Soksek exigere; exactio, officium publicani. Seksek numerare, colligere, vgl. sek tradere, adducere, colligere, und sôki colligere, eligere, decerpere. Aber sôksek oscitatio, phthisis. — Sopsep adulatio; blandiri, adlicere; s'psep propitiari, placare. Sepsôp, sobseb decipere, rogare, precari, hortari; s'psôp hortari; sopsôp rogare, sôps orare, rogare. — Salsel blandimentum, consolatio; consolari, hortari; selsel, selsol consolari, s'ls'l, s'lsol consolari; ornare cet.; selsôl varietas. ornare; consolari; selsil ornatus, ornamentum. — Sahsoh ungere. — Semsêm, d. i., mit Weglaſſung des vorderen m, Gr. *σησάμη*, wovon man demnach zu wiſſen wünſchte, wann früheſtens unter dieſem Namen in Griechenland bekannt. Sonderbar iſt freilich die Abweichung in den Vokalen. Sesamum orientale L. (im Sskr. tila). Plin. 18, 10. Ueber das Oel, welches die Aegypter daraus verfertigten, ſ. Diosc. II. 121. Forskal, Flora Arab. p. 113. — Semsem Sonare. Sensen resonare; sonus, aber auch putare, innuere. — Sensôn, praeterire. — Setsôt coruscare? cadere? — Sehsôh confricare, conterere manibus. — Slatlet, lapsus; blanditiae; wie slati, slaate. — Sloulol, soulouôl, soulôl, involvere. — Sousou punctum, momentum temporis; tenuis, subtilis; destruere. — Sremrôm, comminari, fremere. — Srofref decidere, dejicere, dejici. — Tabteb ornatus, us; tebtôb, ornare. — T'btôb sophisticus; fingere, formare, comminisci; callide excogitare. — Taktekaš̃ circumvallare. — Taht'h turbare, inclinare, convertere. — Taçtaç continuare; in massae modum. — Teltel fluxus,

stillatio; fluere, stillare, fluxum seminis pati; t'lt'l, teltil stilla, gutta, stillicidium. — Toto Varius, variegatus, maculatus. — Temtham, mulus. — Tenthôn comparare, adsimilare, imitari; tentôn imitari; tont'n similitudo cet. — Tertor fixus; tortôr infigere; tertôr pungere; tort'r penetrare, infigi. — Tloklek evellere. — T'mt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare; tomt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare. — Pherphôr dissolvere. Xolχel contritio. — Sodann šakhšekh putridus, tabidus; aber šekšôk ebol effodere, eruere. — Zuſammengehörend šahšah cura, sollicitudo; studium; šahšeh fervor, fervidus fervere, nebſt šahšôh festinans, festinare, studiosum esse. — Ferner šeršôr, šoršer destruere, subvertere. Vgl. šepšoršp subversio. — šolš'l commotio, agitatio, wozu vielſ. šelšel cribrare (als Schütteln). — šepšp, nutrire. — šêmšêm fragmentum; frustum, comminutus, tenuis; conterere, comminuere; parum, paulatim, sensim, minutatim. — šlemlom exarderc, conturbari. — Forfer cadere, decidere, effluere, diffluere. — Kharikharo in se ipso; kharokharof apud se ipsum, von kharo sub, contra, apud, ad. — Khomkhem, khemkhem confringi, conteri. Kherkher rhonchus; stertere. Khetkhet, khetkhôt, khêtkhet, khotkhet Scrutari, exquirere, investigare, examinare, exercitare; auch heth't quaerere, scrutari. Khirkhir Iris. Khrağ-reğ Frendere, stridere; vgl. hroğ-reğ id. und concuterc, fricare.

Hvorv'r Ejicere, dejicere, proturbare; hv'rv'r id.; hv'rvôr Ebullire facere. — helhôl Immolare. — helhile Angor, rigor, tremor, frigus; vgl. heli terror, minae, servitus. — Hemhôm, wie auch ſchon hôm Conculcare. Aber hemhem (vgl. auch h'mh'm, homhem) Hinnitus, rugitus; rugire, exsultare, hinnire; alſo das letzte ähnlich genug. — henhen mandare, jubere; henhôn id.; agitatus. Honhen Praeceptum, jussum; praecipere, mandare, jubere. — heğhoğ Angustiae, tribulatio, afflictio; salebrosus, asper; premere, affligere, coarctare; opprimi, affligi. Vgl. hoğheğ. — hêt Cor, mens; hêthêt Interiora cordis. Hêt-thêt, hêt-thôt und hêttôt Persuadere, unſtreitig daraus comp. mit thêt (mixtio; bonum, consolatio), woher auch umgekehrt thêt-hêt Arguere, persuadere; und thôt Temperamentum, favor, — 'nhêt Persuadere, consolari. Auch verm. harešhêt, haršhêt, misericors, longanimis; patientia; vgl. horš, gravis, difficilis, tardus. Ferner ğabihêt Timidus; timere, aus ğabi Timor; und ğasihêt, superbus, elatum cor habens, als Poſſ. Dagegen ğis-en-hêt Superbia, eig. altitudo (ğise) animi; vgl. Hochmuth. — hothet, hoth't Dubitatio, disputatio; scrutari cet., vgl. heth't. — hleplôp, hlopl'p Coarctare, angustare; angustia. Hl'plôp Arctare, angustare;

perturbare, prurire, corrodi. — hroprep Explicare (alas). — h'rh'r Otiari; stertere. In der ersten Bed. aus hrour, h'rre Quiescere, cessare, noch einfacher heri. — harlharo solus, incomitatus. — Weiter: ğalğel Septum, maceria, claustrum. Eben so ğolğel, ğòlğel; ğ'lğ'l Sepire. — ğapğep Festinare; ğopğ'p Celeritas; festinare, contrectare, palpare, u. daher ğapğip, ğaphğiph Formica. Vgl. S. 145. — ğahğeh Ductilis, purus, wie ğağh, — ğahğ'h Frendor, stridor (dentium); plaudere; vgl. ğek-h Mordere. — ğekğokt Obstinatus; ğokğek obstinatio; ğokğ'k Contumacia, contentio, provocatio, rixa; contendere, obloqui, obtrectari. Etwa auch, wegen ihrer Unverschämtheit (vgl. κυνόμυια), ğekğik h'n [art. indef. pl.] Culices. — ğekğòk Expolire, perficere. — ğelğòl Refrigeratio, exsiccatio; destillare. — ğolğol crebris foraminibus pertusum, aus ğol Foramen. Also etwa: Loch bei Loch. Aehnlich ğotğet Perforatum esse; cavitas, nidus, von ğot Confodere, transfigere, penetrare; ğet Pertransire. — ğomğem Palpatio; palpare, oculis connivere, explorare, contrectare. Vgl. ğemğom; und sc'mscôm Palpare, contrectare. scomscem Id.; und tenebrae s. tomt'm. Daher auch ğinğomğem, tactus, us, mit dem Nominal-Präf. ğin. So auch z. B. ğin-ğimi (nicht redupl.), mit Art. ni: inventiones, von ğimi Invenire. Ferner ğinmokmek Imaginatio, von mokmek Cogitare. — ğikòpkòp Furtim se subtrahere, abire. Wahrsch. zu kòp Abscondere, occultare, wie z. B. ğišipe Pudore affici von šipe Pudor mit ği Participem fieri; ğišòš Contemni, vilipendi von šòš Vituperatio. So nun auch ğirekrike Dormitare, also frequentativ, von rekrike Nictatio, inclinatio capitis, somnus; scirekriki Somnolentia. — ğofğef Fervor, combustio (auch ğof, ğouf, ğòf); coquere, comburere, ardere, fervere, wie desgl. ğefğòf. Etwa gar ğaf (frigus, gelu, glacies), weil die Kälte brennt? — ğòšğeš Panis siccus et mollis. — ğiği Fructus auctumnalis; grassatio, eversio.

Mit dem Conf. scima (ich will ihn mit sc wiedergeben; über dessen Ausspr. Schwartze Gramm. § 87.): scabscab Cicer, faba. — scahsceh, scohsceh Stridor dentium. — scetscôt Scindere, caedere, concidere, rumpere; scotscet Caedere, percutere; genus tonsurae, occisio. — sceššcoš Effundere, adspergere, purgare, lavare und scoššceš Adspersio. Vgl. ğeš Effundere, evacuare, ungere. sceğscoğ Percutere, caedere, trucidare, amputare. — scibscib Frustum, fragmentum (ligni), wohl als Mehrheit der Stücke (Lat. ligna, Scheite) gegenüber der Einheit des Ganzen. — sclemlom, sclomlem Implicare, involvere, conjungere, collidere; vgl. auch scl'mlòm. — scleselosc Levis, glaber. — sc'lscol Expandere; scolscol Expansio; aber auch refrigeratio. — sc'mscom Valere, praevalere,

posse, roborari; scemscam Valens, potens. — sc'nsc'n Canere, cantare. — scolsc'l Vastare. — scossces Saltatio; saltare, tripudiare, exsultare. — scoğsceğ Caedes, strages; caedere. — scoğsceğ Caedes, strages; caedere. — scôbscôb Lignum incurvum decipulae; melo, cucumis anguinus. — tiloklek Emollire, von loklek Mollis.

δ, Syntaktiſch: Figura etymologica.

Mit der Doppelung der Verba in begrifflich, wie ja auch lautlich, nahem Zuſammenhange ſteht die Figura etymologica, der, mit Bezug auf das Griechiſche, Lobeck in ſeinen Paralipp. p. 499 sqq. (vgl. auch p. 55.) eine eigene, und wie immer, höchſt gelehrte Unterſuchung gewidmet hat. Derſelbe ſagt p. 522. gewiß mit Recht: Hoc tamen in aperto positum, verba auxiliaria [e. gr. *τὰς ἐρωτήσεις τῶν καταπλεόντων ἐποιοῦντο εἰ λῃσταί εἰσι* Philostr.] ad perspicuitatem et evidentiam nihil conferre, gravius autem eandem notionem bisiterari [*ἐρώτημά τι ἐρωτᾷ*], verbo et nomine, quanquam crebro usu attenuatum est; postremo vocabulorum synonymorum consociatione [*ἥλυσιν πυκνὴν βαίνειν*] tantummodo formam orationis variari, homoeosema vero eam vim habere, ut actionis cujusque momenta et quasi gradus nota quadam propria distinguant cet. [Vgl. im Sskr. u. Chineſ. die ſo häufigen Zuſammenſetzungen des durch den Contraſt einander Genäherten, ſo wie in vielen Sprachen Zuſammenfaſſung zweier Wurzeln, ſtatt der Compoſ. mittelſt Präpp. u. ſ. w. Lat. z. B. fusi fugatique Liv. II. 6. Relinquere ac deserere, deserere ac derelinquere; oro te atque obsecro Zumpt §. 85. 2. Gr. *βάσκ' ἴθι*.] Der Gebrauch gehöre keineswegs bloß dem Alterthum an, ſondern komme bei Griechiſchen Schriftſtellern aller Zeiten und aller Claſſen vor, ſei aber nichts weniger als willkürlich, ſodaß man nur ſohin, wie oft von Gelehrten geſchehen, neue Beiſpiele ſelbſt ſchmieden oder wirklich vorkommende falſch deuten dürfe. So beſage zwar *μανίας μαίνεσθαι* graviter insanire, *λῆρον λῃρεῖν* meras nugas loqui, allein darum könne man noch nicht ohne Weiteres amorem amare, bellum bellare u. ſ. w. ſagen. Etenim (heißt es dann p. 507.) ubi nomen per se ipsum verbi significationem neque circumscribit neque intendit, adminiculo opus est vel adjectivi vel pronominis vel articuli, quo rerum genus certum indicatur; — Einſchränkungen, die, weil in der Natur der Sache begründet, auch z. B. im Hebr. und Arab. (ſ. u.) wiederkehren.

Im Lateiniſchen Krüger, Gramm. §. 304. p. 407 sq. Mirum somniavi somnium; und mit ſinnverwandten Wörtern z. B. pugnare proelia. S. auch ſchon Taubm. ad M. Gl. II. 4. 47.

In Romaniſchen Sprachen kommt dieſe Weiſe, eben ſo wie

auch im Deutſchen (einen guten Kampf kämpfen), nicht ſelten vor, wovon Diez III. 105 ff. Beiſpiele ſammelt. Span. caminar largo camino (*ὁδοποιεῖν τὴν ὁδόν* Lobeck p. 537.), cursar un curso [eosdem cursus, quos — cucurrerunt? Cic. Agr. 2, 17.]; Ital. sognare de' sogni, Prov. cridar grans critz u. ſ. w.

Lettiſch nach Stender Gramm. §. 181. (Braunſchw. 1761. S. 126. und §. 192. S. 137.): „Die Letten mögen gern um eines Nachdrucks willen beim Verbum -vocem cognatam [d. h. Verbalia, wie Inf., Participia, Gerundia, Sup.] brauchen, und zwar verſchiedentlich, z. B.

Ich bitte dich ſehr oder inſtändig:
Es tew luhgdams luhdsu. Vgl. Lat. rŏgo.
(Ego te rogans rogo)
— — luhgt, luhdsoht, luhdsin, luhgshus (rogando) —
— — leelâ luhgshanâ (magna rogatione, multis precibus) —

Jautadams jauta Er forſcht genau. — Es klaussiht klaussu Ich erhöre. — Es redsoht redsu Ich ſehe mit ſehenden Augen (vgl. *ἰδὼν εἶδον* cet. Lobeck p. 532.). — Schibbu schibbeht ſehr funkern. — Augumâ augt zuſehens wachſen, überhand nehmen. — Pirzin pirkt brav kaufen. — Braukshus braukt brav fahren. — Behdsin behgt eilig laufen. — Heſſelberg beſtimmt dies noch näher in ſeiner Gramm. §. 268. 272. 280. 283–285.: Der vorgeſetzte Inf., auf welchen das Verbum finitum folgt, 1. leitet nur das folgende Finitum ein und iſt eigentlich ein Nominativus abſolutus [nicht vielmehr -t die apokopirte Lith. Endung -te, die als Inſtr. zu ti gelten muß?] mit der Bedeutung: was anlangt, betrifft: redseht wiñsh ne ka nereds Was ſein Sehen betrifft, ſo ſieht er gar nicht; sskrcet wiñña sskreij kà bes prahta Laufen kann ſie, wie unſinnig [vgl. cursim currere, celeratis itineribus celerare]. 2. verſtärkt das Finitum: ssahpeht dikti ssahp Es ſchmerzt gewaltig, es klaussiht klaussijohs bet ne ko ssaprattu Ich horchte genau zu, aber verſtand nichts, nahk wiñsh nahks kommen wird er gewiß. — Außerdem: duhmi azzis graustin grausch der Rauch beißt ſehr die Augen. Wiñsh ehdin ehder ißt aus allen Kräften. — Setzt man das Participium mit kà (wie, daß) u. a. Adverbien nach, ſo giebt es die Bedeutung: wie man wolle. Z. B. Lai eet kà eedams Es gehe, wie es gehe. (Komme, was kommen mag! Schiller Macb. I. 6.) Lai buht kas buhdams Es ſei wer es wolle (vgl. quisquis cet.). Dagegen daſſelbe Verbum Finitum mit kà verſtärkt auch z. B. nu lihst kà lihst [nun

gießt es wie es gießt] Nun gießt es vom Himmel. **Nu shis kà luhds tà luhds** [nun bittet er so wie er bittet] Nun bittet der Mensch flehentlich.

Im Lithauischen Mielcke Gr. S. 184. 192. **Gérą kėlią kiellúuti** (einen guten Weg wandeln). Ferner wird der Inf. einem tempori finito ejusdem radicis emphatice, oder mit Verstärkung der gemeinen Bedeutung, besonders negative [die ja so schon häufig doppelt steht], gerne, wie im Hebräischen, zugesetzt, so daß das i ult. in e verändert [d. h. unstreitig von -ti die Instrumentalform -te, vgl. su awè S. 34., genommen] wird. Z. B. **sakyte sakàu** Ich sage es dir ernstlich [mit Sagen]. **Girdẽte girdẽjo**, sie haben es emsig gehört. **Negirdẽte negirdẽjau** Ich habe es ganz und gar nicht gehört. **Diewè důk kad kàro daugiaus ne mattyte ne mattytumbim** Gott, laß uns den Krieg gar nicht einmal [mit Sehen] zu sehen bekommen. — Vgl. auch bei der Temporal-Bildung den Fall im Kechua, wie z. B. **tus'un tus'unmi apany** ich trage tanzend.

Bei Endlicher S. 288. In der Chinesischen Umgangssprache wird nicht selten, wenn kein anderes Object des im Verbum enthaltenen Begriffes der Thätigkeit im Satze ausgedrückt ist, das mit dem Artikel -'ĭ versehene, dem Zeitworte entsprechende Nennwort als Object, besonders im imperativen Satze hinzugefügt. **Fang 'ĭ fang** "eine Frage fragen", frage! **K'an 'ĭ k'an** "einen Blick schauen", sieh! **T'an 'ĭ t'an** "ein Gespräch sprechen", sich besprechen. — Platen: wenn es (das Auge) blickt den Blick der Liebe.

Spiegel KBtr. II. 36: „(Zendische) Wortformen wie **nizhdare dairyàt'** [losreißt; 3. Sg. Prec. Intens. Brockh. p. 370.], **fravaza vazaiti** u. s. w. hält man gew. für Intensive. Ich habe schon anderswo erklärt, daß ich diese Ansicht nicht theilen kann, sondern darin eine Zusammensetzung des Verbums mit einem Nomen verbale sehe, so etwa wie der Araber ضرب ضربا sagt." — Also ähnlich wie Persisch (Vullers Gramm. §. 259.) unter den verschiedenen Copulativ-Compositen diejenige, welche (so erklärt es wenigstens Vullers) aus dem apok. Inf. und dem Imper. desselben Verbums entsteht. Also z. B. **šust-ve-šû** pr. Lavare et lava i. e. lavatio. **Guft-ve-gû** pr. Loqui et loquere, i. e. collocutio, disputatio.

Beispiele nach dem Hebräischen im hellenistischen Griech. s. Winer §. 4. S. 45., §. 46. 10. S. 409 ff. Z. B. *θανάτῳ ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. = מוֹת תָּמוּתוּן. In alttestamentlichen Citaten findet sich zuweilen ein Particip mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt) *εὐλογῶν εὐλογήσω σε*, *βλέποντες βλέψετε*. Diese Verbindung ist in LXX. außer-

ordentlich häufig und eine Gräciſirung des Hebr. Inf. abſol. (Ewald Gramm. 2. Aufl. 1835. §. 355. 540. 541.) Ewald §. 516: „Am nächſten und einfachſten, auch ſehr herrſchend noch iſt es hier, wenn der Verbalbegriff aus ſich ſelbſt d. i. vermittelſt eines Abſtraktum ſich beſchränkt und erklärt, wie *πόλεμον πολεμεῖν* [idiopathiſche Zuſammenſetzung]. Dadurch kann der Verbalbegriff, auf ſich zurückkehrend, völlig in ſich beſchloſſen und vollendet werden, ſo daß man in unſern Sprachen dafür ſetzen könnte ganz und gar, wie הֶבֶל הֲבָלִים vanitatem vani estis = ganz und gar eitel ſeid ihr Job. 27, 12.; häufiger und paſſender dient dazu der Inf. abs. Aber durch Unterordnung eines Subſtantivs beſtimmterer Bedeutung oder Begrenzung wird ſo das Allgemeine auf die beſondere Art bezogen, mag das Subſt. allein ſtehen, wie חָלַם חֲלוֹם träumen einen Traum (= einmal), חָלַם חֲלֹמוֹת träumen Träume (mehrere Tr. haben, ſ. ob.), oder mit Zuſatz eines Adj. oder Pron.: בָּכָה בְּכִי גָּדוֹל weinen großes Weinen (Lith. werktė werkti) = gar ſehr, oder eines Stat. constr.: נסוּ מְנוּסַת חֶרֶב ſie flohen die Flucht des Schwerdts = ſo, wie man vor dem Schwerte flieht Lev. 26, 36.*); auch rückwärts im relativen Satze an das vorige Subſt. ſich knüpfend:

הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק die Enge welche (= womit) er beengen, oder die er verurſachen wird Dt. 28, 53. Ps. 89. 51 f. Spätere Sprachen verwiſchen dieſe Einfalt alterthümlicher Rede. (Die Alterthümlichkeit beſtreitet für das Griech. Lobeck p. 502 sq. 521.) — Auch kann ein Subſt. ähnlichen Sinnes ſo verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.“ Mit Inf. im Sinne von: völlig, ganz und gar, immer, weiter, ohne Zweifel, z. B. שְׁמֹעַ שָׁמוּעַ höret hört d. i. hört genau, oder h. immer, u. a.

Im Arabiſchen Ewald Gramm. II. p. 37—39.: Denique quodvis verbum sive activum sive intransitivum sive passivum abstracto verbali seu infinitivo suae ipsius radicis vel stirpis circumscribi potest, aut cum aliis accusativis supra dictis aut sine iis. Fit id ut notio per se vaga et indistincta ex se ipsâ ad certius quid restringatur. Potestque primum simplex abstractum sine articulo adjungi, quo actio ad unam vicem restringitur, ut رأيت رأيا consului = cepi consilium, شددت شدّة vehemens fui vehementiam فقتلت منهم

*) Sehr ähnlich Lobeck p. 513.: *Ταντάλου φόβον φοβοῦμαι* = timeo id quod Tantalus pertimescere dicitur sive Tantalico quodam timore angor.

i. e. impetum feci (neque enim arabismus verbis hujus generis generalibus utitur, ut faciendi etc., quibus nos in talibus gaudemus) et interfeci ex iis plurés; etiam cum duali, ubi notio singulorum clarius nitescit, ut ضربة ضربته وضربني ضربتين cecidi eum semel et ille me cecidit bis. Apud poetas accusativus talis nonnunquam ob pleniorem tantum orationis vim et pulchriorem rythmum subjungitur, quâ re infinitivus non cum feminini terminatione quae in his e lege ex §. 295. obtinet, sed nudus ponitur, ut اذا رجت الارض رجا وبست الجبال بسا cum terra tremet tremitu et montes confundentur confusione Sur. 56, 4. 5. In his vim quandam orationis nemo non agnoscet. Eadem vis locutionis fortior in aliis datâ operâ conspicitur, ut قصده قصدا petiit eum de industriâ, quod in prosâ quoque ita dicitur, رض رضا عظامه contudit ossa ejus contusionem i. e. prorsus. Koseg. Chr. p. 87, 8. 89, 3. 91, 1. — sed multo frequentius haec junctura eo fine instituitur, ut hoc substantivo vel infinitivo intercedente aliud nomen verbum restringens facilius apponi vel annecti possit; vel adjectivis apponendis, ut قتالا اقتتلوا شديدا pugnarunt pugnam vehementem, ضربا ضربته موجعا petii eum ictu dolente, vel pronomine demonstrativo, ut حفظون اسرارهم هذا الحفظ servant arcana sua hac servatione, i. e. ita, adeo, ut videtis Freyt. Chr. p. 30, 8. vel enunciatione relativâ annectendâ, ut الضرب الذي ضربته percussio quâ eum percussi, vel denique substantivo in statu constr. annectendo, quo actio alius vel aliorum cum eâ de quâ agitur confertur, ut خاف خوف الجبان timuit timorem ignavi i. q. ut ignavus timere solet. Talia eo frequentiora remanserunt, quo minus lingua arabica adverbia ex adjectivis omnibus vel verba generalia ut faciendi etc. multa formare didicit. — Ceterum similis quoque notionis substantivum subjungere licet, ut جلس قعودا sedit sessionem cet.

2. Steigerung in quantitativer und extenſiver Hinſicht.

Innerhalb dieſer Sphäre werden wir zweierlei ins Auge zu faſſen haben: Diſtributiv-Zahlen und Plural-Bildung. Alſo

a, Diſtributiv-Zahlen.

Schon DMZ. XII. 458 fg. war von Wiederholung der Cardinalzahl zu dem Behufe, ſie zu Diſtr. umzuwandeln, die Rede; und können wir, da dort ſchon eine Fülle von Beiſpielen geſammelt ſtehen, uns hier um ſo kürzer faſſen. Es iſt bei Zahlen überhaupt nichts Ungewöhnliches, daß ſie gedoppelt vorkommen. Humb. Kawiw. II. 265.; meine Zählm. S. 29. Namentlich da, wo uns die Einſicht in die ethm. Bedeutung des einfachen Wortes fehlt, unklar; aber vielleicht zuweilen bloß zu Hervorhebung einer Mehrheit. Z. B. im Tumale elel (6). Zufolge Am. Ethn. Soc. II. 101. bei den Jacons tsokhwakhwa (2). Oefters aber iſt der Grund einleuchtend. D. h. dann, wo man eine Zahl zu ſich ſelbſt addirt, um das alterum tantum damit auszudrücken. So a. a. O. Catawbas purrepurra 4 = 2 + 2, neben naperra 2. — Uchees talilah 4, trotz nowàh 2. — Mosquitos walwal 4, als Doppelung von wal 2. — San Diego tchapaptchapap 4 + 4 = 8, ſowie Pima kikike 8, von kiik 4; wie desgl. im Bonny (Afrika) inninni, 8. Als Beiſpiel von Multiplikation mit ſich ſelbſt im Welſch: milvil (mil, Lat. mille, wiederholt; das zweite Mal mit Verwandlung von m in v) A thousand thousands (1000 × 1000), für: eine Million. Allein vorzugsweiſe kommt bei Diſtributiven die Doppelung in Anwendung, weil dieſen ja in der That obliegt, das unveränderliche Maaß ſich der Zeit nach (daher unſer je in je zwei, jeder; wie viel jedesmal?) erneuender Gruppen durch eine Zahl zu beſtimmen. Alle Zahlen von der Eins an (je eins) bis zur Allheit hinauf laſſen ſich diſtributiv faſſen. Man kann aber den Gegenſatz von Syntheſe und Analyſe, wie an den arithmetiſchen 4 Species (poſitiv in Einheit zuſammenfaſſend: Add. und Multipl.; aber neg. und rückläufig, d. h. die Einheit in Vielheit auflöſend und zerlegend: Subtr., Div.), ſo auch bei dem diſtributiv aus einandertheilenden im Ggſ. zu dem collectiv zur Einheit zuſammenfaſſenden Verfahren wahrnehmen. Es kommt darauf an, ob ich eine einheitliche Allheit nur als ſolche, d. h. als fertig (und bereits zuſammengeſchloſſen: Gewordenes), oder zugleich auch als Mannigfaltiges: (Werdendes) mir vorſtelle, welches letztere erſt noch im Uebergange aus der Vielheit in die Einheit begriffen iſt. Wegen dieſer Entgegenſetzung in der Richtung darf man alſo z. B. nicht: All' und jeder (von der Gattung zu den Species hinabſteigend, nicht umgekehrt, gleichwie auch: ſammt und ſonders, d. h. in abstr. und in concr.), oder *πᾶσιν-ἑκάστῳ* Od. ζ′, 265. als tautologiſche Ausdrücke ſchelten und verwerfen. Jeder, d. h. die ganze Summe in Einzelne aufgelöſt, bis zur Erſchöpfung, ſo daß zuletzt kein einziger übrig bleibt, welcher nicht an

die Reihe gekommen. Alle, die aus der Mehrheit gebildete einheitliche Summe ſelbſt (vgl. red. *πάμπαν*), ebenfalls ohne Reſt. Uterque als zwei Einzelne; ambo beide zugleich und zuſammen als Paar. Vgl. die beiden nach der Fluth übrig gebliebenen Menſchen, ambos. Ov. M. I. 325 sq. Das Verhältniß von zwei: beide iſt = dem von ein: der, oder einer — ein anderer, alius — alius, zu der eine — der andere, alter — alter (welches Lat. als Comparativform einen etwaigen Dritten, Vierten über 1 und 2 hinaus ausſchließt). D. h. das von Unbeſtimmtem oder Beliebigem zu Beſtimmtem (daher die Wahl der Art. ein und der). Ich kann indeß auch noch mit einem Unterſchiede ſagen: „Da ſind die zwei (beſtimmten) Freunde!“ (z. B. von welchen eben die Rede war), oder: „Da ſind beide Freunde!“ (ambo, in ihrer Vereinigung Et. F. I. 581., ſodaß keiner von beiden, neuter, fehlt). Seidenſtückers Nachlaß S. 181. giebt an, daß beide gebraucht werde, um zwei Dinge, in Vereinigung gedacht, zu bezeichnen. Alſo z. B. beide Hände, als zuſammengehörendes Paar (der eig. Grundbegriff des Duals als beſ. Form von Numerus). Uebrigens braucht ſich das Beide nicht gerade auf 2 Einzelnheiten zu beſchränken, indem auch 2 Mehrheiten dabei in Frage kommen können, wie z. B. „Engländer und Franzoſen führen Krieg gegen einander; beide [utrique hier deßhalb im Plur.] werden keine Seide dabei ſpinnen“. Vgl. eben ſo: die Einen — die Anderen. Uterque iſt die Zweiheit, jedoch mit Unterſcheidung ihrer Theile, zu je 1; was der Grund iſt, daß es für gewöhnlich, wie jeder (d. h. je einer geſetzt), im Sing. gebraucht wird, während die Generaliſirung des uter (als Compar. = *πότερος*, S. ka-tara I. 348.) wie bei quis-que mittelſt des augmentativen que („auch“) bewirkt wird. Eben daher auch: ein jeder. Lith. alwẽns, kas wẽnas (glſ. welcher einer), kožnas wẽnas I. 404. wie kas žinna kas (wer weiß wer) nur mit Gen. ko? I. 361. Lat. unusquisque und mit umgedreheter Stellung Ital. ciasc-uno (ciascheduno mit d ſt. ed, und; oder wie Lat. ad unum omnes?), Frz. chac-un d. i. ſubſt. (chacun = chaque homme), wie einen jedermann (ſo im Acc., obſchon jeder darin Nom.), in einer Wolfenb. Hdſchr. bei Ebert, Ueberl.-S. 7. *Εἷς ἕκαστος*, *ἕκαστός τις* wie freilich auch *πᾶς τις*, Engl. every (aus ever, immer) one. Singuli gew. im Plur., wie die Diſtr.-Zahlen überhaupt. Dagegen meiſt im Sg., wennſchon oft mit Plur. conſtruirt, quisque, uterque; quivis; quilibet; uterlibet; quicunque, utercunque. Umgekehrt iſt all im Deutſchen für gewöhnlich plural. Doch z. B. Alle Welt (tout le monde, eig. die ganze, totus) ſagt es. Für alles Gold der Erde nicht. Ich habe allem Erdenglücke entſagt. Alle Mühe war vergebens. Nicht aber perſönlich, z. B. mit Menſch, Frau. Ohne allen Zweifel. Et. F.

I. 347. Gleichwohl ἀμφότερος faſt nur adv. im Neutr.; ja häufiger Plur. als Du. Συναμφότεροι Herod. I. 147. Es ſtehen Alle für Einen (für einen Jeden) und Einer (d. h. ein jeder) für Alle. Jeder einzelne Pfeil für ſich (diſtr. Allheit) iſt ſchwach; alle (coll.) in ein Bündel vereint (unitis viribus) ſind ſtark. Allgegenwart, nicht mit jed-. Alltägliche Erſcheinung, ſo gewöhnlich daß ſie alle Tage (jeden Tag) vorkommt, ſowie auch Alltag niederd. ſt. Werkeltag, wie ſo oft bei ſynonymen Wörtern nicht mit der ganzen Schärfe des begrifflichen Unterſchiedes gebraucht. So auch: Non possumus omnia omnes = Wir können nicht alle — Alles, im Plur. wegen des nos, wo der Sg. unzuläſſig, indem: „Nicht jeder (aber doch etwa: der und der) von uns kann Alles“ einen gar nicht gemeinten Sinn gäbe. Dahingegen etwa: Nicht Jeder kann Jedes, von nur etwas anders gefärbtem Sinne als das erſte. — Sage ich: „Zwanzig bekamen jeder (singuli; die einzelne Perſon) 12“, ſo folgt: wenn 12 auf je einen als gleicher Antheil kam, mußten alle zwanzig zuſammen noch ungetheilt 240, d. h. 12 × 20, empfangen. Unrichtig, mindeſtens ungenau wäre es aber zu ſagen: Alle bekamen ſo und ſo viel, wo man nur die vereinzelnten Glieder deſſen meint, was der Univerſal-Begriff umfaßt. Das „à Stück“, doch wohl, wie ſo viele kaufmänniſche Ausdrücke, aus dem Italieniſchen, wo z. B. *a* (Lat. ad) ogni (omnis) passo Schritt für Schritt. Doch z. B. dieſe Pferde koſten ſo viel das Stück: que' cavalli costano (constant, koſten, Pl.) tanto l'uno [das eine; wir: eins, singuli). Das koſtet fünf Thaler das Stück [einzelner für ſich beſtehender Theil des zuſammengerechneten Ganzen]: ciò costa (Sg.) cinque scudi (frz. écu, aus scutum, des Gepräges wegen) il pezzo; cinque scudi ciascuno [ein jedes]. Stück für Stück: capo per capo (Kopf, gewiß nur von Belebtem, z. B. Vieh); parte per parte; alſo mit — Wiederholung. „All“ giebt mit Einem Male die ganze Summe; während mit „jeder“, werde nun eine beſtimmte Summe genannt od. nicht, und mit den (durch ſich ſelbſt beſtimmten und daher auch beſtimmenden) Diſtributiv-Zahlen eine gegebene Einheit als gleichmäßiger Theil der gemeinten Summe ſo oft wiederholt gedacht wird, bis zu weiterem Setzen das Material ausgegangen, oder, wie man ſich wohl in Volksmund ausdrückt, alle geworden (d. h. negativ zu Ende, zum Schluß der Aufzehrung der Summe, gekommen) iſt. Gebe ich nur die Art (das Maaß) der Theilung einer beliebigen Summe an, ohne zugleich zu ſagen, wie oft ſich die Operation wiederholen ſolle: ſo heißt das einſeitig bloß den Renner des Bruches angeben ohne deſſen Zähler; und würde, hätte man nicht für die Summe doch eine endliche Zahl im Sinne, die Operation ſich ins Unendliche fortſpinnen müſſen. Z. B. Die

Arbeiter bekommen jeder wöchentlich (auch letzteres distr.) 2 Rthlr. Aber: „100 Arbeiter“ —, als zweites Element mit angegeben, ermöglicht auch, nach Ermittelung der Summe = 200, durch Multiplication 100 × 2, die Wiederauflösung von 200 in 100 gleiche Theile zu je 2 mittelst des neg. Verfahrens der Division (200 : 2). Da nun, wie in dem Abzählen der arithmetischen Reihe das Nacheinander (die Abfolge) der Zeit nothwendig sich eindrängt: aus ähnlichem Grunde kann es nur naturgemäß erscheinen, wenn bei Distributiven, des wiederholten Setzens in der Zeit wegen, auch Wörter in Anwendung kommen, welche eine unbestimmte (unser je, Ahd. èo, io, Goth. aiv, zu Lat. aevum, *ἀεί* u. s. w.; Gr. *δή*, vgl. *ἤδη*, *ποτέ* z. B. *ὅστις δήποτε* s. Grimm III. 51.), oder eine allheitlich abschließende Zeitbestimmung (z. B. wer immer; Lat. qui-cunque, d. h. wer zu welcher Zeit, quum, auch, que) enthalten. Vgl. Mhd. ie unde ie in einem fort, immer; aber, wie in Benecke's WB. es ausgedrückt wird, den Fortschritt bezeichnend a, bei Zahlen, je. Ie zwei und zwei, also mit Wiederholung der Zahl. Ahd. ie ziuueni unte ziuueni. Ie zwischen zwein frouwen einen clâren rîter. b. bei Comparativen, immer, je. Sie schrei ie mê unde mê, immer mehr und mehr. Das Wachsen des Grades anzuzeigen eben so bei Graff 1. 517: ieo baz unde baz. Io furder unde furder geruchet werdent. Sô ie — sô ie, je — desto; also Mhd. mit Gleichstellung, nicht wie in Lat. quo = eo mit Einverleibung des zweiten Gliedes unter das erste. Ie ist aber bald: zu jeder Zeit, und bald nur: zu irgend einer Zeit, jemals (indef.), was sich leicht daraus erklärt, daß ja die Allgemeinheit eben das Unbestimmtere ist. Mhd. der unt der wird zufolge Benecke WB. I. 314. gebraucht, um bestimmte Namen zu meiden. Die Wiederholung des der hebt dessen Bestimmtheit wieder auf. Daher z. B. ie-man, Jemand (aliquis), d. h. je einen (beliebigen) Mann (Menschen, wie man sagt, frz. on dit aus homme) aus der Menge herausgegriffen, gleichgültig welchen bestimmten, verschieden von jedermann (quisque homo). Beides, eben um ihres Zusatzes willen, nur von — Personen So müßte man Deutsch: Je gelehrter jemand (einer), desto — Lat. mit: Quo quisque (etwa auch quis?) doctior est, eo — wiedergeben (z. B. Cic. Q. Rosc. 11.), was in solcher Verbindung auf eins hinausläuft, wie verschieden an sich die Begriffe jemand und jeder sind. Indem nämlich ein allgemeiner Satz aufgestellt wird, ist an sich gleichgültig, exemplificire ich ihn bloß an Einem und nur Einem (jemand), zumal wenn das Je vor dem Compar. schon einen Fortschritt zu den übrigen Gliedern mit bedingt, oder stelle ich mich damit auf den allgemeinen Standpunkt eines jeder, was zwar im einzelnen Falle (jedesmal, in concr.) auch

uur Einer iſt, der aber in weiteſter Faſſung ſich als I wiederholt und daher zuletzt bei der relativen oder abſoluten (unbedingten) Allheit anlangt. Vgl. auch quotus-quisque (optimus quisque dgl.), das wir wohl mit: wie viele (d. h. in wie geringer Menge) wiedergeben, an ſich aber heißt: Der wie vielte (quotus) iſt doch der jedesm. (ſobald man die ganze Reihe durch geht), auf den das Verlangte paßt? — Ahd. huuelich (auch interr. in relativen Sätzen, obſchon nicht rein rel., wie unſer welch, alſo quis, und ſelbſt, wie dieſes, für aliquis), eo hwelih (unusquisque) Graff IV. 1214., wie Engl. which (welch) und each (Hamb. elk, elk-een) aus Agſ. aeg-huilc. Alſo nicht Gael. gach, Ir. ceach. Ahd. eo-calihc coelum, omne coelum; eo-calih sela. omnis anima; ie-gelih, d. i. unſer je-glich, was alſo die Gleichheit der Ausſage für Jeden (das Scheeren aller über einen Kamm, dicht wie weit, als Weber-Ausdruck) anzeigen ſoll. Dagegen Mhd. (Benecke I. 21.): allich, ellich, z. B. daz was ir ellich site, ſo hielt ſie es durchgängig. Ein ellich zenter (centrum), allgemeiner Mittelpunct. Mithin letzteres, als von al, all, ausgehend, gewiſſerm. centripetal, während jeglich centrifugal. Das Mhd. Adv. al, ganz und gar (mithin: ohne Ausnahme, ohne irgend einen Abzug davon), dann auch ſelbſt zu Steigerung des Begriffs und ſchärferer Fixirung, wie z. B. al bar, al blôz, al eine (woher unſer all-ein, solus, außer dem Einen niemand; aber auch adv. als Eins, was dem Uebrigen entgegenſteht, ſo al als Conj. obgleich, wie bei Richey Hamb. all-schoonst obſchon). Ferner vor Adv. al balde (vgl. alsbald), al gemeine, al dâ (allda), al hie (allhie), al sô. Alſo hat Gott geliebt (in dem hohen Maaße), daß, aber auch folgernd: Alſo (da ſich die Sache ſo verhält). Allzu ſehr. Engl. al-ways (glſ. allewege), immer, wie bei uns umgekehrt keineswegs, für Lat. nullo modo, d. i. nach keinerlei Maaß (Weiſe). Niederd. all ſchon, bereits; hei geit all Er geht ſchon (glſ. daß die Zeit vor der Handlung alle geworden, vorbei iſt). Allreede, allbereits, E. already. Et is allenhand (auch mit t vor h) Tyd Es iſt allnach gerade Zeit, viell. glſ. ſchon an die Hand, mithin ſich nähernd. Siehe bei Richey Idiot. S. 4. noch mancherlei, wie z. B. Eene Allemanns (vgl. jedermann) Hure. — Unſer jedweder und jeder beziehen ſich, gleichwie weder (eig. utrum) und entweder, eig., was ſchon ihre comparativiſche Endung lehrt (Ahd. hvathar, Ahd. huedar, wedar, S. ka-tara, wer von zweien I. 266. 407. 422) auf Vereinzelung von zweien (uterque) Grimm III. 55. Benecke III. 546. Erſteres, Mhd. iedeweder, ietweder aus ie mit deweder, Ahd. dihwedar (alteruter; oder je nach der Stellung neuter), alſo nicht etwa unſer jeder mit weder, — be-

deutet zunächſt: jeder von beiden, z. B. ietweder fuoz. Bisweilen aber auch ſchon erweitert: jeder von mehreren, wie S. katama (Lat. quot-umus dagegen von quot); z. B. ietweder, vater, sun unt geist. Eben ſo aus ie-weder (jeder von beiden) zuſammengezogen, findet ſich unſer jeder (übrigens unregelmäßig, als wäre es je mit Art. der, flectirt) auch bereits im Mhd. zuweilen verallgemeinert, z. B. diutsche unde anders ieder man (vgl. jedermann). Ein ſolcher Uebergang von der Zweiheit zur Mehrheit, wie an ſich ſonderbar er erſcheine, darf uns doch nicht in Verwunderung ſetzen. Für's erſte iſt Zweiheit ja der Anfang aller Vielheit (iterum atque iterum spectare, ein zweites und wieder ein zweites — d. h. doch nun ſchon ein drittes — Mal), weßhalb ſich denn der alte Dual in mehreren Sprachen indogermaniſchen Stammes entweder ganz oder theilweiſe wieder im Plural verliert und damit vermengt. Und für's zweite iſt die Zwei — auch ganz natürlich — ein Sinnbild für die Entzweiung, für das Trennen und ſonach wiederum Zerfallen in die Vielheit. Daher nun z. B. in romaniſchen Sprachen, unter Aufgeben des alius, wie man hier ſo oft Wörter von geringem körperlichen Umfange gegen gewichtvollere längere aufgab, unterſchiedloſer Gebrauch des Lat. alter für Beides: Zweiheit und jede weitere Mehrheit über die Zwei hinaus. Frz. autre, Ital. altro u. ſ. w., gerade wie unſer ander, Goth. an-thar gleichfalls in ein comparatives (und ſomit zunächſt Zweiheit anzeigendes) Suff. ausläuft. Vgl. Et. F. I. 393. So auch l'altrúi anderer Leute (aliorum, nicht eig. alterorum) Eigenthum. Gar eigen, dies beiläufig zu bemerken, iſt aber auch, — und zwar entgegengeſetzt dem Plur. per synesin bei quisque — der Sing. des Verbums bei altri, jemand anders, ein anderer Menſch; mancher andere; man, obſchon altri der Form nach nur Plur. (alſo: andere Leute) ſein kann. Z. B. altri dice, man ſagt. Altri che voi non può adjutarmi Nur ihr könnt mir helfen; buchſt. Andere, als ihr, kann nicht m. h. Vgl. nemo, nisi tu, potest. Vgl. außerdem Lith. katras (welcher von beiden? alſo ganz gleich mit S. ka-tara-s), was, zufolge Neſſelmann, in Tilſit auch mißbräuchlich von Mehreren gebraucht wird. Krainiſch usa-katir, Ruſſ. vsjakiĭ (chacun), in deren erſtem, wie Chichekof, Recherches I. p. 64. zeigt, das u an Stelle von Ruſſ. v ſteht, ſodaß es vorn eig. den Ausdruck all enthält, hinten aber katir, was eig. uter bedeuten müßte. Ill. koteri, ra, ro, wer, welcher. In der erſten Hinſicht ähnlich Ital. ogn-uno (glſ. omnis unus), ohne Plur., jeder, nicht: allein. Z. B. Ognuno per se, e Dio per tutti Jeder für ſich, und Gott für alle. Auch Lettiſch mit dem verallgemeinernden ik, z. B. ik-deenas alle Tage, täglich, quotidie (an dem ſovielten Tage — als es deren giebt): ik-katrs (katrs ſchon allein;

jeder) und ik-weens (das zweite Wort: einer) ein jedweder, und nicht minder ik-kursch (r und s nirgulirt) mit kursch (welcher von beiden, allein trotzdem auch als Relativum, Stender Gr. §. 152.). — Mit solcherlei Sprachverirrungen läßt sich gleichwohl nicht Bopp's Erklärung von ἑκάτερος aus Skr. êkatara (einer von zweien, aber auch — ungenau — für ekatama einer von mehreren, was seinerseits auch nicht immer diese Beschränkung einhält) rechtfertigen. Meine Erklärung von dem vielbesprochenen Worte ἑκάτερος u. s. w. lautet (Et. F. I. 2. Zählm. S. 155.) ganz anders, und sehe ich mich nicht bewogen, davon abzugehen. Ahrens hat KZ. X. 59—68. 81—95. in dem Aufsatze: ἑκάτερος, ἕκαστος gegen Leo Meyer mit schlagenden Gründen, meine ich, σ und nicht Dig. (vgl. übrigens Meyer IX. 432. über ϝέξ), als einstigen Anlaut der genannten Wörter nachgewiesen, wie er auch S. 66. mit Recht ἑός als keineswegs vorn, sondern, nach dem Muster von τεός, in der Mitte digammirt erklärt. Diese sind also nicht sowohl mit S. sva-s, (sva-ka), aber tava-ka, Lat. suu-s, tuu-s, deren erstes u = v, als mit Lith. sáwas, a sein, e, tawas, a dein, e vergleichbar. Demnach suche ich nun in ἑ-κάτερος, ἕ-καστος dasselbe ἑ- als in ἕ-τερος und ἕ-κατον (ein-hundert), d. h. verstümmeltes ἑν = Lat. sem-per, semel, sim-plex, sin-guli, also die Zahl Eins, allein mit nachgestelltem κατά (je zu eins, καθ' ἕκαστον, mit Wieder-Erneuung der Präp.). Man kann sagen: im Ngr. καθένας (-μια, -ένα) für Hell. ἕκαστος ist dasselbe Ziel und mit denselben Mitteln (κατά und ἑν), bloß in umgekehrter Ordnung, erreicht. Das cada in romanischen Sprachen Diez Gramm. II. 375. gehört kaum dazu. Daß in -κατερος und -καστος aber nicht κότερος (also auch mit ο) oder πότερος, πόστος zu suchen sei: scheint wenigstens das Verharren des κ in allen Dialekten darzuthun. Wie aber Ahd. io-weder (uterque) nicht vermöge des Goth. aiv an Sskr. eka (einer) angeknüpft werden dürfe, diese gar nicht anzutastende Bemerkung hat schon Kuhn a. a. O. S. 88. gemacht. Eben so wenig aber gehört die vom Reflexiv-Pron. (vgl. S. svayam, selbst) ausgehende Präp. se (für sich), z. B. in seorsum, dazu; und auch secus, stamme es nun von eben da oder etwa vom Verbum secare, vermag ich nicht mit ins Interesse zu ziehen. Sêcius, wenn seiner Länge halber von secus zu trennen und wirklich = ἧσσον, müßte, da letzteres, meiner Meinung nach, unserem schwächer gleich, hinter s, eben so wie sibi, se, ein v ausgemärzt haben. Uebrigens theile ich mit Ahrens die Bedenken gegen Benfey's Erklärung von ἑκάτερος aus dem relativen ya-s (Gr. ὅ-ς) mit ka (Gr. Stamm Jon. κο, Att. πο) vollkommen, indem dann wirklich dasselbe mit ὁπότερος, ὁπόστος etym. eins sein müßte. Quis-quis, quotquot, quan-quam, ubiubi u. s. w.

ſind nur relative Selbſt-Verdoppelungen gleich Sskr. yathâ yathâ (utut), yadâ yadâ u. ſ. w. Bopp, Vgl. Gr. §. 351. Et. F. II. 625. 1., und laſſen in dieſem Betracht einen Vergleich zu mit germaniſchen Formen bei Grimm III. 42 fg., die als Bezeichnungen diſtributtver Allheit in Form von Relativen mittelſt Wiederholung ſymboliſch ebenfalls Vertheilung gewiſſermaßen durch verſchiedene Zeiten hin zur Anſchauung bringen. Goth. sa — hvazuh — saei (quicunque), glſ. der welcher auch der (sa, ô, mit relat. ei). Dafür Ahd. sô huër sô, Agſ. svâ hvâ svâ nach Analogie von sô vilo sô, Goth. sva filu svê (quantum, ὅσα), alſo bei letzteren abwechſelnd mit einer nicht ganz ſinn- und lautgleichen Partikel. — Vgl. auch unſer bald-bald; Lat. nunc-nunc, et-et, nec-nec, aut-aut u. ſ. w. Dagegen bloß emphatiſch: jam-jam (z. B. der bloß jamjam poturus Tantalus Tib. I. 3, 78., inſofern er immer nicht weiter als dicht vor den Moment des Trinkenwollens kommt); dudùm; sese u. ä.

Auch haben wir im Deutſchen zwiſchen Wörter, Bänder, Länder und Worte, Bande, τὰ δεσμά, Lande als Grund-Unterſcheidung wohl das Verhältniß der Vereinzelung zu einheitlicher Zuſammenfaſſung uns zu denken. „Wörter“ können einzelne grammatiſch unverbundene Vokabeln ohne zuſammenhängenden Sinn, alſo ein bloßes Aggregat ohne organiſche Durchdringung der Theile, ſein, während „Worte“ ſatzliche Sinnes-Einheit und Rede-Zuſammenhang erheiſchen. Diſtributiv gemeint iſt z. B. auch: Haltet euren Mund (jeder den ſeinigen)! während bei Virg. Aen. II. 1.: Conticuere omnes intentique ora tenebant (merkten auf mit ihren, Neugier verrathenden Geſichtern). Suam quisque domum abierunt; aber: Und jedes Heer (als von einer großen Menge Einzelner gebildet, die ſich wieder zerſtreuen) — Zog heim zu ſeinen Häuſern. Bei gemeinſchaftlichem Beſitze, wie z. B. „die Erde, unſer Aller Mutter“, verſteht ſich, der Sg. Securum somnos sequi. Tib. I. 1, 48, weil der in jeder Nacht wiederkehrende Schlaf gemeint iſt, aber der langen Zeitdauer wegen lentas militias mit intenſ. Plur. I. 3, 82. Pluralität überhaupt aber iſt nicht immer gleicher Art. Vgl. meinen Art. Geſchl. in Brockh. Encycl. Seite 456 fg. Am häufigſten zwar ſchließt ſie verſchiedene, individuell geſonderte Einzelweſen (beſtimmt: die, jene Menſchen, drei Menſchen; oder unbeſtimmt: Menſchen, einige) in ſich. Andere Male aber ſoll mit der Pluralform nur eine Ganzheit bezeichnet werden, die aus einer ſehr markirten Gliederung von Theilen beſteht, wie z. B. τὰ ζυγά die Wage als bilanx; scalae die Treppe wegen ihrer Stufen; Frz. les lunettes (die beiden Mönchen, d. i. Brille) u. ſ. w. Sind, namentlich bei Materialia, die zwar getrennten, aber doch meiſt zuſammen in Menge vorkommenden Beſtandtheile nicht in

ihrer, oft ſogar ſchwierigen Iſolirung gemeint, wie z. B. bei Getreide; Sand; Aſche; Schnee; ſo wird von den Sprachen zuweilen der Plural, z. B. arenae (eig. Sandkörner); nives (Schneeflocken); menstrua tura Tib. I. 3, 34. (weil aus Weihrauch-Körnern beſtehend, oder auch der allmonatlichen Wiederkehr halber?); entweder anſtatt des Sg. der collectiven Einheit vorgezogen oder daneben zugelaſſen. Collectiva aber als eine Vielheit zur Einheit zuſammengefaßt (z. B. eine Heerde Kühe; und wiederum Heerden als mehrere ſolcher Einheiten; vgl. z. B. fünf Dekaden) ſind auch wieder nicht immer über denſelben Leiſten geſchlagen, wie denn z. B. Menſchheit, Jugend, juventus, einerſeits quantitativ gedacht wird als Inbegriff aller unter die obigen Kategorien fallenden Individuen, andere Male aber auch wieder als Nom. abſtr. den Inbegriff vorſtellt von allen Eigenſchaften des Menſchen, der juvenes, und mithin qualitativ ſteht. — Daraus iſt erklärlich, daß, wie das Geſchlecht in den verſchiedenen Sprachen, oft ſogar innerhalb einer und derſelben, nur je nach den Mundarten*) wechſelt: ſo es auch mit Anwendung der Numeri nicht immer gleich beſtellt iſt. In dieſem Betracht wird es den wenigſten Europäern vermöge ihrer Idiome nicht ſonderbar vorkommen, wenn viele Sprachen gerade bei Zahlwörtern in den begleitenden Subſtantiven einen Mehrheitsnumerus für unnöthig erachten und vielmehr dieſe dazu im Sing. ſetzen. S. meine Zählmeth. S. 200. Das geſchieht z. B. innerhalb des großen Tatariſchen Sprachſtammes faſt überall. Alſo im Mongoliſchen, im Mandſchu (Mithr. IV. 209.), im Türkiſchen, in den Finniſchen Idiomen u. ſ. w. Wiedemann Syrj. Gramm. S. 58: „Die (ſyrjäniſchen) Zahlwörter werden regelmäßig mit dem Sing. conſtruirt; doch findet ſich ausnahmsweiſe auch der Plur., wiewohl ſelten und vielleicht nur durch ein Verſehen des Ueberſetzers. Das Prädicatsverb ſteht bei einem ſolchen Sg. als Subj. immer im Plur., wie bei Collectiv-Wörtern". Derſelbe ſagt Tſchereminiſſiſche Spr. § 92. S. 87 ff.: „Die in anderen finniſchen Sprachen in Betreff der Zahlwörter ſich findende Eigenheit, den gezählten Gegenſtand in den Sing. zu ſetzen ſtatt in

*) S. Stalder, Dialektologie S. 240. z. B. abweichend vom hochd. Schriftgebrauche, in der Schweiz männlich: Der Argliſt, Liſt; Bank, Fahne, Gewalt, Laſt, Luft, Luſt, Schwalm (Schwalbe). Fem. Floh, Schooß. Neutra: Beeri, Geſang, Sang, Helmat, Ort, Thau, Trank, Zwig. — Sonderbar iſt auch im Engl. der Gebrauch des Art. a (ein) bei einigen Plur., die als Sg. gedacht werden. Z. B. the study of language as a means (als ein Mittel; kaum: eins der Mittel) of education. Lettam, Opuscula p. 27. Vgl. Lat. bina castra zwei Lager mit Diſtr., weil castra Plur. Im Gr. Conſtr. von Plur. mit Dual. Oder das Masc. mit einem perſönlichen Neutrum, z. B. ὦ φίλε τέκνον, wie Deutſch: A. iſt ein gutes Mädchen; nur iſt ſie ein wenig flüchtig.

den Plur., ist auch im Tscheremissischen vorhanden. Indessen kommen Ausnahmen vor, die sich vielleicht aus dem Russischen eindrängten u. s. w. u. s. w." —

Riedl, Magyarische Grammatik §. 117: „Im Magy. giebt es keine sg. Plur. tantum, wie in den Indogerm. Sprachen, und überhaupt wird daselbst das Pluralzeichen gerne vermieden, insb. aber nie gebraucht, wenn die Mehrheit des durch den Stamm ausgedrückten Begriffs schon anderweitig bestimmt, oder wenigstens angedeutet ist. Deßhalb steht auch der magyar. Sg. häufig dem deutschen Pl. gegenüber; insb. aber: 1. bei den Ausdrücken universeller Urtheile, als ez ember halandó der Mensch [als Gattung, mithin auch als coll. Einheit] ist sterblich = die M. [d. h. sie insgesammt als Vielheit von Individuen] sind st. Császárról szól a Francia fiának [d. i. sowohl im Possessiv-Suff. als sonst im Sg.] Vom Kaiser erzählen die Franzosen ihren Söhnen, wie auch wir etwa (gls. nur an Einem exemplificirend): der Franzmann erzählt seinem Sohne. — 2. bei Benennungen solcher Gegenstände, die gew. nicht einzeln vorzukommen pflegen (Coll.), wie z. B. Obst, Getraide, Pflanzen, Perlen u. s. w., als: almát, virágot, gyöngyöt hozok Ich bringe Aepfel, Blumen, Perlen. Der Plur. hievon würde nicht sowohl die Mehrheit als die Verschiedenheit der Art ausdrücken, wie etwa almákat, virágokat hozok Ich bringe verschiedene Sorten Aepfel, Blumen. Soll aber ausdrücklich nur ein einzelner Gegenstand aus derlei Mengen herausgehoben werden: so muß man dem Collectivum ein anderes, dies ausdrückendes Wort vorsetzen, namentlich egy, eins, als: egy almát hozok Ich bringe einen Apfel. — Aus demselben Grunde steht auch der Sg. bei Benennungen von Theilen des Körpers. Z. B. von paarigen, wie földig ér a lába Seine Füße [wie bal lába sein linker Fuß] reichen zum Boden. — 3. Nach den sowohl bestimmten als unbestimmten Zahlwörtern und allen Mehrheit bedeutenden Wörtern, wenn diese als Attributa gebraucht werden, steht das Attributiv im Sg. Z. B. öt év eloett vor 5 Jahren [eig. Jahr]. Doch ist der Pl. nach den unbestimmten Mehrheitswörtern heutzutage auch nicht mehr selten. Eben so steht auch nach Ausdrücken des Maaßes und der Gewichte*), wie Klafter, Schuh, Pfund,

*) Im Deutschen steht das Wort für die ursprüngliche Maaß-Einheit im Sg., wie z. B. 2 Füße ganz etwas anderes bedeutet als: »2 Fuß z. B. lang.« Eben so: 3 Zoll breit; 10 Pfund schwer; tausend Mark (schon Mhd. tûsent marc) Silbers; 6 Mann hoch, allein auch: 3 Mann (nicht: Männer, was höchstens im Ggs. von Frauen anginge) im Quartier haben. Man hatte also dabei wohl immer nur den Modus des Messens nach einer solchen gegebenen Einheit im Sinne, indem man sich diese etwa um so viel Mal multiplicirt

Eimer, Wagen, Sack, Korb, Schaar u. ſ. w. Das nachfolgende Subſt. im Sg., wie z. B. öt öl ſa, 5 Klafter Holz. Tíz méroe búza 3 Metzen Heu; egy sereg gonosz ember, eine Schaar böſer Leute (ember, Menſch, im Sg.). — 4. Bei den Beſitzkompoſiten wird, auch wenn die Beſitzer mehrere ſind, das den Beſitz anzeigende Wort in der Regel mit dem Poſſeſſivſuff. der 3 Perſ. Sg. ſtatt des Plur. behaftet. Hol van (wo iſt?) a megholtak (die der Verſtorbenen) jövendoe-je Zukunftſeine, ſt.-ihre)". — Im Samojediſchen (Caſtrén, Gramm. §. 361.) theilen die Cardinalzahlen rückſichtlich ihrer Decl. mit dem Adj. die Eigenſchaft, daß ſie nur in einer abſoluten Stellung declinirt werden können. Uebrigens iſt der Plur. im Samojediſchen im Allgemeinen bei allen Cardinalzahlen ſehr ſelten.

Als ein, Amerika angehörendes Beiſpiel diene das im Quichua (Mithr. III. 2. 527.): „Wenn Numeralien vor dem Subſt. ſtehen, ſo braucht man nicht eine Pluralform zu ſetzen". Zufolge Tſchudi Kechuaſpr. I. §. 119. iſt es gleichgültig, ob man die kollective Plural-Endung -ntin dem Zahlworte oder dem Subſt. ſuffigiren wolle. Z. B. soctantin alle ſechs zuſammen, aber socta h'uas'intin gleichgut als soctantin h'uas'i alle ſechs Häuſer zuſammen. Nach §. 168. aber ſteht in vielen Fällen Sg. ſt. Plur. So z. B. tahua uma, indeß auch nicht unrichtig: tahua umacuna (mit Pluralſuff.) vier Köpfe. — Brugſch Numerorum apud veteres Aegyptios Demoticorum doctrina p. 11: „Cf. Quatrem. Recherches p. 178., ubi de voce pihme = 40 haec ait: „les Coptes étant dans l'usage de joindre l'article du singulier aux nombres de pluralité". Hinc manifestum est numerorum formas plurales ubique articulos singulari numero habuisse adjunctos. Atque etiam in hieroglyphis idem usus obtinuit". Aller Wahrſcheinlichkeit nach drängten ſich alſo dem Gefühle des Aegypters die Zahlwörter als kollective Einheiten auf, ſelbſt wenn ſie formell nicht etwa Abſtracta waren, gleich Enneade, Dekade, Dutzend (aus duodecim, frz. douzaine mit müſſigem Zuſatz von d) u. dgl.

Auch im Welſch: Substantives, compounded or put in apposition with Numerals, instead of the Plural, use the Sing.

---

dachte, als die beigegebene Zahl beſagt. Mithin etwa wie bis mille, d. i. 2 mal eintauſend, gegenüber von duo millia, 2 Tauſende. Doch will Grimm IV. 285. darin größtentheils nur abgebißne oder ältere Plur. (z. B. Acker ſt. des Nhd. Aecker; Mhd. man) erblicken, in deren Strudel unrechtmäßig andere, wie Fuß und Hand hineingeriſſen worden. Vgl. auch z. B. bei Bürger (der wilde Jäger) Und raſcher flog's zu Fuß und Roß, ſowie in den Weibern von Weinsberg: Umlagert' es, mit Roß und Mann, wie desgl. mit Mann und Maus untergehen.

Number: as wyth-nyn (das erſte n aus d) Eight men; pymtheg gwraig fifteen women; can-march or can march an hundred Horse (ſo bei Richards p. 6.). Deugain nôs Forty Nights. Dies deugain (eig. 2 Eikoſaden) iſt aber ganz gleichmäßig gebildet mit Dualformen, womit man, als vorn die Zweizahl enthaltend, Paare von Gliedmaßen bezeichnet, wie dwyglast, deudroed, dwylaw, deulin Two [or both his or her] ears, feet, hands, knees. — Vom Böhmiſchen bemerkt Dobr. Lehrg. S. 252 fg.: Mit mnoho (viel), málo (wenig), nĕco (etwas), nĕkolik (einige), ferner mit den Grundzahlen von pĕt bis tisjc (5 bis 1000) u. ſ. w. ſteht das Verbum im Sing., und im ſächlichen Geſchlecht [weil eig. Participialform]: Kolik gich bylo? Pĕt, ssest, sedm bylo [d. i. ſeiend im Neutr.]. Es waren ihrer fünf, ſechs, ſieben. Strenger verm. Eine Fünfzahl (Pentade) u. ſ. w. Zufolge §. 14. aber ſteht das Verbum nur gar ſelten mit Zahlwörtern im Plural.

Einmal aber mit dem Kapitel von der Allheit beſchäftigt dürfen wir nicht auch den damit ſich berührenden, aber keineswegs ſinngleichen Begriff der Ganzheit völlig unbeſehen laſſen. Bei ſtrengerem Gebrauche iſt jenes ein arithmetiſcher Begriff, der eine zahlenmäßig discrete Größe (Menge) vorſtellt, während Ganzheit, als eig. geometriſcher oder, wenn man will, ſtereometriſcher, ſtetig ununterbrochenen Zuſammenhang, d. h. Einheit, vorausſetzt mit Bezug auf ſeine integrirenden Theile oder Glieder, die eben in ihrer Geſammtheit das Ganze bilden und ausmachen. Sogar „die ganze Summe“, „die ganze Zeit“ neben „alle meine Zeit“ u. dgl. ſind unter derartigem Geſichtspuncte aufgefaßt. Es nimmt ſich aber der gewöhnliche Redebrauch nicht übel, alle ſolcherlei auf Größen-Verhältniſſe bezügliche Wörter gelegentlich ſich wechſelweis in ihr Gehege kommen zu laſſen. Kann ich doch die Beſtandtheile einer Sache oder eines Begriffs auch in der Form der Zahl (z. B. 10 Fuß Kubik) auffaſſen. Unſerer deutſchen Weiſe würde z. B. das Gallia omnis divisa est des Cäſar widerſprechen, indem wir eher tota (ganz) erwarteten. Das Theilen jedoch iſt ein Aufheben der Totalität, obſchon man im Geiſte (alſo ideell, wenn die Theilung nicht ſelbſt bloß eine ſolche, ſondern eine Wirklichkeit iſt) noch immer wenigſtens die Theile zuſammenhalten mag. Ich meine demnach, omnis zählt hier alle mehr oder weniger ſelbſtändige Theile, oder Provinzen, des Landes, die wiederum in anderem Betracht, nach Idee und geographiſcher oder auch zugleich politiſcher Wirklichkeit, eins ſind, in eine Summe zuſammen. „Ganz Gallien ſtand auf“ würde ohne alle Frage mit tota Gallia richtig wieder gegeben, d. h. Gallien ohne Ausnahme irgend eines Stückes von ihm (etwa die Provincia); aber auch omnis Gallia würde ſich,

nur mit dem Unterſchiede ſagen laſſen, daß man alle Provinzen Galliens zunächſt dabei im Auge hätte. Bd. I. 786. (Vgl. auch Deutſch, z. B. das ganze Land, verſch. von: jedes Land, und: Alles Land diesſeit des Fluſſes gehört ihm). Indem es aber, etwa Atome ausgenommen, nichts giebt, worin ſich nicht Theile unterſcheiden ließen: ſo dürfen wir uns auch nicht wundern, das, ſeiner Natur nach, auf den Plural angewieſene omnis zum Oefteren auch im Sg. gebraucht zu finden. Z. B. Ita omnis insula est in circuitu vicies centena millia passuum (Caes. B. G. 5, 13.), d. h. ganz Britannien, je nach ſeinen drei Seiten, wenn man deren verſchiedene Länge zuſammenrechnet. Omne coelum Cic. Fin. 2, 34. Auch bei Individuen, z. B. Militat omnis amans, nach unſerer Ausdrucksweiſe, jeder Liebende, oder in der Mehrheit: alle Liebende. So auch z. B. πολλὴν ἐσθῆτα eine Menge Kleider Hom. h. Merc. 181.; multa tabella. Tib. 3, 28., manches Gemälde, d. h. dann allerdings [dies ſelbſt eig. Gen. Plur. trotz des ſg. -s Grimm III. 135.!] auch mehrheitlich „viele“. Männiglich, Ahd. mannoglih (unusquisque) Graff II. 751., d. i. alſo unſtreitig: jeder-mann, Mann für Mann. Vgl. pro virili parte, je nach dem Antheil, welcher auf den Mann kommt. Außerdem aber auch unſtreitig Ahd. manag, woher unſer mancher (multus), d. h. wohl diſtributiv gedacht ungefähr wie viritim, catervatim u. ſ. w. Etwa: dieſer und jener Mann. Uebrigens dann auch managi, Menge, als Abſtr. daraus. Zunächſt: liutmanigi, congregatio populi. Umgekehrt, mithin ſeinem Begriffe eigentlich zuwider, im Plur. uni, z. B. bei Plur. tantum: Ex unis geminas mihi conficies nuptias. Ja einige ſteht in dem Sinne von: zwar mehrere als Eins, allein nicht viel darüber hinaus („ein paar“, im Grunde bloß zwei), nur im Plur., während „einig werden“ auch den Sg. geſtattet. Unicus, wenn überhaupt, doch gewiß nur ſelten im Plur., aber z. B.: Das ſind die einzigen (alleinigen) Worte, die er noch ſprach, ehe er verſchied.

Ueber andere derlei Verwechſelungen in Romaniſchen Sprachen, welche oft Ausdrücke für eig. geometriſche Größe an Stelle arithmetiſcher treten laſſen, ſ. Diez III. 81. Ein naheliegendes Beiſpiel giebt ſogleich das quantitative plus ab bei der Comparativ-Bildung (Frz. plus, Ital. più) ſtatt des qualitativen magis (Wal. für dieſen Fall noch mai) Fuchs, Rom. Spr. S. 337. Hierin war nun aber dem Romanismus bereits die ſpätere Latinität vorausgegangen, wie z. B. aliquanti ſt. aliquot bei Jornandes. Andere Beiſp. ſind von mir geſammelt Ztſchr. f. Alterth. 1853. Nr. 62. S. 491. So Grom. p. 306. Lachm.: et quantos (quot: bei Adelung v. *Scringae* ſteht ſchlecht: quando) milites ponebant (beſtatten, beiſetzen), tantos lapides [i. e. tot, tantum

lapidum numerum] defigebant. Ideoque *scringia* [vgl. *ἐν πετρώδει σήραγγι* bei mir Th. I. 173., alſo etwa *η* ikakiſtiſch; oder Gruben, aus syringes, Höhlen, Klüfte?] et *allabinibus* [hinten wie adluvio, aber aus allabi und etwa, wie agger, Erdaufwurf?] et centuriis signa [milit. Feldzeichen, oder Nummern der Legion u. ſ. w.?] proponebantur. Allein man ſtaune, wenn man Luſt hat. Selbſt Lateiniſche Dichter haben dem ſpäter in der Proſa ſich hervordrängenden Brauche den Weg gezeigt, indem ſchon ſie oft quanti-tanti (ganz Italieniſch) ſtatt quot-tot Jani Ars poët. p. 295. und toti (Ital. tutti, Frz., mit s als Pluralz., totus) pro omnes p. 297., gewiß doch nicht in Folge von Barbarei, ſagten. Vgl. noch Höfers Ztſchr. III. 156. und Noltenii Lex. Antib. p. 663: „Quanti pro quot, magnitudinis vocabulum pro multitudinis [auch eine Größe, obwohl arithm.], reperitur non solum apud aevi cadentis scriptores, sed etiam apud Catullum, Propertium, Manilium, Statium, Senecam. *Thomasius* ad Tursellin. 285. Weitz ad Val. Flacc. 92. *Gunth.* lat. rest. 30, 31.“ — *Ὀλίγος*, Engl. little, bezeichnen Beides: klein und wenig. Ferner wird aus Lat. paucus auch provenz. pauc (zugleich für parvus, alſo wenig von Größe an ſich habend) Diez a. a. O. Adelung im Gloſſar hat, mit ächt romaniſchem Deminutiv-Suffix (meine Familienn. S. 189.): poquitus (pauxillus, debilis). Gall. poquet Equus parvus et debilis. Alſo wie Span. poquito, a dim de *poco*. Faible de corps ou d'esprit. On dit ordinairement: Poquita cosa. — Den Dichtern wird nicht minder nachgeſagt, daß ſie den zwiſchen omnis, totus, cunctus, universus beſtehenden Unterſchied oft vernachläſſigten. Dieſer wird aber in Dumesnil's Synonymik Ausg. von Erneſti Nr. 1790. dahin beſtimmt: Omnis iſt der Ggſ. von nullus, oder pauci [alſo Menge]; totus, von pars [Größe]; cuncti [alle zuſammen, weil mit cum, com, ſchwerlich doch aus cunque in quicunque] von sejuncti; universi [auf einen Punkt hingekehrt; mithin centrip.] von singuli. — S. akhan'd'a (eig. ohne Theile, akhan'd'ita Unbroken, undivided) All, entire (Lat. integer, d. i. unberührt), alſo: in ſeiner vollen Integrität.

Tieferes Eingehen auf ſolche unter die Kategorie der Quantität fallende Ausdrücke und Redeweiſen liegt nicht in meiner Abſicht. Es iſt genug, hier noch daran zu erinnern, wie Einheit, Vielheit und Allheit in der Sprache nicht geringe Rollen ſpielen und demnach auch für die Grammatik ſehr wichtige Begriffe ſind. Alſo z. B. die Numeri: Singular. Für die Mehrheit: Plural, und überdem in vielen Sprachen ein Dual, der (ſ. Humb. über den Dualis) nicht ſowohl Vielheit in der Beſchränkung auf eine Zwei ſchlechthin zu bezeichnen die Aufgabe hat, als vielmehr

zuſammengehörige Paare (z. B. gedoppelte Körpertheile; ein Joch Thiere u. ſ. w.). Im Kechua (v. Tſchudi Sprachl. §. 170.) bildet als glſ. „das Paar“ oder „die Beiden“ (nicht: ein Paar) bezeichnend das Pluralſuff. pura — Gegenſeitigkeitsplur. Sonſt beſchränkt ſich der Gebrauch von pura, purapnin oder, mit dem noch genauer beſtimmenden Pluralſuff. ntin vereinigt, purapnintin darauf, einen Dual der natürlichen oder künſtlichen Paarung zu bilden. Z. B. purap rincrin beide Ohren; us'uta die Sandalen; purapniñ us'uta ein Paar Sandalen. Rincricuna (mit einem anderen Pluralſuff. cuna) ſind die Ohren, wenn im Allg. von dieſem Organe in vielfacher Zahl die Rede iſt. Wird das Zahlwort i'scay (2) gebraucht, ſo werden nicht die beiden Ohren eines Menſchen oder Thieres, ſondern zwei nicht zum nämlichen Körper gehörende Ohren verſtanden. — Ueber einen, von Hn. v. d. Gabelentz in mehreren Sprachen melaneſiſchen Stammes entdeckten Trial im Pron. ſ. deſſen Melan. Spr. §. 39. 521. 523. Z. B. in der Fidſchi-Sprache au (ich); Du. incl. kedaru (wir beide, aus rua, zwei, d. i. ich und du); Du. excl. keirau (wir zwei, den Angeredeten ausſchließend); Trial. incl. kedatou (wir 3, oder doch: wir wenige, den Angeredeten einſchließend), Trial. excl. keitou; weiterer Plur. keda incl., aber keimami excl. Vgl. etwa Lat. triduum. — Dann unbeſtimmte Ausdrücke der Menge und die beſtimmten Zahlen, welche zwiſchen 1 und x liegen. — Zuletzt Allheit (abſol. z. B. alle Menſchen, ohne Ausnahme von irgend einem; relativ: alle dieſe Menſchen), wofür ſich aber ein eigner Numerus kaum irgendwo findet. Vgl. Et. F. l. 11. Doch laſſen ſich Collektiv-Wörter unter den Geſichtspunkt allheitlicher Einheit bringen. Im Fidſchi drückt vei bei Adjj. die Fülle aus: veivatu ſteinicht, reich an Steinen; veivakidacalataki wundervoll. Gabelentz Melan. Spr. §. 28. Außerdem verleiht dies Präf. den Worten collective Bed., weßhalb es auch das Verbum zum Reciprocum macht S. 18. 20. Weil aber im Recipr. das Subj. zugleich handelnd und leidend gedacht wird, ſo erhält das Verbum dann gewöhnlich die Paſſiv-Endung i. So z. B. veitarog-i einander fragen, von taroga fragen. A veibeitaki die Anſchuldigung u. ſ. w. Beim Subſt. hingegen dient vei dazu, eine Mehrheit oder Geſammtheit auszudrücken und in gewiſſen Fällen den Mangel einer Pluralform zu erſetzen. §. 513. Das wird aber §. 31. S. 23. näher dahin beſtimmt: Manche Subſt., beſonders ſolche welche Wohnplätze oder Oertlichkeiten ausdrücken, bilden durch das Präf. vei eine Collectivform, welche als Pluralis gebraucht wird, wie veiyasa die Orte, veikoro die Städte, veivale die Häuſer; veivatu die Steine, der Stein-Haufen, veikau die Bäume, der Wald. Auch veisiga eine Geſammtheit von Tagen, alle Tage. Veitacini die

Geſchwiſter (das ge- auch coll.). Veiwekani die Verwandten [alſo die geſammte Verwandtſchaft].

Die Sprache der Peruaner (v. Tſchudi, Kechuaſpr. §. 118 — 120. 168 fg.) beſitzt Plurale mit verſchiedenen Suffixen, cuna, ntin, pura, deren Gebrauch keineswegs einander gleich iſt. Z. B. ntin bildet Duale, und ſo auch enthalten es die beiden Wörter yanantin ein Paar (vorz. von natürlich gepaarten Gegenſtänden), masintin aber ein Paar (vorz. von nat. oder künſtlich gepaarten Perſonen oder belebten Weſen). Dagegen mit Subſt., die gewiſſe Zeitabſchnitte bezeichnen, zeigt es die Totalität derſelben an und macht Advv. temporis, wie z. B. killantin, den ganzen Monat, h'uat'antin das ganze Jahr. Wird aber dieſer Verbindung ein anderes Pluralſuff. (cuna) angehängt, ſo ändert es die Bed. derſelben: killantincuna alle Monate; h'uat'antincuna alle Jahre. Wird hingegen ntin fortgelaſſen, aber das Poſſeſſivpron. dem Subſt. verbunden, dann entſtehen Adj. oder Adv. der Zeit: h'uant'ancuna jährlich; alſo auch coll. wie Lat. quotannis.

Nunmehr geben wir zur Erläuterung Beiſpiele von Verdoppelung des Zahlwortes oder anderer analoger Wörter. Im Fidſchi (Gabelentz §. 38.) werden durch Verdoppelung des Zahlwortes Collectiva gebildet: duadua der einzige, allein; ruarua beide; Madeg. dooadooa Both von rooe Two. Parkinson, Voy. p. 204. Tolutolu alle drei u. ſ. w., während hier die Diſtr. mittelſt Präfigirung von ya oder tauya ausgedrückt werden: yadua, tauyadua je einer, einzeln; yarua, tauyarua je zwei; yatolu, tauyatolu u. ſ. w. — Bei den Dajacken (Hardeland, Vers. einer Gramm. S. 59.) werden Diſtr. durch das Präf. m, ma, manj von den Cardd. gebildet, aber „zu größerem Nachdrucke oft noch verdoppelt“. Tenga akan äwen tä midjä [singulis] suku Gieb ihnen einem jeden einen suku (60 duit), oder, verdoppelt, midjämidjä suku. Oder auch, dieſe jedoch ohne Verdoppelung handjenan oder tanggalon (einzig) suku. — Buhen keton mendeng hetä midjämidjä? (oder nur einfach midjä) Warum ſteht ihr da ein für ein, ein jeder für ſich, abgeſondert? Hier kann handjenan oder tanggalon nicht gebraucht werden, indem dieſe Wörter beides, ein Subj. und Obj. „je ein einem jeglichen“ erfordern. — Tenga akan äwen manelo (je 3) pisang, oder pisang manelo, oder pisang manelo kabawak. Die Dajaken zählen, wie in manchen anderen Sprachen, z. B. im Chineſiſchen, je nach den Gegenſtänden, welche man zählt, häufig mit Zuſatz beſonderer Wörter, die etwa unſerem Stück entſprechen. So kabawak (eig. Korn, Körnchen) insb. für rundliche Körper: Eier, Früchte, Steine, Taſſen, Töpfe, Augen, Zähne S. 177. Wo eine zwiefache Diſtribution in einem Satze ſtatt

findet, läßt ſich auch eine neue Zahlenreihe von den Card. mittelſt des Präf. ha- bilden, wo es ſein kann (bei den 2ſylbigen) mit halber, wo es ſein muß (bei den 3ſylb. Card.) mit voller Redupl. In dieſe Reihe gehört für 1 das ſchon oben vorgekommene handjenan, tanggalon, jeder je eins. Hadaduä jeder je 2, von duä 2. Ha-tatelo jeder je 3 (telo); häpat, hahäpat jeder je 4 (äpat); handjalatietien jeder je 9 (djalatien); hasaraturatus jeder je 100 (sa-ratus). Cardinalzahlen reduplicirt (2 und 3 können dazu auch noch das Präf. ka annehmen) erhalten entweder die Bed. „alle“ oder „nur“ [alſo auch abſchließend, vgl. all-ein]. Bei letzterer Bed. wird jedoch oft noch bewäi nur, hinzugefügt. Idjä-idjä od. idjäidjä bewäi, nur ein. Daduä, duäduä, kadaduä alle beide, nur zwei. Iä halisang mimbit anake limälimä Er geht auf Reiſe, nimmt mit alle ſeine 5 Kinder [mithin coll.]. Djaton ontongku badagang tingkat toh, udjudjua kiping. Nicht mein Vortheil Handel treiben dieſes Mal; nur 7 Kiping (das iſt Alles). — Das Kechua bildet Kollectiv-Nomina, ohne das Pluralſuff. cuna, mittelſt Wiederholung, und begreifen dieſelben ſtets eine vielfältige Zahl unter ſich. S. v. Tſchudi §. 168. Z. B. hacha hacha der Wald und die Wälder; t'iu t'iu die Wüſte und die Wüſten; s'ara s'ara das Maisfeld und die Maisfelder. Dieſe Sammelwörter können indeſſen den Gegenſeitigkeits-Plur. pura annehmen: s'ara-s'arapura die Maisfelder untereinander. — Indeſſen entſpringen auch Diſtr. Zahlwörter nach §. 124. vgl. 196. aus Wiederholung der Cardinalia mit Anfügung von manta: kimsa kimsamanta, je 3; tahua tahuamanta je 4 u. ſ. w. Ueber -manta als Adverbialſuff. ſ. §. 167. — Uebrigens, dies gleich hier mitzunehmen, werden auch qualitative Advv. durch Redupl. des Infin. rei imperfectae mit dem Suff. lla gebildet, z. B. munay munaylla, liebevoll. — Im Karaibiſchen „drückt Verdoppelung der Wurzel den Begriff jeder, jedes Mal aus.“ Mithr. III. 2, S. 690. — Malayiſch (Schleierm. l'Influence p. 577 sqq.): Sa-ôrang Un homme, d'où viennent les significations Seul (als einzelnes Individuum?), un certain, chacun, nur von Perſſ., aber sâtu, sawâtu von Perſſ. und Sachen. Wiederholt: l'un — l'autre. Mit Wiederholung des Präfixes sa-saôrang, sasawâtu Chaque, chacun, tout.

Suſu und Mandingo ſtimmen, zufolge Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 373. (vgl. auch DMZ. XII. S. 462. Z. 5. v. o., wo aus Verſehen Yoruba ſt. Mandingo), überein: In the mode of expressing the distrib. numeral; as Mand. kilingokiling, Susu kiring kiring, one by one. Ferner: in the mode of expressing the indefinite pronoun; as, Mand. mengomen whoever, whatever, Susu she o she, any thing. Vgl. Suſu

p. 367. murhe o murhe any person; ire o ire any place (oder: any where) u. ſ. w. — Im Vei ke ke (Ausſpr. keh o keh. Forbes Despatch p. 8.) Each; ke, this. Nach Kölle Gramm. p. 107: ke-ke (e mit Punkt) is used for "the one — the other, this — that" = "every one, whoever" (cf. Hebrew זֶה־זֶה = "this — that").

Ich denke: wir haben durch ſolcherlei Vorlagen jetzt zur Genüge ein Verſtändniß für den Grund davon gewonnen, warum zu Hervorhebung gewiſſer quantitativer Begriffe (Vielheit, Allheit) Wiederholung ſich in ſo vielen Sprachen zeigt, die zum Theil gar keine verwandtſchaftliche Berührung zu einander haben, noch auch in Folge eines Uebereinkommens zu derartiger Uebereinſtimmung gelangten. Alſo bei den Begriffen jeder, ſowie bei Diſtr. überhaupt, und all (collectiv); auch öfters viel. Nicht minder bei ihrer Anwendung z. B. auf Zeit: jederzeit, immer, ewig; oft (zu häufig wiederholten Malen); indeß auch mit intenſ. Verſtärkung: augenblicklich, ſchnell. Raum: überall, allerorten. Ferner: groß, dick, fett u. ſ. w. Z. B. Sskr. ekâikaças *Ind.* Singly, one by one, von ekâika Singly, one by one. Vgl. each by each Et. F. I. 268. 305. Lat. singillatim (auch ohne n) glſ. von einem aus singuli gebildeten Subdem., zu Anzeige noch größerer Vereinzelung, obſchon auch singulatim, singultim, wie alternatim, catervatim u. ſ. w. Vgl. trito quoque anno, alſo ein Turnus, wo nur immer das dritte Jahr (alſo Ord.) betroffen wird. *Παρὰ τρίτην ἡμέραν* (ohne *παρά*, vorgeſtern, wie Lat. nudiustertius) analog mit *παρ' ἡμέραν*, einen Tag um den anderen (vgl. *παρά* in Compp. zur Bez. von Umänderung, Wechſel), *παρ' ἐνιαυτόν* und *ἐνιαυτὸς παρ' ἐνιαυτόν* Jahr um Jahr, wie *πληγὴ παρὰ πληγήν* Schlag um Schlag. Vgl. Et. F. I. 130. — Dvandva n. A pair, a couple, Paarungs- oder Copulativ-Compp. aus dem Zahlw. 2, und in Betreff des n wahrſch. dem Muſter von Jutenſ. folgend. Zum Theil aber nicht cop., ſondern vielmehr disjunctiver Art (oder). Z. B. S. tričaturâs (hinten mit Plural-Endung) Three or four, wie unſer: (ihrer) drei vier. Pančašâs Five or six. Bei DC. *πέντεξη* Quinque aut sex. Divârâtri f. 1. Day or night 2. A day and night. Et. F. Ausg. I. Th. II. 384. — Grebo du-du (each); unſtreitig aus du; do (one). Yebu boaboa; bogboe, Efik pupru (all). Kopt. ouai ouai, oua-oua singillatim, von ouai unus, aliquis. Poua poua (mit männl. Art.?) Unusquisque. Aber sasa niben (oder nim, omnis), undique, mit gedoppeltem sa (pars, regio). Sênesêne per discubitus. Zulu (Schreuder p. 79.) futi von Neuem (atter), futi futi (oft). Wolof laigaiga, Bambarra sassa (letzteres auch: E. soon) Often. Ge-

org. malmal (oft) Klapr. Aſ. Polygl. S. 118. — Hamb. nach Richey alljümmer, immer, ſtets, jümmer un jümmer unaufhörlich. Vgl. jüms, Jemand, eig. Genitivform (und ſchwerlich noch einmal mit: Menſch comp.), wie nüms nich [eig. niemandes nicht], gar niemand. Ahd. io gimâlon, immer; wohl, wie unſer allemal (ſ. Benecke Mhd. mâl); aber allmählich zufolge Grimms WB. ſt. allgemächlich. Engl. for ever and ever, Welſch byth bythoz byth (for ever), für und für, fort und fort. Dän. Vaere alt i alt, être le factotum, buchſt. Alles in Allem ſein. Alt i alt Adv. Tout ensemble. Span. tal vez, (glſ. talibus vicibus), oder tal y tal vez, auch tal qual vez Quelquefois, de fois à autre. Afgh. aus gâh Time, place: gâhgâh Now and then. Von gâh-î One time, once, sometime mit dem, auch im Perſ. vorhandenen Einheits-i aus dem nachgeſtellten Zahlworte jek (unus), wie Kurd. asp-ék (equus unus) zur Genüge lehrt, dagegen gâh-gâhi Ever. Alſo letzteres nicht bloß: Dann und wann, ſondern als allheitliches: immer. Târtâr Pièce meal (ſtückweiſe), târ-patâr Dispersed. Gûn-â-gûn Of different kinds or colours, von gûn Colour, species, form, kind, S. gun'a. Guftu-gû Conversation, discourse, ganz Perſ. Außerdem noch z. B. walwalâ Howling, lamenting. A tumult, noise, uproar. Zamzama Singing, modulation, a concert. Soft whispering, flattering speach. — Kurdiſch bei Garzoni p. 197: Ogni giorno: ehro ehro (h vor e zu ſprechen), vgl. Tag für Tag, tagtäglich. Buchſt. „alle Tage, alle Tage“ aus Perſ. her rûz mit Verluſt des Ziſchlauts hinten (Laſſen Ztſchr. III. 47.), wie z. B. auch im Mazenderani emrû "to day" (Chodzko, Specim. p. 576.). Ferner: Due a due — giòt giòt p. 137. Vgl. Disuguale, di numero non pari — giot nína, mit nína, nicht. — Da quando in quando — giàr giàr, ghav' ghav p. 127. Das zweite wohl aus ghaf Passo, vgl. Ital. passo *a* passo, Schritt für Schritt ſ. Laſſens Ztſchr. III. 31. — Rubâri Vergleichung, Confrontirung = Perſ. rû bâ rû eben da S. 28., aber barabár (Insieme) Garz. p. 51., Perſ. berâber Aequalis, par Vullers Lex. I. 208. — A pezzo a pezzo — parcià parcià von parcià A pezzo, Perſ. Dem. pârčeh Frustulum. Ur ur (Laſſen's Ztſchr. S. 41.) A pezzi minuti. — A poco a poco (Garz. p. 53. piciak Poco) — Piciàk piciàk *per* Pian piano. Eben ſo ehdi ehdi p. 91. Vgl. p. 131. Di mano in mano. — Ehdi ehdi d. i. pian piano. Iek du-iek, uno dopo uno. Vgl. türk. يافل يافل Paulatim (Türk. Noms iteratifs überhaupt. Pfizmaier, Gramm. p. 278.). Ferner Ital. appoco appoco, *a* poco *a* poco, Frz. peu *à* peu (insensiblement), Engl. by little and little, by degrees (ſtufenweiſe); Mandſchu tchoun tchoun-i (peu à peu). — Albaneſiſch werden viele Adv. durch Doppelung

gebildet (v. Hahn §. 50.), z. B. παρπαρ zwei und zwei, paarweiſe (aus Lat. par); βάλjε βάλjε Welle auf Welle. Ferner sciume esciume here Compluries von sciume (complures, multus). Herchere Aliquoties, interdum, nonnunquam: qualche volte. Althere Jam tum. Tas, jam; tastas jamjam. Zope zope Frustatim; piche piche guttatim. — Walach. im Lex. Bud. p. 161. din cuvëntu in cuvëntu Wort für Wort. — Im Báhing nach handſchr. Mittheilung von Hn. Hodgson: yemkamyemka in Eins (Báhing Voc. p. 183. verdruckt) Either (lit. or this or that); ſowie du. yemka dausi myemka dausi; plur. yemka dau myemka dau.

Hier füge ich vielleicht paſſend die Darſtellung des reciproken Verhältniſſes ein, welche im Malayiſchen beim Verbum üblich iſt. Schleiermacher, l'Influence cet. p. 634. Nr. 109: Pour exprimer le verbe pronominal réciproque on réunit deux formes différentes du même verbe, comme tûluñ men-nûluñ ou bantu membantu S'aider mutuellement ou réciproquement, s'entr'aider (entre, ſich untereinander), s'aider l'un l'autre, de tûluñ et bandu Aider. — Tankis mennankis Parer les coups réciproquement, parer les coups de part et d'autre, de tantís Parer. Tûtur mennûtur Être en conversation, causer ensemble (aus Lat. insimul, zugleich), de tûtur Raconter (It. raccontare, aus accontar-si, ſich beſprechen, Engl. account berechnen; ſchätzen, meinen, MLat. computare, mit re; ſodaß folglich 3 Präpp. darin enthalten), dire, causer. Tûkar mennûkar Troquer, échanger mutuellement, de tûkar Troquer, échanger. — Cependant ces formes n'appartiennent pas exclusivement au verbe pronominal réciproque; elles peuvent exprimer aussi la continuation ou la répétition de l'action de la même manière, que si le préfixe se trouvait devant le premier membre du verbe répété; comme tîtiq mennîtiq Continuer à dégoutter.

In Bock, Analysis verbi p. 160. heißt es: „Im Tahitiſchen dient die Verdoppelung der Stammſylbe der Adjj. zur Bezeichnung des Plur. E taata maitai, ein guter Mann, e taata maitatai gute Männer; e taata ino ein ſchlechter Mann, e taata iino ſchlechte Männer; e rau rahi ein großer Baum, e raau rarahi große Bäume. — In vielen Verben wird durch Redupl. bezeichnet, daß zwei Perſonen bei einem Ereigniſſe betheiligt ſind: horo laufen, hohoro Zwei laufen; hoo kaufen, hohoo Zwei kaufen; pou herabſteigen, popou Zwei ſteigen herab; reva gehen, rereva Zwei gehen". Worauf ſich dieſe Angaben ſtützen, weiß ich nicht zu ſagen. — Im Kawiwerk II. 146 fg. wird aber aus der Javaniſchen Sprache eine der Malayiſchen analoge Bildung reciproker Verba beſprochen. Der Javane drückt die Reflexiva, wenn

nicht schon die in sich zurückkehrende Bewegung im Worte selbst liegt, durch das doppelt, einmal vor und einmal hinter das Verbum gesetzte Pron. aus. (Also im richtigen Gefühle der Identität von Obj. mit dem Subj.). Reciproka aber entspringen, wie Humb. auch schon S. 96. ausführt, — dem Begriffe des wechselseitigen Thuns vollkommen angemessen — aus der Verbindung zweier Formen (er meint Subst.), in deren einer die Bed. eines Thuns, in der anderen die eines Leidens, und zwar derselben Handlung, liegt. Z. B. „Das angebliche Verbum recipr. tingngai-t-inn-ingngallan heißt daher wörtl. Sehen (und) Gesehen werden". — Ferner von mara, kommen, nahen: paran-pinnaran, einander nahen, bei welcher Zusammenfügung von Act., oder vielmehr der Substantivform, mit dem Pass. überdem beide Glieder der Zusammensetzung das Suff. han angenommen haben. — Eine andere Art, diesen Begriff auszudrücken, entsteht aus der Wiederholung der ersten Sylbe des Wortes, mit Anfügung dieses han; ra-rangkull-an, Viele, die sich einander umarmen, wovon das Grundwort rangkui ist. Noch mehreres Andere a. a. O. — Einschränkung auf die Zweizahl von Personen, wie nach Bock im Taïtischen, fände also nicht statt, wenn auch Reciprocität für gewöhnlich auf einer Zweiheit von Partheien beruht. Gewiß soll aber die Wiederholung allerdings eine Mehrheit sowohl von thätigen Subjecten anzeigen, als Wiederholung derselben Handlung, jedoch Hinüber und Herüber.

b, Pluralbildung.

Ueber Erzeugung des mehrheitlichen Numerus mittelst Doppelung s. Meier, Bildung und Bedeutung des Plurals §. 1. Vgl. auch Gerland KZ. IX. 53. — In der ägyptischen Hieroglyphenschrift wird die mehrheitliche Zahl entweder a, durch ganze oder nur theilweise angewendete (abbreviirte) Doppelung des (für den Sg. gebrauchten) Charakters, oder b, durch besondere charakteristische Zeichen veranschaulicht. Den Dual, obschon in der Lautsprache eigentlich nicht vorhanden, bezeichnet man durch Beifügen des Zeichens für die Zahl zwei; allein auch durch Gemination. Z. B. ⲩ̄ ⲩ̄ Les mamelles = ⲩ̄‖ (les deux mamelles). Also für das Auge genau das nämliche Verfahren, wie bei den Afghanen dem Laute nach تَيْ m., pl. تِي — The breasts of a woman. Dorn, Chrestom. p. 445. — Weiter erhält man aber in der Schrift den Plur. mittelst Triplikation sei es nun des Charakters oder der Gruppe in deren Gesammtheit oder nur in einem ihrer Theile, z. B. ⁎ (Stern), ⁎⁎⁎ oder ⁎⁎ (Sterne); 1 Pferd mit Hinzufügung dreier Striche = Pferde u. s. w. S. Champollion, Gramm. Egypt. T. I. Chap. VI. und vgl. W. v. Hum-

boldt, Verſch. des Sprachb. S. 459. — So hat man ja auch im Latein oft genug die Mehrheit mit einem äußerſt natürlichen Symbole, nämlich mittelſt Doppelung eines Buchſtaben (hinten, wo der Sitz der Plural-Endung) ausgedrückt. Z. B. COSS. LLS. oder IIS = duae librae et semilibra, i. e. sestertius (aus semis, mithin wie unſer drittehalb, das Dritte bloß halb genommen). PP. posuerunt. FF. fecerunt; ſonſt auch filii, fratres (und intenſiv ſteigernd) fortissimus, wie LL. lubentissime. AA. Augusti duo; AAA. Augusti tres. G. F. Grotefend, Lat. Gramm. II. S. 146. Mithin, wie nach Deutſcher und auch ſchon altrömiſcher Schreibweiſe die Wiederholung des Vokales zu Bezeichnung von deſſen Länge dient. S. Et. F. II. 50. Mit dem langen I in marld aber vgl. ſich bei den Böhmen j als gedehnter Vokal neben dem geſchärften i. Dobrowsky, Lehrgeb. S. 3. — Nach Timkowsky bezeichnet der Chineſe den Wald durch Verdoppelung des Charakters für Baum; und durch deſſen dreimaliges Setzen einen dichten Wald. Auch bemerkt Bazin im Journ. As. T. V. 1845. p. 376., das Zeichen für mou (arbre) gedoppelt werde der ſchriftliche Ausdruck für lin (forêt); wogegen er p. 471. hao-hao-ti (bois) hat mit Wiederholung des einfachen Zeichens für hao. Wald iſt gewiſſerm. der Kollectiv-Begriff (arbustum) von Baum (arbos), wie es z. B. in Sachſen (nach Boſe) die Ortſchaften: 2 Birkigt, Eichigt (quercetum), Fichtigsthal (mit Wegbleiben von einem t), 2 Lindigt, Erlicht (alnetum) und Weidigt, ſowie nicht minder ein Steinigt (saxetum) giebt. — Man vgl. damit den Aymariſchen Brauch, wonach Verdoppelung des Subſt. Menge bezeichnet, und ſich ſo Wörter, wie arboretum, ausdrücken laſſen. Mithr. III. 2. 539. Pelew-Island garagar eben ſo, eig. Bäume. Ferner in der Mossa-Sprache bei Gilj, Istor. Amer. III. 368. màrimàri Luogo sassoso, von marì Sasso, aber p. 370. mèromèro Caimano. Woccons wawawa, Katahba wauh (Schnee) Mithr. III. 308. verm. wegen der Menge von Schneeflocken, Lat. nives neben nix. — Sonſt dient im Chineſiſchen öfters bloße Wiederholung, den Plur. anzudeuten. Z. B. ĝ'in ĝ'in ts'in k'i t'sin, wenn alle Menſchen [Menſch Menſch] ihre Aeltern lieben. Endlicher Gramm. S. 197. Vgl. dann aber auch insb. Schott, Sprachl. S. 71. das Kap.: „Verdoppelung der Wörter", vgl. S. 148., voll intereſſanter Beiſpiele, die ſich aber nicht bloß auf Bezeichnung der Mehrheit beſchränken. „Ein doppelt geſetztes Wort kann, wird geſagt, jedem Redetheile angehören", d. h. inſofern die im Chineſiſchen ſämmtlich unabgebeugt und unabgeleitet bleibenden Wörter mit unſeren Redetheilen in Vergleich zu ſtellen wir ein Recht haben. „In vielen Fällen wird durch die Verdoppelung dem Subſt. der Begriff Mehrheit, Vielheit, Allheit beigegeben; wenn

ſie aber ein Verbum trifft, die Handlung als anhaltend, dauernd bezeichnet. [Vgl. die Griech. Analoga zufolge meiner Erklärung Et. F. II. 656. 704.]. Z. B. ǧin ǧin, jeder Menſch, alle Menſchen. Jen jen (mehrere oder viele) Schwalben. — s'uĕ s'uĕ siáo siáo (plaudern plaudern, lachen lachen) in einem fort plaudern und lachen. Sowohl Subſt. als Verba werden in ſolcher Wiederholung leicht adv. s'i-s'i (Zeit Zeit, alle Zeit) zu jeder Zeit. Wàng-wàng (gehen gehen) wohin man auch gehe, allerwärts. Hing-hing (handeln handeln, immer handelnd oder zum Handeln aufgelegt) thatkräftig, energiſch". — Glſ. durch plur. majeſtaticus erhält niang Matrone, als niang niang die erhöhete Bed. von Königin (vgl. Engl. queen, was wörtl. „die Frau" κατ' ἐξ.), und wird çiè (ältere Schweſter) in der Wiederholung çiè-çiè zu der ehrenden Bez. mademoiselle. — Es kann aber die Bed. des einfachen Worts in der Verdoppelung eine nicht geringe Modification erfahren. Z. B. jang Weltmeer; jang-jang vastum, immensum. Glſ. von der unendlichen Weite mehrerer Oceane. — ç'ào Pflanze; zweimal geſetzt: verworren [wie das ungeordnete Durcheinander von Pflanzen, und daher], auch betrübt. Mang-mang geräumig, aus mang (Getreide-Aehre); verm. weil ſie ſo viele Körner beherbergen kann. — Das Verbum ç'iáo ſchelten, zurechtweiſen, wohl urſpr. ähnlichen Sinnes als Lat. carpere (rupfen, zupfen; und dann bildl. aliquem maligno sermone bgl.), und daher dann verzweifacht: ausgerupft ſein (von Federn), verm. noch in dem älteren nicht-übertragenen Sinne. — Lŏ abfallen (von Blättern der Bäume), ſich niederlaſſen, Niederlaſſung; verlieren; allein lŏ-lŏ nicht zuſammen paſſen [alſo, wie die herabfallenden Blätter auch nicht mehr zu dem Baume paſſen, auf welchem ſie ſaßen]. Dieſes in Verb. mit gedoppeltem ling, kalt: lŏ-lŏ ling-ling, eine langweilige und freudenleere Exiſtenz führen. Verm. mit einem Vergleiche, hergenommen von entlaubten Bäumen während der (kalten) Winterszeit. Eine ſtarke Verſicherung entſteht, wenn lŏ-lŏ hinter s'i-s'i (wahr wahr) geſetzt wird, d. h. wohl: wahr in der Fülle heruntergefallenen Laubes.

Zur Bezeichnung von alle wiederholt auch der Walache das Subſt. (Clemens, Gramm. §. 131. S. 231.), z. B. sämbătă sämbătă (alle Sabathe; Samſtag für Samſtag) făcem (verrichten wir, facimus) rugăciune (rogationem, unſer Gebet) la sinagógou (in der S.). Freilich mehr in diſtrib. Weiſe, wovon früher. — Im Mán (Pegu) to form the Plural, reduplication of the noun is had recourse to, or particles are affixed thus: kuchím kuchím Birds. Krop ón *Few* things. Heln klúing, *Many*, von hein, Haus, klúing, mehrere. Vgl. klúing [many] klung [come p. 44.] héin [house] Many men come to

the house. Kyáit klúng Come you. Kyáit a-a [go] proh proh Go you quickly; or You go quickly. Klúng taup taup oei [I] Come with me. Delr krip proh proh He runs fast; wie umgekehrt saat saat Adj. Slow. Low, Journ. of the Roy. As. Soc. Nr. VII. 1837. — Auf der Halbinſel Korea bilden deren Bewohner den Plur. gleichfalls entweder durch Wiederholung oder durch pluraliſirende Partikeln. Prichard, Geſch. des Menſchengeſchl. III. 2. S. 513. nach v. Siebold. — Bei den Ainо (Pfizmaier Abh. S. 74.) kommt bo, po (Kind) verdoppelt vor. Wie es ſcheint, zur Bez. des Plur. Bo-po Kinder; okkai-po-po Männer. —

Japaniſch (Rodriguez, Gramm. Japon. §. 8. p. 5.): Le pluriel se marque de plusieurs manières, *d'abord* par le nom indéclinable du singulier, avec ou sans articles; *ensuite*, par ce qui précède et ce qui suit ce mot, on voit si l'on parle de beaucoup ou de peu; *enfin* il s'exprime par la répétition du même mot, en altérant [glſ. durch eine Art Diſſimilation, wie bei der Redupl. auch im Griech., im Sskr., ja im Mpongwe; vgl. auch Meier, Bildung u. ſ. w. des Plur.] ou non le mot que l'on répète. Exemples: fito-bito, les hommes, pour fito-fito; kounigouni, les royaumes; teradera, les temples; tabitabi ou dodo, plusieurs fois; samazama ou iroiro, plusieurs sortes, vgl. Suppl. p. 18. Alſo Erweichung der Anfangs-Muta an zweiter Stelle, wie bei Wilson Mpongwe Gramm. p. 30: kambagamba To speak at random, or without an object u. ſ. w. Von itsi (un): Itsi itsi Chaque chose en elle-même. Z. B. itsi itsini mosi firakou Déclarer chaque chose en particulier. Ib. p. 19. Im Buche ſelbſt noch p. 131. koto goto Tous, von koto oder goto Chose. In Donker Curtius, Japansche Spraakk. p. 103. ſteht neben watakoesi, ich, als Pl. ware ware, wir. Nun ſagt aber Hoffmann ib. p. 124., die Wiederholung (herhaling) ono ono, d. i. één en één, Einer und Einer (vgl. een voor een, Mann für Mann, eines gegen eines, einer nach dem andern), drücke elk een, Engl. every (etym. each) one aus, ſo gut wie fito-bito, d. i. één en één, oder mensch en mensch, daſſelbe als elk een oder elk mensch (ein jeder, jedermann), und ware ware ſ. v. a. ich und ich = wir. Einen ſolchen Plural der erſten Perſon, aus Wiederholung des Ich, ſtatt einer Addirung etwa aus Ich + Du vgl. (ſ. meinen Art. Geſchlecht in Brockh. Encycl. S. 411.) müßte man überaus befremdlich finden, indem zwei und mehr Ich, in eine Summe gefaßt, ſich gegenſeitig ausſchließen würden. Doch auch p. 118: Het meervoud van de persoonlijke vornaamwoorden (perſ. Pronn.) uitgaande op re wordt uitgedrukt òf a) door herhaling, als ware ware, ware ware dsoere, wij (wir); kore kore,

deze (dieſe); sore sore (ſolch); of b) door zamenstelling met de achtervoegels (Suffixa) ra, domo en nado, welke vervolgens de gewone verbuigingsuitgangen (ferner die gewöhnlichen Flexions-Ausgänge) aannemen, als: ware ra, wij; ware ra ga van ons; ware domo, wij. Arera, karera zij (ſie), korera deze (dieſe) beachte man aber in Betreff des vokaliſchen Unterſchiedes a: o, wie p. 111. in ihren reſp. Primitiven ka *daar*, Engl. *there* für das Entfernte; ko *hier*, E. *here*, für das Nähere. Auch nanra wie? welke? Bei der Wahl dieſer Suff. muß man den Sprachgebrauch befragen. Ro und domo zielen auf Perſſ.; nado auf Sachen. Es iſt aber ware zufolge Hoffm. p. 119. vgl. p. 116. het *ik* als datgene wat in de *middelste ruimte* voorhanden is (das Ich als dasjenige, was in der Mitte vorhanden iſt — alſo ſich — überaus wahr — gewiſſermaßen zum Mittelpunkte aller ſie umgebenden Dinge und Perſonen aufwirft, vgl. uns I. 69.) aus einer Raum-Partikel wa mit re, gerade ſo entſtanden, wie:

ka-re	iets (etwas) dat	*daar*	is, hij, het
ko-re	—	*hier*	—, deze, dis
so-re	—	*zoo* (ſo)	—, zoo

Vgl. Aehnliches bei uns Th. I. S. 57 fg.: iets, zoodanig (ſo angethan), zulk een, E. such.

Daher auch der Gen. waga für zijn eigen, zijn (ſein) p. 120. Z. B. wagamama ni, eigenmaglig, willekeurig. Waga tama ni, ten eigen behoeve (zu eignem Behufe, Bedürfniß); ik om mijns zelfs wil, of hij om zijns zelfs wil (ich, um meiner, er um ſeiner-ſelbſt willen). Ware sore wo wagamono ni sita Ik heb dat *tot mijn eigendom* gemaakt; aber kare sore u. ſ. w. Er hat das zu ſeinem Eigenthum gemacht, ſich zugeeiguet. Auch p. 121. waga mi-wo (mit mi, lijf, zelf p. 120.; d. i. Leib, woraus dann ſelbſt, wie bei uns) jasoemeroe Zijn lijf doen rusten (ſeinen Leib raſten laſſen), zich rust gunnen (ſich Ruhe gönnen).

Im Malayiſchen: On répète le substantif pour marquer d'une manière plus précise le pluriel indéfini, comme ôrang-ôrang Des personnes, kuda-kûda Des chevaux. Pour exprimer le pluriel avec d'une sorte d'emphase on joint quelquefois le substantif répété à un adj. pluriel, comme sekalîan râğa-râğa Tous les rois. Schleierm. l'Influence p. 510. 511. In entſprechender Weiſe finden ſich Holländiſche Subſt. mit dem collectiven ge- vor ſich im Malayiſchen ſinnentſprechend bei De Wilde durch Wiederholung des Simplex ausgedrückt. Z. B. geboomte (Gehölz): poehon poehon, als Doppelung von poehon Baum, gerade ſo, wie weiter zurück, im Chineſiſchen. Ferner gedierte (Thiere) Malayiſch binatang binatang, Sundaiſch sato sato reſp. von binatang, sato, dier. Gebergte (Gebirge): goenong

goenong, buchſt. Berg (an) Berg. Nicht minder geheel, het gansche (das Ganze) Mal. samoewa moewa, Sund. sa kabeeh kabeeh. Geheellijk, ganschelijk M. sakali kali. — „Will man im Javaniſchen eine unbeſtimmte Mehrzahl angeben [alſo mit der auch oben bei den Malayen gültigen und an ſich ſehr erklärlichen Einſchränkung!]: ſo wird das Subſt. verdoppelt, z. B. kudho kudho, Pferde“ Selberg's Reiſe nach Java S. 282. Es giebt darin jedoch auch aus Subſt. durch Verdoppelung gebildete Adjj., wie z. B. warno-warno vielfarbig, worin alſo das Beſtehen aus mehrerlei Farben (warno, aus dem Sskr.) ſchon durch den Ausdruck markirt wird. Vgl. bei De Wilde Sundaiſch sagala warna warna Allerhand soort — eig. Farbe —, wie Mal. segala roepa, aus Sskr. rûpa Form, Geſtalt. Ferner Hinduſt. bhânt-bhânt Adj. Various, von bhânt f. Manner, mode, method, kind, sort; aber bâg̃a gâg̃a m. (vgl. S. garg̃) The sound or clangor of various instruments; als aus kontraſtirenden Wörtern comp. Vgl. auch Sskr. nânâ (multum, multifariam) Bopp Gr. cr. p. 303. Vgl. Gr. S. 537. Ausg. 1., und bei mir Th. I. 300., wo ich es als Inſtr. nehme. Allenfalls Vediſcher Neutral-Acc. Plur. auf â ſt. âni? Vgl. das verwandte Lat. alter-alter. — Selberg fährt fort: „Die reciproke (reſl.) Bed. wird durch Wiederholung des perſ. Fürworts gegeben, z. B. kulo haujikro kulo Ich beſtrafe mich“, eig. Servus [beſcheidener Ausdruck für Ich, wie: Ihr Diener] punit servum S. 283. Sehr richtig, indem ja das Weſen des Reflexivums iſt, Einerleiheit des Obj. anzuzeigen mit dem Subj. deſſelben oder doch des Haupt-Satzes. Vgl. das Annamitiſche Zählmeth. S. 243. Wie könnte man aber Identität paſſender als durch Gleichheit, oder Aehnlichkeit, des Zeichens ausdrücken? Vgl. z. B. im Cree bei Howse, Gramm. p. 287: isse-isse as [enth. als unſerem al-s gleich, auch ſchon hinten ein so] — so. Eig. bed. das Wort zufolge p. 321. Manner, Frz. manière. Auch em-em, eundem Fest. p. 57. Lindem. als Doppelung von em, tum (vgl. inter-im), was Acc. M. zu i-s. — Kawiwerk II. 69. heißt es aber folgendermaßen: „Der Plur. wird im Javaniſchen bisweilen durch Wiederholung ausgedrückt und dies durch Zuſammenziehung in Ein Wort, durch Veränderung des Anfangsbuchſtaben des zum zweitenmal gebrauchten Worts, wenn der Fall dazu eintritt, und bisweilen durch Hinzufügung der Endung zu einer wirklichen grammatiſchen Form ausgebildet: jurang-jurang Thäler; hanggonnanggon Kleider; holah-holah-han Speiſen. Bisweilen wird auf gleiche Weiſe, aber nur mit Wiederholung der Anfangsſylbe verfahren: pa-parêntah-han, Befehle. Die Wiederholung findet ſich, jedoch noch durch ein hinzugefügtes eignes Wort verſtärkt, Br. Y. 110, 6. sang, bie, watek, verſchiedenartigen (ſ. S. 71.),

vtravtra Krieger (S. vtra)." Coruets de Groot, Javaansche Spraakkunst 1843. p. 77. 88. wird überdem bemerkt, es werde zuweilen het onbepaalde meervoud wordt (indefiniter Plur.) durch Wiederholung des Wortes ausgedrückt; dieſe Weiſe ſei indeß nicht allgemein in Gebrauch und dürfe nicht vermengt werden met de verdubbeling van zelfstandige naamwoorden §. 135 sqq. T. Roorda fügt aber bei, eigentlich ſei jene Art Wiederholung dann in Gebrauch, wo es ſich um Verſchiedenerlei desſelben Begriffs handele, und mithin eig. verschellende of onderscheidene hinzugeſetzt werden ſollte. S. oben. — Schon Leyden, Asiat. Res. T. X. bemerkte vom Malayiſchen und nicht minder vom Tă-gála auf den Philippinen, wie ſie den Plur. zuweilen durch Wiederholung des ganzen Sg. oder doch einer Sylbe zu Stande brächten.

Hiemit, und insb. noch mit Roorda's Schlußſatze, halte man das Mexikaniſche zuſammen. Zufolge Gallatin, Amer. Ethnol. Soc. I. p. 14. und p. 216—217. wird in einigen Fällen der Plur. durch Doppelung der erſten Sylbe gebildet. Z. B. coatl Schlange, Pl. cocoa; tochtli Kaninchen, Pl. totochtin; micki dead, pl. mimicke. But in some cases that duplication indicates a *variety* of parts or things: tlatoc A lord, tlatoke lords, but tlatlatoke means, lords of *various* districts. — Ueber Wörter der Ehrerbietung mit Partikeln, welche ſich im Plur. verdoppeln ſ. früher S. 108. Eben ſo werden aber auch die Augmentativ-Partikel im Plur. durch Redupl. zu popol; ſowie die Diminutiv-Partikeln pil (von erſterer viell. ſymboliſch durch das mindere Gewicht des Vokales unterſchieden), ton, tontli desgl. zu pipil, zozolli, toton, totontin, Mithr. III. 3. S. 94. — Bei den Mosquito-Indianern (Am. Ethn. Soc. II. 243.) beſitzen, außer in ſeltenen Fällen, die Nomina keine Plural-Form, indem (wie auch in manchen andern Sprachen) lediglich der Zuſammenhang ausreichen muß zu entſcheiden, ob der Sg. oder Pl. gemeint ſei. Wo es nöthig iſt, wird nani (people), indeß nur bei menſchlichen Weſen, z. B. lupianani (Kinder), mairennani, beigefügt; wie auch bei uns wohl von: Kindervolk, Weibsvolk oder die Weibsleute, geſprochen wird, aber nur wenn wir ſie als Gattung nehmen, und zwar mit einem tadelnden Beigeſchmack. Zuweilen wird ein Plur. durch Anfügung von ra (kaum doch gleich mit dem Suff. — ra To, at?), wie z. B. inskara, Fiſche, von inska, Fiſch. In two instances we find a plur. by duplication: as, wal other; wal-wal others: dĕra thing; dera-dera things; p. 258. auch noch: any thing, something. Dabei thut man gut zu bemerken, wie nach p. 242. wal zwei, wal-wal aber, als deſſen Doppelung, vier bezeichnet. Zwar lautet nun zufolge p. 245. wâla other, each, im Pl. wâla-wâla others, iſt aber aller Wahrſcheinlichkeit nach deſſenungeachtet damit verwandt. — Ferner a. a. O.

p. 26: Der Plur. in manchen dieſer Sprachen (vom Oregon) wird durch Wiederholung der erſten Sylbe, zuweilen mit einer kleinen Veränderung des Vokales, gebildet. — Desgl. p. 28: In der Selish-Sprache giebt es verſchiedene Weiſen, den Plur. zu bilden. Diejenige, welche als die regelmäßige Methode angeſehen werden mag, geſchieht mittelſt Vorheftung der Sylbe utkhl oder wutkhl, z. B. katshkis Bruder, Pl. utkhlkatshkis. Nokhonokhus (ſchon redupl.) wife, Pl. utkhlnokhonokhus. Eine andere gewöhnliche Weiſe, deren bereits gedacht worden, beſteht in Doppelung des erſten Theils des Wortes, zuweilen mit Wechſel des Vokales. Als: wakhtult, infant, Pl. wakh-wakhtult. Stumkaalt (-alt iſt Endung der Dem. p. 29.) Tochter, Pl. stumtumkaalt; stikhlam Canoe, Pl. sti-tkhl-tikhlam. Alſo in beiden, Wohllauts halber, st-t, wie lat. ste-ti (ſt. ste-sti) neben sisto. Aber im zweiten Beiſp. iſt, falls man nicht gar Einſchub von obigem utkhl annehmen will, die Redupl. eine zweimalige, worauf das t vor khl ſchließen läßt. Doch ſ. weiter unten. Mitunter, ſagt Gallatin, wird der Pl. augenſcheinlich nach dieſem Muſter gebildet; allein in einer ſehr unregelmäßigen Weiſe. So shautum, Mädchen, Plur. shaushutum. Ob auch in sheshutum als Demin. von shautum eine vom vorigen verſchiedene Redupl. ſtecke, oder ein verkleinerndes Präfix, muß ich unentſchieden laſſen. Skikwuglostan, Auge, hat im Plur., entſchieden mit Einſchub von utkhl: skikw-utkhl-kwuglostan. Tetoit, boy, Pl. titoit, ändert alſo bloß den vorderen Vokal; ich weiß nicht, ob, weil ſchon etwa der Sg. redupl. iſt. In einigen Fällen wird ein beſonderes, gänzlich vom Sg. verſchiedenes Wort gewählt. So sumaam, woman, Pl. petkhl-pitkhlwi, wahrſch. redupl. aus petkhli, dem Ausdrucke für Weib im Kitunakha. Doch wird auch sum-sumaam zuweilen gebraucht. Some nouns have a double plural, as ilumikhom chief, pl. utkhl-ilumikhom. (Hier muß die zweite Art aus Verſehen weggeblieben ſein). All these variations must, of course, be learned by practice, as they depend upon no general principles. — — Der Plur. der Adjj. wird in gleicher Art wie der von den Subſt. gebildet. Z. B. iaiat, strong, Pl. utkhl-iaat. Khaest, gut, Pl. khus-khaest; taiaa, ſchlecht, Pl. titaiaa. Allein es giebt auch deren, welche den Pl. gänzlich vom Sg. verſchieden haben. So kwutunt groß; Pl. (dem Anſcheine nach utkhl einſchließend) piistkhlet. Kukwaioma, small, Pl. (alſo redupl., aber von einem verſchiedenen Stamme) tsitsimet. — Pronomen: Das Interr. shuet who? macht im Pl.: shuushuet? p. 30. — Dann p. 29:

koiaa, ich	—	kaenpila, wir
anuwi od. onoi, du	—	npilapstump ihr
tsunitkhlts, er	—	tsuniitkhlts ſie

Bemerkenswerth ist hiebei npila (oder pila?) in Pl. 1. 2. Suffigirt scheint bei 2. Pl. *ump* (your), das pst darin aber (oder will man an piistkhlet oben als Verstärkungszeichen denken?) unerklärt. Statt kaenpila gebraucht man als Präf. kae oder kaen; und man darf wohl Zusammenhang derselben mit koiaa, ich, vermuthen. Sollte aber in dem Nasale noch onoi, du, oder vielmehr in- (my) neben an- (thy) versteckt liegen? Das s hinten in Pers. 3. scheint eins mit dem gewöhnlich in Pers. 3. suffigirten. Soll man aber in Sg. wie Plur. (vgl. übrigens etwa das artikelartige tkhlu p. 33.) das Plurqlz. utkhl suchen? Die dritte Pers. aber, erinnert Gallatin, sei im Pl. von der einheitlichen nicht im Affixe verschieden, sondern in der Doppelung des Vokales, wie bei Subst. Mithin eine sehr zu beachtende vokalische Reduplication! Diese Eigenthümlichkeit laufe aber durch die ganze Sprache, wie bei der Conjug. weiter zu erörtern sei. Man nehme z. B.

	luau od. laau Vater	—	*lulu*au	Väter
1.	in-*luau* mein Vater	—	in-*lulu*au	meine Väter
2.	an-*luau* dein V.	—	an-*lulu*au	deine V.
3.	*luau*-s sein V.	—	*lulu*au-s	seine V.
1.	kae-*luau* unser V.	—	kae-*lulu*au	unsere V.
2.	*luau*-*ump*, euer V.	—	*lulu*au-ump	eure V.
3.	*luaau*-s, ihr (their) V.	—	*lulu*aau-s,	ihre (their) V.

Desgl. stitkhlam-s His canoe, Pl. stitkhl-titkhlam-s. His canoes, aber stiitkhlam-s Their canoe — stilkhl-tiitkhlam-s their canoes, von stikhlam ohne t vor kh oben. — Analog im Verbum z. B. p. 32. tapentsut Er tödtet sich selbst; taapentsut, sie tödten sich selbst. Uitshis Er sieht ihn; uiitshis Er sieht sie (them). — Verba haben, gleich dem Nomen, zuweilen einen vom Sg. verschiedenen Plur., wie z. B. tashilish, to stand, Pl. tupip. — Ses drückt gegenwärtiges und fortdauerndes Sein aus: tiipais, es regnet; spistsetkhlt u tiipais, es regnete gestern; spistsetkhlt u-ses-tiipais, es regnete gestern und regnet noch (and is still raining). — Außerdem finde ich noch, als viell. redupl., skokosaa Knabe oder Sohn. Pokhpokhot, alt. p. 34. Tkhlaskakha To look for horses, angeblich doch wohl red. aus lkhlotkhloosum [vorn verdruckt l st. t?] To look for any thing mit dem langathmigen Namen des Pferdes sintshitkhlsaskakha.

In der Sahaptin-Familie (p. 36.) wird der Plur. ebenfalls gewöhnlich durch Doppelung der ersten Sylbe bezeichnet: pitin, Mädchen, Pl. pipitin. Beginnt das Wort mit einem Vokale: so wird dieser zuweilen allein verdoppelt: atwai eine alte Frau, Pl. aatwai. — Bei Verwandtschafts-Namen wird der Plur. durch Suffigirung von -ma gebildet: pika Mutter, Plur. pikama. Sollte dies -ma etwa mit dem gleichlautenden ma which? used of both persons — and things p. 39. gleich sein,

und das Fragewort glſ. ein x unbeſtimmter Menge anzeigen, wie ich ſchon Ausg. I. Th. II. 625. das Magyariſche Pluralz. -k aus ki? (quis) gedeutet habe? P final of singular dropped (d. h. wohl durch Aſſim. eingebüßt): askap, askama. Unſtreitig, wie p. 39. Nr. 31. ki This, Pl. kima, auch bei anderen Perſonalpronn. ſo p. 38.: im du, Pl. ima ihr; ipi er, ſie, Pl. imma (alſo auch hier p aſſimil.) Dagegen nun, wir, ſieht faſt wie eine Redupl. von in, ich, aus. — Das Adj. wird gerade ſo declinirt, wie die Subſt.: tahs gut, Pl. titahs. Die Steigerungsgrade werden folgendermaßen ausgedrückt. Von tahs, gut, lautet der Comp. tahs-kanmakanm, beſſer. Augenſcheinlich mit einem redupl. Zuſatze, deſſen -nm viell. genitiviſches Gepräge hat, ſ. p. 37. Superl. tahsni der beſte. Sonſt giebt es noch andere Weiſen, den Superl. zu bezeichnen, wie tahs-tamaunin, ſehr gut, u. ſ. w; — alſo mit einem Zuſatze. There is also a mode of expressing any thing that is progressing towards a superlative point which is by doubling a syllable or part of a syllable; as lauit clear, plain; lauauit, increasingly clear. — Hat die in: In-tit I the same; im-tit Thou the same; ipin-tit He the same p. 39. ausgedrückte Identität ihre Verkörperung in tit als einer Reduplicativ-Form?

In der Waiilatpu-Familie finden ſich p. 56. als redupl. Plur.:

yiyímu von yáumua, groß
sasuaíu — suáiu, gut
laluástu — luástu, ſchlecht. —

Der Plur im Kij p. 61.: ki-kitsh von kitsh, Haus. Papailkhuar von pailkhuar Bow. Wor-orot Men, von woroit Man. Zu jener Art der Theilung halte ich mich durch wa-usi, dem Plur. von wasi, Hund, berechtigt. Des letztern u ſteht offenbar ſt. wa, wie in Sskr. Redupl. des Verbums, z. B. *u*-vâča (er ſprach) ſt. va-vâča, durch Sampraſarana, jedoch an erſter Stelle. Alſo hat auch bei wororot die Redupl. wahrſch. nicht hinten, wie uns dieſelbe demnächſt aus dem Hauſſa entgegentreten wird, ſtatt gefunden, ſondern vorn, indem das zweite o auch für wo ſteht, bei der Redupl. aber auch noch das r mitgegriffen wurde. Totokor von tokor (woman). Nach Weiſe der ſog. Attiſchen Redupl. bei vokaliſchem Anlaut ish-ishot von ishot, Wolf. Selbſt die in anderen Sprachen nicht beliebte Redupl. von h findet ſich. Z. B. von haikh, Berg, der Pl. hahaikh; mithin, wie ſchon in einer der vorausgegangenen Formen, mita (ſt. ai) in der Reduplications-Sylbe. Auch bei einigen Adjj., wie momohai von mohai, ſchlecht, und tshitshinui von tshinui, klein (small). Dagegen tihurwait, gut, bildet im Plur. tiriwait; und drei Adjj. für Farben, nämlich arawatai, weiß, yupikhaſchwarz, und kwauokha, roth, zeigen ſtatt ihrer Schluß-Sylbe im Plur. -*nut*, nämlich rawa*nut*, yupi*nut*, kwaukho*nut*.

Vom Tarahumara hat Matthäus Steffel in v. Murr, Nachr. von verſchiedenen Ländern des Spaniſchen Amerika, Th. I. S. 361. folgende Angaben: „Mumugí Weiber (muki Weibsperſon). Die vielfache Zahl wird gemeiniglich mit Verdoppelung der erſten Sylbe gemacht. Z. B. tepigáca das Meſſer, tetepigáca die Meſſer. Tehóje Menſch, tetehoje oder terehoje Menſchen". Außerdem S. 367: teténoje Menſchen, Leute, von tehóje, oder [ein zufolge S. 299. 365. nicht unüblicher Wechſel! vgl. etwa die Indiſchen Cerebralen] rehoje Menſch, Mann. S. 356: cucútschigua Kinder, es mögen Söhne oder Töchter ſein, von cútschigua, Kind. Eben ſo pípilé Ein jeder, von pilé Einer, Eines. — Bei den Delawaren zeigt Verdoppelung einer Sylbe, wie z. B. bei dem Pron. der erſten Perſ. nana, in der zweiten wawa, und wawawall in der dritten den doppelten Plur. an. So nooch mein Vater, noochena unſer Vater; allein, wo ſowohl die beſitzende Perſon als der Gegenſtand ſeines Beſitzes — beide mehrheitlich gedacht ſind, angemeſſen genug noochenana unſere Väter. Kooch dein V., koochuwa euer V., koochuwawa eure Väter. Talvj, Indian. Spr. S. 16. Vgl. Duponceau, Mémoire p. 169 sq. — Blackfeet (Fam. Algonkins) Amer. Ethn. Soc. II. 92. nistóa, ich; kistóa, du, und, mit etwas anderem Ausgange wistoi, er. Im Plur. kestonáno, wir; kestuwáwa ihr, wistuáwa ſie, mit aller Wahrſch. nach redupl. Suffixen. — Zufolge Narera wird im Othomi der Plur. durch das Hinzuſetzen von ye, Regen (wenn wahr, ſinnvoll*), ausgedrückt, beim Pron. aber von Prſ. 2. 3. Diss. p. 23. durch Wiederholung des Pron., z. B. du du = ihr, ausgedrückt. N-we, du, n-wewe ihr; allein auch als Addition zweier verſchiedener Ausdrücke für Du. Hu, du, n-wehu, ihr; eben ſo nuiwi ihr, aus nui und wi, welche beide „du" bezeichnen. Desgleichen nu-ni, nu-wi illi, deren jedes (alſo wi, du, auch wohl eig. nur Nicht-Ich) einzeln

*) So giebt Narera in ſeiner Diss. p. 46. das Anakreontiſche: *Λέγουσιν αἱ γυναῖκες* mit: ye nau tsi dimà-i als Ueberſetzung ins Othomi wieder. Dazu als Erklärung: ye, **signum pluralis, *pluviam*, significat**, wie auch p. 7. 20. behauptet und mit dem Chineſ. tù, **pluviam significans** vgl. wird, **qui inter radicales 173. numeratur, quatuor aquae guttarum imaginem continet; quatuor etiam guttas, sed diverse positas, habet character chú, omnes, signum pluralis. Quae hic idearum Sinenses inter et Othomitos [-as]!** Narera geht nämlich darauf aus, das Othomi auch als den einſylbigen Sprachen in Aſien conform darzuſtellen. (Daß in der Marqueſas-Sprache und im Taiti **oua Pluie, pleuvoir** und außerdem **particule qui marque le temps du verbe, Buschm. Iles Marq. p. 75. 112.** iſt wohl rein zufällig). **Nau genus foemininum designat; tsi, surculus, metaph. aliquid tenerum; yenu tsi, juvenes foeminae** [alſo eig. ein Regen von Weiber-Sprößen], **di, particula verbum designans; mà, dicere; I, signum pluralis, ye *repetitum* et abbreviatum.**

ille bezeichnet. Für Ich giebt es zufolge p. 22. 44. die drei, offenbar unter ſich verwandten Ausdrücke nga, nga-nga (wohl emphatiſcher; „wir“ iſt ngahe) und ngwi. — Auch im Muyſca (Mithr. III. 702.) hychha, ich, chie oder chiêchi wir; mue, du, mièmi oder mie, ihr. Vgl. ob. Japaniſch und Zählm. S. 108.

Weiter iſt hervorzuheben, wie Friedr. Müller, der Dual. Wien 1860. (beſ. Abdr. S. 7.) die Dual-Endungen â (Vediſch, allein ſpäter âu; Gr. ω auch = â, und nicht âu), î, û im Sskr., jedenfalls ſinnig, aus Wiederholuug der zubehörigen Kürzen a, i, u erklärt. „Was nun die Bed. betrifft, ſo braucht es nur eine einfache Hinweiſung auf die Form; es ſieht Jedermann, daß wir es hier mit einer ſinnlichen, aber höchſt geiſtreichen Lautſymbolik zu thun haben, indem zur Bezeichnung zweier Objecte der Endlaut des Wortes verdoppelt, alſo das Wort zweimal geſetzt, aber zum zweiten Mal nur im Echo vernommen wird. Stehen nun die Formen déva (= dev-a; Gr. θεώ), kavî (kavi-i), bhânû (bhânu-u) gegenüber den einfachen Themen deva, kavi, bhânu nicht ſinnvoll und im Organismus der Sprache, dieſes herrlichen Kunſtwerkes, feſt begründet da?“ Ob dem Vf. es gelungen ſei, die lautlichen Schwierigkeiten, welche ſeiner Theorie bei Wörtern mit anderen thematiſchen Ausgängen, als a, i, u, entgegenſtehen, in ausreichender Weiſe zu beſeitigen, bleibt mir noch etwas fraglich. Vgl. auch Zeuß Gr. celt. p. 291. Abſeiten des Begrifflichen hat er ſeine Annahme durch gute Parallelen begründet, aus Chineſiſch, Kechua (Tſchudi I. 131. [vgl. auch ſchon Mithr. III. 2. 527. Coll. durch Doppelung] und Dacota (Riggs, Gramm. p. 35). „Was wir im Kechua noch in der ſehr ſinnlichen Form der Wiederholung (z. B. runaruna Volk, von runa Mann) auftreten ſehen, finden wir in einer anderen Sprache Amerika's — dem Dacota — in der feineren und ſinnigeren Form der Reduplication wieder. Dort wird nämlich der Plur. mittelſt Redupl. gebildet, nur mit dem Unterſchied, daß dieſe, die wir nach unſerem Geſichtskreiſe nur dem Anfange des Wortes vindiciren möchten, auch unter Anderem am Ende des Wortes [ſ. bei uns ſp. das Hauſſa] auftritt. Wir hören hier äußerſt ſinnig das Wort wie durch ein Echo [ein ſchöner Gedanke!] gleichſam mehrmals geſprochen, während Redupl. im Anlaute mehr verſtändig [?] als phantaſievoll das eine Mal nur einen Theil für das Ganze ſubſtituirt. Was'te, gut, bildet im Plur. was'tes'te, die guten. Dieſe Art der Redupl. findet ſich auch in den ſemit. Sprachen, z. B. zalla = zalala = zalzala u. ſ. w.“

Beſondere Erwähnung hiebei verdient auch der Umſtand, wie gewiſſe grammatiſche Formen, gleichſam als ſei es nicht genug mit dem einmaligen Ausdrucke einer Beziehung, Häufung eintreten laſſen, um ſie wie in geſteigerter Potenz, zum Bewußt-

ſein des Hörers zu bringen. Solcher Art iſt z. B. das Aufeinanderpfropfen der Steigerungs-Stufen. Ferner die verſtärkende (nicht einander aufhebende) Wiederholung von Verneinungen Et. F. I. 400 fg. Näher geht uns aber an dieſer Stelle der Plural mit gehäufter Form an, wovon wir ſchon S. 560. in dem doppelten n von danunt und ſeinesgleichen glaubten ein Beiſpiel zu erkennen. Außerdem ſiehe Zählm. S. 166. 203. K. Z. I. 320. Zufolge Benfey, kurze Gramm. §. 497. S. 306. (vgl. S. 75.) Vollſt. Gr. S. 305. iſt es eine Eigenthümlichkeit des Vediſchen Sprachgebrauches, daß Nom. Plur. Mſc. und Fem. auf a, â, oft Verdoppelung der Endung ſich geſtatten. Z. B. devâs-as. Götter, ſtatt des einfachen devâs (deva-as). Smayamânâsas ſ. Bopp, Gramm. cr. p. 323. Ueber den ähnlichen Gebrauch doppelter Plural-Endungen im Armeniſchen ſ. Petermann Brl. Jhbb. 1835. S. 105. Eben ſo im Skr. Lok. Pl. prtsu-šu Benfey. Kze. Gr. S. 306. Vollſt. S. 309. 2)., wie ich denn auch meinerſeits Et. F. II. S. 331, 692. in dem Dativ Sg. von a-Stämmen, z. B. devây-a (Gr. θεῷ, Deô), das kurze Schluß-â aus einer zweiten Dativ-Endung ê der Art erklären möchte, daß daraus der i-Laut wich, wie mir auch Formen gleich ku-tra als verſtümmelte Lokative mit a (ſt. e) gelten. Das Doppel-σ in den, bei Homer noch ſo häufigen Formen auf εσσι (ſ. die ſtatiſtiſch ſehr gründliche Abh. von Gerland, Ueber den Dat. Plur. des Altgr. in KZ. IX. S. 58.), erklären nach Aufrechts Vorgange ſowohl er als Bopp Vgl. Gr. § 252. aus Aſſimilation des v in der volleren Z. Lokativ-Endung-švа oder-hu neben Skr. -šu (hinter anderen Vokalen als a) und-su. Es wäre inzwiſchen, ſo glaublich dieſe Erklärung an ſich iſt, gewiß noch einer Ueberlegung die Frage werth, ob nicht das vorhin erwähnte-εσσι auf einer ähnlichen Wiederholung des Suffixes -σι beruhe, als in obigem S. prtsu-šu. Die Seltenheit indeß eines εσι (ſo mit Bindevokal), z. B. *αἴγεσιν ἢ ὀΐεσσι* Il. κ', 486., gegen die unendlich überwiegende Menge von εσσι — müßte es befremdend finden laſſen, daß eine reduplicirte Form, und zwar unter der Einſchränkung auf die vorzugsweiſe conſonantiſche, d. h. III. Decl., ſich gerade als älter und häufiger im Gebrauche zeigt. Warum übrigens das ε, als vermuthlich reiner Bindevokal, wenigſtens auf Griechenlands Boden früher vorkommt, als σι: hat aller Wahrſcheinlichkeit nach in dem ſehr achtbaren Streben ſeinen Grund, die thematiſchen Ausgänge auf ſolche Weiſe ungetrübter erhalten zu können, als z. B. vor dem -ς des Nom. Sg., oder im Verbum vor deſſen ſigmatiſchen Formen, Fut. u. Aor. 1. Ein rhythmiſches Intereſſe, wie z. B. bei der Wahl von ο oder ω im Comp. und Superl. je nach der Quant. der voraufgehenden Sylbe, habe ich nicht dabei zu entdecken vermocht. Man ſagte z. B. ſo gut *Κυκλώπεσσι* als *Αἰθιόπεσσι* u. ſ. w.

Möglich, daß auch noch einige Adv. auf -s hieher gehören, vgl. uns S. 875. Viell. z. B. ſchon S. dvi-s (bi-s, δι-ς), trotzdem daß es eig. eine Dual-Endung verlangte. Nach Gerland S. 66. auch ἀμφίς; ἄχρις, μέχρις (alſo indem ich hinten darin χείρ ſuche, etwa auch plur. χερσί, χείρεσι, während ἄχρι, μέχρι mit dem Sg. χερί, vgl. Et. F. I. 289. 695.) u. e. aa. — Auch in der Sskr. Imperativ-Endung -tât Prſ. 2. und 3. Sg., Osk. tud (licitud, estud), Lat. tô (mit Abfall der Dent., wie im Abl. Sg.), Gr. τω (ſt. τωτ) iſt der Perſonalausdruck, größerer Energie halber, doppelt enthalten. Bopp, Vgl. Gr. §. 719. Dagegen in 2. pl. estô-te hat ſich die Plural-Endung -te an die 2. Sg. geheftet. Sskr. tât in 3. ſtellt ta + ta (er-er!] vor, während es als 2., freilich in Widerſpruch mit dem â, ſo viel als tu mit tu ſein ſollte. — Νῶϊ, σφῶϊ hält Max Schmidt, de Pron. p. 94. aus νώ und σφώ unter Zutritt einer zweiten Dual-Endung (ϊ im Sskr. Neutr., und verſteckt auch im Fem.) entſtanden. Viell. jedoch, zu ſchärferer örtlicher Sonderung, mit dem, allerdings langen -ί in ὁδ-ί u. ſ. w. Gewiß aber wird man nicht nur Lat. nô-s, vô-s als aus Dualen durch eine zweite (plur.) Endung zu Plur. umgeſprungen anſehen müſſen, eben ſo wie z. B. Span. dos g. c., Frz. deux aus duo; ae, — ſondern der Italiener hat auch in ſeinem no-i, vo-i, (z. B. dem Frz. nous. vous zum Trotz, aus Lat. Decl. II. das i, wie auch ſonſt bei Maſc. z. B. tutti frutti, Frz. tous les fruits, glſ toti i. e. omnes fructus IV.), angebracht. Vgl. ähnlich Lat. Plur. nach II. auf ei-s z. B. populei-s KZ. II. 473.), wo an die übliche Plural-Endung ei oder i, die ich aus dem Pronominalſt. i (in i-s) durch Addition: (Dies Volk und das — Volk) erkläre, noch einmal die zweite ſigmatiſche Endung trat, welche meines Erachtens, auch ein Pron. (S. sa, er) iſt. — Vom Welſch hat Owen die, übrigens bei Zeuß p. 291. sq. nicht vorfindliche Bemerkung: gên, pl. au A jaw, a chinn, vgl. unſer Kinn, γένυς); clicied gen A jaw bone. Genau pl. The jaws; the lips (Zeuß Brit. ieneu Labra); the mouth; outlets or inlets. The double Plur. geneu-au, is often used. — Aehnliches auch im Hebr. Rödiger Gramm. § 87., z. B. chômah Mauer, Pl. chômôt, moenia, und dieſer dann wieder als Dual chomôtaïm Doppelmauer Jes. 22, 11. Andere Doppelungen, wie jôm jôm Tag für Tag. Rödiger §. 108. S. 209. 1854. — Dann im Aethiopiſchen Dillmann S. 249: Neue Plurale von Pluralen abgeleitet. Z. B. um die Mannigfaltigkeit, Menge oder Allheit auszudrücken, kann jedes Collectiv in den zweiten Plur. erhoben werden. Oder, wenn der Plur. eines Begriffs (z. B. Eingeweide) ſchon einem Einzelnen zukommt, ſo wird, im Fall er mehreren zugeſchrieben werden ſoll, der Plur. des Plur. gebildet. — Aus dem Arabiſchen zu Conſtantine hat Cherbonneau

(Journ. As. 1849. Janv. p. 63. sqq.) mehrere Beispiele von Pluralen, wo zwischen die durch Teschdid angezeigte Doppelung des mittleren Consonanten der Einschub eines Elif (a) erfolgt, und durch solche Auseinanderzerrung also auch, gleich der Reduplication, gewissermaßen den sinnlichen Eindruck der Mehrheit hervorruft. Z. B. bezzoulah, pl. bzâzel, sein. Tellîs, pl. telâlès, *double* sac [vgl. bissac] dans lequel on met le grain et quelquefois le charbon. Doukkânah, pl. dekâkĕn, alcôve. Neššâfah, pl. nešâšef, éponge. Gueththâiah, pl. guethâthi (vorn ق mit 3 Puncten), queue de cheveux tressés. Vgl. die Collectiv-Bildung (plur. fractus) mittelst â Ewald Gramm. Arab. § 303. — Nicht unwahrscheinlicher Weise hat die Kopt. Vokal-Verdoppelung in Pluralformen Schw. § 222. S. 220. § 106. S. 398. § 125., obschon sie auch außerhalb dieses Kreises vorkommt, gleichfalls einen symbolischen Charakter. Z. B. Sahidisch šôôs oder šoos (pastores) vom Sg. šôs; bekanntlich nach Josephus c. Ap. I. 14. II. p. 445. Hav. hinten in dem Namen der Hirtenkönige Ὑκ-σώς. Ferner Sah. emsooh (crocodili) vom Sg. Sah. und Memph. emsah. Bei Herod. II. 69. χάμψαι mit dem freilich nicht recht erklärlichen Vorschlage eines χ, wogegen das Einschieben von π zwischen m und s so wenig Bedenken hat, als z. B. im Lat. sum-p-si. Vgl. Rosellini, Mon. civili T. I. p. 236 sqq. Champollion, Gramm. Egypt. p. 74. und Bunsen, Aegyptens Weltstellung I. 330 f., welchen zufolge es „das aus dem Eie (Kopt. soouhe, sôouhi)“ wäre. Eine freilich, weil auf viele andere Thiere anwendbar, zu weite Benennung, die aber leicht in der Verwunderung darüber seinen Grund haben könnte, daß ein, der Größe nach scheinbar zu den Säugethieren stehendes Thier gleichwohl in anderer Art zur Welt komme. Nur wünschte ich doch obige Etymologie von Seiten der Sprache durch Analogien festgestellt. Ohnedies kann σοῦχος als Name des Krokodils Strab. XVII. p. 811. des Mangels von μ vorn ungeachtet kaum ein anderer als der vorhin erwähnte sein, ungeachtet ὁ σοῦχος, δίκαιος· ὄνομα δὲ κροκοδείλου καὶ εἶδος ὁ σοῦχος· οὐ γὰρ ἀδικεῖ ζῶον οὐδὲν. Phot. Bibl. Cod. 242.; p. 557. H; 342 b. 39. Bekker., obschon Parthey, Voc. Copt. p. 164. 317. vgl. 573. als Copt. Namen des Krokodils auch souχi, soχi kennt. Σαμψοῦχος ist zufolge Sprengel, Gesch. der Bot. I. 227. s. v. a. Pflanze des Krokodils. Der Nasal wäre Genitivz.; und das erste Wort etwa Kopt. še Lignum, virga u. s. w., aber angeblich auch planta. — In Betreff etwaiger Redupl. beim Pron. s. Schwartze S. 372. 374., insb. 378.

In Timbuctoo sagt man nach Denham and Clapperton Narr. p. 180: hou foh [affoo ist One) An ox; aber, mit Beifügung eines offenbar die Vielheit schon durch Redupl. anzeigenden

Wortes: lou bobo Oxen. — Bei den Betſchuanen in ihrem, mit anderem Präfix Sechuana geheißenen Idiome zufolge Casalis, Gramm. p. 43: La répétition du nom sans conjonction exprime l'idée de multitude. Ex. Batu, batu „hommes, hommes", pour beaucoup de gens. — In dem ſtammverwandten Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. I. 400.): umntu or umuntu, a man; dann mit anderem Präf. (welcher ſich dieſe Claſſe von Sprachen an Stelle unſerer Endungen bedienen) im Pl. abantu, men, und p. 411. mit people überſetzt. Desgleichen werden zufolge Lichtenſtein, Reiſen Th. I. S. 641 im Kooſſa „der Plur. und die Collectiva durch Verdoppelung einzelner, meiſtens der Hauptſylben gebildet; wahrſch. nach Analogie der S. 639. angeführten Wiederholungen der Zeitwörter (Freqq.)". Beiſp. uhmtŏ Menſch, umuhntŏ Menſchen, Leute. Gabaantŏ Volk, Stamm, gababaantŏ Völker. Sonſt vgl. über die Plural-Bildung im Kooſſa DMZ. II. 22. Auch nini (ihr) S. 148. mag nicht ſowohl mit dem in -na (z. B. auch nina ihr, t'hina wir, neben oënna du, mina ich) auslaufenden Formen parallel gehen, als, weil es nur emphatiſch ſteht, für wirklich reduplicirt gelten müſſen. In gewöhnlicher Rede heißt es bei gegenwärtiger Zeit nija, bei vergangener nibe, bei zukünftiger no (ihr); aber in den gleichen Fällen sija, sibe, so. — Bei den Gallas (Tutschek, Gramm. § 198. p. 58.): The Plur. [of the Adj.] is formed either like that of substantives, in oda, or by particular alterations of the root, as hieza, plur. hieji, or which is the most frequent, the adj. receives a reduplication, as: ini garid'a he is handsome, pl. izan gagarid'a, they are handsome. — Im Dankali naba nababh Very large.

Wo nur ein Theil des Wortes oder der Wurzel der Doppelung unterliegt pflegt dies, ſahen wir, zumeiſt freilich wohl den Anlaut zu treffen. Allein es können auch die inneren Theile oder endlich der Auslaut von jenem Vorgange ergriffen werden, was alſo zu der Unterſcheidung von prä- und infixer, aber auch ſuffixer Reduplikation berechtigte. Von dieſer letzten Gattung können wir nun namentlich aus den zwei Afrikaniſchen Idiomen, Hauſſa und Dankali, mit Belegen derartiger Plural-Bildung aufwarten. Die Wörter aus dem letztgenannten Idiome verdanke ich: A small Vocabulary of the Dankali lang. By the Rev. C. W. Isenberg Lond. 1840. Es ſind folgende:

	Sing.	Plur.
Finger, toe	fera	ferari
House	bura	burarì
Mother	inà	inàni
Calf	ruga	rugagì

Dagegen, ich weiß nicht ob des anderen vokaliſchen Ausgangs im Sg. wegen: angu Nipple (of the breast), pl. anguga; àlò

(mountain), pl. alĕĕlà. Auch verm. redupl. nennu, nannu We, von ennu, ânnu I, ueben i (mine), ni our, ours. — Thou ïo, attu. Ussuni (üssuni), attu, you, wovon das erſte viell. ussun (they) mit ïo. Sin (your); aber kû (thine), z. B. kùkitâba Thy book, wie p. 22. ku-gangoita Thy friend. — Allein Redupl. iſt nicht die alleinige Art, den Plur. zu bilden, wie das Verz. lehrt. Nämlich dâ stone, pl. dêti, und abbà Father, pl. abbôti. Umgekehrt hat der Sg. eine Sylbe mit t vor dem Pl. voraus, in tobokoita (auch sal) Brother, Pl. toboko. Duggurta Hair, pl. duggur. Gaambo, gamboita Bread. Hahâ, hahaïto Air, wind. — Auru (ox), pl. aurà. Hetük Star, pl. hetûkâ. Beruwà Virgin, pl. beruwè. Dăâr Vally, pl. dăâro. — Sero Cloth, dress, pl. serena. — Nummu Man; ich weiß nicht, ob mit wurzelhaft gleichem Pl. sinâma. Vgl. p. 6. sinâm matan (p. 21. das zweite Wort verm. falſch wattau mit w) Nobody, eig. Men il is not, zufolge p. 17. — Dazu ferner manche Plur., welche ganz anderen Stammes ſcheinen, als der Sg. Aùka Child, son, daughter, pl. urru. — Goat (without sexual distinction) rêta, pl. wadara. *Masc.* meru, pl. dabêla. *Fem.* idda, pl. illï — Sagga Cow, pl. là. — Saà Animal, pl. lahh. — Hara, harda Tree, pl. garbo, und harra, harda wood, pl. höddo. — Genitals, pl. m. buddi (p. 13. Penis), f. büs (cunnus) und buttocks, s. pl. kamus, viell. bloß im Engl. Pl. Daſſelbe gilt denn auch etwa von harikalla p. 15. oder vorn mit k p. 16. Breeches, trowsers. — Aus dem Arab. farras (horse), pl. fâris.

Im Hauſſa variirt zufolge Schoen, Gramm. p. 5. die Bildung des Plur. derartig, daß ſich eine beſtimmte Regel nur ſchwer geben laſſe. Aus den im Vokabular vermerkten Beiſpielen ergiebt ſich aber, daß die eine der verſchiedenen Bildungen auf Reduplikation des letzten Conſonanten beruht, der meiſtens zwiſchen die Vokale o (ſeltener uo oder a) und i geſtellt worden, auch wenn der Schluß-Vokal des Sg. (außer einem jeweiligen h giebt es aber für unſeren Fall keinen conſ. Ausgang), und das iſt meiſtens ſo, nichts weniger als o iſt. Nämlich nach folgendem Schema: k-oki, k-ogi, g-ogi (*g* is always hard, as in gift p. 2.); y-oyi; tsh-otshi; t-otshi; s-oshi; d-odi; n-oni; b-obi, p-uobi, f-ofi, m-omi; r-ori

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Work, labour	aïki	— aïkoki	Light	haskeh oder hasĕkeh	— haskuoki
Face	fuska	— fuskoki, aber p. 5. fuskuoki, wie	Plaiting of hair	doko	— dokoki

	Sg.	Pl.
Miracle, power, might	iko	— ikoki, ikanu
Tent	buka	— bukoki
Lion	zaki	— zakuoki
Grandson*)	ziika	— ziikoki
Granddaughter	ziika*ta*	— ziikokina
Gun	bindiga, aus Ar. bunduq	— bindigogi
Height	dogo	— dogogi, dogoyê
Line	igia	— igogi und igoï
Hook	kugia	— kugogi
Gallows	tshigo	— tshigogi
Crab [wohl falsch mit p]	kwagua	— kwaguogi
Road	haïnya	— haïnyoyi, aber
Id.	turuba	— turubabi mit a st. o
Thorn	kaya	— kayoyi
Umbrella, parasol	laïma	— laïmomi
Nose	hantshi	— hantshotshi
Leather, skin	fahta	— fafotshi ob. fatta
Handkerchief	alfuta	— alfutotshi

	Sg.	Pl.
Gift, present	kauta	— kautotshi
Liver	antah	— antotshi
Heart, mind	sutshia	— sutotshi ob. sutoshi
Toe	yasa	— yasaotshi
Pan, pewter, bason, cup	tasa	— tasoshi
Kingdom, land	kassa	— kassashi, ob. kazza ob. kazzashi, mit a.
Crocodile	kaddah	— kaddodi
Kidney	kooda	— koododi ob. koodaï
Palace	fahda	— fahdodi
Sister	kanua	— kanoni
Hill, mountain	sauni	— saunoni
Ladder	zani	— zanoni ob. zana
Knuckle; chest; eagle	gaba	— gabobi
Navel	tshibia	— tshibobi
Creatures, flock	dappa	— dappuobi
Chin	happa	— happuobi
Gate	kofa	— kofofi
Key-hole	kofa nkubli	— kofofi makublaï

*) Vgl. Grandfather kaka, pl. kakuna, aber Grandmother kakata, pl. kakana. — Knife woka, wuka, pl. wukaki; aber Penknife yaruwuka (mit yaru Boy, um die Kleinheit auszudrücken), pl. yayâ-nwukâ. Vgl. p. 4. Yaya ist der Pl. von dah, Sohn.

	Sg.	Pl.
Spleen, lungs p. 5. (doubtful)	saïfa	— saïfofi
Idol zafi, safi od. dsafi — zafofi, dsafofi Images and sacrifices of pagans.		

	Sg.	Pl.
Garment	tufa	— tufafi mit a.
Stomach, also waist	mora	— morori

Andere Formen redupliciren in etwas abweichender Weiſe. So einige Male noch mit Plural-Suffix -ua, -ka außer der Reduplikation.

	Sg.	Pl.
Country, land, town	gari	— garigaru, garurua (Pl.-S. -ua)
Hair	gashi	— gasusua
Part, member	woshie	— wosashaï (party)
Word, language, dialect	magana	— maganganu (red. od. Pl.-S. -anu?)
Foot	kafa	— kafafu
Kola (Gorra-) nut	gorro	— gorrora
Wing, feather	fifikeh	— fikafikeh, fikafiki und fikafikaï
Wing	fikafika [ſchon Pl.?]	— firkaki [r?] and kokua (pinnacle).
Son, offspring, *also*, fruit of trees	dah	— yaya

	Sg.	Pl.
Thing, business	abu, abin und abubua	— abu
Debt	bashi	— basusuka (Pl.-S. -ka).
Piper	maïbusa	— masubusheshe
Medicine of any kind, *also*, blister	magani	— magunguna
Nose, ſ. ob. hantshi und gate	kafahantshi	— kafahantshi feh (nostril)
Place	wuri	— wurareh
Fox	degeh	— degageh
Bible, Koran, any large book	letafi	— letatafi
Oath	ransua	— rantshe rantshe

Auch das Pron. who, which cet. wonda oder wondda, Pl. woddanda. — Ferner Adjj. p. 6: fari m., fara f. weiß; pl. gen. comm. farufaru. Baki m., baka f. ſchwarz, pl. gen. comm. babaku. Tagari, pl. nagari (ſ. auch kind) und nagarigaru Good f. mit dem Art. ta f. und na m. p. 9. Auch dead: mutua, pl. matatshi. Dead persons, matatu.

Zuweilen dagegen wird der Plur. durch Einſchieben von a zwiſchen 2 Conſonanten (ſelten vor einem) gebildet, als:

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Razor	askah	— asaki	Plate, dish	kasko	— kasakeh
Unjust person, vgl. just	marasgaskia	— marasagaskia	Basin	kossoko und kasku	— kasaki
Pin	zinkie	— zinaka	Sheep (vgl. sheepfold)	dunkia	— dumaki, tumaki
Money, cost	kurdi	— kuradi	Upperarm	damtshi	— damasa
vgl. Cowry, S. kapardda	wuri	— kurdi	Stone, beads (Doasa, bead), gun-shot	dutshi	— duasu
Cheek	kumtshi	— kummatu	Testicle	suwie	— suawa

Auch etwa noch Horse p. 6. (vgl. bit): dohki, pl. g. comm. dawaki; mare godia, pl. dahwaki.

Mit vorerwähnter Erweiterung durch a vergleicht ſich auch in einigem Betracht ein anderes Mittel, Plur. zu bilden. Ich meine dasjenige, welches darin beſteht, an Stelle des ſpitzen i in vorletzter oder noch früherer Sylbe einen volleren Vokal, d. h. gleichfalls a, einzutauſchen.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
King, ruler	sariki	— saraki	Man, male, husband	mitshe, or mizi	— maza
Saddle	shiridi	— shiradi	Cf. Pair	mamizi da matshe (female)	— masa da maata
Canoe, vessel, boat, ship	shirigi, zhirigi	— shiragi	Leopard	dahmiza	— dahmassa u. dahmazai
Herd, fold	garikeh	— garaka	Nerve	shishia	— shuoshi?
Cloud	girigishi	— giragishi			

Wiederum nach etwas verſchiedener Laut-Symbolik mit u-a ſtatt anderer Vokale gegen den Schluß hin. Die Mehrzahl Werkzeuge, und hinten mit i im Sg.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Iron (auch any thing strong)	karifi	— karufa	Handkerchief	kallabi	— kalluba

	Sg.	Pl.
Sword, cutlass	takobi, takwobi u. takubaï	— takubi
Spoon	tshokali	— tshokula
Storm	hadari	— hadura
Calf	maraki	— maruka
Bowstring	zarikia	— zaruka
Cock	zakara	— zakura
Axe	gatari	— gatura (gatarua), und eben ſo:
Hatchet	dangatari	— dangatura als Demin.
Kettle	shantali	— shantûla
Tongue	halishi	— harusa
Bandage	rawani	— rawuna, kaum zu dem Plur. mit Suff. -una.

Möge Niemanden verdrießen, auch von den übrigen Bildungs-Mitteln zur Herſtellung des Plurales im Folgenden Beiſpiele vorgeführt zu erhalten, die, wenn von nichts ſonſt, dann doch von der ungemeinen Mannichfaltigkeit eines Afrikaniſchen Idioms in dem beregten Punkte Zeugniß ablegen. Oft genügen bloße Umänderungen des Vokales am Ende.

	Sg.	Pl.
a, im Pl. hinten mit *i:*		
Stranger	bako	— baki
Barn	rufogo	— rufogi*)
Frog	kwaddo	— kwaddi
Moth, insect, butterfly	kwaru, kwaro	— kwari
Star	tamraru	— tamrari
Mat	tabirma	— tabirmi
Hen, von kaza Fowl (ſ. Duck).	dahkolua . kaza	— kashi
Guinea-hen	sabua	— sabi
Shield	garukua	— gariki
Corpse	gawa	— gawayi
a, im Pl. hinten mit *i:*		
Deer	barewa	— bareyi
Grave	kushiewa	— kushieï
Slave	bawa	— baï od. bahyi
Long s.	sawoh	— saï
b, im Pl. hinten mit *u:*		
Cord	siliya	— siliyu
Shelf	ragaya	— ragayu
Kernel	kwaya	— kwayu
Porcupine	magaya	— magayu
Hare	batshia	— batshiu

*) Aber **rufogi** Store, pl. **refeni.**

	Sg.	Pl.
b, im Pl. hinten mit *u:*		
Hoe	hauya	— hauyu
Root	sahye	— sayu
Shoulder	kafata	— kafatu
Paper, book (aus charta mit ta-?)	takarta	— takartu
Sign	shaïda	— shaïdu
Life	raï	— raïu
Hill-ants	suri	— suru
Hog, s. pig	gurusuna	— gurusunu
Field	dawa karikara	— garikaru ob. auch mit k vorn.
Rasp	magagari	— magagaru
Basket	kondo	— kundu
River	koramma	— korammu
Worm	tana	— tanu
Year	shekara ob. shĭakara	— shekaru

	Sg.	Pl.
b, im Pl. hinten mit *u:*		
Sparrow	tsheitshewa	— tsheitshiewu
Cricket	dyareh	— giaru
Cow	sania	— shanu
Spear	mashi	— masu
c, im Pl. hinten mit *ua* (awa):		
Servant	bara, barah	— barua
School-master	garda	— gardawa
Priest (a Mahomedan teacher)	fahdeh	— fadawa
Cloth	zani	— zanua
Ear	kunêh u. kunia	— kunêh u. kunua
Hand	hanu (u schon im Sg.)	— hanua
Elbow (vom vor.)	kusurua hanu	— kusurua hanua

Aus miki (sore) entspringt der Plur. miaku, was sich also außer seinem u hinten noch durch Einschub von a (s. ob. asaki u. s. w.) auszeichnet. Aehnlich, nur hinten mit anderem Pluralsuffix, riaguna aus riga Shirt. Ferner Bad mugu m., mugunia f., pl. of both genders: miagu. — Knee kwiwa, pl. kwiyau. — Hinten mit o: gawaso, Pl. von gawasa Plum. — Außerdem einige andere kleine Unregelmäßigkeiten. Sofi ist der Pl. von soho (h aus f, wie z. B. im Span.?), sofani, alter Mann, und sofua, alte Frau. — Von gidda Village, home, lautet der Pl. gissi, welche aller Wahrscheinlichkeit nach trotzdem gleichstämmig, indem ss erweicht sein mag in Folge des i. S. sp. shi unter tshi. Auch gidda Lot (premises; also: Gebäude, Land), Pl. giddashi und gissi. Davon dann, mit regirtem Worte dahinter: Lord, master — obangissi, aus oba, Vater;

und desgl. mit uwa, Mutter: Mistress uwayengissi. Pl. uwangangissi; also unstreitig vorn mit: Mutter. Maïgidda Owner.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
		d, mit *e* hinten:			
Calabash	koria, korie	— kôrê, koorê	Height	dogo	— dogoyê
Bride	amaria	— amare	Tall	dogo m. dogua f.	pl. dogaye
Mortar	turami	— turameh	Herb	gaïnya	— gaïnyaê
Prophet	wallii	— walliiê	Piece (of cloth)	zhugu	— zhugaê
Neck	wuya, wia	— wiaye	Pot	dukunia	— dukaneh
		e, mit *a* als Auslaut:			
Farmer	manomi	— manoma	Enemy	makii	— makia
Writer	maïrubutu	— masurubuta	Adversary, und	makiyi mahasadi	— makiya mahasada
	Vgl. früher Piper in Betreff des vorderen Gliedes.				
Spinner	maïsareh	— masara	Tempter	marudi m. marudia f.	pl. maruda
Cooper, carpenter	maseseki	— masasaka	Beloved, Adj.	masohyi	— masohya
Blacksmith, smith (vgl. copper-smith)	makeri, makiri, mikiri	— makera	Reed	kari	— kara
			Lip	leboh	— leba, dem E. und Lat. sehr ähnlich.
Shepherd	makiaï	— makiaya	Backside	gusu	— gusa
Idolater	madsafi	— madsafa	Bowl	akusi od. akushi	— akusa
Drunkard	mashaï	— mashaya	Rat, mouse	kusu	— kusa
Eater	matshii	— matshia	Rafter	barogi ndahki	— baroga ndahki (des Hauses)
Leader	mashiayi m. mashiaya f.	pl. c. mashiaya	Treasure	surukumi	— surukuma

e, mit *a* als Auslaut:

Fork, vgl. ob. pin.	ziinkeh	— ziinka	Egg	kwaï ob. kwoï	— kwoïa
Blow	rotshi	— rodsa	Coal	gawoï	— gawoïya, ob. gawoïyu

Als beſondere Unregelmäßigkeiten: gushia Nut, angeblich im Pl. wieder ſo. Aus dem Perſ. gùz (nux)? — Town birreni, Pl. birrani. — Pipe tukuma taba, aber, wenn m richtig iſt, mit anderem Naſenlaut Pl. tukana taba (Tabak?). — Hakkoru, hakora, Pl. hauri Teeth, alſo mit Unterdrückung von k.

Beſonders häufig

f, hinten mit aï,

ſeltener -oï (vgl. maï oder moï, Oel). Wörter mit Conſ. am Ende, doch z. B. tokos Eight, tilass Force, auch Einſylbler, ſcheint es nicht viele zu geben. Coral murusan, Pl. murusanaï iſt eingeführt, nämlich Perſ. merǧân. — Eben ſo aus dem Arab. Ebiliss und Saïtan, Satan, pl. Ebilissaï und Saïtanu, woher doch auch unſtreitig Danger: ebiliss assaba, pl. ebilissaï. — Minister liman, pl. maïlimaï, mit einem, der im Plur. ſchwindet. Aus Ar. Imâm mit Art.?

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Angel	malaïki	— malaïkaï	Friend	aboki; abuya f.	— abokaï
Priest	mallami	— mallamaï	Partner	abokiaïki [work]	— abokaï
Gentile s., heathen	kafri	— kafĕraï	Beggar	almashiri m.	pl. c. almashiraï
Judge	alikarli	— alikarlaï	Disciple	almashira f.	
oder mit l ſt. rl.			Adulterer	shiakali	— shiakalaï
Constable	dogari	— dogaraï	Robber	barao	— baraï
Pilot	shiagaba	— shiagabaï	Knower	gonneh	— gonnaï
Officer (of war)	zarumi	— zarumaï	Naked, Adj.	funta	— funtaï
Commander, captain, hero	sarumi	— sarumaï	Chief	galladima	— galladimaï
Hero	saruni (n falſch?)	— sarumaï	Quill, pen (reed)	alkalami	— alkalamaï

	Sg.	Pl.
Scissors	almakashi	— almakasaï
Lamp	fitilla	— fitillaï
	(türk. fetil Ellychnium)	
Lock, padlock	makuli	— makulaï
Key	makubli	— makulaï u. makubilaï
Glass	madubi	— madubaï
Looking-glass	maddobi	— maddubaï
Hammer	massâba	— massabaï
Loom	masefi	— matshefaï
Pillow	mashiingini	— magini shiinginaï
Kitchen	madafi	— madafaï
Inn	mashidi	— mashidaï
Mill	mariede	— mariedaï
Floor	masusuka	— masusukaï
Closet, room	loloki	— lolokaï
	mit dahki (des Hauses)	
Cork	marufi	— marufaï
Door	marufi nkofa	— marufaï nkofa
	(mit kofa Gate).	

	Sg.	Pl.
Cramp	missiria f.	— missiraï
Mother	uwa	— uwaï
Brother-in-law	zuruki	— zurukaï
Sister-in-law	zaruka	— zarukaï
Father-in-law	zaruki	— zarukaï
Madam	atashira	— atashiraï
Young man	samuri	— samuraï
Girl, maid, virgin, wife	budurua	— buduraï
Infant, babe	shariri u. sharini	— tsharaï [reb.?]
Child	shiariri, dah	— yaya*)
Elephant	giwa	— giwaï
Hippopotamus, river-horse	dorina	— dorinaï
Wolf	kurah, kuraè	— kuraï
Fox	musuru	— musuraï
Rabitt	zomu	— zomaï
Dog	karreh	— karrĕnaï
	Etwa mit zwiefacher Plural-Endung?	

*) Vgl. yaru und yara (boy), yarinia (girl). Diese Art der Motion eben so in mutum m, mutumnia f. Person. — Maraya m., maraïnia f. Orphan, pl. marayu. Saraunia Queen, pl. saranaï, vgl. King sariki eb., und auch viell. Commander sarumi u. s. w. Zakania Lioness, von zaki Lion.

	Sg.	Pl.
Mule	alfadari m. alfadara f.	pl. g. c. alfadaraï
Colt	dokussi	— dokussaï
Vgl. Young horse	dohki sabo ntashi	
Goat	akwia	— awakaï [abweichend]
Goat	bunsuru m.	— bunsuraï
Pig, swine, hog	gurusunu [grunzend?]	— gurusunaï, gurusunu
Monkey.	biri	— biraï od. biroï
Bird	sunsua	— sunsuaï, sunsaë
Hawk, vulture	agulu	— agulaï
Dove	barĕdo	— bardaï
Serpent, snake	matshiitshi	— matshiisaï
Scorpion	kunohma	— kunahĕmaï
Spider	gissogisso redupl.	— gissogissaï
Cockroach	kankesso	— kankessaï
Leech	matshetsheku	— matshetshekaï
Sugar-cane	takanta	— takantaï
Potatoes (sweet)	kudaku, tumaku	— kudakaï

	Sg.	Pl.
Onion (aus Ar. bas'l?)	albasa	— albasaï od. albasu
Box	akoddi	— akuddaï
Pistol	akodia	— akotaï
Cable	igia nshirigi (rope of the ship)	— igoï nshiragi auch das 2. Pl.
Oar	fillafilli	— fillafillaï
Needle	agulu	— agulaï
Bit (bridle)	lizami, lesami	— lezamaï
Hatchet	kurada	— kuradaï
Hammock	raya	— ragaï (g ſt. y?)
Throne	killikishi	— killikisaï
Sandals, shoe	takerimmi od. takalma	— takalmaï
Pocket	alisifa	— alisifaï
Cloak	alkeba, kabitto	— alkebaï kabittaï
Claw, Hoof	kofato, kofatto	— kofataï, kofattaï
Vgl. foot	kafa	— kafatu u. kafafu
Throat	makoguro, makoshi	— maguraï

	Sg.	Pl.
Side, rib	awosa	— awosaï
Leg	tshinia	— tshinaï
(aber Lap	tshinia	— tshiniè)
Loin	dandakwashi	— dandakwasaï
Tail	wutshia	— wutshaï
Sin	sunufi	— sunufaï
Deceit	munufuki, munafutshi (auch mit h ſt. f)	— munafukaï
Agreement, promise (Ar. wa'id Promissum?)	alliwashi	— alliwasaï
Information	labari	— labaraï u. labaru
Partition	shamaki	— shamakaï
Parcel	dama	— damaï
Beginning	mafari	— mafaraï
Corner	kussurua	— kussuruaï
Shade	enua	— enuaï
Wave	takua	— taguwaï
Isle	tshiburi	— tshiburaï
Indigo-pit	marina	— marinaï.

Mit oï: z. B. außer cable, monkey, noch haïnya (road), Pl. haïnyoï, und kirigi (skin), Pl. kiragoï, alſo auch noch überdem mit a ſt. i in zweiter Sylbe. Dalulu (bottle), dem Anſcheine nach hinten gedoppelt, macht den Pl. daluïluï, alſo gleichfalls wohl mit Doppelung.

Wir kommen jetzt zu einer Bildung des Plur. mittelſt Zuſatzes von -una, oder, nicht ſo häufig, von etwas anders lautenden Sylben, die aber auch einen Naſal enthalten. Viell. darf man dabei an na denken, welches ſonſt als präf. Artikel fungirt. p. 9. Vgl. auch ta f. hinten z. B. in kaka-ta Grand-mother; ziika-ta Grand-daughter.

	Sg.	Pl.
Abode, dwelling, house	dahki	— dahkuna
Bird's nest	dahki nsunsua (of the bird)	— dahkuna nsunsuaï
Nest	sheka	— shekuna
Bag, 'sack',	zika, tshika, shika	— shikuna
Belly	shiki, tshiki	— tshikuna
Bow	bakka	— bakuna
Bottle	zalka	— zalkuna

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Hamper	samfu	— samfuna	Mouth	bahki	— bahkuna
Stick	sanda	— sanduna	Hole, pit	rami	— ramuna
Hat	malafa	— malafuna	Spot (mark)	tambo	— tambuna
Napkin	benteh	— bentuna	Wall	bangu	— banguna od. bangayi
Net	taru	— taru u. taruna	Bridge	kataruku	— katarukuna
Trowsers	wonda	— wonduna	Knot	gulli	— gulluna
Yard	dangga	— dangguna	Ram	rago	— raguna
Garment, Shirt	riga	— riguna	Cockle	kumbah	— kumbuna
	—	— riaguna	Drum	gangga	— gangguna,
(in Betreff von ia ſ. früher sore, bad)			aber drummer	maï-gangga	— masuganggua (alſo mit ua).
Head	kaï	— kaunа	Bridegroom	ango	— anguna
Forehead	goshi	— gosuna			

Mit -anu: Father oba, Pl. obanu und redupl. baba. Eben ſo ido Eye, pl. idanu, und Mountain tutu, pl. tutanu. — Grandfather kaka, ſchon redupl., und Pl. kakakina, mit doppeltem Ausdruck für die Mehrheit, d. h. außer der Endung mit einer zweiten Redupl. — Grandmother kakata mit Fem.-Endung -ta, und ſ. ob. ta-gari. Good. Im Pl. kakana, wie kuge, gorisie (bell), Pl. gorisina, Ziikokina, Großmütter, ſ. früher. — Mit -ani: Person mutum m., mutumnia (ſ. oben Fem.-Endung -nia), Pl. mutani od. mitani, woher auch mutammutani (picture) d. h. wohl gls Perſon (Portrait, *ἀνδρείκελον*) von Perſonen. Auch { Man na-mizi / People (ſ. male) u. mutum, Pl. mutani od. mitani. Wata (month), Pl. watani u. wataneh; mohda (mug), Pl. mohdani. — Sakha Middle; sahkani Midst (vgl. noon), obſchon kaum Pl. — Relationship dahngi, Pl. mit m: dahngimu.

Statt tshi (tshe) im Sg. treffen wir im Pl. öfters ein, ſo ſcheint es, urſprünglicheres t (gelv. ta, ſelten tu, tua, taï). Es

mag nämlich tsh aus t vor i (vgl. p. 2.) entstanden sein. Oder trat -ta als Plural-Suff. an Stelle des Sg.? Vgl. gurugu und gurumu (lame). Pl. gurugunta. Kuturu (leprous), kuturu mutum (leprous person), Pl. kutareh und kuturta. Masumbi (traitor), Pl. masumta. Hauka Mad, Adj., und daher mahaukatshi (mad man), mahaukatshia (mad woman), pl. g. comm. mahaukata. Haoka Fool s., pl. mahaokata. So auch zhoro Coward, pl. mazhorata. — Meek person: mahakuritshi m., mahakuritshia f., oder maï kuritshi m., maï-tshia f.; pl. gen. comm. masu-hangkuri. — Sick person: maï-tshiwu, ob. matshewutshe, Pl. masu-tshiwu u. matshewuta, von tshiwu (sick), tshiwuta Sickness. Solche Abstr. auf -ta p. 4., z. B. mugunta Wickedness. Doch auch kumamantshi Weakness von kumaama Weak. Schon oben unter e. haben wir mehrere Nomm. ag. vorn mit maï (oder ma) und, zum Theil, im Pl. masu kennen lernen. Es hat aber Schön mayi (maker), Pl. masuyi. Vgl. p. 4. maï-, Pl. masu-, und p. 10. 17. ma. Ob vergleichbar mit su they, them p. 14. und ma (to) su (them) p 15.? Other wota, wantsha, Pl. wosu und woentshan. — Daher auch: Officer (of war) masarautshi, Pl. masarauta, von sarauta To reign, aber hokumtshi Command v., Impf. hokumta He commanded. — Saviour, maïkwato und matsheta. Deliverer matshetshi, Pl. matsheta von isheto Deliver (redeem), tsheto Release. — Mafarautshi (hunter), Pl. mafarauta v. farauta To hunt. — Mabatshi (debtor), pl. masu-basta, mabasta. — Makarietshi (liar), Pl. makariêta, von karia To lie, false, kariata Falsehood. — Magashi (fugitive), Pl. maguta — Magaftshi (persecutor), Pl. magafta. — Magobtshi ob. makobtshi (neighbour), Pl. makobta. — Matatshe (carcass), Pl. matatu, hinten mit u. — Aber auch masalatshi (meeting-house), Pl. masalataï. Makarantshi (school-house, school), Pl. makaranta. — Mashatshi (comb), Pl. mashataï. Und so auch hinten mit taï: Parable habaïtshi, Pl. habaïtaï ob. assantshi magana (word), Pl. assantaï magana. — Kumtshi (jaw), Pl. kumatu, also hinten mit u, wenn nicht Druckfehler. Doch vgl. kafatu und reb. kafafu Pl. von kafa Foot. Itatshi ob. itshi (tree), Pl. itatua. — Faratshi (finger), Pl. faruta. — Matshe (female, woman, wife), Pl. maata, während yamaata als Pl. zu yarinia (s. boy), budurua Girl. — Endlich tafshi Soft, Adj., Pl. tafta. Hingegen mit d: knshe (fly), Pl. kuda; magashi (heir), Pl. magada.

Zuletzt Pluralbildung mittelst Suffigirung von -ka, -keh, -ki.

Ueberdies mit Redupl. zarah Companion, Pl. zarareki; und kaya Goods, burden, load, Pl. kayayeki, kayayoki. — Auch glaubhaft mit doppelter Plural-Endung (ſ. -una): Suna (name), Pl. sunaï und sunanaki; mithin die zweite Form ähnlich wie summa (rag), Pl. summonoki und summanaki. — Village kawie, Pl. kawoya und kauyaka, kauguka. — Kwana und kwanaki Days p. 2., aber rana Day, sun. — Fahwo Plain, Pl. fayakeh. — Tufu (lake), Pl. tufuka. — Gonah (farm), Pl. gonaki. — Cattle, creatures bissa, Pl. bissaka, während bei Creature bissa, als Pl. bissashi mit Redupl. angegeben wird. Wie aber ſteht es mit lokashi Pl. von lotto hour)? — Tahda ndahki (des Hauſes, ſ. raſter), roof, Pl tahnka dahkuna (auch das zweite Pl.). — Dia (doch wohl aus dah, Sohn, movirt) Daughter, mit Pl. diagi, deſſen g etwa für k ſteht. — Akwia (goat) hat im Pl. awaki (awakaï ſ. ſ. ob. Nr. f.), und dürfte das k vor w w eggeworfen ſowie aki zugeſetzt, nicht k umgeſtellt haben. — Falakeh, Pl. fatakeh, ſcheint nicht Druckfehler, da fatakeh noch einmal von falakeh (merchant) aufgeführt wird. — In isiasau (ankle), Pl. idonsau ſcheint hinten daſſelbe Element (etwa ein Gen.?) hingegen vorn ein verſchiedenes zu ſtecken. — Ganz vereinzelt tantaba (pigeon), Pl. tantabaru [r ſt. n.?] und yatshetu-Safe, Pl. yatsheira.

Noch trage ich hier aus einem mir erſt ſpäter zugekommenen verdienſtlichen Werke von L. Radloſ, Ueber die Sprache der Tſchuktſchen und ihr Verhältniß zum Korjäkiſchen 1861. S. 17. eine Notiz über das Tſchuktſchiſche mit: „In pluraler oder augmentativer (?) Bed. findet ſich eine nicht unerhebliche Anzahl von Subſt. in redupliciter neben der einfachen Form. So z. B. eger (für enger) neben enger-enger Stern; wujal Schneegeſtöber und wujal-wujal; liñ-liñ Herz; mullumul Blut; milgimil Feuer; epé-epé Spinne; witwit Blätter; ut'tuhut Bäume u. a. m. Eben ſo werden im Korjätiſchen muien-muien Mücke (Tſch. mren), muxe-mux Regen; pin-piñ Aſche und Brod gebraucht. Ferner gehören hieher bei Romberg: djindjin Feuer; tintin Eis; piña-piñ Schnee; jañ-jañ Nebel; jojo Wind“.

3. Doppelung zum Behuf der Bildung von Tempora*).

Dieſe uns von den claſſiſchen Sprachen, namentlich vom Griechiſchen her, geläufigſte Anwendung einer meiſt bloß angedeuteten,

*) Im Yoruba (Vidal in Crowther, Vocab. 1852. p. 3.) dient Doppelung auch der Wort-Bildung. S. weiter unten im letzten Kap.

nicht vollen Doppelung (doch z. B. ἀγ-αγεῖν; ἐγρήγορα und die soz. attische Redupl.) nimmt mit Bezug auf die große Mehrheit von Sprachen doch nur eine ziemlich untergeordnete Stelle ein. Es wird aber in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Sskr., Griech. u. s. w. im Pima bei einigen Verben das Präteritum durch Verdoppelung der ersten Stammsylbe ausgedrückt. Z. B. ani muhat ich tödte, ani mumuhat ich habe getödtet. Gewöhnlich indeß ist -ta für das Prät., -to für das Fut. ein Anhängsel des vorgesetzten Pron., das aber seinen Vokal dann einbüßt. Z. B. ani puchiri Ich bringe, anta puchiri Ich brachte, anto puchiri Ich werde bringen. Aber wenn ein Vokal auf jene Formen des Prät. und Fut. folgt, z. B. bei der Einschiebung der Pronominal-Acc. oder Dative (wie im Franz. und in der Kafferspr. DMZ. II. 146.): so wird ihr a und o elidirt, dagegen ta und to [wohl zu größerer Verdeutlichung des zuerst verdunkelten Temporalchar.] noch ans Ende des Verbal-Wurzellautes angehängt. Z. B. ant' upum (dir) tonnarita Ich habe dir verziehen; ant' upum tonnarito Ich werde dir verzeihen. Mithr. III. 3. 163. Vgl. Buschmann, die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen (Schriften der Berl. Ak. S. 361. fg.), wo aus dem Tepeguana-Idiome eine andere Art Doppelung der Pronominal-Vorsätze erwähnt wird: 1. Sg. aneane-anta 2. api-apti: api apti aguidi du sagtest. — Steckt auch etwa im Brasilianischen eine Doppelung in den Anhängen des Opt. Präs. temema, Prät. meima oder meimona, Fut. moma? — Und wie verhält es sich mit dem Cherokee (Amer. Ethnol. Soc. Vol. II. p. CXXVI.)? Daselbst lung lung To tie. Act. Pres. lungiha; Pret. lung lung hi; Fut. lunlung li. Pass. Pres. aga lung ung. Doch vgl. Gabelentz in Höfer's Ztschr. III. 283. kalvlv [das v ein eigenth. Laut) Inf. binden. Galviha Ich binde es u. s. w. — S. 288. squalvlvgï du hast mich gebunden; ulvlvgi er hat ihn gebunden. Fut. S. 289. tasqualvli du wirst mich binden. Gvqualvv Ich werde gebunden S. 294. Da aber kanega er spricht; kanegvgi er sprach (he was speaking, in meiner Gegenwart oder nach meiner Wahrnehmung); Perf. unedsv er hat gesprochen S. 270. u. s. w. keine klar hervortretende Redupl. zeigen: so mag eine solche bei lung lung viell. auf einer Täuschung beruhen. — Dagegen die Peruaner (s. v. Tschudi, Kechua-Spr. Bd. I. § 102.) reduplíciren das Verbum. Die Reduplication findet aber in doppelter Weise statt: a) durch Verdoppelung des Verbal-st., wobei dem zweiten die Conjugationflexionen suffigirt werden. Es wird dadurch eine Dauer der Handlung ausgedrückt, z. B. apaapanki du trägst lange, oft, anhaltend. (Meines Erachtens also zwar mit Indischen Intensiven, indeß doch auch — nach unserer früheren Darstellung der Präsential-Verlängerungen Et. F. II. 656. — nicht

nueben mit der Redupl. im Präſ. Indogerm. Sprachen vergleichbar. b, durch Verdoppelung der dritten Perſ. Sg. des Präſ. Indic., wobei aber immer noch ein zweites beſtimmendes Verbum gebraucht wird, welches anzeigt, daß eine Handlung gleichzeitig mit der des redupl. Verbums ausgeführt wird: huak'an huak'anmi riniy Ich gehe weinend; riman rimanmi ɬamkanki du arbeiteſt ſprechend [ſpringend, iſt nach dem WB. Druckf.]. Bei dieſen Verbindungen wird das zweite Verbum als Hauptausdruck der Handlung angeſehen und die des redupl. Verbums nur als untergeordnet, aber gleichzeitig. In dem letzten Beiſp.: während des Arbeitens ſprichſt Du, iſt die Hauptbeſchäftigung das Arbeiten. Wird aber die Phraſe umgedreht und das Sprechen die Hauptbeſchäftigung, das Arbeiten aber nur als gleichzeitige Nebenbeſchäftigung angeſehen, ſo muß das Verbum ɬamka red. werden: ɬamkanɬamkanmirimanki, während du ſprichſt, arbeiteſt du. — Aehnliches ſehe man in der Abth. über die Fig. etym. nach.

Ein anderes Beiſpiel gewährt uns die auf den Philippinen übliche Sprache, das Tagala. S. Humb. Kawiwerk II. §. 18. S. 152 ſg. (318.) „Die Unterſcheidung des Präſ. Prät. und Fut. ſcheint urſprünglich in dem gramm. Baue der Malayiſchen zu liegen, und nur in einigen derſelben, wie es der Gang der Sprachen überhaupt mit ſich bringt, dem Gebrauche von Hülfswörtern gewichen zu ſein. Hiernach theilen ſich die Mal. Sprachen in zwei Claſſen, zu deren erſter die Philippiniſchen, die Madegaſſiſche, und gewiſſerm., indem ſie nämlich dazu Sylben gebrauchen, deren Bed. ſich nur durch Vermuthung errathen läßt, die der Südſee-Inſeln, zur letzten aber die eigentlich Malayiſche und Javaniſche gehören. — Am regelmäßigſten iſt auch hierin die Tag. Sprache; ſie iſt die einzige, welche die Sylbenverdoppelung zur Tempusandeutung gebraucht. Indem ſie mit dieſer die Verwandlung des *m* ihrer Präſ. in *n* verbindet, oder nicht verbindet, bezeichnet ſie durch bloße Redupl. das Futurum*), durch dieſe und Verwandlung das Präſ., und durch Verwandlung ohne Redupl. des Prät. Es erſcheint viell. ſonderbar, daß die in mehreren anderen Sprachen dem Prät. zugetheilte Verdoppelung hier gerade dem Präſ. und Fut. eigen iſt. Die Verdoppelung iſt aber immer nur eine Verſtärkung des Begriffs, und es kommt

*) Eben ſo die Sprache von Formoſa ſ. v. d. Gabelentz DMZ. XIII. § 31: „Das Futurum wird durch die Redupl. gebildet, indem der Anfangsconſ. mit dem Vokal a, oder, wenn die Wz. vocaliſch anlautet, nur a [mithin glſ. als allgemeinſter Vertreter der Vokale] der Präſensſ. vorgeſetzt wird, alſo cha-chummachó von chummacho; pa-pia v. pia; a-ummachol (a glſ. wie das Augm. im Sskr.) von ummachol. Bei anlautendem t und z iſt die Redupl. ta.

bei ihrer Bed. in den Sprachen auf die Idee an, welche man damit verknüpft. Dies kann ebensowohl die Lebendigkeit der Gegenwart, als die Entfernung, gleichsam die Vervielfältigung der Zeit sein". Ob gerade Lebendigkeit es sei (also eine innere Verstärkung des Begriffs) und nicht vielmehr längere Währung (also Quant. der Zeitbestimmung), oder endlich beides, was zur Doppelung im Präs. geführt habe: mag dahin gestellt bleiben. Das Fut. besitzt dieselbe aber wohl nur vermöge seiner in den Sprachen häufigen Anlehnung an das Präs. Dagegen im Prät. suche ich die Wahl der Redupl. zu ihrem Ausdrucke in der — Erinnerung. Eine schon in die Vergangenheit hinabgetauchte Handlung muß vermöge der Wiederbelebungs-Kraft des Gedächtnisses gls. aus ihr erst wieder gls. hervorgeholt, d. h. wiederholt werden; und daher — so scheint mir — als Symbol der Wiederholung ein analoges Verfahren der Sprache. Vgl. me-moria (aus S. smar), *μερμηρίζω*; und memini, *μιμνήσκομαι* (S. mnâ, man) selbst. A. F. Bernhardi, Sprachlehre I. 210: „Soll die Vergangenheit dargestellt werden: so muß das darstellende Subject sich in diese versetzen, sich erinnern, welches bildlich könnte ausgedrückt werden, sie von Anfang (?) sich vor die Augen rücken". Das meint er: der Ursprung des Augments. Er fährt fort: „Am schönsten und consequentesten stellt dies die Griech. Sprache dar, indem sie das Augm. nicht bloß aus ε, sondern im Perf. aus einem Buchstaben des Verbi selbst bildet, und damit die Handlung des Erinnerns einer Handlung, nicht im Allgemeinen, sondern auf diese specielle bezogen darstellt, die deutsche dagegen drückt durch die Sylbe ge- nur das allgemeine Factum, und dies noch dazu pass. aus". (Das ge-, als collectiv, bezeichnet am Part. Prät. Pass., daß die von ihm bezeichnete Handlung consummata, d. h. abgethan, fertig, sei). — Weiter Humb. S. 285. 286.: Einsylbige Wörter sind die seltnern, wenn man nämlich die Gewohnheit, bes. einiger dieser Sprachen, das Wort immer doppelt auszusprechen, wie man muß, in die Wortbildung aufnimmt. Die größte Zahl der Malayischen einfachen und nicht zusammengezogenen Grundwörter ist zweisylbig, und besteht daher aus der sich selbst wiederholenden oder sich mit einer verschiedenen Endsylbe verblindenden Wurzel! Tag. S. 347. wird zur Verstärkung bisweilen dem seine Anfangssylbe reduplicirenden Worte ca vorgesetzt. Da dies ein Präs. des Nomens ist, so gehen dadurch Nomen und Verbum ganz in einander über; ca-lulácar ca, gehe — schnell du! eig. (das) wirkliche-Gehen-Gehen du. Insb. s. Nr. 79. fgg. S. 361. und Nr. 172. S. 392. Vgl. auch III. S. 517. Beisp. maglarò, spielen, Conjugationsform, naglalarò Präs., naglarò Perf., magla-

larò Fut. Na, jetzt, ſchon. Nr. 75. Einige Tempp. haben alſo unausgeſetzt Sylbenverdopplung; und da kommt es auf die Conjugationsform an, ob die Anfangsſylbe des Verbalſtammes, oder die letzte des Präfixes verdoppelt wird. Die aus Totanes einzelnen Angaben hervorgehende allgemeine Regel iſt folgende: in allen Conjugg., deren Präfixe bloß den Verbalbegriff bezeichnen, wird die Anfangsſylbe des Verbalſtammes; in allen, zu denen ein die beſondere Bedeutung des Worts angehendes Präfix hinzukommt, dieſes reduplicirt. Alſo einigermaßen dem Falle im Griechiſchen vergleichbar, wonach Paraſyntheta, als zu einer vollſtändigen Einheit verſchmolzen, z. B. *ὠχοδόμουν*, Augm. und Redupl. vorn annehmen, während Verba mit Präp. dieſelben zwiſchen letzterer und ſich erheiſchen. — Als eine andere Art Symbolik in dem Vokal-Unterſchiede von Präſ. und Perf. ſ. bei Schwartze Kopt. Gr. §. 145. Nämlich „das Grundtempus der Koptiſchen Sprache bildete (zufolge §. 143.) das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präſ. mit übernahm [vgl. die ſemitiſchen Spr.], wie denn das Weſen des Perf. in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart beſteht. [Sehr unklar ausgedrückt. Vielm. iſt das Perf. — nach ſeinem ſtrengen Gebrauche im Griech. — praesens rei perfectae! Z. B. *τέθνηκε* Er iſt geſtorben = (jetzt in ſolchem Zuſtande bleibend) todt.] Grund-Charakter dieſer Perfect- und Präſens-Form iſt das a, hinter welches die Perſonal-Charaktere als Suffixe antreten. Die a-Form des Präſ. findet ſich jedoch nur noch in einem beſchränkten Kreiſe im Kopt. vor. Es iſt dieſer Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer geſteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weßhalb ſie von Schwartze das emphatiſche Präſ. genannt worden. — — Der Temporal-Charakter a ſchwächte ſich zu e, welches ſelbſt für das emphat. Präſ. eintrat. Aus der Schwächung ſelbſt aber entwickelte ſich ein Fortſchritt in der Sprachbildung, indem die e-Form nur noch ſelten für das Perf. eintrat und gewöhnlich für das Präſ. einſtand. Das e des Präſ. trat ein in Gegenſatz gegen das a des Perf. und verhielt ſich zu demſelben wie das ſchwächere, das Nähere bezeichnende Demonſtrativ zu dem ſtärkeren, auf das Fernere hinweiſende Demonſtrativ.“ Vgl. Et. F. II. 261. z. B. Ung. az (jener), ez (dieſer). — Zu unſerer Umſchreibung des Perf. mit haben, Frz. avoir (aus habere), was glſ. den Beſitz einer fertigen Handlung bezeichnet (vgl. auch die Sskr. Part. Perf. auf ta-vant, d. h. aus dem paſſ. Part. Perf. mit vant, deſſen Aufgabe iſt, das Begabtſein womit auszudrücken), mag hier aber noch beiläufig einer analogen Redeweiſe aus dem Kaſſia (Gabelentz S. 10.) gedacht werden, wonach: Mein das Nehmen, alſo poſſeſſiv, ſ. v. iſt a. Ich habe genommen. Vgl. Et. F. II. 657. Caſtrén Samoj. Spr. §. 463. vgl.

DMZ. XII. 474. Z. B. madawyn mein (ſind, viele) Hiebe, d. i. Ich habe viele gehauen. Aehnlicher Weiſe ſagt der Oſſete z. B. Ich machte Ankünfte im Plur., um eine Iterativ-Form zu gewinnen.

Daß der lautlichen Reduplikation Bedeutſamkeit, indeß, obſchon in ſich und dem Principe nach einartig, doch von gar mannichfaltiger Anwendung, inwohne, und daß eine ſolche mithin auch in den claſſiſchen Sprachen geſucht werden müſſe: kann nach unſeren bisherigen Ermittelungen keinem Zweifel mehr unterliegen. Es erhellet das indeß aus Griech. und Lat. ſelbſt ſchon. Das geben z. B. l, eine Menge Schallwörter (ſ. Interjj.) zu erkennen. Lat. su-surrus, mit rr aus rs, ſcheint vom Sskr. Deſ. susvàršati und sisvarišati zu svr (sonare) auszugehen, wie ich auch in mons-trum ein portentum ſuche, welches die Menſchen zu mahnen ſucht. Etwa als Deſid. von dem S. Cauſ. mânayati, ungeachtet dies magni aestimare bedeutet. Moneo iſt ja auch: ich mahne, oder erinnere daran, daß man etwas beachte. Vgl. z. B. S. mimansate, mimanišate von man (cogitare; putare, existimare). Gingrire, von Gänſen. Wohl als Intenſivform, wie im Sskr. und mehrere unter den ff. Wörtern, mit Nalal in der Reduplicationsſylbe. Vgl. girren und S. grr (sonum edo); aber γιγγραίνω, auf der γίγγρας ſpielen. Murmur, und Gemurmel. Ἀλαλάζω, ἐλελίζω; βαβράζω, βαβραδών Cicade; βαβαξ, λαλαγή und λαλεῖν, lallus, lallen; ἀραρίζω oder, ich weiß nicht ob mit Ausſtoß von α zwiſchen ῥῥ ἀῤῥάζω (hirrio); ὀλολίζω, ululo μιμιχμός das Wiehern. Καχλάζω, vgl. χλάζω, κεχλάδειν, κελαδέω. Καγχάζω, καχάζω, καγχαλάω, mit eingeſchobenem Naſal, cachinnor; aber, dem helleren Vokale angemeſſen, κιχλίζω, kichern, Lith. kikióti. Ἁφλάζω, Blaſen werfen; vgl. Lat. inflare. Μορμύρω, murmeln (vgl. murren), Lat. murmur. Im S. marmara The rustling sound of cloth or dry leaves. Βόμβος, woher auch Bombe. Βορβορύζω, kollern im Bauche, κορκορυγέω. Ngr. γουργούρισμα (grouillement des intestins), S. karda. Als komiſches Wort, um das Gekoller im Bauche zu malen, κολοκορδόκοα, Kaldaunen, mit 5 ο und 3 κ, ſowie hinten und vorn, gleich. Etwa nicht zu S. karda, ſondern wirklich aus κορδή mit zweimaligem κόλον? Γογγύζω, murmeln, brummen, unwillig ſein; vgl. γοάω klagen. Τονθορύζω, ίζω, auch gekürzt τονθρύζω, ſowie τονθολυγέω undeutlich reden; vgl. θρόος. Vgl. Lob. Path. p. 147. — 2, als deren Gegenbild ſolche, die Glanz, Schimmer bedeuten. Als μαρμαίρειν, marmor, ἀμαρύζω, deſſen α etwa wie in ἀποστίλβω, aus ἀπά; παμφαίνειν. Lat. cicindela, vgl. candela; Port. luze-luze Ver luisant. — Dazu geſellen ſich 3, andere, in denen die Reduppl. ſinnvoll eine unruhige Bewegung malt. Γαργαίρω, wimmeln

von etwas, und *γάργαρα τά*, Haufen, Gewimmel, wie Lat. g r e g e s mit h a l b i r t e r Redupl., was auch ſonſt öfter (vgl. z. B. *κρέκω*; *βαμβαίνω*, *βαμβάλω*, b a l b u s), am h i n t e r e n Gliede. *Καρκαίρω*, erdröhnen, wie *τετρεμαίνω* (contremisco), t i t u b o (hinundher). Ebenſo *τετραίνω*, Fut. *τρήσω* (wohl Metath. von *τερ* in *τειρω*) mit *ε* in der Doppelungsſylbe, gleichwie im Perf., nicht, wie *τιτράω* nach üblicher Weiſe des Präſ. *Τετανός* geſpannt, und *τέτανος* Spannung, verm. auch redupl. und nicht aus *τατός* mit Suff. *ανος*, da z. B. in *λιτ-ανος* das *τ* zur Wz. gehört. *Κέκλομαι*, *μέμβλεται* Lob. Parall. p. 95. — *Μερμηρίζω* der ſchwankende Zuſtand der Sorge. Vgl. *μορμορύσσομαι*, oder *μορμολύσσομαι*, von *μόρμορος*, *φόβος*, wenn ächt; ſ. Lob. Rhem. p. 246. Path. p. 147. Iſt *Μορμώ* hinten gekappt, ſo daß ihm ein zweites *ρ* abhanden kam? — *Παπταίνω* Et. F. II. 785. — *Δανδαίνω*, mit ſtarren Blicken in Nachdenken ſein, worin doch kaum *αινω* als Suff. S. Lob. Rhem. p. 237. Auch *δαδαίνειν· ἀντέχειν. ἀτενίζειν. μεριμνᾶν. φροντίζειν* Hes. p. 452. Schm. Schneider bringt es unter *δῆνος*, worin aber, mit *δαῆναι* gleicher Wz., *ν* zum Suff. gehört. Vgl. *τέμενος*, facinus. Die Sorge, welche das Gemüth t h e i l t (dividia, *μέρμνα* ſ. Freund) ließe auch auf etwaige Anknüpfung an *δαΐζω* rathen, woher, zufolge Lob. Rhem. p. 247. *δαδύσσεσθαι· ἕλκεσθαι, σπαράσσεσθαι.* — Auch *δενδίλλω* ſieht redupl. aus, was es kaum wäre, ſobald darin *δονέω* oder *ἴλλω* zu ſuchen. — *Κάρκαρον*, Sikeliſch bei Sophron Gefängniß, entſpricht dem Lat. c a r c e r m. Freund vgl. *ἔρκος*, deſſen Anlaut aber ſolcher Zumuthung widerſpricht. Eher ließe ſich eine Beziehung zu Lat. a r c e o vermuthen. C a c u m e n, was zur Stütze ebenfalls Freund beibringt, erkläre ich aus aphäretiſch gekürzter Redupl. von a c u m e n (vgl. *ἀκωκή*: *ἀκή*); und ſcheint mir dieſe Deutung aus dem Näherliegenden, als vollkommen ausreichend, vor der Benfey's aus S. k a k u d m i n (Berg; Buckelochſe), d. h. buchſt. buckelig, den Vorzug zu verdienen. Bei c a r c e r aus c a r c e o, will man nicht eine bedenkliche Metatheſe anerkennen, wäre die Verſtümmelung weit größer; aber auch etwaige Herleitung aus c o ërc e o hätte, außer den unfügſamen Vokalen, das gegen ſich, ein Suff. -er zu verlangen, welches (doch vgl. a c e r) nicht häufig iſt. — *Ταν-θαρύζω*, *ίζω*, *ταν-θαλύζω* erzittern, e r b e b e n (Et. F. II. 467.), wie *ἐλελίζω*, im Kreiſe umſchwingen. — *πορφύρειν* von *φίρειν* (vgl. etwa auch *φάρμακον*), miſchen; beide mit langem *υ*. Stammte es, wie Paſſow behauptet, als Denom. von *πορφύρα* (ich halte aber höchſtens den umgekehrten Hergang für wahr): ſo müßte es als ſchwachförmiges Verbum auf *αω* oder *εω* enden und *υ* ohnehin kürze haben. Denn, daß der ſpäte Nonnus nach Paſſow ſich tranſ. Gebrauch, von *πορφύρω* (purpurn machen), alſo für *πορφυρόω*, geſtattet, kann uns ſolcher Ueberzeugung nicht abwendig machen. Doch

ſ. Lob. Rhem. p. 149. Auch hat Homer in *πορφυρέος πόντος* wahrſch. die, von *πορφύρα* als einer durch Miſch-Proceduren gewonnenen Farbe erklärliche Etymol. aus *φύρω* noch lebendig genug durchgefühlt, um bei ſeinem „purpurnen Meere“ wie an deſſen dunkles Fluthen, gleich ſehr an das wilde Durcheinandertoben eines aufgeregten Elements zu denken. Göttlings Deutung von *πορφύρα* aus *πῦρ* = Feuer, iſt ſchon des Unterſchiedes in der Quant. wegen nicht recht glaublich, und entſchuldigt ſich derſelbe viel eher rückſichtlich *φύρω*. *Καλχαίνειν*, wozu freilich keine andere kürzere Form als *χάλχη* ſich findet, hat faſt das Ausſehen, als habe es nur ein früher Mißverſtand dem *πορφύρειν* (ſich wild durch einander mengen; vgl. *χοχύω* in Fülle, oder: mit Geräuſch fließen) nachgeäfft. — *Κόσκινον* ſchiene füglich, als „hin und herbewegtes“ Sieb, ſich an *κινέω* anzulehnen. Jedoch zerlegt ſich letzteres in *κίω* mit Suff. *νε*; und ſtimmt ſein langes *ι* ohnehin nicht zu dem kurzen in *κόσκινον* und *σκίναξ*, flink, vom Haſen. Auch böte der Wegfall in *κίδναμαι* ſt. *σκ.* keine richtige Parallele. Uebrigens verhält ſich die Art der Redupl., wie in *κο-σκυλμάτια*. (Lat. qui-squiliae mit zweimaligem qui durch Annäherung an das letzte i, vgl. inquilinus aus incola). D. h. es wird das Indiſche Princip beobachtet, welchem gemäß von aſſibilirten Conſonanten-Gruppen im Anlaut — unſtreitig aus Scheu vor dem Sigmatismus — nicht der Ziſcher, ſondern die Muta hinter ihm bei der Redupl. berückſichtigt wird. So z. B. ta-sthau = Lat. ste-ti (wo s in der Wurzel-Sylbe weggeworfen), und ča-skhâla (vacillavi) mit der Pal. č nach üblicher Weiſe ſt. Gutt.; — ebenfalls zum Behufe größerer Milderung des gewöhnlich aus Redupl. entſpringenden Uebellauts. Die Wz. iſt *σκύλλω*, wie Schund (Abſchabſel) aus ſchinden. Als analoge Bildd. zieht Curtius KZ. III. 414. noch *κασκάνδιξ· ἡ γηθυλλίς* (als Zwiebelart freilich mit dem Kerbel *σκάνδιξ* botaniſch ſchwer vereinbar) und *κασκαλίζεται· γαγγαλίζεται* Heſ. hinzu. Läßt ſich *ἀτασθάλος*, was doch ſchwerlich *ἀπὸ τοῦ ταῖς ἄταις θάλλειν* Heſ. aus S. sthal, feſt ſein, deuten? Alſo unbeſonnen, wie unſtet, unbeſtändig? Befremden müßte indeß *σθ* ſt. *στ* in Wz *στη*. — *Λαδάπτω* halte ich, Et. F. II. 215., 312. 467. für eine aus zwei ſynonymen Wurzeln (*δαίρω*, *ἐδάρην*, und *δάπτω*) nach Weiſe ſemitiſcher Quadriliterä verſchmolzenes Zwillings-Verbum, obſchon Düntzer Höfer's Ztſchr. II. 109. gegen mich Redupl. auch in ihm vertheidigt. Ob *κιλλαμαρύζω* d. i. *κατιλλώπτω*, analog gebildet ſei, ſteht zu bezweifeln, da *ἀμαρύζω* könnte dem *κίλλω* Lob. Rhem. p. 117. ſubordinirt gedacht ſein. Uebrigens erheiſchte für das Griech. die Analogie vorn, entweder ein *δαι* oder *δαν*; und kann das Lat. dardanarius, Kornſpeculant, kaum den Gegenbeweis liefern. Es iſt nämlich, wennſchon aus *τὸ δάνος*, Wucher (auch Gabe, Ill. dar, wie

δῶρον, mit r), in der Lauſitz dan', Zins, aus dem Griech., doch vielſ. mit ſcherzhafter Anſpielung auf die Dardani (glſ. rechte Trojaner) gebildet. Vgl. bei DC. aus Papias: Danus (δάνος) foenus, lucrum, Graece, quod rustice [etwa mit Hinſchielen nach dare] Darnus, sive foenerator vel foenus dicitur. Excerpta Pithoeana: Danus, foenerator, Danista, d. i. δανειστής aus δανείζω (auch -ίζω,) welches ſein ε dem δάνος im Gen. u. ſ. w. zu verdanken hat. Uebrigens ſteht es in ſeiner Art allein Lob. Rhem. p. 223., indem ſonſtige Derivata von neutr. Subſt. auf ος oder Adj. auf ές trotzdem nur -ίζω geſtatten, wie z. B. τειχίζω; ἀτενίζω, ἀφανίζω. Wollte man mit dem ε von δανείζω etwa die Mehrung δάνεα (vgl. τόκος) betonen? Demnach wäre dardanarius aus zwei Formen deſſelben Wortes mit Suff. arius, vgl. fenerarius, entſprungen, und zwar um mittelſt Doppelung die Geldſucht ſolcher Wucherer um ſo ſchärfer zu betonen und brandmarken. — Umgekehrt, meint Düntzer, habe die zweite Sylbe ein ſtützendes ρ angenommen in ἀταρτηρός, indem er darin eine bloße Redupl. (keine Gemination) von ἀτηρός ſucht. Was weiter hinzugefügt wird: „Heſychios führt ἀρταρτᾶν [?] in der Bed. πονεῖν, λυπεῖν, βλάπτειν an, aber auch die Form ohne ρ: ἀτατᾶσθαι, βλάπτεσθαι, wonach ἀταρτηρός auch von einem red. ἀταρτᾶν abgeleitet ſein könnte", ſcheint falſche oder doch ungenaue Angaben zu enthalten. S. Schneider. Ich finde im Heſych. bei Schmidt I. p. 311. nur ἀταρτᾶται· βλάπτει. πονεῖ. λυπεῖ, während Lob. Pathol. p. 146., wo mancherlei Griech. Redd. beſprochen werden, eben daher auch ein ἀτατᾶσθαι ohne ρ anführt. Ceterum, ſagt letzterer, quia ἀτηρός primam longam habet, ἀταρτηρός brevem, ατ pro additamento habeatur necesse est, non ταρ. Düntzer mag daher ganz Recht haben, wenn er in ἀταρτηρός keine Doppelung aus ἀτηρό + ἀτηρό anerkennen will, obſchon dabei weniger das Wegbleiben von α an zweiter Stelle [etwa daher euphemiſtiſch oder aus τηρός der Τηρεύς? Kz. IX. 410.] das Bedenkliche wäre, als Aufnahme des Ableit.-Suff. und zwar nicht mit η, ſondern (glſ. noch Doriſch) mit α, in die erſte. Auch ἐτήτυμος ſei nicht eine Comp. aus dem Thema ἐτεό mit ἔτυμος, ſondern eine Redupl., worin das zweite Glied bloß aus rhythmiſchen Gründen verſtärkt worden. Demnach haben wir wohl ἀταρτ-ηρός gerade in demſelben Verh. zu ἀταρτᾶσθαι zu denken, als ἀτ-ηρός zu ἀτάω (ἀτέοντα Il. ῠ 332., nach Fäſi dreiſilbig). Daran zu denken, es ſei umgekehrt ἀταρτᾶσθαι um ρ gebrachtes Derivat aus ἀταρτηρός, wird man verm. durch die Bildung auf αω, ſtatt der zu erwartenden auf εω oder οω, verhindert. Aber mit welchem Rechte ſuchen wir denn in dem längeren Verbum eine Reupl. aaus ἀτάω? Kann uns z. B. ἀτιτάλλω, neben ἀτάλλω (Denom. von ἀταλός, wie ποικίλλω u. ſ. w.?) dazu bewegen? — Auch Τάρταρος ſieht

wie redupl. aus. Perſ. târ, târî, cârîk (obscurus, tenebricosus) und Agſ. dëarf E. dark (falls k ableitend, und d der Lautverſchiebung nicht entgegen iſt) würden eine ſchickliche Etym. geben. Vgl. Diaquilii (wohl Dii contr. und aq., für Dii Manes), inferi. Aquilosi (ſchr. aquilos, vgl. Fest. p. 22. Lind.) antiqui *nigros* dicebant, in Placidi Gloss. (Jahn's Neue Jhb. 1833. S. 451.) In Lat. ater verſtehe ich das a nicht, welches doch kaum durch Transp. an den Anfang kam; auch wenn man Ἀτρεύς irrig damit verbände. Ἄτρεστος, woraus Paſſow viell. richtig Ἀτρεύς (gewiß nicht Lat. atrox, das ja bei priv. Sinne vorn in- haben müßte) erklärt, kann auch ſeines wohlberechtigten Sigma (S. tras) halber unmöglich für Τάρταρος die Erklärung als terribilis gutheißen. Et. F. 598. Vollends kann S. talâta eine beſt. Hölle, aus tala eine beſt. Hölle P.-W. Nr. 10., und atala, d. i. bodenlos, nicht dabei in Betracht kommen. — Ueber perperam und πέρπερος ſ. uns I. 456. Etwa: „anders anders (secus),“ — als es ſein ſollte, mithin verkehrt, welcher Sinn auch oft in παρά liegt. — Κίχιννος und vollſtändiger Lat. cincinnus. Ob aber S. keça (caesaries) vergleichbar ſei, ſo daß der Ziſchl. ſich aſſimilirt hätte, wie vas in ἐν-νυμι, bedünkt mich zweifelhaft. — γιγγλίζειν, ſ. v. a. ἀπαλεῖν in gemeiner Sprache, etwa ähnlich wie γλοιάζω ſpöttiſch anſehen. Verm. als auch red. γαγγαίνειν μετὰ γέλωτος προσπαίζειν Lob. Rhem. p. 237. Vgl. gannator χλευαστής Gloss. Graec. Lat. — Γαγγαλίζειν (titillare) mit Naſal vorn, aber γαργαλίζειν vorn mit ρ wahrſch. zur Abwechſelung von λ in der 2. Sylbe. Dagegen γαργαρίζω gurgeln. Kurd. gharghar Gargarismo, Et. F. II. 597. von S. grr (devorare) S. krka Gurgel. Gurgulio, Gurgel, allein auch ſt. curculio, Kornwurm. Γάγγραινα als um ſich freſſendes Geſchwür aus γράω, γραίνω, mit demſelben Suff. als φαγέδαινα, oder beſſer φάγαινα. Vgl. ob. S. a. a. O. 598.

In mehreren Fällen hat die Reduplications-Sylbe einen mit ι endenden Diphth., der ohne Zweifel von dem Beſtreben der Sprache herrührt, neben dem Vokal der Wz. (α; und ο ſt. υ) auch das gewöhnlich im Präſ. den redupl. Conſſ. beigegebene ι hören zu laſſen. Vgl. Lob. Rhem. p. 114. Nämlich: παιπάλλω ſt. πάλλω. — παιπάλη ſehr feines Mehl, auch abgeſeimt, wie ἄλημα, von πάλη Mehl, zu welchem viell. Lat. pulvis, pollen und pollis (woher das zweite l?), ja auch etwa polire in unaufgeklärter Bez. ſtehen. Kaum von πάλλω, ſchwingen. Παιπάλη, als ob σπ Anlaut des Simplex wäre; vgl. früher κοσκυλμάτια. Lat. furfures Kleie. Es kann mich das aber nicht bewegen, mit Curtius KZ. III. 414. das ι in αι als Vertretung des σ gelten zu laſſen, ſowenig als ich πάλλω (vgl. vielm. Lat. pello Et. F. II. 761.) mit S. sphar, sphur Micare, tremulum esse. vibrare verbinde, womit nur σφάλλω

fallen, (oder eig. wohl das dem Falle vorausgehende Straucheln) überein kommt. — *Παιφάσσω*, raſch oder wild um ſich blicken, wenn etwa zu *φα* (leuchten) und eig. funkeln mit den Augen. Vgl. *πιφαύσκω*. — *Λαῖλαψ*, vgl. rapidus turbo Lucr. — *Μαιμάκτης*, *μαῖμαξ*, ſtürmiſch, tobend, wild, von *μαιμάσσω* (alſo deſſen Char. gutt.), wie *μαιμάω* heftig verlangen, wie *λιλαίομαι* Et. F. II. 567., 2. in heftiger, ſtürmiſcher, leidenſchaftlicher Bewegung ſein. Auch der Name des Kentauren Mimas, wie *βιβάς*, *άντος*, und zwar von gleicher Wz. als *μεμαώς* (auch etwa *μαίνω*, vgl. Wegfall von *ν* in *γεγαώς*); ja ſelbſt *Μιμαλλόνες*, *Τιτυός*, *Τιτᾶνες* (*ι* lg.), ſ. KZ. VII. 253 fg., ſcheinen redupl. — *Μοιμνάω*, *μοιμύλλω* von *μνάω*, *μύλλω*. — *Ποιπνύω* ſchnaufen, vgl. *πνέω*, und *ποιφύσσω* blaſen, das jedoch, weil der Gutt. in *ποίφυξις*, *ποιφύγδην* ſich dagegen ſträubt, nicht geradewegs von *φυσάω* ausgeht. Mit *λ*: *φλύκταινα*. — *Κοκύλλω τὸ περιβλέπω παρὰ τὰ κύλα*, etsi nec verbi significatio constat, nec *κύλα* dicuntur oculi. Lob. Rh. p. 114. Auch viell. *δοίδυξ*. Im Chald. iſt dûk (tundere) Stockii Dict. Chald. p. 43., was ſich, im Fall das Griech. Wort ausländiſch war, herbeiziehen ließe. — *Δειδίσσομαι*, wenigſtens vorn mit Diphth. als Intenſivform Leo Meyer KZ. VII. 201. — In Betreff von *δαιδάλλω* ſ. meinen Art. Dädalus in KZ. VI. 30 fg. Es käme nämlich darauf an, zu beſtimmen, ob *δαι* eine aus *δαλ* als Wz. herausgewachſene Redupl. ſei, wofür Lith., dailus, geſchickt, und dailyda (geſchickte Dinge machend) Künſtler, um deßwillen nicht mit Sicherheit eintreten, weil ſie ſchon einen Diphth. in ſich ſelber haben, oder ob die Wz. in der erſten Sylbe von *δαιδάλλω*, ja viell. gar in Lith. dailus (mit Suff. l?) ſtecke. Möglich, daß *δαιδάλλω* aus *δαίδαλος*, wie *ποικίλλω* aus *ποικ-ίλος* entſprang. Aber iſt nun in *δαίδαλος* ein ableitendes *αλο* (vgl. ſogar *ἰδάλλομαι*) enthalten, und *δ*, wie z. B. Schneider vorgiebt, ein bloßer Einſchub, wie angeblich in *κναδάλλω*, und *θ* in *ψαθάλλω*? — Eine, ſich über die ganze Wz. erſtreckende Doppelung z. B. in *ἐδωδή*, *ἐδωδός*; *ἀγωγή*, *ἀγωγός*, *παιδαγωγός*; *ἀκωκή*, jedoch mit Steigerung des Wurzelvokals zu abgelautetem *ω*. Lob. Rhem. p. 277. — Von einer gebrochenen, d. h. an zweiter Stelle die Wurzel nur verkürzt enthaltenden Redupl. ſpricht z. B. G. Curtius KZ. III. 414. Als Beiſp. nennt er: Lat. palpitare, palpebrae, indem er ſie zu *πάλλω* (und wohin palpare?) bringt. Cir-c-us, Ahd. hring. Viell. calcare. *Πόρπη*, ja auch *γλάγος*. — Sogar der Schlußconſ. des Verbums erleidet Redupl. in *ἠνίπαπε* von *ἐνίπτω*, und *ἐρύκακον*, deſſen *κ* ſchwerlich, wie *ἔθηκα*, d. h. als Verirrung aus dem Perf. in den Aor. 1., aufgefaßt werden darf. Latham's Erklärung ſolcher Aor. auf *-κα* (Opusc. p. 64. sqq.), wonach die Form *-σα* durch Aſſibilation erſt aus *-κα* ent-

ſtanden ſein ſoll, halte ich für völlig grundlos, ſo gut wie die umgekehrte von Bopp, die er (mit Recht) bekämpft. S. Pafel, Review p. 10.

Genug. Es muß jedem einleuchten, daß es nicht die Vergangenheit iſt, welche ſich in dieſen Verdoppelungen ausſpricht, ſondern daß mittelſt ihrer ein ſich Wiederholendes, Durcheinanderlaufendes, Vibrirendes, Collectives dgl. zur Anſchauung gebracht werden ſoll. Und gewißaus keinem andern Grunde wählte der Grieche von Schallwörtern häufig das Perfect, auch wo eig. nur das Präſ. gemeint wird, weil es, vermöge der Redupl., dem beabſichtigten Begriffe angemeſſener ſchien, mit Abſehen von der Vergangenheit. Buttm. II. S. 57. (1.). Z. B. *τέτριγα*, Fut. *τετορήσω*. *Κέκραχθι*, was als ein Imper. der Vergangenheit ſogar ſinnlos wäre, nebſt *κέκραγμα*, *κεκράκτης*. Mit komiſcher Abſichtlichkeit auch beim Ariſt. *κεκόκκυκα* und *μεμαικκοακκώς* dumm, einfältig, wie Maccus, allein eben deßhalb fraglich, ob *μὴ* mit *κοέω*. Im Otomi iſt dodo (stupid) Transact. of the Am. Ethn. Soc. I. p. 298. eine Wiederholung von do, Stein. Vgl. E. blockhead. Das Sskr. reduplicirt auch, indeß je das eine und das andere in verſchiedener Weiſe, die Deſiderativa (ſ. uns §. 23.) und die Intenſiv-Verba (ſ. Bopp, Vgl. Gr. §. 751 fg); und bei den letzteren hat durch die, ein paar Ausnahmen abgerechnet, entweder natur- oder poſitions-lange Reduplications-Sylbe, da ſie ihr wahres unterſcheidendes Merkmal iſt, recht eigentlich Steigerung der Bedeutung bewirkt werden ſollen. Oppert, Gramm. Sanscr. §. 530—549: L'intensif exprime la notion du verbe renforcée. Quelquefois l'intensif implique une nuance spéciale, souvent celle du mauvais sens. Cette dérivation, très-usitée dans les védas, l'est beaucoup moins, dans le langage classique. An Vergangenheit natürlich auch hier kein Gedanke. Im Sskr. beachte man, außer der Menge von redupliciten Formen im Verbum, z. B. das ungewöhnlicher gebildete paṭapaṭâyati He makes a noise in jumping, dancing, stepping hard and quick. Wilkins Gramm. p. 378, und khaṭakhaṭây mit einem Geräuſch herausſpringen, die ähnlichen nominalen (Bopp, Gr. cr. p. 260. 261. 262. 271.). Beiſpiele: d'înaḍ'înaka Flying reiteratedly. Dandrama Going slowly or tortuously. Ferner gangama beweglich; aber gagmi gehend, eilend, von gam; čančala ſich hinundherbewegend, von dem Intenſ. von čal. R. 569. Solcher Art im Griech. unſtreitig *Τάνταλος*, der, obſchon auch *πολύτλας*, nicht ſowohl von dem *τλῆναι* benannt iſt, als ſpez. nach der (übrigens hier nicht bitterſüßen) Qual des Hangens und Bangens. Vgl. *ταντᾰλεύω* ſchweben, ſchwanken, und daher 2. tranſ. wie *ταλαντεύω* ſchwingen, ſchwenken; d. i. glſ. huc illuc ferre (movere). Alſo gleicher Wurzel mit *τάλαντον* die (ſchwankende) Wage, was als erweiterte Participialform eig. Träger (vgl. *τελα-*

μών, Tragriemen) bedeutet. — Auch čančarî Biene, wohl eig. die hin- und herwandernde, ſonſt bhramara, von čar, obſchon deſſen Intenſ. nach r. 570. čančur (hinten mit ablautendem Vokal) heißt, woher z. B. čančurî (ſich immer übend) vom Çiva geſagt. Dem gangula Wils. oder gangala PW. Gift, liegt unſtreitig gara (eig. Verſchlucktes; alſo ſpez. gefaßt, wie unſer Gift, d. i. Gabe) zum Grunde. — Dadru und dardrû, eine Form des Ausſatzes, nach dem PW., wie dardara geborſten, zerbrochen (auch, wohl onom., eine Art Trommel), zu dar, berſten. Da kein u, ſondern a, vorn ſteht, wohl richtiger als aus dru (laufen), worauf ſich etwa ſonſt wegen Wilſons Erklärung: Cutaneous and herpetick eruptions rathen ließe. Vgl. Rothlauf f. Roſe als Krankh. und ἕρπης von ἕρπω = S. srp. woher sarîsrpa, gew. sarpa, Lat. serpens nach r. 562. Pupphula Flatulence, wind in the bowels, von phul To blow. Vgl. πομφόλυξ· ὕδατος κάχλασμα. καὶ τῶν ἀσπίδων αἱ ἐξοχαί (Buckel). Heſ. Doch vgl. ſchon πέμφιγες (ι lg.) und πεμφίδες, ſowie Lith. pamp-ti ſchwellen. S. indeß auch φλύκταινα Et. F. II. 342. — Ran'aran'a n. Regret, anxiety, sorrow, of which the object is lost or absent. Männlich, weil belebtes Weſen, und unſtreitig, weil ſie ſummt und den Menſchen befehdet, die Mosquito oder Mücke. Als Wiederholung von ran'a, das als n. Krieg, als m. Geräuſch bezeichnet. Aehnlich ğat'âğûta die wulſtartig auf dem Scheitel aufgebundenen Haarflechten, aus zwei ſyn. Wörtern ğat'â f. u. ğût'a m. Flechte. Kalakala Verworrenes Geſchrei od. Geräuſch, auch das Harz von Shorea robusta, aus kala, genannter Baum und undeutlicher Ton. Kilakilâ (onomatop.) Ausdruck der Freude. Als m. hinten auf a. Bein. des Çiva, wofür auch kat'akat'a und kat'ankat'a, kat'àt'anka. In den Veda's vayovayah-çaya liegend auf Nahrung über Nahrung, in Benfey's Gloſſar. Portug. ebenfalls zãozão ſ. v. a. estrondo (großes Geräuſch), monotonia. Auch S. ghanâghana (als eine intenſ Form aus han ſchlagen, tödten) a, gern-, leicht niederſchlagend, ſtreitluſtig. b, dicht, compact (feſt geſchlagen). Auch wohl vadâvada, beredt, deſſen â ſchwerlich wie ſonſt oft das priv. a enthält, ſondern, wo es nicht rein lautlicher Natur iſt, die Präp. â ſein müßte.“ —

Zu der Keltiſchen Sprachfamilie haben ſich, hier abgeſehen von dem, durch Leo in Haupt's Ztſchr. 3, 531. Grimm Geſch. S. 871. nachgewieſenen Verfahren, aus iriſchen Intranſſ. mittelſt Redupl. (z. B. „freagh ich antworte, fafraigh ich mache antworten, frage“) Tranſitiva zu bilden, auch noch einige höchſt bemerkenswerthe Spuren temporaler Verwendung der Redupl. aus dem ſonſt. Schiffbruche derſ. gerettet. S. Whitley Stokes KBtr. II. 396. Z. B. im Brittiſchen in zahlreichen Beiſp. das jedoch

nur in unveränderter Perſ. 1. und 3. Sg. noch vorfindliche gi-glef, gi-gleu (audivi, it) von der Wz. clyw (cluo) Zeuß p. 559. Vgl. S. çuçrâva (audivi), κέκλυθι u. ſ. w.

Rückſichtlich der Germaniſchen Sprachen können wir uns kurz faſſen, indem Grimm Geſch. S. 863—876. die Reduplikation mit Bezug darauf abhandelt. Zur Bezeichnung der Vergangenheit hat ſich die Redupl. jenſeit des Gothiſchen kaum noch in einer anderen Sprache erhalten. S. v. d. Gabelentz und Löbe Goth. Gr. S. 94 fg. und Schade, Paradigmen S. 70. Beſtändiger Vokal der Reduplikationsſylbe iſt ai [aí, Gr. ε-?], ja ſogar in ai-auk (auxi), usaialth bin veraltet, nicht anders wie in ai-aik (dixi; S. âha, ait, und nicht ἴσχειν?). Hr. Dr. Hugo Weber verglich daſſelbe geſprächsweiſe gegen mich mit dem Diphth. z. B. in παιπάλλω. Von anlautenden Conſonantengruppen haftet in der Doppelung nur der erſte Conſ. Ausnahme machen jedoch hiebei, gegen Sskr., Griech., ja ſelbſt zum Theil Lat., die Verbb. sk, st (sp) und hv, die ungetrennt zur Wiederholung kommen. Z. B. skaida, ich ſcheide, Prät. Sg. skaiskaid, Pl. skaiskaidum, ich ſchied, wir ſchieden, Part. skaidans, geſchieden. Hinten nicht damit gleich Lat. jetzt scidi, ohne Verlängerung des erſten i, was auf Kürzung aus früheren scicidi, scecideral Struve, Lat. Conjug. S. 160. 162. beruht, wie man auch spopondi (nicht spo-spondi) oder spepondi und steti (S. dagegen ta-sthau) gegen sisto, ἵστημι (S. ti-ṣṭh'âmi Präſ.) ſagte mit Fortlaſſung des Ziſchlauts an zweiter Stelle. Sskr. či-ččhêda (scidi) wie ča-skanda (d. h. pal. č Diſſim. halber ſt. des härteren gutt. k) d. i. Lat. scandi, das ganz die Redupl. einbüßte. Mĕmor, wie μέρμηρα (memor cura Ov. Pont. 4, 2, 7.) nicht zu meminens, von S. smr, Perf. sa-smâra. Nach römiſcher Weiſe ſt. (s)me-mor, nicht, wie Bopp Vgl. Gr. §. 182. 1. wollte mesmor oder jetzt smesmor, weil ſonſt wie in rêmus (vgl. triresmes) e lg. ſein müßte. — Stauta, Prät. s. staut, pl. staistautum, Part. stautans; Ahd. stôzu, ſtoße, stioz, stiozumês ich ſtieß, wir ſtießen, gestôzen, geſtoßen. Vgl. tundo, tutudi (u kz.). — Agſ. Beiſp. weiſt Grimm 4 nach, z. B. hâtan, hêht (ſpäter hêt), hêhton, hâten; Goth. haita (voco), Prät. haihait, Pl. haihaitum, Part. haitans; Ahd. heizu, heiße, hiaz, hiazumês hieß, hießen, heizanêr geheißen. Außerdem lâce, Prät. leolc (ſp. lêc) (Goth. lailaik, σκιρτᾶν), Pl. leolcon, Part. lâcen. Wie es ſcheint, ſo, daß e Vokal der Reduplicationsſylbe, o aber durch Umſtellung ihm zugeſellter Wurzelvokal iſt. In ſolcher Weiſe auch laete, leort (ſp. lêt), leorton, laeten, nur daß von den beiden l das der Wz. durch Diſſim. zu r geworden, ſt. Goth. lêta ich laſſe, lailôt, lailôtum (alſo ô), lêtans; Ahd. lâzu (sino), liaz, liazumes (ließ, ließen), lâzanêr. Endlich raede, reord,

reordon, raeden, vgl. Goth. ga-redan, Prät. rairôth Sorge tragen. Vgl. auch das, namentlich in den ohnehin schon mehr beschwerten Compositen häufige Aufgeben der Redupl. bei den Lateinern. Ferner Buttmanns Erklärung des Doppelcons. in reppérit, reppulit, rettulit u. s. w. aus syncopirten Formen pepuli, tetuli alt st. tuli in Schneider's Lat. Gramm. S. 598. — Wenn K. v. Knoblauch KZ. I. 574. in Betreff des a im Ahd. anêr, Goth. ans im Prät.-Participium nicht dessen Gleichstellung mit Sskr. na (ohne a vor sich), sond. âna gelten lassen will, was an sich glaubhaft genug schiene: so erregt doch der Umstand bei mir noch einen unüberwindlichen Zweifel, warum denn schon das Goth. in diesen Präterital-Participen nirgends mehr eine Reduplikation, auch da nicht zeigt, wo das finite Prät. daneben eine solche besitzt. Vgl. z. B. stautans; allein Sskr. tutudâna-s Bopp Gr. cr. r. 602., wie Perf. Act. tutoda, Med. tutudé. Dagegen stimme ich ihm, wie Aufrecht KZ. I. 474., bei, das r in altn. Prätt., wie reri von rôa (remigare), seri (sevi) von sôa (sero, säe), allein auch greri von grôa (virere; etwa die Wz. von Lat. cresco?) u. s. w. rühre nicht sowohl von Redupl. her als von dem s des Verbi Subst. (vgl. z. B. Engl. we are), analog dem sigmatischen Aor. im Griech. und noch strenger dem sigm. Perf. auf -si im Lat.

Man wird aber zu der Annahme genöthigt, daß die, intellectuell genommen, tief bedeutsame und charakteristische Reduplication, wenngleich lange nicht so schwerfällig als meistens vollständige Wiederholung eines Wurzel- oder Wortganzen, doch von Seiten des ästhetischen Gefühls ihre Schattenseiten hat. Und deßhalb gewahren wir in den Sprachen unseres Stammes schon von Alters her das bereits im Sskr. und Griech. sich Geltung schaffende Verfahren, einzelnen Mißständen durch Veränderungen des Lautes (Dissimilation, wie ich es nenne) aus dem Wege zu gehen. Je näher zu uns her aber je mehr zeigt sich uns ein im Wachsen begriffenes Streben, die immer mißliebiger werdende Redupl. einzuschränken; und da ist man dann rücksichtlich der Temporal-Bildung in mehreren Indogermanischen Sprachen zuletzt selbst bei gänzlichem Erlöschen angelangt. — Wie sich aber sogar schon im Sskr. bei Wurzeln mit innerem a die Redupl. zuweilen durch Steigerung dieses Vokales zu é, z. B. čéritha (ivisti) st. des auch gebräuchlichen čačartha Perf. 2. Sg., ersetzt findet: so hat auch die, mit geringen Ausnahmen durchgreifende Länge des Wurzelvokals in zweisylbigen Lat. Perfecten (insofern sie nicht auf Position beruht) ihren Grund in Stellvertretung. Man wandte nun dem Inneren der Wurzel, d. h. ihrem Vokale, das größere Gewicht da zu, wo es ursprünglich auf die Vorderseite

derſelben fiel. Daher z. B. scâbi*), außer dieſem einzigen widerſtrebenden Beiſpiele aber mit è ſt. a: êgi, cêpi, com-pêgi (ſt pepigi), fêcerit (Odk. fefacust). Lêgi; fôdi; fûdi u. ſ. w. Ob aber ſolcherlei Formen gerade in jedem einzelnen Falle aus geſchichtlich (alſo mehr als ideell) vorausgegangenen Reduplicativ-Formen ſich thatſächlich entwickelt, und nicht eben ſo oft, oder öfter, durch Einſchlagen analoger Bahnen ſurrogatoriſch an deren Stelle geſetzt haben: dieſe Frage möchte ich zu Gunſten der zweiten Alternative mit Ja beantworten. So ginge zwar ein Fortſchritt von Goth. haihald zu Ahd. hialt, hielt und helt Graff IV. 898. durch er piheialt Kero 7. a. a. O. S. 906. hindurch leicht genug von Statten, etwa wie wenn man Lat. compêgi durch Verſchrumpfung von pepigi nach Ausſtoß des zweiten p entſtehen läßt. Allein weder durch bloße Aphäreſe noch durch Beſeitigung des Wurzel-Anlauts gelangte man immer zu derjenigen Diphthongenz, welche wir jetzt an Stelle der nicht mehr vorhandenen Redupl. erblicken, wie z. B. Agſ. sceod, Ahd. sciad, ſchied, ſt. Goth skaiskaid. —

Kuhn (Ztſchr. I. 93.) macht Lat. caedo zu einem Cauſ. von cado. Eine Zuſammenſtellung, zu welcher man ſich freilich oft hat verführen laſſen durch die Schein-Analogie von dem Deutſchen fällen (Ahd. faljan; und wegen des j der jetzige Umlaut), mit fallen (Ahd. fallan). Ich meine jedoch: wider den Grundbegriff von caedo, welcher trotz caedere arbores (Bäume fällen, d. h. zu Falle bringen) nichts weniger als Fällen, d. h. fallen machen, iſt, ſondern ganz eig. hauen, ſchlagen, ja ſchneiden, alſo viel eher zu S. çi, acuere, paſſen würde. Et. F. I. 753. Genug, bei dieſer Gelegenheit macht er drei Methoden namhaft, wie man einem langen Vokale oder Diphth. an Stelle von Redupl. geglaubt hat ſeine Entſtehungs-Weiſe nachrechnen zu können. Darunter hält er aber die von Holzmann in ſeiner Abh. über den Ablaut S. 35 ff. gegebene Erklärung für diejenige, welche ſich am meiſten empfehle. Dieſe beruht nämlich auf der Annahme zuerſt erfolgter Synkope des Wurzelvokals, wovon in den Veden noch mehrfällig Beiſpiele vorhanden, als pa-pt-ima von Wz. pat (vgl. auch Gr. *πί-πτω*, neben *ἔπετον*) ſtatt des ſpäteren pêtima. Oder vitatnire (von Wz. tan, *τείνω*), ſp. vitenire: ohne Synkope tatâna, Lat. alt tetinerim, tetinisse an Stelle des ſpäteren tenui (alt auch noch tenivi); Gr. *τέταχα*, Paſſ. *τέταμαι* ohne Naſal. Vgl. auch im gewöhnlichen Skr. Ausfall

*) Die von mir zuerſt Ausg. I. Th. I. 22. angemerkte Ausnahme-Stellung von scâbi (Ahd. scapo, ich ſchabe, ſchwach) will Ebel (KZ. IV. 450.) unnöthiger Weiſe aus scab-ui erklären, was auch für môvi, jûvi (mo-vi, wie mô-tus; kaum, weil ſonſt o fz., mov-i) falſch wäre.

von a im Perf. der Wzz. gam, han, khan, ğan (also hinten mit Nasal) und ghas Bopp Gr. cr. r. 453. vor schweren Endungen, welchen anderweite Erleichterung genehm ist. Z. B. Pl. 1. ğagm-ima neben ğagâma od. ğagama 1. Sg. Ferner ğağniva Du. (wir beide haben erzeugt) von ğağana, γέγονα und ohne Nasal γέγαα, aber das Präs. auch synkopirt. Vgl. ferner im Präs. z. B. dadhmas, τίθεμεν (mit kz. ε) gegen dadhâmi, τίθημι. Im Perf. Pl. 1. dadhima, aber Sg. dadhâu r. 438. Ein solcher Ausfall des Wurzelvokals erklärt sich hier leicht aus dem Streben, dem vorn angeschwollenen Worte wieder einige Erleichterung zu verschaffen. Ganz der nämliche Grund, wie der des üblichen Umlauts im Latein bei Redupl. (pepigi) und Composition! Der Art auch Griech. und Lat. γίγνομαι, gigno, τίκτω aus τι-τεκ-τ, ἔπεφνον, ἔτετμον, κεκλόμενος, κέκλετο, Lat. bei Präpp. surgo, pergo; und außerdem die oben besprochenen Prätt. aus dem Angelsächsischen. Der weitere Gang des Umbildungs-Processes sei aber der, daß auch der Anfangs-Cons. der Wz. entweder sich assimilire oder im Zusammenstoß mit deren End-Cons. verdrängt werde, dafür aber der Vokal der Reduplikations-Sylbe Verbreiterung erfahre. „Auf gleiche Weise, fügt Kuhn hinzu, ist auch der Imper. dhêhi (Wz. dhâ, Gr. θη) aus Ved. daddhi f. dadâdhi oder dadâhi entstanden, und im Desid. dieser Wz. sehen wir die gleiche Bildungsweise, indem sich den späteren dhitsanti, dhitsâmahe die vedischen didhišanti, didhišâmahe [also mit š, was bei der Synkope, weil die Einwirkung des i wegfiel, wieder zu dent. s zurückkehrte] gegenüberstellen". Kuhn meint nun, paptima, vitatnire den Epigonen petima, vitenire gegenüber duldeten „keinen Zweifel darüber, daß die letzteren sich nicht aus einem von Bopp vorausgesetzten papitima, latinire entwickelt haben können". Ich gestehe jedoch, in den Vedischen Formen meinerseits keinerlei Grund zu sehen, warum damit Bopps, indeß bloß hypothetische Annahme einer, der Synkope vorausgegangnen Abschwächung des wurzelhaften a zu i unverträglich sei. Daß in den Veden dgl. alte Beispiele von Synkope im Perf. gefunden werden, schließt nicht den Beweis ein, die Formen mit e müßten nothwendig gerade aus ihnen entstanden sein. S. Bopp Vgl. Gr. §. 606. Anm. Dieser läßt übrigens (§. 547.) die vokalisch angeschwollenen Perff. vielmehr durch Contraction der Vokale nach Wegfall des mittleren Cons. zwischen beiden aus entstehen. Z. B. cepi aus einem vorausgesetzten cacipi, wie Ahd. hiaz aus haihait im Goth. Sonst erklärt er z. B. lêgi aus le-egi; scâbi aus sca-abi; fûgi aus fu-ugi; fôdi aus fo-odi, d. h. also, wenn wir das Verfahren auf einen bestimmten allgemeinen Ausdruck bringen, — aus Redupl. des Wurzel-Vokals. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, was bereits Ausg. 1. der Et. Forsch. Th. I. 22. bemerkt worden:

„Die reduplicirten Lat. Perff. haben in Uebereinſtimmung mit den (als ſolche, wegen ihrer „ſchwereren“ Endungen) entſprechenden Mehrzahlen des S. Perf. die Kürze des Vokals bewahrt, wenn ſie in der Wurzel lag. Ferner haben die nicht reduplicirten einfachen Perff. (d. h. welche nicht mit -si, -vi als Perff. des Verbi ſubſt. = S. àsa, babhùva, πεφυώς, Lat. alt fuvi, ſp. fui, zuſammengeſetzt worden) von conſonantiſch ſchließenden Wurzeln die Natur- oder Poſitions-Länge, wie im Sskr., der Beſchaffenheit im Präſens gleich gelaſſen, ſodaß dieſe Perff. im Lat bloß an den Endungen, was zudem nicht an allen möglich, unterſchieden und erkannt wird. z B. scandi (Sskr. ča-skanda mit č ſt. k), escendimus, accurrit, aber Perf. vēnit, lēgit gegen Präſ. advĕnit, colligit. Dagegen werden mit — Ausnahme einiger wenigen, die nachweislich erſt in jüngerer Zeit ihre bis dahin behaltene Redupl. aufgaben; nur von fidi, verm. der trotz fefelli in der Redupl. mißliebigen Aſpirate wegen, iſt kein Beiſp. noch vorhandener Redupl. zu unſerer Kunde gelangt — kurze Vokale der Wurzel (zuweilen auch nach Ausſtoßung eines im Präſ. u. ſ. w. eingeſchobenen n) in ihre entſprechenden langen (nur immer kurzes â in ê, mit Ausn. von scâbi) umgewandelt. Allen dieſen Erſcheinungen liegt ein Vorbild im S. zum Grunde, nur daß die Lat. Sprache ihm mit großer Freiheit nachgeahmt hat. Das S. hat ſich, etwa vêda (nicht vi-veda; vgl. auch u-vâča ſt. va-v.). Goth. vait, οἶδα (Lat. vīdi) und natürlich die periphraſtiſche Perfectbildung rückſichtlich des vorangeſtellten Verbal-Abſtractums im Acc. in Abrechnung gebracht, Unterlaſſen der Redupl. (und auch vokaliſcher Beginn der Wz. bildet im Grunde keine Ausnahme) im Perf. einzig in dem Falle erlaubt, wo es auch, wie das Latein, langes e an Stelle von kurzem a ſetzt. Dieſe Stellvertretung beſchränkt ſich aber nur auf beſtimmte Perſonen, und iſt nach Bopp Gr. crit. r. 439. durch Aſſimilation an den Bindevokal i entſtanden. Die Richtigkeit aber von Bopp's Vermuthung, daß durch ê die Redupl. von Verben mit a als Wurzelvokal vertreten werde, hat Laſſen (Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99.) durch den geſchichtlichen Nachweis [ſ. ob.] beſtätigt.“ Außerdem in meiner Rec. von Benary's Röm. Lautlehre (Hall. Jhb. 1838. Nr. 191 S. 1527.): „Von Benary wird S. 45. eine von der bisherigen abweichende Erklärung des ê in Lat. Perff., wie cêpi, frêgi verſucht; allein man wird nicht leicht behaupten können, daß ſie vorzüglicher ſei. Wenn nämlich pêgi (in compêgi) aus pepigi, und analog die übrigen, ſo entſtanden ſein ſollen, daß der durch Umlaut aus a (in pango u. ſ. w.) zu i geſchwächte Vokal i nach Wegfall der Reduplicationsſylbe ſich gunirt, d. h. durch Vorſetzung von a vor i zu ê geſtaltet habe: ſo iſt eine ſolche Art der Gunirung nirgends, am

wenigſten bei den Römern, erhört, indem Gunirung nur ein urſprüngliches i treffen kann, gewiß nicht ein erſt durch Umlautung entſtandenes zweitſtufiges. Viel näher läge noch die Erklärung, das ê ſei nach Ausſtoß des inlautend gewordenen Anlautes der Wz., z. B. pe(p)igi und bei êgi nach Ausſtoß des durch eine attiſche Redupl. entſtandenen erſten g (ἀγαγεῖν) aus Vereinigung der beiden Vokale erwachſen, wie man bei Ahd. hiaz ſt. Goth. haihait u. ſ. w. (Grimm I. 863.) anzunehmen pflegt. Ob man indeß auch nur zu dieſer flüchten müſſe: ſteht noch dahin. Wie im Zend z. B. paitis aus S. patis ſich bildet, ſo kann auch cêpi möglicher Weiſe durch Einfluß des nachfolgenden i den Miſchlaut ê erhalten haben, und es bedürfte dazu nicht gerade der Vorausſetzung eines imaginären cèpi als Mittelgliedes, obſchon ſich ein ſolches durch Sskr. *jagâma* neben *jagama* u. ſ. w. einigermaßen rechtfertigen ließe.“ Das Lat. Perf. unterſcheidet ſich jedoch von dem Sskr. mit ê dadurch, daß es nicht, wie dieſes, einige Perſonen und zwar in dem Num. mit leichtern Suff., weil è gegen die Redupl. als Abſchwächung erſcheint, von derartiger Behandlung ausnimmt, das ê vielmehr auf alle Perſſ. ausdehnte; und man ſieht, wie auch in dieſem Betracht der Wegfall der Redupl. weiter greift, als im Sskr. Bemerkt werden mag, daß im Lat. Perf. allerdings auch alle Perſſ. zum Bindvokal i (älter e, z. B. cepel) und die 3. Pl. è haben, was aber, dafern die Erſcheinung über den individuell Lateiniſchen Stand der Sprache hinausreicht, nicht ſehr, vielleicht überhaupt nicht, in Betracht käme. Ohnedies läge die Frage nahe, warum nicht das i z. B. im Präſ. von capio, is, it, imus itis, iunt, die gleiche oder eine ähnliche Einwirkung auf den Wurzel-Vokal übe als im Perf. Aus dem Sskr. erklärte ſich das in ſo fern ohne Schwierigkeit, als, mit Ausnahme weniger Verba (und auch das i in rôdimi [vgl. das Lat. Perf. rudîvi von rûdo] mag nicht ſowohl Bindevokal ſein als ein dem yâ in Cl. IV. analoger Einſchub), der Bindevokal des Präſ. nie i iſt, ſondern ein a-Laut.

Weiter geſtattet das Sskr. ſeinem Perf. im Sing. des Act. Verbreiterung von i und u zu den Gunirungen ê, ô, welche in den Mehrzahlen und in dem gleichfalls mehr belaſteten Medium unüblich ſind, trotz der nicht ausbleibenden Redupl. Bei dem Lateiner aber ſtellt ſich î, û [viell. älter ei, deicerent, aber vgl. auch deixistis ähnlich wie ει in ἔδειξα Corſſen Ausſpr. I. 208., ou] in ſämmtlichen Perſſ. ein; unſtreitig um den Verluſt an der Redupl. einigermaßen wieder in dem vokaliſchen Elemente der Wz. zu decken. Zu dem ê ſt. a aber, was kaum bloß als mundartliche Variante figurirt, wie Gr. λέληθα ſt. Dor. λέλᾱθα (Wz. λαθ) oder materiês ſt. materia, geſellen ſich aber auch wohl, wenn man auf den Grund ſieht, die aus kurzem a mundartlich

gewordenen Kürzen e und o. Also z. B. Lat. sēdimus statt S. sēdima, Sg. sasāda (von sad), Lat. sēdi. Lēgi, collēgi neben lego und umgelautetem colligo. Vgl. auch, nicht bloß defessus, sondern sogar als Simplex fessus neben fatisci, unstreitig zur Unterscheidung von fassus, woher seinerseits wiederum confessus, professus. Außerdem jedoch auch gressus neben gradior, grassor, obschon ihm nichts (Frz. gras ja erst aus crassus) in den Weg trat. Ferner ōdi gegen die Kürze des o in odium, und Goth. a in hatjan. Ahd. hazen, hazon, daher hassen ohne Umlautung in ae.. Auch fōdi, wenn ŏ aus α (Gr. βάθος) und nicht aus urspr. u (vgl. fundus, fundare, profundus, βυθός) geworden. [Bopp's Regel 439. schließt von dem Ersatze der Redupl. durch Erhebung des wurzelhaften a zu e, den Fall aus, wenn die Wz. mit mehr als einem Conf. schließt. Also kann es z. B. nur babandhima (und nicht bēndhima) heißen. Ebenso gewiß auch im Latein, wo z. B. frēgi neben tetigi (von tango) nur durch Abwesenheit des Nasals möglich wird, neben pandi, scandi und sicherlich nur mit kurzem c: defendi (ohnehin Comp., wie extendi neben tetendi) u. s. w. Der Grund ist einleuchtend. Die Hemmung der Vokal-Verlängerung liegt in der Position, mag man nun mit Bopp annehmen, sie habe Annäherung des a an das i als Bindevokal verhindert, oder, was ich damit verbinde, sie sei, trotzdem daß man, freilich abgeschmackter Weise, der Position in Sskr., Griech. und Lat. die Kraft beimißt, kurzen Vokal vor ihr in Länge*) zu verwandeln, vielmehr gerade umgekehrt der Ausbreitung des Vokals zu Länge oder Diphthongenz überhaupt entgegen ist, wennschon sie von anderwärts mitgebrachte Länge, z. B. εὐκτός; πρῆγμα, Jon. st. πρᾶγμα, πρήσσω u. s. w. (aus Contr. von ἄγω mit πρό wie προηγορεύω st. προαγορεύω Hesych., προηγορεών = προηγορεών), erträgt. Aus diesem Gesetze, daß Position Guna und Vriddhi verbietet in Fällen, wo Verba sie verlangen, die außerhalb ihrer stehen, d. h. von Wurzeln kommen hinten nicht mit mehr-, sondern mit einfacher Consonanz. fließen dann mehrere Regeln bei Bopp Gr. cr. z. B. 432—435. 425. c. Daher: Radices quae initialem *a* vocalem ante duas habent consonantes, atque radices cum initiali *r* vocali ante simplicem

*) Die Sache ist nur die, daß durch das Consonanten-Gewirr hinter dem Vokale die Sylbe — ein himmelweiter Unterschied! — einen der wirklichen oder Natur-Länge analogen (allein nichts weniger als gleichen) Eindruck auf das Ohr macht, welchen die quantitirende Dichtung als metrischen Ersatz für wahre Vokal-Länge mitzubenutzen guten Grund hatte. Also, noch einmal: nicht der Vokal (eher das Gegentheil) wird durch Position lang; vielmehr nur die ihr vorausgehende Sylbe, diese als syllabare Einheit genommen.

consonantem, in reduplicativa syllaba ponunt *á* atque inter hanc et radicalem syllabam inserunt *n* euphonicum, e. c. ânakš; ab akš; ânaĺt ab aĺt; ânrdh ab rdh. Vgl. ſonſt z. B. ârа Perf. von *r*, gehen, r. 446. Laſſen Ind. Bibl. III. 93. bemerkt: „Bei den Wzzn., die einen r-Vokal im Anfange, einen einfachen Conſonanten-Auslaut, und in der Reduplicationsſylbe ein â mit eingeſchobenem n haben, geht das Guna durch alle Flexionen durch gegen den ſonſt geltenden Wechſel von gunirten und ung. Formen. Dies muß wenigſtens gefolgert werden aus der Bemerkung bei Panini, daß die nicht gunirten Formen dem älteren Dialekte angehören; ânarhus, Ved. ânrhus; ânarčhus, Ved. ânrčhus. VI. 1, 36. Iſt *ἄνωγα* nach dieſem Princip gebildet?“ Vgl. in Betreff des letzten Et. F. I. 290. — Uebrigens ſei noch erinnert, daß, während ſich im Germaniſchen Grimm's zwei letzte ſtarke Conjugg. ſonſt vollkommen gleichen, im Goth. und Ahd. nur im Plur. ein Unterſchied des Ablauts hervorbricht. Beiden liegt als urſprünglicher Wurzel-Laut das im Sg. Perf. noch verbliebene a zum Grunde, welches aber im Präſ. zu i, im Part. Prät. aber Goth. zu u, Ahd. zu o wird. Das Prät. aber unterſcheidet ſeine beiden Numeri ſo, daß ſie in Conj. XI. zu Goth. a: ê, Ahd. a: â, hingegen in XII. zu Goth. a: u, und Ahd. eben ſo auseinander treten. Der Grund zu dieſem abweichenden Verfahren im Plur. liegt aber augenſcheinlich darin, daß in XII. Poſition waltet, welche es zu keiner Länge kommen ließ und nur einen qualitativen (keinen quant.) Ablaut geſtattete, in XI. nicht. Z. B. in XI.: Goth. Präſ. stila, Prät. Sg. stal, Pl. stêlum; Part. Prät. stulans; Ahd. stilu; stal, stâlumês; stolanêr, Ich ſtehle; ſtahl, ſtahlen (jetzt ohne Unterſchied des Vokals); geſtohlen. Aber in XII.: Goth. hilpa; halp, hulpum; hulpans; Ahd. hilfu; half, hulfumês; holfanêr, gegenwärtig: ich helfe; half, halfen (nicht: hulfen); geholfen. Goth. binda; band, bundum; bundans erleidet dagegen im Sskr. als gleiches Verbum bandh keinerlei Vokalwechſel. Es heißt das Präſ. badh-nâ-mi in Cl. 9., welche nâ einſchiebt, wovor das etwaige wurzelhafte n ſich nicht zu halten vermochte; Perf. I Sg. babandha, I. Pl. babandhima (reduplicirt ohne Ablaut), Part. haddha (ſt. badh-ta). Vgl. übrigens Bopp Vgl. Gr. §. 604. Anm. — Eine zweite Bedingung verlangt aber, daß auch der Anlaut einfach ſei und weder v, noch einer derjenigen Conſſ., welche gemäß r. 368. I. und 2. in der Reduplikationsſylbe vicaria utuntur litera, d. h. für Aſp. die entſprechende Nichtaſp. oder eine Pal. für Gutt. ſetzen. Unſtreitig, weil ſich bei derlei Verben die Sprache ſchon anderweite Auswege, das Unangenehme einer Redupl. zu mildern, (z. B. bei denen mit mehrfach conſ. Anlaute Wiederholung nur des einen von ihnen; bei va Stellvertretung durch u) geſchaffen hatte. Um dieſerlei Beſchränkung hat ſich nun der Lateiner

eben nicht ängstlich bekümmert. Sonst hätte er nicht frêgi, fêci, cêpi und vêni (=S. ǧagâma?) sagen dürfen. Allein der Inder mag es verantworten, welcher sich ja auch in r. 440. 441. seine Ausnahmen vorbehielt. Z. B. babhâǧa (colui), Med. bhêǧê von bhaǧ (colere), aber babhanǧa (fregi). Tresima und tatrasima; vavamus und vêmus von vam (vomere) u. s. w. Bopp Vgl. Gr. §. 605. Anm. 2. Scâbi im Lat., als mit 2 Conss. beginnend, würde mit der Regel stimmen. Auch das vokalisch beginnende êgi von ago, S. aǧ, und êdi von edo (S. noch mit a: Wz. ad) glaubte ich in 1. Ausg. meiner Forsch. als „Contrebande" bezeichnen zu müssen, wogegen Benary, Röm. Lautl. S. 45. sich auflehnt, indem er darin vielmehr „consequente Durchführung eines organischen Princips" erblickt. Ob man darin aber noch eine temporale Redupl. = S. âǧa, âda suchen dürfe: däucht mir mehr als zweifelhaft. Ait gehört als Präs. zu ajo und ist daher nicht ganz gleich mit S. âha. Coepi ist kaum cêpi, trotz incipio, principium, Anfang. Wahrsch. wie co-êgi, co-êmi, nur contrahirt. Bemerkenswerth übrigens wäre in coepio der Umlaut, vgl. adipiscor neben ăpiscor, trotz des erst späten coaptare und ô (nicht oe in côpula oder côgo.

Der Sprachgeist, welcher zunächst und vor Allem Bedeutsamkeit erstrebt, hatte die Redupl. und, wie ich vermuthe, als embryonische Redupl., auch das Augm. nach Einem, nur modificirten Principe im Indogermanismus zur Bezeichnung der Vergangenheit passend gefunden. Mit der Redupl. aber stieß er bei so starrsinnigem Festhalten an der durch sie vorgeschriebenen Bahn fast unvermeidlich gegen ein zweites Bedürfniß der menschlichen Natur, das Schönheitsgefühl, an, welches zwei unmittelbar auf einander folgende Sylben mit gleichem Conf. zu Anfange in der Regel verwerfen muß, schon weil sie an die Sprachwerkzeuge die ermüdende Aufgabe stellt, sich nach einmaliger Hervorbringung eines Lautes sogleich aufs Neue zu derselben Thätigkeit zu bequemen. Daher denn bei so fein fühlenden Völkern, wie die Indogermanischen Stammes, das Bemühen, ähnliche Consonanten in der Redupl. den gleichen unterzuschieben; aus zusammengesetzten Gruppen nur ein Moment herauszuheben, und v durch Samprasarana in seinen Vokal (u) aufzulösen. Eben in diesen Fällen nun, sahen wir, wo der Sprache die Redupl. mit dem Principe des Wohllauts in Einklang zu bringen gelang, fühlte sie in jenen früheren Stadien ihres Lebenslaufes noch nicht das späterhin so übermächtig und allgemein gewordene Bedürfniß, ihm wieder die Redupl. aufzuopfern. Nur hie und da, wo der redupl. Conf. dem der Wurzelsylbe völlig gleich geblieben war. Die etwas sonderbaren Ausnahmen r. 452. çaçaçima, dadadimahê (saltavimus, dedimus), wenn wirklich mehr als Theorie (s. Westerg. Radd. v. dâ p. 6., woraus die Gramm. auch eine

redupl. Wz. da-d machten und wenn çaç wirklich ſchon redupl. iſt, — und nicht die zweite Sibilans, worauf etwa Ahd. haso Haſe, Engl. hare hinwieſe, — eig. dental) wären Verirrungen, welche viell. durch ihren dreifachen Conſ. malen. Auch der Grieche hat ja δεδίδαχα.

Hier wird es der paſſende Ort ſein, noch Einiges mit Bezug auf Grimm in ſeiner Geſch. einzuſchalten, was, wie denn der große Schöpfer der Germaniſchen Sprachlehre es liebt, ſich in Aufſtellung hypothetiſcher Formen, und zwar an der Hand des oft nicht ſelten über Gebühr von ihm gebrauchten „Ablauts“ zu ergehen, in zu vielen Puncten nach nicht immer glücklicher Theorie ſchmeckt, um überall das Richtige zu treffen. So gelingt es mir nicht, mit Anſichten von ihm über Lat. steti und dedi zuſammt den entſprechenden germaniſchen Formen mich in Einklang zu bringen. Wider die Wahrheit wird z. B. S. 884. mißkannt, daß Lat. dê-do, gleich indo, addo, reddo mit einer Präp., nämlich dê, zuſammengeſetzt ſei, nicht eine etwaige Redupl., wie δίδωμι, die höchſtens in dieſerlei Verben (etwa nach voraufgegangener Synkope des Reduplicationsvok.) erloſchen wäre. Ein ähnlicher Irrthum, wie er ihm auch S. 865. rückſichtlich der mit dem Präf vi- verſehenen S. Wörter vivâha, vivadha begegnet. Von dedo lautet das Perf. dê-didi, wie dedi von do, und hat Grimm kein Recht, dêdo (e darin lang) mit dem allerdings redupl. bibo = S. pi-bâmi (aus S. pâ) in Parallele zu ſetzen, das, eben weil ſchon im Präſ. reduplicirt, wie gigno, sisto u. ſ. w., im Perf. bibi mit gutem Fug weder Länge hat, noch eine zweite Reduplication zuläßt. Daß letzteres nach einer übrigens wenig ſich dazu ſchickenden Analogie (flâvi u. ſ. w.) hätte aus ſich ein mißgeſchaffenes davi erzeugen können, mag z. B. wegen praestavi, adstassent eingeräumt werden. Geradezu aber wäre das der Sprache S. 885. für das Simplex do abverlangte dedavi ein Anſinnen, das ſie mit Unwillen zurückweiſen müßte. Bei zuſammengeſetzten Perff., d. h. ſolchen, die in erſter Sg. -si, -vi (ui) haben, welches die Reſte ſind von Perff. der Auxiliaria es, fu (Perf. fuvi, fui), zeigt ſich nie Reduplication, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil dieſe Art Secundärbildung des Perf. eins der Mittel iſt, die verdunkelte Redupl. zu erſetzen! — So entſpricht denn Ahd. tëta, Agſ. dide, E. I did, ich that, im Großen ganz gewiß dem Sskr. dadhau (Gr. τέθεικα, doch vgl. ohne κ: ἔσταμεν, ἑστάναι, das nicht etwa, wie Buttmann will, nur „Kürzung“ iſt aus ἑστηκα, S. ta-sthâu Perf. von Wz. sthâ). Ja auch dem Schluſſe des Perf. ſchwacher Verba im Gothiſchen:

Sg. -da -dês -da
Du. -dêdu -dêduts
Plur. dêdum -dêduth. -dêdun, wobei für das Perf. von

S. dhâ Bopp Gr. cr. r. 438. Vgl. Gr. § 622. zu vergleichen ist. Dadhau 1. 3., woraus also verm. obiges da (Ahd. getrennt tëta, vorn nicht mit z = d; Lat. dedi, dedit) der Gothen gekürzt worden; dadhitha oder dadâtha 2. Sg.; wozu sich schon Ahd. tâti, Agf. didest, du thatst, allein Goth. -dês weniger leicht fügt. S. noch Bopp Vgl. Gr. § 450. 453. Luc. 19, 21: nimis thatei ni lagides *αἶρεις ὃ οὐκ ἔθηκας*, und jah sneithis thatei ni saisost, *καὶ θερίζεις ὃ οὐκ ἔσπειρας*. Das sáisôst für saisôt meint Grimm Gr. I. 844. vgl. Bopp. Vgl. Gr. 454., wie es allen Anschein hat, mit zweitmaliger Redupl. des Zischers unter falscher Analogie z. B. von lailôst aus letan. Im Du. 1. dadhiva, 2. dadhathus (2 Aspir. am Anfange zweier Sylben hinter einander). Pl. 1. dadhima 2. dadha 3. dadhus. Ich will in fiskôdêdum wir fischten, habaidêduth ihr hattet, die Länge, welche für e Grimm einzig im Gothischen gelten läßt, nicht anfechten, weil allerdings auch Ahd. tâtum, wir thaten, dafür zeugt. Allein, daß darum ê, Ahd â, wie Grimm behauptet, hier „Ablaut" sei nach Analogie z. B. von gab, gêbum, Ahd. kap, kâpumês, gab, gaben, folgt daraus mit nichten, wiewohl, da sonst in der Reduplicationssf. ai steht, das Behaben dieser Verba für solche Deutung einigen Schein erweckt. Lith. dĕdu und demi, *τίθημι*. Vgl. im S. das übrigens wirklich redupl. da-d als häufigen Substituten von dâ, geben, auch da, wohin sonst keine Redupl. gehört, z. B. im Part. dat-ta (st. dâ-ta, Lat. dătus) Bopp r. 608. Es hat aber in den Veden das Perf. die Sitte, öfters den kurzen Vokal des In- oder Auslautes in der Reduplicationssylbe zu verlängern, wie z. B. dâdhâra, er hielt, von dhr; tûtâva, er wuchs (hinten wie vôvi, fôvi, câvi gegen die Kürze des Präs.) u. s. w. Wilson in Höfers Ztschr. II. 418., vâvrdhu: çâçaduç-ča (creverunt ceciderunt-que) Kuhn Ztschr. I. 21. Auch im Zend dâdarĕça Bopp Vgl. Gr. § 638. Es hieße daher, meines Bedünkens, zu sehr allein vom individuell-germanischen Standpunkte, Ahd. tâtum (Goth. -dĕdun, vgl. Et. F. II. 993.,) wir thaten, mit Zubehör betrachten, wollte man für sie eine ablautende Wz. did postuliren, die sich trotzdem unter keinerlei Vorwand als eig. reduplicirt bei Seite schaffen ließe, wie dies z. B. von dem dad gilt, was die Indischen Grammatiker neben dâ (dare) als vermeintliche Wz. ersonnen haben. Wenn man Goth. -ans, trotz ihrer präteritalen Bedeutung, mit der Sskr. Endung -âna-s (oder mâna-s, Gr. *μενος*) des Part. Präs. im Atm., wie oben besprochen, gleichsetzt: so würde man in S. dadhâna-s auch Ahd. kitân, Agf. gedôn, E. done, gethan, Grimm Gesch. S. 886. wiedersuchen müssen, freilich so daß ihm die Redupl. wäre abhanden gekommen. „War nun dedi unreduplicativ [?], so muß es auch steti sein, und nicht wie man annimmt, entsprungen aus stesti

mit Weglaſſen des Ziſchlautes an der Wurzel]; vielmehr verkündigt es eine Wz. STAT, parallel dem DAD, der Wz. von dodi.“ Alles, ſoviel ich einſehe, unberechtigte Annahmen. Standa, ich ſtand, iſt trotz standans, geſtanden, doch ſchwerlich etwas anderes als aus dem Part. Präſ. hergeleitet (eig. stantem esse), wie, inzwiſchen, als Cauſ. nach I., das Latein, z. B. repraesentare, vergegenwärtigen (praesentem reddere), das Spaniſche aber in ziemlicher Menge beſitzt. Diez Sprachl. S. 332. Man müßte denn etwa in standan eine mit Goth. gaggan gehen (doch vgl. Gang und ich ging) analoge Bildung ſuchen mit einer Naſalirung in dem Reduplications-Gliede. Vgl. z. B. das Intenſ. ǧa-gamyate von gam (Präſ. gaććhati), während freilich von gâ, da es als Wz. keinen Naſal hat, auch das Intenſ. ǧegîyatê und die Formation nach Cl. III. ǧigâti deſſelben entbehren. S. Et. F. II. 932. Gaggan nimmt auch die Präp. ga- vor ſich (Et. F. I. 854), iſt aber ſelbſt nicht damit componirt. Das Goth. Perf. stôth, Engl. stood (wir jedoch: ich ſtand, zuw. ſtund) will aber Grimm Geſch. S. 849. 886. auf eine Wz. stath beziehen, ſodaß mithin die Analogie etwa von rathja (numero), Prät. rôth befolgt würde. Immer jedoch könnte man ein ſolches stath höchſtens als Secundär-Wz. paſſiren laſſen, wie z. B. im Zend da-th (legen) Bopp, Vgl. Gr. § 702. (falls nicht th ſt. dh Redupl. anzeigt § 723), die ſich an staths (τόπος), worin -ths Ableitungs-Suff., wenn ſchon nicht als eig. Derivat davon (vgl. z. B. statuo neben status IV.) anlehnte. Etwa in dem Sinne: ich habe wo Platz (indeß nur: ſtehend; Statt) genommen. Uebrigens berge ich nicht, daß trotz der Länge des ô in stôth, welche an dem â der Wz. sthâ nur ſchwache Stütze fände, mir doch Lat. stĕti (und zwar wirklich ſt. ˌste-sti; S. ta-sthau; altfrz. estut Diez II. 208. 1.) die nächſte Anwartſchaft zu haben deucht auf collegialiſche Beziehung mit ihm. — Daß, wie Bopp, Vgl. Gr. § 590. will, der Plur stôthum für stôdum ſtehe, indem der im Ahd. stuont aufgenommene Naſal weggefallen ſei, bedünkt mich nicht ſehr glaublich. Vôhs (wuchs) Bopp, Vgl. Gr. § 602. verſchmäht die Redupl. auch wohl, weil vah-sja, ich wachſe (das j ungeachtet ohne Umlaut) ſchon Erweiterung mittels s erfahren hat im Sinne eines Deſid. Vgl. Et. F. II. 737.

Allein, wie nun, falls unſer ganzes Gerede von einem Lat. Perfecte unnütz auf den Boden fiele? Dieſe Frage muß uns nothwendig noch für einige Augenblicke feſſeln, indem uns ernſtlich dieſe Gefahr droht. Man ſehe, außer Benary, Röm. Lautl. S. 268 ff., auch Bopp, Vgl. Gr. § 546. Letzterer erklärt das Lat. Perf. mit Haut und Haar vom Griech. und Sskr. unabhängig, und ſucht darin, nicht bloß in dem ſigmatiſchen, ſondern auch in dem redupl., geradewegs der Form nach Griech. Aoriſte,

entweder die Aor. I. mit Sigma, oder die II. mit Reduplic. Ich habe mich ſchon Hall. Jhb. 1838. S. 1527. unter Zuſtimmung von Hrn. v. Knoblauch (KZ. I. 575.), Rölting (vgl. uns Et. Forſch. II. 693. Ausg. 2.) und Curtius, Tempusbildung S. 302. gegen derlei Auffaſſung des Lat. Perfects zur Wehre geſetzt; indeß, meint Bopp Vgl. Gr. neue Ausg. S. 428., „ohne hinlänglichen Grund gegen ſeine Auffaſſung", obſchon der Hauptſache nach, wie ich vermuthe, meine Einwendungen nur gegen Benary (ja ſogar im Kampfe für Bopp's damalige Meinung) gerichtet waren, und, einen Punct ausgenommen (ſ. ſp.), gegen Bopp nur glſ. durch prophetiſche Vorwegnahme hätten gerichtet ſein können, wenn anders hier nicht ein kleiner anachroniſtiſcher Gedächtnißfehler mit untergelaufen. Bopp's Rec. über Benary's Röm. Lautl. in den Berl. Jhb., worauf er ſich beruft, iſt mir augenblicklich nicht zur Hand, um zu entſcheiden, ob Benary, ob Bopp zuerſt die Lehre von ganzer oder partikularer Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. Aor. aufgebracht habe. Doch, dieſe perſönliche Frage übergehend, ſchreiten wir ohne Verzug zur Sache ſelbſt. Meine damaligen Worte lauteten: „S. 268 ff. glaubt Benary, das ganze Lat. Perf. nicht mit dem Perf. im Griech. und Sskr., ſondern mit deren Aoriſten vergleichen zu müſſen. Was ſich allenfalls zu Gunſten dieſer Anſicht ſagen läßt, iſt recht gut hervorgehoben worden; aber die neuen Schwierigkeiten, die ſich aus ihr entſpinnen, ſind zum Theil weder erkannt, noch aus dem Wege geräumt. Ja, wir müſſen bekennen, daß die [vormalige, ſpäterhin geänderte] Anſicht Bopp's und die [unveränderte] des Ref. nichts weniger als erſchüttert, geſchweige umgeſtoßen erſcheint. Benary ſelbſt hat (Berl. Jhbb. Juli 1833. S. 52.) eingeſehen, das Griech. Plusquamperf. ſtimme, des mit der Reduplic. verbundenen Augmentes ungeachtet, dennoch keineswegs mit der ſiebenten ſanskr. Aoriſt-Bildung, ſondern vielmehr mit dieſer griech. Aoriſte, wie ἔπεφνον und, mit Weglaſſung des Augm., λέλαθον u. ſ. w., was auch mehr oder minder deutlich Laſſen (Jnd. Bibl. III. S. 82.) und W. v. Humboldt (Menſchl. Sprachbau S. 153 ff.) erkannt haben. Wie hier nun, dem äußeren Scheine zum Trotz, mit nichten das griech. Plsqpf. und der ſskr. Aor. zuſammengeworfen werden dürfen: eben ſo wenig darf dies mit dem Lat. Perf. und den Sskr. Aoriſtformen geſchehen. Mit Unrecht ſieht Benary in der Plural-Endung istis die Sskr. Jmperfectform des Aux. âs-ta*) (erâtis). Sie

*) D. h. mit a als Augm., und nicht durch Reduplic. des Anlautes von as, wie im Perſ. Griech. entſpräche ἁσ-τε, oder (wohl beſſer durch Contr. aus ἄστε als durch Aſſim. von σ zu τ, wie bei Lakonen, und drauf erfolgenden Wegfall entſtellt) ἦτε. In jenem -ἰατις aber wäre

entſpricht vielmehr der jedoch bedeutend verſtümmelten Perfect-Form âsa (fuistis). Mit keinem größeren Rechte darf Lat. z. B. stetĕrunt als mit dem Impf. âs-an (ἦσ-αν, ohne Augm. ἐσ-αν, Lat. ĕr-ant) verbunden betrachtet werden. Es iſt auch hier -erunt perfectiviſch ſo gut wie im Gr. εἶκ-σασι (ſt. -σαντι) Buttm. §. 109. Anm. 19., und die Endung ere brauchte nicht (gewaltſam) aus -erunt gekürzt zu ſein, ſondern könnte möglicher Weiſe noch genau dem Sskr. Pf. âsus (fuerunt) ſich anſchließen. — Die 2. Perf. Sg. -isti, meint B. weiter, ſoll (gewiß doch ſehr gezwungener Weiſe) mit der plur. istis gar nichts zu thun haben, ſondern bloß eine verdoppelte Perſonal-Endung, nämlich s und sskr. tha, wie etwa im Deutſchen schreibs-t (glſ. Lat. scribis tu) u. ſ. w. enthalten. Allein is-ti entſpricht vielmehr dem Sskr. âs-i-tha (ἦσθα, fuisti) und eben das ti = Sskr. tha zeugt dafür, daß wir in ihr eine Perfect-, keine Aoriſtform vor uns haben, da ſich tha als Singularendung für Du im Sskr., freilich abweichend vom Gr. θα oder σθα, nur auf das Perf. einſchränkt. Dieſer Erklärung gemäß müſſen wir nun auch Bopp (Vgl. Gr. §. 454. Ausg. 1.) widerſprechen, wenn er dem s in isti, istis [jetzt in 2. Ausg. §. 549. von Bopp ſelbſt zurückgenommen] bloß einen „phonetiſchen Werth“ zugeſtehen will. Die Länge des Schluß-i in isti ſowohl als in der erſten Perſ. Sg. hat etwas Befremdendes. Entſpricht -ti dem Sskr. tha, was wohl anzunehmen, ſo muß ſich a erſt zu ĭ, dann zu i geſtaltet haben, was ſich einigermaßen durch die zweifache Quantität von ubĭ, ibĭ, neben ubīque; ibidem, utī, oder alt utei,*) neben utĭque, utĭnam, itĭdem [S. i-ti, ſo, gewiß nicht Lokativ, wie Corſſen Ausſpr. II.

---

von Augm. ſo wenig als von Redupl, welche letztere doch ſonſt im Latein zuweilen gerettet blieb, noch eine Spur übrig.

*) So gelten wenigſtens in Georg Friedr. Grotefend's Lat. Gr. Bd. II. S. 24. mehrere Adv. und Dat. von Pron. auf i in der Endſylbe als auceps. Z. B. auch mihi, tibi, sibi, wie desgl. das i in nobis, vobis (vobeis), obſchon Länge zu erwarten hier etymologiſch kein recht einleuchtender Grund vorliegt. Wenn Corſſen KZ. V. 120. Ausſpr. I. 226. 340. Lange Infin. S. 39. z. B. die Länge hinten in tibi (doch tibĭmet), alt tibei, aus dem -bhyam in Sskr. tu-bhy-am erklären, ſo weiß ich nicht, ob dazu der in ἐγ-ών, τύν-η erhaltene Zuſatz von am (ah-am, ich, tv-am du) und das viell. nur ephelkyſtiſch ausgehende -φιν ſt. φι ausreicht. Der Inſtr. lautet im S. -bhis z. B. asmâbhis durch uns, yuṣmâbhis durch euch; der Dat. hier, dem Sg. ähnlich, asmabhyam; yuṣmâbhyam; wie desgl. der Abl. asmat, yuṣmat; der Lok. aber asmâsu, yuṣmâsu. Der übliche Dat. und Abl. Plur. iſt ſonſt -bhyas, dem aber Lat., mit Ausfall von Jot, -bus gegenüberſteht, aber kein -bis oder gar -beis! Etwa durch Verirrung in die falſche Bahn von eeis (iis), mieis, sueis, u. ſ. w. Corſſen I. 224, vgl. 219., und bei ubei, ibei wie Lokativformen auf -i: humi, domi, oder die Dative mihi u. ſ. w. wie quoiei, ipsei 216?

269. behauptet] u. ſ. w., deren i indeß nicht erſt aus a entſprang, ſich rechtfertigen läßt. Das ei, z. B. fecei (Struve S. 153. andere Beiſp. und auch von 2. Sg. petiei, poseivei; gessistei u. ſ. w. ſ. jetzt Corſſen Ausſpr. I. 212.]), oder i der 1. Perſ. verdankt vielleicht einer Contraction aus dem Sskr. Perf. âsa (fui) ſeine Entſtehung. Denn, ſchwächte ſich das End-a im letzteren zu kurzem e [wie z. B. in der Griech. 3. τέτυφε gegen -α in 1., während im Sskr. beide — nun vollends im Nachtheil gegen das Lat., übrigens auch einſtimmig mit dem Germ. — ſynkretiſtiſch zuſammenfallen] oder i ab: ſo mußte nach Ausſtoß des s [vgl. Gr. ἦα, ἔα, ἦν u. ſ. w.] — wie in nī, tab. Bant. nei [falls wirklich contr. aus ni-se, nisei, nisi Corſſen I. 227. vgl. dī- ſt. dis- und mĭ aus mihi], was indeß Lange, Inf. S. 47. läugnet; in dem Gen. ei (z. B. populei Corſſen S. 203) und noch verſchrumpfter ī aus Gr. οιο (ο-Σιο), ſskr. a-sya, — nothwendig ein langer Vokal ſich bilden; und, dies vorausgeſetzt, ſtände ſelbſt die 1. Perf. Sg. mit is-ti, is-tis, er-unt in Analogie. Vgl. Lange Inf. S. 49. Dieſe zu bloßen Endungen herabgeſunkenen Formen ſind augenſcheinlich Reſte des urſprünglichen Perf. vom Verbum ſubſt. an Formen, wie pepigisti, lēgistis u. ſ. w. ſtehen ſie eig. tautologiſch, und die 3. Perſ. Sg. und 1. Pl. (pepigĭt, lēgĭmus) entbehren daher nichts, wenn ſie ganz einfach ſich hinten mit der Perſonal-Endung bekleiden, ohne mit den correſpondirenden Formen des Verb. ſubſt. [denn s haben ſie ſchwerlich eingebüßt] verbunden zu ſein. War ſonach das reduplicirte oder durch vocaliſchen Erſatz der Redupl. gebildete Perf. der lat. Sprache, welches Benary irrig auf die ſanskr. ſiebente (d. h. augmentirte und zugleich redupl.) Aoriſt-Bildung, ſtatt auf das Perf. bezieht, ſchon in einigen Perſonen mit dem Perf. der Wz. es (S as) componirt: ſo kann es nicht auffallen, daß auch die componirten Perf. auf si (aus dem S. Perf âsa) und vi, ui (aus Lat. fuvi, fui, S. redupl. ba-bhûva; vgl. pot-ui ſt. -fui) ſich ſelbſt noch jene Compoſition überdrein gefallen laſſen mußten. Fälſchlich hält Benary z. B. misti, intellexti für eine von misisti, intellexisti verſchiedene Bildung. Jene ſind in der That nur durch eine (vom Sigmatismus hinlänglich empfohlene) Synkope aus letzteren entſtanden; und es wird folglich dadurch keineswegs ein ſolcher Unterſchied, wie zwiſchen der 3. und 4. ſanskr. Aoriſt-Bildung begründet. Das s-išam des 4. Aor. im Sskr., z. B. a-yâsišam von Wz. yâ, gehen, verhält ſich zu dem -sam des 1. z. B. a-kšâip-sam von kšip, werfen, gerade ſo, wie der redupl. oder 7. Aor. zu dem 6. Das heißt: iſt als ein, zu der concreten Wz. hinzugefügter reduplicirter Aor. des Verb. ſubſt. zu betrachten; und würde, in Analogie mit âṭ'it'am von aṭ', gehen, und Gr. ἦγ-αγον, vollſtändig *âs-išam [das i als

Abſchwächung ſt. a] lauten. Vgl. Et. F. II. 688. Anders Bopp Vgl. Gr. §. 571. Anm. Dieſe 4. Form kommt unter den Conſſ. nur hinter dem Lippen-Naſal vor. Außerdem folgen nur Wurzeln mit vokaliſchem Ausgange dieſer Bildung, zeigen aber in derſelben nie einen andern Vokal als â. Daraus ſchließe ich, wir haben hier in der That als volle Form -âsišam [wovon Lat. essem der Conj. ſein mag, doch vgl. Et. F. II. 581.] vor uns, und dies verliert nur hinter Wurzeln mit m ſeinen Kopf, während umgekehrt alle Endvokale der Verba, z. B. das e von vê: a-vâsišam, in ihm untergehen. Auf keine andere Weiſe aber würde das i in dieſerlei Aoriſten erklärlich. Benary irrt daher durchaus, wenn er meint, die Wz. as habe im Sskr. keinen Aor., ſondern nur ein Imperfect. Daß dieſer Aor. ſich außer in Comp. nicht mehr vorfindet, verſchlägt dabei im Grunde wenig".

„Ganz anders verhält es ſich mit Formen wie scrips-i (i aus ei ſt. *ĕsĭ?), scrips-isti, istis, ĕrunt (ĕre, vgl. Corſſen II. 70.), die, glaube ich, nicht scrip-sisti u. ſ. w. zu theilen ſind, ſondern mit scrip-si, d. h. dem mittelſt des ſanskr. âsa gebildeten Perfecte, abermals die von demſelben Verbum entnommenen Perfectformen isti u. ſ. w. verbinden, folglich nicht etwa eine der ſog. attiſchen Redupl. entſprechende Perfect-Form (wie âsišam eine derartige Aoriſtform iſt gleichen Schemas z. B. mit ἤγαγον) in ſich ſchließen. Wie aber die Redupl. des lat. Perf. aus Benary's Anſicht ſich leichter erklären ſoll, weiß ich mir gar nicht zu deuten. Fiele das lat. redupl. Perf. wirklich mit dem ſanskr. 7. Aor. zuſammen, ſo ließen die redupl. Perfecta, wie pepigi, tutudi (S. tutôda mit Guna, aber Med. tutudê) u. ſ. w., in Gemäßheit mit dieſem Aor., eine Längung entweder des Vokals in der Wz. oder in der Wiederholungsſylbe erwarten, die aber bekanntlich nicht ſtatt findet. [z. B. atutân'am oder atûtun'am von tun' Cl. X. Vgl. überdem Et. F. II. 697.]. Die Annahme, z. B. liqui habe ſich aus ἔλιπον recht gut bilden und das l durch Erſatz für das weggefallene Augment erhalten können, beruht auf einer völlig nichtigen Fiction, der das Griechiſche, welches doch oft genug das Augm. ohne Erſatz fallen läßt, nichts weniger als das Wort redet. Endlich, um andere Kleinigkeiten zu übergehen, wird das Lat. Perf. zwar nicht bloß immer perfectiviſch, ſondern auch aoriſtiſch (im Griech. Sinne) verwendet; allein der Form nach — aller von Benary vorgebrachten, genugſam von uns widerlegten Einwendungen ungeachtet — iſt und bleibt es Perfect, und ſelbſt ſeine ſigmatiſchen Formen, wie dixi u. ſ. w. ſind nicht Aoriſt, nach Weiſe von Gr. ἔδειξα u. ſ. w., ſondern mit einer Perfect-, wie der Gr. Aor. 1. mit Aoriſt-Formen vom Verbum ſubſt. zuſammengeſetzt. [Von Wz. diç, zeigen, übrigens lautet der ſigm. Aor. nach 2. Form a-dik-šam mit Beibehaltung der Kürze, wogegen

kšip nach 1. a-kšaip-sam ergiebt. Vgl. hierüber meine Vermuthungen Et. F. II. 690. Ausg. 2. Sonderbar genug aber ſcheint die alte Schreibung deixistis, deixerit, deixerint mit ei im Lat. für Beibehaltung gleichfalls der Länge von deico, deicere, deicerent Corſſen Ausſpr. I. 208. gegen die Kürze in indĭces, indĭcare, zu zeugen.]. Alles, was von Benary's Argumentation als wirklich haltbar überbleibt, beſchränkt ſich darauf, daß im Latein das Perfekt mehrfach, wie der ſanskr. Aoriſt, variirt, und ſeinerſeits Bildungen aufweiſt, die den im Kreiſe des letzteren vorkommenden analog ſind, ohne daß darum jedoch mit ihm das lat. Perf. zuſammenfiele. — Noch wollen wir kurz erwähnen, wie auch keltiſche Sprachen ſigmatiſche Präterita beſitzen, z. B. walliſ. buaist (fuisti), buasit (fueras), glyweisti (audivisti; vgl. cluere, dem jedoch das Perf. mangelt) bei Pictet, Lang. celt. p. 150".

Vgl. jetzt z. B. Zeuß p. 438. Iriſch décith anroscríbus dúib (videte quod scripsi vobis). 2. ro-cretis (Lat. credidisti). Ro-predchos; Lat. praedicavi, welches aber mit fui gebildet iſt, weil -si im Lat. nur hinter conſonantiſch endende Wurzeln tritt. 3. ohne Endung, bloß mit der Verbalpartikel ro: arro-car (qui amavit); alſo auch noch mit Abſtoßen des Bindevokals S. a, Gr. ε. — Pl. 1. ro-predchissem (praedicavimus). Am. rondobcarsamni (über den Zuſatz -ni p. 428), ut amavimus vos. 2. Nihed insin ro-légsid Non hoc legistis (man vgl. intellexi). Aimser nad ro-chreitsid Tempus quo non credidistis. Die 3. geht aus in asat, iset, sat, set (alſo vgl. Doriſch -σαντι, ſt. σασι, Lat. (s)er-unt, und zwar mit Verluſt des Naſals, welcher ſich im Brittiſchen -sant p. 505. gerettet hat), z. B. ramúinset (didicerunt). Vom Verbum Subſt. p. 480. ro-bá (fui), und mit der nota augens sa p. 332. basa (fui), ro-p-sa beo (fui vivus), ſowie pers. 3. ba, bai, be,. sed assimilatione bo, bu, boi post signum ro: robói (fuit). Dieſe alſo etwa mit S. babhûva, d. i. fui und fuit (nach Abfall der Redupl.) vergleichbar. Im Atm. übrigens auch bubhuvê Bopp Gr. crit. r. 510. Pl. 1. ro-bámmar (fuimus); 2. ce-ru-baid (quod fuistis); 3. robtar (fuerunt). — Praet. Cambricum verbi subst. primarium ignorat s praeteriti (excepta secunda pers. sg.), quamvis eadem per omnes personas adsit in secundario. Bum (fui), deſſen Schluß-m Zuſammenhaltung mit dem S. Perf. babhûva widerräth, und eher auf Gleichheit mit dem Sskr. Aor. a-bhû-m, ἔφυν rathen läßt. Buost (alſo ſehr ähnlich dem Lat. fuisti). Bu (fuit). Pl. 1. buum (oder zu leſen buam?). 2. buach ohne Beleg. 3. ebuant [kaum doch e Augm.?], fuerunt. p. 539. Dagegen p. 541. nach ſecundärer Bildung: buasswn (fueram), buassei (fuerat), buassynt (fuerant), die Lat. Formen wie fuisti, fuerunt;

fuerim u. ſ. w., ſowie fueram (das r natürlich für s), allerdings nahe genug kommen. — Sehr bemerkenswerther Weiſe findet ſich im Bas-Breton ſogar ein Ziſchlaut z oder j (mit Franz. Werthe) bei dem Verb. ſubſt. béza (être) noch in mehrerlei Tempora, wie z. B. Fut. bézinn (etwa wie Lith. busiu, Sskr. bhavišyâmi), je serai. Als Condit. bizenn oder bijenn (je serais, oder je fusse, welches = Lat. fuissem); allein neben benn, bienn u. ſ. w. ohne Ziſchlaut. — Brit. 1. Sg. strouis (stravi) und Corniſch screfys, Lat. scripsi (welchem es, auch in der Endung, nahe genug klingt). 3. Sg. gwelas (vidit); arodes (dedit). Bei Pryce guel-son (vidimus); BBret. kanzomp (cecinimus, von cano), kan-zot, kan-jot (cecinistis; folglich kaum mit des letzteren -is-tis vergleichbar). Pl. Perſ. 3. z. B. Brit. elloskasant Aruon . . . . . etrikassant en e lluyd Incenderunt Arbonem . . remanserunt in armis, alſo mit -sant. BBret. kan-zont, Lat. cecin-êrunt (r ſt. s), leverzont, Corniſch hinten mit s aus t: lavar-sons (dixerunt). — Aus ſolcherlei Formen möchte es überaus ſchwer ſein zu erkennen, ob man in dieſem Keltiſchen Präteritum Analoga vor ſich habe von ſigmatiſchen Aoriſten des Sskr. und Griech.; oder von Perfecten auf -si im Lat. und, wenigſtens was das Perf. vom Verb. ſubſt., als Zuſatz zu dem Accuſative eines weiblichen Nom. abſtr. auf â des Hauptverbums, anbetrifft, von periphraſtiſchen Perff. wie ṭçâm-âsa, oder auch ṭçâm-babhûva (in dominatione fuit, d. i., jedoch mit Verlegung des Präterital-Begriffes in das Participium: dominatus est), wie ṭçân-ƈakâra (buchſt. dominationem fecit, i. e. imperium exercuit) im S. Bopp Vgl. Gr. §. 619. und ſ. auch Et. F. II. 512. Desgl. im Imperativ bei einigen Verben, z. B. vidyâñ kuru (glſ. das Wiſſen mache) ſt. viddhi, ἴσθι Bopp r. 356. vgl. mit r. 459. 5., ſowie Oſſetiſch z. B. woi chanin (ich mache Verkauf, ſtatt ich verkaufe) E. F. I. 101. (1.). Obſchon -âm auch Lokativ-Endung im Fem. iſt: ſo kann dieſe hier nicht wohl gemeint ſein, weil von çivâ der Lok. çivâyâm lautet. Es läßt ſich aber auch der Acc. da, wo er, wie bei -âsa, -babhûva (fuit), nicht eig., was bei dem tranſitiven -ƈakâra (fecit) der Fall iſt, vom Verbum abhängig gedacht werden kann, ohne Schwierigkeit adverbial faſſen, da er im Sskr. zufolge r. 683. 2. öfters ſo gebraucht wird. S. auch r. 639. und 645. p. 257. Vgl. auch derartige Compp. in dem vermeintlichen Unadi-Suffix anga (vielm. ga, gehend, mit einem adv. Acc. oder, wie Aufrecht Ujjvaladatta p. 268. meint, mit dem Ved. Inf. auf am, vor ſich) Bopp r. 646. Z. B. bhuǧan-ga, allein auch ohne Naſal: bhuǧa-ga, ja aus gam ſt. aus gâ: bhuǧa-gama, eig. in Krümmungen (bhuǧa A curve) gehend, ſ. Schlange. — Plavan-ga, plavan-gama und plava-ga, d. h. in Sprüngen (plava Sprung;

eig. Schwimmen; mithin, ſo zu ſagen, nach Weiſe der Wellen) gehend, verſchiedene Thierarten, wie Affe; Froſch; Rothwild; und, nach der urſpr. Bed. als Schwimmvogel: Taucher. — Vihan-ga, vihan-gama, viha-ga Going swiftly, flying (angebl. ſt. vihâyam, im Himmel) Vogel; Pfeil; Wolke; Sonne oder Mond. — Kuran-ga, kuran-gama (mit Schall, Geräuſch gehend) Antilope. — Das Roß heißt Schnellgänger: turan-gama, und beides Roß und Seele (vern. nicht, wie die beide Roſſe im Menſchen bei Plato, ſondern der Schnelligkeit des Gedankens wegen): turanga und turaga. Uttaranga Washed over by waves. Dagegen taran-ga, Woge; Gallop eines Pferdes; auch Kleider von trr (transgredi). Mitangama, der Elephant, eig. gemeſſen (mita measured, moderated), bedachtſam oder langſam gehend. Gangâ f. angeblich: der auf die Erde (als Kürzung des Acc. gâm aus gô?) gekommene (himmliſche Regenſtrom) Ganges. Vgl. Bhavâyanâ f. aus bhava, Welt, mit ayana das Gehen. Eher aus einer Intenſivform mit Feſthalten am g vorn ſt. ǧ, wie Goth. gaggan (ire) und glſ. ſchnell laufend? S. Et. F. II. 933. Auch râtri-čara und râtriñ-čara (eig. Nachtgänger) Geiſt, Geſpenſt. — Im Nalod. II. 12. Cuculus — vačânsi bhangam âlapann itâni, verba fracturam nacta (eig. zum Bruch gekommene), i. e. fracta, emittens tâni tâni (ſich damit reimend; ſ. ſchon das erſte Hemiſtich piko 'pi ko 'pi kopikò u. ſ. w.) Benary p. 23 103. Aehnlich im Lat. der Inf. Fut. Paſſ. fractum iri. — Uebrigens hat (ſ. Laſſen Ind. Bibl. III. 94.) „die periphraſtiſche Bildung im S. einen weiteren Kreis, als im Perf. Der Aor. hat in mehreren Zeitwörtern dieſe Nebenform; auch vom Precativ wird ein Beiſpiel angeführt; vom Aor. 5, alle aus den Vedas. Der Aor. wird gebildet durch die Zuſammenſetzung des Aor. von kr (machen) mit dem verb. Subſt. auf âm; der Prec. durch daſſelbe Subſt. und den Prec. von kr. Die angeführten Beiſp. ſind (Pan. III. 1, 42.) abhyutsâdayâm-akar = abhyudasiśadat. Praǧanayâm-akar = praǧiǧanat. Ferner čikayâm-akar = ačâiśît. Ramayâm-akar = arîramat. Vidâm akran = avediśu. Pâvayâng kriyât = pâvyât“.

Einzig, ſo ſcheint es, könnte die 2. Perſ. Sg. (nicht die des Pl.) in keltiſchen Sprachen wegen ihrer eigenthümlichen Endung für Gleichheit mit dem Lat. Perfect den Ausſchlag geben, indem ſie ſich in geradehin auffallender Weiſe mit dem Lat. -isti zu decken ſcheint. So bei Zeuß p. 502.: 2. pers. Camb. EIST (ex -is et ti pronomine?) athitheu ae dieleist (et tu vindicatus es [Act.?] eos; subst. dial, vindicta) Mab. 1, 262. Peredur dec coffa dy gret arodeist ti ymi pan rodeis ytti y maen pan ledeist yr adanc (Pered. formose, reminiscere promissionis tuae, quam dedisti mihi, cum dedi tibi lapidem, cum cecidisti draconem).

Mab. 1, 282. — Cornice SYS: gortheby te ny vynsys (respondere noluisti) Pass. 144, 3. Apud Pryce leguntur formae propiores Cambricae guelyst, ti a ueleist (vidisti). Armor. (d. h. BasBreton) SESDE (= seste? Etwa wie Lat. scripsisti?) in Buh.: petra neuez so hoaruezet na gelsesde quet eguetou sarmon nac prezec (Quid novi accidit, quod non potuisti nobis sermocinari nec praedicare?) 74, 1. 2. 3. In hodierna lingua kanzoud, kanjoud (cecinisti) i. e. kan-sud, kan-sut. Ob aber nicht dennoch der Schein trügt? Nach der Frage, welche Zeuß thut, enthielte -ti das Pron. 2. Perſ.; und, im Fall wir bereits das s vor ihm für Perſonalzeichen ausgeben, und nicht dem Verb. ſubſt. entſprungen betrachten, böte Analogie unſer gegenwärtiges Deutſche wils-t (Lat. vis), has-t, Ahd. hapês (Lat. habes), brenns-t, Ahd. prennîs, alſo ſchon im Präſ. wie freilich nicht minder im Perf. lasest, schriebest (scripsisti), während im Mhd. noch Schwanken zwiſchen älterem s und jüngerem tautol. st. Grimm I. 932. Eben ſo Engl. S. 994. Ganz vorzügliche Beachtung verdient aber, daß noch im Goth. das ſtarke Perf. in Perſ. 2. Sg. Ind. mit ſeinem t Bopp Vgl. Gr. §. 453. = S. tha (Lat. -ti in is-ti) ſich ſehr weſentlich vom s der übrigen Tempp. und Modi abſcheidet. Z. B. quam-t, d. i. vênis-ti. Dentale Mutä aber wandeln nach einem auch im Griech., Lat. (z. B. es-t für edit) und Lith. üblichen Lautgeſetze vor dieſem t ſich in s. Z. B. bans-t (gegenw. du bandeſt) ſt. S. babandhitha Bopp Vgl. Gr. §. 603. Grimm I. 844. Ahd. nur -i 857. In dem Praet. secundarium der Briten aber, welches ſich auch mit Formen vom ſigmatiſchen Verb. ſubſt. zuſammenſetzt, lautet die 2. Sg. auf assut, sut (alſo wenigſtens auch mit t) aus: Buassei well itti pei rodassut nawd yr mackwy (Fuisset melius tibi, si recepisses in tutelam puerum). Zeuß p. 511. — Es verwächst aber zufolge p. 543. auch die zweite Form des Subſtantiv-Verbums ba (bu) mit einigen concreten Verben. Z. B. p. 545. pei gwypwn (si scirem) aus gwyd-bwn (glſ. si sciens forem, fuam), und p. 559. clybot (clywbot). Alſo wie ama-vi, -verim, -veram u. ſ. w. Vgl. Et. F. II. 513.

Bereits Et. F. Ausg. 1. Th. I. 21. (vgl. Benary Lautl. S. 41.) iſt die Bemerkung zu leſen: „Die Lat. Sprache hat im Activ drei weſentlich verſchiedene Perfect-Bildungen: 1. die einfache mit oder ohne Redupl. oder Vokalverlängerung. 2. die zuſammengeſetzte, welche zwiefach iſt, je nachdem ſie ſich mit einem Tempus von Wz. es oder fu verbindet (Bopp, Conjugationsſyſt. S. 99.). Da die aoriſtiſche Bed. des Lat. Perf. die im Gebrauche vorherrſchende iſt, auch deſſen Endungen von denen des Griech. und Sskr. Perf. einige Abweichungen aufweiſen; ferner die Bildung mit s in großer Uebereinſtimmung mit den ſigm. Aoriſten

im Gr. und Sskr. zu ſtehen ſcheint: iſt einiger Grund da, ſich zu einer Gleichſtellung des Lat. Perf. mit jenen Aor. verführen zu laſſen. Gleichwohl muß uns das einfache Perf., namentlich das mit der Redupl., von ſolcher Annahme abmahnen. Das Sskr. Perf. läßt die 1. und 3. Perſ. im Sg. auf a ausgehen. Auch das Gr., nur daß es ſich durch Umwandlung des α in ε in Perſ. 3. einen Unterſch. von der 1., gerade wie im Gen. ſg. und Nom. und Acc. Pl. m. und f. in Decl. III. ποδός, πόδες, πόδας (alle drei im S. pad-as, [indeß, ſ. jetzt Bopp Accentuationsſ. §. 9., im Gen. padás]) erworben hat. Die 3. Perſ. Perf. Sg. hat nun der Lat. unverſtümmelter bewahrt; das ī aber iſt nicht leicht zu erklären, und eben ſo ſchwer mit jenem kurzen a im Gr. und Sskr. zu vereinigen. Abweichend ſind überdies Perſ. 2. 3. im Pl., ſowie die 2. im Sg., dafern man ihr nicht ein Wohllautshalber eingeſchobenes s zugeſtehen will. Im S. nämlich iſt deren Ausgang i-tha, dem ſich θα, wofern nicht σθα, z. B. in οἶσθα (S. vit-tha, vgl. Zeuß p. 489. 557.), ἦσθα (falls Sskr. Perf. âsitha) vergleicht; nur daß dieſe, mit dem θι des Imper. ſich berührende Perſonal-Endung im Griech. ſich keineswegs, wie im S., auf das Perf. einſchränkt. Hält man -isti, -istis mit erunt zuſammen, welchem Bopp, und zwar mit Recht, Entſtehung aus dem Verb. ſubſt. zuſchreibt: ſo ſcheinen auch jene beiden ihren Urſprung eben daher genommen zu haben. Und kann dies um ſo weniger befremden, da gar nicht ſelten das Verb. ſubſt. auch an einzelne Perſonen Formen herleiht. So das Gr. -σαν im Plur. z. B. ἔτυψαν. Desgl. viell. einzelne ᾱσι, z. B. in τιθέᾱσι, wie Landvoigt in einem Merſeburger Progr. meinte, aus (σ) αντι. Auch μ-ην, d. i. ἦν, wie es ſcheint, zur Bezeichnung der Paſſivität hinter μ als Zeichen der 1. Perſ. [Man müßte in dem ν als Wiederholung von μ das reflexive Verhältniß von: „ich-mich“ ſuchen.] Wie dem nun immer ſei: kann doch an der Uebereinſtimmung des Lat. Perf. mit dem Sskr. Praet. redupl. nicht gezweifelt werden, wenn man ſeine theilweiſe erhaltene Redupl. oder Vokal-Verlängerung berückſichtigt“.

Auf welche Gründe ſtützt nun Bopp die von ihm gegen ſeine frühere eingetauſchte Meinung, das Lat. Perf. falle aus dem Verbande Indogermaniſcher Perff., wie im Sskr. Griech. und Germ., heraus? Und ſind dieſe Gründe den von Bopp für unzulänglich erklärten meinigen gegenüber in der That ſo überwältigend, daß mir und meinen Genoſſen kein Ausweg bliebe, als uns ohne Widerſtand zu ergeben? Was mich anbetrifft: ſo verſtrickt Bopp's Annahme in eine ſolche Menge zum Theil willkürlicher Vorausſetzungen, daß, befürchte ich, auf dem, von ihm neueingeſchlagenen Wege wir von der Möglichkeit der Löſung unſerer Frage weiter ab als ihr näher kommen. Das bisher in Uebereinſtimmung mit

dem Griech. „Perfect“ genannte Präterital-Tempus brauchte darum nicht mit letzterem genetisch zusammenzufallen, wie denn z. B. auch der Griech. sog. Dativ (als verm., wenigstens in Decl. 3., dem Sskr. Lokativ gleich) mit dem ächten Dativ der Lateiner (= Sskr. Dat.) formell keineswegs sich deckt. Von Seiten der Syntax das auszumachen, ist freilich schwer, wo nicht unmöglich; auch wenn die Unterschiedslosigkeit Sskr. Präterita in ihrem begrifflichen Gebrauche (s. Bopp bei uns Et. F. II. 700.) bloße Fabel sein sollte. Gebrauchen wir Deutsche doch, sonderbar genug, unser nicht periphrastisches Prät., obschon, wenigstens das starke, der Form nach ganz unleugbar eins ist mit dem Griech. und Sskr., trotzdem gerade nicht als Perf., sondern unterschiedlos als — Imperf. und Aorist. Und ferner wird das Sskr. Perf., seiner äußern Uebereinstimmung mit dem Griech. ungeachtet, zufolge Bopp Vgl. Gr. §. 588. doch „im klassischen Sskr. am häufigsten im Sinne des griech. Aorists gebraucht“ — Angesichts also der fürwahr nicht kleinen Zahl von 7 Aorist-Bildungen, sigmatischen und asigmatischen, — während freilich in den Vedas dieses Tempus auch häufig als ächtes Perf., die Vollendung einer Handlung anzeigend, sich findet. „Im Uebrigen ist im Veda-Dialekt der Aorist [nach unserer Vorstellung vom Griech. Aor. her etwas ungewöhnlich; doch s. z. B. Matthiä §. 497. Anm.] das vorherrschende Tempus zum Ausdruck der vollendeten Handlung“. Vgl. Et. F. II. 704. In Betreff des Zendischen Perf., das bei vorangehendem Relativ als Subj. auch ganz eig. Vollendung ausdrücke s. Bopp Vgl. Gr. §. 643. Wir sind mithin so ziemlich nur auf die Form verwiesen, um herauszubringen, ob das Lat. sog. Perf. diesen seinen Namen gerechter Weise beibehalten oder (was mit Sicherheit zu entscheiden für die Geschichte syntaktischer Sprachentwickelung natürlich kaum minder als im Interesse der Sprachphysiologie von äußerster Wichtigkeit wäre) wahrhaft mit dem des Aorists vertauschen müsse.

Beginnen wir mit dem oben von mir als einfach bezeichneten Lat. Perf., d. h. mit solchen, welche nicht -si oder -vi, ui zu sich nehmen, sondern, dafern man von dem s (r) vor den Personal-Endungen absieht, welches allerdings, als dem Verb. subst. (gewiß nicht stare) abgeborgt, eine Art Composition vorstellt, innerhalb ihrer kein zweites Wurzel-Element dulden. Auch diese überliefert Bopp, augenscheinlich nur um der lieben Consequenz willen, wenn man einmal die sigm. Lat. Perff. mit den Griech. und Sskr. sigm. Aoristen in Einklang zu bringen unternimmt, an sich übrigens zuverlässig mit einem Zwange, welchen die Natur der Sache schwerlich gutheißt, dem Aoriste, und zwar derjenigen (im Sskr. 7.) Bildung, welche mittelst Reduplication zu Stande kommt. Daß letztere, wie das Plusq. im Gr., noch vor die Redupl. ein Augm.

ſetzt: würde, indem auch der Grieche in den redupl. Aor. meiſtens das Augm. fallen läßt, nicht viel zu ſagen haben. Auch hat Bopp den unregelmäßigen Aor. anêçam Cl. VII. neben dem regelrechten anaçam Cl. VI. von naç (vgl. necare, nocere. Westerg. p. 270.) R. 420.*) neben dem Imperf. anaçyam und dem Perf. nanâça geſchickt in ſeinem Intereſſe verwendet. Allein, die dem Lat. eigenthümliche Behandlung -isti, istis, erunt findet ſo wenig im Sskr. redupl. Aor. 7. als in deſſen Perf. einen Wiederhall; und macht es, denke ich, keine größere Schwierigkeit, die übrigen Perſonal-Endungen des Lat. Perf. in der That mit dem Sskr. Perf. als mit deſſen 7. Aor. zu vereinbaren. Das Sskr. läßt die 3. Perf. Sg. mit der 1. deſſelben Numerus ſynkretiſtiſch zuſammenfallen, indem es unſtreitig jenem als Perſonalzeichen t und letzterem m entzog; und dies Ereigniß muß bereits einer frühen Zeitepoche angehören, weil nicht nur die Germaniſchen Sprachen, jedoch unter Abſtoßen auch noch des Bindevokals (S. a), beide Endungen zuſammenwerfen (z. B. ich, er ſchrieb gegen: ich ſchreibe, er ſchreibt; denn: ich, er weiß, kann u. ſ. w. ſind ja gleichfalls — der Form nach — wahre Perff., gleich οἶδα, novi u. ſ. w.), ſondern auch die Griechen nur durch Schwächung des Bindevokals zu ε einen, zwar für das Ohr ausreichenden, allein an ſich unorganiſchen Unterſchied gegen das α in 1. erſt wiedergewannen. Was meint man nun zu dem Lat. i: it in 1: 3 des Lat. Perf. Sg.? Entweder, wird man ſagen können, das t hier iſt dem ſonſtigen Schiffbruche im Perf. entgangen; oder man iſt genöthigt zu behaupten: daſſelbe iſt vom Triebe zur Homoioteleutie mit den anderen Tempp. und Modi, nachdem es vielleicht zu vorlateiniſcher Zeit einmal gefehlt hatte, allmählig und zwar mit wirkſamerer Unterſcheidung der Perſonen, als im Griech., — dem Latein wiedererobert. Das i im it weiſt Corſſen Ausſpr. I. 353 fgg. öfters als lang nach. Da aber die Länge auch über die Grenzen des Perf. hinaus anderwärts in Perſ. ſg. 3. (und auch nicht bloß

*) In der That gehören faſt alle unter dieſe Regel gebrachte Ausnahmen von Cl. VI. in Wahrheit zu der redupl. Cl. VII. S. Bopp Vgl. Gr. §. 582. In Betreff von anêçam hat Bopp ſelbſt kl. Ausg. S. 214. auseinandergeſetzt, wie in ihm das ê, wie ſo oft im Perf., die Redupl. vertrete. — Açîšam von çâs (regere) würde ich daraus erklären, daß mir çâs aus ṣç (dominari) entſtanden, jedoch um den vokaliſchen Kopf gebracht ſcheint. S. Et. F. II. 593. — Avôčam erklärt ſich aber aus a-va-učam (vgl. umgekehrt in der Reduplications-Sylbe das u: u-vâča, er ſprach) ſt. va-va als Redupl. — Apaptam von pat, fallen, hat bloß Synkope erfahren. — Dagegen arandham von radh (offendere), wie das Perf. rarandha, von der naſalirten Form; und âtham von as, werfen, mit einem ſeltſamen th, was aber trotzdem kaum den Gedanken an Sskr. âsthâm (insistebam) aufkommen läßt.

bei contrahirten Verben) vorkommt: folgt nichts weniger daraus als eine nähere Beziehung zu Sskr. Ausgängen auf -it, wie z. B. âsît (erat), Bopp Gr. cr. r. 573., abravît, er sprach r. 352., akšaipsît, er warf, die an den Einschub der Sylbe yâ in Cl. IV. erinnern. (Im Conj. Perf. -is neben -is Corssen S. 358. vgl. etwa Lat. sis st. sies.)

Größere Schwierigkeit böte das lange i, älter ei, wogegen ein paar Beisp. von Kürze (Corssen I. 341.) nur wenig verfingen, s. oben, in 1. Sg., und der gleichfalls lange Ausgang in 2. Sg. dar. S. Corssen S. 212. conquaeisivei (mithin das 1. i in quaesîvi mit bloßem i und nicht ei); restitistei, auf der Inscr Scip. cesistei st. gessisti. Es handelt sich hiebei überdem kaum um einen rein quantitativen Unterschied des Lautes in der Schreibung, sondern auch um einen wirklich qualitativen. Vgl. Schneider Lat. Gr. S. 62 fgg. Und nun, wie soll man es sich deuten, wenn das ei oder i in 1. einem kurzen Sskr. a und in -isti gleichfalls einem solchen (vgl. z. B. âsitha, das bedeutet: fuisti; âditha: ēdisti, Ahd. du azze aßest) begegnet? Ich habe diesen, allerdings nicht kleinen Stein des Anstoßes schon weiter vorhin (vgl. namentlich Brit. -eist, also mit Länge vor st, und Goth. -t im Ind. Perf. gegen das s sonst in 2. Sg.) berührt, und, obschon viell. nicht zu ausreichender Befriedigung, aus dem Wege zu heben mich bemüht. Bopp greift zu anderen, allein es fragt sich, ob besseren Mitteln, ihn zu beseitigen. Nr. 551. der Vgl. Gramm. wird gesagt: „Was die lat. 1. Singularperf. auf si anbelangt, so darf man, trotz der schlagenden Aehnlichkeit von Formen wie vexî, mansî mit Sskr. wie ávakši, ámaṅsi, die Begegnung insoweit für zufällig halten, als man ihr i für eine Entartung von a erklären kann, so daß der Ausgang si der Lat. Perff. dem Griech. σα von ἔλυ-σα, ἔτυπ-σα parallel liefe. Ich bin wirklich der Meinung, daß die lat. Formen auf si nicht der skr. ersten Aorist-Bildung entsprechen, sondern, für die Mehrheit der Perff. wenigstens, der zweiten" u. s. w.

Der Ausdruck „Entartung eines a" zu ei, i ist leider schwerlich mehr als Redensart. Allein, lassen wir ihn einmal als wahrheitsgemäß zu, warum denn rücksichtlich momordi = S. mamarda (trotz Bopp Vgl. Gr. §. 596.) wie δέδορκα = dadarça; vîdi = S. vêda s. Et. F. II. 674., was indeß dem Sinne nach οἶδα, Goth. vait; frêgi u. s. w., unnöthiger Weise zu dem Aor. flüchten, der uns in dieser 1. Person Sg. erst recht im Stich läßt? Daß Bopp sich hier und bei 2. Sg. an den Aor. Medii wendet, wovon das Latein auch nicht die leiseste Spur kennt, sieht fürwahr nicht viel besser aus als ein Act der Verzweiflung. Er selbst hat gelehrt, das ê st. (m)e = μαι im Präs. des Indischen Mediums sei arg verwittert; und doch ist erst aus diesem

ê, indem die Präterital-Formen vermöge ihrer Belastung vorn durch Augm. oder Redupl. ihre pronominalen Ausgänge zu kürzen pflegen, durch abermalige Kürzung des i entstanden, wie sich z. B. in 3. Imperf. ta (Gr. το) an Stelle von tê (ται) setzt. Der Aor. endet aber in 1. Sg. Act. auf -m, was zwar der Grieche in ἔτυψα u. s. w., vermuthlich des α wegen in engerem Anschluß an das Perf., fallen ließ, obschon es trotzdem in ἔπεσον st. ἐπετ-σον (nicht mit bloßer Assibilation st. Dor. ἔπετον) und in ἶξον (gls. dem Imperf. und Aor. 2. näher bleibend) sich gerettet hat. Vgl. hierüber Buttm. §. 96. Anm. 10. Dagegen gebraucht Orph. Arg. 523. eine 3. pl. ἔπεσαν, s. Et. F. II. 643. Imperativi Aor., wie ὄρσεο (erhebe dich), λέξεο (lege dich), ἄξετε (führt herbei, bringet) ließen sich viell. auch dem Fut. zuerkennen, wie deren Bopp im S. kennt. Vgl. Gr. §. 729. Nun spricht aber das Verhalten von Lat. eram, essem, legebam u. s. w. dafür: es würde auch das Lat. Perf. in 1. Pers. Sg. sein Schluß-m nicht aufgegeben haben, dafern es formell wirklich aus Sskr. Aoristen auf a-m hervorgegangen wäre. — Soll ich noch ausdrücklich sagen, daß, wenn es Bopp selbst mit seinem Glauben an Identität der 1. Pers. Sg. des Lat. Perf. mit der gleichen im Skr. Aor. Med. kein rechter Ernst ist, auch seine Versicherung, das -ti in 2. sei gleich der Indischen Medial-Endung -thâs, uns besseren Muth einzuflößen zu freudigem Ergreifen von ihr nicht Macht genug besitzt? Die Bemerkung aber in §. 350. vgl. §. 719. hilft uns vollends nicht weiter. Die 3. Pl. Atm. bharantâm nämlich kann mit Griech. φερόντω-ν durchaus nicht in Vergleich kommen. Das zeigt die große Menge Dorischer Imperative auf -ντω, z. B. ἐόντω (sunto), δόντω (danto), θαψάντω Ahrens Dor. p. 296., gegen welche (und das beweißt, außer dem Dorismus, das Latein) die auf ντω-ν, was ich Bopp Vgl. Gr. §. 727. Anm. sage, die jüngeren sind, welche im Gegensatze zu dem Sg. φερέτω u. s. w. das ν nicht als ephelkystisches hinzunahmen, sondern mittelst dieser häufigen Endung der 3. Pers. Pl. (gleichwie durch eine Art Redupl., die man auch in dem n von Lat. danunt sucht) sich noch mehr zu verstärken suchten. Vgl. sogar ποιησάτω-σαν bgl. — Die 2. Plur. auf -is-tis im Lat. gegen Gr. -τε, Goth. uth (gegen ith im Präs.) hat sich freilich noch vollständiger (hinten mit s, wie z. B. auch legitis) erhalten, als irgend eine der Schwesterſprachen; und vollends hat diese Person selbst im Sskr. dieselbe Verwüstung betroffen, wie in 1. 3. Sg. Nur mit dem Unterschiede, daß sich das stärkere Gewicht der Endung im Plur. dadurch noch bekundet, daß der Accent auf dem Bindevokal a ruht, z. B. čakrand-á ihr weintet, gegen čakránda ich, er weinte. Bopp Vgl. Gr. §. 610.

Man glaube aber ja nicht, als ob die Lat. Perff. auf -sî, welche augenscheinlich mit den, vorzüglich bei schwachförmigen

Verben nach Conj. I. II. und IV. üblichen auf -vi (ui) in Parallele ſtehen, gleichwie die mittelſt âsa oder babhûva umſchreibenden Perff. im Sskr., — als ob die eine treibendere Nöthigung in ſich ſchlöſſen, ſie als nach dem Bau ſigmatiſcher Aorr. mehr gebildet zu betrachten als nach dem von Perff. Gerade, weil ſie ſich, den vom Subſtantiv-Verbum hergeholten Einſchub abgerechnet, aufs innigſte dem einfachen Perfect anſchließen: ſind auch ſie ſchlußgerechter Weiſe ächte Perff., und mit nichten Aoriſte. Dieſer Einſchub ſollte eben, meine ich, den Mangel irgend einer reduplicativen Andeutung (oder ſteckte eine ſolche etwa in dem ei von deixi. neben deico = dico?) minder fühlbar machen, indem man von dem Verb. ſubſt. gerade das Perf. (nicht den Aor.) anfügte, von deſſen Redupl. bei fui (S. babhûva, Gr. πεφυώς) nichts mehr, bei der Wz. es aber noch vielleicht die Länge des e in stetêrunt (freilich neben stetĕrunt; und nun gar dixĕrant, fu-ĕrant mit ĕrant, vgl. ἦφυ-σαν: ἦσ-αν) Zeugniß ablegt. Daß aber, wie Bopp §. 553. meint, z. B. in dixêrunt eine mit ádikšan, ἔδειξαν ſich deckende Form zu ſuchen: iſt durch nichts begründet, indem der Schluß vielm. dem Sskr. âsus (ſ. noch Bopp Vgl. Gr. §. 639.), als 3. Perſ. Pl. Perf. entſprechen müßte, wäre dieſer überhaupt, was nicht der Fall, in europäiſchen Sprachen beliebt worden. Vgl. aber Goth. vêsun, ſie waren, welches anders als das Präſ. -and. die Muta hinten aufgab. Ferner jedoch, und zwar ſogar mit Beibehaltung des Schluß-ι, Dor. z. B. ἀνατεθέκαντι, κεχάνοντι, ἐκπεφάνοντι (ſpäter -ασι) Ahrens Aeol. p. 292—3. und §. 41., aber Kretiſch ἀπεστάλκαντες für ellipt. Part. zu halten entſchließt man ſich ſchwer. Auch Kret. angeblich als 3. Pl. Perf. ἀπίσταλκαν p. 328. Immerhin aber könnte in -isti, -istis das vordere i kraft der überwältigenden Nähe eines nachfolgenden i aus einer urſprünglichen Länge (ê; oder etwa gar noch älter: â im S. Perf. âsa? vgl. Et. F. II. 578.) aſſimilirt ſein. In ἔτίμησα, ἐποίησα, ἐμίσθωσα könnte vielleicht ein Aor. von ἐς (viell. ἦα mit chron. Augm., nicht Redupl. wie im S. âsa) verborgen ſein. Allein die indirekten Modi des ſigm. Aor. müßten als ſolche des Augm. ermangeln, ſogut wie das Fut.; und doch zeigen auch ſie η, ω vor σ. Weil nun alſo das Augm ſich in dem Aor. I. der Contr. mindeſtens verdunkelte, wie anderwärts, meiſt ſammt dem Wurzelvokal, z. B. ἔτυπ-σα, völlig darauf ging: ſo erklärt ſich daraus Erneuung des Augm. vor der concreten Wz. Soweit ging das Latein aber bei derlei zuſammengeſetzten Perfecten nicht, vor ihnen oder in ihnen Redupl. wieder auftauchen zu laſſen, trotz Verdunkelung derſelben in der angeſetzten Auxiliarform. — Wer meine obige Deutung des -ei, -i in Perſ. I. aus muthmaßlichem Perf. *esĭ (fui) ſt. S. âsa trotz der nahe genug liegenden Analogie von -isti u. ſ. w. nicht glaubhaft

findet, den erinnere ich an die auch ziemlich räthselhafte Bildung: dadâu (dedi, dedit), tasthâu (steti, it) Bopp Vgl. Gr. §. 618. Die Erklärung, welche Bopp von dem Diphth. giebt, als sei a als Bindevokal mit dem â der Wz. verwachsen, stützt sich auf keine Analogie; und warum denn hier ein solcher Bindevokal hinter dem â, was ja selbst Vokal ist? Dürften wir aber annehmen: in jenen Formen sei der Wurzelvokal mit dem Ved. âs (st. âsa) zusammengeflossen, wofür sich im Dorismus ῆς (d. i. ῆ-ν, aus ῆε-ν mit Wegbleiben des Zischlauts) als 3. Sg. findet: dann stände die Diphthong-Bildung mit dem âu in Analogie, welches, freilich nur unter gewissen Bedingungen, aus End-âs gerade so wird, wie -ô aus -as. Wollte man aber das âu aus einem, auch für das Perf. als Urform vorausgesetzten â-mi Bopp Vgl. Gr. §. 611. erklären, sodaß m in v, u sich gewandelt hätte, wie Bopp selbst §. 676. die 1. Sg. Conj. auf -jau im Goth. aus ja-mi entstanden glaubt: so paßte die Erklärung nur auf die erste Sg., und müßte man es in 3. als durch die sonstige Analogie mit fortgerissen betrachten. Auch Lat. ei ließe sich zur Noth aus solchem imaginären â-(m)i (vgl. z. B. co-itus, coetus) deuten. Dem langen Schlusse in -istei, -istî kämen wir übrigens damit auch nicht bei; und bringt uns dafür, meine ich, die emphatische Form tû-tĕ eben so wenig Hülfe. Möglich indeß, man habe unbewußter oder doch nicht sehr überlegter Weise den Ausgang dieser 2. Sg. mit dem in 1. in einem gewissen äußeren Einklang gebracht.

Doch, es war bisher immer nur von dem Indicativ des Lat. Perfects, von seinen andern Modis und von den augenscheinlich damit, sogut wie im Griech., nächstverwandten Tempora, dem Plusquamperfectum und Fut. ex. (Gr. redupl. Fut. oder 3. Pass., auch sog. Paulo post futurum) noch gar nicht die Rede; und zuverlässig fallen bei der Frage, ob wir das Lat. Perf. aus seiner zeither eingenommenen Stellung dürfen herausreißen, um es beim Sskr. und Griech. Aor. einzufachen, ganz gewaltig auch die genannten Formen mit ins Gewicht. Was mich anbetrifft, so erleidet es keinen Zweifel: gerade letztere stürzen Bopp's Räsonnement über die Stelle des Lat. Perf. völlig zu Boden. Wie es nämlich, insbesondere auch von Seiten des Begriffs, möglich sei, z. B. Plusq. und Fut. ex. als Tempp auch der Vollendung, das eine in Vergangenheit, das zweite in der Zukunft, aus ursprünglichen Aoristen, was der neuen Theorie zufolge nun einmal die Perff. im Lat. ausnahmsweise sein sollen, statt aus aus einem ächten Tempus der Vollendung zu gewinnen: das bleibt uns z. B. §. 644., welches vom Plusqpf. handelt, verschwiegen; und erhält auch z. B. §. 710. mit Bezug auf den Lat. Conjunctiv Perf. keine Aufklärung, der doch augenscheinlich z. B. in potu-erim wohl mit dem Conj.

Präſ. sim (von esse), dem ſyntaktiſchen Gebrauche der Haupttempora gemäß, nimmermehr aber z. B. wie potu-issem mit essem-(possem), einen Vergleich zuläßt. Sind etwa das Griech. Plusq. und Paulo post fut., ſtatt naturgemäß, wie ſie es denn wirklich ſind, aus dem Perf. entſprungen oder doch daran gelehnt, etwa aus dem Aoriſtus gebildet? Ich wiederhole hier nicht was Et. F. II 693. fg. weitläuftig von Möltings vermeintlicher „Spaltung des Gr. Perf. II. als Urtempus in Perf. II. und Aor. II. (zunächſt den redupl.)“ iſt beigebracht worden. — Ueber den Gebrauch des Paulopoſtf. ſ. z. B. Matthiä §. 498. „Es zeigt aber eine zukünftige Handlung an, deren Anfang aber in eine in Rückſicht auf ſie vergangene Zeit fällt, [daher bei ihm und dem Lat. Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae die den begrifflichen Complex vortrefflich widerſpiegelnde formelle Miſchung aus Perf. und Fut.], folglich eine Handlung, wovon die Folgen oder der durch die Handlung begründete Zuſtand in der Zukunft fortdauern wird. Es verhält ſich alſo zu den anderen Futuris, wie unter den Tempp. der vergangenen Zeit das Perfectum zum Aoriſt! Z. B. Heſiod. Wke. 177. *ἀλλ' ἔμπης καὶ τοῖσι μεμίξεται ἐσθλὰ κακοῖσιν*, wird (Fut.) gemiſcht (Prät.) ſein (fortdauernd; nicht gem. werden)“ u. ſ. w. — Ob im Uebrigen, will ich nicht behaupten, allein rückſichtlich der Redupl. wenigſtens und des hinten zutretenden Sigma (indeß ohne yâ-mi, wie im Fut.) zeigt das Indiſche Deſid. eine gewiſſe Berührung damit. Bopp ſelbſt meint Vgl. Gr. § 671., „das Sskr. gebrauche zuweilen ſeine Deſideativform zur Bez. der Zukunft, wie z. B. in der Epiſode von der Draupadi mumûrṣu, zu ſterben wünſchend, im Sinne von ſterben werdend vorkomme“.

Ich halte es aber nicht für überflüſſig, meine in den Hall. Jhb. Nr. 191. Aug. 1838. mit Bezug auf Benary niedergelegten Anſichten über den Lateiniſchen Conjunctiv überhaupt, nicht bloß im Perf., hier zu wiederholen. Hoffentlich wird ſich daraus das Verhältniß von Bopp's Vgl. Gr. Vierte Abth. 1842. §. 672. fgg. mit der Vorr. und Curtius' Tempp. und Modi über denſelben Gegenſtand und unſere gelegentliche Meinungs-Verſchiedenheit am ſchnellſten und ſicherſten ergeben. Meine Worte lauten: „In Betreff des Lat. Conj. hat ſich, glauben wir, Benary zu früh der Hoffnung überlaſſen, deſſen Erklärung vollſtändig gefunden zu haben. Gänzlich unberückſichtigt geblieben ſind 1, das intellectuelle Verhältniß des lat. Conj. Präſ.: Conj. Impf. = Gr. Conj. Präſ.: Opt., welches ſich beim Perf. u. Plusq. wiederholt. Es handelt ſich namentlich um die Frage, ob zwiſchen amêmus und amarêmus; legâmus (Fut. legêmus) und legerêmus ein bloßer Unterſchied des Tempus oder auch des Modus obwalte, was beides unſtreitig im Griech. der

Fall iſt, ungeachtet hier der Opt. Präſ. und Perf. zu Präſ. und Perf. geſtellt wird, ſaber Impf. und Plsq. verwaiſt bleiben, wie auch die Indiſchen Grammatiker die Modi für ſich, getrennt von dem Ind. eines Tempus, aufführen]. 2, die verſchiedenen indiſchen Modalformen, außer dem Potentialis, dem der Griech. Opt., ἡ εὐκτική, formell entſpricht, namentlich das Lĕt', dem, wie Bopp gelehrt hat, der griech. Conj. parallel geht. [S. Et. F. II. 571. fg. Ausg. 2. und über Cond. u. Prec. 691.] Lat. siem, sim u. ſ. w. zu Gr. εἴην, ſskr. s-yà-m zu halten, muß daher, obſchon Benary S. 31. dieſe Meinung hegt, der Bedeutung [und ſyntaktiſchen Gebrauchs-Verſchiedenheit] wegen ſehr bedenklich erſcheinen, in die vielmehr essem (essèmus) einſtimmt. Den Lat. Conj. Präſ. auf a-m, â-mus [vgl. Gr. ἰχωμι: ἰχωμες, ſpäter ἴχωμε-ν mit ephelk. ν an -με = S. ma, was zuw. für mas vorkommt] in den 3 letzten Conjugg. aber mit e-m, è-mus in der erſten formell auf gleichen Rang zu ſetzen, und die Futuralformen a-m [früher auch e-m], è-mus mit ihnen in der Weiſe zu verbinden, daß ſie Präſential-Formen ſein ſollten, alſo jene nicht, iſt willkürlich, da auch jene nur wirkliche Präſensialform (wie im Griech.), keine imperfectiviſche, wie essem, legerem, haben können. Es iſt ferner Willkür, daß das conj. à aus a + i, ebenſo wie das e des Impf. erwachſen ſein ſoll, ohne daß es doch ein J-Element aufzeigt. Dieſes à halte ich vielmehr, der nicht ſehr einleuchtenden Gegenbemerkungen von Bopp (Vocalismus S. 201. ungeachtet), für die Doppelung des alten Bindevokals ă im Ind., wozu ſich daſſelbe, wie im Sskr. das fem. à zu dem ă m. n., d. h. ſo verhält, daß die Steigerung ſymboliſch das vom Primären Abweichende, hier alſo den Conj. als ſecundären Modus im Ggſ. zum Ind. andeutet. [Vgl. jetzt meinen Art. Geſchlecht in Brockh. Encycl. S. 400.] Es entſpricht alſo dem à des ſskr. Leˊ und dem ω, η im Gr. Conj. (Et. F. II. S. 694 ff. Ausg. 1.) und iſt folglich vom è im Fut. und Conj. Impf., ja ſelbſt im Conj. Präſ. Conjug. I. himmelweit verſchieden. Der letzte konnte ſich nicht mittelſt a bilden, da er ſonſt, wie auch theilweiſe bei den Contractis auf άω im Griech. der Fall iſt, mit dem Indic. zuſammengefallen wäre. Hieraus folgt, daß legàmus = λέγωμες und legèmus (lectum imus) nichts weniger als „Spaltung Einer Urform in mehrere“ ſind. Denn letzteres iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach mit Präſensformen von ire componirt [oder der Form nach eig. Modus der Möglichkeit ſ. Et. F. II. 573. 2.], während jenes bloß durch einen geſteigerten Bindevokal ſich auszeichnet, folglich gar nicht componirt iſt. Ließe ſich vermuthen, das è im Fut. ſei das Reſultat einer ähnlichen Zuſammenziehung, wie der Gen. ei, ῦ = οιο (ου ſt. o-o), S. a-sya, ſo würde man das Lat. Fut. in Conj. III. IV. dem ſskr., welches s-ya (ſt. as-ya) einfügt, und griech., namentlich

in ſeinen aſigmatiſchen Geſtaltungen, dadurch ganz nahe bringen. Doch ſcheint ero, is, it (ἐσσοῦμαι, 3. ἐσσεῖται) u. ſ. w. einer ſolchen Annahme in den Weg zu treten; und überhaupt die Sache zu gewaltſam. Selbſt aber auch unter ſolcher Vorausſetzung würden legâmus und legêmus einander ganz fremd bleiben, [obſchon Bopp Vgl. Gr. §. 692. dieſe, wofür ich ſie halte, irrthümliche Meinung vertheidigt]. Das Fut. berührt ſich mit dem Conj. Präſ. höchſtens in der 1. Perſ. Sg. und in der Form, welche dieſer in der I. Conj. angenommen hat. Da dicam, faciam als Fut. nicht zu den übrigen Perſonen ſtimmt, Cato aber dicem, faciem u. ſ. w. ſagte (Struve, lat. Conjug. S. 147.), kann nichts deutlicher ſein, als daß allmählig die erſte Futural-Perſon durch die ſinnverwandte conjunctive verdrängt wurde. Dächte man ſich dicam, dicâmus mit ſskr. yâ-mi (eo), dagegen dicem, dicêmus mit S. ê-mi (εἶμι) componirt: dann würden freilich die Conjunctiv-Formen auf a auch mit dem Fut. auf ê ſtimmen, abgeſehen von dem geringen Unterſchiede der Wurzeln i und yâ (ire), welches letztere (gleich dem Pron. rel. ya-m, Lat. eu-m neben älterem i-m von i-s, ſ. Et. F. II. 868.) bloß Erweiterung des erſten iſt mittelſt Anfügen des a-Lauts. Inzwiſchen der geheiſchte Wegfall des i in dicam (vgl. s-ie-m, vgl. mit S. s-yâ-m) bleibt, obſchon er ſich allenfalls durch Formen wie Arpinâtes neben Samnîtes beglaubigen ließe, eine ſehr mißliche Vermuthung, die ich jetzt einer beſſeren Ueberzeugung glaube opfern zu müſſen. [Meine vormalige Anſicht Et. F. I. 35. 1. modificirt ſich hienach.] Der Conj. in Conjug. I. amem [nach Bopp's Conjugationsſ. S. 98. verm. ama -ïm, doch ſ. jetzt Vgl. Gr. §. 690., wonach amês = S. Pot. kâmay-ê-s Cl. X. und wie Gr. τιμά-οι-ς]; ſelbſt mit i, z. B. verberit; ſteht offenbar mit siem, sim, simus, edim, velim auf gleicher Stufe, entfernt ſich aber dadurch formell von doceam, legam, audiam ungefähr eben ſo ſehr, als in Gr. τιμῷμι oder τιμῴην von τιμῶ im Conj., [deſſen Charakter bloße Verlängerung des Bindevokals iſt]. Der Unterſchied jener, ſo zu ſagen jotakiſtiſchen Modalformen im Lat. vom griech. Opt. und ſskr. Potent. kann, wie ſich dies aus ihrem ſyntaktiſchen Werthe ſchließen läßt, kein anderer ſein, als daß dieſe in Präteritâl-(ſanskr. L-ng), jene in Präſential-Endungen (vgl. Laſſen, Ind. Bibl. III. S. 84.) auslaufen, obwohl die Abſtumpfung auch der letzteren im Lat. den im Sskr. und Griech. noch ſehr fühlbaren Unterſchied der Pronominalſuffixe im Präſ. und Impf. faſt gänzlich verwiſcht hat. [Vgl. das m wenigſtens noch in inqua-m, s-u-m als Ind. des Präſ., und außerdem im Conj. und Impf. sim, legam legebam, eram u. ſ. w.]. Demnach wäre Lat. siem (ſynt. der Conj. ὦ nicht ſskr. syâm, εἴην ſelber, ſondern zu dieſen Präteritalf.

gewiſſermaßen das zubehörige Präſ. in einem indirekten Modus. Begrifflich entſpricht letzterem essem. Ja, eine Aſſim. von sy zu ss *) vorausgeſetzt, wäre dies auch formeller Seits möglich; denn ê hätte durch Einfluß des i, wie in materiês ſt. ia [vgl. auch Lat. rês ſt. S. râs vom Thema râi], aus â erwachſen ſein können, und Sskr. syâm hat bekanntlich vorn den Vokal eingebüßt. Gegen dieſe erſte Möglichkeit aber ſcheinen amârem, legerem, vellem, das zu faxim = fecerim: fecissem ſich verhaltende faxem (Struve a. a. O. S. 175.) u. ſ. w. ſich aufzulehnen, weil ſie keineswegs ss haben, noch auch, wie siem, irgendwo vor dem ê ein i blicken laſſen, das indeſſen vielleicht geſchwunden iſt. — Eine zweite Möglichkeit, dies ê im Conj. Impf. ſei bloß eine Verdunkelung aus dem ſskr. Modal-Kennzeichen î, hebt ſich theils ſchon durch den Umſtand, daß dies î nur im Medium und zwar, wie ich glaube, als bloße Kürzung aus yâ durch das Samprasarana, vorkommt, ſodann aber auch durch die Beſtimmtheit auf, mit der z. B. sim und essem rückſichtlich des [aus ie contrah.] î und ê ſich unterſcheiden. — Oder will man drittens endlich ê dem ſskr. ê = Gr. *οι* gegenüberſetzen, welches durch Verſchmelzung des Bindevokals a mit dem Modalzeichen î entſtanden iſt: ſo bleibt zu bedenken, daß im Sskr. das Verbum as und im Lat. es nach der Conj. ohne Bindevokal flectirt werden, [welche keinen Pot. mit ê, ſondern mit yâ bildet]. Inzwiſchen läßt ſich doch zu Gunſten dieſer Meinung das Gr. *ἔοιμι* (ſt. *ἐσ-οι-μι*; alſo auch hinten mit vollem *μι* und nicht *-ν*) neben *εἴην*, oder ſelbſt der Opt.-Aor. *τύψαιμι* **), wo nicht Fut. *-σοιμι*, aufführen. Nur würde dann zwar leicht leg-erêmus, aber nicht das Doppel-s in essêmus zu rechtfertigen ſein. Einen Irrthum, wie in dem ſpäteren mißgeſchaffenen, dem griech. *οὐσ-ία* ***) nachgebildeten essentia (vgl. z. B. praesentia) darf man in essem keineswegs vorausſetzen. Wir müſſen alſo darin entweder ss als = sy (ſskr. syâm) oder eine Wiederholung der Wz. es gelten laſſen. Vgl. in dieſer Rückſicht

*) Bopp's Meinung, welcher zufolge das Doppel-s in essem und esse auf grundlos euphoniſcher Doppelung beruhen ſoll (Vgl. Gr. §. 703), vermag ich nicht zu theilen. So iſt ed-sem (comederem) von W. ed (S. ad) gewiß mit es-sem von es (S. as) vollkommen analog; nur daß in erſterem das vordere s nicht urſprünglich iſt, wie im zweiten, ſondern durch Aff. des d (vgl. S. Fut. at-syâ-mi) entſtanden, während ed-erem (und ê-derem) wegen Beibehaltung des Bindevokals die Vertauſchung von r mit s ungehindert ihr Spiel treiben ließ.

**) Mithin! stârem etwa *στησαιμι*, und conditional ſogar *στησοιμι*? S. Bopp Vgl. Gr. § 707. vgl. 730. Das *αι* wurde im Opt. Aor. offenbar der Unterſcheidung vom Opt. Fut. wegen beibehalten, vgl. auch die beiderſeitigen Participia, aber nicht in *τετυφοιμι*.

***) Aus *τὰ ὄντ-α* (Lat. auch demnach irrig vorn ohne s: entia), mit demſelben Suff. wie in *ποφ -ία*. ſ. Gt. F. II. 819., und folglich: Quo-

den Schluß im Sskr. Aor. IV., z. B. a-vàsišam von ve; sonst etwa ἐσσοῦμαι wegen σσ. Essemo wäre letzterenfalls genau gebildet, wie ferrem neben leg-erem (r st. s), ferner wie essem (comed-erem; im Sskr. bildet Wz. ad keinen Aor.) mit s st. d vor dem zweiten s; also, was oft vorkommt, darin es mit einer schon aus ihr entsprossenen Form (sem) componirt. Angenommen, essem sei es mit nachgefügtem Sskr. syàm: böte das lat. Impf. im Conj. einen gewissen Vergleich mit dem sskr. Conditionalis dar, so daß sich z. B. fŏrem mit a-bhavišyam; tenèrem mit a-lanišyam berührte. Dieser Modus jedoch hat futurisches Gepräge durch die Sylbe sya, zu dessen kurzem a das dem Lat. Conj Impf. zuständige è schlecht paßt, überdem aber in Bezug auf Augm. und Endung Präteritalform, beides in Gemäßheit mit seinem Begriffe, wie auch das Frz. aimer-ais (aimer avais) neben dem Fut. aimer-ai (amare habeo). Der lat. Conj. Impf. steht freilich auch oft genug conditional; allein die formelle Beziehung, wenn überhaupt eine solche statt haben sollte, von essem zu ero, impetrarem zu dem Inf. Fut. impetrassere *) müßte doch ganz anders gewendet sein, wie dieses aus den Bemerkungen Et. F. II. S. 95. 1. und II. 578. 581. 2. bestimmter erhellen möchte. — Bekanntlich hat die Schulpraxis den Conj. Impf. und Plusq. an den Inf. resp. Präs. oder Perf. angeknüpft. Freilich, insofern sie sich bloß, um die Bedeutung unbekümmert, von der Aehnlichkeit der Form bestimmen ließ, rein willkürlich. Trotzdem wäre zu bedenken, es sei dies gleichwohl nicht unmöglich. Viell. in der Weise, wie im Deutschen: ich möchte, würde — thun (Inf.), falls nämlich — eine vierte Möglichkeit! — jene Conjunctiv-Formen in ess-e-m, leger-e-m, fuiss-e-m zerfielen, und em, ês, et, êmus etwa dem sskr. Impf. âyam = ἤιον (ibam), âis, âit, âima u. s. w. entsprächen; in welchem Falle essem buchst. zum Sein ging ich [vgl. debebam facere u. s. w. an Stelle des erwarteten Conj.] oder [da Gehen

---

lität der seienden Dinge, in abstr. Fassung. Des großen Scheines ungeachtet irrt gleichwohl Benfey, WB. II. 333., wenn er es auf S. vas (habitare, commorari) zurückbringt, und dem o also radikalen Charakter leiht. Sonst geht von letzterem allerdings sehr schön und sinngemäß unser: Wesen aus, als das den Dingen dauernd, nicht bloß flüchtig, inwohnende Nothwendige, ohne was das betreffende Ding nicht mehr es selbst bliebe.

*) Nach Lange Inf. S. 43. jedoch eig. Inf. Fut. ex. st. impetravi-sere, welchen Schluß er für den Inf. Fut. zu ero, wie fore zu -bo hält! Auch forem sei vereinzelter Conj. des Fut.; — sonst ein Modus, welchen gedachtes Tempus sowohl im Lat. (die Umschreibung abgerechnet) als im Griech. verschmäht. — Warum stellt Lange aber nicht Inff. Fut., wie impetrassere, zu Indischen Inff. mit Futural-Bildung auf -išyâi, nämlich z. B. vyathišyâi, rôhišyâi, deren er selbst nach

Tendenz wohin anzeigt] wäre ich bereit u. ſ. w. beſagte, wie wenn legêmus im Fut. ein jedoch nicht mit einem Inf. verbundenes îmus einſchließt. [Vgl. Et. F. II. 569 und den lith. Opt. 513., z. B. bútum- bite, lett. buhtum, essemus.] Eben dieſer Umſtand aber und das häufige Gegenübertreten der aus fu und aus es gebildeten Formen, wie ama-vi und man-si, amavero und ama-sso, ama-bo und ero, können füglich nicht daran zweifeln laſſen, daß amarem ſich in gleicher Weiſe zu amabam verhält, d. h. -rem (ſt. sem) eine imperfective Modalform von es, wie siem, sim, eine präſentiale iſt, und der weſentliche Unterſchied zwiſchen jenen und dieſen viell. nur in den Pronominal-Suffixen liegt. Alſo unſeren obigen Andeutungen gemäß würde sem dem ſanskr. syâm, εἴην; dagegen siem, contr. sim, einem, jedoch bloß von mir vorausgeſetzten Sskr. *syâ-mi entſprechen. Nach Verwiſchung dieſes Unterſchiedes in dem Pronominal-Ausgange aber hätte ſich unweſentlicher Weiſe hier ê ſt. iê gegen dort î (älter noch iè in Gebrauch) hervorgedrängt. Ob wir durchaus das Richtige getroffen haben, mag zweifelhaft ſein; die Möglichkeiten wenigſtens, innerhalb deren dieſes gelegen ſein muß, glauben wir jedoch ziemlich erſchöpft zu haben".

„Zu weiterer Erläuterung oder Beſtätigung diene noch eine Bildungsweiſe indirekter Modi in Lettiſchen Sprachen. Das Altpreuß. bildet ſolche 1, mittelſt lai (sine, laß; zu Goth. lêtan, als kürzere Form?), z. B. quoity-lai (er wolle; eig. sine velit), boulai (sit) bei Vater, Altpr. Spr. S. 107., was auch das Lettiſche thut (Stender's Gr. §. 106), ſodann 2, durch -se, welches in dieſem Falle nicht mit dem Pron. refl. verwechſelt werden darf; z. B. da-se (det), galb-se (adjuvet; vgl. D. er helfe), tussise (taceat) Vater S. 107., und bouse, bousei [wenigſtens anklingend an Lat. fuisset, Frz. fusse; und an das, übrigens act. φύσαι, allein äol. φύσειε von -σια Buttm. §. 88. Anm. 5.]; seisei (alſo gewiſſerm. red., sit); assai, assei [alſo mit Beibehaltung des Wurzelvokals, neben ſchlecht begründeter Doppelung des s], seiti (sitis, este) S. 104. Dieſe Formen nun ſcheinen componirt, wie Lat. daret u. ſ. w., und zwar mit der Lith. Imperativform te essie (sit, sint), die wohl eig. (ſ. Bopp's Vgl. Gr. §. 455. S. 658. in der dritten 1837. veröffentlichten Abth.) auf den S. Potent. syât, er ſei, zurück geht. Das dem Imper. in

---

Benſey kurze Gramm. §. 402. gedenkt? Decken thun ſie ſich freilich nicht, indem das Lat. um die gewöhnliche Inf.-Endung -re reicher iſt (vgl. auch Gr. εἰμ-εν im Fut. gegen das präſ. τύπτ-ειν); aber man erſieht doch aus den Sanskritformen, wie in dem Lat. das se aus Affim. von Jot mit s entſprang. Siehe bei Lange S 37. übrigens auch noch „das in dem veralteten Paſſivum des Fut. exactum turbassitur, jussitur, nanxitur erſcheinende sor."

3. Perſ. vorgeſetzte te (Mielcke S. 75) iſt entweder im Sinne von daß (ut), oder vielmehr als ein ſehr gut zu dem Imper. ſtimmendes demonſtratives da als Lokativ *) von tas (er) zu nehmen: alſo: da ſei, wie man tè taw (da, nimms hin; eig. da dir, vgl. Gr. τῇ), und teb-essu, teb-esmi. tebiera (ich bin noch da) S. 86. ſagt, wo te noch mit dem bà verbunden ſein möchte, welches in cze bà liegt. Dar te bèr ſie ſind noch da Neſſelm. WB. S. 28.] — Im Lith. und Lett. dient als Conj. auch das Supinum theils allein, oder in Verb. mit Formen von bú-ti (esse). Alſo lith. bútu, lett. buhtu (esset, essent), aber lith. búczian (cz ſt. t), lett. es buhtu (essem), bútum-bei, lett. tu buhtu (esses); bútum-bime = Lett. mehs buhtum (essemus), bútum-bite = lett. juhs buhtut (essetis) Mielcke S. 83. Roſenberger, Lett. Gr. S. 102. Siehe über dieſe Verwendung des Sup. Et. F. II. S. 569. Ausg. 1. ſund jetzt in 2. Ausg. II. 513., wo außerdem manches ſchon wieder aufgenommen, z. B. mit Bezug auf das Lat. Fut. auf -bo, was ich hier fortlaſſe.]." Später hat ſich nun Bopp über dieſen Gegenſtand in der vorhin erwähnten 3. Abth. ſeiner Vgl. Gr., alſo z. B. §. 681. 685 686., auch Sprache der alten Preußen 1853. S. 28. in ähnlicher Weiſe, jedoch mit mancherlei Abweichungen oder näheren Beſtimmungen ausgelaſſen, worauf ich hier nicht weiter eingehe.

„Auch im preuß. Imper. (Vater S. 108.)" — fuhr ich fort — „ſpielt ai und ei als Modusvokal die Hauptrolle. Im Lett. unterſcheidet ſich der Imper. von den zweiten Präſentialformen lediglich durch Nichtvorſetzung des Pron. Das Lith. dagegen zeigt in ſeinem Imper. durchgängig ein k (Mielcke S. 75.) mit einem i, von dem ich nicht weiß, ob es eig. modalen Werth habe. Allerdings könnte man vielleicht darin eine Analogie zwiſchen ihm und dem oben beſprochenen Conj. Impf. ſehen, da z. B. buki, buk (ſei du), búkiwa (laßt uns beide ſein), búkime (laßt uns ſein), búkite (ſeid ihr) ähnlich abfallen, als butum-

*) Zwar könnte uns das ſehr beſtimmte Wort Hartung's Part. II. 337. ſcheu machen, wo er ſagt: *Tol* wird von Vielen für einen Lokalis [alter Dativ ſt. τῷ, ſagt Matthiä Th. II. § 627] des einfachen Demonſtrativums τό gehalten, der nach der Analogie von οἴκοι gebildet ſei. Dieſe Erklärung iſt die allerverkehrteſte, um nicht noch etwas Schlimmeres zu ſagen: denn ſie paßt bloß [??] auf das τοίγαρ, und daß dieſes das nämliche mit unſerer Part. ſei, iſt ſchwer [ſo nein, gar nicht ſchwer] zu glauben". Daß letzteres den Satz anfängt, *tol* aber als Encl. nicht und in τοιγάρτοι ſogar ſich wiederholt: ſtreitet ſo wenig dagegen, daß man nicht begreift, es habe ein ſo ſcharfſinniger Mann wie H. das verkennen können. Wie verhält es ſich denn etwa mit verum-enim-vero; mit wol und wohl; nam und utinam; νῦν und νύν? Daß *tol* nicht ein ethiſches *toi* (tibi) ſei, macht allein ſchon das Verbleiben des τ in allen Dial. in höchſtem Grade unwahrſchein-

bei, -biwa u. ſ. w. In Betracht, daß im Lat. noli facere, vel [die Conj.: wolle dies — wolle das] als Imperative üblich ſind, wäre in dem k (ſt. kt?) etwa kettu (volo), Preuß. quoi (vult) zu ſuchen. Inſofern aber k häufig ſlaviſchem χ entſpricht, könnte viell. auch daſſelbe aus einem urſprünglichen Ziſchlaute entſprungen ſein. Lat. noli, nolite ſchließen ſich an den Conj. (nolis, nolitis) an, und haben dadurch den falſchen Anſchein gewonnen, als gingen ſie nach Conj. IV. In meiner erſten „Comm. Lith." 1837. p. 15. habe ich weitläuftig den Eintauſch von k ſtatt eines Sl. χ, Poln. ch, oder unſeres Deutſchen ch (vgl. Grimm I. 68. ed 2.) bei den Lithauern beſprochen; bin aber durch die Beiſpiele zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Wechſel, wenn je, nur ſelten anders vorkommt, als bei Wörtern, die aus den Slaviſchen Sprachen oder aus dem Germaniſchen erſt als ſpät eingeführte fremde Waare ins Lithauiſche gelangten. Dies Bedenken habe ich dann auch ſchon in meinem Art. „Ueber die erſte Perſon des Imper." in Kuhn's Beitr. I. 66. geltend gemacht, während Bopp Vgl. Gr. z. B. §. 680. 681. ſich zu dieſer Schwierigkeit ganz unbefangen verhält, als wäre ſie keine.*) Siehe jetzt aber Schleicher, Handbuch der Lit. Spr. §. 108., welcher in dieſem k eine zuerſt affigirte, dann infigirte Ortspartikel findet nach Weiſe des Lat. -ce, -c (hicce, hic; ἐκεῖ), ſo daß man es, wie ich meinerſeits hinzufüge, etwa mit Imperativen, wie Frz. voi-çi, voi-là, oder Ital. date-ce-ne gebt uns (eig. hieher) davon (frz. en, Lat. inde), in Vergleich ſtellen könnte. — Perfines, perfringas, zu findo, fidi, Sskr. im Part. bhin-na (fissus) und prospices für prospice Fest. p. 205 vgl. Et. F. I. 239. rechtfertigen mit nichten den Schluß,

---

lich. Vielmehr hilft τοί durch ſeinen hinweiſenden Charakter, gleich unſerem, ebenfalls aus dem Demonſtr. gebildeten da (eig. dar), das Ausgeſprochene veranſchaulichen. Z. B. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω So will ich denn (γάρ) alſo (eig. da) ſprechen. Vgl. dar-um. Bei dem disjunctiven ἦτοι aber wird die Scheidung glſ. mit dem Finger als ein Da und Dort vollzogen oder doch begleitet. Ferner iſt hinter Prenn. (Hartung S. 345.) das τοί offenbar zunächſt δεικτικῶς gemeint. Alſo z. B. Il. k, 477. οὗτός τοι, Διόμηδες, ἀνὴρ (das da iſt der Mann) u. ſ. w., indem ja ſogar δεῦρο vorausgeht. Ἐγώ τοι, ich meines Orts (ich da) u. ſ. w. Desgl. σέ τοι, σύ τοι, das häufig in Anrufungen gebraucht wird, wenn Jmd. nicht hören will u. ſ. w. alſo: He! du da. Nicht viel anders der Gebrauch des τοί in Sentenzen Hartung S. 352. z. B. Il. μ, 412. Τοίνυν (eig. da nun), um Uebergänge zu machen; alſo von dem Einen (hier) nunmehr zu einem Anderen, was da befindlich.

*) Durch Griech. ἔδωκα, ἔθηκα u. ſ. w. den Fall zu ſtützen, wäre augenſcheinlich unerlaubt, indem die Formen bloße Verirrungen ſind, durch das Perf. mit Kappa herbeigeführt (ſ. Et. F II. 473. 2.) Trotz des häufigen Wechſels zwiſchen palat. ç und k, ſtehen doch dentales s und k einander phyſiologiſch ſo ferne, daß ein unmittelbarer Wechſel zu den Unmöglichkeiten gehört. Z. B. Fr. je fais ſt. facio

welchen Corssen I. 338. daraus zieht, als hätten die Imperative überhaupt in 2. Pers. Sg. ehemals ein Personalzeichen besessen. Ich halte sie meines Orts nämlich der Form nach gar nicht für Imper., sondern für Fut. = prospicies, allein ohne das sonstige i. Der Gebrauch eines Fut. („du wirst zusehen, dafür Sorge tragen, daß") an Stelle eines Imper., wie im Griech. Matthiä §. 498.. c., kommt ja auch im Latein häufig genug vor, und gerade mit sinnverwandten Verben. Haec tibi erunt curae. Cic. Fam. 3, 9. Curabis, et -- scribes Att. 15, 15. Krüger Lat. Gr. §. 449. A. 5. §. 464. Anm. 4.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient aber noch die räthselhafte Menge von Formen indirekter Modi bei dem Lat. dare und seinen Compp., worunter aber mehrere nicht sowohl dem Griech. *δίδωμι* als vielmehr *τίθημι* (Wz. *θη*)-entsprechen. Schon Grimm Gesch. S. 886. fiel als seltsam der Wechsel im Part. Prät. Ahd. kitân, Mhd. getân, gethan, trotz tuom (ich thue) = S dadhâmi, aber tâtum (wir thaten) auf, gegen Altf. giduan, Agf. gedôn, Engl. done, Frief. dên. Der Lith. hat dûmi, dûdu (Prät. dawjau) = *δίδωμι*, also auch mit *ω* trotz des â im S. dadâmi, Fut. dûsu (*δώσω*), ähnlich wie stóju, aber auch stowju, selten stow-mi (sto). Aber dĕmu, dĕdù legen, stellen, hinthun, = *τίθημι*, S. dadhâmi, denen wir nun aber gerade unser, obschon im Sinne abweichendes thun (s. Et. F. II. 473.) beizugesellen haben, zeigen nicht den in Germ. Idiomen bei thun vorfindlichen o-Laut, weshalb Grimm's Erinnerung an das ò im Lat. dònum, dònare (vgl. gnârus, ignôro) etymologisch keineswegs zutrifft. Woher nun das u (s. Et. F. II. 574.) in Ind. interduo, concreduo, perduunt und selbst concredui, sowie in duim st. dem; perduam, Di te perduint; creduam, as, at, allein auch creduis, creduit. „Credo quasi cretum do" ist ein, zwar nicht durchaus richtiger, allein gar nicht übler Gedanke von Prisc. p. 890. Sskr. çrad-daddhâmi = Lat. crêdo ist, obschon çrat (kaum çrad) allein nicht nach-

---

u. s. w. nur in Folge des nachfolgenden i mit Zischlaut st. c. Wenn im Slavischen ein Zischlaut zu *χ* wird (vgl. Frz. ch = Deutsch sch: aus ca-, wie sch oft aus sk): so hat das seinen guten Grund in der Berührung, die zwischen Sibilans und Aspiration (s: h, Gr. *σ*: Spir. asp.) gewöhnlich ist. Ich läugne daher immer verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen *ἔδωκα* und Sl. dach (ch st. Zischl.), trotzdem daß einen solchen Bopp Vgl. Gr. §. 680. vgl. 508. behauptet, ohne viel Besinnens. Schon allein *ἔστησα*, welches von keinem k weiß, widerspricht dem aufs unzweideutigste. Eher fände ich Bopp's Vorschlag einer Zwischenform *ἐδωκα* (mit Assim. und dann Verwischen des Zischl., vgl. Lak. *διδάκκη*) annehmbar, obwohl mit dem Begriffe von Inchoativen ein anderer prät. Ausgang als der imperf. auf *-σκον* (s. Et. F. II. 632. 2.) kaum verträglich wäre.

weislich, doch begrifflich ungefähr ſ. v. a. fidem habeo (vgl. beides neben einander Cic. Divin. 2, 59, 122., und Plaut Asin. 2, 4, 52.), certum [damit verwandt?], pro certo habeo, vgl. Sall. Cat. 15. 2. mit creditur; aber weder nach Begriff noch Geneſis fidem d o (Verſprechen geben), noch *πίστιν δοῦναι καὶ λαβεῖν* (fidem accipere), indem ja dadhâmi vielmehr dem Gr. *τίθημι* entſpricht. Auch: ich ſetze Vertrauen auf — beſagt etwas Anderes. — Wollte man demnach duim etwa mit dem Griech. *δοίην* vergleichen, wie Bopp Vgl. Gr. §. 690. thut: ſo dürfte doch rückſichtlich der Lautähnlichkeit von u und Gr. Omikron der Schein trügen. Das u iſt doch kaum durch o hindurch aus S. â erwachſen, und macht wirklich den Eindruck einer Weiterbildung mittelſt u, indem wie nach dem Muſter von luo, arguo, statuo u. ſ. w. verfahren wird. — Hiezu kommt nun ferner die verſchiedene Behandlung der Compp. addam, reddam, âs u. ſ. w. und im Fut. ês u. ſ. w., indem wegen Aufgebens des a von dare (z. B. auch addĕrem u. ſ. w. gegen dărem) ſie den Schein von Verben dritter (mithin eig. ſtarkformiger) Conj. annehmen, gegen dem, des, u. ſ. w. (Fut. dabo, wie auch obſ. reddibo) nach Weiſe von Conj. I. Detur, wie donetur, mandêtur (man-dare, commendare, wohl nicht eig. mit dare componirt, ſondern als Paraſynth. von einem comp. Adj., wie promus condus) würde mit *διδοῖτο*, ſchon von Seiten des temporalen Unterſchiedes nur ungefähr richtig, vgl. werden können, und außerdem erweiterte ſich die Kluft noch mehr, wenn man (ſ. Bopp Vgl. Gr. §. 672.) die Griech. Form durch Ausſtoß von *η* entſtanden denken muß. Daneben addâtur, aber als Fut. addêtur.

Noch mag hinzugefügt werden, daß ich in keiner Weiſe Curtius und Lange (Lat. Inf. Paſſ. S. 20.) einräume, als dürfe man fio u. ſ. w. mit S. dhâ in Verbindung bringen. Abgeſehen davon, daß letztere Wurzel unzweifelhaft ſich in Lat. cre-do, con-do, abscon-do erhalten hat, und eine doppelte Vertretung (etwa wie in rutilus und rufus, ruber, neben dem *ϑ* in *ἐρυθρός*), einmal mit d und zweitens mit f ganz gewiß ihr Mißliches hat, müßte auch in Anſchlag kommen, daß doch aller Wahrſcheinlichkeit nach foetus, confetasus, foecundus (wenn oe urſprünglicher alsê, viell. noch mit Durchſchimmern von u, wie in punio, munio, u. ſ. w.), fenus, vgl. *τόκοι* Zinſen; auch wohl femina (wenn man nicht in Betreff des letzteren wegen *θῆλυς* u. ſ. w., *θῆσαι*, ſäugen, auf S. dhê, trinken, Fut. dhâ-syâmi, zurückzugehen vorzieht) nicht außer Beziehung zu fio bleiben dürfen. Das i in fio läßt ſich aber ſchwer mit dem S. Paſſ. dhîyate entſchuldigen, welches ſein i*) dem nahen y verdankt; und wie ſoll, ungeachtet Ahd. tuo-m

*) Wollte man das i für urſprünglich halten, und â für verſtümmeltes âi (ſ. Et F. II. 937): ſo erklärte ſich hieraus etwa der Unterſchied in der

ich thue, in S. dadhâmi ſich ſpiegelt, in die active Form fio: ein Gethan werden hinein kommen? Mit τυφ-θῆναι (vgl. Et. F. II. 473. fgg. 480. Ausg. 2.) hat es doch immer noch eine andere Bewandtniß. Dieſe Schwierigkeit fiele aber bei Verbindung von fio mit fui u. ſ. w. hinweg, da Sein und Werden grammatiſch Neutral-Verba ſind. An einen bloßen Wechſel von i und υ, wie z. B. ἴψος ſt. ὕψος (während ſonſt in dieſer Mundart u ſt. υ geſprochen zu werden pflegt) Ahrens Aeol. p. 81., iſt kaum zu denken. Φύω, obgleich: ich erzeuge, alſo factitiv: mache entſtehen, beſitzt nichts deſto weniger in πέφυκα und ἔφυν die immediative Bedeutung: entſtehn, erzeugt werden, wozu das Präſ. Paſſ. und Fut. Med. φύομαι, φύσομαι gehört. Buttm. im Verbal-Verz. Nun findet ſich aber mit langem i nicht nur τὸ φῖτυ poet. ſt. φίτυμα (eig. Erzeugtes) Keim, Sproß; übertr. Sprößling, Sohn, und das Verbum φιτύω (dem Schluſſe nach, wie Lat. statuo) Musgr. ad Soph. Aj. 1283., was ſich mit φυτεύω und φυτόν, deren υ indeß kurz, nahe genug berührt. Sollte die Länge aber nicht aus einer Zuſammenziehung von υι herrühren, wie z. B. θυίω u. θύω, ſowie ὀπυίω und ὀπύω neben einander vorkommen? Als Aeoliſch zufolge dem Etym. M. 254, 14 beſpricht Ahrens p. 98. aber ausdrücklich φυίω und ἀλυέω. S. noch Et. F. II. 941. Auch Ahd. pi-m, ich bin. Sonſt zeigt einen i-Laut auch z. B. das Lettiſche, von buh-t, ſein, im Prät. biju (Lith. buwau), 1. Pl. bijam, ſowie im Part. Perf. bijis (Gr. πεφυώς), Fem. bijussi (πεφυυῖα); Gen. bijuša, Fem. bijušas. Allein doch wohl nur, weil dies Tempus auch ſonſt j annimmt, z. B. gah-ju, ich ging. Fetu (ſeltener feitu) im Umbr. vergleichen Aufrecht und Kirchhof, Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127. nicht mit Lat. fito, ſondern facito, ſodaß es etwa eine durch Ausſtoß von c entſtandene Contraction wäre. Daß facio als Cauſ. zu fio ſich lautlich beſſer zu Herleitung aus S. dhâ als aus bhû ſchicke: mag, obſchon auch nur zaghaft und bedingungsweiſe, zugeſtanden werden. Bei letzterem wendet man ſich, allerdings von Seiten der Form nicht ſehr glaubhaft, an das Cauſ. bhâvayati zur Erklärung. Weder aber empfiehlt ſich ein c an Stelle von v, was ſich höchſtens durch die Media g vertreten ließe, ohnehin bei Kürze des a in facio, noch auch ſtimmte die Endung, indem ſie, als im Lat. der Cl. IV. gerecht, ſich nicht zu der Cl. X. von bhâvayati ſchickt. Allein, iſt facit etwa mit dem S. dhâpayati, dem Cauſ. von dhâ, erklärt? Zur Noth vgl. man jăcio mit ἰάπτω und S. yâpayâmi, dem Cauſ. von yâ Et. F. II. 464. 967. Alſo mit Gutt. ſt. p, wie loquor von S. lap. Auch für das Lat. hat man mit großer Wahrſcheinlichkeit ein *fu-io vermuthet,

Behandlung des Vokales bei τίθημι, Lith. dė̂mi, gegen das ω in δίδωμι. Allein es heißt eben ſo diyate (datur und dividitur), sthîyate (statur),

das, nachdem u durch Assim. in i verwandelt, ein flo ergab. Ob man es aber mit einer Parallele zu fac-io, facerem, fac-ieham, facĕre, nach III., oder mit Conj. IV. zu thun habe: ist schwer zu entscheiden. Die Kürze in fieri, fierem, indeß älter auch mit i nach IV. gedacht, müßte noch von dem Zustande vor der Contraction in îrem, audîrem u. s. w. ein übrig gebliebenes Beispiel darstellen. S. Schneider Lat. Gr. S. 124. Nach III. aber erforderte die Analogie eher *fu-erem wie ru-erem, indem das i nicht in dieses Tempus eingeht. Es mochte nun aber hier trotzdem i, obschon kurzes, st. des wurzelhaften u Platz greifen. Vgl. den durch Synäreſe aus fuit, fuisse, entstehenden Diphth. ui Schneider Lat. Gr. S. 87. Darf man aber etwa wirklich Lat. fitur (i lg.?) mit dem S. imperf. Pass. in 3. Sg. bhû-ya-tê von Wz. bhû (esse) vergleichen? In ähnlichem Verhältnisse stehen I. âjo, das, den Imperativ ai (anscheinend nach IV.) abgerechnet, als Derivat von Sskr. Wz. ah (defectiv im Perf. âha, dixit, Gr. ἠ) und 2, mejo, S. mih, worin, wie in major, das h mit i verschmolz. Corssen, ling. Volsc. p. 16. Nun behält auch mejere, wie fieri den i-Laut bei, trotzdem daß facere, capere ihn im Iff. Act. und Conj. Impf. aufgeben.

Wie verhält es sich nun schließlich mit den indirekten Modi vom Lat. Perf. und Plusqpf.? Ich glaube, das -erim im Conj. Perf. ist ein noch nicht (oder will man e für Bindevokal ausgeben?) durch Aphäreſe verstümmeltes sim, worin aber r (wie oft im Latein zwischen zwei Vokalen) statt s eingetauscht worden. Dies also in Analogie mit dem -erem im Impf., aber -issem st. essem (weil e vor r keine Umlautung zu i erleidet; vgl. ad-eram, effero, consero Et. F. I. 67. 1.) im Plqpf. gegen -eram im Ind. Plusqpf. und -ero im Fut. Ex., welche ihrerseits dem Substantiv-Verbum es als dessen Impf. und Fut. angehören. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß im Lat. das Plusqpf. sich gerade so zum Perf., wie das Imperf. zum Präs. (auch rücksichtlich ihrer Conjunctive; dabei fac-sim: fac-sem dgl. nicht zu vergessen, welche vorn den Präsens-Stamm enthalten) verhält. Harris im Hermes von Ewerbeck S. 114: „Es ist merkwürdig, daß die Art, wie die Lateiner diese Tempp. von einander ableiten, eine sichtbare Beziehung auf unser vorgetragenes System zu erkennen giebt. — Von dem vorübergehenden Präsens kommt das vorübergehende Prät. und Fut. her. Scribo. Scribebam. Scribam. Von dem vollendeten Präsens [sic = Vollendung in der Gegenwart], das vollendete Prät. und Fut. [Voll. in der Vergangenheit und: in der Zukunft]. Scripsi. Scripseram. Scripsero. Und so überall, selbst bei den irregulären Verbis, z. B. von Fero kommt Ferebam und Feram; von Tuli, Tuleram und Tuli.“ Ist es gleich mit solcher ehemals üblichen Derivatio temporum gegenwärtig nichts

mehr: so wird doch dadurch der innige sowohl begriffliche als formelle Verband nicht aufgehoben, welcher zwischen der an zweiter Stelle genannten Reihe allerdings unläugbar besteht, und jeden Gedanken an Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. und Sskr. — Aorist ausschließt. Daher denn auch die Bildung des Griech. Plsqf. aus dem Perf. mit Hülfe des antretenden Imperf ἦν (att. -η, ion. -εα; Lat. -eram), wenn schon in -ειν der Diphth. etwas Seltsames hat. Daß er übrigens dem Präs. εἰμί beizumessen sei, wie Bopp Vgl. Gr. §. 644. gern möchte, wäre nur in so fern denkbar, daß man in vollkommenem Widerspruche mit der Natur dieses Tempus darin ein Präs. statt eines allein berechtigten Prät. suchte. Ein Mißgriff, den man der Sprache höchstens auf den Grund hin verzeihen könnte, das Imperf. sei schon durch das Augm., wie das Perf. durch die Redupl. vertreten. Beiläufig aber sei bemerkt, wie ich Bopp's Ansicht, die gelegentliche, übrigens nicht häufige Aspiration des Perf. I. so wenig als dessen k mit Bopp auf ein Sigma des Verb. Subst. zurückzuführen, mich im Stande fühle zu theilen. S. Et. F. Th. I. 43. Ausg. 1. und, mir in der Meinung beipflichtend, das aspirirte oder sog. Perf. I. sei als besonderes Tempus zu streichen, Curtius, Tempp. und Modi S. 195. und über das k S. 199. Curtius weiß aber, wenn die Doppelformen ἦχα und ἀγήοχα; τέτροφα u. τέτραφα (sonderbar genug) von τρέπω (wie auch von τρέφω) nur einmal, und die schon mit Aspirata in der Wz. (z. B. γέγραφα, νένοφα) keinmal, zählen, nur 21, hauptsächlich nach Krüger, zu nennen. Dazu aber z. B.: „Notabilis est forma κατεβλαφότες, pro qua saepius legitur βέβλαφα, v. Krueger I. 1. I. §. 40.“ Keil, Sylloge p. 35. Und: Ὥσπερ γὰρ ὁ Σοφοκλῆς, ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχὼς ὄγκον Plut. πῶς ἂν τις αἴσθοιτο κτλ. (vgl. Lessing Werke Leipz. 1840. Th. V. S. 200.), also zu παίζω, und anscheinend nach Dorischer Manier. „Ein großer Theil dieser Formen ist erst späten Ursprungs. Der homerischen Sprache sind sie ganz fremd. Viele finden sich erst bei Polybius.“ Darunter das seiner 2 Aspiraten wegen mißgeschaffene τέθλιφα, wie das zweifelhafte τέθαφα, das zu θαμβέω gehören müßte (Athen. VI. p. 258. c.), welche jedenfalls schlimmer sind als πεφύλαχα, wo eine Sylbe dazwischen liegt, und was mit ἤλλαχα (ἠλλάγην, aber doch ἀλλαχοῦ), κεκήρυχα die Analogie theilt. Sonderbar des Mangels an Ablaut wegen ist auch πέπλεχα Hippocr., während sich doch, trotz λέλεγμαι kein λέλεχα (wohl aber συνείλοχα) findet. — Daß manche Sprachen, z. B. das Sanskrit, für das Plusqpf. keine besondere Form ausgebildet haben, thut nichts zur Sache. Auch die gebildetesten Sprachen lassen, zum Behufe gewisser rhetorischer Zwecke, eine jedoch mehr scheinbare als wahrhafte hypallage temporum zu, oder gestatten, wie man nicht immer im saubersten und sorgfältigst

angelegten Sonntags-Schmucke erscheint und mit steifster und würdevollster Achtsamkeit auf alle seine Bewegungen daherschreitet, selbst einer gewissen anstandsvollen Bequemlichkeit ein Recht, zuweilen von der sonst gebotenen Strenge im Gebrauche der Tempp. abzuweichen." Z. B. im Deutschen: „Wenn ich dies gethan habe (wenn ich fertig bin), komme ich", wo ein zukünftiges Thun, obwohl ausgedrückt mit Präsens, gemeint ist, und das Perf. eben deßhalb genauer, wie im Lat. (si fecero — veniam), Fut. ex. sein müßte. Vgl. im Griech. dem Fut. ex. der Lat. im Nachsatze entsprechendes Perf. Matthiä §. 499. S. 946. — Von besonderer Wichtigkeit ist aber in Romanischen Sprachen die von Diez II. 101. so geheißene „verschobene Bedeutung, der Uebertritt aus einer Zeit- und Aussageform in die andere". Also z. B. Herabsetzung des Conj. Plusq. zu dem des Imperf., cantassem zu cantarem; fuissem (Frz. que je fusse) zu essem usf. — Das Plusqpf. des Indic. erhielt im Spanischen die Bestimmung, das Imperf. Conj. auszudrücken. Wie unschicklich es nun auch scheint, daß „ich hatte gesungen" in die Bed. von „ich würde singen" umschlägt: so geben doch vielleicht gute Lat. Redeweisen, wie debueram scribere, d. h. ich hätte schreiben sollen oder müssen, debebam scribere, ich müßte schreiben u. s. w. den vermittelnden Uebergang. S. Krüger, Unters. aus dem Gebiete der Lat. Sprachl. Heft II. 1821.: „Von der Folge der Zeiten und über den Gebrauch der Prät. des Ind. anstatt der conditionalen Zeitformen". Rhätorom iou fuss, ich wäre, aber zu iou era (eram) auch noch neu hinzugebildet iou fova, als ob Lat. *fubam.

Nach Mittheilung der Meinungen über k im Perf. giebt Curtius a. a. O., indem er sie verwirft, seine dahin ab, wie er es wirklich nur als Einschub betrachte, anfänglich zur Vermeidung des Hiatus, κεκμηώς, κέκμηκα u. s. w., in Anwendung gebracht. „Passend, vergleicht Thiersch, heißt es weiter, das k von μήκετι, das um so sicherer späteren Ursprungs ist, da sich die dem Griech. μή analogen Formen durch den ganzen Sprachstamm vokalisch auslautend erweisen". Das, übrigens schon homerische μηκ-έτι ist augenscheinlich unter dem Einflusse von dem regelrechten οὐκ-έτι (s. Et. F. 1. 405.), wennschon keinesweges, glaube ich, wie Buttm. Ausf. Gr. §. 26. Anm. 9. will, „durch Abkürzung aus μὴ οὐκέτι", s. ihn auch Exc. XI. ad Demosth. Mid., entstanden, und kann deßhalb für das k im Perf., wo keine solche verlockende Analogie vorlag, nicht das allergeringste beweisen. Landvogt hatte den an sich nicht übeln Gedanken, das -κα sowohl als die Aspiration des Perf. 1. rühre, dem Muster von: ich habe geliebt u. s. w. entsprechend, aus einer freilich als Simplex nicht nachweisbaren Form εἶκα her. Damit jedoch, C. dieselbe unerhört schilt,

wird der Einfall (mag man es so bezeichnen) noch nicht ohne Weiteres beseitigt. Wo aber Gründe als zu theuer versagen, da hilft ein energischer Trumpf wirksamst aus: „Leider fügt Pott hinzu, es ließe sich auch an ἦκα denken. Beide Muthmaßungen gehören jener spielenden Etymologie an, die sich ohne Maaß und Ziel ihren Einfällen hingiebt und der wir zum Nachtheil der Vgl. Grammatik auch bisweilen noch da begegnen, wo wir Besseres erwarten". Das Letztere allzuschmeichelhaft für uns! Wir unsererseits müßten zuvörderst zurückgeben, wie von einem Epopten mit so viel Selbstvertrauen man sich auch gern eines „Besseren" versähe, als des kahlen und ohnehin schon lange vor ihm durch Bopp vorgebrachten Nothbehelfes, als sei k nichts als leerer inhaltsloser Einschub. Wenn zu bloßer Aufhebung des Hiatus, warum denn auch z. B. in ἑσταλκα, ἑσπεικα u. dgl.? Als ob eine solche Erklärung uns auch wirklich aufklärte über den Grund, weßhalb, da doch zwischen den übrigen zahlreichen Conss. die Wahl offen stand, gerade unser k so bevorzugt wurde?! Warum gelangte denn nicht zu der Ehre, den Hiatus durch sein einfaches Dazwischentreten zu tilgen, z. B. der Nasal von ἀν-, oder das d in prod-ire, prod-esse dgl., welchen Buchstaben man auch, obschon irrthümlich, die undankbare Rolle eines rein wohllautlichen Lückenbüßers zuertheilt hat? Davon lehrt uns Hr. C. nichts. In der That also bleibt das neckische k nach wie vor ein Geheimniß, für dessen Lüftung uns bei ihm zu bedanken noch keine sonderliche Ursache vorliegt. Doch allerdings, wir erfahren weiter, bei dem reduplicirten Perf. sei kein Bedürfniß zur Zusammensetzung mit einem Hülfsverbum dagewesen. Und vergaß er denn die wirkliche Zusammensetzung des Perf. im Sskr. bei Verben der schwachformigen X. Classe, wennschon, indem die concrete Wz. substantivisch wurde, mit Redupl. nur an dem Auxiliare? War aber nicht, sowohl bei den Griech. Contractis als bei den Germanischen Verben gleichfalls der schwachen Form, ein gewisses Erlahmen der Bildung vom Perf. Act. (anders beim Gr. Perf. Pass.) in diesem neuen Stadium nach dem sonstigen Muster starker Verba der Grund, nach einem neuen Auskunftsmittel zu greifen? und warum hätte dieses, bestehend in Ansetzen eines secundären Auxiliarperfects, sich im Griech. nicht mit einer trotzdem nicht verdrängten Redupl. vertragen? Hat doch der sigmatische sog. 1. Aor., z. B. ἐφευξα, vorn ein Augment, sogut wie der nicht — comp. Aor. 2., etwa ἔφυγον, ungeachtet er in seinem Schooße ein, und zwar im Indik. zuverlässig schon augmentirtes, Gebilde (hypoth. etwa ἠ-Σα) aus der Wz. ἐς in sich trägt. Und was meint denn unser Autor, Lateinischer Perff. zu geschweigen, welche, gls. zum Ersatz der allerdings nie mit ihnen zugleich erscheinenden Redupl., in -si oder -vi enden, zu dem is in memin-is-ti, cecid-is-tis, im Inf. pepul-is-se, von dem er in tetulerunt u. s. w.?

die nicht minder an redupl. wie an nicht-redupl. Perff. treten? — Ob demnach mein, übrigens nur hingeworfener Einfall, z. B. in πεποίηκα könne, in Analogie mit dem Frz. je suis venu de faire, etwa mit dem, was ich inzwiſchen keineswegs unbemerkt ließ, nur ſpäten ἧκα (das Präſ. ἥκω drückt nämlich bereits „ich bin gekommen, bin da“ aus, ſ. z. B. Matthiä §. 504. 2.) verbunden ſein, ſo würdig iſt, an des Hrn. C. „Naſenkrümme aufgehängt zu werden“, darüber kann ich dem Publikum getroſt das Urtheil überlaſſen. Sollte Curtius*) in der That nicht wiſſen, daß die Begriffe stare, venire, ire häufig zu Umſchreibung von Zeitformen benutzt werden: ſo erlaube ich mir, mit dem Hinweiſe auf reichhaltiges Material dieſer Art in romaniſchen Sprachen bei Diez, Rom. Sprachl. III. S. 187. ihm einen kleinen Dienſt zu leiſten, im Fall er nicht z. B. Bopp, Vgl. Gr. §. 739., oder Griech. Redeweiſen, wie ἔρχομαι λέξων, ἥκω φράσων Matth. §. 559. c., auch Deutſch: „Und als er kam zu ſterben“, ſich genügen laſſen mag. Auf venit als minder abſtracten und lebendigeren Ausdruck für est bei Dichtern, ſ. Cellarii Curae posteriores p. 340., wollen wir mit Abſicht kein beſonderes Gewicht legen. Prava ex falsis opinionibus veniunt (kommen, entſtehen) Quint. Inst. 5, 10, 34. Ferner, wie Engl. to become, was eig. unſer Bekommen iſt, für: zu etwas (in einen Zuſtand) kommen ſteht, und ſomit ein Werden ausdrückt: ſo wird auch Frz. devenir, Ital. divenire und als Freq. diventare, aus Lat. devenire (wohin kommen, gelangen, gerathen) verwendet. Z. B. i bambini diventano uomini fatti, le pianticelle divengono alberi, aus Kindern werden Leute, aus Pflanzen werden Bäume. In dem Rhätoromaniſchen Idiome der Schweiz wird ferner für das Paſſiv vegnir (venire), mithin ſehr ähnlich, wie im Hinduſtani ğâná Aller. (Ce verbe s'emploie comme auxiliaire des verbs passifs. Garcin de Tassy, Rudiments p. 49.), verwendet. Vgl. auch: verloren gehen, perire, aus ire, und verluſtig gehen,

*) Und wenn er ſelbſt (Tempp. und Modi S. 329. f.) nach einer auch von Lange Inf. S. 23. gebilligten Vermuthung, den Schluß -ην im Aor. II. Paſſ. von a-yâ-m, ich ging, herleitet: ſo nennt er das wohl, vertraue ich, nichts weniger als „ſpielende Etymologie“? Daß aber vom Jota im Griech. jede Spur fehlt, obſchon es ſich doch z. B. in εἴην = S. syâm, θείην, δοίην u. ſ. w. vernehmlich genug macht, dient nicht dazu, dieſe Erklärung zu bewahrheiten. Mit dem ι im ſigm. Fut. als wirklich nachweisbar verhält es ſich doch anders. Vgl. uns auch Et. F. II. 973. Und auch der Diphth. in Conjunctiven, wie στείλω; θείλω, θείλωμεν; auch δαμείω δαείω; würde eher dem Modus (vgl. Opt.) gelten. Doch auch δαμέω, τυπέω, εὑρεθέω Butlm. §. 170. Anm. 32. 33. — Das -θην in ἐτύφθην u. ſ. w. aber aus einem poſtulirten Aor. II. Paſſ. von τίθημι, der ἐθε(ι)ην gelautet haben ſoll, iſt vollends eine kühne Vorausſetzung. Vgl. Et. F. II. 479. Bopp, Acc. S. 233.

werden, einer Sache, d. h. ſie verlieren; perditum ire aliquem, verderben. Bei Conradi, Deutſch-Rom. Gramm. S. 35. vangir, vengir, vegnir (werden, kommen), und daher z. B. S. 52. iou veng ludaus, Fem. ludada, ich werde gelobt, buchſt. venio laudatus, a; els (ellas) vegnian ludai (ludadas), ſie werden gelobt. Allein auch zur Bildung des Fut., z. B. iou veng (vegn) ad esser (ich werde ſein), buchſt. ich komme zum (ad) Sein. Sogar S. 37. iou veng a venir Ich werde werden, kommen; Cond. iou vegniss (Lat. venissem) a vegnir Ich würde werden, kommen. S. mich ſchon Et. F. II. 92. Ausg. 1. — Iſt aber, in den Griech. Perff. auf -κα ein untergeordnetes Perf. zu ſuchen überhaupt geſtattet (und ich denke, es iſt): dann wüßte ich auch nach keinem „beſſeren“ als genanntem ἧκα zu greifen, trotzdem daß dies alsdann nicht ein neues ſpätes Erzeugniß ſein müßte, ſondern nur in junger Zeit erſt aus irgend einem entlegenen Winkel wieder hervorgeſucht. Ἧκα (misi, movi), ohnehin ſelber ſchon, und zwar als Aor., mit κ behaftet, ſchickte ſich offenbar viel ſchlechter dazu; und etwa gar von dieſem ἥκω zu leiten, wie z. B. ἑστήξω als Fut. 3. von ἕστηκα ausgeht, würden auch Verba wie ὀλέκω, ἰλήκω vgl. Et. F. II. 637. 967. kaum geſtatten. Sonderbar iſt aber der Diphth. in τέθειμα neben η im Aor. ἔθηκα; weniger in εἷμα, wo er im Augm. geſucht werden könnte.

In Betreff des Lat. Fut. ex. und des Conj. Perf. Act. wünſchte ich wohl zu wiſſen, ob, mit Ausnahme von Perſon 1. Sg., die völlige Gleichheit für's Auge auch für's Ohr eine ſolche ſei, und ob, wenn letzteres der Fall ſein ſollte, die Gleichheit auf wirklicher Gleichheit der Geneſis beruhe oder nur einem, durch Synkretismus erzeugten Scheine verdankt wird. In unableugbarem Widerſpruche der Form ſtehen augenſcheinlich Perſ. 1. Sg. des Fut. ex. und die letzte ſeines Plur., welche dafern ſie nach dem Princip von 1. Sg. gebildet wäre, offenbar nicht i, ſondern u vor -nt erwarten ließe. Alſo, wie z. B. fu-ero*) das Fut. ero

*) Oder meinetwegen auch mit Theilung vor r und s: fue-ro, fne-ram. fni-ssem, indem Lange, Lat. Inf. S. 4. den Vokal noch auf Seite des Perfect-Stammes zieht. — Umbriſch pufe apruf fakurent, überſetzen die Herausgeber der Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127. mit Lat. ubi apros fecerint (opferten) trotz des anſcheinenden Mangels an perf. Charakter, wie in Osk. fefacust (fecerit). Vgl. Corssen de lingua Volscorum p. 15.: Vocabulum atahus recte vidit Mommsenius verbum esse, eamque tertiam pers. sg. fut. ex. e pleniore forma atahust abjecta t cons. tertiae pers. nota mutilatam. Nam cum Umbrica monumenta has habeant pleniores vel magis integras formas: benust, i. e. venerit; terust i. e. dederit; facust [etwa mit langem Vokal zum Erſatz der Redupl.] i. e. fecerit; inst i. e. ierit; covortust i. e. convorterit; portust i. e. portaverit (AK. Umbr. Denkm. I. p. 146), quibuscum consentiunt Oscorum futura: dieust [ohne prät. Abzeichen?] i. e. dixerit; hipust i. e. ha-

enthält, ſo müßte fu-erint, wenn mit dem Fut. erunt verbunden, fu-erunt, wie das Perf. im Ind., lauten, wenn ſchon dieſes natürlich kein fut. erunt enthält, ſondern höchſtens ein ἔοντι (ſt. ἐΣ-οντι) oder sunt. Die übliche Länge des e (doch z. B. gegen stĕtĕruntque comae; Augm.?) des Perf. in dieſer Perſon erklärte ſich freilich nur ſchwer, wenn man nicht annehmen will, die für das heroiſche Maaß zwiſchen 2 Längen unbrauchbare Kürze habe ſich im Ind. (allein nicht im Conj. Perf., was ſonſt im gleichen Falle war) zu unbehaglich gefühlt, um ſich nicht ſeiner Umgebung gegenüber ſelbſt ein wenig breit zu machen. In den meiſten Fällen aber, z. B. in amāvi, delēvi, audīvi, scripsi, lēgi, würde im Perf. die Sylbe vor e in der That Länge zeigen. Ausnahme machen nur -ui, z. B. colŭērunt, monŭērunt, und die wenigen Perff. mit Kürze außer Redupl. tŭlērunt, oder mit ihr: pepŭlērunt, welches ſeinerſeits nicht in den Hexameter ginge, im Fall e kurz bliebe. Ero u. ſ. w. beherbergt, die Poſition in erunt und viell. das erit (erît) auf der Inſchr. von Malacca (Corſſen I. 356.) abgerechnet, durchweg lauter Kürzen in ſeinem Schooße. Wie nun aber, wenn Ramshorn, Lat. Gr. §. 213. S. 732. Recht hat, zwiſchen der 2. Perſ. Sg. im Perf. Conj. und Fut. ex. einen Unterſchied zu machen, und zwar dahin, daß ſie im Fut. ex. langes i hätte (gewiß alſo nicht in Einklang mit dem kurzen in erĭs)? Er ſagt: „In den Verben wird die 2. Sg. aus den Endungen des Plur. erkannt. — — Im Perf. Conj. legerĭs aus legerĭtis; aber im Fut. ex.: legerīs, legerītis; ſo nescieris. Ov. Her. 7, 53.; dederis Fast. 1, 17.; miscueris Hor. Serm. 2, 2, 74.; respueris Tibull. 4, 1, 8“. Wohlgemerkt, das nicht belegte lēgeris abgerechnet, lauter Beiſpiele, wo der Ausgangs-Sylbe zwei kurze vorausgehen, ſodaß ſie ohne Länge am Schluſſe vor Vokal im Hexameter unbrauchbar wären. Noch mehr vgl. bei Corſſen I. 358., wie Ne fueris hic tu. Hor. Epist. I. 6, 40. Ferner audieris, reddideris, biberis. Tŭleris Stat. Silv. IV. 7, 46., aber, in einem Hendecaſyllabus: Aut cum me dape || jŭveris opima. Occĭderis Hor. C. IV. 7, 21., wie auch dederis 20., aber plăcāris III. 23, 23. Außerdem §. 212. S. 728. Anm.: „Die vorletzte Sylbe in rimus und ritis des Fut. ex. [alſo im Conj. Perf. trotz sīmus, sītis nicht?] ſprachen die Römer gewöhnlicher lang, als kurz aus. Die Länge beſtätigen theils die alten Gramm.

---

buerit; prohipust i. e. prohibuerit; fefacust, i. e. fecerit; peremust i. e. peremerit (Mommsen, Unt. Dial. p. 243.), nota 3. personae extincta est in his Umbrorum formis: amprefus i. e. ambierit; couortus, covortus i. e. convorterit; habus i. e. habuerit, quibus accurate respondere videtur Volsca tabulae nostrae ulahus. Ob mit fust (fuerit)? ſ. Länge Inſ. S. 34. Das u etwa wie hüten in amātur, ītur, mur?

Diomedes und Valer. Probus, theils kommt ſie bei Dichtern vor: fēcĕrimus Catull. 5, 10.; dēdĕritis. Enn. ap. C. Off. 1, 12: O. Met. 6, 357.; transiĕritis, contĭgĕritis. O. Pont. 4, 5, 6. 16. obgleich auch in der letzten Stelle V. 45. dixĕritis, und vidĕritis, O. Met. 2, 516." Vgl. Corſſen I. 371—2. II. 332., beſ. 356 fg., der aber, mindeſtens mit Bezug auf die 2. auf is oder ĭs, von einem ſolchen Unterſchiede nichts weiß. Wenn aber dieſer faſt ganz auf bloßem Truge beruhete, und nur einer ſyntaktiſchen Klügelei ſein Daſein verdankte?! Oder warum ſollte nicht, namentlich in der Proteſis, ein Conj. Perf. die Rolle eines Fut. exacti übernehmen, indem ja dem Conj. als Modus der Möglichkeit auch eine gewiſſe begriffliche Verwandtſchaft mit dem Fut. beiwohnt? Vgl. z. B. auch den Condit. a-dàsyam ich würde geben, mit dem Auxiliarfut. dàsyàmi (δώσω) im Sskr. Bopp Vgl. Gr. §. 730. Allein auch Griech. bei Matthiä §. 501.: „Der Conj. Aor. mit Zeitpartikeln, ὅταν, ἐπειδάν, entſpricht oft dem Lat. Fut. ex. Il. ζ, 412. οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πόλεμον ἐπίσπῃς und öfter". Vgl. nun z. B. Cic. Or. 2, 65.: Ut sementem feceris, ita metes, wo wir Deutſche ja unbedenklich ſagen: Wie der Menſch ſäet, oder geſäet hat (nicht: geſäet haben wird), ſo wird er ernten. Krüger Lat. Gr. §. 449. Und einer ſolchen Anſchauung ſtände nicht durchaus entgegen, daß ſich, von einander deutlich unterſchieden, neben dem Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae auf -sso, z. B. reconciliasso, amasso u. ſ. w. auch eine 1. Perſ. Sg. Conj. Perf. locassim, negassim (wirklich mit Doppel-s, obſchon a doch wohl lang iſt?) Struve Lat. Conjug. S. 172. vorfinden. Und eben ſo heben ſich von faxo*), occoepso, capso ſowohl eine 1. Perſ. Conj. faxim, axim, ausim, objexim (3. Plur. faxint, adaxint, alſo ſchwerlich indikativiſch nach Weiſe von erunt, ſondern viel wahrſcheinlicher

*) Faxo wird bemerkenswerther Weiſe gern in Wendungen mit Futural-Formen anderer Perſonen, und zwar parenthetiſch gebraucht, wie z. B. Plaut. Epid. V, 1, 48.: Caetera haec posterius faxo scibis, ubi erit otium. Du ſollſt es durch mich zu gelegener Zeit erfahren, wie ſonſt facere den Conjunctiv mit oder ohne Conjunction zu ſich nimmt, z. B. Plaut. Capt. 4, 2, 20.: Faciam, ut ejus diei locique meique semper meminerit; oder C. Att. 2, 4, 4.: Tu quidquid indagaris (Fut. ex.), facito, ut sciam. Ego ad vos Thesprionem jussero transire (werde inzwiſchen ſchicken) l. c. Non scis? — At ego faxo scies Poenul. I. 1, 45., wie utrumque faxo habebit 34. Daß ihm aber, und ſeinen Genoſſen, eig. reduplicirte Perff. (vgl. Oſk. fefacust ſt. fēcerit, übrigens auch noch mit älterem s für r) zum Grunde lägen, möchte ich nicht ſo keck behaupten (vgl. z. B. Lange S. 43.), indem alsdann hätte früh eine Kappung der Redupl. eingetreten ſein müſſen ohne allen Erſatz, und in ſo arger Weiſe, daß der Stamm wieder unterſchiedlos mit dem unabgeleiteten des Präſ. vermengt wäre!

wie sint = sient, obschon man nicht sieht, worin dann eig. die Bezeichnung des Perf. liegen soll), als sogar die 3 Singular-Personen eines Conj. Plusqpf. ab. Nämlich faxem, extinxem; intellexes; recesset, vixet, traxet nebst Inff. wie advexe, despexe, dixe, consumse u. s. w. S. 177 fg. Machte nicht aber ein solches Plusq. Conj. es höchst unräthlich, den bisherigen Glauben an durchgängige Verschiedenheit von Conj. Perf. mit dem Fut. Ex. zu verlassen: dann würde man allerdings an das ähnliche Beginnen des Fut. erinnern dürfen, welches ja in späterer Zeit gerade auch nur Sing. 1. durch Aufnahme eines präsentialen Conj. mit a, z. B. faciam, an Stelle einer Form auf em, (s. früher) seiner ganzen übrigen Sippe (mit e) entfremdete. S. Et. F. II. 573. Nehmen wir nun mit Corssen ero gleich dem als Simplex unvorhandenen Fut. -s-yâ-mi (ἐσσοῦμαι): so erregt das wieder Verwunderung, warum i hinter r st. s, wie das comparative in min-or (st. ior, dessen r st. s, wie in min-us), geschwunden sei und nicht lieber durch Assimilation etwa ein (des Ueberganges in r unfähiges) *esso mit Doppel-s (st. s-y) sich gebildet habe, welche Entstehungsweise für Inf. Fut. impetrassere u. s. w. und für einige Verba auf -sso Et. F. II. 573. 2. anzunehmen man triftigen Grund hat, wenn auch deren Perf. und Sup. in ihrem i, z. B. arcessivi (indem auch in quaes-ivi) s. auch Et. F. II. 575., eine Erinnerung an den ja in der Assimilation, als zweites s in ss, untergegangenen I-Laut keineswegs noch aufbewahrt haben sollten.

Ist aber im Fut. ex. fu-ero, fec-ero, eris u. s. w. die ganze Reihe hindurch ero, eris u. s. w., mit alleiniger Ausnahme von erunt, enthalten: so wüßte ich in fu-erim, fec-erim, -eris u. s. w. bis fu-erint, fec-erint hinunter nichts anderes als eine mit sim, übrigens einer Contraction von siem, parallel gehende Form zu erkennen, welche aber wegen Beibehaltung auch des Wurzel-Anlautes e zwar noch voller, allein durch Verwandelung von r in s (ein Wandel, der vom Anlaute ausgeschlossen ist, weßhalb sim, aber nicht mit r) in anderer Weise verdunkelter sich zeigt.

Vel. Long. p. 2237. geminare (geminari?) consonantes productis vocalibus junctas usus ostendit, in quo dicimus etiam errasse, saltasse, abjecisse, calcasse. Dazu Schneider Lat. Gr. S. 111.: „In errâsse folgt die Länge des a schon aus der Zusammenziehung von âvisse. Dagegen abjecîsse wegen abjecî und eben so erravîsse wegen erravî u. s. w. Nur scheinen Andere, nicht bloß in der älteren Latinität, die Schreibart errase, abjecise vorgezogen zu haben, bei welcher denn auch die Position aufhört". Es ist aber wohl klar, daß abjecîsse nicht aus der Schluß-Länge der ersten Perf. abjecî seine Erklärung erhält, indem nur nach der veralteten Herleitungs-Methode man sich einbilden konnte

als gehe der Inf. genealogiſch aus gedachter Form hervor. Die Nachricht iſt daher nicht nur an ſich verdächtig, ſondern auch die Stellung von abjecisse mitten unter Verben bloß der I. Conj. läßt mich glauben, es habe an ſeiner Stelle ein anderes Perf. (etwa abdicasse?) Platz zu greifen. — Vgl. aber über den Inf. Perf. Lange in ſeiner ſorgfältigen Arbeit: Ueber die Bildung des Lat. Inf. Präſ. Paſſ. Wien 1859. S. 2 ſgg. Daß jedoch die Schreibung des Inf. und des Conj. Plusq. im SC. de Bacc. mit einfachem Ziſchlaut: arfuise, fecise, dedise, conspondise, habuise, compromesise; fecisent, jousisent wirklich ethmologiſch richtiger, hingegen die mit Doppel-s bloße „Schärfung der Ausſprache“ (vgl. auch Corſſen Ausſpr. I. 118.) ſei: das möchte ich mir nicht ſo ohne Weiteres einreden laſſen. Denn in ſolchem Falle ſähe man nicht ein, warum ſich einfaches s dem Uebergange in r (wie ja in ero, eram u. ſ. w.) entzogen hätte. Durch Aſſimilation oder durch Synkope entſtandenes Doppel-s aber gab, eben ſolcher Geneſis halber, einem derartigen Wechſel ſich nie hin. Miner-rimus und veter-rimus Et. F. II. 825. reichten zum Erweiſe nicht aus. Levis-simus, altis-simus u. ſ. w. Lange S. 43. ſind aus den Comparr. levius, altius mit -timus, deſſen t ſich dem s aſſimilirte, entſtanden. In pedissequus, aber ſcheint ss allerdings bloß rhythmiſch, falls man nicht etwa uneigentliche Compoſ. mit dem Acc. Pl. pedes anzunehmen vorzieht. Siehe hierüber bereits Et. F. II. 94. 1. Sonſt vgl. Lith. pĕd-sekis Neſſelm. WB. S. 275. 461. (nur dies eig. der Spur, pĕda, folgend), Spürhund; aber auch, gleich pa-sĕkas (mit Präp.): Diener, Laufjunge. — Daß aber ſogar esse*) ſelbſt nichts ſei, als ein einſtiges *ese, das mit Skr. übrigens nur, wie *τύπ-σαι*, in ſigm. Aoriſten gebräuchlichen Dat. -sê [kaum Lok. sa + i] vollkommen gleichgeſetzt wird (Lange S. 4.): bekenne ich nicht anders zu glauben, als wenn es ſich vorn mit Kürze (alſo außerhalb Poſition) nachweiſen ließe. Eine bloße alterthümliche Schreibung mit einfachem Conſ. ſtatt eines in der Ausſprache gleichwohl doppelt gemeinten bewöge mich dazu nicht im geringſten. Daß übrigens Romaniſche Sprachen an esse wieder ein -re anhängen, als wäre es nicht ſchon Inf. es-se, z. B. Ital. essere (aber im Fut. sarei, Frz. serai durch Aphäreſe entſtellt): beruht auf demſelben Irrthum (als ſei esse die Wurzel), als wenn man ein Gerundium essendo und ein Part. essente mit ss bildet. Diez Rom. Spr. II. 126. — Ueber das -se (re) des Inf., ſowie über die aus dem Reflexivum -se entſtandene Paſſiv-Endung (ſ. auch meinen Art. Indogerm. Sprach-

*) Es ſteckt aber auch in dem Inf. Perf. fuisse u. ſ. w.; und deſſen i gehört wohl nicht gerade dem Körper des Ind., ſondern noch dem esse an, ſodaß es für e ſteht.

ſtamm S. 63., und Friedr. Gräfe, das Sanskrit-Verbum S. 119., welcher meine Erklärung adoptirt hat) habe ich mich bereits Ausg. 1. Et. F. II. 93. ausgeſprochen. Die Urſprünglichkeit des -se im Inf. iſt dort nicht nur aus comesse (ed-se) ſtatt comedere, wo s zwiſchen zweien Vokalen zu r ſich herabziehen ließ, geſchloſſen, ſondern noch im Inf. Paſſ. durch das dasi, dari Paul. Diac. p. 52., allein auch darier nebſt didier, tradier, credier (Lange Inf. S. 7. 11.) dargethan, indem ich die Deutung Lindemanns p. 398. aus der ſehr precären Sskr.-Wz. das (geben) verwarf. Düntzer, Wortbildung S. 110., welcher, mit mir gleichzeitig (er kannte nur Et. F. 1. 135. 1.), ſowie nach uns Schweitzer KZ. III. 361., auf dasi hinweiſt, hat im Uebrigen viel Ungehöriges. Weder ſind gnoscier, mittier aus den Wortungethümen gnosc-si-er, mitt-si-er (warum wäre denn nicht tt dem s aſſimilirt?) entſtanden, noch iſt da-si eine Bildung wie cassis [etwa mit Suff. si ſt. ti, und ſonach des Wandels in r unfähig?] und zugleich, das meint D., Paſſiv, und mit Abſchwächung des i zu e — Activ. — Gegen die von mir aufgebrachte Anſicht, der Inf. Paſſ. auf -i ſei eine Kürzung aus dem älteren auf -ier (durch Contraction des ie, wie z. B. in mī fili, und Wegfall des Schluß-Conſ.); letzterer aber der Inf. Act. auf -re (-se) mit angetretenem Reflexiv-Pronomen se (umgewandelt zu r) als Bildungs-Momente des Lat. Paſſ. (und Dep.) überhaupt; gegen dieſe hat ſich neuerdings Lange in ſeiner Wien 1859. veröffentlichten Schrift: Ueber den Lat. Inf. Paſſ. mit allerdings ſehr beachtenswerthen Gründen erhoben. Die Haupt-Argumente laufen darauf hinaus, wie nach meiner Auffaſſung das ie ſchwer zu erklären ſei, und auch der von mir vorausgeſetzte Wegfall des vorderen r in leg-ier u. ſ. w. ſtatt *leg-erier dgl. keine Berechtigung habe. Trotz der S. 16. und ſonſt vorgebrachten Einwendungen jedoch fühle ich mich zu ſchlechthin unvermeidlichem Rückzuge noch keineswegs genöthigt. Einmal ſpricht ſchon der natürliche Sinn der Analogie dafür, daß agier mit den Formen auf -rier nach Conj. I. II. und IV., wenn nicht über denſelben, doch nahezu gleichen Leiſten geſchlagen ſei, während Lange, indem er für -rier einen doch etwas mißlichen Inf. Paſſ. auf -siere in act. Geſtalt vom Verbum esse annimmt, dagegen in legier und Genoſſen einen Inf. von ganz anderer Wurzel (nämlich fiere nach Emendation bei Ennius: memini me fiere pavum S. 20. an Stelle des ſonſt üblichen, allein gewiß nicht, wie ebenda behauptet wird, davon bloß orthographiſch verſchiedenen fieri) mit Aufgeben von f zu ſuchen nicht umhin kann. Uebrigens, ich gebe es zu, dieſer Grund hat nichts Entſcheidendes, da Lange allerdings z. B. die gleichmäßige Behandlung z. B. von Perff. auf -vi (fui) und -si (S. asa) u. dgl. auf ſeiner Seite entweder hat oder doch dahin ziehen kann. Wir dürfen aber ferner geltend machen: die

Endung -i im Inf. Paſſ. wird auch von Lange als Contraction der von -ier mit Wegfall des End-Conſ. anerkannt. Die Frage, ob dieſer bereits in ſeiner urſprünglichen Geſtalt: s (als ſolche gilt ſie auch Lange) oder erſt in ſeiner Wandlung zu r verloren gegangen: hat zwar im Allgemeinen nur ein untergeordnetes Intereſſe, wird aber von Wichtigkeit, inſofern man daraus gewiſſe chronologiſche Folgerungen zu ziehen gedenkt. Von s als r an erſter Stelle zeugt, außer es-se, pos-se u. ſ. w. im Act., doch noch wenigſtens obiges dasi. An zweiter Stelle des -rier im Paſſ. iſt s, obſchon von der Etymologie gefordert, diplomatiſch bis jetzt nirgends nachgewieſen. Annehmen alſo, von legi, laudari u. ſ. w. ſei der Schluß-Conſonant in der Periode eingebüßt, wo er s (noch nicht r) lautete, hieße annehmen: jene Formen ſeien ihrer Abſtumpfung zum Trotz ſolchen ſchon mit r hinten, wie legier, laudarier u. ſ. w. als ältere vorausgegangen. Obſchon nun im Latein bekanntermaßen ein ſchließendes -s oft verhaucht iſt, wie z. B. amabere ſt. -is u. ſ. w.: ſo verzichte ich doch jetzt ganz beſtimmt auf dieſe, ſonſt nicht undenkbare unter den zwei Möglichkeiten. Vielmehr glaube ich, das unbeſtreitbare Mißbehagen, welches aus der Wiederkehr deſſelben Conſ. in zwei benachbarten Sylben nach Beſeitigung zu verlangen pflegt und dieſelbe in den Sprachen auch unendlich oft (auf die eine oder andere Art) durchſetzt, ſei, wenn nicht die alleinige, dann doch mit Schuld an Kürzung der Paſſiv-Inf. mit r um dieſen Conſ. Das in zahlreichſter Mannichfaltigkeit von mir aufgedeckte Streben in den Sprachen, welches ich auf den Namen „Diſſimilation“ getauft habe, waltete augenſcheinlich auch in Inff., wie abalienârier, jactârier, potârier; augêrier, explêrier, fatêrier; irier, mentîrier u. e. M. aa. (ſ. die lange Liſte derſelben bei Lange am Schluſſe), als das eine der beiden r, und zwar hier das letzte, dem anderen das Feld räumen mußte. Ganz der nämliche Grund verjagte aber aus Verben der dritten Conj., alſo in Formen, wie agier, loquier, egredier u. ſ. w., gleichfalls das eine von zwei r, nur das vordere, indem, ſo meine ich, auch für ſie, allerdings außer ferrier nicht mehr vorfindliche Ausgänge auf -ĕrier als die eig. organiſch gerechten müßten vorausgeſetzt werden. Ich ſagte: der nämliche Grund ſei hier wie dort wirkſam geweſen. Dieſer Grund hat nur ſeine Wirkſamkeit an verſchiedener Stelle*) geltend gemacht und (das laſſe man auch nicht unbeachtet) zu verſchiedener Zeit. Fer-rier blieb unter zahlloſen anderen Verben die einzige rara avis, welche aus einem unvordenklichen und, ſo zu ſagen, vor-

*) Auch z. B. in Cere-alis, worin aus Gründen des Wohllauts, ſ. Lange's eignes Zugeſtändniß S. 48., das eine r fehlt. Ferner ſ. eccere St. F. I. 418.

weltlichen Zustande, natürlich bloß unter dem glücklichen Schutze des (wegen Mangels an Bindevokal, welcher diesem Verbum schon vom Sskr. her eigen) dicht an das Suff. gerückten r der Wurzel in die bekannte Gegenwart sich hinein rettete. Daß aber die Kürze des Bindevokals in Conj. III., gegenüber der Länge des Vokals vor r im Inf. nach I. II. IV., mithin ein gewisses rhythmisch unterschiedenes Verhalten, zu der abweichenden Behandlung Anlaß gab: bleibt mir auch nach Lange's Erinnerungen S 17. wahrscheinlich. Wennschon dreifache Kürzen (und -ĕrier ergäbe immer deren, nach Umständen noch mehr) hintereinander in den alten Sprachen nichts absolut Unerhörtes sind, wie das von Lange angeführte hominibus, so wurden sie doch ganz unleugbar auch gemieden, — in der Griech. Steigerung auf -τερος und -τατος. Man wird mich aber verwundert fragen: was ich denn nun mit Inf.-Formen des Pass. nach der III. ohne jedwedes r: agī, tradī, reddī (trotz dărier, das wegen Beibehaltung des volleren a natürlich keinen Hiatus in Folge Ausstoßes des ersten r zuließ) u. s. w. anzufangen gedenke. — Die Inf. auf -ier nach III. hatten, sahen wir, ihr vorderes r eingebüßt, als bei -rier noch beide r in voller Blüthe standen. Als aber letzteren das Schluß-r (außer etwa in feierlicher Rede und in der Dichtung) abzusterben anfing und zuletzt völlig verschwand: da riß es auch die bereits vor ihm, nur in der Mitte (viell. nach voraufgegangener Synkope des e vor -rier, also *ag'-rier st. *ag-erier; wie vinclum, ἄνδρες dgl.), um r betrogene Schwesterform auf -ier in seinen Strudel mit hinein, woraus dieses denn aufs ärgste zugerichtet davon kam, indem ihm nichts als ī (ei) von den zweierlei Suffixen, dem einen -re (-se) als Zeichen des Inf. und dem letzten, dem Reflexivpron. entnommenen, -r (st. se) als Zeichen der Passivität verblieb. — Das Einzige, was mich demnach bewegen könnte, von Hn. Lange zu seiner übrigens mit anerkennungswerthestem Aufwande an Scharfsinn und Gelehrsamkeit begründeten Erklärung des Lateinischen Inf. Pass. mich hinüberziehen zu lassen, wäre höchstens die Schwierigkeit, bei meiner Manier das ie durchaus überzeugend zu erklären, was aber in der nicht völlig mehr aufklärbaren Natur des Infinitiv-Suffixes -se (-re) im Activ seinen Grund haben mag. Keinesfalls kann uns aber diese Schwierigkeit dahin bringen, sie mit der weitaus größeren zu vertauschen, welche man sich damit schafft, wenn in dem für die Inff. auf -rier postulirten -siere (s-ie-se) als vermeintlichem Inf. Pass. von der Wz. des Substantiv-Verbums es statt unserer zwei vielmehr drei Bildungs-Momente gefunden werden sollen. Nämlich, außer 1. dem r (s) vorn, als Rest der Wz. es und 2. dem r (s) hinten, angeblich = S. sĕ (und ebenfalls vom Verb. Subst. eine nominale Dativ-Form), dann 3. gegen alle Analogie der affi-

girten Paſſiv-Endungen in der Mitte ie mit dem Werthe des ya, durch deſſen Einſchieben ſich das Paſſivum im Sskr. vom Atmanepadam, d. h. Medium, unterſcheidet. Nimmt man nun aber etwa Lat. Verba auf -io nach Conj. III. aus, welche Benfey Kurze Gramm. §. 325. zuſammt ihrem Vorbilde, Cl. IV. im Sskr., mit dem Sskr. Paſſ. in etym. Beziehung ſetzt, ſo wüßte ich von derartiger paſſ. Verwendung von ya, welche ohnehin Benfey als einen erſt nach-ſeparatiſchen Vorgang im Indogermanismus anſieht, weder im Latein noch im Griech. irgend eine ſichere Spur aufzutreiben. Deßhalb, ich bekenne es frei, iſt mein Glaube, in Inf. auf -rier gebühre ihm ſolcher Werth, nur ſchwach, und zwar um ſo ſchwächer als ſich die Verbalwz. yâ (ire), woher man auch jene nota Passivi im Sskr. leitet, ſich vielmehr in Futuren, wie Dor. *πραξίω*, aber auch in den Infiniten Fut. impetrassere (d. h. ss durch Aſſim. ſt. s-i!) u. ſ. w., kaum abſtreitbar vorfindet. Daß ich fieri aber nicht mit S. dhâ identiſch halten kann: iſt weiter zurück ausgeführt.

4. Verſchiedenes.

An gegenwärtiger Stelle mag noch das Eine oder Andere nachgeholt werden, was ſich entweder früher nicht gut unterbringen ließ, oder was ich, jetzt nicht unter dem Geſichtspunkte dieſer oder jener Begriffs-Kategorie, ſondern auf einmal paſſend in dem Zuſammenhange der verſchiedenen Gebrauchsweiſen je Einer Sprache dem Leſer vorzulegen wünſche.

In des Prinzen v. Wied, Reiſe nach Braſilien Bd. II. S. 314. bemerkt Göttling über die Sprache der Botocuden (ſ. Et. F. II. 896.): „Die Sprache dieſer Wilden iſt ſehr reich an onomatopoëticis, d. h. an ſolchen Wörtern, welche den Ton oder die Bewegung der zu bezeichnenden Sache durch eignen Klang nachahmen. Dabei pflegt der Stamm gern verdoppelt zu werden, wie es auch bei anderen Nationen, wenn ſie dergleichen Wörter bilden, der Fall iſt. So heißt [vgl. bei mir die Vogelnamen:] naak-naak eine Möve (Larus), äng-äng ein Specht, um das Geſchrei des Thieres anzudeuten. Auf eine ähnliche Weiſe iſt kjacu-täck-täck eine Neſſelart (S. 304; zufolge S. 53. ſ. v. a. Cançançào = Iatropha urens), kjacu-käck-käck ein Schmetterling*), und plick-näck-näck eine Ameiſe. Engcarang-

*) Es iſt kaum Zufall, daß die Benennung dieſer Thierart in ſo vielen Sprachen mit Doppelung vorkommt, die wohl, darf man faſt glauben, ihre große Unruhe und Flatterhaftigkeit malen ſoll. Im Yoruba bei Crowther **labalabah The butterfly.** In (Norris) **Outline** p. 38. 39. Wolof **leupleup.** Aſchanti **franfranta; petu** (bei Riis Odſchi: **abäbä; Pl. mäbä**). Mandingo **firifiri,** Bambarra **fereferey** [Vgl. **Caress: itloforeferey** mit **itlo Tickle,** was wohl mit **tlo**

cuong-cuong-jipákiu [groß] die größte Boaſchlange, Boa S. 311. [Vgl. auch das, jedoch viell. unverdoppelte njú-ntju Beutelthier]. — Aehnliche Verdoppelungen ſind in maun-maun krank [nup-maun dagegen ein Schlag, Ohrfeige], toñ-toñ ſchlecht, häßlich, ſchmutzig. So heißt ong reden, ong-ong [alſo geſteigert] ſingen, ong-nuck ſtumm [mit nuck von amnup oder amnuck, der Verneinung], te-óng-ton-toñ [ſchlecht reden] ſtottern, ong-mereng [ſtark reden] ſchreien. — Pung eine Flinte, pung-a-púng ſchießen mit der Flinte. [Nachahmung des Knalles]. Dergleichen Zuſammenſetzungen ſind etwa gebildet wie πορφύρεος aus πορφύρα von dem verdoppelten πῦρ, eig. πορπῦρεος [ſchwerlich; ſ. bei uns unter 3.] oder die Kinderwörter Pa-pa, Ma-Ma, Weh-Weh bei uns. Sie ſind allen Völkern gemein, wenn auch nicht in ſolcher Ausdehnung [?], wie bei den Botocuden. Jede Reduplikation in den alten Sprachen gehört hieher".

Im Tarahumara (v. Murr, Nachr. vom ſpaniſchen Amerika I. 368.): tschilschi ſaugen; tschitschiameke Säugling. Unſtreitig mit dem vorigen weſentlich gleicher Bildung, nur, bedeutſam genug, mittelſt dunkleren Vokales davon unterſchieden: tschutschú Taback ſchmauchen. Vgl. Ngr. πίνειν κάπνον u. ſ. w. Zig. II. 342. Die Kongo-Neger ſagen eben ſo núa (Beber) -fúmu Fumegar. Desgl. die Ainos (Kruſenſt. S. 17.) tambako igu Taback rauchen [eig. cauſ. Rauch herausziehen], eig. (ſ. S. 23.) trinken; und von derſelben Wz. iguwu ogiri vertrinken, verſaufen, iguru tränken, und redupl. (?) iguguni tambakko Rauchtaback. Bei den Oſages zufolge v. Wied, Nordam. Reiſe II. 640. nanáhu (Rauch) Taback; im Omáha 607. ninih Taback, woher ninihí rauchen (Taback). Redupl. auch im Oſage sho. sho To join together, to join with a party that you meet, zuſammentreffen. Vater, Analekten Heft II., erſte Hälfte S. 60. Nr. 216. Unſtreitig, den Akt der Vereinigung ſinnbildlich darzuſt., wozu, verſteht ſich, mindeſt. eine Zweiheit vonnöthen. Weiter

---

To play; auch fan, sport gleichſtämmig). Ibu flébiba, etwa Sturmflügler aus ufli Storm und abiba Feather? Bei Parkinſon p. 150. in der Sprache von Neuholland walboolbool. Mosblech giebt für das viell. ſelbſt redupl. Papillon: Marq. puehua, Sandw. pulelehua, okai, lepelepeohina. M. pepe Papillon de nuit; Taït. papillon 2. A moth (blatta). Vgl. Grimm Geſch. S. 864. Ahd. fifaltra; viell. nicht dem Lat. nachgebildet (wie Holl. kapel durch Diſſ. aus papilio), ſondern vom Falten der Flügel, wie Grimm WB. meint. S. auch Dief. Celt. I. Nr. 308. — Tſchuktſchiſch analtschkak, Schmetterling, Kruſenſt., Wörterſ. S. 40. Alſo faſt wie analtschak, Großmuttter S. 36. klingend. Begrifflicher Zuſammenhang wäre auch nicht gerade unmöglich. Vgl. Grimm Myth. S. 671. Anm. 1. — Die Ainos (Kruſenſt. hinten Druckf.) ſagen kohigir, womit alle Inſecten bezeichnet werden, auch für: Schmetterling; allein es ſteht im Texte ahikigiri Käfer, kigiri ein Inſect, Motte.

Tarahumara: tschutschá ſalben, ſchmieren. Tshoshoná ins Maul ſchlagen. Tschitschimóca ein gar kleines Eichhörnchen; vgl. tschímoli Eichhörnchen, tschiculi Maus. — Sisi haruen. Ninî fliegen, (volare). Nené ſehen, ſchauen. Guaguá ſchlingen, ſchlucken. Jejega lügen. Kakè hören. Kèke, nein [alſo wohl energiſch]. Cocóruje [-ruje, machen, S. 298.] ſchaden; ein Uebel zufügen, und damit wohl zuſammenhängend: cocolá krank ſein. Viell. ſelbſt wegen ihres Beißens cocotshi Hund, und cocoli türkiſcher Pfeffer. Mukúku ſterben; mukiki Tod. Mamatsiki beten. Babahí Waſſer ziehen, ſchöpfen. Nutûtuje ernähren, verköſten, und nutugála Nahrung, Lebensmittel. — Natútuje, beſſer nachtûtuje belohnen, vergelten. — Jumajumájameke allmächtig, von jomá Alles, aber auch jumábon Ueberwinden, Beſiegen. Alſo etwa nicht eig. redupl. oder gar verdreifacht, zum Behufe ſuperlativer Steigerung, ſondern: Alles übertreffend? Indeß könnte ja ſelbſt jumábon mit jomá ethm. zuſammenhängen, inſofern beide in den Begriffen summa, superior ſich berühren. — Außerdem: nonó Vater; Feige. Jejé Mutter. Malála Tochter; aber, ich weiß nicht ob mit ihm und nonó grenzend: nolá Sohn. Lála ſo ziemlich; wohl nur mit täuſchendem Anklange an Frz. là là.

In Kruſenſterns Wörterſ. finde ich aus der Sprache der Ainos nicht wenige redupl. Verba und auch bei Pfizmaher im Jännerh. 1849. der Sitzungsber. der Oeſterr. Ak. S. 44.: komu-komu-se (jap. itô) leiden, Schmerz empfinden. Alſo: timtim befehlen. Kimkim lecken, belecken. Kiki kämmen, kiki amburius kratzen. Kuikui aufbeißen, kauen, neben kubaba beißen, ſtechen. Kupapawa piriba [letzteres zerſpalten; nach Pfizm. S. 40. 64. abwiſchen; alſo zwei Verba zuſammengerückt, wie von δαρδάπτω auch ich vermuthe] zerbeißen. Kupapa, mähen. — Tujtui ausſchütteln, erſchüttern, durchſieben. Schiuwe schiuwe ſchütteln, umrühren; schuweschuwe ſich regen. Moimoi ſich bewegen, ſchaukeln [alſo Hin und her!]. Chimoimui richten. Poipoi aushöhlen, ausklauben; vgl. kischara (Ohr) poipf Ohrlöffel. — Karakf, ausgleiten, und raraku ſchlüpfrig, glatt. Aber irara ſich tapfer verhalten. Riri die Bewegung des Meeres, der Wellen nach dem Sturme. — Reur, ſich tief bücken; rewi reugi krümmen, biegen, rewiwa oman kriechen; chirarui ſich bücken. — Schikirukiru ſich drehen, umkehren, umdrehen, kehren, drehen, aus kiru kiru! dreh dich um! wie auch Ini! ini! Nu! nu! — Tschatscha ſägen; schiriushiriukanni, die Raſpel, verm. nachahmend. Schambituki tuki ſtarkes Herzklopfen. Ugaugawa ausnähen; S. 15. ugauga, näher, mit r, was aber gewiß nur verdruckt ſt. nähen, indem: nghe, näher, noch beſonders folgt. — Futata, ruuriu ſchmatzen. — Pitata losbinden. — Musosu

wecken. Viell., wegen Oeffnens der Augen und Erſchließens der Sinne, zu masasa aufdecken, öffnen. — Kaschischischki bedecken. — Sesika erwärmen. Vgl. scheschikf heiß, brennend heiß, scheschif [-kf?] warm, scheschikka heißes Waſſer. Vgl. Pfizm. S. 17. — Oguramoguru Rath geben. — Igorukoru (igorukoro) guru (Menſch) vermögend, wohlhabend, bemittelt, ſich bereichern. Bei Pfizm. S. 85. koro-guru der Hauswirth, der Mann, welcher beſitzt; aber i-koro dein od. ſein S. 109. i-koro-koru Reichthümer beſitzen, reich ſein; doch wird koru auch mit anderen Verben verbunden. Etwa zuſammenhängend mit tschootschai korobi das Eigenthum? Pfizm. S. 13. 75. — Nunnu, ſäugen. — Innnnu beten. Pfizm. S. 16. 57. 58. — Nununwa fragen. Vgl. nuu. das Gehör, und etwa kunuwa kuirama anuwa verſtehen, was geſprochen wird? Bei Pfizm. S. 34 fg. ku-nû, i-nû hören. Pirukanunu nachforſchen; viell. verb. mit piruka, übereinſtimmend, und eig. ſich nach der Uebereinſtimmung mit dem wahren Befinden von etwas erkundigen? Sonſt iſt auch piruka, pirukawa gut, piruka nokoru Wohlthat; aber piruku piruku treu. Pirukano (Adv. gut, Pfizm. S. 41.) iramaunno verſtändlich. Pirukano iringari, unaschke überreden. Pirukano karu (karuwa Ich mache, mit falſchem Anklange an das Sskr.) verbeſſern. Pirukanosiru reinigen. Pirukano schiômoki uneben, ungleich, nicht glatt (vgl. Pfizm. S. 47. schiomo, nicht); aber iramaschiri pirukano, uschia ma usch, eben, glatt. Alſo das zweite wiederholt, und etwa verwandt mit dem Schluſſe in tanninusch, die Länge, bei Berückſichtigung von tanne ambi, lange, lange während. Vgl. Pfizm. S. 15. 89., wo tannensch mit Länge verſehen, usch aber „breit“ als Adv., „ſich dehnen, ſich erſtrecken“. — Teri teriu (S. 28. mit Komma; und dies richtig?) verweilen, zögern. Vgl. teriogai warten. Zu terigin über, terigi ſpringen, über etwas. Pfizm. S. 12. 14.? — Etwa auch das zweite Wort reduplicirt in tegi (Hand Pfizm. Unterſ. S. 16.) baraboru zu ſich winken, tekischi baraboru winken, tekisch paruboru [kaum aus paru, Mund] Zeichen geben. Das erſte viell. zu tegiatti, rühren. — Itaku (ſprechen) — nini ſtottern; nin abnehmen, ſchwinden Pfizm. Unterſ. S. 109. Vgl. 16. 35. 37. 41. Bei Kruſenſt. idaku ſprich. Ferner bei ihm S. 13. 14. chaugino (chau Stimme) itaku murmeln, leiſe reden; aber, ſehr fraglich ob mit Redupl. (uku, rufen, Pfizm. S. 75.), itakukano (Adv. auf -no? Pfizm. S. 56.) uwen (ſchlecht; vgl. uweni uwen ſchlecht) ſchnarrend, beim Sprechen. Nipka (nepka etwas Pfizm. S. 63. vgl. 34.) schiômo (nicht, ſ. ob. uneben) idakwu, ſchweigen, doch anders Pfizm. S. 42. 89.; aber nipka i schama [nichts, Kruſenſt. S. 15.] ambi idakuguru (guru Menſch) der

Schwätzer, folgl. *οὐδὲν λέγων* Et. F. II. 364.; jedoch Pfizm. S. 89. yai-baro-usch, geſchwätzig, von yai ſelbſt, baro Mund, und usch breit (vgl. unſer Plappermaul; und Großmaul). Stikakiu, verbieten; itakinui verordnen, befehlen. — Roro Oſen Pfizm. S. 19. — Weiter bei Kruſenſt. amama Hirſe. Ramram Fiſchſchuppen S. 7 19. Kaukaubas der Hagel, vgl. obas Schnee. Unz pasch pasch der Staub. Umumbi die Hoſen. Ututan askibitz Zeigefinger; nono (Druckf. ſt. pono?) a. der kleine Finger; doch Pfizm. S. 60. — Ponno ponno nach und nach. Vgl. Lat. paulatim in Betreff des Sinnes. Ponno koru [machen Pfizm. S. 108.] verringern; po Kind. Pon zibi [Schiff] Boot. Pon apftu ein kleiner Regen, aber poru apftu ein ſtarker R., wie poro (groß) rera (Wind) Sturm. Pfizm. S. 41. 43. pon-no ein wenig, eine kurze Zeit, von pon klein; S. 74. bo-po Kinder. Schiui schiui gerade ſo. Schiuiuschiui ſelten. Bei Pfizm. S 106. schiu-schiu Weidenbaum; S. 31. tu-schiui zwei Mal. Kruſenſt. hat schiui, noch, oder; schiui ponno noch etwas [ein weniges], schiui i schama noch nicht, aschiui ein Mal, tuschiui ein anderes Mal S. 1. 13., kanna schui [ſo?] öfter. — Tunasch tunasch eher, geſchwinder. — Pfizm. S 43. yaya-ukere allmälig. S. 47. keri keri noch, noch immer. — Kesch too kesch too (too Tag), jeden Tag. Kruſenſt. S. 22.; kesch to kesch to nisas jeden Morgen [Pfizm. S. 42. nischats], wie S. 15. anzkara Nacht, keas guru anzkara jede Nacht. —

Ferner hat Kruſenſtern aus der Sprache der Tſchuktſchen: mullimul Blut. Türgütür Fleiſch; mit Zwiſchenſylbe, wie tirkitir Sonne; milgimil Feuer. Engerenger die Sterne. Tintin (Kinai ten) Eis. Nutenut, nunnä Erde (Grube). Agulagolta gehen; pitschigtschigach ſchießen. — Koljuſchiſch: Bleikugel una-tutütli, unna-tut-ege, ata-goissü, von una, unna Gewehr, atúun; unn, natliun ſchießen. Vgl. auch una tukennü das Pulver. — Tutljut Zunge.

Wir wenden uns jetzt Afrikaniſchen Sprachen zu. Für onomatop. erklärt das Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 366. im Suſu: nimnim Taste. Bobo, stammer. Bangbang, drive a nail. Batanga dàndâki Nail, aber auch needle; njonjo, Panwe njoni Hammer. Bat. boabo Scissors. Bat. itutu, Panwe und Mpongwe otutu Smoke; aber P. etàtà Banana. Bat. ewololo, Mp. ininla, Swahere pĕponi, P. sisĭm (spirit). Swahere piripiri Pepper iſt ſo gut als Arab. fulful erſt zu einer ſcheinbaren Redupl. (wie z. B. Lat. furfur Kleie) geworden, indem das Original Sskr. pippalî, woher *πέπερι* u. ſ. w., wenigſtens ein zweimaliges l (oder r) nicht beſitzt. — Im Odſchi nini das Männchen von Thieren.

Am ausführlichsten wollen wir an dieser Stelle das Yoruba-Idiom in Betracht ziehen, worin die Doppelung eine äußerst mannichfaltige Anwendung findet. S. Crowther's Vocab. of the Yoruba lang. with gramm. elements. Lond. 1843. und Vocab. 1852. ohne Gramm., aber with Introd. Remarks by Vidal. Erst bei Abschluß meiner Arbeit aber ging mir das von der Smithsonian Institution zu Washington 1858. in 4. publicirte Werk zu: Gramm. and Dict. of the Yoruba lang. with an Introd. Descr. of the Country and People of Yoruba. By the Rev. T. J. Bowen. Indem danach das Ganze wieder umzuarbeiten es mir an Zeit gebricht, begnüge ich mich, aus dem werthvollen Buche, welches unter dem Einflusse von des Hn. Prof. W. W. Turner's kundiger Hand gestanden, noch einschaltungsweise hier Einiges nachzutragen. Es handeln aber §. 53 — 56. 61. p. 14. eigens von: Nouns formed by Reduplication. „Subst. werden aus Verben gebildet durch Wiederholung der ersten Sylbe des Verbums; wie z. B. didara, goodness (von dara, gut sein); kpikpé Duration (von kpé to stay, to continue). Der Vokal der Reduplikations-Sylbe ist i: außer daß u gelegentlich, z. B. giguñ oder guguñ, Länge (von guñ, lang), unverändert bleibt. — Von act. Transitiv-Verben durch Redupl. gebildete Subst. haben zu gleicher Zeit eine act. und pass. Bed., als tità, *a selling*, also, *that which is sold* or *to be sold* (von tà, *to sell*). Z. B. tità kì ishe bibu, *Selling is not giving* (Verkaufen ist nicht Schenken); asho tità, *cloth to sell* (verkäufliches Kleid). [Vgl. uns Et. F. II. 516. in Betreff häufiger Doppelseitigkeit des Sprachgebrauchs in solcher Art]. Um Adjj. zu ersetzen, kommen öfters auch (s. §. 206.) redupll. Nomm. abstr. von qualitativem Charakter in Anwendung. Z. B. oying dídòng Honig der Süße, d. i. süßer H. Igi nlánla Baum der Größe, oder großer Baum. — Wenige nicht sehr schöne (inelegant) Subst. kommen durch Wiederholung des vollständigen Verbums zu Stande. Der Art z. B. kpedža-kpedža Fischer (aus kp-edža Fische tödten); doch wäre a-kpedža oder oni-kpedža vorzuziehen. — Andere Subst. entspringen aus Doppelung eines Subst. unter Einschieben der Partikeln ki, li, ri, de oder iyi, wobei der Schluß-Vokal jedoch meistens geopfert wird. 1. a. Ki hat den Sinn von any oder whatever (ein, wer immer). Z. B. á òri ri eiyekeiye (alle e punkt.) *We saw no birds whatever* (keinerlei Vögel); eiyekeiye â tó *Any bird will do* (â tó, *will* suffice); also irgend einer. b. Subst. dieser Bildung werden zuweilen angewendet, Verachtung auszudrücken, wie z. B. èniakènia li iwo *Thou art a contemptible person* (énia); obirikobirl *A trifling woman*. c. Wenn das red. Subst. mit i beginnt, wird dieser Vokal an zweiter Stelle mit dem i der Part. nach einer besondern Contractions-Regel in u

verwandelt. Alſo z. B. ìsing *service*, und daraus ìsingkù-sing, *superstition*. d. Zu bemerken iſt überdem, daß der auf das k folgende Vokal ohne Ausnahme [alſo zu beſonderer Hervorhebung] den nachdruckvollen Ton (a strong accent ſ. p. 6.) hat. — 2. Li, *have*, wenn in ein redupl. Subſt. eingefügt, ſchließt Beſitzthum mit Bezug auf eine dritte Perſon ein. So z. B. aìnà omolomo (alle o punkt.) Wir dürfen nicht eines Anderen Kind (eig. omo olomo. the child of the child-owner) züchtigen. — 3. Ri, *ever, only;* z. B. àyeràye, *everliving* (from àye, *the state of being alive*); medžiredži, *only two* (von medži und edži, zwei). — De, *to;* z. B. owodowo (wörtl. Hand zu Hand), *tradition*. Ati, *from*, wird zuw. Subſt. dieſer Art präfigirt, wie z. B. atirangdirang (von Geſchlecht zu Geſchlecht) *genealogy*. — 5. Iyi, viell. ſ. v. a. eyi this, macht ein Subſt. emphatiſch, wie ekùru-iyekuru, *the dust, this dust*, i. e. *the very dust*. — Sodann §. 63. 65. von redupl. Advv., z. B., um Wiederkehr oder Wiederholung zu bezeichnen. — Desgleichen §. 197., wo zwei Methoden aufgeführt werden, den Plur. zu bezeichnen. Entweder bringt man das Perſonalpron. awong (they) vor das Subſt. (vgl. auch Pron. §. 101.), z. B. awong Imale ſe ogung die Muhammedaner lieben Krieg; oder, im Fall ſich der Begriff von Wechſelſeitigkeit oder Wiederholung mit dem der Mehrheit verbindet, werden beide mittelſt Redupl. ausgedrückt. a. Recipr. wird bei Gelegenheit ausgedrückt durch Wiederholung und Kopula, als ore ong ore (*friend and friend*) kì iba ara wong džà (*not with self their fight*), *friends do not fight with each other*. b. Wiederholung: bù ikongwo ikongwo eru *Take handful* after *handful* of *ashes*, d. i. *Take handfuls of ashes*. Eiye eiye mbè nibè (bird bird is there), Vögel ſind da (nämlich in Schaaren). c. Bei Zahlw. erhält die Plur. ihren Ausdruck durch Redupl. des erſten Theils, wie egbegbérung By *thousands*, or *thousands ou thousands; ogogorung, hundreds, many hundreds*. Egbérung iſt zufolge Crowther p. 38. und Bowen p. 47. ſ. v. a. igba (200) × arung (5), wie dagegen 100. ogorung, orung = 20 (ogúng) × 5. Außer Diſtributivz. (Crowther p. 42. ed. 1. Bowen §. 217.), z. B. okoka One. one cowry, *or* one money each; ejeji two, two cowries u. ſ. w.

Insb. 1. Adjj. p. 7. 48. Sie haben 3 Vergleichungsſtufen, als: tobi big (in Norris Outl. great), bobiju bigger. tobijuloh biggest; alſo der Superl. aus Compar. (Et. Ƒ II. 834.), mittelſt loh More than, most. — There are two kinds of Adjj., which may not improperly be called Participial and Compound. Participial are such as the above, partaking both of the nature of a Adj., and of the verb 'to be'; thus, kere 'to be small';

gung 'to be long', 'to be tall'; kuru 'to be short', 'short'. The Compounds are formed by *doubling* the first syllables of the Participial Adjj.; as, kere, kekere, small (Outl. kekre, kekeri Little); gung, gugung (Outl. gugu; gonu), long, tall; kuru, kukuru, short cet. They are generally used to express the quality of an object; and are always placed after the Noun; as, ommoh kekere A little child; okkori gugung A tall man; obiri kukuru A short woman. They admit of no comparison; viell. weil ſie ſchon emphatiſch ſtehen? — She (machen) mit nibuburuh, nach Ausg. 1. To injure, to hurt, to evil entreat. Buburu Adj. Lewd, wicked, evil aus buru.

2. Adv. p. 29. 31. 48. Das Adv. iſt einer der ausdrucksvollſten Redetheile im Yoruba, und doch am ſchwerſten zu beſtimmen. Faſt jedes Adj. und Verbum hat ſein beſonderes Adv., ſeine Qualität zu bezeichnen. [Vgl. DMZ. VIII. 440. Bowen §. 67.]. — Wird ein Adj. adverbial gebraucht, ſo mag dies daraus erkannt werden, daß man es hinter einen Objective case [Accuſ.] ſtellt. Z. B. Oh ka iwe re Er lieſt gut, buchſt. Er lieſt Buch gut. Oder durch Verdoppelung des Adj., wie: Oh ka iwerere Er lieſt gut. O' she è daradara He does it well, vom Adj. dara Good, handsome, fair. Awa duro shenshen We stand upright. Shen, shenshen Adj. Firm, upright, straight, perpendicular. — Fó (zerbrechen, zerſtören) mit nachfolgendem pettepette To destroy; mit raúrau To destroy entirely; mit rúru, tútu To destroy utterly; mit yányan To break to pieces. Ré mit meyanmeyan To crush to atoms. — Und Advv., welche die Qual. eines Adj. angeben, kommen gemeiniglich hinter letzteres. So: Iggi ga fiofio Der Baum iſt ausnehmend hoch. Ashoh yi kpohn rokiroki Dies Kleid iſt ſchön gelb. Ododo kpukpa roro Der Scharlach iſt tief roth. [Vgl. früher Farben]. Awojijin ng dang maranmaran The glass is dazzling, as it were with slipperiness. The exact of idea of fiofio, rokiroki, roro and maranmaran cannot easily be expressed in English. Im Allg. dienen ſie, das Engl. very, nur mit concreter Beimiſchung, auszudrücken ſ. Vidal ed. 2. p. 16. Alſo fiofio bei Höhenverhältniſſen, wie z. B. auch: Ille giga fiofio A house exceedingly high; ga Adj. High. lofty; giga s. Heigth. — Ramram Adv. very (*qualifying* v. ké To cry, roar). Eben ſo rara Loudly. — Wa-rìri To tremble greatly. Gidigidi Adv. Very much, exceedingly, und eben ſo johjoh. — Als Adj. geggeh Very light, not heavy, und desgl. Equal, exact. Tuttu Adv. Very light, not heavy, *applied* to „ferreh", light; aber tutu Adj. Green, raw, wet, damp. Wuwo (Outline auch wowo) Adj. Heavy, und das darauf angewendete Adv. rihnrihn. — Jehjeh Adv. Softly, gently, jehjehjeh' Adv. Very gently, very

softly. Jèh, jehjeh Adv. Quietly, easily; im Outl. jaja Easy. Kpelleh' kpelleh' Adv. Very gently, von kpelleh' Adv. Gently, easy. — Soh roh-jehjeh v. To whisper, von sohroh v. To hold a conversation, to talk, und daher asohrohjehjeh A whisperer. Eig. alſo leiſe ſprechend. Vgl. im Sherbro hohlaholah, Bullom folafolah To whisper. Aber soh-werewere v. To chatter, to talk much without any head, von soh To speak, talk, tell, mit werewere Nimbly, quickly. Die Adv. kankan Hastily, quickly, fast; tete Id. und early, soon; gohigohi und lohilohi Slowly, sluggishly. — Wíriwiri-alle (das zweite afternoon) The evening, dusk. — Buruburu Closely, *applied to the verb* sakpamoh To hide. — Nini Adv. Applied to Tutu [otutu] Cold, very, exceedingly, as Oni tutu mini Water is very cold. — Kuttukuttu s. Very early in the morning. Im Outl. okútakúta; illemong Morning, kúto, Ibu otutu Early. Sonſt oror (Cr. òro, owurò) Morning, forenoon; ongjeh-oror Breakfast. — Kuku Difficult, in Norris Outl., aber akuká, Cr. akkoh Male. Bei Cr. gogo Adv. Very, sorely; sonorously. Kuku Adv. Loud, aloud. — Fukehfukeh Adv, welches (maleriſch genug) das Keuchen eines Laufenden bezeichnet; und daher aïya mi ngjo fukehfukeh, mein Herz klopft. — Kpukporh-kpukporh Abundantly, vom Adv. kpukporh Many, much; kporh Adj. Plenty, many, cheap, common; okporh Flock. Vgl. im Outl, verm. ungenau aufgefaßt: hupwá; pupwá Much, hupwò; pupwá Plenty; pupwaw; hupwaw Abundant, hupwá; hukwo Many. — Bei Cr. lojiji, Outl. kakaka, im Ibu ofure-fur Adj. Abrupt. Lojijin Adv. Suddenly, abruptly; ojijin Adj. Sudden. — Lohwohwoh Adj. Lukewarm. — Shan-shàn-shan Adv. Twinkling twinkling. — Arara Adv. At all, at least. — Outl. oyeye Again. Ochéyeyé Increase. Onioyeyé People, von enya, enika Person. — Ibubuh Adj. Slope, oblique, side by side. — Kpellu, kpellú-kpellu prep. Besides. Massumassu Adv. Besides, moreover. — Ninohninoh Adj. Inmost, von ninoh prep. Inside, internal; among. Shishin Adv. Fast; applied to muh To hold, wie Hold-fast v. Di *and* muh-shishi. — Kpáttakpátta Adv. The whole, altogether; téfetéfe Adv. The whole, entirely. Rau-rau Entirely, totally. Unter den Zuſätzen hinten bei Crowther ed. 2. gbongbo, gbòngbo Adj. Large, bulky (applied to a large mass) Gbogbo Adv. All, every, the whole; im Outl. bogboe; boaboa All, whole. Davon das zweite Glied in: nigbagbogbo Adv. Always, at all times; oft, often, every time p. 30.; nigbakugba Adv. Oft, often, always. Borigbogbo Above all, von bori v. a. To overcome, to surpass. Arihung-gbogbo Adj. All-seeing, und mohhungbogbo Adj. Omniscient, amohhung-gbogbo

All knowing, von mohh v. To know, to perceive. Mbehnibigbogbo s. Omnipotence, von mbeh To be, exist, live, und dem einen Elemente in nibikibi Anywhere, whethersoever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever, whatever. — Ijoh'gbogbo (alle Tage) und mit Redupl., wie bei den Diſtr., lojjohjoh Daily, aus ojjoh Tag. Vgl. die eben ſo reſp. aus oddn Jahr, oshn Mond, Monat, und osseh Woche gebildeten Adv. loddoddn, oddoddn Year by year, yearly; loshoshu Monthly; lossohseh od. lossehlosseh Weekly. Auch ojojó Adv. Day by day, daily, und verdreifacht ojojojo Many days; ancient time; a long period of time past or future. Man by man; àgbaàgba. Generation after generation: irandiran. Owódowo (From) hand to hand. Der Begriff der Wiederholung liegt, außer in dem zweimaligen Setzen des Worts, auch viell. noch in dem l ausgedrückt. Ich vermuthe nämlich, es ſei aus lai Ever, never; lailai Ever for ever entſprungen. Dahingegen laï, laïlaï Between, in the midst; ashalaïlaï Old fashion von asha Fashion, custom; nilaïlaï Heretofore, of old, mit gleichem Anfange als nilohloh Lately; nikokkoh In secret, secretly. Die Adv. titilaï Until ever; never, von titi Until, continually. Tonítoni, téniteni Until now; aber tónitóni Cleanly. — Gbo Adj. Old, worn out. Ogbo Old age, orugbo An old person, aber mit zwiſchengefügtem l: ogbologbo Very old, long standing. Ehgbong Elder, eldest. Agba Elder, adult, manhood, und mit l: agbalagba Elder person, old person. Dagba v. n. To grow, to be old, to come to age, mit da v. n. To become, to turn to. — Lesseh-esseh, lesseh-lesseh Adv. Orderly, in a row, von esseh Foot, path, track; row, order. Lehhinlehhin Adj. Backward, von lehhin prep. After, behind, on the back; nikehhin Adv. Afterward. — Kiki Solid, only, nothing else. Shosho Adj. [adv.?] Only, singly; aber mushosho Adj. Pointed. — Dakkeh Adj. Silent, ein milder Ausdruck der Eingebornen für „todt"; alſo wie Lat. silentes, die Verſtorbenen, und „zum ſtillen Manne machen". Daher dann dakkehrorror Adj. Very still, very calm, smooth, von ror v. a. To constrain, to be soft (ſtille). Aber roro Adj. Austere, severe, harsh, fierce; ongroro An austere person. — Mehjenmehjen, mehjehn Adv. Shewing the quality of elasticity. Lo-mehjeh Adj. Elastic. Bélebele Adj. Flat, elastic, pliant, thin. — Redehredeh Adv. Foolishly. — Jagbajagba In great confusion. — Jegbejegbe Childishly, unmeaningly. — Baïbaï Adj. Dim; adv. Dimly. Shebaïbaï v. To be dim, obscure, mit she To do, to be. — Gbangba Adj. Plain, clear, evident. Adv. nigbangba Publicly, openly. — Nibu, nibubu Adj. Across. — Gaggang Adj. Perpendicular, upright. Auch oro, oro-gangang Id.

Mit ossaun'g Day-time: ossaung-gangan Midday, noon (Outl. asá-gaga; ossa). Dagegen gangang Adj. Bit, little. Kinkin, gingin Adj. Very little; s. A very small portion. — Hihah Adj. Narrow, strait als verbal adj. von hó, há id., vgl. das Verb. há To lock, to be crowded or straitened. — Wehrewehreh Adj. small, dwarf. — Haranharan Adj. Coarse. — Nlanla Very great, very large, vom Adj. nlah Great, large. — Iyebiye [alſo b dazwiſchen] Adj. Valuable of great price, von iye Number, value, price, cost.

3. Subſt. Das Yoruba befolgt, um aus Verben, Subſt. und Adjj. Subſtantiva zu gewinnen, die Weiſe des Präfigirens, die auch im großen Kongo-Kafferſtamme üblich, ſtatt der, von uns angewendeten Suffigirung. Eben ſo aber läßt es Redupl. vorn als Mittel zur Bildung von Subſt. gelten. Vielleicht dies, um dadurch, zum Unterſchiede von dem Verbum, welches nur die zur Zeit einmalige Handlung ausdrückt, eine Perſon als »habituell mit etwas beſchäftigt« (Nomm. ag., wie der Ausweis der meiſten Beiſpiele lehrt) hinzuſtellen; aus welchem Grunde denn auch wohl oben die ſtrengeren Adjj. (der an ihr ruhenden, alſo andauernden Eigenſchaft wegen) gleichfalls reduplicirt erſcheinen, während dies mit den (noch innerhalb des Zeitverfluſſes ſtehenden) Participialia nicht der Fall iſt. — Daß die eben beſprochene Erſcheinung jedenfalls einen pſychologiſchen Grund habe, der auch anderwärts ſich habe Geltung verſchaffen können, mag von uns an einem andern Idiome, d. h. dem der Mosquito-Indianer, dargethan werden, welches mit Afrikaniſchen natürlich außer jedem Zuſammenhange ſteht. Man leſe nur Transact. of the Amer. Ethn. Soc. Vol. II. p. 244: A noun of agent is formed upon a verbal root by the duplication of the initial syllable, and the addition of the sufformative ra.

Dadaukra	von	daukaia	Babuskra	von	buskaia
A maker		To make	A dipper		To dip
Kakaubra	—	kaubaia	Wawasbra	—	wasbaia
A paddler		To paddle	A whistler	—	To whistle
Smasmalkra	—	smalkaia			
A teacher		To teach.			

Alſo mit a in der Reduplicationsſylbe, welches auch der Vokal der Wz. ſei.

Smasmalkra zeigt, daß man Reduplication auch einer Conſonanten-Gruppe nicht ſcheute. Iſt aber, wird weiter vorgeſchrieben, der Anlaut ein Vokal: dann wird zum präfigirten Buchſtaben das a [mithin wohl, wenn anders unſer Deutſches a gemeint iſt, dieſer Vokal per excellentiam, gleich dem Augm. a im Sskr.] gewählt. Als: A-ulbra Schreiber, von ulbaia, ſchreiben. A-iwunani-ra Sänger, zu aiwunaia, ſingen, von der Wz. a-wun. Hier mag

auch das ni noch reduplicativ sein; vgl. p. 259. makakabara Beggar, v. makabaia, maka-s To beg, pray. —

Yoruba-Substantiva.

a, aus Verben: Akpejja oder kpejja-kpejja heißt der Fischer aus kpejja, fischen, was selbst aus ejja, Fisch, mit kpa (To kill) besteht. Von genanntem Verbum kpánikpáni, ein Mörder. — Ashagbe, (al'agbe) und shagbeshagbe A beggar, a borrower, von shagbe To beg. — Akohni, kohnikohni A teacher, an instructor, von kohu v. a. et n. To learn, to acquire; to teach, to instruct, to build. Ronohronoh A thinker, von ronoh To think; *lit.* 'To think a thought', to stir the mind, meditate; to be sorry, aus ro To conceive, meditate, imagine, think deeply mit inoh Mind cet. — Akohnrin, kohnrinkohnrin A singer, von kohn, kohnrin (letzteres hinten mit orihn Singing, a song, a tune) To sing, to sing a song. — Mohtimohti (Outl. p. 68. omoti otikwa Drunk) A drunkard, von moh, muh (Outl. mo, mónmu) v. a. To drink, und otti Rum, beer, ale, any spirituous liquor. — Ajeñia, jeñiajeñia A cannibal, aus jeh To eat, to dine, mit enia People. Also der Stellung *) nach wie φαγέσωρος, und nicht wie das sonst mit dem Yoruba-Ausdrucke gleichbedeutende ἀνθρωποφάγος, Menschenfresser. Unstreitig auch jehgudura-gudu A stupid good-for-nothing person als einer, der bloß wilde [keine durch ihn gebaute] Yams verzehrt. Gudugudu A poisonous wild yam, was übrigens nicht die Shlbera enthält. Sind aber gar „verfaulte" wilde Yams gemeint? Vgl. Ishu yi ra This yam rots, von ra vn. To rot. — Tehrutehruh A slave dealer, aus ta To sell, expose for sale mit ehru Slave. — Bolebole A thatcher; a robber, von bole v. a. To thatch, to cover a house; to rob a house; confiscate. Aus bo To cover, to shelter p. 46. mit ille House; bó in der neuen Ausg. To peel, deprive of covering or bark. Vgl. fohle, foh To break a house, open, to rob a house. Kóle To steal in a dwelling-house, carry away from a house, (*lit.* to carry away a house) mit kó To gather, take in a large quantity. Ralle s. v. a. schon ra To lath, furnish with laths. Auffallend genug aber auch zugleich ole Robber, und olé Roof; sowie Outl. wolle Enter, unstreitig aus wo Go in, allein nach Ausg. 2. von Crowther nicht mit ille (house), sondern ille (das e mit Punct drunter) Earth, land, ground, da wolle (auch o mit Punkt) To enter into the ground, sink down into the ground, und wolle (o ohne Punkt) To

*) Im Ashanti nipa difo Outl. p. 41. aus p. 129. nimpa-pi; nepa People, nunpa Person, mit einem zu dem reduvl. didi; adidi; jiji To eat gehörenden Derivat. — Im Mandingo ma dummulo, Menschenfresser. Mithr. III. 1. 165., was sich aus Outl. p. 71. 113. maba Man, mà People, person, und domo; adummo To eat erklärt.

fall with the face to the ground (through fear or reverence); to worship. Immer alſo das Regierte hinter der Verbalwurzel, während umgekehrt z. B. Engl. partake (part und to take), Theil nehmen. — Alárekereke A rogue, a double dealer, von dem Adj. larekereke Crafty, cunning; arekereke Dishonesty, double dealing, unfairness. — Sinhi-sinhi A tyrant, a lord; von sinh To lord, to domineer; to worship, to adore. — Shisheh-shisheh A labourer, von shisheh To labour p. l. Shékpeshékpe A swearer von shekpe To swear. — Komórekomóra An unthankful person, von môre To be grateful mit der Neg. ko, koh, nicht. — Gbehna-gbehna A carpenter, a sawyer, one who works in wood. Tafatafa An archman ſ. ſp.

b, aus Adjj. entſtehen zufolge p. 47. ed. 1. Romm. abſtr., wie giga Höhe von ga hoch, derart, daß der erſte Conſ. unter Einfügen von i (alſo wie im Gr. Präſ. *δίδωμι* u. ſ. w.) oder u ſich verdoppelt. Gbigbona, gbugbona = igbona. S. 46. Nr. 2. Hitze von gbona heiß. — Jijin, und bloß mit í: ijin Depth, distance, von jin (Outl. oji) Adj. Far, distant, deep, jinna Adv. Far. Ijinna, jijinna (Outl. óriri) Distance. — Mimoh oder mumoh Cleanness, cleanliness, von moh Clean. — Fifung Whiteness, von fung White. — Didung, addun Sweetness, von doung, dung Sweet, pleasant, handsome; in der 2. Ausg. dòn, dùn, aber didan shining, bright vom Verb. dan. — Lile Adj. solid, hard, und Subſt. solidity, hardness, ſowie ele Force, violence; hardness, von le To be hard, strong, lè Able, powerful, possible, und viell. das Aux. le Can, may, might, Neg. kole. — Jijeh Adj. Eatable und Subſt. that which is to be eaten. Viell. verbal, von jeh To eat; to cline. Doch ije (e punkt.), ijeun (Ausg. 1. ijehnng mit ohung, nhung A thing) Manner or act of eating. — Wiwú s. Abscess, swelling, von wú To swell; increase, multiply. — Gigung Length von gung, gugung, nach der älteren Ausg. Länge und lang; in der neueren gùn, gù Adj, long; v. a. to mount.

c. aus Subſt., die mit den Vokalen a, e, o, beginnen, werden andere (zumeiſt perſönliche, ſelten abſtr.) durch Vorſetzung eines l gemacht, welchem (ſ. Ausg. 1. p. 47.) in Einverſtändniß mit obigem Anlaute (alſo mit einer Art Vokalharmonie, wie z. B. im Ungariſchen) a, e oder o vortritt, als: al-agbeddeh (Outl. alakbede) Schmidt, von agbeddeh Schmiede; el-ehshehh Sünder; el-owo (buchſt. ein Geldmann), ein Reicher. — Jedoch vor i ſteht on, z. B. on-idajoh Richter; vor Conſſ. oni, z. B. oni-bode A collector of customs. Es fragt ſich nun, ob dieſe mit dem Vorſetzen von a vor Vokale bei den Mosquito-Indianern (ſ. vorhin) ſich äußerlich vergleichende Bildung in Wahrheit, auch wie letztere, gewiſſermaßen ein Subſtitut ſei von conſ. Redupl. D. h.

iſt in dem al, el, ol das l an ſich ein bloß müſſiger Buchſtabe, lediglich dazu da, den Hiatus zu hindern, etwa wie der Naſal z. B. bei der Redupl. S àn-akš Bopp, Gr. crit. r. 433,? oder hat es einen beſtimmten dynamiſchen Werth? Die neue Ausg. nennt al, a substitute for oni 'one who has'; used as a prefix, ſowie li, l' ein phonetiſcher Wechſel des Verbums ni To have geheißen wird. Sonſt iſt auch o, on He, she, it, und enni (e punct.) One, he who. Zu Ausg. 1. eni One, enia A person, somebody, people, mankind, eñi, eyini, ni pron. that, that one. Das Dem. yi, eyi, eyiyi This; nah, ni, eni, eyini (Outl. nini) That. Pl. nwhor-yi These, nwhor-ni Those, aber Ausg. 2. erſteres wonyi, letzteres wonni (o punct.). So finden ſich auch im Ibu ongyoha, Liar von óha Lie (falsehood); onyéze Powerful, u. ſ. w. mit ongye (person) vor ſich.

Beiſpiele: a, mit al: Al-ashara A dealer in snuff or tobacco (aashara). Al-agbara A strong, person, von agbara Ability, strength, might. — Alabajè A messmate, one, who partakes of the same dish, mit ibajè The act of eating, associating, or dealing with. — Aladasi A meddlar, von dasi To meddle with, to answer to; also, to spare, reserve; adasi s. Gleaning, a thing spared from the rest. — Alakesi A visitor, von akesi The act of calling upon, or visiting, aus kesi To visit. — Alakohshe A beginner von ako-she s. The first, first made, beginning (Outl. bèri; kaka, bei Cr. iberreh). — Alarinjo, arínjo One who dances about, aus jó v. n. To dance; whire, (Outl. yiyo Dance) mit rin To walk, go, move, progress. — Alákpata A butcher, von kpa (neue Ausg. ohne k: pa) To kill. Das ta hinten etwa ein mir unbekanntes Wort für das Obj. (Vieh?) oder das Verbum ta To kick; spill, shed, weil tàje Shed blood? — Alaaru A carrier, a bearer of burdens, von rù To bear, carry. — Aladugbo A neighbour, one living near, etwa, da adugbo-lu A stumbling block, ſ. v. a. nahe daran ſtoßend? — Alawo (aus awo mit punkt. o: Hide, skin, leather) A dealer in leather or hides, a tanner, was auch wohl alágho (von ago Leather) Shoemaker Outl. ſein ſoll, wofür aber bei Cr. oni-batta, aranbatta aus batta, Shoe, sandal und ran To sew. — Außer ſolchen Nomina ag. aber auch z. B. alabapade Chance, luck, von abapade (Ausg. 1. abákpade) Casual occurrence. — β, mit el: Eleri, olori A headman von eri, ori Head. Eleke A liar von eke Falsehood. — Elegbe Supporter, encourager, von egbe A blessing, encouragement, support. Dagegen folgende in der neuen Ausg. mit punktirtem e vor eben ſolchem e: elegbà saviour, helper; succourer, von gba To take, save, help. Dagegen von ègba, the palsy (aus Frz. paralysie): elegba A paralytic. Elegbe (alle drei e punkt.) The owner or su-

stainer of a company (egbe). — Elewon One who wears a chain (èwon), a prisoner. — Eleshin Rider, horseman, von eshin Horse. — Eleshe Sinner, offender, von eshshe Sin, crime. — Elleddah' Creator, God, von eddah', idah' Nature, creation, aus dah To make, create. Elegbara Satan, god of mischief (Outl. elegwá Devil, aber eburegwá Evil von ebru, ibru, bei Cr. buruh Bad, iwabuburu Wickedness mit iwa Conduct, behaviour; ino- buru Wicked heart) ist dunkel, indem Egbere (die e unpunctirt) An evil spirit supposed to go about in the night schwerlich dazu gehört. Eher egbara A kind of rat, remarkable for swiftness. — Elleffih A smoker, steam vessel von elfih' s. Smoke. Aus Nom. abstr. elêri Witness, eye-witness, von erí witness, testimony. — γ, mit ol: Ològùn, onishegun A doctor, physician von ogùn Medicine; poison, in dem zweiten das Präf. oni mit she To do, make, act. Im Ibu nach dem Outl. ongy-ogu (person-medicine) Doctor, aber ógo, sowie Yoruba ogugu, ogo; egbugi Medicine, dose, remedy, physic. — Olokunron A patient; one suffering from illness (oknuron, Ausg. 1. okuor). Outl. olókurnug (Cr. ogudugbè) Dropsy, wahrsch. durch Vermengung einer bes. Krankheit mit Krankheit überhaupt. Ojojo Ague-fit. — Olokun Rope-maker, von okùn Rope. — Olobiri A maried person, auch okolobiri (oko husband) mit obii od. obinri woman, wife (also eig. unbeweibt), olobinri-meji, (mit meji, zwei, also: einer mit 2 Frauen) A biganist. So auch: Olojukan One-eyed person, mit kan (aus okan gekürzt) ein, und ojú Auge, woher auch fojukanwò To squint. Allein auch fig. edge of a knife or sword, woher obbe (o und e punkt.) — olojumeji Dagger, knife with two edges. — Olówo A rich person von owó Money; im Outl. oloehowó A merchant, Cr. onishowo von shòwo To trade (eig. wohl wegen des money-making, aus she To make); lówo To be rich, possess money, auch lorò (die o punkt.) von orò Riches, wealth, und daher Ausg. 1. ollorror A rich person. — Olorisha Idolater, worshipper of idols (orisha Deity; gods, idols), doch wohl daff. mit olosha von osha in Ausg. 1. Jedoch kasha vn. To preach; *lit.* To praise or court the Gods und Ausg. 2. kàsha To recite the names of the Gods, etwa von kà To count, reckon? — Dagegen die folgg. mit ol, dessen o eben so punktirt ist, als o, welches darauf folgt: olosha Robber, one who serves his chief by robbery (a king's robber ed. 1.) von òsha Act of robbing, robbery. — Olopa A bearer of the king's staff (opá), constable. — Olorun God, the supreme being, von orun heaven, sky, cloud. Im Outl. alâhro, ollalu God, neben orro sky, arang-wn Heaven, ánu; árang Cloud. — Awo (aüwó) — olommori Bason with

cover (ommori). Im Outl. olókobo Deceit, lókobo Lie (falsehood), wofür bei Cr. okobó.

Wir fügen noch einige weitere Subst. mit Doppelung bei. Gbohùngbohun (gboun-gboung) heißt das Echo; also unstreitig der Wiederholung des Schalles wegen gedoppelt. Aus gba Adv. laut, und ohùn Stimme, Schrei. Vgl. jùjù Adj. Confused, chaotic (Ausg. 1. chaos), Irùrù Variety, different kinds (irú). Fòlofólo The lungs, the lights, auch Lat. pulmones als Pl., der Zweiheit halber, so scheint es; oder wegen des wiederholten Athmens? Doch auch modu-modun Brain; marrow. Modu-modun-egungun of the bone (egun, egungun). Idodo The navel. Ikùku Fist, clenched hand. Ehin (tooth)-okankan (against, opposite, in front) The fore tooth. — Iron (Hair) -gàungaun Bristle. Im Outl. oddo foroforó Stomach; ekekong Claw. Okuta (stone) -wehweh (small, dwarf) Gravel. Kôko (grass)-gbigbe (dry) straw, dry grass. Fofó, ifofó Foam, froth. Kuruku (Ausg. 1. kurukuru) kùku Fog, vapour, mist. Gudegude Cloudiness, damp atmosphere. Yinyín Hailstone. Petepetè, potopoto Mud, bog, mire. Siksik The hiccough. — Lákalaka A hop on one leg. — Làlà Trouble, distracting care, solicitude; agitation, the act of wronging; labour. — Ojì, ojiji (auch bojin) shadow, shade; shiji To caste a shade. Aber awojijin Looking-glass, und awojijin-oju (hinten mit ojuh Auge) Spectacles, aus wò To behold, visit, see, vn. To look, appear, und jijin Depth; distance (mithin; wie Fernglas). — Obonbon alle 3 o punkt. Umbrella parasol; beetle, humming insect. — Tìmtim Pillow (Lat. pulvinus, Pfühl), cushion. — Outl. ogégí Hook, fish-hook. — Ihuhu Feather-down. Shasha worn-out palm-broom, broom, aber shàsha scars made by the small-pox. — Abebbe A fan made of hide: vgl. fé To fan, winnow. — Edidi Cork, stopper, vgl. edì, didì The act of tying or binding, aus dì To tie, bind; pack. — Odidi Bunch, cluster, the whole of any thing. — Gamugamú A long sharp hatchet used by warriors. Akeke (Outl. akike), âke The axe, vonke To cut, chop, woher, wie viele Verbalabj. vorn mit ki- als Redupl., kike That which is to be cut off. Kekè small pieces of grass used for casting lots; ticket, wahrsch. zu kekeké Adj. small, little (ones). Kekè-idi Mode of casting lots (a child's game), also wohl gleich mit diddi A casting of lots Ausg. 1., während in 2. unter Anderem A kind of game. Auch gòggo Horse's mane; casting of lots (a children's game played with pieces of grass, of which one is bent: he who draws the bent one is called guilty). — Ferner das Adv. keke als den Klang harter Substanzen darstellend, die man zusammenschlägt, um ihre Beschaffen-

heit zu prüfen. Alſo imitativ, wie mit punktirten e: keke, das Gegaffel des Huhnes; auch eine Art ſchwarzes Eichhörnchen, welches Vögeln nachſtellt. Außerdem kéke Adv., gradually; aber kéke Profound silence; und kekké wheel; spindle. — Kàka (instead) ki okúku wipe instead of his saying. Dann aber auch das Adv. kàka Forwardly, officiously, presumptuously. Káka Adj. strong, violent, forcible; ila-kaka Forcible compression. — Kakara Piece of shell, shell, kawon, karawon The conch shell. Kánkan Adv. Hastily, quickly, fast. Kànkan, kànikan Fibres beaten soft, and used for the purpose of ablution in the room of sponge. — Koko, Gras, viell. bloße Contr. aus koriko mit derſelben Bed. Vgl. ikokò, ikorikò Wolf. Kokò The cocoa (an esculent root). Kóko knot on a tree; tákoko To knot, mit ta To produce. Koko Adv. Very, much, exceedingly. Ikoko Pot, saucepan. Auch im Outl. kókko Spoon, kókka Ladle. — Omokòko Potter; smoker, of a pipe. — Akoko der Name eines Baumes, aus deſſen Blüthe man den Saft ſaugt; Zahn. Dagegen akokò Time, season, exact time, wahrſch. als Abſtr. mit ako aus kò To meet, come together face to face. Lakokò Adv. exactly; precisely (as to time or place). Shakokò v. n. To chance, happen seasonably, or in good time. — Ikoko (o punct.), Ausg. 1. ikokkor Private corner, secret place; nikòko In secret, secretly. Kòkoro worm, grub, insect. — Ennu (mouth) — kokoro (die o punct.) Bill, beak. — Kuku Adv. rather. Kùku The part of the Indian corn on which the grain grows. Fulufulu The leaves which enclose a head of Indian corn. Okuku Name of tree valuable for healing sores; vgl. ojà-ikokò Species of pine-apple used for healing sores. Kukuté stem, stock. Kúkumo (Outl. kuk, kuma) A shirt, country coat with sleeves. Kukunduku (Outl. unduku) Potatoe, sweet potatoe. — Ewekewe Herb, leaves of every kind, etwa aus ewé Leaf, foliage redupl. und k dazwiſchen. Vgl. nibi-kibi Anywhere, whereever. Nkanki-nkan Any thing, whatsoever. Yetuyetu Flower, blossom; Outl. ododo; Wolof ntortor Bud, flower. So Ishekishe wicked work; any kind of work. — Ifefe A kind of hollow reed. — Babba Father, master. Bába A great thing; bàba A small thing. Bàba The red Guinea corn; copper. Okka (Ausg. 2. okà mit punkt. o) Guinea-corn, called 'kushukushu' in *Sierra Leone*; foofoo, or meal made from flour of prepared yams. Nach dem Engl. — Y. Voc. auch Mehl von Caſſada, ogegge. Poporò Stem of India, or Guinea corn. Wáwa, háha The leaf of Indian or Guinea corn. Kainkainkà Husk of the guinea corn left after threshing. Moïmoï A kind of cake. Iyeyè A kind of sour plum. Agbagba

Plantain. A'gbagba-eiyelle (Vogel des Hauſes) A spotted pigeon. Gbà-gba-ro The edges of the roof projecting over the walls, eaves; auch ennu (mouth) -ò soro (cascade, cataract). Mit rò (ror, eroró Dew. Outl.) auch ròjo (mit òjo Regen) To rain, und gbà To sweep, cleanse; drift? — Popondó A kind of bean. — Opopo kind of banyan. Opópo Wide road leading immediately into a town. Pápa (kpakpa; Outl. pwapwa Field) Grass-field, plain newly burnt. von pa, unter Anderem: To cultivate a new grass-field.

Muſikaliſche Inſtr. gangan Trommel, Kriegstrommel; doudon (o punktirt, d. h. dumpf zwiſchen a und o) auch eine Art Trommel; gúdugudu A kind of small drum producing a tenor sound. Korokoro Brass bells put on horses' necks. Agogo A bell, an hour. Je-die-die, owodiudiu, tiantian, nach ihrem Geſchrei ſo geheißene Vögel. Woso-woso Name eines Vogels. Lékeleke Crane. Kanakana A kind of crow with a withe streak on the neck. Dieſer ähnlich hòhò. Owowo A bird which generally lodges in holes. Oyo-gohogoho Bird, so called from its motion. Tiwonwòn Wart; name of a bird. Gunugunu The turkey buzzard. Kettekette The ass. Kòlokolo Fox. Yamyam Musquito, sandfly. Kantikanti The gnat. Akerekere The scorpion. Awonniwonni A kind of guana. Manamana A kind of snake, aber manamaná Lightning; wie auch reb. im Bahing haúhaú (lux) und buk'bu Donner Hodgson Voc. p. 173. — Gbòn (Ausg. 1. gbuorh) To strike violently, to beat, mit kanakana (A sling) To sling a sling. — So mit di-ranhun-ranhun To perplex. Ranhun-ranhun To be perplexed.

4, Verba, worin das wurzelhafte Element durch Reduplication afficirt wäre, giebt es nur wenige. Der höchſt bemerkenswerthen Methode wegen, hinten als Object ſich Subſt. einzuverleiben, giebt es übrigens genug Verba, in denen ein redupl. Subſt. enthalten iſt. She v. a. To do, act, cause cet. Shishe vn. To work, labour, nicht eig. redupl., ſondern zſgeſ. mit ishé work, labour, duty, business; und daraus shisheshishe Workman, labourer. Ati-she Action. — Shishé v. n. To suffer trouble, labour under some difficulty etwa nach Weiſe des Lat. laborare im Sinne von: leiden? Crowther trennt indeß ein zweites ishé Trouble, hardship; victory. Oshishe, otoshi Poor, miserable person. — Rerín eig. lachen ein Gelächter, aus rín To laugh, und erín s. Laughter. — Im Outl. wo und wowo To look, das letzte alſo doch wohl mit iwo Look, appearance. Eben ſo Outl. la (là Split into fissures); chi-chi, Cr. shì, shìn To open, mit ishí The act of opening. — Kiri und kirikiri (das zweite mit ikirí Roving about,

wandering) To wander, rove about at large. Lalá To dream (lá) a dream (ala). — Papé To clap hands, aus apé A clapping of hands mit pa, deſſen Hauptſinn to make to feel or ſuffer. Alſo ohne Redupl. Auch shâpe. Paló patóto To make a noise mit atoto Noise; und Wort des öffentlichen Ausrufers, Stillſchweigen zu gebieten. — Didé *defect.* v. arise, get up; Outl. dide; nde Rise. — Kolòlo To stutter, stammer. Schwerlich zu Y. u. Ibu ololo A bottle. — Kokiki To magnify, speak the fame of, mit okiki Fame, rumour, report. — Shofófo To reveal secrets, tell tales, aus ofófo, olofófo, Busybody, talebearer, traitor. Auch oróro Busibody; bitterness (korò To be bitter), gall. — Shojukòkoro To be covetous, to covet (frz. convoiter, aus cupidus Diez EW. S. 120.), aus ojukòkoro Covetousness, und mit Präfix olojukokoro A covetous person (miser Ausg. 2.) Unſtreitig aus ojú, Auge, da ojú-nla der Neid heißt, eig. big eye; i. e. an eye which is never satisfied. Etwa mit kòkoro Wurm, Inſect, indem man auf deren Gefräßigkeit ſieht? Shefése To brag, boast; fesé Confident boasting. Dagegen mit punkt. e: afefe Wind, breeze, gale, von fé To blow (as the wind); alſo trotzdem verm. nicht, wie unſer „ſich blähen“ und „Windbeutel“. — Dâbobo To defend, shelter, aus abo Refuge, shelter mit dá To make, deſſen Bed. ſich jedoch nach dem beigefügten Subſt. richtet. — Tagbongbón To stagger mit ta Pass from one place to another und gbon-gbon To shake violently. — Tu To throw out; pluck up mit nihorihò To strip naked. In 1. Ausg. nihoho, wie auch in 2. iho, ihohó Nakedness. Aber tu nino To pacify, appease, mit anders accentuirtem tù To cease from paining; reconcile, und ino The inside, mind, the thought, the womb. Ihaje-ino Grief, sorrow, worin das erſte Wort: injury, corruption. Ibino Wrath, anger, passion von bino, auch bi (To ask, question) nino (in the inward) To vex, be angry. Outl. bino Angry. Auch idinó Anger. Niyeninó (ni-iye-nino) To have a good memory, be understanding, mit ni To have; iyé Mind, faculty, understanding, memory, und ninó *prep.* among, from, inside, from within. Síno Into, among, mit sí *prep.* Against, to, at, into. Ishéno Abortion. — Im Outl. momesuri To pray, wovon ich nur sure (so -ire) To wish a blessing upon bei Crowther wiederfinde. Von niemn Doubt und okonóno Meet iſt viell. eben ſo fraglich, ob ſie wirklich redupl. ſeien.

Viele Compoſita giebt es im Yoruba, die hinten ein inhäerentes (Adj.) oder (dem Status conſtr. im Semitiſchen ähnlich) dependentes Glied (Gen. Acc.) enthalten; und es wird deren Anfangs-Vokal gern verſchlungen. Crowther Gr. p. 4,

z. B. iho-imoh, Naſenloch, aus iho A hole, a pit und imoh Nose. Iggimo Snout, prominent nose mit iggi Tree, wood. — Essè (e punkt.) Foot, path, track iſt enthalten als Gen. in kóko (knot on a tree)-esse, kokosè Ankle; Outl. kokóse, aroese. Gigiisseh Ausg. l., Outl. kikerése, The heel. Ate-ll-esse The sole of the foot von tè To trample, tread und ille (e punkt.) Erde, Boden ſ. ob.; aber atellowo The palm of the hand (owó). Elessenille (alle e punkt.) One having a firm footing, a powerful person, eig. der mit dem Fuße auf (ni) dem Boden (ille). Auch im Outl. eléseko (Cr. amòkun) Lame, bis auf den Schluß deutlich. — Die Zehe heißt ommosse d. h. Sohn des Fußes, im Outl. anmalissa, wie amáwa Finger mit áwo Hand; ſonſt ikká Finger, Zehe. Ommo iſt A child, offspring, servant; und auch kernel, etwa weil der Kern in der Frucht ſich dem Embryo im Uterus vgl.? Aber ommodîn der kleine Finger, Zehe. Mit überraſchender Einſtimmigkeit in der Auffaſſung ſagen auch die Karaïben in einem ganz anderen Welttheile, in Amerika, zufolge Rochefort, Natuurlyke en Zedelyke Hist. p. 465: Mijne handen nóucabo, und davon Mijne vingeren, nòucabo-raiin [vielm. raïm], gleichſam als ſage man, de *jonge* of kinderen *van mijne hand* [die Kinder meiner Hand]; und ſo p. 466. Mijn voet, nougouti, nebſt mijn hiel (E. heel, Ferſe) nougouti-raïm. Dat is eygentlijk te seggen, *de jongen van de voet.* Es iſt aber verm. hier fälſchlich calx, ſt. digiti, pedis angegeben (vgl. E. F. II. 72.), da auch p. 364. de teenen, *de Kleyne, of de Kinderen van de voet.* Eben da: De duym (Daumen), *De vader van de vingeren* (als Vater der Finger), of *het gene haar tegen gestelt is.* Dit is juystelijk de *ἀντίχειρ* van de Grieken.*) Karaib. nòucabo-iteignum. Aber mijn tantvleesch, nàri-aregrik eyg. *het gene tegen mijne* tanden (nári) *aanstaat.* (Doch heißen die Verwandtſchaftswörter Mithr. III. 2. S. 696. ganz anders). S. Zwanzig Et. F. I. 68. Raïm ſcheint Plur. von raeu, *kleyn* p. 468., wie eyérium, Männer, als Pl. von eyéri. Eben ſo nachgeſtellt p. 467: ouëkelli-raeu

*) Dagegen S. taritâ f. The fore-finger, von tarita Carried over or across, verm. der Kluft zwiſchen Daumen und Zeigefinger wegen. Uebrigens heißt letzterer auch targani von targana Pointing out, in ridicule or contempt. Blaming, censuring. S. Hemach. p. 108. ed. Böhtl. et Rieu. Vgl. in exprobrando et indicando (unde ei nomen est; digitus index Zählm. S. 283.) valet cet. Quinct. XI. p. 813 ed. Bip. Sonſt iſt digitus infamis vielmehr der Mittelfinger. Siehe aber über Fingernamen, außer meiner Sammlung Zählm. a. a. O., W. Grimm Exhortatio ad plebem Glossae Casselanae. Schriften der Berl. Akad. 1846. S. 454. ff.

Een kleine jongen, eyg. *een kleyne mannelijke*, wie ouëlli-raeu, eene kleyne dochter, eyg. *eene kleyne vrouwelijke*. — Gelten nun entweder alle Finger oder Zehen als Kinder des größeren Gliedes, an welchen ſie ſich befinden, oder je zuweilen von dem größten und ſtärkſten unter ihnen, Daumen und großem Zehen, die übrigen als Abkömmlinge: ſo erklärt ſich noch leichter, warum ſie öfters in den Sprachen als mit einander verſchwiſtert aufgeſtellt werden. Nun wieder im Bullom, einem Idiome in Weſtafrika, werden zufolge Nyländer p. 9. Daumen und große Zehe als männlich betrachtet. Man nennt ſie ùsûh ù pokan, the male finger, und ùwem ù pokan the male toe. All the rest are termed ùsûh ù lakan, and ûwem ù lakan, female fingers and female toes; except the little finger and the little toe, which are distinguished by pomóh, d. i. mittelſt des Zeichens der Demin. In dem nahverwandten Sherbro su Finger, Pl. susu (Sherbro' Vocab. p. 34.); su-pokan Thumb or 'male finger'. Su-weling Little finger or 'behind finger', aus weling After, weil, mit dem Daumen angefangen, er wirklich der hinterſte iſt. Su-lipall Foreſinger, or 'sun-finger' mit pall Sonne, d. h. wohl, mit welchem man auf den Stand der Sonne, die Weltgegend, zeigt. Su-ahying Mittelf. — So heißen auch in den Veden die Finger als 10 Schweſtern, svásârah Benfey SV. S. 71. und Gloss. S. 205. Vgl. glandulae als Schweſtern Marcellus Burdeg. bei Grimm p. 31.; ferner beim Plaut. sororiare von den weiblichen Brüſten; und Obsecro te hanc per dexteram Perque hanc sororem laevam Poen. I, 3, 9. Kanyasa m. als Nebenform vom Compar. kanîyans, jünger, alſo mit Aufgeben von î: jünger, nach Wilson: A younger brother, und -â, alſo weiblich gedacht, der kleine Finger. „Die Wurzel des kleinen Fingers, die des Zeigefingers, die des Daumens und die Spitze der Hand ſind der Reihe nach die heiligen Stellen des Prâjapati, der Väter, des Brahma und der Götter“. Yâjnavalkya's Geſetzb. von Stenzler S. 3. Nr. 19. *Ἀπὸ πεντόζοιο*, d. h. glſ. von der fünfäſtigen Hand, an welches ſchon Benfey erinnert, wie auch in dem Sskr. Ausdrucke çâkhâh Benfey S. 183. die Finger mit Zweigen; S. 182. çáryâ mit Pfeilen vgl. werden. Didhiti Strahl, auch Bez. der Finger S. 91.; ferner harít gelb (wegen der Goldringe) S. 206., auch hiran'yapâvá (eig. durch Gold gereinigt?). Auch kšip f., im Plur. mit daça, „die 10 bewegenden“ S. 52. Warum nicht lieber: die 10 flinken (vgl. kšipra, ſchnell)? — Das Kechua gebraucht nach v. Tſchudi II. 367. mama rucana (Mutter-Finger) für den Daumen. Ferner mama Mutter, und fig. das Metall im Geſtein, der Hauptmetallgang in einer Grube. Dann mama ċoch'a (das zweite: Weiher, Teich, See S. 161.) Mutter-

lagune, das Meer. In umgekehrter Stellung S. 472. s'ara ma-ma, ein doppelter Maiskolben, oder überh. Maiskolben; ausgezeichnet durch Form oder Größe. Solche wurden von den alten Peruanern als „Mutter des Maises“ verehrt. Im Siameſiſchen (Low, Gramm. p. 28.), wahrſch. als feminal gedacht, weil mit mé vor ſich: mé mu der Daumen (glſ. Mutter der übrigen Finger) und mé teen die große Zehe. Ferner mé lek Magnet (E. load-stone, Laſt-Stein, weil er Laſten trägt, oder wie load-star der Nordſtern, Leitſtern, was aber doch kaum zu to lead leiten; oder load's-man Lotſe, zu Loth, E. lead, als Senkblei?) i. e. mother of iron (weil man Eiſen aus Magneteiſenſtein gewinnt; oder der Anziehung von Eiſen wegen?). Aehnlich etwa auch The jambs (Pfoſten) and lintel (Oberſchwelle) of a door frame, als glſ. die Thür, wie in einem mütterlichen Schooße, beherbergend? Vgl. Barmaniſch tak-ma Steuerruder, buchſt. Ruder-Mutter Humb. Kawiwerk I. S. CCCLVIII. Außerdem mé nam 1. A great body of water 2. Name of the river of Siam. Siehe analoge Bezz. von Strömen bei mir Art. Geſchlecht in der Hall. Encycl. S. 458. Sskr. Samudramahiſi Gangâ Diluv. 18., die Ganga (Fem., Gangesfluß), des Meeres Büffelkuh (d. h. die glſ. mit dem Meere an demſelben Joche ziehende Gattin). Die Yamuna heißt Kalindakanyâ, was Tochter entw. der Sonne, oder eines Berges. Laſſen Alterth. Zuſ. S. XLV. Bei den Yorubas herrſcht der Glaube: Oya (o punkt.) The wife of the thunder, a goddess to whom the river Niger is dedicated, which therefore is called Odò Oya — The river of Oya. Etwa, weil von den Flüſſen Dünſte (zur Bildung von Gewitterwolken) himmelwärts ſteigen vgl. Et. F. II. 892. Anm., oder weil der Niger (übrigens nach Meinung anderer Neger, Lander in Clappertons zweiter Reiſe Weimar 1830. S. 414. ein männlicher Fluß) etwa mit Donner-Geräuſch dahinbrauſt? Auch ommodò Brook, rivulet, eig. Sohn (Kind, Kleines) des Fluſſes. Ueber Apâm naptr (aquarum nepos) u. ſ. w. ſ. den Excurs II.: *Νέφθας* in Benfey und Stern, Monatsn. z. B. S. 209. Shî heißt im Bornu (Koelle Voc. p. 401.) Leg, foot, dann aber (vgl. unſer Fluß-Arm) A tributary (glſ. zinspflichtig) river, was wohl ſo gemeint iſt, daß ſolche „Füße“ des größeren Fluſſes ſich nach ihm fortbewegen, und ſeine Maſſe verſtärken. Daher dann z. B. shî Kôaràbê, a tributary of the Niger, und shî Tsâdebê Rivers emptying themselves into the Tsade. — — Vgl. eben ſo im Yoruba ommo-ojú Pupil of the eye, eig. Kind des Auges. Wegen des kleinen menſchlichen Bildes, was ſich darin abſpiegelt, eben ſo, oder ähnlich, in vielen gar entlegenen Sprachen: *κόρη*, Lat. pupa, pupulla, pupilla (auch Puppe, alſo Nachahmung von Mädchen), Span. niña Prunelle (kleine Pflaume; vgl. Augapfel, E. ball) de l'oeil, als Fem. zu

niño Enfant. Perſ. merdümi češm Mann des Auges, indem der Perſer darin einen Mann, wie der Araber ein Mädchen erblickt. Joſ. v. Hammer, Schöne Redek. Perſiens S. 338. Vgl. auch bei Pfizmaier, Unterſ. über die Ainoſpr. S. 73. inkarupo (ſehendes Kind, d. i. Pupille). S. kanînaka m. Knabe; Augenſtern; auch weiblich -â Mädchen; Augenſtern; der kl. Finger. Vgl. Zählm. S. 285. So auch im Welſch nach Owen mablygad m. The pupil of the eye, aus mab A male; a male child; a boy; a son, und llygad The eye, the eyesight; wie gwyn llygad The white of the eye, aber gwyn wy The white of an egg. Alſo ganz wie ommo-ommo, Kindeskind, im Yoruba, ſelbſt das abhängige genitiviſche Glied am Ende. Oder Benennungen von Thierjungen, z. B. ommo-ewúre Zicklein, eig. pullus (filius) caprae; ommo-eshin Füllen (pullus equi) u. ſo mm. Orí bedeutet head, faculty, talent; allein auch highest point of any thing, termination, z. B. orí-êkun The cap (eig. Kappe, Deckel) of the knee, die Knieſcheibe als dem Knie (ekun, erukun) erſt gewiſſermaßen den Abſchluß gebend. Vgl. iborí Cap, covering for the head, und bori To be the head, to be superior. Dies ſteckt nun hinten in ommori (glſ. Sohn der Vollendung) s. Cover, lid, any small part of a vessel needed to complete it. Daher ommorika Top or tip (buchſt. Zopf od. Zipfel) of the finger; und ommori-odó, pestle, d. i. der Stößel zum Mörſer, odó, mortar. Ferner ommori-ollo Smaller or upper millstone; — alſo indem ollo A large nether millstone, wird im Yoruba der obere kleinere Mühlſtein, der ſog. Reiber, als Sohn des größeren unteren oder ſog. Liegers angeſehen. Vgl. ähnliche Perſonificationen (z. B. Matrize, Patrize) bei mir Art. Geſchlecht S. 432., wo namentlich auch die Unterſcheidung der *μύλη* als glſ. unten liegenden Weibes*) von dem *μύλος* darüber als auf einem obſcönen Scherze beruhend dargeſtellt wird. Unſchuldiger iſt die Vorſtellung im Sskr., wonach upala als m. jederlei Stein; zuw. im Beſ. aber auch Edelſtein bedeutet, (woher verm. *ὀπάλλιος* Orph. Lap. 9, 1. und unſer Opal); dagegen mit Feminal-Endung upalâ den oberen kleineren (und ſomit, weil ſchwächeren, auch glſ. weiblichen) Mühlſtein bezeichnet, welcher auf dršad liegt. Auch heißt, glſ. als des letztgenannten Sohn (putra), kleiner Stein: dršatputra. Upara, unterhalb gelegen, iſt als Maſc. der untere Stein, auf welchem der Soma mit den Handſteinen (grâvân'a; dieſe aber doch m.) ausgeſchlagen wird. Gleichwohl heißt zufolge Kuhn, Herabholung des Feuers S. 70. das untere Holzſtück, welches bei der künſtlichen Feuer-Hervor-

*) Avastha m. heißt das männliche Glied, während das weibliche avasthâ weiblich ausgeht.

bringung gebraucht wird, während das Drehholz glſ. der Zeuger (penis) iſt, viçpátnî Herrin des Stammes oder der Menſchen im Allgemeinen, da viç Beides bezeichnet. Es iſt Femininum zu viçpati, welches (wahrſch. glſ. Hausherr, als Heerdgott) ein gewöhnliches Beiw. des Feuergottes Agnis (auch ja noch Lat. ignis m.) iſt. Eine merkwürdige Notiz hat uns Senec. Q. Nat. 3, 14. hinterlaſſen: Aegyptii ignem vocant masculum, qua ardet flamma (etwa wie wjno, pjwo u. ſ. w. sameč, vortrefflicher — eig. männlich, alſo ſtark — Wein, Bier u. ſ. w. im Poln.), et feminam, qua lucet *innoxius* tacta. Kopt. iſt sate Ignis, flamma, fem., aber klôm u. ſ. w. m. Parthey, Voc. Copt. p. 360. Vgl. noch meinen Art. Geſchlecht S. 431. Sogar sabulum masculum et femina, nach Vitr. 2, 3., vgl. Plin. 35, 14, 19. und J. Grimm, Vertretung männlicher durch weibl. Namensſ. S. 49. Isid. Origg. XII. 61. von gewiſſen Seethieren: Ex his alias mares dici, eo quod tenues sunt fistulae spissioresque: alias feminas (glſ. ſchwanger?), quae *majoribus* fistulis sunt ac perpetuis. — Nicht anders heißt in der Odji-Sprache (Riis S. 210. 294.) bobá ein kleinerer Stein von länglich runder Geſtalt, mit dem die Neger auf einem anderen großen Stein (vuamo) das Korn zerreiben, ſyn. vuamoba. Bo heißt Stein, wovon bobá das mittelſt Anfügen von ba das Kind, das Junge, gebildete Dem. iſt. Vgl. DMZ. XII. 463 fg.

Weiter: ibosse (o punkt.), von bò To insert; put on trowsers, bed. Socks, stockings; shoe. Dagegen ibojú Veil, covering for the face; cloak; dissimulation von ojú (eye; appearance, face), viell. mit einer kürzeren Form zu bora To cover the body (as with a cloth); aber boju (o punkt.) To wash the face. Ipa Track, way, path, footstep; course, und ipasse Track, footpath. Aìyesse Adj. oder Subſt. immoveable; stedfastness, aus aì einer meiſt mit anderen Wörtern verbundenen Verneinungs-Part. (priv. a mit i als Nominalpräf.) und yì To turn, revolve, move. — Als Acc. iſt essè, Fuß, Verben einverleibt, wie tossè To trace out; eig. wohl auf dem Fuße („auf" hier, wie in: gleich darauf) folgen, da tò To follow, go to, resort to. Dasse To cease from coming or going to a place, cease, stop, und dá (To make) mit lesse To stop from going to a place. Lesse-esse Orderly, in a row, von esse Row, order; verſch. von anders acc. essè Fuß. Shisse v. n. To move (shí Remove, change place) the foot; make hast, or speed. Desse To stop, slacken (dè To loosen, slacken) one's pace. Shanse To strike (shán) one foot against another in walking. — Tasse To kick with the foot, von ta To kick; shoot at cet. Im Outl. otasè Kick. Tafà To shoot arrows (offa) und tafàtafà Archer. Auch daher tàje To shed blood (èjje), wie gbaje,

gbejje To take blood, cup, bleed; auch gbà To take, admit, deliver, mit lejjè.

Mit owó (beide o punct.; ohwoh Ausg. 1.), Hand: gbà mit lowo (by the hand) To help, deliver (eig. wohl: mit Hand anlegen). Aranilowo Helper, assistent aus ràn To help, und angeblich enia A person, somebody. Tobi-inowó Towel, mit tobí Napkin, wrapper; und nò To wipe off, erase? Ausg. 1. hat tobihnohwoh, aber auch (als wäre es redupl. mit w ſt. n, vielleicht indeß nur durch Druckverſehen) tobih iwohwoh. Bowo To shake hands together, aber bòwo (bu To take out a portion, und òwo Honour, respect) To pay respect to. Bolowó To escape or get from (the enemy's) hand, von bó To drop, as a leaf or fruit from a tree. Mit der Präp. li, l' From, at, in (vgl. Prep. p. 32. 33. ed. 1.), als angeblich euph. Umwandlung der Präp. ni: lowo (from the hand of) From, in, at, under the influence. Alſo wie lorun, leri prep. Above, on top, aus eri, ori Kopf. Im Outl. auch aloft. Be mit lori (at the head) und beri To behead. Mit òke Top, hill, mount; adv. up hill: l-oke Upon, on the top, above. Lojú prep. Before, in front (alſo eig. Stirn), in presence (*lit.* in the eye of). Lehin Prep. after, behind, on the back (ehin). Lode Adv. Outside, without, von ode s. Out of doors, street. Vgl. EF. I. 72. und 151. Anm. Lòto Surely, truly, verily, justly, aus òto, -otito Truth, reality, fact. — Iweri Headband, aus wé To twist, curl. Olori Officer, headman, chief (Frz. chef aus Lat. caput) und daher sholori To command, to head (Haupt ſein wovon), mit she, machen. Igba-orí, agbari, von igba Calabash cut into halves; vgl. pa (kpa Ausg. 1.) Cut calabashes into halves. Etwa auch agba Barrel, cask, Faß (vgl. Hirn-Schale)? Apari Baldheaded person, ipari Baldness, von pá To be bald, void of hair. Dagegen pahin To sharpen (pa To rub) the teeth (ehin); aber padasehin To return back (ehin mit punkt. e) mit pa-da To return, come back, und si Against, towards.

Mit ojú, Auge: eyin-jú The eye-ball, was hier aber eig. Ei (eyin) des Auges; aber Pupille ſ. ob. Bèbe-oju (bèbe Brink of a pit or precipice), und ipé-npe-ju (ikpenkpejuh) Eye-brow, eye-lash. Wajú Face, front, forehead und iwajú Presence, front, mit iwa Creation, a state of being, existence; wohl eher als iwá The act of coming. — Von Thräne als „Augenwaſſer“ bezeichnet, habe ich Beiſp. aus mehreren Sprachen geſammelt A. L. Z. 1849. Nr. 131. S. 1048. So nun auch omi-oju mit omi, Waſſer. Was iſt der zweite Theil in omijé Thräne? — Itojú Superintendence, overlooking, von tojú, tejú To take care of, watch, see after. — Rére-ojú Eye-servant

(Augendiener), eye-service, mit einer Redupl. aus ré (To agree, be friendly). — Fajuro (fa-oju-ro) To look sad, be displeased, mit fà To draw; ebb, abate, diminish. Roju v. n. To look sad, or displeased, mit rò To conceive, imagine, think deeply (vgl. tiefſinnig, nachdenklich); stir up; plague, trouble; oder mit ro To cause acute pain? Vgl. ro und loju To appear difficult, was eig. doch wohl: im Auge (in der Vorausſicht) kummervolle Sorge verurſachen. Außerdem roju To persevere, be patient; als Adj. tame, mild, soft, die, mit punkt. o, auf rò (ebenf. o punkt.) To ease, give time, hang upon, suspend; feel easy, be comfortable, be soft zurückgehen. — Feju To look sternly or with distortion of the face, mit fè Distort the face at work. Sheju To wink the eye. Mit fì To swing, wave to and fro, be unsteady, incline to one side a, foju-kan-wó To squint, worin der zweite Beſtandtheil kan, ein, wo ſehen. b, foju-pè To call, wink with the eye, beckon, mit pè To call, invite. Moju-kurò To take off one's attention, mit kurò Away, off. Vorn das m erklärt ſich aus mú To take, mit kurò To take away. Amojukuro That which is to be overlooked or passed over. In der alten Ausg. mojukuo To connive at; kuo v. n. To avoid, be away, be off. — Tiju To blush, to be ashamed und dojuti To make ashamed. In dem erſten unſtreitig ti To fade, lose colour; to thump, strike with a heavy substance. Wegen des zweiten vgl. daju Shameless; und, unſtreitig wegen der Redensart dà loju To be sure (eig. mit dem Auge machen; gls. durch den Augenſchein ſich davon vergewiſſert haben), allein auch to dissappoint (etwa nur mit dem Auge in Ausſicht ſtellen, ohne dieſer durch die That nachzukommen), desgl. — certain, plain, demonstrative, quick of discovery (augenfällig). Das tì hier against? Vgl. z. B. in doti To encamp against. Kojusi to turn the face to, pay attention to, to face boldly wohl mit si Against, to. — Andere Beiſp. EF. I. 70. Anm.

Wir ſchließen mit eti Ohr, das, wie viele andere Bezeichnungen von Körpertheilen in den Sprachen, mannichfache Anwendung findet auf Naturgegenſtände. Vgl. Et. F. I. 69. Z. B. in (Norris) Outline für Ear eti, etti (effi wahrſch. aus bloßem Verſehen), aber atiódo, atiólo Beach, atyodo, atyolo Shore, mit ódo; ósa River. Buchſt. Ohr des Fluſſes u. ſ. w., wie mit anderem Bilde die Jakuten die Flußufer öry's χâsa nennen nach χâs Augenbraue Böthlingk WB. S. 84., wie desgl. von deren erhöhetem Sitze Gr. ὀφρὺς auch Hügel; hohes Ufer, ferner τῆς τάφρου. Im Bornu bei Koelle, Voc. p. 399. súmò 1. the ear of men and animals, with the exception of horses, — see àrgalam, was überdem auch pen, made of the stalks of guinea-corn 2. a forked stick (alſo der Zweitheiligkeit wegen), auch sumo gesgabe

(d. i. von Holz). Yor. etille (mit ille Haus) Neighbourhood, environs (glſ. Ohr des Hauſes) viell. davon ſo, daß es in der Hörweite derer liegt, welche ſich in einem Hauſe befinden; oder von dem ſeitlichen Dabeiſein, wie die Ohren am Kopfe. Auch leti (mit der Präp. l') Near, by, close to, on the border of. Im Sskr. Nähe: samîpa (vgl. Lat. rivalis) von der Gemeinſchaftlichkeit des Waſſers (ap). Die Akraſprache gebraucht zufolge Zimmermann Vocab. p. 94. gbetoi, lit. way-ears (toi heißt das Ohr), wayside, wie gbena End, side of the way, auch aus gbe, Weg, mit na mouth; boundary; beginning or end of something. Ferner im Vei bei Kölle heißt das Zündloch (Engl. touch-hole, Berührungs-Loch): bú-tòro eig. Ohr der Kanone (bu). — Weiter im Yoruba ìda-eti Ear wax. Aber die Schläfe ideti (temple of the ear), etwa mit ìdi The act of binding or packing; bundle; bud; sheaf. Ideti (e punkt.) dagegen inclination of the ear, listening, hearkening, aus dem Verbum deti aus de To ensnare, tempt, bait, hunt, encourage, pursue, alſo glſ. wie bei Plaut. Casin. 2, 8, 8.: Captandus est horum clanculum sermo mihi, wie captare pisces laqueo Tib. 2, 6, 23., im Yor. dedo (de-odò), fiſchen, buchſt. to hunt the water. — Diti To shut (di) the ear, to be deaf. Eig. alſo: das Ohr verſperren. Ein Blinder heißt afoju (Outl. afoyú) aus foju To be blind, be in the dark, be ignorant, was ſich wieder in ojú mit fó To break a vessel; auch ſchon be blind (vgl. gebrochenes Auge, von Todten) zerlegt. — Reti (als Subſt. ireti) To hope, exspect, to wait for; to clean the ear with feather or ear-pick. Das Hoffen alſo unſtreitig als ein Hinhorchen; nur weiß ich unter den verſchiedenen Verben re (z. B. To go, depart) keine Auswahl zu treffen. Fetisi To listen, hearken to, hinten mit si Against, to, at, und vorn fi (To put) in Compp., wie auch feritì, foritì To endure; persevere unſtreitig aus fi mit ti (by) Lean against; suspend a matter (für eine Zeit beiſeit legen); fix finally, mit eri, ori Kopf, mithin eig. ganz wie unſer „ſeinen Kopf worauf ſetzen“. Vgl. fèhinti To recline, lean the back (ehin) on. Fetisille To listen, incline the ear, listen with great intention. Vgl. fi mit sille (si-ille, to the ground) To put down; acquit, release, leave, forsake. Letzteres: an den Boden legen, alſo (wie Lat. desinere eig. fortlegen) nicht mehr feſthalten, ſondern loslaſſen. Fetisille aber bedeutet demnach: das Ohr an den Boden legen, um mittelſt der Schallfortpflanzung der Erde deſto beſſer etwas mit dem Ohre wahrzunehmen. Mit sille Down to the ground berührt ſich ohne Zweifel im Outl. sale nebſt nisale, ensalah Below, und sisale Down. Bei Cr. ìselle Earthquake, aber isalle Down, below, beneath, und daraus mit der Präp. ni (by, from, on): nisalle Prep. Underneath, beneath,

below. Dá mit bulle (To lie down) To make to lie down, worin wahrsch. ibú (Side) das Mittelglied ist.

Der Gang der Yoruba-Sprache im Allgemeinen ist, wenn man sich etwa im Vergleich mit trochäischem oder dactylischem Rhythmus einmal so ausdrücken will, — ein fallender; womit ich meine, daß, mit seltenen Ausnahmen, die sog. regierenden (also glf. stärkeren) Glieder sowohl in Syntax als Wortbildung den abhängigen, oder schwächeren, vorausgehen, und, so zu sagen, deren Treiber vorstellen. Es lehrt §. 15. bei Bowen, wie alle Yoruba-Verba in einen reinen oder nasalirten Vokal enden (s. Et. F. II. 44.), und die meisten Subst. (weil die ableitenden Präff. auch so anlauten) vokalisch beginnen. Nach Berechnung aber unseres Neger-Idioms beläuft sich die Summe primitiver Wörter im Yoruba auf ungefähr 500, die sich in folgende Classen vertheilen:

1) Persönliche und andere Pronn.
2) Gegen 160 Verba [eine, wenn richtig, nur unbeträchtliche Zahl!], wovon einige obsolet.
3) Gegen 250 Nomm. (nouns); darunter mehrere mit deutlich ausländischem Gepräge.
4) Einige wenige Partikeln, wie Advv., Präpp., Conjj. u. Interjj.

Der Bestand der Sprache, welcher zu mindestens 15,000 Wörtern aufläuft, ist auf dem erwähnten Grunde errichtet, hauptsächlich durch Vorheften persönlicher Pronn. vor Verba zur Bildung von Nomina, und durch Verbindung von Nomn. mit Verben und Präpp. Die Primitiv-Verba, wird weiter gelehrt, sind alle einsylbig, und die meisten derselben von möglichst einfacher Form, indem sie aus einem einzigen einfachen oder zusammengesetzten Cons. und einem entweder reinen oder nasalen Vokale bestehen. Als dá, *to create;* dang *To polish;* dže, *to eat;* kpong, *to be red.* Wenige einsylbige Verba beginnen mit 2 Conss. Z. B. mbè sein; nlá groß sein. Das sind jedoch Secundär-Formen. So ist mbè einfach bè, sein, mit dem aux. Präf. m, welches das Zeichen von Andauern und Währung ist. Nlá aber ist aus ni, haben, mit ilá, Größe, erwachsen. — Zweisylbige Verba sind alle entweder ableitend oder ausländisch. So ist sufe *to whistle* comp. aus so *to eject wind,* und ife, *a blowing* (von der Wz. fe, blasen); also nicht einfach, wie Frz. siffler. Vgl. z. B. fere Asthma; ifere Flöte; ifefe ein Rohr. — Tuba, to repent, ist erst in neuer Zeit aus dem Arabischen eingeführt.

Nach solcherlei zahlreichen Vorführungen bedürfte es kaum noch weiterer Belege. Es ist aber aus dem Kreise oceanischer Sprachen eine so einsichtsvolle und klare Darlegung von dem Gebrauche der Doppelung vorhanden, daß ich es für Unrecht hielte,

etwa bloß mit einem einfachen Citate mich zu begnügen, zumal damit unserer gegenwärtigen Untersuchung kann noch ein gewichtvoller Abschluß gegeben werden. Ich meine in Hardeland's Versuch einer Gramm. der Dajackischen Sprache. Amsterd. 1858. das Kap. über die Reduplication S. 66—75. Ihm zufolge kann nun im Dajackischen, der Sprache Mittel-Süd-Borneos, die Redupl. bei den meisten Adjj. und Verben, seltener bei Subst. und Advv. stattfinden. Er unterscheidet aber, außer einigen selteneren Formen, eine doppelte, nämlich 1. die halbe 2. die volle Reduplikation. — „Die halbe Redupl. besteht darin, daß der Anfangscons. der ersten Stamm-Sylbe (nicht des Präf., — dj, tj, ng werden dann als ein Buchst. gerechnet), mit einem a [also dem allgemeinsten Vokale] verbunden als neue Sylbe vor die erste Stammsylbe, — also hinter das Präf., wenn ein solches da ist — tritt. [Die Stammsylbe ist ja das wichtigere; man vgl. so auch die Redupl. hinter den Präpp. im Gr. und Lat.] — Uebrigens ändert sich an der Form des Wortes selbst dadurch nichts. [Man ist also nicht so empfindlich gegen die Epallelie, welcher man im Sskr. und Griech. vermöge Dissim. aus dem Wege geht.] Hai groß; hahai ziemlich groß; — gila unklug; gagila etwas unklug; — puti das Weiße; baputi weiß; bapaputi, weißlich. Bei Wörtern, welche mit einem Vokale beginnen, kann folglich diese halbe Redupl. [d. h. nicht bequem, dafern die im Sskr. übliche Längung des anlautenden Vokales verschmäht wird] nicht angewandt werden. — Die volle Redupl. besteht in der Verdoppelung beider Stamm-Sylben (nicht der Präff.), so jedoch, daß, wenn das Wort sich auf einen Conf. endigt, der Conf., oder wenn es auf einen Diphth. ausgeht, der letzte Vokal desselben in der Redupl. weggeworfen wird. Z. B. gilagila etwas unklug von gila (s. vorhin); aber aba-abas ziemlich stark (abas); humo-humong ziemlich dumm (humong); hala-halau, fast (etwas) vorbei, von halau, vorbei. Hali Mühsamkeit; bahali mühsam, schwer; bahalihali ziemlich mühsam. Tiroh der Schlaf; batiroh schlafen; batirotiroh, ein wenig, kurze Zeit schlafen. — — Von dieser vollen Redupl., welche ein Wort bildet und als ein Wort zusammengesprochen wird, ist es zu unterscheiden, wenn das ganze Wort wiederholt, doppelt genannt, und demgemäß ausgesprochen wird. Bei den Wörtern, welche auf einen Conf. oder Diphth. ausgehen, unterscheidet sich diese volle Wiederholung von der vollen Redupl. schon in der Form; — bei den auf einen einfachen Vokal endigenden Wörtern, wo die Form (bei verschiedener Bed.) in beiden Fällen dieselbe ist, liegt der Unterschied in der Aussprache: z. B. gilagilâ [die beiden ersten Sylben sind kurz; die letzten zwei lang und mit Acc. auf dem i angegeben], etwas dumm; gila gilâ [beide Male die Vokale lg., und mit getrenntem Ton]

alle, ein jeder dumm. Tendäténdae (kz. mit Ausn. des Schluß-ae) ein bischen, kurze Zeit anlegen, anhalten, stillhalten (gehend, rudernd); téndae téndae oft anlegen, anhalten. Halahalau fast vorbei; halau halau immer, oft, alle vorbei. Mentementer kurze Zeit liegen; menter menter, alle liegen. [Mithin die erste Weise verkleinernd; die zweite — im Einverständniß mit der zeitraubenderen Behandlung — steigernd]. — Eine andere, seltnere Form der Redupl. besteht ferner in der unverkürzten Wiederholung des Wortes mit veränderten Vokalen, z. B. galing das Hinundherrollen; gulanggilang, sich stark hin und her drehen (z. B. ein Baumstamm im Wasser). [S. ob. S. 20.]. — Bei der ebenfalls seltneren Redupl. in Verbindung mit Suff., (am häufigsten a, seltner an, au, ai,) ist die Wiederholung des Wortes auch unverkürzt, doch wird der Vokal der ersten Sylbe des Wortes, wenn es kein a ist [wo also dieser Vokal κατ' ἐξ. schon selbst vorhanden], im zweiten Gliede der Wiederholung in a verändert. Dahang, das Hinzugefügte; dahangdahanga stark vermehrt. Bilang das Geschieden, getrennt sein; bilangbalangan, überall hin zerstreut. [Vgl., außer uns S. 65., Grimm. Gesch. S. 863. Z. B. Lâz dîn blickenblacken dein maßloses Geschwätz. Helbl. 3, 317. Timpen tampen, übereinander schweben, von Falken. Benecke WB. Enplipfes und enplapfes daz lant alles gêt ib. II. 522. — Endlich kann bei den meisten Verben mit dem Präf. ma (mam, man, mang, manj) eine Redupl. angewendet werden so, daß man das reine Stammwort noch vor das Verbum mit ma setzt; z. B. kanan das Weggeworfen sein; manganan, wegwerfen; kananmanganan in Menge und anhaltend, immer wegwerfen.

Viersylbige Wörter können nur die volle Redupl. annehmen. Beken, anders; babeken und bekebeken, etwas anders; hakabeken, von einander verschieden sein; hakabekebeken, ein wenig von einander verschieden sein. — So also alle Wörter mit den Präff. mampa, panga und pangka. — Das Präf. mampa kann aber auch zu pa verkürzt werden, und das Wort dann auch halbe Redupl. erhalten. Z. B. tangis, das Weinen; mampatangis und patangis weinen machen; mampatangitangis, patangitangis und pa-tatangis, ein wenig weinen machen. — Auch diejenigen dreisylbigen Stammwörter, deren beide erste Sylben mit demselben Conf. beginnen, haben nur volle, nicht halbe Redupl. Z. B. tatawä [schon selbst redupl., wie Lat. cachinnor?] lachen; tatawä-tawä, etwas lachen (nicht ta-tatawä; — [doch verm. aus Wohllautsgründen]). Gagiren Jmdem etwas nachmachen, nachäffen; gagire-giren. in etwas, ein wenig Jmdem nachäffen. — Nur volle Redupl. haben auch die durch die Präf. ka und ba in Verbindung mit der Redupl. ge-

bildeten Wörter, welche dadurch die Bed. des lange ununterbrochenen Fortdauerns erhalten sollen. [Mithin wirklich so, wie ich längst, z. B. Et. F. II. 656., die Stammverlängerungen des Präs. und Imperf. bei Indern und Griechen erklärt habe.] So bei den Präff. ba S. 28. und ka S. 40., welches letztere noch häufiger und ausschließlich statt ba gebraucht wird, wenn einem durch ba gebildeten Adj. die Bed. des Andauerns gegeben werden soll. Beisp. kembang geschwollen (kakembang, kembakembang, etwas geschwollen), ba- oder kakembakembang immer, noch fortwährend geschwollen. Dagegen lemo, Schwäche, balemo schwach, balalemo oder balemolemo, schwächlich, kalemolemo fortwährend schwach. Gila toll, kagilagila anhaltend toll. Kaasoaso iä Er ist (beträgt sich) stets hündisch. Ka hat stets ganze Redupl., nicht halbe, zur Unterscheidung von den durch ka gebildeten abstr. Subst., welche halbe Redupl. ohne Aenderung des Sinnes annehmen können. Kaaso Hündischheit. Ka-lungkang und ka-lalungkang das Umgefallensein, das Ueberhängen (also letzteres nicht etwa abgeschwächt). — Auch die Personalpronn. werden auf diese Art behandelt, sowie auch von Subst. dadurch transitive Verba mit dem Begriffe des langen Fortdauerns gebildet. Z. B. iä er; ba- oder kaiäiä lius malauk, immer er (nur er) geht fischen. Aku, ich; ba- oder kaakuaku, immer ich (muß diese Arbeit thun, dgl.). — Isä, das Gezählt sein; misä zählen; baisäisä lange, fortwährend zählen. Z. B. Sadjampal wäi regan benang, ikau baisäisäe djaton tau lepah, ein Gulden nur der Preis des Zeuges, du fortwährend zählst es, nicht kann alle (zählst noch immer daran, kannst nicht fertig werden). — Ingat das Gedenken, mingat gedenken; baingaingat lange und noch fortwährend gedenken (z. B. an verlorne Schätze). Baimbiimbing, anhaltend, andauernd, immer in der Hand halten (es nicht mal hinlegen). Selten werden auch intrans. Verba solcher Art, z. B. bamihomihop, fortwährend trinken, gebildet. — In allen übrigen, also in den meisten Fällen kann sowohl volle als auch halbe Redupl. ad libitum gebraucht werden, wobei die Bed. in der Regel ganz dieselbe ist".

Einige bei Präff., wie ma, z. B. mambambilit und mambilimbilit, ein dischen umwinden, von mam-bilit, umwinden, aus bilit das Umwundensein, übliche Lautveränderungen übergehe ich hier. Dagegen wird es nützlich sein, über die Bedeutung der Redupl. noch einige Auszüge aus Hardeland herüberzunehmen. „Volle Redupl. des Worts in Verbindung mit dem Präf. ba oder ka bildet Wörter (meistens Adjj.), welche die Nebenbed. des langen, ununterbrochenen Fortdauerns haben. — Redupl. Ww. der Zahl, des Gewichts u. s. w., mit dem Präf. ba, haben die Bed. „viele" (Hunderte, Pfunde, Gulden u. s. w.). —

Volle oder halbe Redupl. mit dem Präf. ha bildet tranſ. Verba mit der Beibed. „oft, viele, alle“. — Voll oder halb redupl. Wörter mit dem Präf. ka und einem Pronominal-Suff. erhalten die Bed. „obwohl — dennoch“. Z. B. S. 41.: ka-bawi-bawi-m (ka-babawi-m) Obwohl du eine Frau (bawi) biſt, mandái kaju, ſteigſt du auf Bäume. Kamantimantire (kamamantire) mambesäh Obwohl er ein Häuptling (mantir) iſt, (dennoch) rudert er“. [Ich glaube: der wahre Sinn iſt: Trotz deines (-m) Frau-ſeins u. ſ. w. Vgl. die Poſſeſſivſuff. S. 102. Es werden in ſolchen Sätzen aber von einem Subj. zwei Prädikate ausgeſagt, die, obgleich man ſie als mit einander in gewiſſem Widerſpruch weiß, deſſenungeachtet nicht einander aufheben, ſondern mit einander beſtehen. Vgl. Frz. nonobstant, Engl. notwithstanding, d. h. als Caſ. abſ.: „indem dies und das nicht widerſteht, withstands; ja unbeachtet bleibt“. Daher denn die Belaſtung des nach dem erſten Anſcheine ſtärkeren, obwohl thatſächlich ſchwächeren Theils durch emphatiſche Redupl., gegen den eig. der zweite vor Erliegen ſicher geſtellt werden muß. Vgl. Et. F. I. 433 fgg. So auch redupl. quanquam, und Frz. quoique, d. h. buchſt. „was auch“. Engl. though, although, mit dem verſtärkenden al, obwohl unſer doch, leitet nichts deſto weniger, als glſ. mit relativem Charakter, die Protaſis ein, während unſer, dem Pron. Demonſtr. ſich anlehnendes doch der Apodoſis vorſteht. Indeß auch Mhd. doch nicht bloß für doch, ſondern auch ſ. obgleich Grimm III. 286. Benecke I. 376. Dise enschowen got nicht, noch danne (für dannoh, dennoch, eig. ſelbſt dann) haben si mêre vronden. S. 301. Frz. pourtant, aber — merkwürdig genug — altfr. mit Neg. non pourtant, ne por-quant, Ital. non per tanto Diez Gr. II. 411. (1.), d. h. wie groß auch der Einwurf — tantum mit pro —, er dringt nicht durch, ſondern —. Aber Frz. partant, in gerichtlichem Stile, daunenhero, folglich ſ. eben da S. 412, nicht zu partir.]. — „Volle oder halbe Redupl. nebſt dem Präf. ma bildet abgeſchwächte Verba mit der Beibed. „etwas, ſanft, kurze Zeit u. ſ. w.“ [Alſo verkleinernd]. Volle Redupl. mit dem Präf. panga giebt dem Worte die Bed. „alle“, ſetzt Adj. und Verba in den Plural. Vgl. S. 31. 52. Asi Mitleiden, asi-asi, elend, jämmerlich, giebt bara-asi (ohne Redupl.) und panga-asiasi für: alle elend, jämmerlich. Pangabakabakas alle alt (bakas)“.

„Viele dreiſylbige Wörter — meiſtens Adjj. oder Verba neutra — kommen nur in redupl. Form vor; der zweiſ. Stamm iſt verloren. Dieſe Redupll. haben dann nur die Bed. der Präff. ba und ha, zeigen nur an, daß das Wort ein Adj. oder Verbum neutr. iſt; — auch kann bei manchen ſolcher Ww. ba oder ha ſtatt der Reduplicationsſ. geſetzt werden. Z. B. ba-bunä, bunä-bunä,

ſtill, ernſt, dumm. (Die weitern Abll. geſchehen vom verlornen bunä; — kabunä Ernſthaftigkeit; kabunäbunä anhaltend ernſt; barabunä alle ernſt; mambunä arepe ſich ſtumm, ernſt, dumm halten). Baboho, bohoboho, in Menge zuſammen in einer Richtung gehen. Dadamak, damadamak dick aber kurz. Nanihen, nihenihen ziemlich furchtſam. Papinat, pinapinat glimmen. Sasandja, sandjasandja dämmern (des Abends). [Verm. Sskr. sandhyâ Zwielicht]. Dadingi, dingidingi, hadingi, mandingi, verlegen (hadadingi, hadingidingi, etwas verlegen). Gagetäi, getägetäi, bagetäi, nach der Ordnung, deutlich (etwas erzählen; bagagetäi, bagetäigetäi, ziemlich deutlich). Rarisip, risirisip, marisip ganz zerriſſen, zerfetzt ſein. — In einigen Fällen kann ſolche Redupl. auch bei noch gebräuchlichen zweif. Stammwörtern ſtatt der Präff. ba, ha, ma, zur Bildung von Adjj. oder neutr. Verben gebraucht werden. z. B. ledjak das lügneriſche Großſprechen, Prahlen, laledjak, ledjaledjak, haledjak, baledjak, lügen, prahlen, lügenhaft, prahleriſch".

„Die hauptſächlichſte Bed. der Redupl. bei Adjj. (ſowohl Stammwörtern als abgell.) iſt eine doppelte, in ſagenden, erzählenden Sätzen ſchwächt ſie das Wort ab, wie das Deutſche -lich, etwas, ziemlich [alſo in ſcheinbarem Widerſpruch mit der ſonſtigen Verwendung der Redupl.; doch ſ. oben S. 99.]; in gebietenden Sätzen aber [ſ. Kap. Imperativ] verſtärkt es die Bedeutung. Z. B. sanang ruhig, ſtill; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikäi njelo toh Unſer Dorf iſt dieſes Jahr ziemlich ruhig. Dagegen: Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig, ich helfe dir. — Sahangku haru bahahandang Mein ſpaniſcher Pfeffer röthet ſich ſo eben (wird juſt röthlich). Ikau manampa amakku, bahahandang Du machſt (färbſt) meine Matte, (mach ſie) tüchtig roth. — Zuweilen kann man das redupl. Subſt. auch gleichwie ein „als ob" ſich vorſtellen. Z. B. papa benang tä, bintike lalikä Schlecht das Zeug, ſeine (darauf gedruckten) Figuren ſind wie Schmutz". [Lalikä, etwas ſchmutzig, von likä Schmutz, drückt alſo hier, vermöge der Deminution, nur eine Annäherung, ein tanquam aus, ohne ſtrenge Wirklichkeit.]

„Volle oder halbe Redupl. intranſitiver Verba, welche zugleich Stammwörter ſind, oder die von einem von einem Vokale beginnenden Stammworte durch ein bloßes präf. m gebildet ſind, kann dem Worte vierfache Bed. geben. 1. abgeſchwächt 2. verſtärkt 3. während (Particip). [Im Grunde alſo auch, nur mit Anwendung auf das Zeitmaaß — verſtärkend]. 4. als, wie, ſo wie [Weſentlich mit Nr. 1. zuſammenfallend]. Iſt das intranſ. Verbum ein abgeleitetes (durch ha, ba), dann giebt die Redupl.

des Verbums die beiden ersten, die des Stammworts die beiden letzten Bedd. Belom, leben; babelom, belobelom, ein wenig leben, lebendig, während er lebte, als lebendig, als ob er lebte. Handipä tä hindai matäi, magon babelom Die Schlange ist noch nicht todt, sie **lebt** immer **noch etwas**. Babelom iä inawan olo **Lebendig** wurde er von den Menschen gefangen. Bahalop gambar tä, babelom Schön das Bild, **als ob es lebte**. — Enter das Liegen, menter liegen; mamenter, mentementer, etwas liegen, lieg! Häka aku, käläh ita mamenter Müde (bin) ich, laßt uns ein wenig liegen. Mamenter, äla mondok Lieg, setz dich nicht aufrecht. Tjäh, mamenter iä hakotak dengan olo hai Pfui, liegend spricht er mit vornehmen Leuten. Paham kasantah, djihi, mamenter Sehr die Schrägheit des Pfostens (d. i. der Pf. steht sehr schräg), als liegend, als ob er läge. — Tiroh der Schlaf, batiroh schlafen; batatiroh, batirotiroh etwas, ein wenig schlafen, aber tatiroh, tirotiroh schlafend, während er schlief, im Schlafe; als schlafend, schläfrig (arbeitet er u. s. w.)".

„Werden durch die Redupl. von Verbis neutris und Subst. Advv. gebildet, so dient sie auch bei einigen Adjj. zur Adverbial-Bildung. Z. B. ukuh fleißig (diligens); ukuukuh (diligentior) ziemlich fleißig, sehr fleißig (befehlend, aufmunternd), und fleißig, (diligenter), z. B. lä bagawi ukuukuh Er arbeitet fleißig". — [Vgl. Wiederholung Sskr. Adv.-Participe, z. B. četaň četam, saepius meditabunde, wie Bopp Gr. crit. r. 639. übersetzt. Vgl. Et. F. II. 529.]

„Manche Subst. macht die volle oder halbe Redupl. zu Deminutiven. Karahak Rest; kararahak und karaharahak, kleiner Rest, Restchen. Kakabar, kabakabar ein wenig Nachricht (kabar). — Gern gebraucht der Dajack solche Demin. in Verb. mit djaton, nicht, mahin dia selbst nicht. Djaton talo gawigawie, nicht Dinge seines Werkchens = Er hat durchaus kein Werk, arbeitet gar nicht. [Ueber den Grund hievon vgl. uns Et. Forsch. I. 410 fgg.] — Die durch das Präf. ka gebildeten Romm. abstr. nehmen sehr häufig Redupl. an — vorall die halbe, — ohne daß die Bed. irgendwie [merklich] alterirt wird, insb. wenn ein [also selbst schon steigerndes] paham, sehr, vorausgeht. Paham kahalape oder [dies jedoch unstreitig noch eindringlicher!] paham kahahalape Groß ist ihre Schönheit".

„Andere Subst. erhalten durch volle oder halbe Redupl. die Beibed.: „als, — immer, nur"; oder die Redupl. bildet auch den Plural. Bawoi das Schreien; babawoi, bawobawoi. Olo tä babawoi hadate, der Mensch als ein Schwein [vergleichsweise, s. früher] seine Manieren. Aku mandop babawoi dinongku Ich gehe auf Jagd, immer nur Schweine erhalte

(fange, erlege) ich. [Die Jagdbeute beſchränkt ſich ganz allein — auch all mit ein — auf die genannte Gattung von Thieren.]. Aku kuman babawoi djari idjä bulan Ich eſſe nur Schweinefleiſch, es iſt (ſchon) ein Monat. [Darin beſteht alle meine Nahrung ſeit einem Monate. Immer, d. i. allezeit.] — Mantir Häuptling. Paham kamising njelo toh, mamantir (mantimantir) mahin matäi Stark die Cholera dieſes Jahr, viele Häuptlinge ſelbſt ſind geſtorben. Mamantir wäi lau omba Nur Häuptlinge dürfen mitgehen. Aewe äwen tä? uras mamantir Wer ſind die dort? alle (ſind ſie) als Häuptlinge. Bohol Knoten; babohol, als ein Knoten (iſt der Strick, d. h. er iſt voll Knoten, ganz in einander gewirrt)".

„Einige Wörter, vorab die unbeſtimmten Zahlwörter, erhalten durch die Redupl. immer Verſtärkung des Begriffs, mögen ſie erzählend oder auch befehlend, aufmunternd gebraucht werden. Z. B. karä alle, kakarä, karäkarä alle zuſammen, ſo viel nur ſind. Sining, genep jeder; sasining, gagenep, genegenep, durchaus jeder, jeglicher. Idjä, ein, einer; midjämidjä jeder Einzelne, einzeln. Sindä, ein Mal; sasindä ein für alle Mal. Pirä wie viel; papirä, piräpirä, wie viel auch, alle. Hetä dort, hetähetä, hahetä, dort und dort, d. i. überall. Aewe? wer? äweäwe, wer auch immer. Narai? was? naranarai, was auch immer, was nur. Naranarai inengan, brangai aku manarimae Was auch immer gegeben durch dich (was du auch giebſt), wohl nehme ich es an. Halemäi Abend; (von 1 Uhr Nachmittags bis Dunkel;) halalemäi, halemälemäi, wirklich Abend, kurz vor Dunkel. Handjewu Morgens, handjewundjewu, hadjandjewu, früh morgens. — Die Cardinalzahlen erhalten durch die Redupl. die Bed. „alle": Duan enjoh tä äpaäpat Nimm die Kokosnüſſe dort alle vier (mehr ſind überhaupt nicht da). — In dieſen letzten Fällen ſchließt ſich die Bed. der Redupl. an die Bed. des vollen Doppeltſagens, der vollen Wiederholung des Wortes, welches „ein jeder, alle, nur, ſtets, oft" bezeichnet. Menter liegen. Aewen hetä mentermenter Sie alle dort liegen, — oder auch: ſie dort liegen nur (thun nichts als da liegen). — Ikau tulastulas dengan olo Du biſt immer grauſam (nur grauſam) gegen Menſchen. Bua tä manismanis (oder pangamanimanis) Die Früchte ſind alle ſüß".

„Bei der nur ſelten vorkommenden Wiederholung deſſelben Wortes mit veränderten Vokalen ſteht das rechte Wort gewöhnlich nach, ſelten vor. Die Bed. iſt: ſehr, oft, immer. Manding faullenzen, mundangmanding immer faullenzen. Surak Geſchrei, Gejauchze; suraksirok in Erregung, in Aufruhr ſein (z. B. ein Dorf, durch Feinde u. ſ. w.)".

„Auch die Redupl. in Verb. mit Suff. (vorab a, auch an; sehr selten au, ai) bewirkt eine Verstärkung des Begriffs. Darai, auseinander, in kleinen Stücken, zerstreut. Daraidaraia ganz auseinander, zerschmettert, überall hin zerstreut. — Tarang das Gegengestoßen werden. Kaput hetä, aku manandjong tarangtaranga Finster ist es dort, ich ging überall gegenstoßend. Dahang das Vermehrt sein; dahangdahanga sich stets, stark vermehren (z. B. Schätze, Reichthum). — Samping das Abgebrochen, abgehackt sein; sampingsampinga überall abgebrochen, abgehackt. — Djulok das Herreichen, Zureichen; iä mandjulok lengäe Er streckt seine Hand aus; djulokdjaluka anake manalih iä Alle (die Hände) ausstreckend kommen seine Kinder zu ihm. — Bulus ein langer Stamm ohne Aeste. Habulus einen langen St. ohne Aeste haben. Bulusbalusan alle einen l. St. o. A. haben. — Bilang das Getrenntsein, Abtheilung. Bilangbalangan in vielen Abtheilungen, überall zerstreut. — In einigen Fällen bildet die Redupl. mit dem Suff. an von Subst. eine Art General-Subst. Pangun der Bau; pangunpangunan das Bauen. Bahalap pangun huma tä Schön der Bau (das Gebaut sein) jenes Hauses. [Also nur eines Einzeldinges.] Hingegen Iä harati pangunpangunan Er versteht das Bauen (jede Art des Bauens, was es auch sei). Soho Sendling; sohosahuan überhaupt Jmd., den man senden kann. Pähä aku, djaton sohosahuangku Es geht mir übel, ich habe Niemand den ich (irgend wohin) schicken kann (bin ganz allein; ohne Dienstboten u. s. w.). — Die Suff. au, ai kommen nur bei solchen redupl. Wörtern vor, welche kein Stammwort haben, selbst anomale Stammwörter sind. Bilikbalingau sich nach allen Seiten umsehen (es giebt durchaus keinen Stamm noch ein anderes abgeleitetes Wort hievon). Piritparitai, überall zerstreut, überall ein wenig. — Auch mit dem Suff. a und an giebt es solche Wörter: bihisbahisa, alle auseinander gehen. Gajar das Kriechen; bitik gajargarama hong amak, die Ameisen kriechen in großer Menge auf der Matte“.

Schluß.

005686292